



Om. 193.

17





Die Gedichte

O s s i a n ' s.

Aus dem Gälischen

von

Christian Wilhelm Ahlwardt.

Erster Band.

Leipzig.

G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung.

1861.



Buchdruckerei der J. G. Gotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Augsburg.

V o r r e d e

zur ersten Ausgabe.

Die Gedichte Ossian's, welche hier zum Erstenmal in einer treuen Uebersetzung aus der Ursprache erscheinen, kannten wir bisher bloß aus den Uebertragungen und Nachbildungen der englischen Uebersetzung Macpherson's, der theils aus Unkunde der Sprache, theils aus falschem Geschmack und Mangel an Dichtergefühl sein erhabenes Urbild durch Verbildungen aller Art entstellte, wie Ross in den Anmerkungen zum ersten Gesange des Fingal, Londoner Ausgabe des Originals, B. 1. S. CI. u. f., und der Uebersetzer in den gegebenen Proben, Oldenburg 1807, 4.; Deutscher Merkur 1810, Mai, S. 46 u. f., und Pantheon 1810, zweiten Bandes zweites Heft, bis zur Evidenz gezeigt haben. Es bedarf keines Beweises, daß verfehlte Copien, wieder nachgezeichnet, und wäre es von einem berühmten Zeichner, kein treues Bild von dem Original geben können, und daß in Uebersetzungen à la Pope verschnörkelt, unendlich viel von dem Geiste des Dichters verloren gehen müsse, was sich durch keinen äußern Schmuck ersetzen läßt.

Hätte daher die neue Uebersetzung Ossian's auch keine andere Verdienste, als daß sie, mit Verschmähung aller eigenen Zusätze und eingebildeten Verschönerungen, die Macpherson und seine Nachzeichner sich nur zu sehr erlaubten, uns den Sinn und die Worte des alten Barden genau, in einer kraftvollen, der Urschrift nicht unwürdigen Sprache, wiedergäbe: so wäre dies schon ein Vorzug, dessen sich keine in einer neuern Sprache vorhandene Uebersetzung Ossian's rühmen könnte.

Schon vor etwa fünfzig Jahren eröffnete Macpherson eine Subscription, um die gälischen Originale der von ihm übersetzten Gedichte abdrucken zu lassen. Der Druck unterblieb — wie gewöhnlich das Gute — aus Mangel an Unterstützung. Wäre der Abdruck damals zu Stande gekommen, so wären eine Menge elender Zänkereien über die Echtheit der Ossian'schen Gedichte in der Geburt erstickt worden, denn Macpherson war durchaus kein Betrüger. Seine Uebersetzung ist seine Apologie, so wie sie zugleich sein Todesurtheil ausspricht — seine Apologie, indem sie gerade dadurch, daß sie bei Weitem das gälische Original nicht erreicht und von Uebersetzungsfehlern wimmelt, seine Ehrlichkeit beweist: denn ein Betrüger, aus dessen Kopf der englische und der gälische Ossian zugleich hervorgegangen wären, hätte Original und Uebersetzung gewiß in Einklang gebracht — sein Todesurtheil, indem die Menge der falsch übersetzten Stellen und Mißgriffe hinlänglich beweist, daß er dem Gesichte nicht gewachsen war. Wer einst nach dem langen Winterschlaf einer wohlthätigen Barbarei in dem Aeneas

von Lucas Vincent Seehusen das Original und in den lateinischen Versen des römischen Sängers eine Uebersetzung aus dem Deutschen erkennt, wird ungefähr eben so richtig urtheilen, als die hochweisen Kunstrichter, welche den englischen Ossian für das Original und den erst vor einigen Jahren abgedruckten gälischen für eine spätere Uebersetzung erklären.

Die gälische Ausgabe, die wohl Wenigen in Deutschland bisher zu Gesicht gekommen ist, hat folgenden Titel: *The Poems of Ossian in the original Gaelic, with a literal translation into Latin, by the late Robert Macfarlan, A. M. together with a dissertation on the authenticity of the poems, by Sir John Sinclair, Bart. and a translation from the Italian of the Abbé Cesarotti's dissertation on the controversy respecting the authenticity of Ossian, with notes and a supplemental essay, by John M' Arthur, LL. D. Published under the sanction of the Highland Society of London. London 1807, 3 Vol. 8.* Sie enthält außer den beiden größern Gedichten, *Fingal* und *Temora*, neun kleinere. Unter diesen sind vom *Carthou*, vielleicht dem vorzüglichsten, etwa dreihundert Verse verloren gegangen, die aus der englischen Uebersetzung entlehnt werden mußten.

Die Uebersetzung dieser Gedichte ist bei aller Hülfe, die Macpherson und Macfarlan gewähren, mit größeren Schwierigkeiten verbunden, als irgend eine Uebersetzung eines Dichters, die in unsrer Sprache versucht ist, selbst die *Gotische* des *Pindar* nicht ausgenommen. Der große Reichthum der gälischen

Sprache, in welcher, nach gewissen Kriterien zu schließen, eben so wie in der irischen, walisischen und indischen, in frühern Zeiten unendlich viel gedichtet und gesungen seyn muß, welche für jeden Ton der Empfindung die anpassendsten Ausdrücke und Wendungen in beneidenswürdiger Fülle darbietet, der von den übrigen nördlichen und südlichen Sprachen sehr abweichende Bau, die Kühnheit ihrer Wortfügungen und Wortstellungen, die Unvollkommenheit der beiden einzigen Wörterbücher von O'Brien und Shaw, die Seltenheit der allein brauchbaren Sprachlehre von A. Stewart und der Mangel an Hilfsmitteln zur Erlernung der Sprache überhaupt erschweren das Studium des Gälischen so sehr, daß Einer, dem nicht Zufall und Glück einen gebornen Gälén zum mündlichen Unterricht in den Weg werfen, es selbst bei dem größten Fleiße schwerlich dahin bringen wird, Ossian's Gedichte und die von Smith herausgegebenen Sean Dana (Alte Gesänge), noch weniger Stewart's Sammlung der hochländischen Bardenlieder, ja, kaum die gälische Uebersetzung der Psalmen gehörig verstehen zu können.

Gedichte von einiger Länge, die Jahrhunderte durch mündliche Ueberlieferung fortgepflanzt, von Hunderten auswendig gelernt, gesungen und hergesagt werden, müssen mit der Zeit große Veränderungen erleiden und von Varianten wimmeln, je nachdem der Zufall, das Gedächtniß und die Laune des Singenden oder Hersagenden darauf einwirken. Dies liegt in der Natur der Sache, wie die Volkslieder aller Nationen und Smith's Sean Dana beweisen. Auch bei Ossian's Gedichten ist

dies der Fall. Belege hievon finden sich in den verschiedenen Ausgaben der Apostrophe an die Sonne in Stewart's Sammlung, im Report, bei A. Mac Donald, in der Londoner Ausgabe, und in der von Soltan übersehten Reise durch Schottland, welche letztere gar zwei Verse mehr hat, die mir aber ein sehr unglücklicher Zusatz späterer Zeit zu seyn scheinen. Macpherson, ein geborner Gäle, und anfangs Schulmeister zu Badenoch, hatte das Gälische nie so wie das Englische zum Gegenstand seines Studiums gemacht; auch gab es zu seiner Zeit noch keine gälische Sprachlehre, und die Orthographie schwankte zwischen Himmel und Erde. Ein Zufall machte ihn zum Sammler und Herausgeber der Ossian'schen Gedichte, und ein noch glücklicherer Zufall verschaffte ihm gute Abschriften und Freunde, die das Gälische besser als er verstanden und ihn mit ihrer Hülfe unterstützten. Die Sammlung ward in der größten tumultuarischen Eile gemacht und in eben so großer Hast übersezt. An der Uebersetzung ward freilich nachher bei den verschiedenen Ausgaben, besonders bei der Ausgabe der letzten Hand 1773, hin und wieder gebessert; aber die Abschriften der gälischen Originale wurden, wie es scheint, nachdem sie einmal für den Druck ins Reine geschrieben waren, nie wieder durchgesehen, als bis Ross für die Londoner Ausgabe eine neue Abschrift nach der jetzigen Orthographie besorgte. Diese ward mit einer solchen überängstlichen Gewissenhaftigkeit gemacht, daß die Lücken von einzelnen Wörtern und Versen nicht einmal aus andern Abschriften, die man hatte, ergänzt

wurden. Eine Menge Interpolationen, die das Sylbenmaß verderben und mit leichter Mühe hätten weggeschafft werden können, z. B. in dem ersten Bande, S. 8, B. 77 nan sliabh; S. 84, B. 166 san fraoch; S. 154, B. 134 o speur; S. 200, B. 80 mara; S. 202, B. 110 bithidh, u. dergl. m. sind im Texte geblieben; ja, nicht selten ist die falsche Lesart des Originals von dem Uebersetzer gar nicht einmal geahnt, sondern gedankenlos ins Lateinische übertragen worden, z. B. Carthon B. 184:

„Bithidh m' anam aig bàrd an trein“

welches Macfarlan sinnlos übersetzt:

„Erit mea anima apud bardum strenui“

da es doch, wie die englische Uebersetzung und der Zusammenhang beweisen, im Gälischen:

„Bithidh m' ainm aig bàrd an trein“

und in der lateinischen Uebersetzung:

„Erit meum nomen apud bardum strenui“

heissen muß. Fügt man noch hinzu, daß Macpherson's Uebersetzung bei schwierigen Stellen selten oder nie Hülfe leistet; daß Macfarlan bei seiner großen Kenntniß des Gälischen oft flüchtig dolmetscht, fluctibus statt nubibus, oriente statt occidente,

est similis statt dissimilis, usu statt metu, clivorum statt elipeorum setzt und selbst den gewöhnlichsten aller gälischen Sprachfehler, die Verwechslung des ar (unser) mit 'ur, bhur (euer) nicht vermeidet; daß die Interpunction äußerst vernachlässigt, und der Druckfehler, besonders im Gälischen, ein reicher Segen ist; daß man in schweren und verdorbenen Stellen keine andere Ausgabe nachsehen und keinen sprachkundigen Gelehrten um Rath fragen kann: so wird es von selbst einleuchten, daß der gewissenhafte Uebersetzer Ossian's, selbst wenn er in Prosa übersezt, mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Diese Schwierigkeiten vermehren sich ins Unendliche, sobald, wie in dieser Uebersetzung geschehen ist, der Uebersetzer die Zahl der Verse weder vermehrt noch vermindert, das Sylbenmaß und den Bau der rhythmischen Periode ¹ des Originals beibehält und sogar die Stellung der Worte und Gedanken so viel als möglich zu übertragen sucht.

Der Ossian'sche Vers hat in seiner größten Länge zehn bis

¹ Herder, von Ossian's Geist durchdrungen, gab, ohne das Gälische zu kennen, in den Volksliedern Proben einer Uebersetzung, die Alles leisten, was man ohne Kenntniß des Originals leisten kann. Herder allein unter allen vorigen Uebersetzern ahnte den Bau der rhythmischen Periode des alten Varden und zum Theil sogar die Sylbenmaße seiner Gesänge. Bei allen übrigen Uebersetzern in Versen ist die rhythmische Periode, der man sich bei einiger Aufmerksamkeit auf Macpherson's Uebersetzung doch in etwas nähern konnte, durch allerlei Enjambements und durch lässiges Schlendern und Nachhaken, wie Voss es nennt, auf das Heilloseste zerissen. Eine Abhandlung über die Sylbenmaße der als Verse abgesetzten Uebersetzung von Rhode würde Metrikern viele Unterhaltung gewähren. Eine Anweisung, wie man Verse nicht machen müsse, ließe sich aus dieser Uebersetzung mit leichter Mühe entwickeln.

eils Sylben; denn die wenigen Verse, worin dieses Maß überschritten wird, sind der Interpolation sehr verdächtig. Ein großer Theil der Wörter im Gälischen ist einsylbig und bleibt es oft auch beim Decliniren und Conjugiren, so daß Verse aus lauter einsylbigen Wörtern sehr häufig sind, z. B.:

„Tha sùil mo mhic air eoin nan tonn“

Dies heißt wörtlich mit derselben Wortstellung: „Es ist das Auge meines Sohns auf die Vögel der (Wellen) gerichtet.“

„Shin an righ gun dàil a cheum“

wörtlich mit eben der Wortstellung: „Es dehnte aus der König ohne Verzug seinen Schritt.“

Die gälische Sprache hat die sogenannten absoluten Ablative der Lateiner, den unbeschränktesten Gebrauch der Participien, den Gebrauch des Apostrophs sowohl vor einem Vocal, als vor Consonanten, z. B. b' e, b' fhavin, für bu e, bu fhavin; sie läßt die beziehenden Fürwörter, welcher, welche, weg und hat überhaupt eine beneidenswürdige Kürze des Ausdrucks, während wir unter der Last des leidigen Artikels und der Hülfsverben seufzen, von den Verkürzungen durch Participien nur mäßigen Gebrauch machen können und durch den Eigensinn einer verkehrten Wortstellung beschränkt werden. Schon die Fürwörter mo, do, ar, die alle einsylbig und sehr oft nur als einzelne Buchstaben m', d', r, angehängt werden, können durch ihre Länge in der Flexion, meine, deine,

unsere, den deutschen Uebersetzer des Ossian — eben so wie den Uebersetzer des Milton und Pope das Wörtlein or, oder — zur Verzweigung bringen. Eine Anzahl gälischer Verse mit Beibehaltung des Sylbenmaßes und mit ungeschwächter Kraft des Ausdrucks ins Deutsche zu übersetzen, ist daher eine Aufgabe, welche zu lösen nicht Jedermanns Sache ist. Ob dem Uebersetzer Dieses gelungen sey, darüber erwartet er jetzt das Urtheil der Kenner. An Ausdauer und unermüdetem Fleiß hat er es wenigstens nicht fehlen lassen: denn manche einzelne Verse, denen man die Schwierigkeiten in der Uebersetzung nicht ansieht, haben ihm Stunden gekostet, und den ersten Gesang des Fingal, den schwierigsten unter allen, hat er wohl viermal von einem Ende bis zum andern umgearbeitet.

Der Ossian'sche Vers, dem Anschein nach sehr regellos, hat bei aller Mannigfaltigkeit und Freiheit des Maßes seine eben so bestimmten Gesetze, als die Verse im Horaz und Pindar. Der Hauptvers, fast möchte man sagen, die Grundlage des Ossian'schen Verses, ist der daktylische katalektische Trimeter mit einer Sylbe, auch nicht selten mit zweien.

— ~ ~ — ~ ~ —
„Thigeadh an oiche le dain.“

Komme die Nacht mit Gesang

— ~ ~ — ~ ~ — ~
„Ullin, a Charuill, a Roinne.“

Ullin, du Carull, du Ryno.

Diese Daktylen können aber mit Spondeen und Trochäen vertauscht werden, z. B.

„Ghlas an ciabh na h-aoise.“
Grau im Haar des Alters.

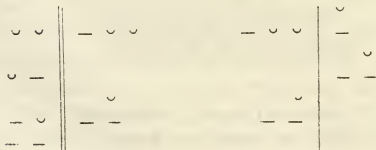
Diesem Verse wird gewöhnlich noch eine Sylbe von unbestimmter Länge vorgesetzt, z. B.

„A h-anam ag ospairn m'an righ.“
Die Seel' um den König in Angst.

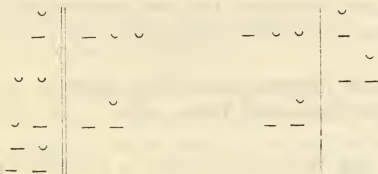
„Mhic Seuma, ro' 'n oidche dhuibh.“
Sohn Sema's, durchs Graun der Nacht.

„Ghlas faobhar nan nial air Cromla.“
Grau dämmert Gewölk auf Cromla.

Oben so häufig wird statt einer Sylbe diesem Verse eine Basis von zweisylbigen Füßen vorgesetzt, woraus diese Form entsteht:



Nach dieser und nach der kurz vorher angeführten Form ist der größte Theil der Ossian'schen Gedichte gebildet. Das vollständige Schema ist dieses:



Widweilen und als Ausnahme von der Regel wird die letzte Sylbe des Spondeus der Basis aufgelöst, z. B.

— ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ —

„Cha robh ar sinns' re an comhnuidh air sliabh.“
 Unseren Vätern war Ruh nicht auf Höhen.

Unter den Füßen der Basis ist der Trochäe der gewöhnlichste, wodurch eine Menge scheinbar vierfüßiger trochäischer katalektischer und akatalektischer Verse entstehen, die in jedem Fuße, den letzten ausgenommen, Daktylen und Spondeen erlauben.

Diesen Versen sind nicht selten vierfüßige jambische akatalektische und hyperkatalektische beigemischt, welche in den ungleichen und nicht selten auch in den gleichen Füßen Spondeen aufnehmen, und die statt des Jambus den Anapäst in den gleichen sowohl, als ungleichen Füßen nicht verschmähen, doch

so, daß äußerst selten mehr, als zwei Anapäste in einem Verse vorkommen, 3. B.

„Mar mhile sruth bha toirm an t-sluaigh.“
Wie tausend Bäche tojt das Heer.

„Mar thaomas faileus dùbhra dùinte.“
Wie Graungewölfe Schatten gießen.

„Gun fhaicinn cha shiubhail i gu mòthar.“
Bescheiden, nicht unbemerkt ergeht sie.

„A chiabh 'na gagan an aisre na gaoith.“
In Knoten schlingt ihm die Haare der Wind.

Von jambischen Versen findet sich noch, aber äußerst selten, der vierfüßige katalektische:

auch der dreifüßige:

und der zweifüßige:

„Is doilleir so!“
So dunkel ist's!

Lyrische Stellen werden öfters, zuweilen auch erzählende, durch kleinere katalektische Verse unterbrochen, 3. B.

„Mall air an reidh.“
Langsam ins Feld.

„Air Learthonn a' chuain mhoir.“
Auf Carthou des Weltmeers.

Dies mag vorläufig über die bei Ossian vorkommenden Verse genug seyn. Ausführlicher soll diese Materie im vierten Theile abgehandelt werden. Erinnern muß der Uebersetzer noch, daß er sich zuweilen die Freiheit genommen hat, Verse, die im Original mit einer männlichen Sylbe schließen, mit einer weiblichen sich enden zu lassen, z. B.

„Tha lasadh measg deireadh nam blàr.“
Erglänzend im letzten der Kriege.

eine Freiheit, welche die Uebersetzer Shakspeare's schweigend sich nehmen, und die man schweigend ihnen einräumt. Die gälische Sprache hat einen Ueberfluß an einsylbigen Wörtern, die deutsche an Trochäen und Amphibrachen, das heißt an weiblichen Endungen. Ohne Einräumung dieser Freiheit ist eine Uebersetzung Ossian's im Sylbenmaße des Originals durchaus unmöglich.

Ossian hat wie Homer eine Menge Beiwörter, um die Eigenschaften der Personen und Dinge zu bezeichnen; aber die Art der Bezeichnung ist von der Homerischen und noch mehr von der in neueren Sprachen gebräuchlichen sehr verschieden.

Anstatt ein Adjectiv oder ein Substantiv als Apposition in gleichem Casus zu gebrauchen, z. B. der siegreiche Jingal, der ruhmvolle Oscar, Suaran der Kämpfer, Garbar der Wagenlenker, Althan der Sänger, setzt er, wie die Orientalen, die Bezeichnung in den Genitiv, verwandelt das Adjectiv in ein Substantiv und sagt: Jingal des Siegs oder der Siege, Oscar des Ruhms, Suaran des Kampfes, Garbar des Wagens oder der Wagen, Althan des Lieds u. s. w. Im Deutschen ist diese Art sich auszudrücken etwas ungewöhnlich — wiewohl sie sich schon hin und wieder bei unserm Luther findet — und der Uebersetzer Ossian's, besonders der metrische, kommt bei Uebertragung dieser Beiwörter alle Augenblicke ins Gedränge. Ihm bleibt keine andre Wahl übrig, als — entweder dem lieben Hausfrieden mit der engbrüstigen Kritik zu Gefallen den größten Theil dieser Bezeichnungen, wie Macpherson, wegzulassen und durch diese unverständige Aufopferung großer Schönheiten das Original zu entstellen — oder, ohne auf die Stimme der Zionswächter zu achten, die bei jeder Abweichung vom Gemeinen, und von der ihnen befreundeten Wasserpoesie, ins Horn stoßen, und das Vaterland in Gefahr wähen, diese kraftvolle Art des Ausdrucks, ohne welche das Colorit und der Charakter des Originals nicht übertragen werden kann, als eine Bereicherung unserer Sprache beizubehalten.

Der Verfasser der neuen Uebersetzung hat das Letzte gewählt und wird das etwaige Geschrei der künftigen Gottschee und der Unmündigen und Säuglinge, die den Schriftstellern

Lob und Verdammung bereiten, keiner Aufmerksamkeit würdigen, dem festen Entschlusse getreu, den Dichter so ungeschwächt, als es ihm möglich ist, auch im Einzelnen wiederzugeben.

Ossian's lyrisch-epische Gesänge lassen sich nicht weglesen, wie ein Roman von Lafontaine oder eine Erzählung von Langbein. Um das Verstehen dieser Gedichte zu befördern, hat der Uebersetzer auf die Inhaltsanzeigen und auf die Anmerkungen vorzüglichen Fleiß gewandt und Anspielungen und Dunkelheiten, so viel in seinen Kräften stand, zu erklären und aufzuhellen gesucht. Hier indeß bleibt noch Vieles, besonders in geographischer und historischer Hinsicht, zu thun übrig. Eine Reise durch das nördliche Ireland und Schottland mit dem Dichter in der Hand könnte Manches aufklären, worüber wir jetzt im Dunkeln tappen. Nach dem Anhange zum dritten Bande der Londoner Ausgabe des gälischen Originals sind schon von einigen Hochländern ein paar glückliche Versuche der Art gemacht. Es wäre zu wünschen, daß die Mitglieder der hochländischen Gesellschaft Ossian's Gedichten auf diese Art ein Licht anzuzünden nicht ermüden möchten.

Von elf kleineren Gedichten, welche die englische Uebersetzung enthält, sind die Abschriften der gälischen Originale durch Macpherson's Nachlässigkeit, wahrscheinlich bei dessen dreijährigem Aufenthalt in West-Florida, verloren gegangen. Diese nach Macpherson zu übersetzen, lag eigentlich nicht in dem Plan des Uebersetzers, der vielmehr, zufolge der Ankündigung, Sinclair's Abhandlung über die Echtheit der Gedichte Ossian's dem ersten Bande als Zugabe beifügen wollte. Da aber bei genauerer

Untersuchung ihm diese Abhandlung nicht genügte, er auch mit Grund besorgte, der Vorwurf, daß der neuen Uebersetzung eilf Gedichte fehlen, man also, wenn man auch diese lesen wolle, eine andere Uebersetzung nicht entbehren könne, möchte dem Verleger Nachtheil bringen: so übersezte er auch diese auf die nämliche Weise, wie die Gedichte aus dem Gälischen. Durch seine vertraute Bekanntschaft mit der Sprache und dem Versbau des Dichters glaubte er, indem er die englische Uebersetzung ins Gälische zurückübersezte und manche durch lange Uebung leicht zu erkennende Auswüchse des Ausdrucks, die Macpherson dem Dichter geliehen, beschnitt, die rhythmische Periode, wenn nicht mit apodiktischer Gewißheit, doch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit wiederherstellen zu können. So enthält nun diese neue Uebersetzung alle Gedichte des Macpherson'schen Ossian und kann daher auch in dieser Rücksicht auf Vollständigkeit gegründeten Anspruch machen, besonders da für das Verstehen dieser Gedichte durch Inhaltsanzeigen und Anmerkungen mehr gesorgt ist, als bei irgend einer andern deutschen Uebersetzung.

Durch diese Aenderung des Plans, wofür die Freunde Ossian's dem Uebersetzer vielleicht Dank wissen, gewinnen die Subscribenten beträchtlich: denn sie erhalten eilf Gedichte oder 4325 Verse mehr, als sie eigentlich verlangen konnten, ohne auf der andern Seite durch die Weglassung der Abhandlung von Sinclair zu verlieren. Diese völlig umgearbeitet, berichtigt und mit andern Forschungen zu einem Ganzen verschmolzen, wird einen Theil des vierten Bandes, der Ostern 1812 erscheint,

ausmachen. Diesem Bande wird der Uebersetzer einige treffliche Gedichte gälischer Barden beifügen.

Die gälischen Namen sehen barbarischer aus, als sie in der Aussprache tönen, welche, wie bei allen Bergvölkern, sich stark zum Gutturalen und Adspirirenden hinneigt und von der deutschen sehr abweicht, auch zum Theil durch Buchstaben nicht ganz genau ausgedrückt werden kann, z. B. das l, n und r im Anfange vieler Wörter. Eine ausführliche Anleitung zum Lesen des Gälischen würde den Uebersetzer zu weit führen, auch hier am unrichtigen Orte seyn. Darum nur so viel im Allgemeinen. Nach unserm Ohre ist bei den Gälern die Aussprache vieler Vocale dumpf und unrein. So ist z. B. der in der Aussprache mit ü bezeichnete Ton in Doala — düla, kein reines ü, wie in brüten, sondern schwebt zwischen ü und ö. Die Buchstaben bh und mh werden beide ungefähr wie w ausgesprochen, aber mit einem kleinen Unterschiede, der sich nur mündlich bestimmen läßt. Sh und th werden bloß als h ausgesprochen, sind aber kein bloßes Dehnungszeichen, z. B. Curtha wie kúr-ha — Fithil wie fi-hil, nicht fih-il, das erste i bloß gedehnt, wie in dem Deutschen ihre. Gh, th, dh werden am Ende oft gar nicht ausgesprochen, und bh sehr schwach, ja, es löst sich nicht selten fast in ein leises u auf, z. B. in marbh, das fast wie máru klingt. Zweisylbige Namen haben den Ton fast immer auf der ersten Sylbe. Der Accent von der linken zur rechten Hand (') bedeutet eine größere Dehnung des Tons, wie unser h in Lehre. Vielleicht wäre es besser

gewesen, die Aussprache syllbenweise abzusetzen und nicht z. B. beur-theine, bérhéne, sondern bér-hé-ne drucken zu lassen, um zu verhindern, daß nicht Mancher das Wort wie beréne lese und ausspreche.

Der Kritik hat der Uebersetzer wenig zu sagen; nur wünschte er, daß ihn Männer beurtheilten, die etwas mehr Gälisch und Deutsch verstanden, als der gute Mann, der die erste Probe seiner Uebersetzung in der Hallischen Literatur-Zeitung beurtheilte, und etwas mehr von der Metrik wußten, als der arme Sünder in der Jenaischen Literatur-Zeitung, der den Attis anzeigte. Die Wiederhervorrufung alter Wortformen und kraftvoller, in Vergessenheit gerathener Ausdrücke, Wendungen und Wortfügungen verflossener Jahrhunderte, und einige gewagte Inversionen, werden vielleicht manchem Freunde des Natürlichen und Platten, der Ossian's Gedichte gern in dem Ton einer Gefner'schen Idylle läse, ein Anstoß und ein Aergerniß seyn. Diesem kann ich bloß mit Johnson zurufen: „Neue Wörter sind ein wohlervorbener Reichthum. Wenn ein Volk seine Kenntnisse erweitert und neue Ideen erwirbt, so hat es Kleider dazu nöthig. Fremde Wortfügungen hingegen hat man als gefährlich verschrieen, welche den Charakter der Sprache ändern sollen; aber es ist meine ernsthafteste Meinung, daß sich jede lebende Sprache nach irgend einer alten recht knechtisch bilden müsse, wenn unsere Schriften dauern sollen.“

Es gibt noch eine Menge gälischer Gedichte, besonders Smith's Sammlung, Sean Dana, und die Sammlung von

Stewart, die entweder ganz oder theilweise ins Deutsche übersetzt zu werden verdienten. Smith's Sean Dana (alte Gesänge) sind freilich in den gälischen Alterthümern übersetzt, aber mit einer so unbegrenzten Freiheit, daß Macpherson gegen Smith für einen slavisch wörtlichen Uebersetzer zu achten ist. So z. B. heißt es in dem Gedichte Gall V. 7—14 nach einer wörtlichen Uebersetzung:

„Schlummert, ihr Kinder der Mühsal,
Während alle Sterne emporsteigen!
Schlummert, ihr schnellen Hunde des Laufs!
Nicht wecken will Ossian euren tiefen Schlaf.
Ich bin allein wach.
Süß ist mir das Dunkel der Nacht,
Während ich wandre von Thal zu Thal,
Ohne Erwartung des Morgens und der Helle.“

Dies wird von Smith so übersetzt und gemodelt:

„Schlase fort und genieße der Ruhe,
Leichtspringender Sohn der Jagd!
Ossian will dich nicht stören.
Schlase fort, ihr Söhne der Mühsal;
Die Sterne durchlaufen erst die Hälfte ihres Laufs,
Und Ossian allein ist wach auf den Höhen.
Ich irre gern allein umher,
Wann Alles düster und stille ist.

Das trübe Dunkel der Nacht stimmt zu der Trauer
 meiner Seele,
 Auch kann nicht die Morgensonne
 Mit allen ihren Strahlen den Tag mir bringen.“

Auch diese Gedichte ins Deutsche zu übertragen, war lange ein Lieblingsgedanke des Uebersetzers, der, wie die Uebersetzung Ossian's vielleicht beweist, sich viele Jahre mit dem höchsten Enthusiasmus für das Gälische interessirt hat; aber zufällige Umstände, die am Schluß dieser Arbeit eintraten, haben ihm das ganze Geschäft so verbittert, daß er nach Beendigung des vierten Bandes des Ossian, der die kritischen Abhandlungen enthalten wird, wohl schwerlich jemals zur gälischen Poesie zurückkehrt.

In den Anmerkungen waren Wiederholungen nicht gut zu vermeiden, manche sind sogar absichtlich. Der große Haufe der Lesewelt liest Ossian's Gedichte nicht nach der Ordnung, wie sie in der Uebersetzung stehen, sondern bald dieses, bald jenes. Eben so wenig liest er die Anmerkungen nach der Reihe, und noch weniger prägt er sich das darin Erklärte so fest ein, daß er es für immer im Gedächtniß behält. Zur Bequemlichkeit dieser Leser ist jedes einzelne Gedicht als ein für sich bestehendes Ganze, dessen Schwierigkeiten erklärt werden müßten, angesehen, und die nöthigen Erklärungen, wenn sie bei einem frühern Gedichte auch schon gegeben waren, sind entweder wiederholt oder durch ein s. die Anmerkung zu . . . nachgewiesen worden.

Ein paar Anmerkungen zu viel sind, wie es dem Uebersetzer schien, immer besser, als ein paar zu wenig.

Bei der, den Eigennamen beigedruckten Aussprache des Gälischen am Schlusse jedes einzelnen Bandes ist noch zu merken, daß das g am Ende sehr hart, fast ein völliges k ist, daß das durch dsch und tsch Bezeichnete nicht zu scharf tönen muß, sondern beinahe wie dji und tji, z. B. Diarmad wie dschiarmad, djiarmad, und Tighmora wie tschimora, tjimora. Die letzte Aussprache hat der Uebersetzer besonders bei den Gälern von den Inseln Lewis, Nord-List und Süd-List bemerkt, die immer dearg, teine wie djark, tjène und nie wie dschark, tschehne aussprachen.

Daß die Erlernung des Gälischen mit großen Schwierigkeiten verbunden sey, ist schon oben erwähnt worden. Wenn der Uebersetzer seine künftigen Recensenten hätte, folgende Verse:

„Dh' fhàs e mar fhia' bàr air mointich,
„No mar chù air éill no lothainn.“

zum Beweise ihrer Kenntniß des Gälischen in klarem Deutsch zu übersetzen, so würde wohl schwerlich eine Erfüllung dieser Bitte erfolgen. Den Uebersetzer hat der Zufall begünstigt, das Gälische von gebornen Gälern zu erlernen, auch glaubt er, ohne der Bescheidenheit zu nahe zu treten, behaupten zu dürfen, daß er vielleicht mehr in dieser Sprache gelesen und zu lesen Gelegenheit gehabt habe, als irgend ein anderer Gelehrter, der sich in Deutschland mit Sprachen beschäftigt; aber dennoch muß er

gestehen, daß er, bei allem Nachforschen, in Rücksicht mancher Wörter nicht habe zur Gewißheit kommen können, z. B. was die Grundbedeutung sey von ailghios, airidh, aoidh, bruaillean, bruthaich, clith, eagamh u. d. m. Sollte ein des Gälischen sehr kundiger Gelehrter dem Uebersetzer hierüber Auskunft geben können, der würde sich ihn sehr verpflichten.

Dem Herrn Hofrath Böttiger in Dresden, Herrn Director Gurlitt und Herrn Professor Ebeling in Hamburg und Herrn Heinze, Lehrer am Gymnasium in Züllichau, sagt der Uebersetzer für die freundschaftliche Güte und Gewogenheit, ihn mit literarischen Hülfsmitteln und schätzbaren Notizen zu unterstützen, den verbindlichsten Dank.

In der vorliegenden, für ein größeres Publicum bestimmten Ausgabe schien es nothwendig, die Orthographie der Eigennamen im Wesentlichen so herzustellen, wie sie aus Macpherson's Bearbeitung in alle europäischen Sprachen übergegangen ist. Die wohlklingenden Namen: Minona, Morna, Daura, Rhyno &c. sind bei uns längst eingebürgert, während ihre gälische Rechtschreibung: Minfhonn, Muirne, Duire, Raoinne &c. wenigstens für das Auge etwas Schwerfälliges und Barbarisches hat; Worte vollends wie: Aghaid = sneachda, Dighnam = morshul, Gaolnandaoine &c. müßten den geübtesten Vorleser aus der Fassung bringen. Diese Aenderung war mit der gewissenhaftesten Rücksicht auf das Metrum leicht vereinbar, und Diejenigen, welchen es um Belehrung und Vergleichung in linguistischer Hinsicht zu thun ist, finden alle Materialien dazu in den am Schlusse jeden

Bandes aufgestellten Verzeichnissen, welche sämmtliche Eigennamen, deren Rechtschreibung von der deutschen abweicht, dreifach enthalten: zuerst in der Form, wie sie im Werke selbst aufgenommen wurde, dann in der ursprünglichen gälischen Gestalt, und endlich in der Aussprache dieser Letztern.

Auch einige kleinen, als nicht stichhaltig erwiesenen Eigenheiten der deutschen Orthographie sind vermieden, und die hierauf bezüglichen Stellen der Vorrede ausgelassen. Im Uebrigen aber stimmen Text, Inhaltsanzeigen und Anmerkungen durchaus mit der früheren Ausgabe aufs Genaueste überein.

Die Verlags-handlung.

F i n g a l.

E r ſ t e r G e ſ a n g.

Inhalt.

Die Geschichte dieses Gedichts fällt in Zeiten, wo Schottland und Ireland, gälisch Alba und Eirinn (Erin), bewohnt von einem Volke von gleicher Abkunft, gleicher Sprache und Sitte, in eine Menge Clanns oder Stämme getheilt war, die von Häuptlingen oder kleinen Fürsten regiert wurden. Diese Fürsten waren von einem gemeinschaftlichen Oberhaupte, dem man den Ehrentitel König beilegte, abhängig, der die Clanns zum Kriege zusammenrief und den Oberbefehl im Treffen führte, ohne weiter auf die Regierung der einzelnen Clanns Einfluß zu haben. Ein Oberhaupt dieser Art, Artho, König von Erin, war zu Temora, dem königlichen Wohnsitz, gestorben und hatte einen minderjährigen Sohn, Cormac, hinterlassen. Eucullin, der Sohn Sema's, Beherrscher der Nebelinsel — der Insel

Ety, einer der Hebriden — berühmt durch Weisheit, Tapferkeit und andere große Tugenden, befand sich bei Artho's Tod gerade in Ullin, dem jetzigen Ulster, und ward von den zu Temora versammelten Häuptlingen einstimmig zum Vormunde des jungen Königs und Verwalter der Regierungsgeschäfte erwählt. Er hatte diesem Amte noch nicht lange Zeit vorgestanden, als er Nachricht erhielt, daß Suaran, König von Lochlin — Jütland oder Norwegen, wie man glaubt — mit einem Kriegszuge gegen Erin beschäftigt sey. Sogleich schickte er einen Häuptling Erins, Munan, an Fingal ab, den König von Morbheinn (Morvern, Morven) und der westlichen Küste Alba's, um schnelle Hülfe zu erbitten. Fingal, der Beschirmer der Unterdrückten, durch Bande des Bluts mit dem Königsstamme Artho's nahe verbunden, willigte sogleich in die Bitte und rüstete sich zu einem Zuge nach Erin. Unterdessen brachte Euchullin zu Tura, einem mit Mauern besetzten Orte in Ullin, den Kern der Clanns eilig zusammen und stellte Kundschafter längs der Küste aus, um von der Ankunft des Feindes und Fingal's so schnell als möglich Nachricht zu erhalten. Suaran landet noch vor Fingal's Ankunft. Mit dieser Landung beginnt das Gedicht, welches einen Zeitraum von fünf Tagen und Nächten umfaßt. Der Schauplatz der Handlung ist die Heide von Lena oder Moilena, in der Nähe des Gebirges Cromleac oder Cromla, auf der Küste von Ullin.

Cuchullin, der Heerführer der Clanns, sitzt, während die andern Häuptlinge auf dem Cromla jagen, unter einem Baum nahe bei Tura und erhält durch Moran, einen Rundschafter am Meer, Nachricht von Suaran's Landung. Er versammelt die Häuptlinge und hält Kriegsrath, worin heftig gestritten wird, ob man Suaran eine Schlacht liefern solle oder nicht. Conall, der Beherrscher von Togorma — wahrscheinlich einer der Hebriden — Cuchullin's vertrauter Freund, räth, sich zurück zu ziehen und Fingal's Ankunft zu erwarten. Calmar, der Fürst von Lara, einem Gebiet in dem jetzigen Connaught, stimmt für unmittelbaren Angriff. Cuchullin voll Kampfgier tritt Calmar's Rath bei. Während der Zurüstung zum Marsch vermißt Cuchullin drei Führer, Cathbad, Duchomar und Fergus. Fergus kommt und erzählt den Tod der beiden Andern. Morna, eine Episode. Cuchullin rückt an. Suaran, der das Getöse hört, schickt den Sohn Arno's auf eine Anhöhe, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten, und stellt unterdeß sein Heer in Schlachtordnung. Der Rundschafter kommt zu Suaran zurück. Beschreibung des Kriegswagens und der furchtbaren Annäherung Cuchullin's. Die Schlacht beginnt mit großem Verlust auf beiden Seiten; aber die einbrechende Nacht läßt den Sieg unentschieden. Cuchullin läßt, nach der gastlichen Sitte der Zeit, durch den Barden Carull den König Suaran zum Mahl einladen. Suaran schlägt die Einladung ab. Von

Euchullin zum Gesang aufgefordert, singt Carull die Geschichte von Crimor und Brassolis. Auf Conall's Rath werden einige Krieger abgeschickt, um den Feind zu beobachten. Hiemit schließt sich die Handlung des ersten Tages.

F i n g a l.

Erster Gesang.

Nah saß Tura's Mauer Guchullin
Im Schatten des säuselnden Baums.
Sein Speer lehnt' am Felsen der Klüft',
Ihm zur Seit' im Grase der Schild.
Es war sein Gedank' an Garbar, 5
Der, ein Held, ihm fiel im Schwertkampf,
Als nahte der Späher des Meers,
Moran, der Schnelle, beslügelten Schritts:

Auf, Guchullin, mache dich rasch auf!
Schiff' erblick' ich der Starcken des Nordens; 10
Rasch auf, o du Spender des Festmahls!
Groß Suaran ist, viel ihm des Heers!

Der Fürst mit blauen Augen sprach:
Schwach warst du, Moran, und bange stets!
Dir sind der Feind' in der Angst viel. 15
Sohn Fithil's, er, Fingal ist da,
Des dunkeln Gebirgs Fürst!

A l o r a n.

Nein, ich erblickte den Führer,
 Aehnlich dem Fels ist der Held;
 Der Lann' am Felshang gleicht sein Speer, 20
 Aufgehendem Monde sein Schild.
 Er saß auf der Klipp' am Gestad'
 Aehnlich dem Nebel dort an den Höhn.
 Viel der Händ', o du Führer der Fremd',
 Erheben zum Kampfe sich dir, 25
 Kriegshelden voll Grimm in der Schlacht.
 Scharf im Heldenpiel ist ihr Schwert;
 Doch sind der Tapfern noch mehr,
 Die kreisen um Tura der Winde.

Suaran hierauf, wie am Felsen die Brandung: 30
 Wer im Lande vergleichet sich mir?
 Nicht deine Gewaltigen stehn mir;
 Sie stürzet zu Boden mein Arm.
 Wer kann bestehen mein Schwert,
 Als Fingal von Selma der Stürm'? 35
 Einst packten wir ringenden Arms uns
 Auf Malmor, und hart war der Strauß.
 Dem Blutkampf stürzte die Waldung,

Wandten die Bäche sich, bebten die Earn.
Drei Tag' erneuten den Streit; 40
Es bebten die Tapfern der Feldschlacht;
Am vierten sprach Fingal, der Held:
Der Meerfürst fiel in dem Thal.
Nein, nicht fiel er, entgegnet' ich ihm. —
Weich', o Cuchullin, dem Führer, 45
Der stärker als Sturm' im Gebirg'!

Ich? — sprach blauen Augs der Held,
Ich weiche Keinem, der lebt!
Ein Sturm ist Cuchullin wie er,
Groß im Kampf, und im Tod' ihm kein Fehl. 50
Sohn Fithil's, dort ist mein Speer;
Schlage Sema's graufigen Schild,
Der hoch in der Halle mir hängt.
Nicht ist Flüstern des Friedens sein Hall.
Schlage Sema's Schild geschwind; 55
Ruf Krieger aus Busch und Wald!

Den Graunschild schlug er geschwind;
Ihm antworteten Busch und Wald.
Rasch durchflieget die Waldung der Ruf;
Das Wild fährt auf in der Heide. 60

Eurth springt von dem Felsen des Halls,
Und Conall naht mit dem Mordspeer.

Der Flucht läßt Favi das Reh,
Und Crugal kehret nach Tura.

O Ronan, höre den Schild; 65

Horch', o Cluthar, Cuchullin's Heerruf!

Vom Meere komm', o Calmar, her;

Komm' im Stahlgeschmeid', o Luthar!

Sohn Fion's, du stürmischer Held, auf!

Auf, Garbar, von Cromla des Halls! 70

Den Fuß schnell, Fiocchi des Festmahls!

Komm, Cormac, von Lena's Strom!

Dehne die reizenden Glieder, o Colte,

Im eiligen Wandeln von Mora,

Sie, weißer als Schaum, der sich breitet 75

Aufs Meer im Toben des Sturms.

Siehe, Helden voll Thatkraft

Steigen aus schlängelnden Thalen empor.

In jedem erglüht die Erinnerung

An Sieg' in entschwundener Zeit. 80

Wild rollt ihr flammend Aug' umher

Nach düstern Feinden Jnnisfal's.

Am Griff des Schwerts ruht jede Hand;
Blickstrahlen entsprühen dem Stahl.

Wie Ström' entstürzen dem Felsthal, 85
So entdrängten sich Helden den Höhn
In siegender Väter Geschmeide,
Gefolget vom finsternen Heer,
Gleich wild wogendem Regengewölk
Am Himmel um flammenden Blick. 90

Jeder Schritt tönt Waffengeklirr;
Weit hallt springender Doggen Geheul.
Jeder Mund summt dumpf ein Lied,
Und jeder Krieger heischt Schlacht.

Es zitterte Cromla's Gebirg', 95
Als das Heer die Heide durchschritt.
Sie standen am Hange der Höhn,
Wie graulicher Nebel im Herbst,
Der, um die Ruppe gerollt,
Sein Haupt mit dem Himmel vereint. 100

Heil, Heil! begann er, der Fürst,
Heil dem Sprosse der Bergthal!
Heil ihnen, den Jägern der Hirsch!
Uns erhebt sich ein anderes Spiel;

Der Feind ist am Busen des Meers, 105
Umlenkend in Eile den Strand.

Wird Kampf uns mit Lochlin der Flut?

Wird Erin gegeben dem Feind?

Gonall, du der Männer Haupt,

Du großer Schildzerbrecher du, 110

Oft war Kampf dir mit Männern des Osts,

Schwingst des Vaters Schild du, o Held?

Guchullin, begann er so sanft,

Gonall's Speer ist in Schlachten scharf.

Mir Wonne war und mein Ruhm 115

Vernichtung der dichtesten Schaar.

Heißt gleich mein Arm die Schlacht,

Wünscht mein Herz doch Erin's Ruhe.

Cormac's, des Trefflichen, tapferster Fürst,

Sieh Suaran's Flotte, sie steigt, 120

Steigt am Saum des Gestades empor,

Wie Waldung an Lego's See.

Ein Wald ist der Fremden Flott',

Abwechselnd sich beugend dem Wind.

Guchullin, Fried' ist mein Wunsch; 125

Gib Schatzung Suaran des Meers.

Jingal selbst vermiede Kampf,
Der Heersfürst Alba's der Tapfern;
Jingal, der Helden zerstäubt,
Wie kämpfende Stürme das Gras, 130
Wann brüllt durch Cona der Strom,
Und Morven des Himmels Gewand deckt.

Drauf Calmar: Mit Frieden hinweg!
Conall eile zu heimischen Höhn!
Dort bekämpfe die Rehe sein Speer! 135

Statt Heerschaaren im Streit zu bestehn,
Jage den Hirsch du auf Cromla,
Lena's Rehe durchbohre der Pfeil dir!
Sema's, des Edelen, Sohn,
Heersführer des Lands und des Bunds, 140

Schlage, zerstreue du Lochlin's Geschlecht;
Schmettre nieder die Schaaren des Meers,
Bis kein Rachen sich hebt auf der Flut
Durch Segel und rudernde Kraft!
Wild auf der Meerflut Innistorc's 145

Hebe sich Erin's Orfan,
Wirbele düster die Windsbraut,
Stürz' in den Tod mich ein Geist:

Eilt' ich dem Gewilde so nach,
Als der Wunden heißem Gesecht! 150

C o n a l l.

Mattha's Sproß, ich scheute nie
Schildkämpf', innig vereint
Mit Freunden im Lanzengesecht;
Doch vereint, nie sucht' ich Ruhm.
Mir vor Augen errang man den Sieg; 155
Flucht schuf und Verfolgung der Held.
Sema's, des Edelen, Sohn,
Cormac's denk' und des ähnlichen Throns.
Gib Schatzung Suaran und Land,
Bis Jingal ein Helfer sich naht. 160
Ist Wonne dem Geist dir Kampf:
Die hier schwingt den Speer und den Stahl.

Mir tönt lieblich, erwiedert der Fürst,
Der Schild' und der Schwerter Geflirr;
So lieblich wie Donner an Höhn, 165
Wann sanft Frühlings-Geträufel sich senkt.
Auf, Sproß Erin's der Siege!
Glänzend umkreise mich jegliche Schaar,

Wandel' über die Heide so rasch,
 Als der Sonnenstrahl am Gebirg, 170
 Steigt westlich der Wind von der Flut,
 Aufthürmend schweres Gewölk;
 Braust es laut durch Morven der Höhn,
 Durch dorrende Eichen der Heide.
 Wo, wo sind mir die Freunde des Kampfs, 175
 Sie stets Kraft mir der Hand in Gefahr?
 Wo ist Cathbad, die hehre Gestalt?
 Duchomar der Siege, der Fürst?
 Fergus, verließest du mich,
 Weil hier schwillt mir zur Seite der Strom, 180
 Held, groß im Jubel des festlichen Mahls
 Und groß im Streit? — Sohn Rosa's der Jagd,
 Wie? kommst du von Galmar dem Reh gleich,
 Der Hindin vom Hang des Gebirgs?
 Heil Rosa's Erzeugtem, dem Kühnen! 185
 Was betrübet den Geist dir, o Fürst!

F e r g u s.

Vier der Steine, Cuchullin, die ragen
 Auf Cathbad, gesenket ins Grab;

Meine Hand vertraute der Erde
 Duchomar von düsterem Blick. 190

Sohn Armin's, du warst, o Cathbad,
 Wie strahlend die Sonn' am Gebirg',
 Und du, Duchomar des Blutkampfs,
 Gleich dem Volkengewoge der Luft.

O Morna, du Schönste der Jungfrau, 195
 Sanft ist dein Schlaf in der Kluft der Carn!
 Du sankst, Wonne des Volks, in die Nacht,
 Gleich dem Stern, der blinkt ins Thal!

Einsam trauert des Wanderers Schmerz,
 Wann schwindet das spärliche Licht. 200

Ründ' uns, sprach Cuchullin, der Held,
 Wie sie fielen, die Tapfern des Heers.

Hat Lochlin erwürgt sie am Berg
 Im schmetternden Kampfe der Schlacht?
 Was sonst kann fesseln die Helden 205
 An das enge, düstere Haus?

Duchomar's Schwert traf Cathbad
 Am Baume des brausenden Stroms.
 Kommend zum Busche der Kluft,
 Sprach zum sanften Mädchen er: 210

O Morna, der Weiber Schönste du,
Gormac's, des Edelen, reizender Sproß,
Wie so für dich im Steinekreis,
So einsam in felsiger Klust?
Dir murmelt zur Seit' ein Bach; 215
Alternd sauset ein Baum in dem Wind.
Drüben ist Tosen im See;
Wolken dunkeln am Gipfel der Carn.
Du gleichst dem Schnee auf der Höh,
Gromla's Nebel dein ringelnd Gelock, 220
Der auf sich zieht am Gebirg'
Am Strahl der Sonne des Wests;
Dein Busen dem weißen Felsen
An des Brano hellem Strom.

Drauf die Jungfrau schön gelockt: 225
Ach! woher, du Düsterster Aller?
Stets war dir finster die Braue;
Glück ist jetzt dein Aug' und sanft nicht.
Sahst Suaran du auf dem Meer?
Welche Kunde ward vom Feind dir? 230

Hier bin ich, Morna, vom Berg,
Vom Wald hochspringender Rehlein;

Nichts hörte vom Feinde mein Ohr.
 Drei Hirsch' erlegte die Hand,
 O Tochter Cormac's, hehre Gestalt. 235
 Wie's Leben, so lieb' ich dich!

Einen Hirsch erlegt' ich dir, Schneehand,
 Holdes Mädchen, dem weichen die Jungfrau!

O Duchomar, begann sie sanft,
 Meiner Lieb' ist kein Fünfchen dir! 240
 Schwarz ist die Braue dir, schwärzer der Sinn;
 Dein Herz ist wie Felsen der Höhn.

Sohn Armin's, Herrlicher du,
 Nur dir zieht Liebe mich nach!
 Wie Strahlen der Sonn' ist dein Haar, 245
 Wann Nebel entsteigt dem Gebirg'.

Erblicktest du Cathbad, o Held,
 Den blühenden Sproß auf den Höhn?
 Des Helden Cormac's Tochter harrt
 Hier des Theuren, der kehrt von der Jagd. 250

Und lang wirst harren du, Morna,
 Sprach Duchomar finster und graß;
 Und lang wirst harren du, Morna,
 Armin's Sohns, voll jähen Zorns!

Sieh, dies Schwert mit blanker Schneid' 255
Umrieselt von Cathbad das Blut.

Mir stürzte dein Krieger, der Held,
Und sehr lang wirst harren du, Morna.

Deinem Geliebten den Stein
Setz' ich, Tochter von Cormac. 260

Nicht' auf Duchomar dein Aug;
Sein Arm ist wie Donner an Höhn.

Sank Cathbad hin in den Tod?
Rief mit Tönen der Liebe die Jungfrau.
Sank er auf dem Hügel dahin, 265

Er, der Tapfre, der Schönste des Heers.
Der Helden Haupt in der Jagd,
Er, der Würger der Fremden des Meers?

Graß ist Duchomar im Grimm',
Und blutig für mich ihm die Hand. — 270
Feind du mir! — Doch gib mir das Schwert!
Cathbad — sein Blut — sind mir theuer!

Ihren Thränen gab er das Schwert.
Ihm in die Seite stieß sie den Stahl.
Hinsinkend am mächtigen Strom, 275
Streckt' er aus die Hand und rief:

Tochter Gormac's der bläulichen Schilde,
 Früh zertrittst du den Pfad mir des Ruhms!
 Kalt ist das Schwert, du Helden-Stern,
 Kalt mir im Busen, Morna. 280

O, gib mich Moira, der Jungfrau —
 (Ich bin Traum ihr im Dunkel der Nacht!)
 Meinen Carn zu erheben im Volk,
 Daß Jäger schaun, wie mein Ruhm strahlt.
 Doch zieh' aus der Seite den Stahl: 285
 Mich kältet die Schneid', o Morna!

Weinend kam sie langsam her.
 Er zog aus der Seite den Stahl
 Und zerfleischt' ihr die weiße Brust.
 Morna fällt, weit strömt ihr Gelock; 290
 Laut rauschet hinunter ihr Blut,
 Ihr röthend die blendende Schneehand.

O, weiter mir nichts von der Jungfrau!
 Sprach Erin's gebietender Heerfürst.
 Friede den Seelen der Helden, 295
 Die voll Kraft im Waffenspiel!
 Schwebten sie mir um den Wagen des Kriegs;
 Beigten sie mir sich im Thalgewölk:

Stark wird mir im Kampfe der Geist,
Wie Donner des Himmels die Faust! 300
Sey ein Mondstrahl du mir, o Morna,
Wann schwach mir die Schärfe des Augs,
Wann wieder die Seele mir ruht,
Und Schlachten-Getümmel verhallt. —
Jegliche Schaar auf! Auf zu der Feldschlacht! 305
Rüstet den Wagen der Herrscher!
Mir zwei Speer' an jede Seite!
Hoch vor mir nach Sitte den Schild!
Folget den Rossen durchs Blachfeld,
Ihr Lauf ist so feurig und schnell. 310
Stark sey mir die Seele vor Wonne,
Wann Schlacht sich erhebt um mich her!
Wie schäumend ein Strom sich ergeußt
Von Cromla's Jähe, felsumstarrt,
Wann Donner durchrollt das Gebirg, 315
Dunkle Nacht halb schwärzt die Carn,
Und bleiche Schemen hervorschauen
Aus Säumen des Regengewölfs:
So stark, so wild, so groß, so schnell
Stürmt die Kraft der Erzeugten von Erin. 320

Ihr Haupt, dem Wallfisch gleich des Meers
 Der nach sich zieht den Wasserschwamm,
 Geußt hin wie Fluten das Heer;
 Dem Gang' erzittert der Strand.

Lochlin vernahm das Getöse, 325
 Aehnlich dem Brüllen des wintrigen Bergstroms.
 Den Schild schlug Suaran in Hast,
 Sprechend zu Arno's nahem Sohn:

Horch', ich hör' ein Geseum am Gebirg,
 Wie spielender Mücken am Abend. 330
 Die Sprößling' Erin's sind's!
 Wie? oder stürmt es im Wald?
 So ist auf Gormal der Hall,
 Eh Sturm aufsteigt von der Meerflut.
 Auf, Sohn Arno's, zum Hügel in Hast, 335
 Den Blick auf die Büsch' und die Heide!

Sprach's. Er geht, kehrt bebend, schnell,
 Wild das Aug' im Haupt verdreht;
 Hoch klopft an die Seit' ihm das Herz,
 Sein Wort ist dumpf, gebrochen, irr': 340

Auf, du Gebieter der Flut!
 Auf, Fürst dunkeler Schlachtschild'!

Ich sehe den Strom des Gebirgs,
Seh' Erin's Söhn' und ihr Haupt!
Siehe! der Wagen, der Wagen der Mordschlacht 345
Rollt durch die Heide mit Tod,
Er, der zierliche schnelle Wagen
Sema's herrlichen Sohns der Gefahr.
Er krümmt sich hinten Bogen gleich,
Wie Nebel sich um Klippen wölbt. 350
Edler Steine Glanz umfreist ihn,
Wie Wellen ein Schifflein bei Nacht.
Seine Deichsel ist blanke Eiß',
Und der Sitz von geglättetem Wein.
Bewahrer der Lanzen ist er, 355
Der Schilde, der Schwerter, der Helden.

Rechts zur Seite des Wagens
Prangt ein Roß, voll Feuer, schnaubend,
Hoher Mähne, die dunkle Brust breit,
Hochspringend, ein starker Gebirgssohn, 360
Schmetternden Halles den Fuß.
Die Mähn' umwallt ihm das Haupt,
Wie Nebel das Lager des Wilds.

Die Farb' ist ihm glänzend, der Lauf
Schnell ihm, Sifad sein Name. 365

Gegenüber am Wagen des Kriegs
Braust schwanenhalbig ein Roß,
Dünnmähmig, voll Muth, starkhufig,
Weißnasig, schnell, vom Gebirg,
Duzronnal heißet der Schlachthengit. 370

Der schmalen Riemen tausend
Binden den Wagen empor.
Das blanke Gebiß des Zaums
Umhüllet im Munde der Schaum.
Gestein hellshimmernder Pracht 375
Schlingt sich über die Mähnen der Rosse,
Die, flüchtig wie Nebel an Höhn,
Hintragen den Helden zum Ruhm.
Wilder, wie Wild, ist ihr Flug,
So stark, wie der Adler, die Kraft, 380
Ihr Wiehern, wie Toben des Sturms
Auf Gormal, ersticket vom Schnee.

Im Wagen strahlet der Fürst,
Jung, ein herrlicher Schwertsohn,
Cuchullin der bläulichen Schilde, 385

Sohn Sema's, den preist der Gesang.
 Gleich spiegelnder Eib' ist die Wange;
 Groß rollt sein kühnes Aug' umher,
 Von schmaler Brau' umwölbt.

Gelbe Locken umflammen sein Haupt, 390
 Ihm umströmend das Antlitz voll Reiz,
 Wann hoch er schwinget den Speer.
 Gleuch, du Beherrscher des Meers,
 Gleuch den Helden, der sich naht
 Wie Stürme vom strömigen Thal! 395

Ha! wann floh ich? sprach der Fürst,
 Wann floh Suaran mit braunem Schild?
 Wann erhebt' ich dem Dräun der Gefahr,
 Sohn Arno's, du immer so feig?

Trogend des Himmels Orkan 400
 Auf wildbrüllendem Sturmmeer,
 Trogend der tobendsten Schlacht,
 Sollt' ich jetzt entfliehen dem Kampf,
 Sohn Arno's mit zagender Hand?
 Auf, du mein Heer, in das Feld! 405

Strömet wie Brausen des Meers hin,
 Wann Windsbraut stürzt vom Gewölk!

Lochlin der Waffen umkreise mein Schwert!

Seyd wie ein Felsen am Meerstrand

Im Lande der Ruder daheim, 410

Der bäumet die Tannen empor

Im Kampf mit des Himmels Orkan.

Wie Herbstdonner von zwei Höhn,

So stürmten zusammen die Helden;

Von zwei Felsen wie Waldström' 415

Aufs Thal stürzend durchbrausen die Flur:

So laut, dunkel, groß im Kampf

Stürzt sich Innisfal auf Lochlin.

Häuptlinge hauen auf Häuptling'

Und Krieger ins Antlig der Krieger. 420

Stahl klirrt anprallend auf Stahl;

Den Hieben zerspalten die Helme;

Blut in Strömen fließt umher.

Sehnen schwirren am eibenen Bogen;

Pfeile durchfliegen die Luft; 425

Speere treffen, sinken hin.

Wie Blitze der Nacht im Gebirg,

Wie schmetterndes Brüllen des Meers,

Wann hoch das Gewoge sich thürmt,

Wie Donner am Rücken der Felshöhn: 430
So tobend, so groß war die Schlacht.

Wären's Cormac's Barden all',
Erhöben im Lied sie die Schlacht:
Sie kündeten kaum doch die Zahl
Der Todten und Arten des Todes. 435

Viel sanken der Krieger und Führer,
Weit auf die Heide strömt ihr Blut.

O, trauert, ihr Söhne des Lieds,
Ob Sithallin, dem Schlachtsohn.
Schwell', o Fiona, den Busen 440

Ob dem herrlichen Ardan, dem Held.
Sie erschlug, wie Reh' im Gebirg,
Snaran der dunkelen Schlachtschild',
Als kühn er durch Tausende schritt,
Wie haufend in Wolken ein Geist, 445
Der trüb sizet im Dunst.

Halb bilden ihn Nebel des Nordens;
Er senkt, ein gescheiterter Seemann,
Trauerblick' aufs weite Meer.

Auch schlief nicht zur Seite dein Arm, 450
Du Fürst der Insel der Schauer.

Dein Schwert auf dem Pfade des Todes
Gleicht flammenversprühendem Blic,
Wann sinken die Völker im Thal,
Und Flammen die Hügel umglühn. 455

Helden beschmauset Dusronnal,
Den Huf näßt Eifad im Blut.
Hoch hinter ihm liegen die Tapfern,
Wie Bäum' auf Cromla der Flut,
Fährt über die Heiden ein Windstoß 460
Mit lustigen Schemen der Nacht.

O, wein' auf dem Felsen des Halls,
Edles Mädchen der Insel der Schiffe!
Senk' hold dein Aug' auf das Meer,
Schöner du, wie ein Geist auf der Höh, 465
Der hehr und langsam steigt empor,
Wie am einsamen Hügel der Strahl.

Schnell, schnell fiel er im Streit,
Dein Jüngling der Lieb', entseelt,
Dem Stahl Cuchullin's, des Edeln. — 470
Was machte so bleich dich, so kalt? —
Nie reget ihn wieder Gefahr;
Nie vergeußt er Heldenblut!

Todt sank dein Jüngling Trenar hin!

Mädchen, den Lieben schaust du nie! 475

Ihm heulen die Doggen so laut

Daheim, wenn erscheinet sein Geist.

Entsehnt ist der Bogen und bloß,

Am Hügel sein Winseln des Tods.

Wie rollt zum Strand' ein Wellenheer, 480

So nahte mit Suaran der Feind;

Wie trogt dem Wellenheer der Strand,

So trogt Erin Suaran des Meers.

Dort halleten Stimmen des Tods,

Tost Schlachtruf, Waffengeklirr. 485

Schild' und Panzer liegen zerschellt;

Jede Hand zuckt Schwert wie Bliz.

Kriegsgeschrei ist von Seite zu Seit',

Angriff brüllend, blutig, heiß,

Hundert schmetternden Hämmern gleich, 490

Denen der Amboss Funken sprüht.

Wer Jen' auf Lena der Höhn,

So finster mit wildestem Blick,

Bergleichbar Gewölken der Nacht,

Ihre Schwert, wie Bliz' auf die Flut? 495

Die Hügel ergreifet ein Graun,
 Es zittern die Klippen am Strand.
 Wer ist's, als Suaran der Schiff'
 Und Erin's besungener Held?
 Seitwärts belugt des Heeres Aug'
 Die Führer, die voll Kraft sich nah'n.
 Nacht sank auf der Helden Schlacht,
 Einhüllend den sieglosen Streit.

500

Längs der Heid' an einem Hang
 Thürmt auf Dorglas das Wild,
 Erlegt durch der Tapferen Jagd,
 Eh sie schieden vom Hügel der Heh'.
 Hundert Krieger sammeln Heide;
 Behen fachen den Funken zur Glut;
 Dreimal hundert wählen Kiesel;
 Hundert zerschneiden in Eile das Wild;
 Ringsum schaut man den Dampf und das Mahl.

505

510

Drauf sprach der Spender des Festmahls,
 Euchullin, der große Geist,
 Gestützt auf den Speer, da er aufstand,
 Zum Sohn Fena's, der Barden Haupt:

515

O Carull, der Vorzeit Sohn,
Soll hier schmausen den Schmaus ich allein,
Und soll Lochlin's Schwerterfürst
Ohne Mahl seyn am Gestad? 520
Fern ist ihm Lochlin's Gewild,
Jenseits des Meers die öde Hall.
Ohn' Unglimpf künd' ihm mein Wort;
Ruf' her den Gebieter des Meers.
Komm' er vom Wogengewälz 525
Zu des gastlichen Erin's Mahl;
Hör' er rauschen die Höhen
Im Wald, wann in Wolken die Nacht
Stürmisch ist, brausend der Wind,
Der jetzt seinen Gewässern entströmt. 530
Preis' er die liebliche Harf'
Und unsern Gesang auf der Höh.

Der Barde Carull ging;
Er rief mit sanfter Stimm':
Auf von den Häuten der Eber; 535
Auf, auf, Euaran, König der Höhen!
Die Freude der Muscheln des Festmahls
Kreist um Erin's Herrscher rings.

Dumpf antwortet er gleich dem Getöse.

Auf Cromla, erwachet der Sturm: 540

Und kämen Fal's Jungfrauen all,
Die Hände weiß wie zarter Schnee,
Den schönen Busen hoch geschwellt,
Liebe blickend aus zärtlichem Aug';
Hier blieb' unbewegt mein Sitz, 545

Den tausend Felsen Lochlin's gleich;
Hier, bis der Osten erstrahlt,
Zu leuchten Cuchullin zum Tod.
Wonn' haltst mir von Lochlin der Wind,
Meergebrüll aufregend, 550

Der rüchruft im Mastengekrach'
Erinnrung des herrlichen Walds,
Gormal's Waldung mit lieblichem Grün,
Die wechselnd sich beuget im Wind,
Wann Blut mir umblühet den Speer, 555
Schwarzer, wüthender Eber Blut.

Gebe Cuchullin mir Zins
Und des Königs Cormac's Thron.
Wenn nicht, erneut sich die Schlacht:
Mein wird Fal mit Gewässer und Land. 560

Traurig, sprach der Bard', ist das Wort,
 Daß der Schilde Fürst erhebt.

Ja, traurig ihm nur allein,
 Sprach Guchullin der Held.

Carull, hoch laß schallen dein Lied 565
 Von Geschlechtern verschwundener Zeit.
 Süß schwind' unter Gesängen die Nacht;
 Bonn' ertön' uns im Gram.

Helden viel und sanfte Jungfrau
 Wallten einst im Eiland Fal. 570
 Süß tönt der Gesang von den Helden
 Alba's, der hallenden Heimath
 (Wann schweigt das Getöse der Jagd)
 Singt ihm Ossian melodisch,
 Und hallen die Hügel des Wilds 575
 Ins Murmeln von Cona's Strom.

Der Barde sang: In der Vorzeit
 Kam hieher die Kraft des Meers,
 Tausend Schiff' auf Wogen des Osts
 Zum graulichen Ullin des Meers. 580
 Fal's Erzeugte machten sich auf
 Nordens Männern entgegen.

Es war der grimme Carbar da,
 Und Crimor, der Schönste des Heers.
 Ob dem weißen Stier war Streit, 585
 Der prangt' auf Gulbun's Gebirg.
 Jeder verfocht sein besseres Recht;
 Ihrem Stahl' entschwebte Tod.

Seit' an Seit' erging die Schlacht,
 Und es flohn die Fremden des Meers. 590
 Wer liebte sich mehr, als die Tapfern,
 Crimor und Carbar, der Held?
 Glückliche, brüllte der Stier nie
 Auf Gulbun's graulicher Heid'!
 Auf dem Hügel sahn sie ihn; 595
 Wieder erwachet' ihr Grimm.

Sie trafen zusammen am Lubar;
 Auf's Gras sank Crimor im Blut.
 Carbar kam zu der Halle des Festmahls,
 Zu Brassolis der lieblichen Stimm', 600
 Ihr, der reizenden Schwester des Helden.
 Von Crimor tönt ihr Gesang,
 Dem Jüngling, den heimlich sie liebt.
 Sie weint, daß er kämpft in dem Heer',

Und harrt, daß er fehr' aus der Schlacht. 605

Aus dem Gewande hervor blickt

Schwellend ihr Busen, vergleichbar dem Mond,

Wann seine Scheibe hervorwallt

Aus düstrer Umhüllung ins Licht.

Die Stimme war Harfengetön, 610

Weil Lieder des Grams sie erhob

(Es strahlt wie ein Stern ihr Aug'):

Wann erscheinst im Geschmeide du, Held?

Nimm, Brassolis, begann er,

Nimm den wölbigen Schild des Blutkampfs, 615

Häng' hoch ihn auf, wo kein Rost frißt;

Mein ist er, vom Feind' errungen.

Hoch schlug ihr das zärtliche Herz.

Leichenblaß durchstürmt sie die Heide,

Find't ihn todt und erbleichet am Hügel. 620

Hier ruht, o Cuchullin, ihr Staub.

Eine Eib' entwächset dem Grab.

Du warst schön, Brassolis vom Meer,

Herrlich Crimor vom felsigen Hang!

Euer wird der Varde denken, 625

Weil das Weltmeer flutet und ebbt.

Süß, o Carull, tönt die Stimme,
Sprach Euchullin blauen Augs,
Süß, Barde, dein Lied auf den Höhen,
Rückrufend die Zeiten des Ruhms! 630
Es gleicht dem regnigen Thau,
Wann blicket die Sonn' auf die Flur;
Der Schatten am Hügel entschwebt,
Leis' hauchet das Lüftchen und sanft.
Auf, Carull, mit Harfengetön! 635
Preise die ferne Geliebte du mir,
Den Strahl Dunscaich's der Wellen,
Bragal, langsam rollenden Augs,
Die in der Insel der Heer' ich ließ,
Sie, die Gattin, jung und reizend. 640
Erhebst du dein Antlitz voll Liebreiz,
Vom Felsen mein Segel zu schaun?
Nichts siehst du als Dede der Meerflut!
Nicht der Schaum des Gewogs ist dein Held!
Laß den Felsen! Umher ist Nacht; 645
Der Berghauch weht um dein Haupt.
Nicht fehr' ich vom Feld, bis mir Sieg,
Weil noch wehret die Flucht in dem Thal.

O Conall, durch Kunde von Schlachten
Entferne die Edle dem Geist! 650
Reizend ist, herrlich im goldnen Gelock
Sorglan's Tochter, und groß sein Ruhm.

Conall langsamer Rede begann:
Die Fremden des Meeres bewacht!
Dort Krieger gestellt ins Gebüsch, 655
Zu achten auf Suaran der Flut.
Mein Geist ist für Frieden, o Held!
Bis kommen von Alba's Gebirg
Die Tapfern mit Fingal hieher,
Dem Ersten in Schlachten des Thals. 660

Er schlug, ein Zeichen, den Schild;
Wachen zogen längs den Höhen.
Es ruht an der Heide das Heer
Im Nachthauch, sternebeglänzt.
Schemen der Helden, gefallen im Streit, 665
Graunwolken umschweben sie hier,
Und ferner her vom stillen Lena
Höret man Winseln des Todes.

Anmerkungen

zum ersten Gesange.

B. 3. Felsen der Klüfte. Nahe bei Tura war ein Felsen, worin mehrere größere und kleinere Höhlen. Eine derselben war ein Lieblingsaufenthalt Cuchullin's, siehe Fingal Ges. 5. B. 448—450:

„Einem schäumenden Strome zur Seit' ist
„Im Felsen der Klüft' ihm ein Sitz;
„Drüber krümmt ein einzelner Baum sich.“

In der Nähe dieser Höhle saß der Held, als ihm die Nachricht von Suaran's Landung gebracht ward.

B. 10. Starken des Nordens — Suaran und seine Krieger.

B. 11. Spender des Festmahls — im Gälischen „a chinn-uidhe na féile.“ Féill heißt ein Schmaus, den ein Oberhaupt, Ceann-uidhe, seinen Vasallen gibt, bei welchem er selbst den Vorsitz führt und seine Gäste aufs Beste zu bewirthen und zu unterhalten sucht.

B. 36. Malmor, ein Berg in Morven (Morvern). S. Fingal 6, B. 201; Reisen durch Schottland und seine Inseln, B. 1, S. 197, und Garnett's Reisen B. 1, S. 293. Deutsche Uebersetzung.

B. 39. Carn, große zusammengetragene Steinhaufen von 50 bis 60 Fuß im Durchschnitt, ja, Pennant fand zu Feorling einen von 114 Fuß und von einer ungeheuren Höhe. Zuweilen haben sie eine Art von Einfassung von sehr großen, drei Fuß hohen, kreisförmig gestellten Steinen. Es sind Begräbniß-Denkmale alter Helden und Häuptlinge, deren Asche häufig in einem aus vier grauen Steinen bestehenden Sarge darunter oder daneben gefunden wird. Sie sind zum Theil mit einer drei bis vier Fuß dicken Lage von Erde bedeckt, aus welcher häufig Büsche und Bäume hervorstachen. S. Faujas: Saint Fond. R. d. Schottl. B. 2, S. 4, deutsche Uebers.; Pennant's Reise durch die Hebriden im Jahr 1772. B. 1, S. 206 und 208. Engl. Ausgabe in 4., und Zusätze hiezu, Octav-Ausgabe S. 15.

B. 44. Suaran's Worte; B. 45 spricht Moran.

B. 52. Der große Schlachtschild war ganz aus Eisen und hatte verschiedene Wölbungen, gälisch copan. Pennant sah einen, der zwanzig Pfund wog. Man hing ihn an einen Baum oder zwischen zwei in die Erde gesteckte Speere und schlug mit dem unteren Ende des Speers auf diese Wölbungen. Dieses Schlagen diente als Signal und vertrat die Stelle der Trommel und Trompete neuerer Zeit. Hier eilen auf dieses Signal die auf dem Berge Cromla mit der Jagd beschäftigten Krieger sogleich zu Cuchullin nach Tura.

B. 61 u. 71. Felsen des Halls, Fiochi des Festmahls — hallender Felsen, der gastfreie Fiochi. — Um den reinprosaïschen Gemüthern die Mühe des Nachdenkens zu ersparen, mag diese Erklärung hier stehen.

B. 74. Mora — ein Berg in der Nähe der Heide von Lona in Ullin.

B. 82. Innis-fal, ein alter Name für Ireland.

Wörtlich die Insel der Fal oder Falen, der ältesten Bewohner Irlands. Fál, Phál, heißt so viel, als Herr, Herrscher, Fürst. Sollte der Name Westphalen, dessen Herleitung streitig ist, hievon abzuleiten seyn?

B. 87. Geschmeide — Panzer, Rüstung. Es findet sich häufig bei unsern ältern Schriftstellern in dieser Bedeutung.

B. 97. Höhen, die großen, meilenlangen Heiden, gälisch sliabh, in Schottland sind keine ebene Flächen, wie die Heiden in Westphalen, sondern eine Reihe langgezogener, wellenartiger Anhöhen, die nur selten durch große Ebenen unterbrochen werden. O'Brien in dem irischen Wörterbuch erklärt daher Sliabh sehr richtig durch „Heideland, das weder Berg noch Ebene ist.“ In diesem Sinne muß man das im Ossian sehr häufig vorkommende Höhen oft nehmen.

B. 111. Männer des Osts, Lochlin's Krieger, Normänner, Skandinavier, die häufig Streifzüge nach Schottland, Ireland und den Hebriden machten.

B. 122. Lego, ein mit Büschen und Wald umkreister See in Connaught, s. Temora G. 7. B. 1. Von der Gegend, wo Eucullin mit seinem Heer stand, hatte man eine Aussicht auf das Meer und auf die Küste, wo Suaran landete.

B. 131. Cona, jetzt Coe, ein Strom in dem äußerst romantischen, von ihm benannten Thale Coe oder Glencoe. Von den umgebenden Bergen, wovon einige drei bis vier tausend Fuß Höhe haben, ergießt sich eine ungeheure Menge kleinerer Ströme und Gießbäche in ihn hinab. Von diesem Thale, dem Lieblingsaufenthalt des Dichters, heißt er oft die Stimme von Cona. Ausführliche Beschreibungen finden sich bei Garnett, B. 1, S. 293—298, und Reisen durch Schottland und die Hebriden, B. 1, S. 189—198.

B. 132. Wann Morven des Himmels Gewand

deckt — wann Dunkel auf Morven ruht, und man nichts als den Himmel über sich sehen kann. Die Schönheit des Originals:

„Nuair Mörbheinn an truscan nan speur“

von Macfarlan übersezt:

„Quando Morvern est in amictu coelorum“

bewundert Noß mit Recht; s. Ausgabe des Originals B. 1, S. CLVII.

B. 140. Heerführer des Lands und des Bunds, Heerführer der Clanns in Ullin und der verbündeten Clanns außerhalb Ullin.

B. 145. Inniß-torc — wörtlich Insel der Wallfische, allgemeiner Name der orkadischen Inseln.

B. 162. Die hier — diese meine Hand, indem er sie gegen Eucullin hinstreckt.

B. 182. Sohn Noja's, der kurz vorher genannte Fergus.

B. 187. Vier Steine. Um den Umfang eines Grabes zu bezeichnen, sezte man oben, unten und an jeder Seite desselben einen großen Stein; s. Pennant's Reise 1772, 4., S. 72. Einem den Stein setzen ist so viel, als Einen begraben.

B. 206. Das enge, düstere Haus, das Grab. Im Original:

„Ans an talla chaol gun leus.“

Wörtlich: In der engen Behausung ohne Licht. Leus, Licht, sind Streifen von getrockneten und zusammengedrehten Tannenwurzeln, die von den ärmern Hochländern noch jetzt statt der Lampen und Talglichter gebraucht werden. Die alten Gälern oder Caledonier begruben ihre Todten in steinernen Särgen. Der Ausdruck, das enge Haus, für Grab ist daher sehr passend. S. Noß. Ausg. des Originals B. 1, S. CIX.

B. 213. Steinkreis, runde Höhle oder Grotte im Felsen.

B. 224. Brano oder Bran, Name eines kleinen Stro-
mes in Ullin.

B. 268. Fremden des Meers, die Feinde, die Scan-
dinavier. Ein Fremder und ein Feind war gleichbedeutend.

B. 279. Helden=Stern. Schöne Mädchen werden
bei Ossian häufig mit Sonnenstrahlen und Sternen verglichen,
deren Glanz erfreut und entzückt. Heldenstern ist so viel, als
du Wonne der Helden, du, die Helden lieben.

B. 288. Er zog aus der Seite den Stahl. Der
an der tödtlichen Wunde niedergesunkene Duchomar will sich
rächen. Er bittet seine Mörderin, ihm den Stahl aus der
Seite zu ziehen. Sie nähert sich ihm unter Thränen. Wie
sie ihm nahe genug ist, packt er sie, zieht mit Anstrengung
seiner letzten Kräfte das Eisen sich aus der Seite und stößt es
Morna in die Brust.

B. 333. Gormal — eine bergige Gegend in Lochlin.

B. 345—382. Die Beschreibung des Wagens und der
Rosse Cuchullin's ist, wie die Beschreibung des Schildes des
Achilleus bei Homer, ein Gegenstand, an dem eine engherzige
Kritik schon oft ihr Heldenthum zu bewähren versucht hat. Schon
Cäsar — Gallischer Krieg B. 3, K. 33 — fand Streitwagen,
Esseda, in Britannien. Der hier beschriebene ist kein anderer.
Bei den Gälern oder Caledoniern hatten nur die Befehlshaber
eines Heers das Vorrecht, sich eines solchen Wagens zu be-
dienen; doch machen sie nicht immer Gebrauch davon. Fingal,
obgleich er öfters bei Ossian Fingal des Wagens oder der
Wagenlenker genannt wird, kämpft immer seine Schlachten zu
Fuß. Cuchullin, wie die Sage erzählt, soll sich zuerst in Ire-
land des Streitwagens bedient haben. Vielleicht ist Dies die

Ursache, warum Ossian, der mit langen Beschreibungen nicht verschwenderisch ist, sich hiebei so mit Wohlgefallen verweilt und das an sich Gemeine durch die Pracht des Ausdrucks veredelt. Der Wagenkasten, worin der Fuhrmann und der Kämpfer sich befinden, steht auf der Achse und ist, um gegen das Umschlagen gesichert zu seyn, auf allen Seiten mit lederen Riemen, B. 371, die bei Ossian die Stelle der Stricke und sogar der Schiffstaue vertreten, fest gebunden. Vorn und hinten hat der Wagen eine Lehne. Die hintere Lehne ist, B. 349, nach außen etwas gekrümmt. Diese Lehnen sind mit einer Art glatter, blanker Kiesel, *clocha-buadh*, englisch *stones of virtue*, verziert, womit alte Mütterchen in Schottland noch bis auf den heutigen Tag Krankheiten besprechen und allerlei Aberglauben treiben. Eine andere Lesart dieser Stelle, die in dem bekannten Report, Anhang S. 204 steht, sagt noch bestimmter:

„Caoine gach reile airt
„Do bhi anns a charbad.“

Dies heißt wörtlich:

„Allerlei glatte, schimmernde Kiesel
„Sind rund um den Wagen.“

Mit diesen Steinen ist auch das Geriem am Kopf des Pferdes besetzt, wenn anders B. 375 u. 376 echt sind, welches ich sehr bezweifle: denn diese Beschreibung des Wagens, die ein Lieblingsstück der Hochländer ist, hat durch Interpolation sehr gelitten, wie der Report S. 204—208 beweist. Die Deichsel des Wagens, B. 353, ist von Eichenholz, das in Schottland sehr gemein ist. Der Sitz im Wagen, B. 354, ist mit dünn gesägten und geglätteten Platten von Knochen, vielleicht Hirschknöcheln, die eine gute Politur annehmen, belegt. Auch die Echtheit dieses Verses, der in dem Report fehlt, ist mir

sehr verdächtig. Vor dem Wagen sind zwei Rosse, von denen B. 379 es heißt:

„S fiadhhaiche na fiadh an colg.“

Wörtlich: Hirschartiger (schneller), als Hirsche, ist ihre Wildheit (ihr hitziger Lauf).

Durch diese auf Sprachkunde gegründete Erklärung jener so oft angefochtenen Stellen fallen die schalen Wizeleien über Cuchullin's in Federn hängenden und mit goldgefaßten Edelsteinen besetzten Wagen, womit unwissende Kritiker, deren kein einziger Gälisch verstand, sich an Ossian versündigt haben, von selbst in ihr Nichts zurück.

B. 445. Manchem Leser ist vielleicht dies Gleichniß nicht ganz klar. Suaran mit dem finsternen Blick wird mit einem Geiste verglichen, der einst als Seemann im Schiffbruch sein Leben verlor und jetzt finster und trübe in den Wolken sitzt und auf das Meer, den Schauplatz seines Unglücks, hinabblickt.

B. 451. Fürst der Insel der Schauer — Cuchullin, Beherrscher der Insel Ery, bei Ossian häufig die Insel der Nebel genannt.

B. 460. Stürme und andere außerordentliche Erscheinungen schrieb man den Geistern zu, die in Wolken hausen und im Winde einhereschweben.

B. 463. Insel der Schiffe, Innis-torc, die orkadischen Inseln. Die in diesem Verse erwähnte Schöne war, nach Macpherson, die Tochter Gorlo's, des Fürsten einer dieser Inseln. Ihr Geliebter Trenar war der Sohn des Beherrschers der Insel Con, gälisch Innis nan con, einer der schottländischen Inseln, wie man glaubt, welche nebst den orkadischen Inseln den König von Lochlin für ihr Oberhaupt anerkannten. Nach Ossian's Vorstellung kehren die Seelen der Verstorbenen gleich

nach ihrem Tode in ihre Heimath zurück und schweben in den Gegenden, die sie in ihrem Leben gern besuchten. Daß die Hunde Geister sehen können, ist, wie B. 476 zeigt, ein alter Aberglaube, der auch noch in manchen Gegenden Deutschlands, besonders auf dem Lande, herrscht.

B. 483. Suaran des Meers — Suaran, der Beherrscher des Meers; häufig heißt er auch in eben dem Sinn Suaran der Schiffe, z. B. B. 498.

B. 507. Hügel der Rehe — der Cromla, wohin die Häuptlinge kurz vor Suaran's Ankunft auf die Jagd gegangen waren. Daß auf dieser Jagd erlegte Wild verzehren sie jezt am Abend der Schlacht.

B. 508. Der Sage nach ward das Wild auf folgende Art bereitet: Man setzte eine Grube mit glatten Kieseln aus, und neben die Grube stellte man einen Haufen flacher Steine hin. Diese Steine sowohl als die Grube wurden mit angezündeter Heide gehörig erhitzt. Dann legte man eine Lage Wildpret in die Grube und dann wieder eine Lage flacher Steine und so immer wechselweise, bis die Grube voll war. Das Ganze wird mit Heide bedeckt, um die Hitze zu concentriren. Nach Macpherson.

B. 535. Häute der Eber. — Die alten Scandinavier ruhten auf den Fellen wilder Schweine, wie die alten Deutschen auf der Bärenhaut.

B. 537. Freude der Muscheln. — Man trank bei Schmäusen eine Art Bier aus großen Ramm-Muscheln, die an den Küsten Schottlands häufig sind, s. Pennant 1772, 4, B. 1, S. 344. Nach Macdonald, s. Faujas-Saint Fond Reisen, d. Uebers. B. 2, S. 60, N. 10, ward es aus Heidekraut gebraut. Die Kunst, es hieraus zu brauen, ist verloren gegangen. Nach Smith, gälische Alterthümer S. 154, war

es Birkenfaß, den man in Gährung gesetzt hatte. Dies gab ein dem Wein ähnliches Getränk. Vielleicht ist diese Meinung die wahrscheinlichste.

B. 541. Fal — die ältesten Bewohner Erin's, Irelands. Oft wird das ganze Land mit diesem Namen bezeichnet.

B. 586. Gulbun, ein Berg in der Grafschaft Sligo in Irland. Nach Macpherson. Dies bezweifle ich. Mir scheint es wahrscheinlicher, daß der Berg in Ullin, in der Nähe des Sees Foile, lag.

B. 597. Lubar — ein Fluß in Ullin, dessen in der Temora häufig gedacht wird.

B. 613. Worte, die Brassolis singt.

B. 639. Insel der Heere — Insel, die viele Krieger hervorbringt; Sky wird gemeint.

B. 650. Entferne die Edle dem Geist — suche sie mir aus den Gedanken zu bringen.

B. 665. Man glaubte, daß Geister die Stätte, wo Jemand sterben sollte, mit Gewinsel umschwebten. Die Schlacht soll am folgenden Tage auf der Heide von Lena geschlagen werden: daher tönt schon den Abend vor dem Treffen ein Gewinsel dorthier.

F i n g a l.

Zweiter Gesang.



Inhalt.

Der Geist Crugal's, eines von Suaran im Treffen getödteten Führers, erscheint Conall, der vom Heer entfernt an einem Waldstrom ruht, verkündet ihm Cuchullin's Niederlage in der bevorstehenden Schlacht und räth zum Rückzug. Conall theilt Cuchullin diese Erscheinung mit; doch dieser besteht auf der Fortsetzung des Kriegs und läßt das Heer sich auf der Heide zur Schlacht rüsten. Mit Anbruch des Morgens macht Suaran Vorschläge zum Frieden, die als entehrend verworfen werden. Das Treffen beginnt. Man kämpft eine Zeit lang hartnäckig auf beiden Seiten. Erin wird zurückgedrängt. Cuchullin und Conall decken den Rückzug, während Carull die Fliehenden auf einen nahen Hügel führt, wohin ihm Beide folgen. Hier erhält Cuchullin am Abend durch den Botschafter Moran Nachricht, daß Fingal's Flotte schon im Gesicht sey.

Die Nacht bricht an. Euchullin, traurig über den Verlust der Schlacht, schreibt dieses Unglück dem Tode seines Freundes Ferda zu, welchen er vor einiger Zeit in einem Zweikampf, den er beschreibt, tödtete. Carull, um ihn zu trösten, erzählt Grumal's und Galwina's traurige Geschichte.

III.

F i n g a l.

Zweiter Gesang.

Held Conall ruhet' am Waldstrom'
Im Schatten der laublosen Eich';
Einem Stein', umgrünet vom Mooswuch',
Auslehnte der Führer das Haupt.
Durch die Heide, gehüllet in Graun,
Scholl ihm ein Laut der Nacht her.
Weit vom Heere ruht' er entfernt;
Furcht naht nicht dem Sohne des Schwerts.
Sieh', es erschien ihm im Schlaf'
Ein Glutstrom, Bergen entstürzt, 10
Und Crugal saß in dem Glanz.
Ruhmvoll fiel der Held im Thal';
Er fiel durch Euaran der Schiff'
Im Kampf mit den Helden der Schlacht.

Es glück sein Antlitz dem Mondstrahl; 15
 Die Hülle war Nebel der Höhn,
 Die Augen wie Flammen am Felshang;
 Weit gähnte die Wunde der Brust.

Conall, der Edle, begann:

Sohn Gegal's vom Hügel der Heide, 20
 Was kommst du so blaß aus der Schlacht,
 So traurig, du Brecher der Schilde?
 Furcht wandelte nimmer dein Antlitz:
 Was bleichte die Farbe dir, Crugal?

Halbsichtbar, mit herstender Thräne, 25
 Weit spreitend zum Helden die Hand,
 Erhob mit Mühe die Stimm' er,
 Gleich Lego's Lüftchen im Schilf:

Mein Geist ist, o Conall, auf Höhn,
 Mein Leib am Gestade von Erin. 30
 Nimmer sprech' ich dich wieder, o Fürst;
 Nie wandelt mein Schritt auf dem Blachfeld.
 Dem Lüftchen auf Cromla ich gleiche,
 Dem Schatten, der Nebeln entsinkt.
 Conall, von Colgar's Geschlecht, 35
 Ich sehe der Todten Gewölk,

Todesgewölk' auf der Ebene Lena's,
Gefallen Erin's Geschlecht.

Verlass', o du Spender des Festmahls,
Dieses Geistergefil'd! Kein Verzug! 40

Wie dämmernd am Himmel der Mond
Entschwand er, vom Winde gerollt.

Weile, begann der Held,
Geliebter, dunkelrother Freund;
Entleide des feurigen Strahls dich! 45

Wo bewohnst du die Hall' im Gebirg?
Weil', Erzeugter von Cromla!

Welcher Hügel, das Haupt umgrünt,
Welche Bergluft, Held, ist dein Sitz?
Wo, wo sinkst du in Tiefe des Schlafs? 50

Sprichst du nicht im Brausen des Sturms,
Im Donnergebrülle der Schlacht?

Wann schaun wir, wie mächtig dein Arm?
Dein Geist schwebt kraftlos am Carn.

Conall, der Sanfte, machte sich auf, 55
Schritt gewappnet einher

Und schlug Eochullin's Schild.

Der Fürst sprang auf bei dem Klang.

Was, sprach der Lenker des Wagens,
 Läßt Conall, der Krieger, die Heid'? 60
 Erschwang ich den Speer, dich zu tödten:
 Welch Schmerz in der Seele mir, Held!
 Colgar's Erzeugter, o sprich,
 Dein Laut ist wie sonniger Strahl mir!

Sohn Sema's, durchs Dunkel der Nacht 65
 Kam Crugal aus Klüften der Carn.
 Sterne durchblinkten den Schemen,
 Als er mit Mühe die Stimm' erhob.
 Er kommt, ein Bote des Todes.
 Er sprach so langsam vom Grab. 70
 Bitt' um Frieden, Erin's Fürst,
 Sonst fliehe vom Meer durch Lena!

Conall vernahm sein Wort?
 Sprach Cuchullin der Heerfürst;
 Und Sterne durchglänzten den Schemen? 75
 Sohn Colgar's, der Frieden du suchst,
 Der Wind war's, tönend ins Ohr dir,
 Und Bäch', ummurmelnd dein Haupt.
 War's Crugal, den du erblicktest:
 Warum zwang ihn hieher nicht dein Schwert? 80

Erfuhrst du vom Schemen die Kluft,
 Die Wohnung des Wandrers am Wind?
 Rede zwäng' ihm das Schwert ab
 Und Kunde, so viel er besaß.
 Jetzt, Conall, ist klein nur die Kunde! 85
 Noch heut' auf der Höh war der Held,
 Nicht fern ihm der Weg, und kein Glück ihm:
 Wie kündet' er Erin den Tod?

Es wandeln die Schemen auf Wolken,
 Sprach Conall, deß Weisheit groß; 90
 Helden, die starben, erscheinen am Wind',
 Ihr Sitz sind Klüfte der Höhn.
 Dort ruhn sie und flüstern zusammen
 Und nennen sich Jeden, der stirbt.

C u c h u l l i n.

Laßt sie nennen sich Jeden, der stirbt, 95
 Jeden, nur nicht das Heerhaupt Erin's.
 Nicht flieh' ich vor Suaran des Meers
 Und, muß ich fallen, steigt mein Grab
 Am brandenden Meer bei Gesängen.
 Thränen strömt des Jägers Wange; 100

Gram wird umdüfteren Bragal,
 Hoher Schönheit, voller Brust.
 Nicht fürcht' ich den Tod, doch die Flucht;
 Fingal sah, wie ich siegt' in der Schlacht!
 Richtiger Schemen der felsigen Höhn, 105
 Erscheine mir sonder Verzug!
 Schweb' her im feurigen Blik,
 Mir zeige den Tod in der Hand!
 Nicht flieh' ich vor Suaran, o Geist,
 Leichter Schatten des nichtigen Hauchs! 110
 Auf, Sohn Golgar's, und schlage
 Der Wölbungen donnernden Schild;
 An zwei Speeren schwebt er hoch.
 Auf, rasch wecke die Helden des Siegs
 Zum Kampf' und zu Schlachten von Erin! 115
 Obgleich er zu kommen verschiebt,
 Fingal vom Giland der Winde:
 Schlag' ich, o Conall, die Schlacht,
 Und fiel' ich den Tapfern durchs Schwert. —
 Weit hallt durch die Heide der Schild. 120
 Rasch erhebt sich gewappnet die Schaar.
 So stürmet empor die blaue Flut,

Wann Windsbraut sinkt auf das Meer.
 Hoch stehen sie da auf der Heide,
 Wie Eichen mit Zweigen um's Haupt, 125
 Wann Wind die Kälte durchsaust,
 Streuend die dorrenden Blätter durchs Thal.

Grau dämmern Wolken auf Cromla;
 Licht bezittert die Fläche des Meers;
 Blauer Nebel umschwimmt die Anhöhn, 130
 Vergend das Eiland Thal und sein Volk.

Auf, auf! rasch zum Panier!
 Sprach Suaran der Schlachtschild';
 Auf, auf, Lochlin's Geschlecht,
 Entflohn ist Erin den Höhn! 135
 Verfolgt sie durch Lena der Thale!
 Fass', o Morla, Cormac ins Aug!
 Weich' er vor Suaran der Sieg',
 Eh würgt ihm sein Eisen das Volk,
 Und blutig durch Erin der Tod wallt! 140

Rasch sind sie auf, wie Vögel vom Meer,
 Wann brandet die Bog' ans Gestad'.
 Wie tausend Bäche tost das Heer,
 Die stürzen, auf Cona vereint,

- In's Thal, dann stürmen aus Nacht
Entgegen dem Schimmer der Sonne.
Wie Graungewölke Schatten gießen
Auf ferne Nebelhöhn im Herbst:
So finster, graß, so dicht, unzählbar
Rollten langsam Lochlin's Reihn. 145
Wie ein dunkler Eber auf Höhn,
Schritt gewappnet der König einher.
Dem Held zur Seite flammt der Schild,
Nachtfeuern gleich am Hang des Bergs,
Wann dunkel, öd' und still die Welt, 155
Seitwärts der bange Wanderer schaut
Im Glanz den nicht'gen Schemen.
Durch den Nebel sieht man Carn
Mit hochherragenden Eichen.
Ein Windstoß, stürmend vom Meer, 160
Verjagte den Nebel der Carn.
Erin erscheint dem Blick,
Wie Felsen besegelter Flut,
Wann irret verschlagen der Seemann
Und traurt, daß so wechsle der Hauch. 165
Morla, geschwinde geeilt!

Sprach der König von Lochlin;
Beut Frieden den Männern der Flucht;
Dort stehn sie, wo ragen die Carn;
Beut Frieden, wie Herrschern ich gebe, 170
Die meinem Schwert sich gebeugt,
Wann die Tapfern gefallen im Streit,
Die Jungfraun weinen im Thal.

Morla, der Große, Sathar's Sohn, kam
— Groß war er, und stattlich sein Schritt — 175
Zu reden zum Herrscher von Erin
In der Versammlung der tapferen Schaar:

Nimm Euaran's Frieden, gib Zins,
Sprach trotziger Rede der Held;
Nimm Frieden, wie Herrschern er bietet, 180
Wann Heere gefallen im Streit!
Gib Erin der Ebenen und Ströme,
Dein Weib und die Dogge der Jagd,
Bragal, reizend und sanft,
Luath, der übersflieget den Wind. 185
Beut Dies, denn dein Arm ist schwach.
Dulde die Strafe! Nicht trog', und du lebst!

C u c h u l l i n.

Sage zu Suaran der Schilde:

Nie gewichen, weich' ich nie.

Sieh', ihm biet' ich das Meer, 190

Dem Heere Gräber in Erin.

Nein, nimmer erlebt er den Tag,

Der bring' ihm nach Norden den Lichtstrahl;

Nie fliehet auf Lochlin der Carn

Hochastig ein Hirsch ihm vor Luath! 195

Vermess'ner Wagenlenker,

Ersprach Morla, du kämpfst mit dem Held,

Deß Schiff' aus unendlicher Waldung

Könnten entführen die Insel des Streits?

So klein achtet das grünende Erin 200

Der Herrscher des stürmischen Meers.

C u c h u l l i n.

In Worten weich' ich dir, Morla;

Mein Schwert weicht Keinem, der lebt.

Nur Cormac wird Erin gehorchen,

Weil mich Lebensathem beseelt. — 205

Conall, der Trefflichen Haupt,

Hörtest du Morla, vermessener Red',
Und willst Frieden mit Lochlin des Meers,
Du schildezerbrechender Held?
Schemen Crugal's, nichtiges Bild, 210
Warum mahnte dein Wort mich an Tod?
Laßt in die Nacht mich sinken des Grabs
Unter Freuden des Heldengesangs!
Schwingt, ihr Sprößling' Erin's der Siege,
Jeder den Speer und geschärft den Pfeil! 215
Stürmt in die Feinde von Lochlin,
Wie Geister aus Höhen der Luft!
Düster, brüllend, grimm, geschlossen
Stürzen gedrängt sie hinaus in die Schlacht,
Wie Nebel aus der Nacht des Thals, 220
Wann Stürm', entweht den Höhn der Carn,
Umziehen des Strahles Milde.
Held Cuchullin schreitet voran,
Dem Geiste gleich am Wolkenrand;
Flammender Blick ist sein rothes Gewand, 225
In jeder breiten Faust ein Sturm.
Am Saum des Walds schritt Carull hin,
Hauchend Tön' ins Horn der Schlacht

Und erhebend des Heeres Geist
Durch des Kriegsgefanges Reiz. 230

Wo, begann der Mund des Gesangs,
Wo ruhst hingestreckt du, Crugal?
Liegst kraftlos auf der Erde du,
Deinem Sitz, und nicht duftet die Muschel?
Crugal's Gattin traurt und weint, 235

Sie fremd in der Halle des Grams.
Wer Jene, wie Licht auf der Höh,
Vor düsteren Schaaren der Feinde?
Wer, als Dogrena der Locken,
Die reizende Gattin Crugal's. 240

Es strömet im Wind' ihr Haar,
Roth ist das Aug', und schwach der Laut.
Bleich ist Crugal, verfolgend das Wild;
Er haust in der Kluft des Gebirgs.
Mein Ohr besucht' er im Schlaf; 245

Leis' ist die Stimme bei Nacht ihm,
Wie Bienengesummf' um Gestein,
Wie Mücken beim Scheiden der Sonne.
Dogrena sank wie Gewölk,
Wann dämmert die Früh' auf Berghöhn, 250

Lochlin's Geschloß in dem Busen.
 Sie sank, der Helden Sehnsucht,
 Sie sank, o Carbar, dein Stolz,
 Der herrliche Sproß der Jugend!

Carbar hört den Trauerton, 255
 Stürmt dem Wallfisch gleich heran.
 Schauend die Tochter entseelt,
 Stürzt er sich mitten ins Heer.
 Lochlin begegnet dem Schwert.
 Von Haupt zu Haupt tobt Feldschlacht, 260
 Aehnlich hundert Winden im Forst'
 Auf Lochlin der Berg' und der Flut;
 Aehnlich hundert Feuern im Wald,
 Die auf hundert Bergen glühn:
 So brüllend, schmetternd, vielfach, wild 265
 Stürzt unter dem Schwerte das Heer.
 Wie Disteln mäht Cuchullin Schaaren,
 Und Erin sinket vor Suaran.
 Es fällt dem Mordstahl Gurthach
 Und Carbar, kein schwacher Kampfheld. 270
 Auf ewig ist Morla im Schlaf.
 Du zitterst in Tod hin, Colte,

Den weißen Nacken im Blut,
Flatternd am Boden die goldenen Locken.
Dort war, wo stürzte der Held, 275
Oft verbreitet sein Festmahl;
Oft erklang sein Harfengetön',
Und Doggen umbellten die Höhn,
Wann die Jugend des Bergthals
Auffpannte dem Bogen die Sehne. 280

Euaran der Siege drang voran,
Wie mächtig aus Wüsten ein Eisstrom,
Wann stürzt die Gestade sein Grimm,
Fortrollend im Thale die Carn.
Ihm dämmt sich Cuchullin entgegen. 285
So bricht ein Vorgebirg Gewölk;
Der Wind umspielt ihm den Fels,
Den Tannenwald am Hang der Höh;
Schloßen prasseln von Stein zu Gestein:
Kraftvoll streckt es empor das Haupt 290
Und schirmet das Bergthal Gona's.
So auch stand Cuchullin der Sieg'
Und schirmte die Schaaren von Erin.
Dem milden Quell des Baches gleich,

Wird von Blut umströmt der Held. 295

Erin fällt am Geistersitz,

Wie Schnee am Strahl' auf der Heide.

Sproß Erin's, begann bleich Cruthmal,

Im Rücken ist Lochlin uns schon!

Was kämpfst ihr, wie Rohr mit der Flut? 300

Schnell flieht zu den Bergen des Wilds!

Er floh wie ein Reh auf die Berghöh;

Der Speer ist ihm stützender Stab.

Es wählten nicht Viele den Pfad, bang

Mit Cruthmal, deß Tod kein Gewinn. 305

Sie fielen im Heldenkampf

Am Felsen der Heid' auf Lena.

Auf steingeschmücktem Kriegsgeschirr

Ragte hoch der Herrscher Erin's;

Mordend die Tapfern des Nord's, 310

Sprach er zu Conall des Festmahls:

O Conall, der Tapferen Haupt,

Erzieher dieses Arms des Todes,

Flieht gleich Erin's Sproß vom Meer:

Laßt bestehn uns den Kampf mit dem Feind. 315

Du Carull, der Vorzeit Sohn,

Führe die Freunde zum Hügel mir dort;
 Du, Conall, begleite mein Schwert,
 Zu sichern vor Schaden die Flucht.

Held Conall bestieg das Geschirr. 320

Hoch schwebt jedes Helden Schild,
 Dem Mond' in Umwölkungen gleich,
 Ihm, dem stolzen Bruder der Sterne,
 Wann dunkel von Osten er rollt

Und Traurigkeit bringt dem Gemüth. 325

Die Höhn feucht Eifad hinan,
 Und Dusronnal besflügelt den Schritt.
 Wie Wogen umfluten den Wallfisch,
 Folgt ihnen das eilende Heer.

Am Hang Cromla's der Felsöhne 330

Standen traurig Erin's Söhne,
 Gleich der Waldung, verbrannt bis zum Stamm'
 Im Nachthauch, der wehte vom Carn her;
 Zerstreuet steht sie, dürr und schwarz,
 Kein Blättchen rauscht im Wind. 335

Euchullin stand an der Eiche,
 Schweigend, langsam rollenden Augs,
 Wind durchsauste sein buschiges Haar,

Als nahte der Späher des Meers,
Fithil's Erzeugter, der Bard': 340

Die Schiffe, die Schiffe sind da
Aus der Insel der Berghöhn;
Fingal, Haupt des Heers, der Fürst,
Der Schildezerbrecher!
Die Schiff' umwaltet weiß der Schaum, 345
Gleich sind die besegelten Masten dem Wald'
Auf Höhn, umwogt vom Gewölk.

Weh', o Wind, sprach Sema's Sohn,
Vom holden Nebeleiland her!
Zum Tod der Heere komm', o Held, 350
Selma's König, hochberühmt!
Deine Segel, Geliebter, sind mir
Wie Schimmer der Früh' aus Gewölk,
Die Schiffe wie himmlisches Licht,
Du selbst ein herrlicher Strahl, 355
Der weithin flammt durch die Nacht.
O Conall, der Tapferen Haupt,
Lieb sind die Freund' uns im Gram!
Nacht sammelt umher sich auf Höhn,
Wo ist Fingal, der Fürst? 360

Sitzen wir hier, vom Dunkel umfreist,
Harrend des kommenden Monds und der Stern'!

Auf den Wald herab sank Wind;
Tosen der Bäch' umrauschet die Carn,
Regen die Heide von Cromla; 365
Roth blinken durch Wolken die Sterne.

Voll Kummer am Ufer des Bachs
Saß Erin's Gebieter, der Held;
Colgar's Sohn ihm zur Seit'
Und Carull, der Vorzeit Sohn. 370

Unglück folgt dir, Cuchullin,
Sprach der Führer voll Thatkraft;
Unglück folgt dir, Cuchullin,
Seit dir fiel dein theurer Freund!
Mumin's, des Edelen, Sohn, 375
Wie liebt' ich dich auf den Höhen!

Warum, Erzeugter von Sema,
Ziel der Zerbrecher der Schilde?
Mir, sprach Conall, der Held,
Ist noch Erinnerung Ferda's. 380
Groß war er, und schön die Gestalt,
Dem Bogen des Himmels gleich.

Cuchullin.

Ferda kam von Alba her,
 Beherrscher von hundert der Thal',
 In Mure's Hall' erschwang er Speer'; 385
 Er ward innig mir ein Freund.

Zur Jagd aus zog ich mit ihm,
 Uns vereinte die Ruh' auf der Heide.
 Deugal war Carbar's Weib,
 Des Herrschers der Ebenen Ullin's. 390

Der Schönheit Licht war ihr Theil,
 Ihr Herz die Behausung des Stolzes.
 Sie liebte den Schimmer der Jugend,
 Ihn, Ferda von edelm Gemüth'.

O Carbar, begann sie, die Schöne, 395
 Auf! gib mir die Hälfte der Heerd';
 Ich verlasse dich, Schwächling!
 Carbar, gib mir die Hälft' auf dem Berg'!

Er sprach: Dir gebe Cuchullin
 Die Hälfte der Heerd' auf der Heid' — 400
 Goldselige, reizenden Ganges,
 Nie werd' ich wieder dich sehn! —

Sein Herz ist der Redlichkeit Wohnsitz. —

Du theurer Lichtstrahl, lebe wohl!

Ich ging hin und theilte die Heerd'; 405

Ein Stier, wie Schnee, war am Hügel.

Garbar gab ich den Stier.

Born entbrannt' in dem Liebling der Helden.

Sohn Ammin's, sprach sie voll Huld,

Sema's Sohn hat getrübet mein Herz. 410

Laß mich hören seinen Tod,

Sonst sieht mich der Lubar entseelt.

Halb erwacht umschwebt dich mein Geist,

Und hinter dir tobet mein Born.

Spalte den Held' bis zur Brust, 415

Sonst laß mich entehrt im Gebirg!

Schneehand, sprach der Jüngling zu ihr,

Ich, ich bringen Cuchullin den Tod?

Mein Bonnegedank' ist der Held.

Ich schwingen, du Blume, das Schwert? — 420

Drei Tag' ist sie in Thränen,

Am vierten schwingt der Held das Schwert.

Sey's mit dem Freunde gekämpft,

Doch fall' auf der Heid' ich zuerst!

Wie könnt' auf dem Hügel ich sehn 425

— Ich, einsam — Cuchullin's Grab?

Auf Mure's Gefild war der Blutkampf.

Berwundung vermied uns das Schwert;

Am Helm hinklirrte sein Rücken,

Am Schild, daß Wölbungen blau. 430

Es naht sich Deugal und lacht,

Ferd' anredend in Hast:

Schwach, fassst du ihn, ist der Speer,

Schwach dein Schwert, schwach deine Jugend!

Nicht paßt für dein Alter der Stahl! 435

Laß den Sieg dem Sohne Sema's,

Wie Malmor's Fels ist der Held!

Des Tapfern Auge füllt die Thrän',

Und er ruft mir leise zu:

Cuchullin, höher den Schlachtschild! 440

Nimm, Edler, nimm dich in Acht!

Mein Geist ist belastet mit Schmerz,

Dein Blut zu vergießen, du Held!

Ich seufzte wie Wind aus Geflüst.

Höher stieg und scharf war der Stahl. 445

Der Schlachten Lichtstrahl sinkt;

Am Hang deckt Ferda das Grab.

Unglück folgt dir, Cuchullin,

Seit deinem Schwert der Jüngling fiel!

Traurig die Kund', o Lenker des Wagens, 450

Ersprach Carull des Todtengesangs;

Sie führt, aufreizend die Seele,

Zurück mich in Zeiten, die flohn.

In Tagen entschwundener Jahr'

Hörte die Mähr von Comal ich oft, 455

Der, was er so liebt', erschlug;

Doch siegt' in Bedrängniß sein Schwert

Im Heldenkampfe der Schlacht.

In Alba war Comal's Stamm,

Ueber hundert Berg' er Fürst. 460

Aus tausend Bächen trank sein Wild,

Seine Jagd scholl tausend Höhn.

Jungfräulich sanft war sein Antlitz,

Der Tod der Helden sein Arm.

Er liebt' ein Mädchen, und schön war's, 465

Coluch's Tochter, des gastlichen Helden.

Ein Lichtstrahl war sie der Weiber,

Wie Raben schwarz ihr Gelock;

Die Hund' ihr schnell am Gestad,
 Tönend ihr Bogen im Winde der Höhn. 470
 An Comal hing ihr das Herz;
 Oft trafen sich liebend die Blicke.
 Auf Bergen tändelten sie,
 Ihr Flüstern war heimlich und süß.

Auch Grumal liebte die Schöne, 475
 Der Herrscher von Arden,
 Belauernd der Jungfrau Pfad,
 Feind von Comal der bläulichen Schild'.

Einst endend die Jagd und ermüd't —
 Dem Volk barg Nebel den Wald — 480
 Traf sich der Held und die arglose Schöne
 In Ronan's Grott' am Gestad,
 Wo er weilte nach Mühen der Jagd,
 Er selbst und die Waffen des Siegs.
 Hundert waren hier der Schlachtschild' 485
 Und hundert Helm' aus Stahl.

Hier weile, der Jüngling begann,
 O Galwina, du holde Gestalt,
 Du seltener Strahl in der Grott';

Auf der Höh' erscheint ein Hirsch, 490
Laß mich, ich kehre geschwind.

Ich fürchte, sprach sie, den Feind,
Feind Grumal, den preist kein Gesang;
Die Grott' ist und Ronan ihm lieb.
Ruhn will ich in Mitte der Wehr, 495
Bis wieder du kehrst von der Jagd.

Er eilte nach Mora des Wilds.
Zu prüfen, ob zög're der Theure,
Umhüllt mit Bewappnung sie sich,
Beflügelnd den Schritt zum Gestad'. 500

Er wähnt', es komme der Feind.
Hoch im Busen schlägt sein Herz;
Blässe verscheucht ihm das Roth,
Und Dunkel umnachtet sein Aug.
Spannend den Bogen in Hast, 505
Schnellt von der Sehn' er den Pfeil.

Blutend sinkt Galwina dahin.
Wilden Blicks stürzt Comal her,
Ruft die Tochter Coluch's des Meers.
Kein Berg antwortet, kein Hügel. 510
Wo bist, Liebe der Helden, du,

Reizendes Mädchen des schweren Gelock's?

Es schlug ihr das zuckende Herz

Am Pfeil, den sein Bogen entsandt.

Und du, bist Coluch's Tochter du? 515

Er stürzet ihr schnell an die Brust. —

Es fand ein Jäger das Paar. —

Jüngst weilt' es beim Wild' an der Flut. —

Trüb machte die Tag' ihm die Lieb';

Oft walzte sein Fuß um ihr Grab. 520

Schiffe der Fremd' entschwebten dem Nord;

Comal schlug und verjagte den Feind.

Sich suchend den Tod in der Schlacht

— Wer bräch' ihm die Rüstung am Strand? —

Warf er hin außs Feld den Schild. 525

Ein Pfeil traf grausam die Brust.

Er schläft, Galwina, dir zur Seite,

Wo spielen die Wind' am Meer.

Der Segler erblicket ihr Grab,

Wann steigt sein Schiff auf der Flut. 530

Anmerkungen

zum zweiten Gesange.

B. 35. Colgar war der Stifter von Conall's Familie, daher heißt Conall öfters ein Sohn Colgar's, dessen Vater Euthbad war, Beherrscher von Tongorma, einer der Hebriden.

B. 60. Der Sinn ist: Du kommst bei dunkler Nacht. Wie leicht hätte ich dich für einen Feind halten und dich umbringen können!

B. 117. Eiland der Winde — Morven, Morvern. Das Meer um Morvern, besonders in dem Sunde von Mull, ist, wie Faujas-Saint Fond sagt, Reisen 1. Band, S. 250, beständig der Wuth der Stürme ausgesetzt und selbst in der besten Jahreszeit zu beschiffen gefährlich.

B. 185. Luath — Cuchullin's Hund.

B. 193. Lichtstrahl — die Gattin Cuchullin's, Bragal, die er sehr liebte. Schöne Frauen werden bei Ossian oft mit Sonnenstrahlen verglichen, wie schon beim ersten Buch erwähnt ist.

B. 228. Horn der Schlacht. — Große Ochsenhörner vertraten die Stelle der Trompeten. Man gab damit das Zeichen zum Angriff.

B. 231. Carull, der Barde, singt.

B. 239. Dogrena, die Tochter des Häuptlings Carbar, war erst vor kurzer Zeit an Crugal verheirathet. Auf die Nachricht von dem Tode ihres Gatten eilte sie, von Schmerz überwältigt, aus der für sie traurigen Halle aufs Schlachtfeld hin zu der Leiche des Geliebten und ward von Suaran's Kriegerern erschossen.

B. 281. Suaran der Siege — Suaran, der Siegreiche.

B. 296. Geisterfisz — die Anhöhen auf der Heide. Die Geister oder Schemen schweben und erscheinen gern in den Gegenden, die sie im Leben mit Wohlgefallen besuchten. Hier ist die Heide von Lena gemeint, der Lieblingsort der Jagd.

B. 308. Kriegsgeschirr — der im ersten Gesange beschriebene Kriegswagen.

B. 342. Insel der Berghöhn, Morven. Die ganze Küste von Morvern, Morven, ist eine lange Bergkette. Die Waldungen, die sie einst zierten, und deren Ossian so oft gedenkt, sind längst verschwunden. Die Berge sind jetzt fast ganz nackt und kahl, als wenn das Erdreich heruntergewaschen wäre; nur hin und wieder findet sich einzelnes Dorngebüsch; s. Garnett, B. 1, S. 203, und gäl. Ausg. d. Ossian, B. 3, S. 333.

B. 351. Selma's König — Fingal. Selma war Fingal's Residenz und lag höchst wahrscheinlich in dem Theile von Argyleshire, der Ober-Lorn jetzt heißt, nicht weit vom Meer, ungefähr in gleicher Entfernung vom Loch Etive und vom Loch Crenan. Berigonium, eine Stadt des Mittelalters, lag, wenn nicht auf derselben Stätte, doch in der Nachbarschaft. Es finden

sich hier noch Ruinen von großem Umfang. Selma war noch vor Ossian's Tod durch Feuer zerstört, wie mehrere alte Gedichte aus diesem Zeitraum beweisen; s. Ausg. d. gäl. Originals, B. 3, S. 498 u. f.

B. 368. Erin's Gebieter — Eochullin.

B. 385. Mure's Halle. — Zu Mure, einem Orte in Ullin, ward die Jugend im Gebrauch der Waffen unterwiesen. Selbst aus Alba, Schottland, kamen nach B. 383 junge Leute in dieser Absicht nach Mure, wie hier Ferda, der Sohn eines mächtigen Häuptlings.

B. 451. Carull des Todtengesangs — Carull, der Barde, der den Todtengesang am Grabe der Krieger sang, ohne welchen die Schemen nicht zur Ruhe kommen konnten.

B. 476. Ardven — ein zu Morven gehöriges Gebiet.

B. 493. Grumal, den preist kein Gesang. — Ein Mensch, den kein Gesang, kein Barde preist, ist so viel als ein Mensch der nie etwas Ruhmvolles gethan hat, oft mit dem Nebenbegriff eines bösen, schlechten Menschen.

B. 509. Coluch des Meers — Coluch, der mächtig zur See ist.

B. 521. Schiffe der Fremde — Skandinavier.

F i n g a l.

D r i t t e r G e s a n g.

Inhalt.

Cuchullin, von Carull's Erzählung entzückt, fordert ihn auf, etwas von Fingal's Thaten zu singen. Der Barde erzählt Fingal's Zug nach Lochlin und den Tod Agandecca's, der Schwester Suaran's. Kaum ist die Erzählung geendigt, als Calmar, der Conall im Kriegsrath überstimmt und sich heftig für die Schlacht erklärt hatte, verwundet vom Schlachtfelde kehrt und Suaran's Vorhaben, den Rest des Heers zu überfallen, entdeckt. Er räth zum weitem Rückzug und erbietet sich, in einem engen Wege der Macht Suaran's so lange allein Widerstand zu leisten. Cuchullin entschließt sich sogleich, die Gefahr mit ihm zu theilen, und befiehlt Conall und Carull, die Schaa- ren in Sicherheit zu bringen. Der Morgen des dritten Tages bricht an. Lochlin's Völker rücken gegen Calmar und Cuchul- lin an. Calmar stirbt an seinen Wunden. Cuchullin fährt zu kämpfen fort. Die Schiffe von Morven erscheinen. Suaran zieht sein Heer zurück und wendet sich gegen die Seeseite, um

Fingal's Landung zu hindern. Euchullin, beschämt, nach einem verlorenen Treffen vor Fingal zu erscheinen, entweicht in die Höhle von Tura. Fingal landet und läßt Suaran durch den Barden Ullin zum Mahl einladen, mit dem Antrage, die Schlacht bis auf den folgenden Tag zu verschieben. Suaran schlägt das Anerbieten trotzig ab und will sogleich schlagen. Das Treffen beginnt. Suaran's Heer leidet Verlust; aber die einbrechende Nacht verhindert das weitere Vordringen Fingal's und die Entscheidung der Schlacht. Fingal, der sich mit seinem Heer am Lubar lagert, gibt seinem Enkel Oscar, dessen Tapferkeit er im Treffen bemerkt hatte, Verhaltensregeln für den Krieg und für den Frieden und sucht ihn durch Beispiele seiner Ahnen zu Thaten zu spornen. Dies führt die Episode von der Tochter des Königs von Craca, Fainafollis, herbei. Fillan und Oscar werden von Fingal abgeschickt, den Feind während der Nacht zu beobachten. Gal wünscht, das Heer morgen in der Schlacht anzuführen; Fingal verspricht es ihm. Gesänge der Barden beschließen den Tag.

F i n g a l.

D r i t t e r G e s a n g .

Liebliche Töne des Lieds!

Sprach Euchullin, der stattliche Held.

Liebliche Kund' entschwundener Zeit!

Mild wie stiller Morgenthau

Auf Büschen und Hügeln des Nothwilds, 5

Wann die Sonne langsam steigt

Ueber die Stille der grauen Gebirg',

Und kein Tosen trübt den See,

Der im Thal prangt sanft und blau.

Noch einmal, Carull, gib das Lied 10

— Wonnic erklang ihm die Halle —

Jenes, da Fingal der wölbigen Schild'

Erglühete den Thaten der Väter.

Fingal, du ewiger Kämpfer!

- Sprach Carull, dem süß der Gesang, 15
 Viel sind deiner Thaten und Wunden;
 Dein Grimm schlug Lochlin des Meers,
 Da, wie der Jungfrau, glatt dein Gesicht.
 Schauend das Antlitz der Jugend,
 Belächelten erst sie den Held; 20
 Tod strömte sein Arm in der Feldschlacht.
 Seine Kraft war, wie Fluten des Lora,
 Sein finstres Heer, wie tausend Ström',
 Im Schmettern der Schild' um den Held,
 Als sie Lochlin's König singen 25
 Und wieder entsandten zum Meer.
 Born schwellt ihm das grausame Herz,
 Und Tod brütet dem Jüngling
 Starno's Seele voll wilder Wuth.
 Nie obsiegt' im Kampf' ein Krieger 30
 Dem König, als Fingal allein.
 Sitzend einst in seiner Hall',
 Im Land der Fremde hohen Walds,
 Rief den grauen Snirvan er
 Und redt' ihn langsam an mit List 35

— Eniwan, der tönt den Gesang
Auf der Höh bei Odun's Kreis,
Und, hört ihn das Geistergestein,
Hemmt die Schlacht der Führer Flucht:

O Eniwan des grauen Gelock's, 40
Sprach der dunkeln Schilde Fürst,
Wandre nach Arden der Höhn,
Nach Selma, umkreiset vom Meer;
Sage zu Fingal, dem König,
Dem Schönsten von Tausend der Führer, 45
Ihm geb' ich das Mädchen des Sanges;
Nie stieg schöner ein reizender Busen.
So weiß ist ihres Armes Rund,
Als Schaum auf dem Rücken des Meers,
Die Seel' ihr sanft, das Haar braun. 50
Schnell komm' er über die Flut,
Komme, den Keiner besiegt,
Zum Mädchen, die unbekannt blüht.

Eniwan des grauen Gelock's kam;
Mit Fingal reiste sein Volk. 55
Voran flog glühend sein Herz
Zum lockigen Mädchen des Nord's.

Heil, Heil, sprach Starno, der Finstre,
 Heil dir, Herrscher der Berghöhn, Heil!
 Euch grüß' ich, ihr Krieger um ihn, 60
 Söhne des felsigen Gilands!

Drei Tag' in der gastlichen Burg
 Theilt mit Singal Mahl und Fest;
 Drei Tag' unter Ebern und Wild
 Macht Beut' auf der Heid' und im Thal'! 65
 Euren Ruhm vernehme die Schöne,
 Die wohnt entfernt vom Volk.

Der Helden Tod beschloß sein Grimm,
 Ließ des Festes Muschel freisen.
 Der König schöpft Verdacht des Jorns, 70
 Gepanzert ergreift er den Speer.

Furcht packte die Söhne des Todes,
 Sie entflohn aus des Königs Aug.
 Jubel erhob sich umher,
 Der Saiten Wonn' und Preis. 75

Siegeskämpfe besangen die Barden
 Und den Busen, den liebte der Held.
 Auch Ullin, des Königes Bard,
 Die süße Stimme von Gona,

Pries die Töchter Lochlin's des Walds 80
Und ihn, der Morven beherrscht.

Lochlin's Tochter vernahm den Gesang.
Lassend die Kammer der Einsamkeit,
Trat sie in Schönheit hervor,
Wie aus Gewölk der junge Mond. 85
Wie Licht umstrahlte sie Liebreiz,
Ihr Gang war Musik des Gesangs.
Ihn, den König, erblickte die Jungfrau;
Langsam hob ein Seufzer die Brust.
Sittsam senkt' sie die blauen Augen 90
Auf den Herrscher Morven's der Earn.

Dritten Tags, da im Osten der Strahl
Die Hügel der Eber beglänzt,
Macht Earno, der Düst're, sich auf,
Und Fingal der Schild' und der Wunden. 95
Beim Frühlicht ziehn sie zur Jagd;
Selma's Jagdspeer triefet von Blut.

Earno's herrliche Tochter erschien;
Thränen strömt' ihr blaues Aug;
Sie erschien — sanft war ihr Laut — 100
Dem Heldenkönig Morven's:

Fingal vom Herrscherstamm,
 Traue nicht dem Grolle Starno's,
 Am Hügel sind Krieger versteckt,
 Gewappnet' im düsteren Busch. 105

Meide den Busch des Todes, o Held,
 Du, den die Insel der Ruder gezeugt;
 Der Schneehand Lochlin's gedenke.
 Schirme gegen den Vater die Jungfrau,
 Fürst Morven's, umkreist von der Flut. 110

Ohn' Unruh schritt der Jüngling hin,
 Zur Seite die Tapfern im Stahl.
 Die Todesmänner stürzt sein Arm;
 Gormal ertönt und die Heid' umher.

Es nahte der Halle des Mahls 115
 Eilig das Volk nach der Jagd.
 Starno erschien mit dem Speer,
 Die Brauen, wie düstres Gewölk,
 Die Augen, Bliken der Nacht gleich.

Komm, sprach Starno, der Held, 120
 Agandecca der sanften Ned'.
 Umsonst nicht sprachst den König du;
 Seine Hand färbt Blut des Volks.

Sie kam, roth von Thränen das Aug,
Die schönen Locken wild zerstreut, 125
Von Seufzern hoch die weiße Brust,
So weiß, wie Schaum am Bach der Carn.
Starno stieß in die Seit' ihr den Stahl.
Sie sank, der Schneewand gleich auf Höhen,
Wann nieder sie stürzt vom Gestein. 130
Vom braunen Hügel ertönt's;
Schweigend ruhen der Wald und die Föhn,
Und im Thal schwimmt Wiederhall.

Fingal warf ein Aug' auf sein Volk;
Sein Volk erhob sich im Stahl. 135
Ihr Kampf war, wie Wogengestürz',
Und Lochlin entfloß wie im Sturm.
Fingal nahm die blasse Jungfrau,
Sie, die holde, sanften Gemüths,
Gab sein Schiff dem Spiele der Flut hin. 140
Auf Arddven's Feld ist ihr Grab;
Wellen umrauschen das enge Haus.

Heil deiner Seele, du Blume!
Sprach Eucharlin des tapferen Arms;
Heil, Heil dem Barden süßen Sangs, 145

Den Helden, die preiset das Lied!
 Stark war in der Jugend der Held,
 Voll Kraft ist im Alter sein Schwert.
 Lochlin sinket wieder dem Muth
 Des Herrschers der Wälder und Thale. 150
 Zeig', aus Wolken dich hehend, dein Antlig,
 O Mond, und beglänz' ihm die Segel!
 Schwebt ein Geist voll Macht in dem Luftkreis,
 In Nebel sitzend, ihm nach:
 Lenk' ihm von Felsen die Schiff' ab, 155
 Du, der in Wettern du fährst!

So sprach Cuchullin der Sieg'
 Am brausenden Strom des Gebirgs.
 Calmar, Matha's Sohn, kam bleich,
 Verwundet im Fliehn, aus dem Thal; 160
 Blutend kam er her aus der Schlacht,
 Sich stützend am Schafte, der Held.
 Schwach war vom Gefecht' ihm die Hand,
 Doch war ihm die Seele voll Kraft.

Conall begann: Willkommen, du Edler, 165
 Willkommen den Freunden, o Fürst!

Warum bricht aus der Brust dir der Seufzer,
Mann, der nie kannte die Furcht?

C a l m a r.

Nie kannt' er, wird kennen sie nie,
Kampflenker, dem scharf das Schwert; 170
Mein Geist frohlocket im Streit,
Süß ist mir das Toben der Schlacht.
Ich bin vom Geschlechte des Kampfs;
Furcht vor Tausenden kannte mein Stamm nie.

Von Cormar entspringt mein Geschlecht. 175
Ihm Wonne war Sturm auf der Flut.
Sein Schiff, schwarz, geschwind und schmal,
Flog auf Flügeln des Winds durch das Meer.
Einst tobt ein Geist durch die Nacht.
Hoch schwillt das Meer, die Klippe hallt; 180
Sturm jagt die Wolken, es flammt
Nachtblitz auf das Wogenetwälz'.
Angst packt' ihn, er kehrte zum Strand.
Beschämt, daß Furcht ihn gepackt,
Stürmt rastlos er wieder ins Meer, 185
Suchend den furchtbaren Geist.

Drei der Jünglinge lenkten das Schiff;
 Bloß schwingt er das Schwert in der Hand.
 Das Dunstbild auf dem Gewog
 Sucht auf mit dem Schwerte der Held; 190
 Er sucht mit dem Schwerte den Nachtgeist
 Und naht sich dem Schemen ans Haupt.
 Er schwand aus dem Wind' und der Luft;
 Stern' erglänzten und sanft der Mond.

Kühn bin, wie die Ahnen, auch ich! 195
 Den Helden ist Calmar gleich.

Immer fleucht vor dem Schwert die Gefahr;
 Dem Kühnen nur folget der Sieg.
 Sprößling' Erin's des Festmahls,
 Weicht von Lena's blutiger Heide. 200

Sammle, was übrig noch dir blieb,
 Zum Sohn der Schlacht, du Helden-Haupt.
 Lochlin naht mit Wehr;

Stehn soll dem Kampfe mein Arm.
 Mein Wort soll brausen wie Sturm, 205
 Ihr Wahn bei mir glauben ein Heer.
 Sohn Sema's, gedenke du mein,
 Gedenke, wenn Calmar erblaßt.

Wann Jingal am Hügel gesiegt,
Nette von Nacht mein Gedächtniß ein Stein, 210
Höre das künft'ge Geschlecht
Von Calmar und seinem Ruhm.
Froh erblick' auf dem Pfade des Wilds
Die Mutter den Staub des Sohns!
Sohn Matha's, erwiedert der Held, 215
Nie verließ ich dich, werd' es auch nie.
Mir Wonn' ist der Schlachten Gefahr;
Nicht floh ich, werde nicht fliehn.
Du Conall, du Carull, vereint,
Ihr Söhne verflossener Zeit, 220
Führt durch die Heid' uns die Freund',
Erin's Söhne des Schwertes.
Wann sich gesenket das Tosen der Feldschlacht,
Werdet auf Lena ihr finden entseelt
Zwei Tapfre, die stürzten zugleich sich 225
Auf Tausend' in Mitte des Kampfs.
Sohn Fithil's, beflügelten Laufs,
Gil' über Moilena zum Meer.
Jingal komm' ungesäumt,
Komme hieher er geschwind, 230

Wie die Sonne nach tobendem Sturm
Verneueten Glanzes, zum Volk.

Der Morgen ergraut' auf Cromla;
Vom Meer herauf rollt Lochlin's Sproß.
Ihm stellet sich Calmar entgegen. 235

Sein Zorn ist kraftlos, stark sein Muth,
Die Farbe blaß dem Sohn der Schlacht.
Den Matten stüßet der Speer
Des Vaters, der einst in die Schlacht
Ihn von Lara der Helden gebracht, 240

Als die Mutter Mcletha so trüb,
Trüb in der Einsamkeit traurte,
Und Kummer in Nächten sie beugte.
Diesen faßt er; doch fällt er hin,
Wie sinkt auf dem Hügel ein Baum. 245

Sema's Sohn steht allein in der Schlacht,
Dem Felsen gleich am sand'gen Strand,
Felsen, worüber das Meer geußt
Seiner kalten Wogen Kraft;
Sein Haupt umspielt der weiße Schaum; 250
Es hallen laut der Heide Carn.
Durch Nebel auf der wilden Flut

Schaute man Schiffe mit Segel,
Schiffe Jingal's, des Helden.
Hohe Masten, wie dunkel ein Wald, 255
Wiegen im Wind' auf dem Rücken des Meers sich.

Suaran sah sie vom Hügel der Hirsch'
Und kehrte von Erin's Verfolgung.
Wie brandet das Meer vom Gestad
Durch Torc's hundert Inseln des Sturms: 260
So brausend, düster, breit und stark
Stürmt Lochlin entgegen dem Held.
Weinend, langsam, gramgebeugt,
Den Speer nachschleppend durch das Feld,
Sinkt Cuchullin tief in den Wald, 265
Wie Feuer, das vorglänzt dem Tod.
Die Freunde betrauert der Held,
Die schlafen auf dem Schlachtgefild,
Fürchtend des Königs Gesicht,
Der oft ihn als Sieger begrüßt. 270

C u c h u l l i n.

Viel ruhn mir der Helden im Tod',
Erin's Führer hehrer Gestalt,

Sie, die so froh in der Halle,
 Wann der Hörner Klang sich erhob.
 Nie seh' ich wieder sie schreiten 275
 Auf Heiden im Toben des Sturms;
 Nie hör' ich ihr Schrein auf der Jagd
 Am Hügel beim Bache des Rothwilds.
 Bleich, schweigend, zu Boden gestreckt, ruhn
 Im düstern Schlaf mir die Theuren. 280
 Ihr Schemen gefallener Krieger,
 Schwebt mir entgegen am Moor,
 Beugt Tura's Baum sich im Wind',
 Und hallt in den Bergen es furchtbar.
 Ruhmlos werd' ich fern hier liegen, 285
 Dem Varden, dem Lied' ungekannt;
 Mir hebt sich kein Stein und kein Grab
 Am Saume der Flut und im Thal.
 Betraur' als Todten du mich,
 O Bragal, reizenden Haupthaars, 290
 Betraure mich, hin ist mein Ruhm!

Also redte der Fürst,
 Da Cromla im Rücken er ließ.

Der Held im Schiffe, stark und schön,
Streckt weit hin zum Gestade den Speer. 295
Wie Flammen am Fels ist sein Stahl
— Verkünder des Todes in der Schlacht —
Wann schleudert auf Malmor der Heide
Schwache Blic' ein Nachtgeist;
Einsam wallt der Wanderer voll Furcht, 300
Es dämmert am Himmel der Mond.

Hin, sprach Fingal, ist die Schlacht,
Ich seh' auf der Ebne ihr Werk;
Blut röthet der Freunde den Wald.
Es trauert die Heide dir, Lena, 305
Trauert die Eich' auf dem Berge Cromla.
Der starken Jäger Kraft fiel,
Mit ihnen Cuchullin, der Schlachtsohn.
Fillan und Ryno, ihr Söhne,
Tönt in das Heerhorn Fingal's; 310
Steiget die Hügel empor
Und rufet zum See von Irgul,
Rufet den Feind vom Grabe Lamdarg's,
Des Führers, der längst dort ruht.
Eure Stimme sey wie des Vaters, 315

Wann Begierde nach Kampf in ihm aufflammt.

Harren will ich des Helden,

Harren Suaran's auf Lena.

Komme der Krieger allein;

Komm' her er gewappnet mit Heersmacht! 320

Kommen die Feinde vereint:

Sagt, wir sind tapfer und grimm wir!

Der rothe Ryno fliegt wie Bliß schnell,

Herbstdunkel ist Fillan gleich.

Lena hinüber erschallet 325

Das Heerhorn Fingal's, des Meersohns.

Wie laut donnernd das Weltmeer

Vom Strand des Schneelands brandend stürzt:

So stürmisch, so finster, so grimm

Stürzten vom Hügel die Söhne des Meers; 330

Suaran, groß und stark, voran,

Graß im Stolz der Schild' und der Wehr.

Born brennt in dem finsternen Antlig,

Sein Aug wie Glut auf Höhn im Sturm.

Fingal, schauend Starno's Sohn, 335

Gedachte des Mädchens des Schnees.

Als sie sank, floß Suaran die Thrän'

Ob der Schwester mit reizender Wange.
Zu ihm ging Ullin des Lieds,
Ihn ladend zum Mahl' am Gestad'. 340
Entzückend dem König der Berghöhn
War der Gedanke der ersten Lieb'.

Ullin kam mit des Greises Schritt,
Sprach zum Erzeugten Starno's:

Du aus der Ferne, du Held, 345
Ähnlich in Rüstung und Wehr
Dem Felsen in Mitte der Flut,
Komme zu Fingal's Mahl;
Durchschmauß' in Ruhe den Tag.
Laß morgen zerbrechen uns Schild' 350
Und kämpfen und werfen den Speer.

Heute noch, sprach Euaran, noch heute
Brech' ich die Schild' auf der Höh';
Morgen liegt dein König besiegt,
Und ich schmauß' und die Tapfern mit mir. 355

Ja, morgen schmause der Fürst!
Sprach hohnlächelnd Morven's Held.
Heut schlag' ich die Schlacht auf der Heid'
Und breche die herrlichen Schild'.

Oßian, droben steh mir zur Hand, 360
Gal, schwinge, du Starker, dein Schwert;
Fergus entsende den flüchtigen Pfeil,
Du, Fyllan, den trefflichen Speer.

Hebet die Schild' empor,
Dem Mond' in Verdunkelung gleich. 365

Euer Speer sey Verkünder des Todes.

Folget, folget dem Ruhm' und mir;
Seyd Schaaren vergleichbar im Kampf!

Wie der Winde hundert im Bergwald,
Wie der Ströme hundert von Felshöhn, 370
Wie über dem Moor des Gewölks Nacht,
Wie am Strande die Brandung des Weltmeers:

So weit, so brüllend, düster, groß
Trafen im Grimm sich die Helden auf Lena.

Am Hang der Berge tost das Heer, 375
Wie Donner in stürmischer Nacht,

Wann auf Cona zerreißt ein Gewölk',
Und der Echemen tausend heulen

Im Wirbelwind der Carn.

Schnell erhob sich der König in Kraft, 380
Wie Trenmor's furchtbar grimmiger Geist,

Wann im Windstoß rollend er kommt
Nach Morven, der Heimath, ihm lieb.
Ihm brausen die Eichen der Berg';
Ihm stürzen die Felsen der Höhn. 385
Umleuchtet vom flammenden Blick
Dehnt weit den Schritt er von Carn zu Carn.
Blut strömt Fingal am Wald,
Da kraftvoll sein Eisen er schwingt.
Der Jugend gedachte der Fürst; 390
Als jetzt er kämpft' in dem Thal.

Ryno schreitet daher, wie der Blick,
Gal finster, wie Dunkel der Nacht,
Held Fergus, wie Sturm im Gebirg',
Und Fyllan, wie Nebel auf Höhn. 395
Ein Fels stand Ossian im Schwertkampf'.
Auf Fingal war stolz mein Geist.
Viel waren der Tod' und grause
Mir unter dem Blitze des Schwerts.
Da war noch ergraut nicht mein Haar, 400
Und nicht bebte vor Alter die Hand.
Berlöscht war dem Aug nicht die Sehkraft,
Und regsam war mir der Fuß.

Wer nannte die Tode des Heers?

Wer die Thaten der Führer? 405

Als Fingal, im Grimm' erglühend,
Lochlin verzehrt' auf den steigenden Höhn.

Schrein auf Schrein erhob sich im Heer,
Bis Nacht sich senkt' auf die Flut.

Kraftlos, zitternd, bleich, wie Rehe, 410

Drängt sich Lochlin auf Lena der Heide.

Wir saßen im Harfenkreis'

Am Lubar der lieblichen Flut.

Der König, dem Hügel genacht,

Horcht lieblichem Bardengesang. 415

Der Väter Thaten sang das Lied,

Die Krieger verschwundener Zeit.

Am Schlachtschild stützt sich der Fürst,

Der Waldhauch weht durch sein Haar.

Er denkt der Tage der Krieg', 420

Als Führer ihm kämpften mit Glück.

Zur Seit' ihm am Baume, gelehnt,

Stand Oscar, der herrliche Held,

Das Aug' auf den König gewandt,

Auf dessen Thaten den Geist. 425

F i n g a l.

Sohn von meinem Sohn,
Oscar, so jung und ein Kampfheld!
Ich sah toben dein Schwert
Voll Stolz ob meinem Geschlecht.
Folge dem Ruhm der Entschwundenen nach; 430
Den Ahnen sey gleich auch du,
Wie Trenmor, der erste der Helden,
Wie Trathal, der Tapferen Stamm.
Sie schlugen voll Jugend die Schlacht,
Sie leben im Bardengesang. 435
Mächtigen sey du ein Strom,
Den Schwachen in Waffen so sanft,
Als auf der Aue Frühlingshauch.
So war Trenmor der Schild'
Und Trathal, der Führer Haupt; 440
So auch meine Thaten auf Höhn.
Ich stand dem Bedrängten zur Seite;
Kühn machte den Schwachen mein Schild.
Wie du, mein Oscar, war ich jung,
Als hieher kam Fainasollis 445

Sie der Liebe Sonnenstrahl,

Craca's Königstochter sie.

Ich rückkehrte von Gulbun's Höhn,

Begleitet von wenigem Volk.

Weißbesegelt erschien mir ein Schiff,

450

Wie Nebel im Winde des Meers.

Als es näher kam dem Strand,

Sah ich ein Mädchen mit blendendem Busen,

Ihr Haupthaar seufzend im Wind,

Thränen auf der Wangen Glut.

455

Kind der Schönheit, sprach ich sanft,

Warum schwellen dir Seufzer die Brust?

Kann ich, obgleich an Jahren jung,

Schirm dir seyn, Jungfrau des Meers?

Mancher kommt mir gleich im Kampf,

460

Doch dies Herz ist stark und kühn.

Zu dir flieh' ich, Haupt des Heers,

Zu dem Schönsten, Besten, dir!

Zu dir flieh' ich, Sprößling Cumhal's,

Deß Hand den Nothbedrängten stüzet!

465

Craca's König erblickt' in mir einst

Seines Stammes Sonnenstrahl.

Oftmals höreten Gallawal's Hügel

Tiefe Seufzer für Fainasollis.

Sora's Herrscher sah mich

470

Und liebte das Mädchen von Craca.

Gleich dem Lichtstrahl glänzt das Mordschwert

Dem Führer immer zur Seite;

Aber trüb' ist und finster die Brau' ihm,

Und die Seel' umtobt von Stürmen.

475

Ihn zu meiden, flog durchs Meer ich;

Doch, o, er folgt der Spur nach!

Ruhe hinter meinem Schilde,

Sprach ich, du der Schönheit Blume!

Und, gleichet mein Arm dem Muthes,

480

Schmettr' ich ihn von Fainasollis.

Bergen könnt' ich in heimlicher Klust dich;

Doch nie hörte man: Gumhal's Sohn floh.

Immer, wann Gefahren drohn,

Geh' ich entgegen dem Lanzensturm.

485

F a i n a s o l l i s.

Bergsohn, mich erfüllt mit Furcht

Des stürmisch-grimmen Kriegers Kraft;

Sieh', er streut, wie Winde Laub,
Leich' an Leich' in Schlachten hin.

S i n g a l.

Thränen sah ich auf der Wange; 490
Mitleid, Lieb' ergriffen mich.

Gleich der Woge, die fernher dräut,
Kam des grimmen Kriegers Schiff,
Schnell hüpfend über die Flut
Hinter Segeln, weiß wie Schnee, 495
Ihm zur Seit' ein Strom von Schaum;
Laut braust der wogende Meeresschwall.

Komm, begann ich, komm vom Meer,
Kühner Reiter wilder Flut;
Nimm Theil an den Freuden der Halle, 500
Der Halle, die für Fremd' erbaut.
Doch, ist harter Kampf dir Wahl,
Laß uns fechten um Jainasollis.

Bitternd stand sie mir zur Seit';
Er sieht sie, schnellt den Pfeil; sie sinkt. 505

Sicher, sprach ich, trifft dein Arm,
Wann der Feind nicht stürmisch ist;

Auf mich richte Speer und Schwert,
Die Freunde bestehen dein Volk.

Kampf begann. Hart kämpften wir. 510
Meinem Schwerte fiel der Held.

Unter Steinen ruhn im Grab,
Wer Liebe gab, wer Liebe nahm.

Sieh', ich legte Borbar's Schwert
Ins enge Haus am Seegeßad'. 515

Um Fainasollis im Grab.
Trauert' oft der Varden Lied.

Stolz durchwandr' ich die Carn;
Hoch verehrt' ich stets Verdienst.

Graus ist immer blut'ger Kampf, 520
Der den Helden niederstreckt.

Oscar, jung war Fingal so;
Folg' ihm bis zum Alter nach.

Suche nie der Schilde Kampf,
Meide nie ihn, wann er kommt. 525

Fyllan und Oscar braunen Gelock's,
Söhne des Kriegs, auf der Heide nicht träg,
Vor Augen mir eilt zu den Höhn.
Seht auf Lochlin des Meers nach der Schlacht.

Fürder ziehn sie, ich hör's, 530
Wie fernher brauset die Flut,
Wie Waldung auf Höhn. Nicht gesäumt!

Daß nicht sie erreichen das Meer,
Entfliehend in Eile dem Schwert!
Viel sind verwundet der Fürsten und Krieger 535
Von Erin, entseet so viel.

Nie stehen die Söhne der Schlacht auf,
Die Cromla der Donner gezeugt.

Trüb machten die Helden sich auf,
Gleich Wolken, dem Wagen der Geister, 540
Wann herstürmen die Söhne der Lust,
Todestrauer bringend dem Volk.

Da machte sich langsam auf
Morni's Sohn, dem Fels in Nacht gleich,
Gleich die Stimme dem Strome der Carn, 545
Das Haupt umglänzet vom Speer.

Der Führer sprach: Du Sohn der Schlacht,
Fürst Morven's der Schild' und des Mahls,
Laß Varden erheben auf Höhn
Die Freunde von Erin der Schwertter. 550
König, steck' in die Scheide den Stahl;

Deinem Volke gib sein Recht.

Wir wellen hin; uns blüht kein Ruhm,

Wenn du nur die Schilde zertrümmerst.

Wann Licht die Gebirge beglänzt, 555

Schau' unsere Thaten von fern.

Lochlin fühl' es am Saume des Meers;

Furchtlos jagt Gal's Schwert den Feind.

Dann wird singen der Barde von mir.

So heischte die Sitt' es stets 560

Im Felde bei Morven's Geschlecht;

So war es, Herrscher, Sitte dir

Im Kampf, dem sich beugte der Speer.

Morni's Sohn, erwiedert der Held,

Dein Ruhm erfüllt mich mit Stolz. 565

Du lenk' in dem Kampfe die Schlacht;

Im Rücken dir bleibet mein Speer.

Auf mit Gesang, auf, Söhne des Lieds,

Schließt fest das Auge mir zu!

Ruhen will ich am Brausen der Flut, 570

Im Wirbelwind der düstern Nacht.

Und weilst du, Agandecca,

Dort am Hügel in Mitte des Heers

Und wallst, wie meinem Aug' es scheint,
Am Wind' um die Masten der Flut: 575
Zeig dich im Traum mir, du Schneehand,
Umſchwebe den Geist mir im Schlaf!

Manche Stimm' und liebliche Harf
Ergoß sich im Streit des Gesangs.
Von Thaten des Königs erscholl's, 580
Von Ahnen des Heldengeschlechts.
Manchmal tönt' in dem lieblichen Klang'
Ossian's Nam' und sein Ruhm in der Schlacht.

Oftmals hab' ich gefochten, gesiegt
In Schlachten, verfolgt den Feind. 585
Nun blind, in Thränen und matt
Wandl' ich unter dem schwachen Geschlecht.
Nie, großer Fingal, seh' ich dich,
Nie dich, deine Helden nie!
Das Reh beweidet dein Grab, 590
Fürst Morven's auf grünender Höh!
Den Geist dir erfreue dein Lob,
Des Siegs und der Tapferen Fürst,
Auf Cona der Felshöhn!

Anmerkungen

zum dritten Gesange.

B. 12. Fingal der Schilde u. s. w. — als Fingal, der Schildeschwinger, von den Thaten seiner Väter begeistert ward.

B. 22. Lora. — Alexander Stewart, f. Ausg. d. gäl. Dr. B. 3, S. 511, hat es sehr wahrscheinlich gemacht, daß der Lora nichts Anderes sey und seyn könne, als der schon früher erwähnte Loch Etive, der sich, zu einem Strome verengt, rechts über Oban ins Meer ergießt. Nicht weit vom Ausfluß ist ein Wasserfall, wo sich die ganze Wassermasse des Sees zwölf Fuß hoch mit donnerähnlichem Gebrause hinunterstürzt. Beim Carthon wird vom Lora und der benachbarten Heide wieder die Rede seyn.

B. 25. Der Zusammenhang mit dem Folgenden scheint dieser zu seyn: Starno, König von Lochlin, landete einst auf einem Streifzuge in Morven, ward von Fingal geschlagen und gerieth selbst in Gefangenschaft. Fingal schenkte ihm großmüthig die Freiheit und ließ ihn wieder nach seiner Heimath segeln. Hierüber grollte Starno noch mehrere Jahre nachher und beschloß, Fingal mit List nach Lochlin zu locken und umbringen zu lassen.

B. 36—39. Diese Verse sind etwas dunkel. Lodun, auch Loda, scheint der Odin der Skandinavier zu seyn, und der Geisterstein der Altar mit dem daneben stehenden Bilde des Odin, wo man die Gottheit befragte. Nach Mallet war der Altar und der Opferhügel mit einem doppelten Kreise von sehr großen Steinen eingeschlossen. Snivan scheint ein nordischer Skalde gewesen zu seyn. Die Skalden waren ungefähr eben Das, was in Schottland und Ireland die Barden. Der Sinn der Verse 38, 39 ist: Wenn der Skalde die Gottheit anruft, und diese ihm günstige Antwort gibt: so wird die beinahe verlorene Schlacht wieder gewonnen.

B. 70. Der König — Fingal.

B. 77. Den Busen, den liebte der Held — die Tochter des Königs Starno, Agandecca, die Fingal liebte.

B. 80. Lochlin des Walds — das waldige Lochlin.

B. 107. Insel der Ruder — Morven.

B. 202. Sohn der Schlacht — Fingal.

B. 210. Ein Stein — Denkstein, Denkmal. Solche Steine, die zum Andenken berühmter Männer errichtet sind, findet man sehr häufig auf den Hebriden. Sie sind zum Theil von beträchtlicher Größe und stehen oft auf dem Gipfel der Berge. Faujas-Saint Fond, Reisen B. 2, S. 5, fand einen, neun Fuß hoch, drei breit und zwei dick, und an einem andern Orte, R. B. 2, S. 80, einen von der Länge von ein und zwanzig Fuß.

B. 240. Lara der Helden. — Lara, eine Gegend am See Lego, der Sitz eines sehr kriegerischen Clanns.

B. 260. Torc's Inseln — die ortadischen Inseln.

B. 266. Wie Feuer, das vorglänzt dem Tod. — Von dem Herunterschießen der Feuerkugeln und der Sternschnuppen glaubte man, daß sie Jemandes Tod vorbedeuteten.

B. 274. Hörner. — Große Ochsenhörner und Ramm-
muscheln vertraten die Stelle der Becher.

B. 295. Wer bei einer Landung die Spitze des Speers
nach dem Lande hinrichtete, zeigte dadurch an, daß er als
Feind komme.

B. 312. See von Irgul. — Welcher See hier gemeint
sey, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Vielleicht ist
es der See Foile oben in Ulster.

B. 328. Schneeland — Lochlin.

B. 336. Mädchen des Schnees — Agandecca, Suar-
an's Schwester. Die Benennung spielt auf ihren Namen
(gäl. Aghaidh-sneachda) an, der, wörtlich übersetzt, Schnee-
geischt heißt, denn sneachd heißt der Schnee.

B. 381. Trenmor — Fingal's Urgroßvater, ein viel-
gepriesener Held. Sein Sohn war Trathal und sein Enkel
Cumbal, Fingal's Vater.

B. 444. In der Ausgabe des gälischen Originals, die
nach Macpherson's Abschrift abgedruckt ist, fehlt von B. 444
bis 525 oder die ganze Episode von Fainasollis. Die Heraus-
geber des Originals fanden diese nachher unter Macpherson's
Papieren und ließen sie im dritten Bande S. 486—493 ab-
drucken. Ich habe sie hier, wo ihre Stelle ist, eingerückt, so
wie es auch in der englischen Uebersetzung Macpherson's ge-
schehen ist. Die Verse 426—443 findet man gälisch auch bei
Garnett am Ende des zweiten Bandes, aber auf das Scheuß-
lichste entstellt. Einen bessern Abdruck liefert der Anhang zum
Report S. 224, aber doch nach einer schlechtern, mehr inter-
polirten Abschrift, als in der Ausgabe des Originals.

B. 447. Craca. Welche Insel hier gemeint sey, ist
schwer zu bestimmen. Eine der schottlandischen, wie Macpherson
glaubt, ist es gewiß nicht. Fingal kehrte aus Ireland nach

Morven zurück. Auf dieser Fahrt begegnete ihm Fainasollis und hinterher ihr Liebhaber, der sie verfolgte. Die Ihetlandischen Inseln sind von dem Meer, das Fingal durchsegelte, über 60 deutsche Meilen entfernt. Wahrscheinlich kam Fainasollis aus einer viel näheren Gegend, vielleicht aus der Insel Uist. Ueber den Herrscher von Sora, B. 470, läßt sich eben so wenig etwas Sicheres angeben.

B. 513. Wer Liebe gab, wer Liebe nahm — die Geliebte und der Liebhaber.

B. 538. Cromla der Donner — der von Gewittern umdonnerte Cromla.

B. 544. Morni's Sohn — Gal, einer der berühmtesten Helden in Ossian's Gedichten.

B. 552. Deinem Volke gib sein Recht. — Es war Sitte, daß der König den Oberbefehl einem Häuptling auftrug und sich vom Treffen auf eine Anhöhe, wo er die Schlacht übersehen konnte, entfernte. Erst in der äußersten Gefahr verließ der König diese Anhöhe und kam dem bedrängten Heere zu Hülfe. Dies verlangt Gal von Fingal.

F i n g a l.

V i e r t e r G e s a n g.

Inhalt.

Die Handlung dieses Gesangs fängt nach der dritten Mitternacht an. Apostrophe an Malwina, die Gattin Oscar's und treue Gefährtin des durch Blindheit, Alter und Unglück gebeugten Dichters, und Erinnerung an seine Thaten am Lago bei der Bewerbung um Cwirallin, veranlaßt durch die Erscheinung des Geistes dieser nicht lange vor diesem Kriegezuge verstorbenen Gattin, welcher Ossian mahnt, seinen Sohn Oscar, der den Feind zu beobachten ausgeschiedt und auf einen feindlichen Haufen gestoßen war, aus der dringenden Gefahr zu retten. Ossian bringt Oscar zurück. Suaran's Heer nähert sich. Bei dem Getöse erwacht Fingal vom Traum, worin ihm Agandecca, trauernd über die bevorstehende Niederlage ihres Volks, erschienen war. Das Heer erhält Befehl zum Aufbruch. Fingal überträgt Gal die Anführung des Heers, ermahnt seine Söhne zur Tapferkeit und zieht sich auf eine Anhöhe zurück, von welcher er das Treffen übersehen kann. Die Schlacht beginnt. Oscar, von seinem Vater unterstützt,

siegt auf dem einen Flügel; aber Gal, auf dem andern Flügel von Suaran angegriffen, kommt sehr ins Gedränge. Fingal sendet den Barden Ullin ab, um Gal durch einen Schlachtgesang anzufeuern; doch Suaran siegt, und Gal muß mit den Seinigen die Flucht ergreifen. Fingal eilt von seiner Anhöhe herab. Die Fliehenden halten beschämt Stand. Bei Fingal's Erscheinung läßt Suaran vom Verfolgen ab, zieht sich mit seinem Heer auf einen Hügel zurück und erwartet den Angriff. Fingal ordnet seine Schaaren, greift an und drängt die Feinde zurück. Cuchullin, welcher mit Conall und Carull sich zurückgezogen hat, hört das Schlachtgetümmel. Er sieht vom Cromla, daß Fingal siegt, und will zu ihm eilen, wird aber von Conall hieran gehindert und sendet Carull ab, um dem König zu dem Siege Glück zu wünschen. Cuchullin's Klagen über seine Niederlage beschließen den Gesang.

F i n g a l.

Vierter Gesang.

Wer kommt mit Gesang von den Höhn,
Gleich Lena's Bogen der Schauer?
Das Mädchen der Stimme der Lieb' ist's,
Toscar's Tochter der blendenden Hand.
Oft hast du meinem Lied gehorcht, 5
Oft geweiht ihm der Schönheit Thräne.
Kommst du zu der Tapferen Kampf,
Zu den Thaten Oscar's, des Schlachthohns?
Wann weicht das Dunkel von Cona
Großer Ströme brausenden Halls? 10
Entflohn sind in Kampf mir die Tage;
Schmerz trübet mein Alter und Nacht.

O Mädchen mit Händen wie Schnee,
 Nicht war ich so traurig, so blind,
 Nicht war mir so dunkel der Blick, 15
 Als Lieb' Ewirallin mir gab,
 Ewirallin braunen Gelocks,
 Brano's Tochter der weißen Brust.
 Von tausend Helden geliebt,
 Schlug hart sie tausend Helden aus. 20
 Sie verschmähte die Söhne des Schwerts;
 Ihr nur der Schönste war Ossian.

Ich ging, daß ich wärb' um die Schöne,
 Zum großen Lego dunkler Flut.
 Zwölf Krieger waren um mich her, 25
 Sproß Merven's der Ström' und der Höhn.
 Wir sahn Brano, wir Fremde,
 Brano der hallenden Rüstung.

Woher, sprach Brano, der Edle,
 Die Jüngling' in Waffen des Stahls? 30
 Nicht leicht ergibt das Mädchen sich,
 Erín's Fürsten verschmähend.
 Heil, Heil dem Haupte des Volks,
 Dem Sohne Fingal's voll Ruhm!

O glücklich, die dich, Tapfrer, wählt,
Vollbringer großer Thaten! 35

Wären mir der Töchter zwölf,
Es wäre die Wahl dir, o Held!

Brano öffnet die Halle
Cwirallin's mit dunkelm Gelock. 40

Freud' erhob sich im Herzen des Volks,
Heil wünschend der Tochter Brano's des Meers.

Sieh', hoch auf dem Hügel des Wilds
War Cormac, der Fürst, und sein Volk;
Acht Helden um ihn auf der Höh, 45

Die Wehr von der Sonne bestrahlt;
Dort Colla und Dura der Wunden,
Tog und Fresdal, die Edeln,
Dacra, deß Thaten nicht klein,
Und Dola, der Starke der Schlacht. 50

Sein Schwert in der Hand ist ein Blikstrahl;
So schön im Stahl' er auf der Höh'!

Acht waren der Tapfern um Offian,
Unversehrt entstiegen dem Meer'.

Es war der Schlachtsohn Ullin da 55
Und Mulla des Schwerts und der That;

Scallag, der Edele, spendender Hand,
 Cardal, dem Furcht fern, Dglan voll Zorn;
 Duf, Ryno's Sohn — Tod droht sein Blick —
 Stand mir zur Seit' auf der Höh. 60

Warum der Letzte, Dgar, du,
 Ruhmvoller auf Ardden der Heide?

Dgar stieß auf den grimmen Dola
 Seit' an Seit' im Heldeugefild.

Der Kampf war ähnlich dem Sturm' 65
 Auf wilдем Meer, vom Schaum' umtobt.

Dgar dachte seines Dolchs,
 Der Wehr, die die Hand ihm geübt.
 Neunmal durchbohrt' den Gegner er,
 Stürzend den Sturm der Schlacht. 70

Dreimal brach ich Cormac's Schild;
 Dreimal brach dem Führer der Speer.

Auf dem Hügel fiel sein Haupt;
 Die Freunde des Herrschers entflohn.
 Hätt' Einer, Mädchen, mir gesagt, 75

Als strahlte die Sonne dem Streit,
 Blind würd' ich und düster im Gram'
 Hinbringen in Trauer die Nacht:

Stark mußte der Panzer ihm seyn,
Er ohne Gleichen im Kampf! 80

Auf der grausen Heide Lena's
Sank der Lieder lautes Getön'.

Unstätt saust' am Himmel der Wind;
Blätter umrauschten die Eichen der Ferne.

Mein Blick traf Cwirallin 85

Im hehren Lichte schwebte sie,

Sanfte Thränen im blauen Aug.

Stehend am Saum des Gewölks

E sprach sie langsam, schwachen Lauts: 90

Auf, auf, Ossian, auf, geschwind!

Rett', auf! den Sohn des Ruhms vom Schwert,

Rett' Oscar den Führer des Volks!

Er kämpfet mit Lochlin im Thal',

Am schwachströmenden Lubar. 95

Schnell sank sie zurück ins Gewölks.

Schild und Rüstung umhüllten mich rasch.

Den Speer in der Hand auf der Höh',

Schritt ich im Klang des Panzers hin.

Ein Lied, das Vornwelt-Helden sang,

Hummt dumpf, wie gewöhnlich, mein Mund. 100

Lochlin hört das Getös fern,
 Flieht; mein tapfrer Sohn verfolgt's.

Langsam rief ich, laut wie ein Strom:

Oscar, komm zurück von Lona;
 Verfolge nicht länger die Flucht, 105
 Ist gleich mein Arm, mein Schwert dir nah.

Oscar kam, und es klang
 Mir lieblich sein Rasseln im Stahl.

Warum hemmst du mir, Vater, die Hand?
 Eh' All' hinraffte der Tod? 110

Finster, wüthend, am Strom der Carn
 Bestürmten sie mich und Fyllan.

Ich wachte der Schrecken der Nacht;
 Das Licht schwand Manchem im Wald.

Wie Nachtwind' auf dem Antlitz des Meers, 115
 Die schnell stürmen durch Mora's Sandfeld,

Ram düster durch Lona der Höhn
 Mit Euaran das Heer tiefschweigend.

Der Echemen Winseln tönt von fern,
 Todesfeuer glänzt auf Lora. 120

Laßt mich erwecken den Kampfsohn,
 Der lächelt beim Toben der Schlacht.

Er gleichet der Sonn' an dem Himmel;
Ihr weichet der Windsbraut Wuth.

Fingal erwachte vom Traum, 125
Lehnt' auf Trenmor's Schild der Schlacht sich,
Auf den Schild, groß, breit und braun;
Den einst sein Vater im Heer schwang.
Schlafend erschien dem Gebieter
Agandecca's lustiger Geist. 130

Schwebend kam sie den Weg vom Meer.
Dem Blicke schien ihr Antlitz bleich;
Sie wallete langsam, allein.
Dunkle Thränen entstürzten der Wang',
Und halbsichtbar hob die Hand sie 135
Vom Nebelgewande der Wüste,
Hob über den König die Hand hin,
Schweigend, gewendet den Blick.

Warum in Thränen, Erzeugte von Starno?
Sprach Fingal mit pochender Brust. 140
Warum entfärbt, du Liebe der Helden,
Die reizend du hoch in Wolken schwebst?
Sie entschwand im Wind von Lena,
Lassend ihn im Saum der Nacht,

Betrauert ihr Volk in Erin, 145
Das ruft zum Tode der Tag.

Rasch fuhr der Held aus dem Schlaf,
Im Blick noch den Schemen der Jungfrau.
Schnellen Schritts kam Oscar her,
Ihm zur Seite den graulichen Schild. 150
In Osten erhob sich der Strahl
Und bläute das Antlitz des Meers.

Was macht vor Zagen der Feind?
Begann aufstehend der Heerfürst.
Entfloß er vom Hügel zum Meer? 155
Verweilt er beschildet auf Lena?
Doch warum gefragt nach dem Heer,
Da ich es hör' in dem Frühhauch?
Eile durch Lena geschwind,
Mein Oscar, und wecke die Krieger. 160

An Lubar's Felsen stand der Held,
Dreimal hob er seine Stimm'.
Es sprang auf Cromla's Gewild,
Höhn bebten, Felsen und Bäch'.
Wie dumpf donnern hundert Ströme 165
Mit Schaum und Gebrüll von den Felshöhn;

Wie stürmebrütend Graungewölk sich
Unstätt an dem Himmel ergeußt:
Also stürzten die Krieger der Wüßt'
Um Fingal's Stimm' und Schwert. 170

Lieb war sie dem Volke der Heimath,
Fingal's Stimme, des tapferen Arms.
Oft folgten sie ihm in das Feld
Und kehrten mit Beut' aus der Schlacht.

Auf! zu dem Blutkampf, sprach der Held, 175
Ihr Sprößlinge Selma's des Halls!
Auf! zu der Tausende Tod' auf der Heide!
Schaun will Fingal den Streit von der Höh'.
Euch im Rücken sey mein Schwert,
Vor Unheil sichernd mein Volk. 180

Nie müßt ihr bedürfen des Schwerts,
Weil Gal im Gewande des Stahls,
Der Tapferen Haupt in der Schlacht,
Den preiset der Barden Gesang.
Ihr lustige Geister der Führer, 185
Befahrer des Nebels am Wind,
Nehmet die Fallenden auf
Und tragt sie nach Cromla der Helden!

Ihr kalten Hauche Lena's führt
 Durchs Meer sie ins heimische Land! 190
 Mögen sie mir umschweben den Traum,
 Den Geist mir im Frieden erfreun!

Fillian und Oſcar mit dunkelm Gelock,
 Du, Ryno im ſchweren Geſchmeid,
 Kraftvoll machet euch auf 195
 Mit Gal, der groß im Verſolgen.
 Seinem Schwert gleich' eures im Kampf;
 Seiner Thaten achtet im Feld.
 Schirmt eure Freund' am Wald;
 Denkt der Tapfern entſchwundener Zeit. 200
 Schauen werd' ich euch, Herrliche, einſt,
 Fallt ihr in den Schlachten von Erin;
 Schauen werd' ich die Schemen am Carn
 In Cona's Nebel und Nachthauch.

Wie ſchnell im Sturm' ein Graungewölk, 205
 Den Saum umflammet von Blitzen,
 Am Frühſtrahl nach Weſten entſieht:
 So ſchritt Fingal hin zu dem Berghang'.
 Er flammt' in der Wehr, wie ein Geiſt,
 Zwei dicke Speer' in der Hand. 210

Im Winde sein graues Gelock strömt,
Und seitwärts schaut er auf's Schlachtfeld.

Drei der Varden folgen,
Um Kunde zu geben dem Heer'.
Auf Cromla saß der König hoch; 215
Wir bewegten uns wie sein Schwert.

Freud' erhob sich in Oscar's Gemüth,
Glühend die Wang', in Thränen das Aug'.
Einem Blitzstrahl gleich sein Schwert.
Sanft begann er zu Ossian: 220

Lenker blutiger Schlachten,
Weiser Vater, höre mein Wort:
Mache zu Fingal dich hin;
Gib mir mein Erbtheil deines Ruhms.
Und, fall' ich hier in der Schlacht, 225

Denke des Busens, weiß wie Schnee,
Des einsamen Strahls, den ich liebe,
Oscar's Tochter der schneeigen Hand.
Fern erglüht ihr die Wang' auf dem Fels,
Trüb über den Strom gebeugt; 230
Um's Haupt strömt ihr das weiche Gelock;
Um Oscar erhebt sie die Stimme.

Ründ' ihr, ich schweb' auf dem Hang,
 Mein bleicher Schemen im Wind';
 Auf schnellem Gewölck beegne 235
 Einst ich Toscar's Tochter des Ruhms,
 Toscar's, des Helden, gepriesener Tochter.

O s s i a n.

Mich, Oscar, mich leg' in das Grab;
 Nie weich' ich, dräuet Gefahr!
 Im Schwertkampf steh' ich voran, 240
 Zu siegen erlerne von mir.
 Oscar, gedenk' es, lege mein Schwert,
 Meinen Bogen, ein Hirschgeweih,
 Dort, wo grau ein Stein zum Haupt
 Mir ruht am düstern Carn. 245
 Keine, die ich lieb', ist mir,
 Sie dir zu vertrauen, o Sohn,
 Seit mir Ewirallin sank,
 Sie die Tochter Brano's des Schwerts.
 So sprachen wir auf der Höh', 250
 Als laut Gal der Held erhob
 Seine Stimme, wie Brüllen des Meers,

Hoch schwellend am Winde der Jähn.
Langsam schwang er des Vaters Schwert,
Und wir eilten zu Wunden und Tod. 255

Wie aufwogend die Welle des Meers
Weiß, schwellend, donnernd, brüllt empor;
Wie hoch an Felsen Brandung stürmt,
Griffen wir an und schlugen den Feind.
Mann trifft auf Mann, und Stahl auf Stahl; 260
Es klirrt der Schild, der Krieger sinkt.

Wie der Hämmer hundert im Schwung'
Am funkensprühenden Amboß,
So erhob die Waffen das Heer,
Und so war der Schwerter Getön. 265

Gal stürmt, wie auf Arden ein Windstoß;
Die Tapfersten würget sein Schwert.
Es gleicht Enaran dem Glutstrom,
Flammt auf Gormal die Heid' empor.
Warum soll aufzählen das Lied 270

Sie alle, die sanken dem Speer'?
Hoch strahlt' auf in der Hand
Mein Schwert, wie ein Blitz im Gefild'.
Oscar, furchtbar warest du,

Edler Sohn, so brav, so gut! 275
 Mein Geist war so froh auf den Höhn,
 Zu schaun, wie du schlugest die Schlacht.
 Auf Moilena wick das Heer;
 Wir würgten, verfolgend den Feind.
 Wie Steine, prallend von Fels zu Fels, 280
 Wie Aert' in hallender Waldung,
 Wie rollt der Donner von Berg zu Berg,
 Schmetternd, brüllend, grausen Getöns:
 So, Schlag auf Schlag, so, Hieb auf Hieb,
 Schlug Oscar's und Ossian's Schwert. 285
 Fürst Suaran umkreiste den Held,
 Des Heers Haupt, Morni's Sohn,
 Gleich dem Meer von Innistore,
 Wann schwellen die Kräfte der Flut.
 Halb hob sich der Fürst auf der Höh', 290
 Halb faßte die Hand den Speer.

F i n g a l.

Auf, Ullin, mache dich auf;
 Rasch bring mein Gebot zu dem Heer'!
 Erinnere Gal des Gefechts,

Der Väter, die ruhen im Staub! 295

Reg' auf den Kampf mit Gesang,
Gesang, dem erwachet die Schlacht!

Der Barde ging mit Greises Schritt
Und sprach zu dem Sohne des Kriegs:

Hochspringender Rosse Lenker, 300

Der Speer' und scharfen Schwerter Fürst!

Arm, stark in Noth! Herz, das nie weicht!

Großer Held, dem scharf der Stahl,

Den Feind zermalm' und laß ihm nicht

Ein Segel, das steig' auf dem Meer! 305

Dem Donner gleich', o Fürst, dein Arm;

Flammen sprüh' aus rothem Aug.

Wie harter Felsen sey dein Herz,

Wie nächtliche Leuchtung dein Schwert!

Hebe den Schild wie ein Todesgestirn, 310

Lautbrausender Rosse Lenker!

Hoch erhob sich des Helden Herz.

Suaran kam mit Kampf herstürmend,

Zerbrach Gal's wölbigen Schild,

Und Selma entfloß auf den Höhen. 315

Nasch schritt nun Fingal heran,

Hob dreimal furchtbar die Stimme;
 Cromla verhallt's aus dem Eize des Sturms.
 Es stehen die Söhne der Wüßt';
 Am Boden ruhet ihr Blick, 320
 Erröthend vor Fingal, dem Held.
 Er schritt, wie Donnergewölk
 Sinkt am sonnigen Tage von Höhn,
 Wann lechzet nach Regen das Feld,
 Und Bäche versiegen im Thal'; 325
 Es wallt in der Höhe so still,
 Ihm nah' ist das Brüllen des Sturms.
 Suaran schaute den König von fern;
 Er hemmt vom Verfolgen die Hand.
 Duster stützt er sich an den Speer, 330
 Kollt durchs Feld die Feueraugen.
 Schweigend steht er und groß,
 Wie grau am Lubar der Eichbaum,
 Der einst verlor das Gezweig'
 Im hellen Blitze der Luft; 335
 Er senkt sich über den Strom,
 Statt Laub umrauschet ihn Moos.
 So stand der braunen Schilde Fürst,

Bis langsam hinauf er sich zog
Durch Lena's blutige Höhn. 340
Schnell umströmen die Schaaren den Held,
Düster rollend zur Ebene hin.

Es strahlte, wie Blitze der Luft,
Held Singal in Mitte des Heers,
Von herrlichen Kämpfern umkreist. 345
Voll Kraft erhob er den Heerruf:

Richtet empor die Panier'!
Breitet sie aus auf den Berghöhn Lena's,
Wie Flammen, bestrahlend die Flut;
Laßt sie rauschen im Winde von Erin! 350
Ihr Sproß der Ströme, die brüllend, wild,
Stürzen von tausend der Hügel ins Thal,
Höret mein Wort, ihr Edle!

Du Gal, dem kraftvoll Hand und Schwert,
Oscar der künftigen Schlachten, 355
Du Conall des wölbigen Schilds,
Trefflicher Diarmad, düstern Gelocks,
Ossian, König des Lieds und Gesangs,
Du sey, du sey nahe dem Vater,
Wann nieder die Schaaren er mäht! 360

Wir pflanzten den Sonnenstrahl,
 Die große Fahne Fingal's auf.
 Voll Freude war jegliche Brust,
 Als hin sie strömt' in den Wind.
 Blau war sie, gefleckt mit Gold, 365
 Der wölbigen Muschel der Nacht gleich,
 Wann blicken vom Himmel die Stern'.
 Ein Fähnlein hatte jeder Fürst,
 Und Tapfre umkreisten sein Schwert.

Schaut, sprach Fingal der Muscheln des Mahls, 370
 Lochlin getheilt auf den Hügeln von Lena.
 Sie ziehn wie zerriss'nes Gewölk,
 Wann sank der Regen auf Erin.
 Aehnlich sind sie grauem Gebüsch,
 Das halbverbrannt' am Carn, 375
 Als hinfuhr schlängelnd der Bliß
 Am blätterberaubten Gezweig.
 Wer Fingal unter euch liebt,
 Wähle sich Jeder den Feind.
 Nicht lasset die Söhne der Höhn, 380
 Den Sproß von Gunnistorc,
 Kehren zur See in ihr Land.

Mir, sprach Gal, laßt jene Sieben,
 Die herkamen von Loch Lan!
 Eric komme, mit düsterm Haupthaar, 385
 Zum Sohne des Fürsten des Lieds!
 Mein sey, sprach Conall der Held,
 Con's Gebieter, der grausame Fürst!
 Ich oder Mudan müssen ruhn,
 Sprach Diarmad, am Ufer des Meers! 390
 Ich, blind und schwach jetzt, wählte mir
 Den König Tormann's des Kampfs,
 Versprechend als Beute der Schlacht
 Sein blaues Schwert und den Schlachtschild.

Heil den Helden und Sieg! 395
 Sprach Fingal, die Seele voll Huld;
 Suaran der brüllenden Flut,
 Die Wahl bist du mir, o Heerfürst.

Wie hundert Winde von hundert Höhn,
 Hundert Thäler durchbrausend, 400
 Düster sich brechen und stürzen auf Fähen:
 So stürmete Selma dahin;
 Rings halleten Cromla der Geister.

Wer könnt' aufzählen die Tod',
 Als wir uns trafen am Saume des Walds? 405
 Edle Tochter Toscar's des Schwerts,
 Blutig war uns die Hand.
 Es stürzten die Feind' in der Schlacht hin,
 Gleich dem Ufer von Cona der Ström'.
 Erfüllt ward der Helden Versprechen; 410
 Sieg ward uns, Jenen der Tod.
 An Bran's hallendem Strome der Jähn
 Sahest oftmals, Schneehand, du,
 Müde der Jagd, die volle Brust
 Schnell steigend und schwellend gebläht 415
 Wie dem Schwan, wenn er schwimmt auf dem See
 Und treibet, dem Wind' ein Spiel;
 Langsam streckt er den Flügel empor,
 Die Seiten umsäufelt vom Hauch;
 Sahest dann auf der Höhe des Bergs 420
 Roth sich senken die Sonn' ins Gewölk,
 Dunkel dicht umziehen die Carn,
 Und Windstöße zerreißen den Dampf;
 Sahest stürzen des Regens Strom,
 Donner von Hügel zu Hügel ins Thal, 425

Geister im Blitz' auf die Flut,
Mark des Bergs von dem Carn in das Feld,
Bergströme mit Brüllen zum Meer:
Diesem gleich das Tosen der Schlacht,
Du Holde, mit Händen wie Schnee. 430

Warum ent schlüpft dir die Thrän',
Edle Tochter Toscar's des Heers?

Den Mädchen Lochlin's ziemt der Gram:
Ihr Volk, das wich und fiel im Kampfe.
Blutig war die Schärfe des Schwerts 435

Gona's großem Heldenproß.

Ich bin in Thränen, blind, im Gram,
Der Führer Begleiter nicht mehr;

Mir, Schneehand, weihe die Thrän':

Ich begrub sie gesamt auf der Höh! 440

Damals unter des Königes Hand

Fiel zum Schmerz' ihm ein Held;

Grangelockt am Carn des Walds

Hob er das Aug zum Haupte des Heers.

Und bist du's, sprach Cumhal's Sohn, 445

Freund der Jungfrau, blendend wie Schnee!

Damals sah ich deine Thrän',

Als schönwangig das Mädchen sank.
 Feind der Feinde der Theuren,
 Sinkst meinem Schwerte du hin? 450
 Preis', Ullin, preise den Held;
 Begrabe Mathon im Thal.
 Gib des Greises Ruhm dem Lied',
 Ihn rührte tief die Heldentochter.
 Theuer ist mir die Schöne des Meers, 455
 Die schlummert am Hügel von Ardden!

Hallend vom Carn vernahm
 Euchullin den Donner der Feldschlacht.
 Er saß auf Cromla der Klüfte,
 Boll Gram ob dem sieglosen Kampf. 460
 Er rief Conall scharfer Wehr'
 Und Carull, ihn, der Borwelt Sohn.
 Und sie kamen, die Greis',
 Erhebend den Schild im Gefild,
 Kamen und sahen von fern 465
 Den Schlachtstrom brausen, dem Meer gleich,
 Wann erwachet der Windsbraut Kraft
 Und geußt das Gewog' an den Strand
 Weit über die Dede des Thals.

Euchullin erglühete beim Anblick, 470
 Furchtbar runzelnd die finstere Stirn,
 Die Hand am Schwerte der Väter,
 Sein wild glühendes Aug' auf die Feinde.
 Dreimal dehnt der Held den Schritt,
 Den Schritt hemmt Conall dreimal. 475

C o n a l l.

Beherrscher der Insel des Dampfs,
 Fingal ist's, deß Schwert den Feind würgt.
 Den Ruhm des Königs theile nicht,
 Er gleicht auf dem Hügel dem Sturm'.

Auf, auf! Carull, sprach der Heerfürst, 480
 Auf! rasch zum König Morven's!
 Sag' Heil dem Herrscher der Thale,
 Der schlägt und verzehret die Feldschlacht!
 Wann Lochlin gleich der Regensflut
 Entschwunden, verstummet der Kampf ist: 485
 Tön' ihm deine Stimm' ins Ohr,
 Lobpreisend die Siege des Königs.
 Gib ihm Cathbad's Schlachtschwert,
 Das die Rüstung der Helden gewann.

Mir ziemt nicht, dem Schwachen, die Wehr, 490
Der Väter, die Keiner besiegt!

Geister Cromla's, der einsamen Jäh,
Heldenseelen entschwundener Zeit,
O, umschwebt mich im Gram!

Redet mir aus den Klüften der Carn, 495
Mir, dem Strahl, der glänzt' und entschwand!

Wie Nebel auf Höhen ist mein Ruhm,
Wann das Lüftchen des Morgens erwacht,
Strahlen des Rothwilds Hügel im Licht.

Conall, von Waffen kein Wort! 500

Unter den Kriegern vertilgt ist mein Nam'!

Ich seufz' auf Cromla des Sturms,
Bis schwindet mein Tritt auf der Heid'.

O Bragal, holde Gestalt,
Betraure du meinen Ruhm! 505

Nie keh'r' ich besieget zu dir,

Du Lichtstrahl, meine Liebe, du!

Anmerkungen

zum vierten Gesange.

B. 13—15 lauten im Original:

— ' ~ ~ ' ~ ~ —
A nighean nan lámh mar an sneachd,

— ' ~ ~ ' ~ ~ —
Cha robh mi cho brónach's cho dall,

— ' ~ ~ ' ~ ~ —
Cha robh mi cho dorch' gun bheachd.

Der fünfzehnte Vers ist offenbar spätere Interpolation. Wer, B. 14, blind ist, Dem ist auch der Blick dunkel, und es ist eine Uebernheit, den einen Ausdruck durch den andern verstärken zu wollen. Das Wort sneachd, B. 13, hat bheachd und den ganzen Vers des Reimes wegen herbeigeführt. Auf ähnliche Art sind viele Stellen im Ossian durch Zusätze verfälscht worden.

B. 18. Brano — ein Fürst oder Häuptling in Erin, der am Lego wohnte.

B. 47. Dura der Wunden — Dura, der Tapfere, der dem Feinde Wunden schlägt.

B. 56. Mulla des Schwerts und der That — Mulla, der Schwinger des Schwerts und der große Thaten vollbringt.

B. 70. Sturm der Schlacht — der ungestüme Krieger, der wie ein Sturm Alles niederstürzte.

B. 75. Mädchen — Malwina, Toscar's Tochter, Ds-car's Gattin.

B. 76. Als strahlte die Sonne dem Streit — als das Glück mir in dem Kampf lächelte.

B. 120. Todesfeuer — s. die Anmerkung zu Fingal, G. 3, B. 266. Lora scheint eine Anhöhe in der Nähe der Heide von Lena zu seyn.

B. 216. Der Sinn ist: Das Heer bewegte sich nach der Gegend, wohin Fingal, der auf der Anhöhe stand, mit seinem Schwerte das Signal gab.

B. 242—245. Man begrub die Todten auf folgende Art: Man machte eine Grube von sechs bis acht Fuß tief. In diese legte man den Leichnam. War es ein angesehener Mann, so gab man ihm einen steinernen Sarg. Einem Krieger gab man Schwert, Bogen und zwölf Pfeile mit ins Grab. Hierüber ward eine Lage Thon gebreitet, auf welche man ein Hirschgeweih, als Zeichen der Jagd, legte. Endlich warf man eine Lage Erde darüber und setzte einen Denkstein zum Haupte oder auch an jeder Seite einen Stein, um den Umfang des Grabes anzudeuten.

B. 310. Todesgestirn — s. die Anmerkung zu Fingal, G. 3, B. 266.

V. 319. Söhne der Wüste — Fingal's Krieger.

V. 366. Wölbige Muschel der Nacht — der sich über uns wölbende Himmel. Die Verse 364—366 scheinen mir ein späteres Einschleissel zu seyn.

V. 370. Fingal der Muscheln — der gastliche Fingal.

V. 384. Loch Lan. — Was für ein See hiemit gemeint werde, kann ich nicht bestimmen.

V. 388. Con — auch Innis nan Con, wörtlich die Hundsinsel, eine der schottlandischen Inseln.

V. 392. Tormann. — Welches Land oder welche Insel hierunter zu verstehen sey, weiß ich nicht.

V. 403. Cromla der Geister — Cromla, der Sitz der Geister. Man glaubte, daß die Geister gern auf Bergen hausten.

V. 412. Bran — ein Fluß, der noch jetzt diesen Namen führt und nicht weit von Dunkeld in den Tay fällt. Mehrere alte gälische Gedichte erzählen, daß sich Ossian in seinem Alter mit Malwina in der Gegend dieses Flusses aufgehalten habe.

V. 425—428. Bei jedem dieser vier Verse muß man sich aus V. 424 „sahest du stürzen“ wieder hinzusetzen. Ich erinnere Dies der Unmündigen wegen, denen man nie zu deutlich seyn kann.

V. 432. Toscar des Heers — der an Kriegern starke und mächtige Toscar, ein Häuptling, der zu Luatha, einem Thale in Morphen, wohnte; seine Tochter war Malwina.

V. 440. Wenn ich aus Shafspeare's Macbeth Macduff's bekanntes: „Ach! er hat keine Kinder!“ ausnehme, so wüßte ich fast keine Stelle eines Dichters, wo das schmerzliche Gefühl eines tiefzerrißenen Herzens mit solcher Innigkeit ausgedrückt ist, als in diesem Verse.

B. 449. Theure — Agandecca, die von ihrem Vater Starno umgebracht ward. Siehe Fingal, B. 3, B. 128. Mathon bemitleidete die Königstochter und haßte Starno wegen dieses Mordes: darum heißt er „Feind der Feinde der Theuren.“

B. 476. Insel des Dampfs — Ety, auch die Rebellinsel und Insel der Regenschauer genannt.

F i n g a l.

Fünfter Gesang.

1890

1890

Inhalt.

Euchullin und Conall sind noch immer auf dem Cromla und sehen der Schlacht zu. Fingal und Suaran treffen aufeinander. Beschreibung des Kampfs. Suaran wird besiegt und ergibt sich. Gal und Ossian erhalten Befehl, ihn zu bewachen, während Fingal mit seinen Söhnen Oscar, Fyllan und Rhyno die fliehenden Feinde verfolgt und aufreißt. Fingal stößt auf Orla, einen verwundeten Führer Lochlin's. Orla stirbt an seinen Wunden, und Fingal läßt ihn durch Fyllan und Oscar begraben. Gerührt durch diesen Tod, läßt er durch das Heerhorn ein Zeichen geben, vom Verfolgen abzulassen, und erfährt, indem er seine Söhne zusammen ruft, daß Rhyno, der jüngste, gefallen sey. Fingal's Klage über Rhyno. Der Barde Ullin erzählt die Geschichte von Lamdarg und Galdos, die in einem nahen Grabe ruhn. Fingal befiehlt, Rhyno ihnen

F i n g a l.

F ü n f t e r G e s a n g.

An des Cromla hallendem Gang
Sagte Conall zum Wagenlenker:
Warum so düster, Eochullin,
Da unsern Freunden flieht der Feind?
Berühmt bist du, du Tapfrer; 5
Viel der Helden bezwang dein Stahl.
Oftmals lächelte Bragal hold,
Sie, blau das Aug, das Gelock schön;
Oft ging sie entgegen dem Gatten,
Der kehrt' aus der Schlacht mit dem Heer, 10
Wann die Feinde verstummt im Grab',
Und Sieg umstrahlte die Theure.
Ihr Ohr entzückte der Bard,
Strömte deinen Thaten das Lied.

Siehe den König im Stahl! 15

Er zeucht hin wie des Himmels Blick;

Gleich dem Lubar ist ihm die Kraft;

Dem Windstoß' ähnlich auf Cromla,

Wann ästige Bäume der Höhn.

Im Windsturme sich beugen bei Nacht. 20

Wie glücklich dein Volk, o Schwerterfürst!

Deine Hand schlägt jede Schlacht;

Du, der Tapferste mitten im Streit,

Du, im Frieden der Weisheit Sohn!

Dein Wort ist für Tausende Richtschnur; 25

Heere voll Muth macht zittern dein Schwert.

Wie glücklich dein Volk, o Schwerterfürst,

Der von Selma der Thale du kommst!

Wer der Finstre dort auf der Höh'

Im dumpfen Donner seines Laufs? 30

Wer ist's als Starno's Sohn,

Suchend den Helden von Morven?

Schaue der beiden Tapferen Kampf,

Ähnlich dem Tosen des wogenden Meers,

Wann zwei Geister sich treffen im Wind. 35

Zum Kampf um die Herrschaft der Flut;

Fernher hört der Jäger den Hall,
 Wie dumpf tönt der Geister Streit,
 Sieht heran sich wälzen das Meer
 Vom Lande der Fremden zum hohen Wald. 40

Dies war, sanfter Conall, dein Wort,
 Als Morven auf Lochlin traf.
 Furchtbar donnert das Waffenge töß;
 Wild fällt der Streiche Gewalt,
 Hundert Hämmern gleich, die hoch 45
 Ueber dem funkenden Amboß sich schwingen.
 Fürchterlich kämpften die Herrscher;
 Ihr Blick ist so düster im Streit'.
 Unter den Streichen zerspalten die Schild',
 Ihre Schwerter zerspringen am Stahl'. 50
 Hinschleudernd die Waffen ins Feld,
 Packten rasch die Helden sich.

Jedes Arm, starksehnig, groß,
 Schlang um den Rücken des Andern sich fest.
 Sie drehn sich von Seite zu Seite, 55
 Spreitend die stämmigen Füß' in dem Sand'.
 Als sich der Kräfte Stolz erhob,
 Bitterten ihren Fersen die Höhn,

Zitterten Felsen, Fähen und Carn
Und Waldung dem Heldengerung'. 60
Am End' erlag der Sohn des Meers,
Und Euaran ergab sich, der Held.

So erblickt' ich einst auf Cona
— Doch Cona erblickt' ich nicht mehr! —
So erblickt' ich einst zwei Anhöhn 65
Weichen vom Sitz' in der Heid'
Im tobenden Strom des Gebirgs.
Sieh, sie schwankten von Seite zu Seit';
Es faßte der Bäume Gezweig sich.
Hin wogt' auf die Ebne ihr Sturz 70
Mit Eichen und Heide des Bergs:
Da entdrängten dem Bett sie den Bach,
Weither sah man das rothe Gestad.

Eproß Morven's, des fernen Lands,
Bewachet den König der Meerflut; 75
Der Held ist tapfer und stark,
Wie Brandung, die den Strand bestürmt.
Kein Arm ist er, schwach in der Feldschlacht;
Sein Stamm ist aus altem Geschlecht'.
O Gal, der Tapferen Heerfürst, 80

Ossian, Fürst des Gesangs du,
 Freund meiner ersten Lieb' ist er;
 Scheuchet hinweg ihm den Gram.
 Oskar, Fillan, Ryno, auf!
 Auf! und verfolgt sie auf Lena, 85
 Ihr, die übersiegen den Wind,
 Auf und verfolgt auf Erin des Meers Sproß,
 Daß nie Flotten besteigen die Flut
 Vom Lande der Schiff' und der Eber!

Sie stürmten über die Höhn. 90
 Er schritt langsam wie Gewölk;
 Wie Donner ertönte sein Gang,
 Wann faust der Regen sich senkt
 Auf die düstre stille Flur.
 Dem Sonnenstrahle gleich sein Eisen, 95
 Gleich dem Schwerte der Geister bei Nacht.
 Nahend einem der Führer von Lochlin,
 Begann er zum Tapfern der Flut:

Wer steht da so düster im Gram'
 Am Felsen des brüllenden Stroms, 100
 Welcher den Sprung ihm verwehrt?
 Untadlig und schön die Gestalt!

Ihm zur Seite der wölbige Schild
Und der Speer, wie ein Baum auf dem Berg'.
O Jüngling mit finsterem Blick, 105
Bist du mir ein hassender Feind?

Ich kam von Lochlin, o Held;
Mein Schild ist stark in der Feldschlacht.
Meine Gattin weint auf der Höh;
Nie erblickt sie, im goldnen Gelock, mich. 110

Ergibst du dich? Wählest den Kampf du?
Sprach Fingal der Thaten.
Noch siegten die Feinde vor mir nie.
Nicht schwach sind die Freunde mir, Held.
Folge mir, Krieger des Meers; 115
Erfreu' auf der Höh' dich des Mahls.
Verfolg' auf der Heide das Rothwild;
Sey Fingal's mächtiger Freund.

Nein, nie! versetzte der Held.
Stets kämpft für den Schwachen mein Arm; 120
Stets siegte mein Schwert auf den Höhen.
Warum weichst du nicht, Führer, dem Stahl?

Junger Mann, nie wich ich, nie!
Nie weich' ich Einem, der lebt!

Wähl' aus meinem Geschlecht, 125
Viel und groß ist mein Stamm.

Und weigert den Kampf mir der König?
Sprach Orla des Schlachtschild's;
Nur Jingal entspricht mir, dem Jüngling',
Er seines Stammes allein. 130

König Morven's, deß Ruhm groß,
Wenn du mich besiegest im Streit',
Erheb' auf Lena mir ein Grab;
Es sey das größte der Heide.
Versende du über die Flut 135

Zur Insel der Schiffe mein Schwert,
Zur Gattin der Liebe, die trüb
Sich härmt, schönauig, die Schneehand,
Daß sie zeige dem Sohne den Stahl,
Thränen strömend von reizender Wang'. 140

O junger Held, deß Wort so trüb,
Warum weckst die Thräne du mir?
Es harret der Helden ihr Tag.
Einst schaun ihre Kinder die Wehr
Voll Rost und Schmutz in der Halle. 145
Orla, hoch soll steigen dein Grab,

Dein Weib, schönbusig, weinen dir,
Wann kehren sie sieht dein Schwert.

Auf Moilena erhob das Gefecht sich;
Schwach waren die Streiche von Drla. 150
Sämmtlich zerhieb ihm der König
Seines Schildes Geriem' in dem Blutkampf'.
Es sank zu Boden der Schild,
Wie sinkt in die Fluten der Mond.

König Morven's, erhebe die Hand; 155
Durchbohr', o Held, mir die Brust
Voll Wunden und matt von dem Streit.
Mir schwanden zur Seite die Freund'.
Es höre die Kunde des Grams
An des sanften Lotha Gestad 160
Die einsame Gattin im Wald,
Wann sanft im Busch das Lüftchen rauscht.

Nicht mord' ich, sagte der Held,
Nicht mord' ich im Kampfe dich, Drla.
Sehe die Schöne voll Reiz 165
Den theuren Held am Strome Lotha,
Wohl und gesund nach dem Blutkampf!
Sehe dich der Vater, der Greis

(Ist blind nicht vor Alter der Schwertsohn)
Hör' er deine Schritt' auf der Höh, 170
Deine Stimm' in der fernen Hall!
Ihm schwellte die Seele vor Wonne,
Betaftet die Hand den Sohn!

Betasten wird er nie mich, Held,
Begann der Jüngling von Lotha; 175
Ich fall' auf Lena des Walds.
Töne der Barde, wie stark in dem Streit' ich!
Unter dem Gurt' ist die Wunde des Tods;
So geb' ich, o Wind, sie dir preis!

Seiner Seit' entströmt das Blut, 180
Und er sinkt auf die Heide von Lena.
Ueber den zuckenden Krieger gebeugt,
Rief Fingal die jüngeren Helden:

Oscar und Fyllan, ihr Jüngling',
Auf! erhebet preißend Orla; 185
Legt den Krieger unter den Stein.
Fern der edeln Gattin am Lotha
Ruh' im engen Haus' er hier,
Wo ewig wähet Nacht und Graus,

Fern von Lotha's Gebrüll, 190
 Von Hallen, von Helden, von Ruhm!
 Einst findet die Schwäche den Bogen;
 Ihn strebet zu spannen die Unmacht.
 Es trauern die Doggen im Bergthal;
 Froh sind sie, die Keuler, sein Jagdziel. 195
 Es sank hin der Arm der Feldschlacht,
 Es entchwand der Führer Haupt!

Auf! mit der Stimm' und dem Klange des Horns,
 Untadlige Söhne von Morven!
 Kehrend zu Euaran zur Nacht 200
 Will fernen durch Sang ich den Gram ihm.
 Oscar, Fyllan und Ryno,
 Rasch eilt durch die Heide von Lena,
 Zum Feind gewandt die holden Augen!
 Wo bist du, Ryno, tapfrer Schlachtfohn? 205
 Langsam pflegtest du nimmer zu seyn
 Dem Rufe des Königs des Schwerts.

Dein Ryno, begann der Bard',
 Ist, wo weilen die Geister des Ruhms;
 Ist, wo Trathal, der König der Schild', 210

Und wo Trenmor der Thaten.

Der Jüngling, entseelt und bleich,

Liegt dort an dem Hange von Lena.

Und fiel er, der Schnellste der Jagd?

Sprach der König von Morven des Ruhms. 215

Du spanntest den Bogen so schön,

Und so wenig noch kannt' ich dich!

Warum fielst du, Ryno, im Streit?

Schlaß, o herrlicher Kämpfer auf Lena!

Nicht lang', und ich sehe dich, Held! 220

Nicht hört man meine Stimme mehr,

Nicht eilt mein Schritt am Felsenhang!

Neden werden die Varden von mir,

Neden die Steine der Heid' und des Walds.

Gefallen ist Ryno und todt; 225

Nicht hoch erschwang sich sein Ruhm! —

Ullin schlage die Saiten der Harf'

Und erhebe den Helden, der schwand.

Lebe wohl, du Erster im Feld!

Nicht lenk' ich dir sicher den Pfeil, 230

Dir, dem Schönsten der Jüngling' einst!

Nimmer seh' ich dich! — Lebe wohl!

In Thränen schwamm des Königs Aug.
 Schrecklich war im Kampf sein Sohn;
 Er glich des Himmels Blitz, der stürzt 235
 Von Höhn in die Ebne bei Nacht,
 Wann nieder ihm sinket der Wald,
 Im Finstern der Wanderer sich härmt;
 Fern hinterm Carn erstickt der Wind
 Die Glut, und Nacht umhüllt die Welt. 240

Wessen gedenkt das umgrünete Grab dort?
 Sprach Fingal der Muscheln des Mahls.
 Vier der Stein', umwachsen mit Moos,
 Stehn am Hügel ums enge Haus.
 Dort soll Ryno schlafen den Schlaf 245
 Neben dem Helden, dem Tapfern der Schlacht.
 Ein Führer ist's von hohem Ruhm;
 Nicht bewallt er allein das Gewölk'.
 Ullin, sing' aus entschwundener Zeit
 Erinnerung Jener im Grab'; 250
 Und, entflohn sie nie der Schlacht,
 Schlummer' ihnen zur Seite mein Sohn,
 Ihnen zur Seit' auf der Heide der Carn,

Weit entfernt von Morven's Berghöhn,
Auf Lona's Gefilde des Halls. 255

Ja, hier, sprach der Mund des Lieds,
Schlummern Heldenjöhn' im Staub.
Still ruht Lamdarg im Grab'
Und Ullin, König der Schwerter.

Wer Jene, die blickt vom Gewölk,
Die holde Gestalt, umwallt von Dünsten? 260

Warum ist die Schöne so bleich,
Sie, der wichen auf Cromla die Jungfrau?
Sanftst, Schneehand, du in die Nacht,
Gleich den Feinden, den wilden, im Blutkampf? 265

O Tochter Tuathal's hoher Reiz',
Es liebten tausend Helden dich;
Du liebtest keinen als Lamdarg.

Nach Tura kam er, der Heerfürst,
Schlug der braunen Wölbungen Schild, 270
Und so begann er, der Held:

Wo ist Galchos, meine Geliebte,
Des Helden Tuathal sanftes Kind?
Sie blieb in der Halle der Thürm',
Als Kampf mit Ulfada mir war. 275

Kehre wieder, sprach sie zu mir,
 O Lamdarg, mich trübet Gram.
 Von Seufzern stieg die weiße Brust,
 Die Rosenwang' im Thränenthau.
 Nicht kam entgegen sie mir, 280
 Das Herz nach dem Kampfe mir zu laben.
 Die Halle der Saiten ist still;
 Bardengesang nicht auf Höhn, nicht auf Ebnen;
 Auch Bran nicht, wie sonst er pflegte,
 Schüttelt die Kett' an der Pforte. 285
 Wo ist Galchos, meine Geliebte,
 Des Helden Tuathal sanftes Kind?

O Lamdarg, entgegnete Fergus,
 Galchos ist auf Cromla der Stürme,
 Sie nebst den erwählten Jungfrau, 290
 Mit Eifer verfolgend das Wild.

L a m d a r g.

Fergus, ich höre kein hallend Getön'
 Im Wald', auf den Höhn, noch auf Lena.
 Meinem Blick' erschien kein Wild,
 Kein scharfjagender Hund von Erin. 295

Nicht Galchos seh' ich, die Theure,
 Dem sinkenden Neumond gleich.
 Wandre zu Allad, ergraueten Haars,
 Gern weilt er am wölbigen Carn.
 Erforsch', ob nicht hörte der Alte 300
 Von Galchos Jagd auf den Höhn.

Nasch machte sich Fergus auf
 Und sprach zu dem Greise der Carn:
 O Allad, Bewohner der Höhn,
 Was erblickte dein alterndes Aug? 305

Sieh', ich erblickte, begann er,
 Den Sprößling Carbar's, Ulin,
 Kommend von Cromla der Heide.
 Der Wilde summet' ein Lied sich
 — So faust's im entblätterten Wald' — 310
 Und er kam zu der thürmenden Burg.

U l l i n.

O Lambarg, du Schrecken der Männer,
 Kampf gib mir oder deinen Ruhm,
 Du der Tapferen tapferster Krieger.

Nicht ist Lamdarg, sagte Galchos, 315
 Nicht ist der Held der Schlachten daheim.
 Ulfada kämpft am Gestade mit ihm;
 Er ist, Helden-Haupt, auf der Höh.
 Keinem wick mein Lamdarg je;
 Bieten wird er Ullin den Schildkampf. 320

Reizend ist deine Gestalt,
 Sprach Ullin der Thatkraft,
 Herrliche Tochter Tuathal's der Schlacht.
 Laß dich führen nach Lego der Höhn,
 Hin zur Halle von Carbar. 325
 Dort sollst bei dem Tapfern du wohnen.
 Drei der Tag' verweil' ich auf Cromla
 Und harr' auf Lamdarg der Feldschlacht,
 Bis er mich bestehet im Zweikampf';
 Am vierten ist Galchos die Meine, 330
 Entfliehet dem Kampf' ihr Gebieter.

Allad, sprach der Heerfürst,
 Träume sanft im Geflüst der Carn.
 Fergus, laß ertönen das Schlachthorn;
 Ullin hör' in der Hall' es dort, 335
 Es schall' ihm wie Sturm aus dem Thal.

Lamdarg stieg auf den Hügel von Tura.
 Ein Lied — er endet' es nie —
 Tönt dumpfen Gesummes die Kehle.
 Trüb stand auf der Heide der Held; 340
 So steht auf Höhen ein Gewölk'
 Und wechselt im Wind die Gestalt.
 Ein Steinwurf kündigt den Kampf.
 Es hörte Ullin den Hall;
 Ihm schwellte Freude das Herz. 345
 Schnell hascht er den ahnlichen Speer.
 Lächeln schwebt' auf der bräunlichen Wang',
 Als der Held ergriff das Schwert.
 Pfeifend schritt er über die Höhen,
 Den Stahl entblößt in der Hand. 350
 Galchos sahe den Held
 Hinschweben am Hügel wie Dampf.
 Sie schlug den steigenden Busen,
 Der weißer, als Schnee auf den Höhen,
 Still Thränen vergießend um Lamdarg. 355

Grauer Carbar der Muscheln des Mahls,
 Sprach Galchos der zarten Hand,

Spannen will ich den Bogen auf Cromla;
Braune Reh' erblick' ich am Carn.

Rasch eilt sie den Hügel hinan. 360
Zu spät erreicht sie das Ziel;
Geendet war leidig der Kampf.
Was soll künden den Strauß der Gesang
Selma's Herrscher, der Hunderte sah
Der Tapfern im Streite des Schwerts? 365
Der wilde Ullin fiel.
Bleich kam Lamdarg zur Jungfrau hin,
Ihr der Tochter Tuathal's des Siegs,
Des Fürsten der Schwerter und Speere.

Blut, Theurer — nah schien ihr sein Tod — 370
Blut strömt um die Seite dir, Held!

Blut Ullin's ist's, entgegnet er,
Mädchen wie Schnee auf dem Carn.
Hier, theure Galchos, o, laß,
Hier laß am Boden mich ruhn! 375
Mein Leben flieht, mir bleibt mein Ruhm! —

Er sank hinab in den Tod.

G a l t h o s.

Und sankst du in ewigen Schlaf,
Herrscher Tura's der rauhen Gebirg'!

Drei saß sie der Tag' auf der Höh; 380

Todt fand sie am vierten der Jäger.

Ein Grab birget sie Drei,

König Morven's, in diesem Bezirk.

Hier ruh' bei den Helden auch Ryno

Und wandele still auf den Höhn! 385

Ja, hier schlummre Ryno in Ruh,

Sprach Singal langsam und sanft;

Meinem Ohr' ertönte sein Ruhm.

Fillian, Fergus, bringet hieher

Orla, Lotha's erblasseten Jüngling. 390

Ruhst, Ryno, im Grab du bei Orla:

Nicht fehlt dir des Ruhmes Genöß.

Weint, ihr Jungfraun Morven's der Felshöhn,

Trauert, Jungfraun Lotha's der Flut!

Wie Schößling' am Hang des Gebirgs 395

Wuchsen die Helden, die Starcken in Noth;

Sie fielen wie Eichen im Thal,

Die über dem Strom des Gebirgs

Liegend modern im Winde der Carn.
 Oscar, der Jünglinge Erster, 400
 Wie sie fielen, die Tapfern, siehst du:
 Sey so du berühmt in der Schlacht,
 Sey Preis dir der Barden, wie Rhyno!
 Schrecklich war dein Arm in der Schlacht;
 Sanft warst du im Frieden, o Rhyno. — 405
 Er war wie der Bogen des Thaues
 Weiter Fern', erblickt im Wald,
 Wann sinket die Sonn' auf Mora,
 Und Still' ist am Hügel des Wilds.
 Ruhe, Jüngster meines Stamms; 410
 Ruh' hier unter dem Stein' auf Lena!
 Fallen werden wir Groß' und Weiß';
 Einst kommt sein Tag auch dem Schlachtsohn!
 So ertönte dein Trauern, o Fürst,
 Als der Carn umhüllte Rhyno. 415
 Welch Trauern lastet auf Ossian!
 Auch du bist, Erster, entseelt!
 Dich hör' ich auf Cona nicht mehr;
 Nicht schau' ich, erblindet, dich, Heerfürst!
 Tag' und schaurige Nächte 420

Sitz' oft dir am Grab' ich am Carn,
 Tast' umher mit der Hand auf dem Hang,
 Preis' im Bardengesange dein Lob.
 Oßt scheint's mir, als töne dein Ruf;
 Ach! es ist der Hauch der Nacht! 425

Lang schon sankst du in tiefen Schlaf,
 Herrlicher Führer der blutigen Feldschlacht! —
 Es saßen Ossian und Cal
 Ferne bei Euanan des Meers,
 An des umgrüneten Lubar Hang. 430

Euanan schlug die Harf';
 Er war ob dem Kampfe so trüb.
 Wendend sein glühendes Aug nach Lena,
 Betrauert der Krieger sein Volk.

Erhebend die Augen nach Cromla, 435
 Erblickt' ich den großen Euchullin.
 Düst' er, langsam wallt' er den Pfad
 Einsam vom Hügel zur Kluft von Tura.
 Siegreich sah er Cumhal's Sohn;
 Gram trübt' ihm die Freud' auf der Anhö'. 440
 Die Sonne bestrahlt ihm die Wehr;
 Hinter ihm wandelte Conall so still.

Sie gleiten am Hügel hinab,
 Wie Glut in der Heid' auf dem Berg,
 Wann wälzt sich die Brunst durch die Nacht, 445
 Durch nichts erhellt, als durch sie,
 Und hinter ihr brauset der Wind.

Einem schäumenden Strome zur Seit' ist
 Im Felsen der Klüft' ihm ein Sitz;
 Drüber krümmt ein einzelner Baum sich, 450
 Der Sturmwind brüllet empört
 Am ragenden Felsen und Carn.
 Hier saß Erin's tapferer Heerführer,
 Der Sohn des gastlichen Sema.
 Er dachte der Thaten der Schlacht; 455
 Die Thrän' entstürzte der Wange.
 Voll Gram ob des Ruhmes Verlust
 Trauert der Krieger des Siegs.
 Du Bragal bist in fernem Land;
 Du preihest jetzt nicht den Held. 460
 Mög' ihn umschweben dein liebliches Bild,
 Dann kehret mit Kraft ihm der Geist.
 Er denkt dann wieder an Ruhm
 Und an den Strahl, der mit Lieb' ihn durchglüht.

- Wer kommt dort im ergrauten Gelock? 465
 Wer, als der Held des hohen Gesangs?
 Du, Carull vergangener Zeit,
 Die Stimme sanft wie Harfenhall
 In Tura's Halle des Festmahls.
 Lieblich ist dir die Rede, wie Thau, 470
 Sanft beträufelnd den Hang der Gebirg',
 Wann die Sonne den Nebel durchbricht.
 O Carull entschwundener Zeit,
 Warum kommst du von Sema's Erzeugtem?
 Oßian, tapfre Hand des Schwerts, 475
 Du Meister des Bardengesangs,
 Längst bist du mir innig bekannt,
 Du Lenker der Helden im Streit'.
 Oßmals schlug ich die liebliche Harf'
 Cwirallin, der Holden, zum Preis'; 480
 Oft erhobst du, entzückend das Volk,
 Deine Stimm' in der Tapfern Gesang
 In Brano's Halle der Muscheln des Mahls.
 Einst besang sie im Liede den Tod
 Des Jünglings Cormac. 485
 Mit Wehmuth pries sie den Held,

Der sank vor Lieb' auf der Höh'.
Ihr badeten Thränen die Wang',
Auch dir, großer Helden Held.
In Nebel schwamm ihr der Geist, 490
Und doch liebte den Jüngling sie nicht.
Unter Tausenden strahlte sie vor,
Brano's, des Gastlichen, Tochter.

Sprich, Carull, mir nicht von der Schneehand,
Bringe der Schönheit Erinnerung mir nicht! 495
Sie, die Theure, versenkt mich in Wehmuth;
Thränen füllen mein Aug', o Held.
Bleich bist du, die ich lieb', im Grab,
Reizendes Mädchen, dem glühte mein Herz! —
Hier setze dich, Bard', an den Hang, 500
Laß hören dein preisendes Lied,
Dein Lied, gleich Lüften des Frühlings,
Umsäuselnd den Jäger auf Höhen,
Wenn, wach vom Traum' in der Bergschlucht,
Die Freude der Schemen er hört, 505
Leises Getön' am Hang des Gebirgs.

Anmerkungen

zum fünften Gesange.

B. 40. Land der Fremden — hier wird Schottland in Rücksicht auf Ireland verstanden.

B. 67. Strom des Gebirgs — der Cona, jetzt Coe.

B. 87. Des Meers Sproß — die Krieger Suaran's.

B. 179. So. — Man muß sich hinzudenken, daß Orla den Gurt abreißt und die Wunde entblößt.

B. 195. Keuler, sein Jagdziel — die wilden Eber, die er sonst zu jagen pflegte.

B. 208. Rhyno war der jüngste von Fingal's Söhnen.

B. 224. Steine — Denksteine, Denkmale.

B. 323. Tuathal der Schlacht — Tuathal, der Krieger, der Held; B. 328. Landarg der Feldschlacht ist hiemit gleichbedeutend.

B. 464. Strahl — siehe die Anmerkung zu Fingal, G. 2, B. 193.

B. 505. Freude der Schemen. Nach Ossian's Vorstellung treiben die Seelen der Todten die Lieblingsgeschäfte ihres Lebens und ergötzen sich an der Musik lustiger Harfen.

F i n g a l.

S e c h s t e r G e s a n g.

Inhalt.

Die Nacht bricht an. Fingal gibt seinem Heere ein Mahl, dem auch Suaran beivohnt, und befiehlt dem Varden Ullin, den traurigen Helden durch Gesang aufzuheitern. Ullin singt die Thaten Trenmor's, des Urgroßvaters von Fingal, und dessen Vermählung mit Inawaca, der Tochter des Königs von Lochlin, eines der Ahnen Suaran's. Diese Erinnerung und der Gedanke an seine Liebe zu Ngandecca, Suaran's Schwester, bewegen Fingal, Suaran mit seinen noch übrigen Kriegern die Freiheit zu schenken und sie nach ihrer Heimath segeln zu lassen. Suaran verspricht freiwillig, nie wieder als Feind gegen Fingal zu erscheinen, und bietet ihm die Schiffe an, die ihre Mannschaft im Treffen verloren. Das Geschenk wird nicht angenommen. Suaran reicht Fingal die Hand der Freundschaft und bittet, seine Todten begraben zu lassen. Auf Fingal's Befehl singen die Varden. Durch ihren Gesang wird Suaran erheitert. Carull übergibt Fingal das Schwert Cuchullin's, der

allen Kämpfen für die Zukunft entsagt. Fingal nimmt es nicht an und erzählt die Geschichte Grumal's, um zu beweisen, daß es den Tapfern nicht entehrt, wenn er auch einmal besiegt wird. Der Morgen des fünften Tages bricht an. Suaran ruft seine Krieger zusammen und segelt ab. Fingal geht mit seinen Söhnen und Führern auf die Jagd nach dem Cromla. Ein Hirsch fällt an Ryno's Grab und versetzt Fingal in tiefe Trauer. Fingal, von der Jagd zurückgekehrt, befiehlt Ossian, Fyllan und Gal, Cuchullin zu holen. Indem sie abgehen wollen, kommt Cuchullin. Fingal tröstet ihn und läßt ein Festmahl bereiten. Unter Bardengesängen, die Cuchullin erfreuen, verschwindet die Nacht, und mit dem Anbruch des Tages segelt Fingal nach Morven zurück.

F i n g a l.

Sechster Gesang.

Nachtwolken sanken aufs Meer;
Finsterniß thürmt auf Cromla's Hang sich.
Stern' im Norden glühten empor,
Beglänzend die Wellen von Erin.
Lieblich strahlet' ihr Schimmer des Lichts 5
Durch den langsam rollenden Dunstschwall.
Es brüllte durch den Wald der Wind,
Düster und still war die Ebne des Tod's.
Am Hange des schweigenden Lena
Stieg ins Ohr mir die Stimme Carull's. 10
Er sang von Freunden der Jugend,
Von der entschwundenen herrlichen Zeit,
Als wir uns trafen an Lego's Strand,

Und froh im Kreis die Muschel ging;
 Cromla verhallte den Jubelgesang, 15
 Am Winde schwebten die Schemen her,
 Neigten sich langsam und froh,
 Neigten zum preisenden Lied sich herab.

Umschwebe dich Wonn', o Carull,
 Im wirbelnden Hauch des Gebirgs! 20
 Warum besuchst du nicht mich in der Halle,
 Hinbringend die Nacht so allein?
 Traum, er kommt, der theure Freund mir;
 Sanft schwebt seine Hand durch die Harfe,
 Die hängt an der Mauer des Halls. 25
 O, rausche lang mir ins Ohr!

Warum redst du mit mir nicht im Gram?
 Wann erblick' ich meine Freunde?
 Ach! du entschwebest im Windstoß';
 Er faust durch mein graues Gelock. 30
 Lobfinger der Helden, dir Heil!

Am Hang Mora's vieler Höhn
 Kamen die siegenden Helden zum Mahl.
 Tausend Eichen flammten empor.
 Die Kraft der Muscheln ging umher; 35

Die Tapfern glühten vor Wonne;
Nur Lothlin's Fürst war im Gram.
Hin auf Lena flammt sein Aug',
Und mächtig entbrennt sein Zorn,
Denkend, er fiel in der Schlacht. 40

Jingal, gestützt auf den ähnlichen Schlachtschild,
Strömend im Winde das greise Gelock,
Beglänzet von nächtlichen Gluten,
Echaute Euaran im Gram'
Und sprach zu den Varden faust: 45

Huf! Ullin, den Friedensgesang!
Läut're den Geist mir von Schlachten und Streit!
Meinem Ohr' entflieh das Getös,
Das Klirren des Panzers, des Stahls!
Hundert Harfen hieher auf die Höh 50
Zur Freude des Herrschers der Flut!

Nicht traurig verlass' er das Land;
Keiner schied voll Gram noch von mir.
O Oscar, es blitzet mein Schwert
Dem Feind' ins Aug zur Zeit der Feldschlacht, 55
Ruht mir im Frieden zur Seit',
Ergeben im Kampf sich die Tapfern.

Held Trenmor, begann der Bard,
Lebt' einst in der Vorwelt Zeit.
Nach Norden durchschnitt er das Meer, 60
Er ähnlich den Wogen im Sturm.
Die Felsen des Landes der Schiff'
Und Wälder und heulende Carn
Dämmern empor aus dem Nebel der Flut.
Er bindet der Segel Geriem, 65
Verfolget den Eber der Berghöhn,
Der brüllet auf Gormal des Walds,
Viele Jünglinge streckt' er dahin,
Beute ward er Trenmor's Speer,
Sich wälzend im Röcheln des Todes. 70

Drei Tapfere sahen die That,
Sprachen vom Fürsten der Fremde,
Sprachen: Er stand in der Ferne dort,
Gleich steigender Flamm' im Gebirg,
Funkelnd im Schimmer der Stahlwehr. 75
Lochlin's Fürst hielt herrlich ein Mahl
Und lud zum Feste den Kampfssohn.
Drei Tag' auf Gormal der Helden
Weilt er beim Muscheln- und Saiten-Klang.

Trenmor hatte die Wahl des Kampfs. 80
 Keiner der Tapferen Lechlin's des Meers
 Konnte bestehen den herrlichen Trenmor.
 Froh freiste die Muschel umher
 Bei Feuern der Freud' und Gesang
 Dem Könige Morven's zum Preis', 85
 Ihm, welcher durchfurchte das Meer,
 Der Tapferen Heerfürst.

Als nun der vierte Morgen graut',
 Erhob die Segel der Held.
 Schweigend schritt er am Muschelstrand' 90
 Und harrete des nördlichen Hauchs.
 Fernher hört' er ein dumpfes Getöse
 In Mitte des waldigen Thals.
 Näher kam ein Jüngling vom Berg',
 Umhüllet mit Stahl bis zum Haupt, 95
 Schön das Haar, die Wange roth,
 Die Haut wie Schnee auf den Eishöhn.
 Sanft, langsam rollend der Augen Blau,
 Begann zum Schwerterkönig er:

 Bleib', o Trenmor, nicht weich', 100
 O wildester Krieger der Tapfern!

Lonwal's Sohn besiegest du nicht.
 Helden schlug sein Schwert, und nicht schwach ist's;
 Seinen Pfeil vermeidet der Kluge.

Lieblicher Jüngling des blonden Gelock's, 105
 Sprach Trenmor, dich besteh' ich nicht,
 Sohn Lonwal's, dem schweigt der Gesang.
 Zaghaft, schwach ist die weiße Hand dir;
 Weich', o du Schimmer der Jugend,
 Schnell weiche zum Hügel des Rothwilds! 110

Soll weichen ich, sprach er zu ihm,
 So ist's mit den Waffen von Trenmor.
 Mein Ruhm wird mich schwellen mit Wonn',
 Erwerben mir Liebe der Jungfrau.
 Dann kommen sie, rollen das Rug' 115
 Auf Den, der obsiegte dem Kampfheld.
 Vor Lieb' erseufzet die Brust,
 Schaun sie Trenmor's Schwert und Speer.
 Ich komm' in Tausender Mund;
 Hoch werd' ich beim Mahle geehrt. 120

Nie trägtst mein Schwert du davon,
 Sprach Trenmor und flammte vor Zorn.
 Bleich wird sehn dich die Mutter am Strand'

Und schauen, wie über die Flut
Segelt der Mann, der den Sohn ihr erschlug. 125

Nicht werd' ich erheben den Schlachtspeer,
Sprach der Jüngling der holden Gestalt;
Nicht stark ist mein Arm, doch geschickt
Schnellt den Pfeil mein Daumen empor.

Von harter Sehn' im graden Flug 130
Streckt' er fern' oft Krieger hin.

Entkleide des Panzers dich schnell,
Dich rettet nur Rüstung vom Tod'.
Hier entlade des Panzers ich mich,
Spanne die Sehn', o König von Norven! 135

Locken umwallten die Brust;
Die Schwester des Königes war's.
Sie sah in der Halle den Held,
Und Lieb' entflammet' ihr Herz.
Trenmor's Hand entsank der Speer; 140
Er schaute zur Erde betäubt.

Sie war wie im Osten der Strahl,
Der leuchtet dem Mann' aus der Kluft;
Er sendet den Blick auf die Flur,
Geblendet vom Strome des Lichts. 145

König Morven's der hallenden Höhn,
Begann sie, weiß die Hand wie Schnee,
Nimm auf mich ins wölbige Schiff,
Rettend vor Corlo, dem Herzen mir fremd.
Er gleichet dem Donner im Feld. 150
Für Inawaca der Helden
Glüht er liebend in seinem Stolz'
Und schwinget tausend Speer' im Feld.

Ruh' hier, sprach Trenmor, der Held,
Ruh' unter dem Schild mir, du Schneehand. 155
Nimmer flieh' ich, floh noch nie,
Und sah' auf der Höh' ich die Starken
Der Feinde mit tausend der Speere.

Drei Tage verweilte der Held,
Tönte das mahnende Horn des Halls, 160
Auffordernd Corlo zum Kampf,
Von Felsen und Moor und den Höhn.
Nicht kam Held Corlo zum Kampf.
Lochlin's Herrscher entstieg der Burg
Und gab Trenmor das Mädchen, die Schneehand, 165
Erneuernd am Strand' ihm das Mahl.

Lochlin's Fürst, sprach Fingal des Siegs,
Mir fleuſt in den Adern dein Blut.
Unſern Vätern war Streit ob dem Meer',
Ein Streit, den verewigt das Lied; 170
Doch oft in der Halle des Mahls
Umkreiſete froh ſie das Horn.
Vom Speerkampf wende den Blick;
Die Harf' erfreue dein Ohr!
Gleich dem Sturm' auf dem Antliß des Meers 175
Entbrauſte dir Tapferkeit wild;
Deine Stimme ſcholl, wie der Heerruf,
Der ſteigt im Gefilde des Todes.
Hebe morgen, morgen die Segel,
Du Bruder von Der, die ich liebte. 180
Von Neuem, wie ſonniger Strahl,
Glänzt mir über die Seel' ihr Reiz.
Ich ſah deine Thrän' um die Schneehand,
Als auf Earno ich zuckte den Stahl.
Vor Unheil ſchirmt' ich da dich 185
Und ſenzt' ob der herrlichen Jungfrau.
Doch, wählſt du lieber den Schwertkampf,
Dein ſey er, wie Trenmor's in Lochlin,

Daß mit Glanz du kehrest zur Heimath,
Wie sinket die Sonn' am Gebirg. 190

König des Stammes der Berghöhn,
Sprach der Herrscher von Lochlin,
Nie wird Suaran prüfen dein Schwert,
Haupt von Tausenden, siegberühmt.
Dich erblickt' ich im fernen Land. 195

Mir noch waren der Tage nicht viel;
Doch sprach zu der Seel' ich mir dann:
Wann erschwing' ich in Kraft das Schwert,
Wie Fingal, der herrliche Schlachtsohn!
Einst kämpften den Kampf wir, o Held, 200

Am Hang Malmor's der braunen Carn,
Als Wogen führten meinen Speer
Zur Halle, wo die Muschel klingt,
Wo die Führer feiern das Mahl.
Mögen Varden die Sieger dort 205

Bekünden der Zeit, die heranschleicht.
Die Streiter auf Malmor der Helden
Verherrlichte rühmend das Preislied.
Manches Schiff aus dem Lande der Waldung
Verlor der Jugend Blüth' auf Lena. 210

Nimm sie, o König von Merwen,
Und sey Freund dem Feinde von Erin.
Kommt einst nach Gormal dein Sproß,
Dann soll ihn Mahl und Fest erfreun,
Und er sich wählen im Thal
Mit Helden den Kampf des Schwerts.

215

Nicht nehm' ich, begann der Fürst,
Ein Schiff, noch das Land der Carn.
Mir genügt Wildniß des Walds
Mit Büschen, mit Thälern und Wild,
Spanne dein Segel der Flut,
Freund Jener, die einst ich geliebt;
Spanne dein weißes Segel dem Meer,
Wann Morgenlicht erglänzt den Höhn,
Und kehre nach Gormal des Halls.

220

225

Friede dir, König der Hörner des Mahls,
Sprach Suaran der braunen Schild,
Im Frieden ein Lüftchen des Frühlings,
Im Kampf bist ein Fels du im Sturm!
Nimm die Hand der Freundschaft,
O du, des kalten Selma's Fürst,
Lass' anheben die Barden

230

Die Trauer der Todten des Schlachtfelds.

Erin bestatte zur Erde mein Volk,

Ihm setzend am Hange des Ruhms Stein. 235

Die Kinder der Todten des Nord's

Sehn einst das Gefild der Schlacht;

Der Jäger, entstiegen den Höhn,

Am Grabe gelagert, beginnt:

Hier fochten mit Heeren die Schlacht 240

Fürst Fingal und Euaran, der Held.

So spricht der Jäger dereinst;

Doch uns blüht ewiger Ruhm.

Heute blüht uns am schönsten der Ruhm,

Esprach Fingal, der König der Flut. 245

Wir schwinden dahin, wie ein Traum,

Ohne Preis von der Helden Gefild.

Nicht kennt der Jäger das Grab;

Nicht tönt unser Nam' im Gesang.

Nicht frommt's uns, daß man uns preist, 250

Kraftlos, farblos uns im Grab'.

Ossian, Carull, Ullin, ihr,

Denen der Vorzeit Helden bekannt,

Hebt an Lieder von Tagen der Kraft,

Von Helden, die raffte der Tod. 255

Laßt hinschwinden die Nacht im Gesang,
Schneller komm' uns der Morgen in Freude.

Den Herrschern erhob der Gesang sich,
Wetteifernd mit hundert der Harfen.

Suvaran's Antlitz strahlte daher, 260

Des Himmels Vollmond gleich,
Wann schwindend Gewölk' ihn läßt
Still und breit in Mitte der Nacht.

Drauf sagte Carull: Cuchullin
Weilet jetzt in Tura's Höhle, 265

Die Hand am Schwerte der Kraft;
Er denkt der verlorenen Heersmacht.

Traurig sitzt der Fürst in dem Berg',
Er, bisher so stark in der Feldschlacht.

Dir, Held, schickt er in Frieden sein Schwert, 270

Dir, der du, ähnlich dem Sturm',
In Flucht ihm zerstreutest die Feinde.

Nimm, o Singal, des Helden Schwert,
Sein Ruhm ist Nebelgedünst';

Es walt und rollt vor dem Wind' 275

Und läßt nicht die Spur im Gefild.

Nicht nimmt, erwiedert der Fürst,
 Nicht nimmt Fingal in Frieden das Schwert.
 Voll Kraft ist im Streite der Held,
 Sein Ruhm ist so, wie sein Arm. 280

Viel sind Derer, die wichen in Schlachten,
 Die siegten im Kampfe mit Ruhm.
 Suaran, König des Landes der Waldböhn,
 Wirf hinter dich den Schmerz!
 Berühmt auch sind die Besiegten, 285

Wenn tapfer sie den Feind bestehn.
 Sie gleichen der Sonn' im Gewölk,
 Die oft sich im Sommer verhüllt,
 Um bald zu beglänzen die Höhn.

Einst herrschete Grumal auf Gona; 290
 Kampf sucht' er an jedem Gestad.
 Sein Geist frohlocket' im Sturm,
 Sein Ohr im Gerassel der Wehr'.
 Einst ergoß er auf Craca die Heersmacht.

Craca's Fürst kam her vom Wald' 295
 Aus dem Kreise Brumo's der Höhn,
 Wo er den Geisterstein befragt.
 Fürchterlich tobte der Kampf

Um die Jungfrau schneeiger Brust.
Kunde des herrlichen Mädchens 300
Scholl Grumal zu am Wasser Cona's.
Sein sollte werden die Schneehand,
Oder er erkalten im Streit.
Drei Tage kämpften sie wild;
Am vierten war Grumal in Bänden. 305
Man schloß ihn, von Freunden entfernt,
In Brumo's Kreis an dem Hang.
Dort schwebten der Todten Gebild'
Mit Schreckenston am Geisterstein.
Doch strahlte der Herrscher nachher 310
Von Neuem, wie Blitze der Lust.
Dem Tapferen sank der Feind,
Sich fand er wieder und Ruhm.
Preist, ihr Varden entschmündener Zeit,
Sprach Morven's mächtiger Herrscher, 315
Preist der tapferen Todten Lob,
Fernet von Suaran den Kummer!
Auf der Heide lag das Heer;
Wild durchsauste der Wind sein Haar.
Hundert Stimmen tönten süß 320

Zugleich mit hundert der Harfen;
 Sie sangen von Zeiten, die flohn,
 Sangen von mächtigen Fürsten der Feldschlacht.

Wann, wann tönt ein Barde mir?

Wann umkreiset die Freude mich? 325

Die Harf' ist entsaitet in Morven;
 Keine Stimme, kein Klang ist in Cona.

Dahin ist der Fürst und der Bard';
 Auf den Höhen wohnt Ruhm nicht mehr!

Es zittert' in Osten der Strahl 330

Aufs Meer und die Hügel von Cromla.

Euaran's Horn tönt' über Lena,
 Sammelnd auf Erin sein Volk.

Still und trüb' ist das Volk,

Als über ihm Segel sich blähn. 335

Ein scharfer Hauch weht ihnen nach;
 Weiß schweben sie hin, wie Nebel Morven's.

Ruft, sprach Fingal, ruft zur Jagd

Auf Heid' und Moor die schlanken Hunde;

Rufet Bran, dem weiß die Brust, 340

Rufet Mart und Riar und Guath. —

Fillan, Ryno — (er wohnt im Grab! —

Mein Sohn ruhet im Schlummer des Todes! —)
 Vissan, Fergus, tönt das Horn;
 Freud' erwach' auf Hügeln und Carn. 345
 Cromla's Rothwild stürz' empor
 Zum See, der Nehe Sitz, hin;
 Spring' auf Cromla der Hirsch!

Helles Getön durchschallet den Wald.
 Langsam hebt sich auf Cromla die Jagdschaar, 350
 Und tausend Hunde durchfliegen die Heid'.
 Ein Hirsch fällt jeglichem Hunde.
 Sieh, drei fallen Bran allein,
 Die er schleppt zu Fingal hin,
 Um seinen Herrn zu erfreun. 355
 Einer fiel am Grabe Ryno's.
 Unwölkt ward Fingal's Gemüth,
 Da er sah, wie so ruhig der Stein
 Des lag, der einst schnell auf der Jagd.

F i n g a l.

Nie stehst du wieder auf, mein Sohn, 360
 Zum Mahl, zur Schlacht am Hügel Cromla's!
 Bald unkenntlich ist dein Grab,

Und dürr umwelkt es der Graßwuchs!
 Der Schwachen Kinder wallen hin,
 Keiner sieht und sucht dein Grab! 365

Ossian und Fyllan, ihr meine Kraft,
 Heerführer Gal mit blauer Wehr,
 Steiget die Hügel empor;
 Bringt mir den Held aus der Höhle von Tura,
 Bringt mir den Retter von Erin! 370

Seh' hoch ich Tura's Mauern dort?
 Bläß und allein auf der Höh
 Weilt dort der Muschelfürst im Gram.
 Die Halle der Hörner ist still.

Bringt mir Cuchullin des Siegs,
 Ihn und seine Schaar zu erfreun! — 375

Fyllan, ist Das Cuchullin dort,
 Ist's Dampf auf der Heide der Carn?
 Ins Aug' ist mir Cromla's Wind,
 Ich kann nicht erkennen den Held. 380

O König, erwiedert er ihm,
 Sema's Sohn, der herrliche Held, ist's.
 Düster ist er und still vor Gram,
 Er faßt, sich erhebend, des Schwerts Griff.

F i n g a l (zu Guchullin).

Heil, Heil, dem Lenker der Feldschlacht, 385
Dem tapfern Schildzerbrecher!

Heil dir, Heil dir, sprach der Held,
Dir, rings von Tapfern umkreist!
Wie mich dein Antlitz entzückt!
Sieh'! es gleichet der Sonn' auf Cromla, 390

Wann Trauer den Jäger umwölkt,
Bis er am Himmel die Herrliche schaut.
Wie Stern' umkreist dich dein Sproß;
Dein Ruhm bestrahlt ihm den Lauf,
Glanz spendend dem Antlitz der Nacht. 395

Fingal, so nicht sahst du mich
Einst, du Tapfrer, in deinem Land',
Als Meerfürsten entflohn dem Gebirg',
Und rückföhrete Freude den Waldhöhn.

Viel Geschwätz, sprach Conan, deß Ruhm klein, 400
Viel und nichtig ist dir, Guchullin.

Im Umgang' hört man nur dich;
Wo sind deine Waffenthaten?
Was kamen wir über das Meer,

Mit Waffen zu helfen der Flucht? 405
 Du flohst verfinstert zur Klust
 Und liehest Conan die Schlacht.
 Mir gib sie, die glänzende Wehr,
 Mir gib sie sonder Hehl, Sohn Erin's!

Cuchullin.

Nimmer heischt' ein Krieger mein Schwert, 410
 Und, heischt' er, nie würd' ihm die Wehr'.
 O Conan, du Feiger im Stahl,
 Nicht wick von der Heid' ich im Gram,
 Bis an den Strömen sich Erin ergab.

O Conan der schwachen Hand, 415
 Sprach drauf Morven's Heersfürst,
 O, sey nicht in Worten so kühn,
 Bis mehr du durch Thaten dich zeigst.
 Held Cuchullin, berühmt in der Schlacht,
 Ist gefürchtet, wohin er kommt. 420
 Oft vernahm ich vom Krieger des Ruhms,
 Dem Führer der Fal in Erin.
 Erheb', o Krieger, die Segel
 Nach deinem nebligen Giland.

Sieh! Bragal stehet gelehnt 425

In Thränen am Saume der Earn;

Der Wind durchflüstert ihr Haupthaar

Und spielt um den Busen es hin.

Sie lauscht dem Nachtgetöse auf Höhen,

Dem Liede des rudernden Heers. 430

Sie wähnt, sie höre dein Lied,

Die helle Harf auf stillem Meer.

Lange wird sie lauschen umsonst!

Nie kehrt' ich vom Kampfe zurück!

Warum, holde Bragal, dich sehn 435

Schwer aufseufzen um mich?

Du, o König, sahst mich im Sieg'

Im Sturm der Schwerter und der Speer'.

Einst blüht wieder dir Sieg,

E sprach Fingal der Muscheln des Mahls. 440

Dein Ruhm steigt durch Verfolgung des Feinds,

Wie Eichen auf Cromla der Höhen.

Viele Krieg' und der Schlachten Wuth

Erwarten, o Tapferer, dich;

Viel schlägt Wunden dein Arm auf den Höhen. 445

Bring', Oscar, das Wild auf die Heide;

Rüstet das Mahl, die Muschel erkling',
 Und Freud' umschwebe den König
 Und Wonne die Freund' im Gefild'!

Und wir saßen bei Schmaus und Gesang. 450

Hoch erhob sich Cuchullin's Geist,
 Und dem Schlachtsohn lehrte die Kraft,
 Das Antlitz von Wonn' entzückt.

Bard' Ullin sang dem Held,
 Und Carull erhob die Stimme. 455

Ich sang helfend den Varden am Hang
 Von Schlachten der Helden und Speerkampf,
 Schlachten, wo bligte mein Stahl. —

Es blizet mein Stahl nicht mehr!
 Meiner Thaten Ruhm entfloh! 460

Nch! ich sitz' am Grab' im Gram',
 An der Freunde Grab, die dahir! —

Singend entschwand uns die Nacht;
 Fröhlich naht auf den Bogen der Morgen.

Fingal stieg zum Hügel empor, 465

Und sein Arm erschwang den Speer.

Mächtig schritt er über Lena;

Wir folgten bewappnet dem Held.

Spannt die Segel, sprach der Fürst,
Hascht den Hauch vom Walde Lena's.
Wir bestiegen die Flut mit Gesang.
Die Freude der Krieger war groß
Im weißen Schaum des blauen Meers.

470

Anmerkungen

zum sechsten Gesange.

B. 35. Kraft der Muscheln — Getränk beim Schmause, entweder Bier aus Heidekraut, wie Macdonald meint, oder Birkenjast, vielleicht auch Meth.

B. 62. Land der Schiffe — Lochlin.

B. 80. Wahl des Kampfs. — Fremde Krieger zu ehren, stellte man Kampfspiele an, wobei der Gast die Wahl des Kampfs und der Waffen hatte.

B. 207. Malmor der Helden — Malmor, wo Helden kämpften.

B. 209. Land der Waldung — Lochlin.

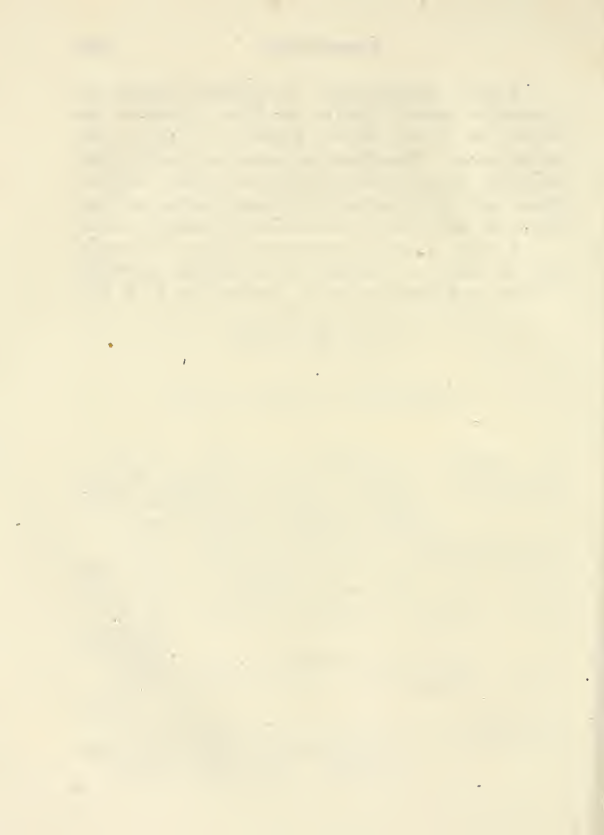
B. 297. Geisterstein — s. die Anmerkung zu G. 3, B. 36.

B. 313. Sich fand er wieder. — Das Gefühl des eigenen Werths kehrte in sein Herz zurück.

B. 387. Der Held — Cuchullin.

B. 398. Meerfürsten. Im Gälischen Tréith an domhain, wörtlich: Fürsten der Tiefe, Häuptlinge, die vielleicht am Caruun (Carron) wohnten und auch zur See mächtig waren. Diese Häuptlinge waren in Fingal's Gebiet eingefallen und von ihm zurückgeschlagen worden. Daß die Römer durch diesen Ausdruck hier bezeichnet werden, wie man glaubt, ist völlig falsch; s. die Anmerkung zu Comala, B. 133.

B. 430. Lied des rudernden Heers. — Das Singen beim Rudern ist noch jetzt auf den Hebriden gewöhnlich; s. Reisen durch Schottland und die Hebriden, Bd. 1, S. 149.



Cath Lodun.

Erster Gesang.

1843-1844

1845-1846

Inhalt.

Dieses Gedicht, von welchem mehrere Stellen und Episoden verloren gegangen sind, hat, theils wegen dieser Lücken, theils wegen der lyrischen Art zu erzählen, manche Dunkelheiten. Schon zu Macpherson's Zeiten fanden daher die Hausbarden und Andere, welche dieses Gedicht hersagten oder vielmehr sangen, es für zweckmäßig, eine Art von Vorbericht, der durch Ueberlieferung auf sie gekommen war, ihren Zuhörern mitzutheilen. Dieser enthielt Folgendes:

Fingal unternahm, zwei Jahre nach seiner Vermählung mit Roscranna, der Tochter Cormac's, Königs von Erin, eine Fahrt nach den Orkneys, um Cathul, den König von Innistore, zu besuchen. Nach einem Aufenthalte von einigen Tagen zu Carrig-Thura, dem Wohnsitz Cathul's, ging er wieder nach Morven unter Segel, ward aber von einem heftigen Sturm nach Uthorno, einer Bay von Lochlin, getrieben, in deren Nähe Starno, der König von Lochlin, Fingal's erklärter Feind, zu Gormal seinen Sitz hatte. Auf die Nachricht, daß Fremde an der Küste gelandet, rief Starno die benachbarten Clanns zusammen und eilte nach Uthorno, um die Gelandeten anzugreifen.

Die Entdeckung, daß Fingal mit seinem Volk es sey, dessen Tapferkeit er aus trauriger Erfahrung nur zu gut kannte, änderte seinen Vorsatz. Er beschloß daher, mit List den Zweck zu erreichen, den er mit offener Gewalt auszuführen sich nicht getraute. Hiemit eröffnet sich nach einer Apostrophe an Malwina das Gedicht.

Starno läßt Fingal zum Mahl einladen, um ihn zu tödten. Dieser, der Treulosigkeit Starno's und der Ermordung Agandecca's (Fingal 3, 124 u. f.) eingedenk, schlägt die Einladung aus und rüstet sich zum Kampf. Duf erbiethet sich, die Bewegungen der Feinde während der Nacht zu beobachten. Fingal übernimmt selbst dies Geschäft. Wie er über den Fluß Turthor gegangen ist, hört er den Gesang der Tochter des Königs Torcultorno, den Starno am Lula erschlug, die Tochter entführte und, da sie seine Liebe nicht erwidern wollte, hier in eine Höhle einsperrte. Ein Theil ihrer Geschichte ist im Original verloren gegangen. Fingal geht weiter und kommt zu einer geheiligten Stätte, wo Starno und sein Sohn Suaran den Geist Lodun's befragen. Auf Starno's Befehl greift Suaran Fingal an, wird besiegt und zieht sich mit seinem Vater zurück. Fingal kehrt zum Turthor zu Torcultorno's Tochter. Apostrophe an Uthorno und Beschreibung der Halle Lodun's, des Odin der Scandinavier. Der Schluß des ersten Gesanges fehlt.

Cath Lodun.

Erster Gesang.

Eine Kund' aus der Vorwelt Zeit.

O Lüftchen du, sichtbar noch nie,
Distelnbeuger auf Lora des Sturms,
Wandelnd die Pfade des lustigen Thals,
Warum fliehst mein Ohr du so schnell? 5
Mir tönt kein Brausen weißer Ström',
Harjenton nicht vom buschigen Carn.
Malwina, komm, dein Barde ruft;
Zurück ihm bringe den Geist,
Zurück ihm den Geist, o du Schneehand! 10

Ich schaue nach Lochlin der Kraft,
Dem dunkeln Uthorno der Flut.
Vom Westmeer landet mein Held;
Im Wind brüllt kämpfend das Meer.

Nicht viel ist der Jugend der Berg', 15
 Annahend der Fremde Gebiet.

Ein Recker, den Starno aus Lodun
 Zu sich rief, lud Fingal zum Mahl.
 Denkend der sanften Jungfrau,
 Ergriff er im Zorne den Speer. 20

F i n g a l zu dem Einlater.

Nie seh' ich Gormal, noch Starno!
 Wie Schatten schwimmt schwarz der Tod
 Dem Herrscher im grimmen Gemüth.
 Nie vergess' ich den sonnigen Strahl,
 Sie, die Schneehand hohen Ruhms. 25
 Sohn Lodun's, mir aus dem Gesicht!
 Ich achte sein Wort, wie den Wind,
 Der wiegt und verläßt das Gebüsch
 Im von Wolken umnachteten Thal.

Ryno's Sohn der Waffen des Tod's 30
 Und du Cromglas, Schwinger des Schilds,
 Eruthmor, der immer du weilst
 Im düstern Gewande der Schlachten,
 Cormar, du des gediegenen Schiffs,

Durchschneidend die Pfade der Meerflut, 35
Sorglos, wie am Himmel der Blitz
Durchschlängelt zerriss'nes Gewölk';
Auf, rasch auf, du Heldenstamm,
Hier in der Fremde, von Wogen umkreist!
Jeglicher schau' auf den Schild, 40
Wie Trenmor, der Lenker der Feldschlacht.
Du, der du wohnest in Mitte der Harfen,
Farbiger Schild, mir eil' in die Hand,
Lenke den Strom mir hier von der Seit'
Oder modre zur Seit' in dem Staub. 45

Schnell reihn um ihn die Führer sich,
Jeder haschet den Speer voll Zorn.
Kein Laut tönt, ihr Auge flammt;
Hoch erhebt sich der Tapferen Geist.
Hell am Schilde klrret die Wehr'; 50
Eine Höh faßt Jeder ins Aug.
Grau umdämmert stehn die Helden
Auf braunen Hügeln des Nachtgrauns,
Leise summend Töne des Lieds
Im frischen Hauche der Höhn. 55
Voll waltt über die Wellen der Mond.

In grauer Rüstung kam der Held,
 Nyno's Sohn vom buschigen Fels,
 Der Jäger schwarzer Eber.

Ihm Wonne war das braune Boot, 60
 Das auf dem Meer der Schiffe stieg,
 Erweckte Cromthornod den Wald
 Im Lande der Tück' und der Feinde.
 Furcht war ferne der Seele von Duf.

D u f.

Sohn Gumhal's, soll durch die Nacht 65
 Ich schreiten? Vom Schilde der Schlacht
 Soll spähen die Schaaren des Feinds
 Ich schweigend, von Schatten umhüllt,
 Lochlin's König, das fühllose Herz,
 Und Euaran, ihn, der Fremden Feind, 70
 Wie sie Beide Lieder murmeln
 An des Lodun's Geisterstein?
 Nicht umsonst tönt dumpf ihr Wort
 Zu Lodun der Fremden empor.
 Kehrt Nyno's Sohn nicht zurück: 75
 Sein holdes Weib sitzt einsam,

Wo wilde Ströme sich treffen,
 Von Crualin nieder sich gießend.
 Carn und Berghöhn sind umher,
 Wald, Felsenriff und Meergerüll, 80
 Seevögeln schaut mein Söhnlein nach
 Und schweift voll Jugend durchs Feld hin.
 Dem Häuptling gib ein Oberhaupt.
 Sag' ihm: Mir war schwach nicht die Freude,
 Da stürzte die Kraft des Gebirgs 85
 Mir in den Eberspeer auf Uthorno;
 Sag' ihm meine Thaten in Schlachten,
 Sage vor allen ihm, wie ich im Kampf fiel.

S i n g a l.

Nicht vergessend mein tapfres Geschlecht,
 Glitt über die Fluten ich hin. 90
 Zeit der Gefahr war Zeit ihm des Kampfs,
 Nicht kraftlos war ihm das Alter.
 Nicht feige, trübe Dunkelheit
 Kreist schwer um meiner Jugend Locken.
 O Fürst Crathmocrualin's der Berghöhn, 95
 Mein ist die Nacht, mein sind Gefahren!

Fingal dehnet seinen Schritt
 Rasch über den brüllenden Turthor,
 Der zerstörend und heiser hinabbraust.
 Bleich hüllt Nebel Gormal's Blachfeld; 100
 Es strahlte der Mond auf die Carn.
 Dort schwebet ein herrlich Gebild
 Mit wallendem, braunem Gelock,
 Weißbusig, ein Mädchen von Lochlin.
 Schnell waren die Schritt' ihr und kurz, 105
 Gebrochen ertönt' ihr Gesang.
 Kraftlos steigt ihr weißer Arm,
 Von Gram ist die Seel' ihr betäubt.

Torcultorno's Tochter.

O Torcul mit dunkelen Locken,
 Schweben deine Schritt' am Lula, 110
 Da wie Kohlen verlosch dein Lichtstrahl
 Am Strom, der im Schatten hinabstürzt?
 Wo ist dir die Behausung fern,
 Vater des Mädchens mit braunem Gelock?
 Ich sehe den Herrscher von Lula 115
 Vodun's braune Gestalt umspielen,

Wann die Nacht den Himmel umschleuſt.
 Du birgst den Mond mit dem Schild des Stolzes;
 Dünſter ſah ich ihn und trüb.
 Blut wogete durch dein Gelock', 120
 Als ähnlich dem Schiff du dahinſchwammſt.
 Warum denkt nicht mein Zagen der Held?
 O König der muthigen Eber,
 Schau' aus Lodun's Halle nieder
 Auf's einſame Mädchen im Gram! 125

F i n g a l.

Wer biſt du, holde Stimm' im Nachtgraun? —
 — Silender lehret ſie um. —
 Wer biſt du in Kummer zur Nachtzeit? —
 — Schneller naht ſie der Höhl' am Geſtad.
 Fingal löſt ihr die Riemen der Hand, 130
 Milde fragt er nach ihrem Geſchlechtsſtamm.

Torcultorno's Tochter.

Es weilte Torcultorno einſt
 An Lula's großem Strom' in Ruh';
 Er wohnet' am Lula der Helben.

Jetzt hebt die schöne Muschel er 135
 In Lodun's Halle mit brauner Wang'.
 Er und Starno trafen sich
 In Mitte der Hügel zum Schwertkampf.
 Lange stritten sie, braunen Augs;
 Mein Vater fiel voll Wunden, 140
 Torcultorno des bläulichen Schilds.

Nah' einem Fels an Lula's Strom
 Ziel meinem Geschoss' ein Rehlein.
 Als ich halb fröhlich erfaßte
 Mein Haar, das verströmt' in den Wind, 145
 Hör', halboffenen Augs, ich Getöf'.
 Höher stieg mir die sanfte Brust.
 Eilend schritt ich nach Lula's Gebraus
 Zu Torcul des Meers und der Höhn.

Wer war da, als Starno, der Fürst, 150
 Liebe schielend mit rothem Aug?
 Wild war und trüb die finstre Brau',
 Und freudelos sein Lächeln.
 Wo ist mein Vater, der Held,
 Fürst der Burgen und herrlich im Schwertkampf? 155
 Unter Feinden verlassen

Ist die Tochter Torcul's der Meerschiff! —

Er faßt die Hand mir, spannt sein Segel,

Sperret mich ein in die Kluft des Dunkels.

Zu Zeiten erscheint er wie Nebel, 160

Schwingend den Schild des Vaters.

Oft wandelt ein Strahl der Jugend

Meine verborgene Höhle vorbei,

Er, Euaran, der Wandrer der Höhen,

Der Jüngling, den preiset mein Herz. 165

O Mädchen von Lula, du Schneehand,

Sprach Jingal, du Tochter des Grams,

Ein feuerumströmtes Gewölk

Umfreist dir die Seele, du Holde.

Nicht schau zum schwarzhüllten Mond, 170

Nicht zum Blik, der zuct auf die Flut!

Rund um schirmt dich der Helden Schwert,

Deiner Feinde Schrecken, du Schöne.

Nicht der Schwächlinge Stahl ist da,

Noch Ränke feiger Männer; 175

Keine Jungfrau weint in der Halle,

Die weißen Arm' einsam ausbreitend.

Reizend prangt sie in Mitte der Locken,

Schlägt die Fürstenharf' in Selma.
 Nicht klaget ihre Stimm' auf Höhn; 180
 Unser Herz schmilzt stets bei Gesang.

Dhne Verzug dehnt Fingal den Schritt
 Durch's Dunkel der braunen Höhn.
 Schnell fand er Lodun's Baum
 Sich beugend im Stöße des Winds, 185
 Drei Steine mit graulichem Moos',
 Ihnen nah' des Baches Gestürz',
 Auf den Steinen verlöschendes Feuer
 Und Lodun in Nebel und Wind.
 Hoch schauete nieder der Geist, 190
 Halb bilden ihn Nebel und Dampf.
 Dumpf ist, gebrochen sein Laut,
 Ein Bach braust nieder vom Berg.
 Nah', der laublosen Eich' auf der Heide
 Tönt sein Wort zu den grausamen Kriegern, 195
 Zu Suaran und Starno, dem Harten,
 Den grimmigen Feinden der Fremden.
 Sie lehnten auf schwärzlichen Schilden,

Den Schlachtspeer fest in der Faust.
Wind fauset' um Starno des Meers, 200
Düster strömt sein Haar um sein Haupt.

Sie hörten Rauschen des Tritts,
Führen gewappnet empor.
Tod dem Wandrer der Nacht, o Suaran!
Sagte Starno in tobendem Zorn. 205
Nimm du vom Vater den Schild,
Der hart, wie der Felsen der Klust!

Rasch schleuderte Suaran den Speer;
Zitternd stand er im Baume Lodun's.
Näher nun kamen die Helden 210
Im Wechsel der Streiche der Schwerter,
Es schmetterten Waffen auf Waffen,
Panzer ertönten und Helme.
Lunn's Sohn hieb den Brunk des Geriems durch,
Es stürzte zu Boden der Schlachtschild. 215
Jingal hemmte den Schwung der Hand,
Da Suaran entwaffnet er sah,
Rollte wild die Augen im Haupt'
Und senkte zu Boden das Schwert.

Langsam schritt vom Hügel der Held, 220
Erstickend ein Lied in der Brust.

Nicht blieb unbemerkt dem Vater Suaran.
Starno wandte sein Haupt von der Höh.
Die dunkle Braue kraußt sich trüb'
Im zürnenden Antlitze des Stolzes. 225

Er schlägt Lodun's Baum mit dem Speer,
Dehnt den Schritt, erreicht das Schilffeld,
Und nach Lochlin der blaulichen Wehr
Kehrt Jeder langsam seinen Weg,
Zwei schäumenden Bächen im Lauf gleich 230
Aus zwei Thalen, wann Sturm im Gebirg.

Nach Turthor kehret der Fürst.
Schön glänzet im Osten der Strahl
Am Saume der Nacht, in der Hand ihm
Blitzen die Waffen von Lochlin. 235

Schön zugleich aus der felsigen Klust
Trat Dorcul's Tochter voll Sanftmuth,
Faßt ihr schweres Gelock' im Wind'
Und hob die Stimm' im Saitenklang,
Die Stimme vom gastlichen Lula, 240
Ihm, der hohen Herrscher Sitz.

Schauend die Wassen von Starno,
Erglühet in Freude die Jungfrau;
Schauend den Schlachtschild Suaran's,
Kehrt weg sie vom Führer den Blick: 245
Zielest du an den hundert Strömen,
Hundertfach bereitend mir Gram?

Uthorno, aus Wassern dich hebend,
Dich umzucken nächtliche Blitze.
Trüb' und finster seh' ich den Mond 250
Im Meere hinter deinem Wald'.
Auf Höhen ist dir Lodun in Wolken,
Dem Sitz der Helden alter Zeit.
Tief in der Hall' erblickt das Aug
Das Bild von Lodun der Schwerter, 255
Erblickt es wie Nebelgestalt,
Die rechte Hand am Schattenschild,
Die link' an der Muschel des Mahls,
An der Freudenmuschel der Führer.
Man sieht der blauen Geister Hall' 260
Umslammt von der Blitze Gezuck.

Lodun's Geschlecht ist vereint ihm,
Krieger der Mitwelt, Helden der Vorzeit,
Er reicht die duftende Muschel
Dem, der muthvoll eilt' in den Kampf.
Zwischen dem Feigen und ihm steigt
Braun und wölbig empor sein Schild,
Gleich dunklelem Monde des Himmels
Oder Feuern der Luft auf Höhn.

— — — — —

265

Dem Regenbogen auf Wellen gleich,
Kam die Jungfrau holder Gestalt.

— — — — —

270

Anmerkungen

zum ersten Gesange.

B. 3. Lora des Sturms. — Hier wird die unterhalb Selma am Loch Etive gelegene Heide von Lora verstanden.

B. 7. Carn — s. die Anmerkung zu Fingal 1, 39.

B. 11. Lochlin der Kraft — das mächtige, kriegerische Lochlin.

B. 12. Uthorno — eine Bai Lochlin's.

B. 13. Mein Held — Fingal.

B. 15. Jugend der Berge — Fingal's Begleiter, die Krieger aus Norven. Norven heißt wörtlich großes Gebirg, Gebirgskette.

B. 16. Der Fremde Gebiet — Lochlin.

B. 17. Ein Keder aus Lodun. — wahrscheinlich ein Skalde. Die Skalden vertraten in Scandinavien die Stelle der Barden und wurden, wie diese, als Abgesandte gebraucht.

B. 19. Sanfte Jungfrau — Agandecca, die Tochter Starno's, des Königs von Lochlin, deren traurige Geschichte Fing. G. 3, B. 121 u. f. erzählt wird.

B. 21. Gormal — bergige Gegend in Lochlin, Starno's Wohnsitz.

B. 25. Schneehand — Agandecca.

B. 30. Ryno's Sohn — Duf, ein sehr tapferer Held, der sich besonders in dem Kampf gegen den Clann Morni

auszeichnete. Im Gälischen heißt er häufig Dubh mhie Roinne, Duf, Ryno's Sohn. Hieraus hat Macpherson Duthmaruno gemacht. Daß man manche Eigennamen der englischen Uebersetzung im Gälischen nicht findet, ist nicht meine Schuld.

B. 33. Im düstern Gewande der Schlachten — im dunkelfarbigen Panzer.

B. 41. Trenmor — Fingal's Urgroßvater; s. d. Anm. zu Fing. 3, 381.

B. 44. Der Sinn ist: Schild, schirme mich gegen die Feinde oder, wenn ich im Kampf falle, vermodre mit mir im Staube.

B. 62. Cromthormod — wahrscheinlich eine der ortsdischen Inseln. Der Sinn dieser mißverstandenen Stelle ist: Der kühne Duf, der die Jagd der Eber leidenschaftlich liebte, segelte nach den Orkney's, wenn dort der Wald erwachte, d. i. wenn dort von der Jagd der Wald belebt war, und jagte mitten im Lande der Feinde, denn seine Seele kannte keine Furcht.

B. 64. Duf. — Im Original steht Duir. Da aber der Sohn Ryno's immer in diesem Gedichte Duf (Dubh) genannt wird, z. B. G. 1, 30; G. 2, 2. 27. 75. 101, und da im Ossian eine Person nie zwei verschiedene Namen hat: so ist hier im Gälischen höchst wahrscheinlich ein Druckfehler.

B. 65. Sohn Cumhal's — Fingal.

B. 66. Der Sinn ist: Soll ich mit vorgehaltenem Schilde ausziehen und, hinter diesem Schilde hervorschauend, den Feind erspähen?

B. 72. Lodun's Geisterstein — Der Ort, wo der Gott Odin oder Wodan der Scandinavier verehrt ward. Nach Ossian war die heilige Stätte mit großen Steinen umgeben.

Am äußersten Ende war das Heiligthum. Hier war das Bild Lebun's, der in der rechten Hand einen Schild und in der linken eine Trinkmuschel oder ein Trinkhorn hielt; hier ward auch das Orakel befragt.

B. 78. Crualin — vielleicht eine von Morven nicht weit entfernte Gegend.

B. 83. Dem Häuptling — dem Sohne Duf's.

B. 85. Die Kraft des Gebirgs — wilde Eber.

B. 95. Crathmocrualin — ist mit Crualin, B. 78, einerlei.

B. 98. Turthor — ein Strom Lochlin's in der Nähe des Berges Gormal.

B. 109—125 ist der Gesang der Tochter des Königs Torcul, als Jüngling sie trifft. Nach der Sage, die Macpherson anführt, entstand der Krieg zwischen Starno und Torcul, worin der Letzte das Leben verlor, auf einer Jagdpartie. Zu dieser war Starno von Torcul eingeladen. Beide Könige mit ihrem Gefolge jagten im Gebirg. Ein Eber stürzte aus dem Walde auf die Könige los. Torcul tödtete ihn. Starno sah Dies für eine Verletzung der den Gästen gebührenden Achtung an, die nach dem Ausdruck der Sage, mit der Gefahr der Jagd beehrt werden mußten. Ein Streit entstand. Die Könige mit ihrem Gefolge griffen sich an; Torcul's Schaar ward besiegt, und er selbst erschlagen. Starno verfolgte seinen Sieg, verwüstete Torcul's Land, eroberte den Hauptort, führte die Tochter des Königs gewaltsam mit sich fort und sperrte sie, da sie seine Liebe nicht erwidern wollte, in eine Höhle am Gormal ein. — So weit stimmt die Sage mit dem Gedicht so ziemlich überein. Die übrigen Zusätze der Sage, daß Torcul, Beherrscher von Crathlun, einem Gebiet in Schweden am Fluß Lula, der noch jetzt den Namen Lula führen solle, gewesen sey;

daß die Tochter Conbancarglas geheißen und über Starno's grausame Behandlung wahnsinnig geworden sey, scheinen mir sehr albern. Der Fluß Lulea in Lappland heißt bei ältern und auch wohl bei einigen neuern unwissenden englischen Geographen Lula. Diesen hier anzunehmen, wäre Unsinn, und einen andern Fluß Lula gibt es in Schweden nicht. Der Name Conbancarglas kommt im gälischen Ossian nicht vor und ist auch als Name eines Mädchens eine so alberne Composition, daß er bei keinem verständigen Dichter vorkommen kann. Von dem Wahnsinn der Tochter Torcul's findet sich gleichfalls bei Ossian keine Spur.

B. 115. Herrscher von Lula — Torcul. Der Sinn der Stelle ist: Ich sehe bei Nacht deinen Schemen dort schweben, wo Lodun verehrt wird. Oft schwebst du am Gewölk mit dem großen Schlachtschild vor dem Monde vorüber und verdunkelst ihn.

B. 157. Torcul der Meerschiffe — der zur See mächtige Torcul, der Besitzer vieler Schiffe.

B. 181. Hier fehlt ein Theil der Rede Fingal's.

B. 214. Lunn's Sohn — Fingal's Schwert. Es führte den Namen von dem Verfertiger Lunn oder Luno, einem berühmten Schmiede.

B. 247. Nach diesem Verse ist wieder eine große Lücke. „Vielleicht,“ sagt Denis, „stand hier, wo jetzt das Original mangelhaft ist, Conbanens Tod, und Ossian wollte ihre Apotheose feiern und sie in Lodun's Palast einführen. Der letzte Satz des Gesanges bestärkt mich. Wenn nicht von Conbanens Geiste die Rede ist, so weiß ich nicht, warum er dasteht.“

B. 271. Nach diesem Verse ist wieder eine beträchtliche Lücke.

Eath Lodun.

Zweiter Gesang.



Inhalt.

Duf ist über Fingal's Schicksal während der Nacht besorgt. Mit dem Morgen kehrt Fingal zurück und berichtet, daß die Feinde sich nähern. Man hält Rath, ob Fingal oder einer der Führer den Oberbefehl führen solle. Auf Cromglas' Vorschlag vertheilen sich die Führer auf die Hügel und schlagen die Schilde. Duf, dessen Schild am lautesten tönt, wird zum Anführer gewählt. Die Schlacht beginnt. Duf schlägt den Feind und jagt ihn über den Turthor. Fingal, der das Heer vom Verfolgen zurückruft, wünscht Duf zu dem Siege Glück. Duf, im Treffen schwer verwundet, sinkt entseelt vor Fingal nieder. Dieser befiehlt dem Barden Ullin, Duf's Ruhm zu preisen. Ullin erzählt die Geschichte von Culgorm und Etrinandona. Hiemit schließt der Gesang.

Cath Lodun.

Zweiter Gesang.

Wo ist der König der Helden?
Sprach Duf, der Erzeugte von Rhyno;
Wo hüllet Gewölk' auf der Höh
Den jungen Schimmer von Selma?
Ist Das der Fürst, der dort erscheint, 5
Kommend vom Fels, den der Flügel der Nacht birgt?
Der Morgen beglänzet Uthorno,
Die Sonne die nebligen Höhn.
Erhebt mir vor Augen den Schild,
Ihr Krieger des Führers, der fern ist. 10
Nicht soll fallen er, gleich dem Blitz,
Der im Dunkel zuckt durchs Gefild.
Sieh dort ihn, vergleichbar dem Mar,
Der senkt sich im Wind vom Gebirg!

Sieh Beut' ihm des Feinds in der Hand! 15
 Voll Gram, Fürst, war mir das Herz.

F i n g a l.

Held, es schreiten die Feinde heran,
 Wogen gleich, die im Nebel sich nahn,
 Wann im Schaum sie erheben das Haupt
 Durch die Nacht und den Schwall des Dampfs. 20
 Zittern ergreiset den Wanderer,
 Der, was ihm fromme, nicht weiß.
 Wir zittern nicht, Wanderern gleich.
 Zucket, ihr Tapfern, den Stahl.
 Soll steigen mein Schwert auf den Höhen? 25
 Soll euch ich vertrauen den Sieg?

Der Vorwelt Thaten, begann Duf,
 Umleuchten mir heute das Aug.
 Sieh, Trenmor mit breitem Schild
 Strahlt unter den Führern der Zeit. 30
 Nicht schwach war die Seele des Königs,
 Es dachte nie sein Herz an Furcht.
 Von hundert Strömen der Heide
 Trafen Stämm' in Cona's Thal sich,

Die Führer zu Seit' auf den Höhen. 35

Wer zeucht voran in die Feldschlacht?

Halb entblößen die Führer das Schwert,

Glühend rollen voll Stolz sie die Augen.

Im Wald geht jeder Held allein

Und summet gebrochene Töne. 40

Warum soll Dieser Jenem weichen?

Gleich waren die Mnen an Macht sich.

Held Trenmor stand mit dem Speer' am Berg',

Er, herrlich in Locken der Jugend.

Schauend des Feindes Herankunft, 45

Versank ihm die Seel' in Gram.

Jeden tapfern Krieger hieß er

Abwechselnd lenken die Feldschlacht.

Sie gingen und kehrten mit Schmach

Vom Feinde zurück und den Kampfshöhn. 50

Von seinem moosbedeckten Fels

Stieg Held Trenmor blauen Schilds,

Führte das Heer in das Schlachtfeld.

Es wich in dem Streit' ihm der Feind.

Rund um den Held im Kampfgefeld 55

Ramen die Edeln mit hoher Wonne.

Gleich lieblichem Lüftchen der Flur
Strömte Selma's sanfter Gebotschall.
Führer schlugen allein die Feldschlacht,
Bis des Blutkampfs grause Gefahr wuchs; 60
Dann war es des Königes Zeit,
Zu enden den Streit mit dem Stahl.

Nicht ohne daß Kund' uns ward,
Sprach Cromglas der scharfen Wehr',
Entschwanden der Erd' uns die Ahnen. 65
Wer lenket den Kampf im Gefild,
Wann bleibt uns im Rücken der Bergfürst?
Sieh, Rebel ruht auf vielen Höhn;
Schlag' auf jeder ein Held den Schild:
Dann senkt vielleicht sich ein Geist, 70
Bezeichnend den Lenker der Schlacht.

Jeder Führer eilt zur Höh.
Der Blick der Varden trifft die Führer.
Weit heller, als eines der Helden,
Donnert sie, die Wölbung Duf's, 75
Des Schild-Erschwingers im Blutkampf.
Lautem Wasserbrausen gleich
Nahte von Torno der Sproß,

Held Starno, voran in der Feldschlacht,
Und Suaran von Inseln des Sturms. 80

Jeder schaute hervor vom Schild,
Dem Geiste gleich am Steine Lodun's,
Wann graus er hinterm Mond hervorblitzt,
Der finster den Himmel durchrollt,
Und Blitze streuet durch die Nacht. 85

Gleich dem Gewoge des Meers
Traf hart am Turthor Held auf Held.
Es schmettern wechselnd Streich' auf Streiche;
Durchs Feld der Schlacht stürmt hin der Tod,
Der hagelschwangern Wolke gleich, 90
Deren Saum der Sturm empöret,
Wann donnernd die Wetter entfliehn,
Und dumpf im Kampfe das Meer brüllt.

Schlacht Uthorno's des düstersten Grauns,
Deine Wunden, warum dem Gesang sie? 95
Du bist in Zeiten, die schwanden,
Die farblos meinem Blick fliehn.

Starno kam und mit ihm der Schwertkampf;
Den Saum der Schlacht rollt Suaran auf.
Nicht kraftlos war im Streit dein Mordstahl, 100

Duf, Ryno's Sohn, aus dem Nordland.

Sieh, Lochlin flieht jenseits des Stroms;

Berwirrt, betäubt sind seine Führer.

Langsam rollt ihr großes Aug

Von Höhn auf die Flucht des Heers. 105

Ringal ertönet das Horn;

Alba kehrt vom Verfolgen im Thal.

Viel waren am Turthor der Flut,

Die entseelt hinsanken dem Schwert.

Crathmo's Herrscher, begann der Fürst, 110

Sohn Ryno's, Jäger des Ebers,

Nicht harmlos kehrst du vom Kampf,

Grimmer Adler, sich senkend von Höhn.

Seyn wird Lanul mit weißer Brust

Voll Freuden am heimischen Strom 115

Mit Rendone, dem theuren Sohn,

Der schwärmet an Crathmo's Gebirg.

Fürst Culgorm, erwiedert der Held,

Ging über, der Erste, nach Alba,

Culgorm, der Reiter der Flut 120

Durch wölbige Thäler des Meers.

Seiner Hand sank einst der Bruder,

Da eilt' er aus der Halle fern,
Sich fiedelnd in Erualin der Heid'
In der Stille des wilden Geflupps. 125

Sein Sproß trat hervor mit der Zeit
Zum stürmischen Streit' im Gefild;
Sie fielen im Kampfe des Schwerts.
Wunde der Väter ist mir,
Fürst der Insel der hallenden Höhn. 130

Ziehend den Pfeil aus der Seite,
Sanft entseelt der Krieger hin.
Auf zum Urstamm schwebte sein Geist,
Zur wüsten Insel der Windsbraut.
Dort jagt er Eber, Dampfgebild', 135

Am Wind, der durch die Felsen stürmt.
Stumm standen die Führer umher,
Lodun's Steine der Geister auf Höhn gleich,
Wann sie schweben der Wanderer sieht,
Rückkehrend in dämmernder Nacht 140

Und wähnend sie Schemen der Vornwelt,
Die denken der Beute der Schlacht.

Schwarz sank nieder auf Torno die Nacht;
Sie standen voll Gram um den Held.

Der Wind hob jedes Gelock' 145
 Im Vereine der Führer.
 Da fuhr endlich der König auf
 Aus tiefen Gedanken seiner Brust,
 Rief Ullin der Harf' und des Lieds
 Und hieß preisen des Führers Ruhm. 150

S i n g a l zu Ullin.

Kein Feuer, das flammt und erlischt,
 Das steigt und entschwindet dem Aug,
 Kein Bliß, der am Himmel erstirbt,
 Sanft Duf dahin in die Nacht.
 Es glich der Sonne der Held, 155
 Die lang' am Saum der Berge steht.
 Ruß ihm die edelen Ahnen zurück
 Vom Sig' in entschwundener Zeit.

Insel Torno, sprach der Bard,
 Die hoch du aus Wogen dich hebst, 160
 Ich seh voll Graun das Haupt dir
 Im Nebel, der schwimmt auf dem Meer.
 Deinen Thalen entstiegen die Führer,
 Adlern starker Schwinge gleich,

Sproß Gulgorm's des braunen Panzers, 165
Der haust in der Halle mit Lodun.

Hoch in Torno, der Insel des Winds,
Hebt sich Lurthän mit Quellen der Höhn,
Grau das waldlose Haupt und fahl;
Boll Schilf ist und öde das Thal ihm. 170

An Eurtbo's Quell mit brausendem Schaum
Wohnte Rurmar, dem Eber die Jagd.
Sein Kind glich sanftem Strahl,
Strinandona mit weißer Brust.

Mancher König von hohem Sproß, 175
Mancher Führer mit dunklelem Schild,
Viele Jünglinge schweren Gelocks
Betraten die Halle von Rurmar,
Kamen, zu werben die Jungfrau,
Zum Hang Torno's des flüchtigen Wilds 180

Und zum Mädchen, dem schönsten des Volks.
Sanften Schritts sah stolz sie herab,
Strinandona mit schwellender Brust.

Wann auf der Heide sie wallte,
War weißer, als Canach, die Schöne, 185
Wann am Gestade der Meerflut,

Als Schaum auf der Wogen Gewälz.
 Wie Sterne strahlten die Augen.
 Dem Himmelsbogen nach Regen
 Glich ihr holdes Gesicht im Gelock, 190
 Schwarzer, als Wolken im Sturm.
 Du wohntest im Herzen der Helden,
 O Strinandona der zarten Hand.

Gulgorm kam mit Schiffen des Meers
 Und Corcul-Suran des Festmahls, 195
 Sie, Brüder aus Torno des Kampfs,
 Zu werben den Strahl der Gebieter.
 Schauend die Krieger in ihrem Geschmeid
 Schien Preises ihr würdig nur Gulgorm.
 Hold blickete Lochlin's Gestirn 200
 Auf's reizende Mädchen mit glänzender Brust,
 Wie liebend die Arme sie ausstreckt,
 Strinandona mit blauem Aug.

Wild blicken die Brüder mit Ingrim;,
 Schweigend begegnet ihr Aug sich. 205
 Trotzig wenden sie seitwärts sich,
 Schlagen zum Streite den Schlachtschild.
 Jedes Hand faßt zitternd das Schwert;

Und es beginnet der Kampf
Um Strinandona mit langem Haar'. 210

In Blut sinkt Corcul-Euran
Im Lande der Flut und der Höhn.
Gesendet wird Culgorm zum Meer
Vom Vater von Torno der Wallfisch',
Im Wechsel der Winde zu irren. 215

In der Ebene Crualin's der Heide
Ruhet der edle Held zur Ruh.
Nicht einsam wohnte der Krieger dort,
Es war ihm zur Seite der Strahl,
Sie, die Tochter von Torno des Halls, 220
Strinandona mit zarter Wange.

Anmerkungen

zum zweiten Gesange.

B. 1. 4. König der Helden, Schimmer von Selma — Fingal.

B. 15. Beute des Feinds — Die Waffen Starno's und Suaran's, die Fingal aus dem nächtlichen Kampfe, G. 1, 211 u. f., mitbrachte.

B. 41. Der Sinn ist: Warum hat dieser Häuptling nicht eben so viel Recht, im Treffen den Oberbefehl zu führen, als jener? — Ueber die Uebertragung dieses Befehls s. die Anmerkung zu Fingal 3, 552.

B. 64. Cromglas — einer der ältesten Häuptlinge Fingal's und als Held schon berühmt in der Schlacht, die Cumhal, Fingal's Vater, gegen den Stamm Morni verlor, und worin er erschlagen ward.

B. 101. Duf aus dem Nordland. — Duf's Familie, wie es scheint, stammte aus Lochlin oder aus einer nördlichen, dem Könige von Lochlin unterworfenen Insel her.

B. 106. Fingal ertönet das Horn. — Das Zeichen, vom Treffen abzulassen und sich zurückzuziehen, ward

durch ein Horn gegeben, so wie das Zeichen zum Ausbruch in die Schlacht durch das Schlagen auf die Wölbung des Schildes.

B. 114. Lanul — die Gattin Duf's. Der Name bedeutet volles, großes Auge.

B. 118. Culgorm — der Stammvater der Familie Duf in Alba oder Schottland.

B. 159. Torno — eine der Orkney's oder auch der Shetlandischen Inseln.

B. 185. Weißer als Canach. — Canach ist eine schilfartige Pflanze, die auf den sumpfigen Heiden von Schottland häufig wächst. Wann sie reif wird, bricht oben ein Büschel von blendend weißem Flaum hervor, welcher der Baumwolle gleicht.

B. 200. Lochlin's Gestirn. — Welcher Stern hier gemeint sey, ist schwer zu bestimmen; vielleicht ist es der große Bär.

Eath Lodun.

Dritter Gesang.

Inhalt.

Allgemeine Betrachtungen über den Flug der Zeit. Apostrophe an die Harfe des Dichters. Beschreibung der Stellung beider Heere und ihrer Führer. Starno's Unterredung mit seinem Sohn Suaran. Episode von Gorman und Fiona, die Starno einst heimtückisch ermordete. Starno muntert Suaran durch dies eigene Beispiel auf, Fingal, der sich vom Heer auf einen einsamen Hügel entfernt hatte, eben so heimlich zu überfallen und zu tödten. Suaran weigert sich. Starno, hierüber voll Zorn, wagt selbst die Unternehmung, wird von Fingal besiegt und gebunden, aber aus Rücksicht auf Agandecca, Starno's Tochter, die Fingal's Herzen noch immer theuer ist, wieder in Freiheit gesetzt.

INDEX

THE INDEX contains a list of the names of the persons who have been mentioned in the text of the book, and of the names of the places and things which have been mentioned in the text of the book. The names are arranged in alphabetical order, and the page numbers are given in parentheses after the names. The names of the persons are given in full, and the names of the places and things are given in full or in abbreviated form, as the case may be. The names of the persons are given in full, and the names of the places and things are given in full or in abbreviated form, as the case may be.

— 100 —

Cath Lodun.

Dritter Gesang.

Woher des Geschehenen Strom?
Wann versieget die Zeit, die enteilt?
Wo birgt sein Doppelhaupt der Tag?
Im Nebel, der langsam und dicht,
Bunt die Seiten von Thaten der Helden. 5
Mein Blick ruht auf entschwundnen Geschlechtsreihn.
Nur spärlich erscheinen sie mir,
Gleich dämmerndem Lichte des Mondes
Am thaldurchschneidenden See.
Hier erhebt sich das Wetter der Feldschlacht, 10
Dort wohnt unerfreuet der Feige.
Nie sendet er Thaten hinab
Zur Zeit, die ihn preise mit Ruhm.

Du, die wohnet in Mitte der Schild'
 Und die Führer erhebet vom Gram', 15
 O Harfe von Gona des Sturms,
 Entsteige der Mauer zu mir;
 Gile mit deiner Stimmen drei,
 Rasch mir erhellend der Vortwelt Sproß.
 Erhebe das Bild mir der Tapfern 20
 Aus dem Dunkel der Zeit, die entfloh.

O Torno der Stürm' und der Felsen,
 Dir zur Seit' erblick' ich mein Volk,
 Jingal, gebeuget in Schmerz
 Auf's Grab des tapferen Duf. 25
 Zur Seit' ihm schreiten die Führer,
 Die Jäger der dunkelen Eber.
 Am Turthor lag auf der Heid'
 Im Nebel Lochlin's Geschlecht.
 Die zwei Beherrscher auf zwei Höhn 30
 Schaun zornig hervor aus den Schilden,
 Den Blick auf die Sterne der Nacht hin,
 Die irren nach Westen im Lichtglanz'.
 Hoch neiget sich Lodun herab,
 Hinsterbender Blut im Gewölk gleich. 35

Vor ihm, dem Geist, gehn Winde her,
 Todkündend, zur Seite den Blig.
 Starno sah mit kundigem Aug',
 Es weiche der Held nicht im Kampf.

Dreimal den Baum schlug zürnend er 40
 Und eilte rasch zu dem Sohn,
 Dumpf summend des Lieds Melodien
 Und horchend dem Sturm' im Gelock'.
 Abwärts stehn sie, die Helden,
 Gleich zwei starken Eichen auf Höhn, 45
 Deren jede den Winden sich beuget,
 Sich senkend vom Berg' auf den Bach;
 Ihre Nester zittern umher
 Im Sturme, der braust aus dem Thal.

Held Annir, sprach der Seen Fürst, 50
 Gleich tobender Glut in der Vornwelt.
 Sein Auge verströmte Tod
 Im Tosen der Schlacht und der Schilde.
 Der Krieger Tod war ihm Lust,
 Blut so lieb, wie im Sommer ein Bächlein, 55
 Wann vom hohen Geflipp' es bringt
 Süßes Labjal ins lechzende Schilfthal.

Einst zog aus von Luthcormo der Führer
 Entgegen Gorman, dem Kampfheld,
 Ihm von Urfor der Ströme, 60
 Dem Sitze des Helden beim Schlachtschild.

Gorman kam im bräunlichen Schiff
 Nach Gormal, von Wegen umfreist,
 Sah die Tochter Annir's der Schlacht,
 Fiona, die Edle, die Schneehand; 65
 Sah sie; schnell riß hin ihr Blick
 Den Waller der bläulichen Flut.
 Sie eilte bei Nacht zu dem Meerschiff,
 Dem thalebestrahenden Mond gleich.
 Fürst Annir rollt zum Meer das Aug' 70
 Und ruft in die Segel den Wind.
 Nicht war er, der Krieger, allein,
 Zur Seit' ihm war Starno, der Sohn.
 Gleich Torno's Adler voll Jugend,
 Schaute mein Aug' auf den Held. 75

Wir erreichten den brüllenden Urfor.
 Mit Volk kam Gorman, der Kampfheld.
 Wir schlugen; Sieg errang der Feind.
 Grimm stand mein Vater im Stahl,

Zerhieb das Gebüsch mit dem Schwert', 80
Es mähend im Feuer des Zorns;
Wild und glühend war sein Aug.
Schauend des Königes Sinn,
Ließ ich mich umfassen vom Nachtgraun,
Hob einen Helm vom Gefild' 85
Und einen zerhauenen Schild;
Suchte fern so auf den Feind,
Den stumpfen Speer in der Hand.

Am Fels saß Gorman, der Held,
Hoch bei der flammenden Eiche Blut; 90
Gegenüber nicht fern am Baum
War Fionn langsamen Auges.
Ich warf vor ihr hin den Schild
Und sprach von Frieden mit List:

Am Gebrülle seines Meers 95
Liegt Annir, der tapfere Held.
Sieglos fiel der König im Streit',
Und Starno erhebt ihm das Grab.
Mich schickt er von Lodun hieher
Zur Schneehand langsamen Augs, 100
Zu bitten um eine der Locken,

Die ruh' in der Erde mit ihm.
Du, Fürst Urlor der Thale,
Laß ruhen den Streit und das Schwert,
Bis die gastliche Muschel ihm reicht 105
Die Hand des flammenden Lodun.

Weinend erhob sich das Mädchen vom Sitz,
Riß die Locke sich vom Haar,
Die ihr am weißen Busen spielt'
Im langsam schwebenden Hauch'. 110

Es reichte mir Gorman die Muschel
Und hieß mich in Freude ruhn.
Ich legte mich neben ihn hin,
Tief in dem Helm mein Gesicht.

Es senkte Schlaf sich auf den Feind; 115
Leis' erhob ich mich wie ein Geist;
Gorman's Seite durchbohrte mein Stahl.

Fiona, dich würgte mein Schwert;
Blutig lag auf der Heide dein Busen.
Warum, o Tochter der Helden du, 120
Wacktest den Bohn du des Bruders?
Sonn' erglänzt', es schwand der Feind,
Wie Nebel, der schwimmt am Gebirg'.

Held Annir ertönte den Schild,
Rief dem dunkellockigen Sohn. 125
Blutig nahet' ich mich ihm.
Dreimal hob die Stimme der Held,
Dem Sturme gleich, der fern sich stürzt
Aus Wolken auf Felsen zur Nachtzeit.
Drei Tag' umfreist' uns die Freude. 130
Kein Grab gaben den Todten wir,
Rufend die Geier des Himmels.
Sie kamen an jeglichem Wind
Zum Leichenschmause der Feinde.
Sohn Suaran, allein auf der Höh' 135
Ist Jingal, umkreiset von Nachtgraun.
Stoß' auf dem Berg' in die Seit' ihm den Speer,
Dann freuet sich Starno, wie Annir.

Sohn Annir's, entgeguete Suaran,
Nicht tödt' im Dunkel ich ihn. 140
Im Lichte geht mein Pfad zu den Höhn,
Dann schweben die Geier mir nach.
Wie? ein Held, und sich nahen mit List?
Meine Schwester lähmt mir den Schritt!

Der König entbrannte vor Zorn. 145
 Rasch schwang er die Lanz' empor.
 Dreimal hebt' ihm die Hand,
 Doch er hebt vor dem Tode des Sohns.
 Schnell stürmt er hinaus in die Nacht
 Zum Strom Turthor's, wo wölbt sich die Kluft, 150
 Wohin er brachte Torcul's Tochter,
 Wo er ließ sein herrliches Schwert.
 Er rief dem Mädchen von Lula;
 Sie weilt' im Gewölke bei Lodun.

Zorn schwellte die Seele dem Held; 155
 Es nahte sich Fingal durchs Blachfeld.
 Auf dem Schlachtschild lag in der Heid'
 Allein er, nicht denkend an Schwertkampf.
 Grimmer Jäger der Eber des Walds,
 Keine Schnee-hand stehet vor dir, 160
 Kein Knäbchen auf Farn an der Höh',
 Am Strom Turthor's des wilden Gebrülls.
 Hier hauset der Tapfern Geschlecht,
 Aufstehend zu Streichen des Tods.
 O Jäger brauner Eber du, 165
 Bleib' fern, nicht wecke den Nachtgeist!

Starno kam mit Getöſ' heran;
 Singal des Schwerts erwacht' im Gefild.
 Wer biſt du, Erzeugter der Nacht? —
 Er warf nicht zögernd den Speer. 170
 Sie ſtürzten zuſammen zum Kampf'.
 Unterm Schwert ſank nieder ein Schild,
 Der Schlachtschild Starno's, zerſchellt.
 Ihn band an einen Baum der Held.
 Als Singal ſah den Sohn des Meers, 175
 Wandt' er trüb hinweg den Blick.
 Er dacht' an entflohene Zeit.
 Gleich des ſüßen Gefangs Melodie
 Schwebt weißbuſig ihm vor die Jungfrau,
 Und er löſt ihm die Riemen der Hand. 180

S i n g a l.

Sohn Annir's der Schwerter, hinweg!
 Faß Gormal der Muſcheln ins Aug!
 Mir ſteigt ein entſchwundener Strahl auf,
 Mir die Erinnerung der Schneehand.
 König blutiger Wehr', hinweg; 185
 Geh zu deiner Halle Getöſ!

Todfeind meiner Lieb', aus dem Aug' mir!

Nie nah' ein Fremder sich dir,

Mann, dem Grauses nur Freude gewährt!

Eine Kunde der Vorwelt.

190

Anmerkungen

zum dritten Gesange.

V. 16. Cona des Sturms — das stürmische Bergthal Cona (Glencoe), Ossian's Aufenthalt.

V. 18. Gile mit deiner Stimmen drei. — Was soll dies heißen? Ossian's Harfe hatte mehr als drei Saiten. Vielleicht ist die Erklärung von Denis die richtige, daß unter den drei Stimmen die Aussichten in die Vergangenheit, in die Gegenwart und in die Zukunft verstanden werden, welche alle Gegenstände des Liedes seyn können.

V. 50. Der Seen Fürst — Starno, König von Lochlin. Annir war Starno's Vater.

V. 58. Luthcormo — ein See in Lochlin.

V. 60. Urlor der Ströme — Urlor, der große Strom, in welchen sich kleinere Ströme und Bäche ergießen.

V. 144. Meine Schwester — Agandecca, die Fingal liebte, und die von ihrem Vater Starno getödtet ward, weil sie Fingal heimlich benachrichtigte, daß Starno ihn durch Meuchelmörder im Walde wolle ermorden lassen; s. Fing. 3, 121 u. f.

B. 154. Sie weilte bei Lodun — sie war schon gestorben, und ihr Schemen war in Lodun's Halle.

B. 159. Grimmer Jäger — Starno.

B. 166. Nachtgeist — Jingal, so furchtbar, als ein Nachtgeist, der Gewitter und Stürme herbeiführt.

B. 169. Sind Jingal's Worte, als Starno sich ihm bei Nacht nähert.

B. 170. Er warf den Speer. — Wer, könnte man fragen, Jingal oder Starno? Ich glaube Starno.

B. 175. Sohn des Meers — Starno.

B. 179. Die Jungfrau — Agandecca; s. d. Anmerkung zu B. 144.

B. 182. Gormal — Starno's Wohnsitz. Der Sinn ist: Blicke nach Gormal hin und begib dich wieder zurück zur Heimath.

Conluch und Cuthon.

Inhalt.

Ossian glaubt, die Stimme eines Geistes zu hören. Ihm scheint es Conluch zu seyn. Er fragt ihn, warum er am Gewölk umherschwebe. Conluch klagt, ihm habe auf der Insel, wo er umgekommen, noch kein Barde das Todtenlied an seinem Grabe gesungen. Die Erscheinung verschwindet. Ossian wird von Begeisterung ergriffen. Er sieht im Geiste die Insel Ithon, sieht Toscar, dessen Freund Ferguth und die weinende Cuthon; ihre Stimmen ertönen ihm. Toscar erzählt dem Ferguth, er habe in der stürmischen Gewitternacht den Schemen eines Greises gesehen. Ferguth antwortet, es sey Toscar's Vater, klagt über den traurigen Aufenthalt auf Ithon, verglichen mit dem lieblichen Erin, und äußert bange Besorgniß. Toscar wundert sich, wo bei ihm, dem sonst so Tapfern, der Muth geblieben sey, und macht ihn aufmerksam, daß der Sturm sich lege, und der Morgen bald anbreche. Er erzählt hierauf Cuthon, daß er

Conluch besucht habe und zufällig an dieser Insel gelandet sey, daß ihre Schönheit ihn entzückt habe, daß er sie innig liebe. Sie weigert sich gegen seine Liebe, sie liebt Conluch; ihr Herz sehnt sich nach Mora. Toſcar redet ihr zu, nach Mora zu gehen; Conluch ſey ſein Freund, er habe bei ihm das Mahl geſſen; aber dann würde er vor Schmerz und Sehnsucht vergehen. Cuthon ſieht Krieger ſich nahen und glaubt, es ſey ihr Vater. Sie beſorgt, von ihm getödtet zu werden, und fragt, ob ſie Conluch nicht noch vor ihrem Tode ſehen ſoll. Oſſian tröſtet ſie, ſie werde ihn ſehen; er komme, ſich an Toſcar zu rächen, werde aber mit jenem zugleich erliegen. Die Entzückung des Dichters verſchwindet. Er kehrt zur Wirklichkeit zurück und erzählt, zu Mora habe ſich eine Vorbedeutung von Conluch's Tode gezeigt; Cuthon ſey bei dem Leichnam ihres Geliebten vor Gram geſtorben, von Fingal's Volk neben Conluch be- graben, und die letzte Ehre, der Bardengeſang am Grabe, ſey den Todten erwieſen. Oſſian's Apoſtrophe an Conluch's Geiſt, ihm nicht mehr im Traum zu erſcheinen und ſeine Ruhe zu ſtören, ſchließt das Gedicht.

Die Geſchichte der in dem Gedicht handelnden Perſonen, die Oſſian lyriſch nur leicht angedeutet hat, erzählt die Tradition ausführlicher ſo:

Conluch, ein Bruder des berühmten Gal, war Morni's jüngſter Sohn. Er liebte Cuthon, die Tochter des Håupſtlings

Rumar, als Toscar, der Sohn Kenfena's, von seinem Freunde Ferguth begleitet, von Erin nach Mora kam, wo Conluch wohnte. Er ward gastfreundlich aufgenommen und genoß, der Sitte gemäß, drei Tage mit ihm das Mahl. Am vierten segelte er ab, landete zufällig auf Ithou — wahrscheinlich Tirce, einer der Hebriden — sah Cuthon auf der Jagd, erklärte ihr seine Liebe und wollte sie entführen. Widrige Winde verhinderten seine Abfahrt. Unterdeß hörte Conluch von seinem Aufenthalt auf Ithou und segelte ihm nach. Sie fochten und fielen durch wechselseitige Wunden. Cuthon starb drei Tage nachher vor Gram um Conluch. Jingal, dem diese unglückliche Geschichte kund ward, sandte Stormal, Moran's Sohn, ab, die Todten zu begraben, vergaß aber, einen Barden mitzuschicken, um den Todtengesang an ihrem Grabe zu singen. Conluch erschien lange nachher dem Sänger, mahnte hieran und bat, sein und Cuthon's Andenken in seinen Gesängen zu verewigen.

Conluch und Cuthon.

Hört' Ossian eine Stimme nicht?
Ist's der Ruf entschwindner Tag'?
Oft besucht mich Erinnerung des Kriegs,
Wie die Abendsonne das Thal.
Jagdgetöse' erneuet sich mir, 5
Ich schwing' der Vorzeit Speer.
Ja, Ossian hörte die Stimme!
Wer bist du, Erzeugter der Graunnacht?
Tief schläft der thatenlose Sproß;
Wind durchstürmet die düstere Halle. 10
Zu Zeiten tönt des Königs Schild
Im Stoß des Winds der graus'nen Höhn,
Der wölbige Schild in der Halle,
Den ich manchmal leise betaste.
Traun! ich höre den theuren Freund! 15

Lang war dein Laut dem Sänger fern!
 Warum bewallst du Graungewölk,
 Sprößling Morni's des blutigen Kampfs?
 Ist dir nah der Geliebte des Greises,
 Der herrliche Oscar, der Schildsohn? 20
 Oft war dir zur Seite der Held,
 O Conluch, beim Schwingen des Speers.

Conluch's Geist.

Wie? schläft sie, die Stimme von Cona,
 In ihrer Halle beim Windgebrüll?
 Schläft Ossian herrlicher Thaten, 25
 Und im Sturm' umtobt ihn das Meer?
 Sichtbar ist kein Grab auf dem Eiland.
 Wie lang soll mangeln uns Preis,
 König Selma's des hallenden Thals?

O s s i a n.

Weh', Ossian! Nicht erblickt er dich, 30
 Kraftlos sitzend auf deinem Gewölk!
 Bist' Lano's Rebel du gleich
 Und nichtschmetternden Blitzen auf Höhen?
 Wovon ist deines Kleides Saum?

Wovon der lust'ge Bogen dir? — 35

Fort ist im Stöße des Winds er geschweht

Wie Schatten des Wolkengewogs!

Komm von deiner Wand herab,

O Heldenharf', und erkling',

Aufregend das Licht der Erinnerung 40

Ithon's, umkreiset vom Meer!

Laß die Freunde der Thaten mich sehn!

Ja, Ossian erblicket die Helden

Im Eiland, wolkenumbläut,

Schaut die Kluft von Ithon der Sturm', 45

Im moosigen Felsen der Waldung.

Ein Strom umrauscht die Mündung ihr;

Gebeugt lauscht Toscar dem Brausen.

Trüb stehet ihm Ferguth zur Seit',

Und ihm abwärts Cuthon und weint. 50

Weht der Wind auf der sinkenden Flut?

Ertönt mir ihr Laut aus der Kluft?

T o s c a r.

Die Nacht ist von Stürmen umbraust;

Den Höhen entstürzte Gebüsch.

Gewölk' umdüstert das Meer; 55
 Wild brüllen die Wogen umher.
 Blitz und Schlag ist zugleich,
 Erhellend die Schilde der Tapfern.
 Ferguth, du Edler, ich sah
 Einen Schemen, durchschaltend das Nachtgraun. 60
 Stumm stand er am Felsengestad',
 Ihm rauscht' im Wind das Gewand.
 Schmerzvoll sah ich ihn weinen,
 Den bleichen und lustigen Greis,
 Die Brust von Gedanken bestürmt. 65

F e r g u t h.

Dein Vater, o Tošcar, er ist's!
 Tod erblickt er in seinem Geschlecht.
 So war einst seine Gestalt,
 Als Ronnan, der Held, in die Nacht sank.
 O Erin der Höhen, mit Gras umgrünt, 70
 Wie sind dir so reizend die Thale!
 Ruh wohnt um deine blauen Ström',
 Und Sonne bestrahlt dein Gefild.
 Sanft tönt deine Harf' in Selma,

Der Jagdruf lieblich auf Cromla. 75
 Wir sind im umbrauseten Ithon,
 Trüb' und traurig beim Brüllen der Flut,
 Der Flut, die wild in Schaum sich thürmt
 Und über das Ufer hinwegspringt.
 Ich erzitter' in Mitte der Graunnacht. 80

T o s c a r.

Wohin floh dir die Seele der Schlacht,
 O Ferguth mit grauem Gelock'?
 Ohne Todesfurcht sah ich dich,
 Dein Auge glänzt' im Schildespiel.
 Wohin floh dir die Seele der Schlacht? 85
 Furcht umfing die Helden nie! —
 Auf! schaue die Bläue des Meers!
 Schauer brachen die Wuth des Winds.
 Es zittern die Wellen vor Furcht,
 Die Sonne schlaf' im Saum des Sturms. 90
 Auf! blick' aufs Meer, es dämmert schon
 Der Morgen den Himmel hinüber.
 Bald wird schaun aus Osten die Sonne
 Voll Stolz, wie ein Held, ob dem Lichtglanz'.

Zu Cuthon.

Ich spannte mein Segel mit Freude 95
 Beim Wohnsitz Conluch's, des Führers,
 Hinstauernd zur Insel ohn' Anfuhr.
 Da sah ich verfolgen das Rothwild
 Cuthon, die Holde, vergleichbar dem Lichtstrahl,
 Der hellschimmernd entzuctet den Wolken. 100
 Ihr Haar, dem Antlitz düstrer Nacht gleich,
 Steigt unstät auf der weißen Brust.
 Sie beugt sich und spannet den Bogen;
 Am Rücken glänzt des Armes Schönheit,
 Wie Schnee auf Cromla der Höhn. 105
 Komm' an mein Herz, o du Schneehand,
 Des wüsten Eilands Jägerin! —
 In Thränen verzehrt sie die Stunden;
 Ihr Gedank' ist an Conluch, den Edeln! —
 Wo wohnt Friede dir, o Jungfrau, 110
 Cuthon, du mit dem schweren Gelock?

C u t h o n.

Jäh senkt sich ein Fels auf die Flut
 Mit alternden Bäumen voll Mooses,

Das Ufer umwallt vom Gewog;
 Zur Seit' ihm ist der Sitz des Wilds. 115
 Dort steigt meines Theuren Burg.
 Heim rückkehrten die Töchter der Jagd,
 Seitwärts rollend den Blick.
 Wo ist, sprach er, die Tochter von Numar?
 Nicht antworten die Mädchen so trüb'. 120
 Ach! mein Friede wohnt auf Mora,
 Du Sproß des Eilands fern' im West!

T o s c a r.

Kehre zu ihrem Frieden die Jungfrau,
 Zu Conluch's Halle der Saiten!
 Ein Freund ist von Toscar der Held; 125
 Froh schmaust' ich bei ihm das Festmahl.
 Von Erin hebe sich sanft der Hauch
 Und wehe mein Segel nach Mora,
 Nach Mora, dem Sitz der Holden.
 In Schmerz schwimmt Toscar der Tag hin! 130
 Sitzen werd' ich im Schatten der Klust
 Und schaun auf die Sonn' im Gefild.
 Sanft säuselt ein Lüftchen im Baum',

Und drein flüstert die reizende Jungfrau,
 Cuthon, mit der Stimme des Grams. 135
 Aber meinem Ohr' ist sie fern'
 Im Lande des gastlichen Conluch.

C u t h o n.

Welch Gewölk sinkt nieder auf mich?
 Es schwimmt mit meinen Tapfern her.
 Ich erblick' ihr lustig Gewand, 140
 Gleich dem Dunst, der umkreiset die Höhen.
 Soll ich fallen, Kumar, du Held?
 Betrübt bis zum Tod' ist mein Herz!
 Soll schaun ich, o Conluch, dich nicht,
 Bevor ich sink' ins enge Haus. 145

O s s i a n.

Sehn wirst den Theuren, Holde, du:
 Schon schwebt auf dem Sunde der Held.
 Tod dämmert am Speer' ihm für Toscar.
 Schwarz klappt in der Seit' ihm die Wunde.
 Bleich steht er am Meere der Kluft, 150
 Zeigend seine Schattengestalt.

Wo, wo bist du mit deinen Thränen,
Da Mora's Gebieter erliegt?

Meiner Brust ist entschwunden der Traum,
Ich sehe die Führer nicht mehr. 155

Ihr Varden der nichtversloss'nen Zeit,
Denkt mit Thränen an Conluch zurück,
Der vor dem Ziele der Tage fiel.

Nach füllte die Halle mit Trauer.
Auf zum Schild sah seine Mutter; 160
Blut in Tropfen schwamm auf ihm.

Da ward kund ihr dein Tod, o Held;
Mora hörte des Wehgeschreis Laut:

Bist du, o Jungfrau, bleich, entseelt,
Deinem Krieger zur Seit', o Cuthon. 165

Es naht die Nacht, die Sonne kehrt,
Und Keiner gibt dem Grabe sie.

Du scheuchest die Vögel hinweg;
Thränenström' entstürzen der Wange;
Grauem Nebel ähnlichest du, 170

Der regnig entsteiget dem Sumpf.

Selma's Sprößlinge kamen
Und fanden Cuthon erblaßt.

Sie gaben Allen ein Grab;

Sie ruhet bei Conluch, dem Held.

175

Umschwebe nicht mehr mich im Traum',

O Conluch: dir ward dein Ruhm.

Fern sey von der Halle dein Laut;

Schlaf besuch' im Schatten der Nacht mich!

Weh! ich kann nicht vergessen der Freunde,

180

Bis dort oben nicht sichtbar mein Pfad,

Bis ich freudig den Wolken mich nahe,

Nachdem mein entkräfteter Leib

Vor Alter sinkt ins enge Haus.

Anmerkungen

zu Conluch und Cuthon.

B. 9. Der thatenlose Sproß — das Geschlecht der Menschen, unter welchen Ossian, alt und blind, die letzten Jahre seines Lebens verlebte.

B. 11. Des Königs Schild — Fingal's Schild, der in Ossian's Halle hing.

B. 18. Sprößling Morni's — Conluch, der Bruder Gal's.

B. 23. Stimme von Cona — Ossian, von seinem Aufenthalt, dem Bergthal Cona, jetzt Glencoe (das Thal Coe) so genannt.

B. 28. Wie lang soll mangeln uns Preis? — Wie viele Zeit soll noch vergehen, bevor uns nach unserm Tode das Todtenlied, ohne welches wir nicht in die Halle der Väter eingehen können, von Barden gesungen wird? Man sehe die Anmerkung zu Tem. 7, 9.

B. 32. Lano's Nebel. — Lano, ein See, dessen Lage ich nicht bestimmen kann. Die Nebel, welche von diesem See aufstiegen, wurden für schädlich gehalten.

B. 41. Ithon — eine von den hebridischen Inseln. Nach der Meinung der Herausgeber des gälischen Ossian ist es die kleine im Westen von Mull gelegene Insel Tiree.

B. 60. Man glaubte, daß Stürme von Geistern erregt würden. Noch jetzt glaubt der gemeine Mann im nördlichen

Schottland, daß Wirbelwinde und Windstöße von Geistern herühren, und daß diese sich hiemit von einem Ort zum andern bewegen.

B. 69. Ronnan — war Tošcar's Bruder. — In die Nacht sank — fiel, starb.

B. 74. Selma — Tošcar's Wohnsitz in Ireland auf der Küste von Ulster nahe dem Berge Cromla, dessen im Fingal häufig erwähnt wird.

B. 81. Seele der Schlacht — Lust zum Kampf.

B. 84. Schildespiel — der Krieg, der in den Augen des Kriegers ein Spiel ist.

B. 86. Daß nach diesem Verse eine Lücke sey, wie Stolberg glaubt, will mir nicht einleuchten.

B. 90. Vor Furcht, die Sonne schlaf' im Saume des Sturms — vor Furcht, daß die Sonne nie wieder aufgehe.

B. 121. Mora — eine bergige Gegend von Norven, wo Morni und dessen Söhne wohnten.

B. 139. Mit meinen Tapfern — mit den Kriegern aus meinem Lande. Cuthon glaubt, ihr Vater komme mit seinen Kriegern, um sie zu tödten.

B. 145. Enge Haus — das Grab.

B. 160. Die Schilde hingen in der Halle an der Wand. Man glaubte, daß auf den zurückgelassenen Waffen der Krieger sich Blut zeige, wenn sie umkämen, wären sie auch noch so weit entfernt.

B. 177. Dir ward dein Ruhm — dir ward das Todtenlied gesungen; s. zu Tem. 7, 9.

Verzeichniß

sämmtlicher

im ersten Bande vorkommender

G i g e n n a m e n,

deren Aussprache vom Deutschen abweicht.

Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Agandecca	— Aghaid-sneachda	— üjji-schnèchda.
Acletha	— Aleletha	— alkléha.
Althan	— Althan	— álthan.
Ammin	— Amuin	— ámmín.
Arðven	— Ardbheinn	— árdwehn.
Arno	— Airne	— àrne.
Artho	— Artho	— árho.
Bragal	— Braighgheal	— bràjal.
Brassolis	— Braighsoluis	— brassólish.
Carbar	— Cairbre	— kárbre.
Cardal	— Cairdeal	— kárdal.
Carrig-thura	— Carraigh-thura	— kárrig-húra.
Carthonn	— Carthonn	— kárhon.

Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Cath	— Cath	— kàh.
Cathbad	— Cathbaid	— kàbad.
Cathul	— Cathul	— káhul.
Cluthar	— Cluthar	— klúhar.
Colte	— Caoilte	— kültſche.
Coluch	— Comhluch	— kówluch.
Comala	— Caomhmhala	— küwwàla.
Conluch	— Conlaoch	— kónluch.
Corlo	— Coirle	— kòrle.
Crathmo	— Crathmo	— kráhmo.
Crathmo = cruailin	— Crathmo-cruailinn	— krahmo-krúalin.
Crimor	— Cridhmor	— krímor.
Cromla	— Cromleac	— krómlac.
Cromthormod	— Cromthormod	— kromhórmód.
Cruailin	— Cruailinn	— krúalin (3weiſtbig).
Crugal	— Cruthgheal	— krúhjal.
Cruthmal	— Cruthmal	— krúhmal.
Cumhal	— Cumhal	— kúwal.
Curth(a)	— Curtha	— kúrha.
Curtho	— Curtho	— kúrho.
Cuthbad	— Cuthbaid	— kùbad.
Cuthon	— Cuthonn	— kúhon.
Deugal	— Deudgheal	— dschédjal.
Diarmad	— Diarmad	— dschíarmad.
Dearena	— Deoghreine	— dschogréne.
Daola	— Daola	— dùla.
Dorghlas	— Daorghlas	— dūrjlas.
Duchomar	— Dubhchomar	— duchómar.
Duf	— Dubh	— dùw.

Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Dunscaich	— Duncathaich	— dúnkahich (fast: dúnskaich).
Dur	— Duir	— dùr
Dusronnal	— Dubh-srongheal	— dusrónjal.
Eirin	— Eirinn	— èrin.
Errach	— Earraich	— árrach.
Éwir	— Eimhir	— éwir.
Éwirallin	— Eimhiraluin	— ewiràlin.
Fainesoille	— Fainesoilse	— fanesòlse.
Fal	— Fal	— fàhl.
Favi	— Faobhui	— fúwi.
Ferda	— Fearde	— fárde.
Fergus	— Fearghus	— fárgus.
Ferguth	— Ferguth	— férgu.
Fillan	— Filleán	— fillan.
Fingal	— Fionnghal	— fínjal.
Fiochi	— Fiochi	— fíchi.
Fiona	— Fiona	— fína.
Fithil	— Fithil	— fíhil.
Fresdal	— Freasdal	— frèsdal.
Gal	— Gall	— gàl.
Galchos	— Gealchos	— gálchos.
Gallawall	— Geallamhal	— gállawall.
Galwina	— Gealmhín	— gálwin.
Gegal	— Geugal	— gègal.
Gormal	— Gormmeall	— górmmal.
Gulbun	— Gulbuinn	— gúlun.
Inawaca	— Ineabhaca	— inawáka.
Innisfal	— Innis-fail	— innisch-fàhl.

Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Innis nan Con	— Innis nan Con	— innisch nan kon.
Innistore	— Innis-torc	— innisch-torchk.
Irgul	— Iorguil	— irgul.
Ithon	— Ithonn	— ihon.
Kendone	— Ceanndaoine	— kèndúne.
Kenfena	— Ceannfadhna	— kènféna.
Kiar	— Ciar	— kíar.
Lamdarg	— Lamhdhearg	— láwjarg.
Lamgal	— Lamhgheal	— láwjäl.
Lannl	— Lanshuil	— lánhul.
Lodun (Loda)	— Loduinn	— lòdun.
Lonwal	— Lonbhail	— lónwal.
Luath	— Luath	— lúah.
Lurthan	— Lurthan	— lúrhan.
Luthar	— Luthar	— lúhar.
Luthcormo	— Luthcormo	— luhkórmo.
Málmor	— Meallmor	— málmor.
Malwina	— Malmhina	— malwína.
Matha(s)	— Matha(s)	— máha(s).
Mathon	— Mathonn	— máhon.
Morla	— Morlamh	— mòrla.
Morna	— Muirne	— múrne.
Morven	— Morbheinn	— mòrwehn.
Mure	— Muire	— múre.
Nart	— Neart	— närt.
Ossian	— Oisian	— óschian (fast: óschien, zweifelsig).
Puno	— Fionn	— fin.
Ryno	— Raoinne	— rünne.

Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Sathar	— Sathar	— sáhar.
Selma	— Selma	— schélma.
Sema	— Seuma	— schéma.
Sifad	— Sithfad(a)	— schíhfad.
Sithallin	— Sithaluinn	— schihàlin.
Sniwan	— Sniobhan	— schnìwan.
Strinandena	— Strinandaoine	— strinandüne.
Suaran	— Suaran	— ssúaran (zweifelsbig).
Temora	— Tighmora	— tschimóra.
Tog	— Taog	— tüg.
Tongorm(a)	— Tonnghorm	— tónnjorm.
Torc	— Torc	— tórchk.
Trathal	— Trathal	— tráhal.
Trenar	— Treunfhear	— trènär.
Trenmer	— Treunmor	— trènmor.
Tuathal	— Tuathal	— túahal (zweifelsbig).
Turthor	— Turthor	— túrhor.
Utherno	— Uthorno	— uhórno.

Die Gedichte

O s s i a n ' s.

Aus dem Gälischen

von

Christian Wilhelm Ahlwardt.

Zweiter Band.

Leipzig.

G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung.

1861.



Die deutsche

U. N. H. I. J. K. L.

und die deutsche

deutsche deutsche deutsche

deutsche deutsche

deutsche deutsche

Buchdruckerei der J. G. Gotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Augsburg

1881

T e m o r a.

E r ſ t e r G e ſ a n g.

Inhalt.

Carbar, der Sohn Borbar's, Fürst von Atha — einem Gebiet in Mneema, dem jetzigen Connaught — einer der mächtigsten Häuptlinge der Volgen, ermordete in der Burg zu Temora den minderjährigen König Cormac, Artho's Sohn, nachdem Eucullin, Beherrscher der hebridischen Insel Ety, der bisher als Vormund das Reich verwaltet hatte, in einem Kriegszuge gegen Torlath, den Sohn Rentala's, einen Häuptling der Volgen, der in Connaught sich empört hatte, gefallen war. Fingal, König von Morven, ein naher Verwandter des ermordeten Cormac, beschloß hierauf, mit einem Heer nach Erin (Irland) hinüberzugehen, um diesen Mord zu rächen und die königliche Familie wieder auf den Thron zu setzen. Carbar, frühe hiervon benachrichtigt, brachte in der Eile einige seiner Clanns zusammen und gab seinem Bruder Cathmor Befehl, ihm mit seinem ganzen Heere schleunig von Temora zu folgen. Gerade in diesem Zeitpunkt landete Fingal's Flotte auf Ulin (Ulster).

Mit dem Morgen dieser Landung beginnt das Gedicht, das einen Zeitraum von vier Tagen und Nächten umfaßt. Carbar, von Gewissensangst gepeinigt, hat sich vom Heer entfernt, um seinen Gedanken nachzuhängen. Rundschafter bringen ihm Nachricht von Fingal's Ankunft. Carbar hält Rath mit seinen Führern, beschließt, Oscar, Ossians Sohn, zum Mahl einzuladen, Streit mit ihm anzufangen und ihn zu ermorden. Oscar kommt. Der Zwist beginnt. Carbar und Oscar greifen sich mit ihrem Gefolge an und fallen durch wechselseitige Wunden. Fingal hört in der Ferne das Kriegsgetümmel, eilt Oscar zu Hülfe und schlägt Carbar's Schaaren, die zu Cathmor's Heer, das schon von Temora ausgerückt ist, zurückfliehen. Fingal betrauert seinen Enkel und läßt dessen Leichnam durch den Barden Ullin nach Morven zur Beerdigung abführen. Beim Anbruch der Nacht erzählt der Barde Althan dem Könige die Umstände von Cormac's Ermordung. Fyllan, Fingal's Sohn, wird abgeschickt, die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Der Schauplatz des Gesanges ist eine Ebene in der Nähe des Berges Mora, an welchen die Heide Lena oder Moilena stößt.

T e m o r a.

E r s t e r G e s a n g.

Licht strahlt' auf die Wellen von Erin;
Gebirge beglänzte der Tag.

Bäume wiegten die Gipfel im Wind;
Gießbäch' entstürzten den Carn.

Zwei grünen Hügeln mit Eichen 5
Umziehn einengend die Ebne;

Sanft wallet ein Bach durch die Thäler.

Am Rand des Bachs stand Carbar ernst

Die Hand vom Speere der Macht gestützt,

Angst im rothen Aug' und Schmerz. 10

Cormac stieg im Gemüth' ihm auf,
Entseelet, die Wund' in der Seit'.

Halbsichtbar erschien er im Dunkel,

Roß strömt' aus der Brust ihm das Blut.

Dreimal schleuderte Garbar den Speer; 15
Dreimal faßt er den Bart mit der Hand,
Hemmt die gewaltigen Schritt' oft,
Schwingt die Arme des Frevels empor.
Gewölk' in der Wüste der Fürst gleicht,
Wandernd im stürmischen Wind die Gestalt; 20
Es trauern die Thal' im Gebirg,
Voll wechselnder Furcht vor dem Regen.
Es ermannet der König sich,
Fasset rasch den Helden speer,
Rollt das Auge zurück nach Lena. 25
Es kehrten die Späher vom Meer' her.
Bangen Schrittes eilten sie,
Blickten oft zur Ferse hin.
Garbar merkt, es sey ob dem Helden;
Finster rief er die Führer herbei. 30
Rasch kamen sie hallenden Schritts,
Bloße Schwerter in Jedes Hand.
Dort zeigt sich Morla düstern Blicks,
Dort Dalla, strömend das Haar im Wind.
Cormac, über die Lanze gebeugt, 35
Schaut seitwärts grimm und finster hin.

Furchtbar blickt aus großen Brauen
Dein scheeles Aug', o Malthos.
Soldath stand wie im Strome der Fels,
Welcher die Schwärze mit Schaum hüllt. 40
Gleich der Tann' auf dem Berg' ist sein Schlachtspeer,
Die wilden Himmelsstürmen troßt.
Voll von Zeichen der Schlacht ist der Schild ihm,
Immer furchtlos ihm das Auge.
Dies' und andre Führer zahllos 45
Schaarten sich zum Herrscher Erin's,
Als nahte der Späher des Meers,
Morannal, den Höhen von Lena,
Die Augen wild dem Haupt' entdrängt,
Verzerret die Lippe, zitternd, bleich: 50
Wie stehn Erin's Führer so fern,
Stumm wie Gebüsch' in der Mondnacht,
Gleich dem Bergwald, stumm in Dunst,
Und Fingal strahlt am Gestade,
Fingal, das Schrecken der Schlacht, 55
Der Tapfern Morven's hoher König?
Und sahst du den Helden der Kraft?
Sprach Carbar mit Sturm in der Brust.

Sind der Krieger ihm viel' am Gestad'?
Hebt den Speer des Kampfs er empor, 60
Oder kommt er in Frieden, der Held?

In Frieden kommt er nicht, Fürst Erin's.
Vor sich bäumt der Tapfre den Schlachtspeer,
Gleich der Todesflamme steigend;
Blut Tausender wallt um die Spitze. 65
Er, der Erste, sprang ans Land,
Stark im ergraueten Haupthaar'.

Ihm strogen die Schenkel von Kraft,
Leicht hinschreitend über die Höhn.
Zur Seit' ist ihm das krumme Schwert, 70
Das nie den zweiten Streich versucht.

Breit und furchtbar dräuet sein Schild,
Des Mondes blutiger Scheibe gleich,
Wann kühn er im Sturm sich erhebt.
Dort war Ossian, der Fürst des Gesangs, 75

Dort Morni's Sohn, der Tapfern Haupt.
Am Speer' entsprang dort Conall der Flut;
Diarmad's düstereß Haar faust.

Mit Stolz spannt Fyllan den Bogen,
Jung und ein Jäger am Strome der Höhn. 80

Wer zeucht dort den Tapfern voran,
Gleich des Gießbachs Sturz vom Gebirg?
Wer als Ossian's Sprößling, der Held.
Sein Antlitz flammt dem Feuer gleich;
Den Rücken längs strömt sein Gelock'. 85
Halb verhüllt der Helm die Braue;
Die Seit' unwillt ihm das Schwert;
Bei jedem Schritt flammt wild der Speer.
Seinem Drohblick bin ich entflohn,
Ruhmvoller König Temora's. 90

Flieh, Feiger, dem mangelt die Kraft,
Sprach Fildath in finsternem Grimm.
Flieh zu der Heimath grauem Strom,
Du Sohn der kleinen Seele!
Sah ich den braunen Oöcar nicht? 95
Ja, ich sah im Kampf den Führer.
Wann droht Gefahr, ist er ein Held;
Doch auch Andere schwingen den Schlachtspeer.
Viel sind in Erin tapfer wie er,
O König Temora's der Waldung. 100
Auf! lasse mich bestehn den Held!
Ich hemm' im Lauf des Stromes Sturz!

Mein Speer ist gebadet im Blut,

Mein Schild wie Tura's Mauer.

Und soll nur Foldath bestehen den Feind? 105

Sprach Malthos mit düsterer Braue.

Sind nicht zahlreich sie am Gestad,

Wie Wellen der Ström' im Gebirg?

Sind nicht sie, die Tapfern, die Sieger

Von Suaran des Blutkampfs, 110

Als Erin's Sprößlinge flohn?

Soll Foldath bestehen den Hauptheld?

O Herz, von Stolz mit Nacht umhüllt!

Nimm deine Schaaren vereint;

Malthos komm' und die Tapfern mit ihm! 115

Wunden haben geröthet mein Schwert;

Doch wer hörte mein prahlendes Wort?

Sprößling' Erin's der grünen Gefild',

Sprach der Führer vom strömigen Clonrath,

Nicht höre Fingal die nichtige Rede; 120

Nicht werd' heute noch Freude dem Feind'

Und stärk' ihm den Arm im Land'!

Ihr selbst seyd stark, Schlachtsöhn'; ihr seyd

Wie tobend vom Meere die Windsbraut,

Wie Stürme, die stürzen auf Felshöhn 125

Und schmettern den Wald in den Abgrund.

Auf! laßt uns ziehn, die Kraft vereint,

Langsam, gleich dem Donnergewölk!

Dann packet Angst den Sohn 'des Schwerts;

Dem Führer sinkt kraftlos der Speer. 130

Seht des Todes Graungewölk'!

Ertönt's, und Nacht umhüllt ihr Aug.

Jingal trauert, der Greis voll Huld;

Sieglos entschwindet am Meer sein Ruhm.

Der Tapfern Spur sieht Morven nicht; 135

Mooswuchs der Jähr' ist in Selma.

Der rothe Carbar hört' es, still,

Gleich dem dunkeln Schauergewölk,

Das finster über Cromla hängt,

Bis von Blißen die Seit' ihm zerreißt; 140

Thäler flammen in Gluten der Luft;

Es freuen sich nichtige Schemen:

So still und schweigend stand der Fürst;

Bald hörte man donnernd den Laut:

Rüstet das Mahl auf Moilena; 145

Schickt die hundert Varden hieher!

Olla mit dunkelrothem Gelock', auf!
Erfasse die Harfe des Königs;
Wandle zum tapferen Oscar des Schwerts,
Lad' hieher ihn ein zum Mahl! 150
Schmaus und Gesang sey heut' im Thal,
Laßt morgen uns brechen den Speer!
Künd' ihm, ich erhob ein Grab
Für Cathul; es pries ihn der Bard';
Ich gab seinen Freund dem Wind. 155
Künd' ihm, mir erscholl sein Sieg,
Mir sein Ruhm am lauten Carun.
Nicht den Bruder seh' ich hier,
Cathmor's Heldenarm ist fern;
Unsre Waffenkraft ist schwach. — 160
Cathmor hasset den Streit beim Mahl;
Sonnig strahlt ihm die große Seele.
Doch Carbar und Oscar brechen den Speer,
Führer Temora's, im Felde von Lena.
Laut scholl um Cathul sein Wort; 165
Mir glühet die Seele von Grimm.
Tödten soll ihn auf Lena der Stahl,
Hoch sich schwingen im Blute mein Ruhm!

Freude der Tapfern erglänzet umher;
Sie gießen sich über Moilena. 170

Das Fest der Muscheln erhebt sich,
Es steigen der Barden Gefänge.
Selma's Fürsten vernahmen den Jubel,
Glaubten, gekommen sey Cathmor, der Edle,
Cathmor, der Edle, der Fremdlinge Hort, 175
Bruder Carbar's, des Rothhaars.

Ihnen war die Seele nicht gleich.
In Cathmor's Brust wohnt' Himmelslicht.
In Atha der Höhn war die Burg ihm.
Sieben waren der Pfad' ihm zur Halle, 180
Und ein Bard' auf jedem Pfad,
Ladend den Fremden zum gastlichen Tisch.
Cathmor weilt' am Walde der Höhn,
Um nicht zu hören das Drittel des Lob's.

Olla, der Barde, kam mit Gesang; 185
Rasch eilte Oscar zum Mahl.

Drei Hunderte schritten mit ihm
Durch Lena's bachdurchströmtes Feld.
Jagdhunde durchflogen die Heide,
Fernhin scholl ihr wildes Geheul. 190

Jingal sah hinziehen den Held;
In Trauer versank ihm der Geist,
Fürchtend Carbar, die finstre Seele,
In Mitte der Muscheln des Mahls.
Cormac's Speer trug hoch mein Sohn. 195
Hundert Barden harrten am Hügel.
Tief hüllte Carbar den Tod,
Der brütet' in düsterer Brust.
Das Mahl dampft, Muscheln erklingen,
Freud' erglänzet im Antlitz des Heers! 200
Doch gleich sie der Sonne, wenn schräg
Sie matt beleuchtet das Thal,
Hüllend in Sturm ihr geröthetes Haupt.

Carbar fuhr gewappnet empor,
Nacht des Todes auf finsterner Stirne. 205
Stumm wurde der Harfen Getön;
Rundum hört man der Schilde Hall.
Fern vom Gang der Hügel her
Erhebet Olla den Trauergesang.
Oscar erkannte die Zeichen des Todes; 210
Aufsahrend hascht er rasch den Speer.

Oscar, sprach der rothe Garbar,
Erin's Siegspeer sieht mein Aug dort,
Ihn den langen Speer Temora's,
Hell in deiner Hand erglänzen. 215

Sohn Morven's der düstern Gebüsch',
Den Speer, der Könige Stolz einst,
Ihn der Vorwelt Helden Tod,
Tritt ab ihn ohne Streit,
Tritt ab ihn an Garbar des Wagens. 220

Abtreten ich, sagte der Held,
Den einst gab Erin's Beherrscher,
Den mir Cormac, der Lockige, gab,
Als ich Nordens Krieger zerstob?
Sieh', ich kam zu der Halle des Festmahls, 225
Als sie flohen vor Fingal der Siege.

Freud' erhob sich im Antlitz des Jünglings,
Und mir reicht' er Temora's Speer.
Keinem Feigen gab er ihn,
Noch Stolzen, von Thaten entblößt. 230

Kein Sturm ist mir dein düstrer Blick,
Kein Todesblick dein Auge mir;
Kein Schrecken mir dein Schild; mich schreckt

Nicht Olla, den schonet das Schwert.

O Carbar, dir bebe der Knecht; 235

Furchtlos steht Oscar dem Fels gleich!

Nicht trittst sogleich du ab den Speer?

Sprach Carbar und glüheth' im Zorn' auf.

Braust drob dir die Rede so laut,

Weil Fingal am Ufer von Erin, 240

Fingal, ergrauteu Gelocks,

Vom Walde der Höhen von Morven?

Mit Schwachen war ihm stets der Kampf.

Last her ihn kommen zu Carbar!

Wie Schatten schwindet er hin im Thal, 245

Wie langsamer Nebel der Wüste,

Der sinkt und sich rollet von Atha.

Wär' er, der stets mit Schwachen focht,

Der Tapfere, Carbar'n genacht jetzt:

Carbar brächte von Atha der Thal' 250

Dhne Schwertstreich Erin hier dar.

Kein Wort von ihm, dem Helden, Fürst;

Auf mich richte dein Schlachtschwert!

An Kraft sind wir vergleichbar;

Berühmt ist Fingal der Schilde,
Der Herrschenden Heerfürst. 255

Beider Gefährten sahn
Trübes Dunkel ihr Antlitz umziehn.
Seitwärts rauschten die Schritt' heran,
Die Augen wie Feuer im Sturmwind, 260
Tausend Schwerter halbgezuckt.

Es schweiget Olla's Gesang,
Olla's, des muthbegeisternden Sängers.
Es zitterte Oscar vor Freude,
Vor Freude, wie pflegte der Held, 265
Rief Fingal's Horn zu der Schlacht.

Düster, gleich dem Gewoge des Meers,
Oh die Wellen empöret der Sturm,
Wann's senkt ans Gestade das Haupt,
Gilt Carbar's Volk ihm zur Seite. 270

O Tochter Toscar's, warum die Thräne?
Noch nicht fiel der Held, der starke.
Viel der Tod' umkreisten die Höh',
Oh der Edle niedersank.
Sieh! sie stürzen vor dem Führer, 275
Wie Büsch' am Hügel der Wildniß,

Kommt ergrimmt ein Geist in Wettern,
Bei Nacht herstürmend von Berghöhen,
Und umfasset die Wipfel der Bäume.
Todt sinken Maronnan und Morla; 280
Sieh, Conachar zappelt im Blut.
Vor Oskar's Schwert fleucht Carbar
Und weicht in Dunkelheit zurück,
Sich rettend hinter den Geisterstein.
Heimlich erhebt er den Speer, 285
Trifft Oskar's Seit'. Auf den Schild
Fällt der Krieger vorwärts hin.
Stütze ward dem Führer das Knie;
Fest hielt seine Hand den Speer.
Sieh, Carbar zur Seit' ihm im Schmutz! 290
Ihm stößt er den Speer durch das Haupt
Und theilt des Nackens rothes Haar.
Er sinkt gespaltnem Felsen gleich,
Der Cromla's Höhen schnell entstürzt,
Wann weit das grüne Erin bebt 295
Von Berg zu Berg, von Meer zu Meer.

Der braune Oskar hebt sich nie,
Gebeugt auf die Wölbung des Schlachtschilds,

Den Speer des Mords in seiner Hand!
 Fern' auf der Höh stand Erin's Schaar 300
 Und schrie des Waldstroms Brüllen gleich;
 Lena der Ehemien ertönte vom Hall.

Fingal hörte das ferne Getöf';
 Er haſchete Selma's Speer,
 Stieg empor zu einer der Höhn, 305
 Raſch hebend die Stimme des Grams:

Töſen des Treffens vernehm' ich;
 Allein iſt Oſcar im Kampf!
 Auf, auf, Heldenſproß von Morven,
 Bringt Hülfe dem Schwerte des Sohns! 310

O s s i a n.

Raſch durch die Ebne ſtürmt mein Schritt;
 Durch Lena's Heid' eilt Fyllan.
 In Kraſt ſchritt Fingal, der Held.
 Furchtbar umſtrahlte der Schimmer
 Des Schilds der Schlacht das Haupt des Heers. 315
 Die Krieger Erin's ſah'n von fern
 Wallen vom Gipfel des Hügels den Glanz,
 Merkten, daß ſchwach nicht des Schmerzes Zorn

Aufglüh' im König der Schwerter;
 Den Geist umschwebt dumpf Todes Ahnung. 320
 Sieh! wir kamen; Kampf begann schnell.
 Erin's Heer stand unserm Grimm;
 Doch, als hinbrauste der Heerfürst,
 Weiß Herz war unterm Panzer fest?
 Sie flohn von den Hügeln Moilena's; 325
 Schwarz verfolgt sie der Tod auf der Flucht.
 Oscar sahn wir gestützt auf dem Schild;
 Roth umkreiste die Seit' ihm das Blut.
 Dumpf schweiget das Antlig der Führer;
 Sie wenden zu weinen sich um; 330
 Selbst Fingal verbarg die Thrän'.
 Im Hauch des Bergwinds weht sein Bart;
 Er neigt zum Helden sein Haupt;
 Mit Seufzen vermischt ist sein Wort:
 Und fiellst du, Oscar, edler Held, 335
 In Mitte deiner rauhen Bahn?
 Dem Greise zerreißt es das Herz,
 Denkt der Kampf' er, die dein waren,
 Der Schlachten, die einst harrten dein,
 Dir jetzt entrissen dem Ruhm! 340

Wann wird Freude wohnen in Selma?
Wann der Kummer entschwinden von Morven?
Nach und nach fällt hin mein Stamm;
Dem Ziel naht Fingal's Geschlecht!
Der Höh' entsinkt mein großer Ruhm! 345
Freundlos wird trüb mir das Alter,
In meiner Hall' ein Dampfgewölk!
Nicht hör' ich der Söhne Zurückkunft
Vom Hügel im Brunn des Geschmeides!
Thränen weint, o Krieger Morven's, 350
Der Jüngling Oscar hebt sich nie!
Thränen fielen, o Schwerterfürst!
Ihre Seele hing an dem Helden.
Zog aus er zum Kampfe des Thals:
Die Feinde verschwanden dem Speer; 355
Rehrt' er in Frieden: wie groß war die Freude!
Jetzt betraurte kein Vater den Sohn,
Der im Blüthenalter im Kampf fiel,
Kein Bruder den Bruder der Liebe;
Sie sanken in Nacht unbeweint hin, 360
Da hingestreckt das Haupt des Heers.
Zur Seit' ihm heult der treue Bran,

Luath, der mürrische, traurt auf der Flur.
 Oft waren Begleiter sie ihm
 In Wüsten, zu jagen das Rothwild. 365
 Als er sah die Freund' umher,
 Da zerriß der Kampf sein Herz.

O s c a r.

Dies Geseufz der greisen Führer,
 Heulen der Hund' und Getön,
 Das dumpf der Barden Kehl' entsteigt, 370
 Schmelzen meine Seel' in Gram;
 Meine Seele, die nimmer schmolz
 Im Kampf der Schild' und in Schlachten,
 Aehnlich meines Schwertes Stahl.
 Bringe zu meinen Höhn mich, Held, 375
 Erhebe den Stein mir des Ruhms!
 Mir lege des Hirsches Geweih,
 Das scharfe Schwert mir zur Seit'!
 Einst spült weg die Erd' ein Strom;
 Ein Jäger erblicket den Stahl: 380
 Dies Schwert war Oscar's, der Staub jetzt,
 Einst Stolz der Jahre der Vorwelt.

A s s i a n.

Und fielst du, Sohn, Ruhmbringer mir?
Soll schaun ich, Oskar, dich nie?
Hört ein Heerfürst einst von seinem Stamm, 385
Soll hören ich nimmer von dir?
Moos wird umwachsen dein Gestein,
Wind durchwehn der Trauernden Haar!
Schlachten schlägt man ohne dich;
Nicht jagst das Rothwild du auf Höhn! 390
Rehrt ein Krieger einst aus der Schlacht,
Erzählend vom Lande der Fremd':
Ich sah ein Grab an dem Strom,
Der brüllte vom Dunkel der Carn.
Dort ruht dunkel ein Führer. 395
Oskar der Wagen erschlug ihn,
Er, der Held, besungen im Tod.
Seine Stimme hör' ich vielleicht;
Freud' hellt mir das Dunkel der Brust.
Gramvoll sank uns die Nacht; 400
Nicht stieg uns in Freude die Sonn'
Im graufigen Schatten des Schmerzes:

— Aehnlich den nebligen Felshöhn
 Auf Moilena standen die Führer,
 Im kalten Schweiß, der Schlacht nicht denkend; — 405
 Sanft zerstreute Singsal den Gram,
 Erhebend den Heerruf.

Plötzlich erwachten die Tapfern,
 Wie vom entschwundenen Traume der Nacht:

Wie lang soll sinken die Thrän' 410
 Auf Moilena der Höhen von Erin?
 Nimmer kehren die Starken zurück;
 Nie stehet mein Oscar in Kraft auf!
 Fallen werden die Tapferen einst,
 Verschwinden ihr Pfad auf den Höhn. 415

Wo ist der Väter tapfres Geschlecht,
 Der Schlachten Söhn' entschwundner Zeit?
 Sie sanken wie Stern' an den Höhn,
 Die Ländern strahlten, hin in Nacht;
 Ihres Ruhms Hall tönt uns nur. 420

Doch berühmt einst waren sie
 Zur Heldenzeit, die entflohn,
 Furchtbar und grimm ihr Geschlecht!
 So entschwinden der Erd' auch wir

Hinab in die Enge des Grabs. 425

Jetzt umblüh' uns der Ruhm!

Ein Name glänz' uns nach,

Gleich Strahlen der hellsten Sonne,

Wann in Dunkel sie hüllet ihr Haupt;

Es waltet der Wanderer betrübt, 430

Gedenkend des Schimmers im Westen.

Ullin, mein ergraueter Bard',

Auf! nimm du des Königes Schiff,

Bring' Oscar nach Selma's Gefild!

Fall' ihm die Thräne der Mädchen des Walds, 435

Hochbusiger Jungfrau Thrän' in Morven!

Laßt uns schlagen die Schlachten von Erin

Fürs tapfre Volk, das fiel mit Cormac!

Im Schwinden sind mir die Jahr',

Und klein nicht die Schwäche des Arms. 440

Schon neigen die Väter aus Wolken

Zum schwachwandelnden Sohn sich.

Nicht soll er verlassen dies Land,

Bis hell ihm erglänzet der Ruhm!

Seyn soll mein Geist ein Strom des Lichts 445

Dem Bardengesang' einst!

Dem Norden steuert Ullin zu,
Ihm schwellet die Segel der Süd.
Nach Selma durchflog er das Meer.
Ich stand verloren in Gram, 450
Kein Laut enttönte leise mir.

Ein festlich Mahl dampft auf Moilena.
Durch mehr als hundert sinkt ins Grab
Fürst Garbar der Felsburg.
Kein Sang ertönt zu seinem Ruhm; 455
Die Seele war blutig und schwarz.
Cormac's gedachte der Bard';
Konnt' um Garbar erglühen das Lied?

Nacht breitet umher ihr Gewand.
Hundert Eichen auf Anhöhn 460
Strahlen flammend empor zum Gewölk'.
Am Baum der Höh' saß Fingal.
Vor ihm stand Althan des Lieds
Mit Kunde der Trauer von Cormac;
Althan, des Helden Conachar Sohn, 465
Freund des wagenkämpfenden Kriegers.
In Cormac's Halle weilt' er einst
In Demora der Sturmwind',

Als in Nacht sank Sema's Sohn
Nah' am Lego der düsteren Flut. 470

Sehr traurig war des Greises Mund';
Ihm strömte vom Auge die Thrän',
Als er, der herrliche Barde, begann:

Gelb blickte die Sonn' auf Dora,
Nieder sank des Abends Grau. 475

Es rauschte der Wald um Temora
Im wechselnden Winde der Carn.
Wolken thürmten sich düster im Westen,
Hinter welchen funkelnd ein Stern stieg.

Einsam stand ich am Hange des Bergs, 480
Da erschien mir ein Geist am Gewölk'.

Er dehnte von Höhn zu Höhn den Schritt;
Farblos hing ihm zur Seite der Schild.

Der Sohn war's Sema's der Sieg'.
Ich erkannt' ihn am düsteren Blick'; 485

Ihn entführte sein Windstoß mir.
Tief herrschte das Dunkel umher.

Mir sank in Trauer der Geist.
Ich ging zu der Hall' am Meer,
Wo die Muschel des Mahls klingt. 490

Tausend Lichter flammten empor,
 Es töneten hundert der Harfen.
 Fürst Cormac stand in der Mitte,
 Schön, wie steigend am Himmel ein Stern,
 Wann hold in stiller Bonn' er blickt 495

Aus Osten von nebligen Höhen,
 Badend die jungen Strahlen im Thau;
 Glanzhell entstiegen dem Meer,
 Wallt er still die Bahn empor,
 Kein Graungewölk verbirgt sein Licht. 500

Artho's Schwert hielt seine Hand,
 Und daran zog er mit Jugendstreben.
 Dreimal zog er mit aller Kraft,
 Dreimal blieb in der Scheide das Schwert.
 Vom dunkeln Haar' umströmt die Schultern, 505
 Glüht hoch ihm erröthend die Wang'.

Ich trauert' ob dem reinen Strahl;
 Bald, ach! sollt' er sinken in Nacht!

Lächelnd sprach der schöne Knabe:
 Sahst du, Althan, ihn, den Held? 510
 Ja, schwer ist des Königes Schlachtschwert!
 Stark war ihm zum Streiche der Arm.

Traurig, daß ich im Kampfe nicht gleiche
 Dem Vater, wann er glüht im Zorn!
 Dann, o! beständ' ich im Streit 515
 Den großen Feind Cuchullin's selbst,
 Den Wagenheld Kentala.
 Bald eilt vielleicht herbei die Zeit,
 Althan, wo seyn mir die Hand wird
 Stark in der Tapferen Kampf. 520
 Vernahmst du von Sema's Sohn,
 Dem Lenker der hohen Temora?
 Traurig, daß er nicht hier und sein Ruhm!
 Mir versprach er, zu nahn mit der Nacht.
 Sein harren die Barden mit Sang; 525
 Bereit in der Hall' ist das Mahl.
 Schweigend hört' ich den König;
 Die Thrän' entschlich mir der Wang'.
 Ich barg mit dem greisen Gelock sie.
 Cormac erblickte die Wehmuth. 530

C o r m a c.

Sohn Conachar's, herrlicher Bard',
 Ist gefallen Sema's Schwertsohn?

Warum bricht aus heimlich dein Seufzer,
Und deiner Wang' entstürzt die Thrän'?
Ist Torlath des Wagens genah't? 535

Braust Carbar im Sturm' her?
Ja, sie nahn, mir sagt es dein Gram!

Im Staub liegt Tura's Fürst.
Soll ich zu dem Kampfe nicht ziehn?
Wie erheb' ich den Speer der Schlacht? 540

O, wäre mir der Arm Euchullin's,
Carbar entflöhe dem Hügel in Angst;
Mir erwachte der Väter Ruhm,
Ihre Thaten erneuten sich hier!

Den krummen Bogen haucht die Hand; 545
Es schwimmt die Wang' in Thränen
Vom holden Auge des Jünglings.

Schmerz düstert rund umher;
Es neigen die Varden ihr Ohr hin
Zum Geschwirr der hundert Harfen. 550

Langsam haucht' in die Saiten ein Lüftchen,
Schwach war das Getön' und dumpf.
Aus der Ferne scholl ein Laut,
Gleich dem Ruf des Schmerzes und Grams.

Sieh, Carull der Zeiten des Ruhms, 555
Der vom Dunkel des hohen Gebirgs kam.
Er gab Kunde vom Tode Euchnullin's,
Von seinen Thaten im Heldenkampf;
Wie das ganze Volk zerstreut
Das Grab des Erhabnen umwall'; 560
Am Boden ruhe die Wehr.
Keiner dacht' an Schild und Speerkampf;
Er fiel, der Befeu'rer des Streits.
Wer Jene dort, sprach Carull sanft,
Die schnell wie Rehe der Berghöhn? 565
Wer Jene, junger Waldung gleich,
Vom Regen genähret im Thal?
Wer, als die Erzeugten von Usnoth
Vom strömigen Etha?
Nings erwachet das Volk, 570
Gleich der Glut am Saume der Carn,
Wann herstürmt des Windes Kraft
Von der Wüst' auf leichten Schwingen;
Helle strahlt der Felsen Stirne,
Schiffer weilen im Glanz' auf dem Meer. 575
Cathbad's hallender Schild erklang.

Krieger sahn in Rathos' Antlitz
 Blühn Cuchullin's Kraft und Sieg;
 Wie dieser durchschritt er die Heide.
 Der Kampf erhebt sich am Lago, 580
 Und Rathos, der Jüngling, siegt.
 Bald siehst den erhabenen Führer
 Du in der Hall', o König Temora's.

Möcht' ich doch bald ihn erschaun!
 Sprach der Blauang, dunkeln Gelock's. 585
 Doch mir trübet Trauer die Brust
 Um Cuchullin der Schild' und des Heers.
 Sehr oft auf Dora der Schauer
 Ertönte die Jagd uns des Wilds;
 Sehr oft dann sprach er von Helden, 590
 Von Thaten und Schlachten der Väter.
 Wie stieg in mir glühend die Freud' auf!
 Setze, lieber Garull, dich
 Zum Mahl, laß' hören uns dein Lied.
 So lieblich ist dir die Stimm'! 595
 Auf! mit Gesang zum Ruhm Cuchullin's
 Und Rathos' von Ettha, des Retters!

C a r u l l.

Schnell erwacht' auf dem Meere der Tag
 Mit all des Aufgangs rothem Glanz;
 Crathan kam zu der Halle der Pracht, 600
 Sohn des Galla, den Alter drückt.

C r a t h a n.

Düster sah in der Wüst' ein Gewölk' ich,
 Beherrscher der Führer von Erin.
 Ein Gewölk, so schien's mir, war es;
 Doch Volk ist's, das uns umfreist. 605
 Groß schreitet ihr Führer voll Kraft,
 Roth spielt wechselnd sein Haar in dem Wind.
 Strahlen des Morgens beglänzen sein Schild;
 Ein Schlachtspeer ziert ihm die Hand.

Lad' ihn zum Mahl Temora's, 610
 Sprach der König, erglänzend im Lichtstrahl;
 Lad' ihn zur Halle der Herrscher,
 Sprößling Galla's des Ruhms und Gesangs.
 Der Tapfre von Etha, der ist's,
 Er naht sich uns mit Ruhm. — 615

C o r m a c zu Carbar.

Heil, Heil dem Helden der Fremd'!
 O, bist du ein Freund von Cormac? —
 Carull, finster blickt er, nicht hold;
 Er zieht von der Seite den Stahl! —
 Ist Dies Usnoth's Sohn des Ruhms,
 O Bard, der du rückführst die Zeit?

620

C a r u l l.

Nicht Usnoth's Erzeugter ist Der;
 Nein, Carbar, dein Feind voll Grimm!

Zu Carbar.

Warum kommst du so mit Wehr,
 Rothhaar'ger Fürst mit grimmer Brau'?
 O, zuck' auf Cormac nicht den Stahl!
 Warum eilst du ohne Kampf?

625

Rasch stürmet er düster fort
 Und umfaßt des Königs Hand.

Cormac sahe seinen Tod;
 Blut des Zorns umschwamm sein Auge.

630

C o r m a c zu Carbar.

Ferne dich, Altha's frevelnder Fürst,
 Held Rathos kommt mit der Heersmacht!
 Du bist kühn in meiner Halle,
 Weil schwach mir zum Schwerte der Arm. 635

Cormac's Brust durchfuhr der Stahl,
 Und er fiel in der Väter Halle,
 Sein schönes Gelock verbreitet am Boden,
 Sein Blut weit dampfend umher.

C a r u l l.

Und fiel in der Halle der Väter 640
 Er, Artho's edelster Sohn?

Ihm ferne war Cuchullin's Schild,
 Fern der Speer des Erzeugers!
 O, trauert all', ihr Hügel Erin's,
 Nie steht er wieder auf im Volk! 645

Friede deiner Seel', o Cormac,
 Du sankst in die Nacht in der Jugend!

Carull's Worte stiegen empor
 Zum Ohr Carbar's, des Rothhaars.

In Dunkel verschloß er die Barden. 650

Ihn hemmte Furcht, das Schwert zu zucken
Auf Barden, war gleich schwarz sein Herz.
Lang' umsing uns der Gram.

Cathmor kam, der edle Fürst,
Er hörte die Tön' aus der Klust, 655
Wandte die Blicke voll Grimm
Auf Carbar der schwarzen Gedanken.

O Bruder Cathmor's, sprach der Held,
Wie lange soll mein Geist sich härmen,
Weil hart dir das Herz, wie ein Felsen, 660
Gedanken dir blutig und düster?

Doch, weil du Cathmor's Bruder bist,
Muß Cathmor dir streiten die Schlachten.
Nicht gleich sind die Seelen uns, Fürst,
Du, deß Hand so schwach im Kampf' ist! 665

Mir trüben das Licht in der Brust
Die frevelnden Thaten des Bruders.
Einst nicht singen mir Barden zum Ruhm;
Sie sagen: Cathmor war Held,
Aber Schlachten schlug er für Carbar! 670
Stumm gehen sie über mein Grab,

Und Ruhm ertönet mir nie.

O Carbar, die Varden gelöset!

Sie sind die Söhne' entschwundner Zeit.

Dann noch erschallt ihr Gesang, 675

Sank längst hin unser Geschlecht,

Der Herrscher Temora's des Walds.

Uns ward Freiheit, wie er sagte;

Wir sahn Cathmor in seiner Kraft.

Er glich dir, Held, in deiner Jugend, 680

Als erst du erhobest den Schlachtschild.

Das Antlitz war ihm, wie Lichtglanz,

Strahlt am Himmel die Sonn' entwölkt.

Nicht umwallt' ihm Dunkel die Stirne.

Damals kam mit Tausenden er, 685

Zu helfen Carbar, dem Rothhaar;

Jetzt kommt er, zu rächen den Tod,

König Morven's der Waldung.

Komme Cathmor, erwiedert der Held,

Mit dem Tapfern kämpft mein Arm! 690

Die Seele strahlet in Stolz ihm;

Sein Arm ist im Glanze der Kraft;

Die Schlachten umkreiset ihm Ruhm.
 Die kleine Seele gleicht dem Dampf.
 Er weilt um den stehenden Pfuhl; 695
 Er wallt nicht auf zu steilen Höhn,
 Fürchtend, ihn treffe, den Schwachen, ein Stoß
 Schräger Hauche vom Saum des Gebirgs.
 Er weilt in der Mitte der Felskluft,
 Versendend die Pfeile des Todes. 700
 Unfre Jüngling', ihr Krieger voll Muth,
 Gleichen ihren Ahnen des Ruhms,
 Die jung einst schlugen die Schlacht;
 Sie sanken zu Boden geehrt.
 Selbst Jüngal naht sich schon der Nacht 705
 Entschwundner Jahr'. Er falle nicht
 Wie über ein Bächlein die Eich'!
 Ihr nah'n sich die Schritte des Jägers;
 Sie liegt da und dorrt in dem Sturmwind:
 Wie doch dieser Baum so fiel! 710
 Dann pfeift er und eilet hinweg.

Auf, erhebet hoch den Gesang
 Der Freud', o ihr Barden von Morven

Laßt uns vergessen der Zeit, die entchwand!
Jeder denk' an den Schwertkampf! 715
Es blicken die Stern' aus Gewölk,
Still wandelnd hinab zu der Flut.
Bald naht sich dem Westen ihr Licht;
Bald schaun wir ganz die Feinde Cormac's.
Fyllan, Sohn, nimm meinen Speer, 720
Gile zu Mora der schwärzlichen Höhn;
Richte den Blick zu den Pfaden der Heid',
Ueberschaue die Feind' all;
Schan' auf die Pfade des gastlichen Cathmor's.
Ich vernehm' ein fernes Getön', 725
Als stürz' ein Fels hinab vom Carn
Ins krumme Thal der braunen Wüste.
Schlage zu Zeiten den Schild,
Damit sie nicht kommen zur Nachtzeit,
Und hinschwinde der Ruhm von Morven. 730
Ich bin allein, o Führer, hier;
Nicht falle mein Ruhm im finstern Alter!

Hoch ertönte der Bardengesang;
Es ruht' auf Tremmor's Schild der König.

Schlaf sank auf die Augen dem Held; 735
Bilder von Schlachten umschwebten den Geist ihm.
In Schlaf verstummt ringsum das Heer;
Des Feindes wachet Tislan.
Sein Schritt ist auf Höhen am Meer';
Uns ertönte zu Zeiten sein Schild. 740

Numerkungen

zum ersten Gesange.

B. 28. Blickten oft zur Ferse hin — schauten sich oft um, ob die Krieger des Helden, Fingals, B. 29, ihnen auch schon auf der Ferse wären und sie verfolgten.

B. 60. Wer bei der Landung die Spitze des Speers vor sich hin hielt, gab dadurch zu verstehen, daß er als Feind komme, und man rüstete sich gegen ihn; trug er den Speer umgekehrt, so war dies ein Zeichen, daß er als Freund erscheine, und er ward sogleich zum Schmause eingeladen.

B. 64. Todesflamme — erhöhter Ausdruck für verzehrende, verwüstende Flamme.

B. 71. Fingal's Schlachtschwert tödtete, der Sage nach, auf den ersten Hieb; er gebrauchte es aber nur in der größten Gefahr.

B. 76. Morni's Sohn — Gal.

B. 83. Ossian's Sprößling — Oöcar.

B. 104. Tura — ein fester Platz in Ullin.

B. 110. Euaran des Blutkampfes — Euaran, der tapfere Kämpfer.

B. 114 u. 115. Der Sinn ist: Laßt uns unsre Schaaren mit einander vereinigen und so den Feind angreifen.

B. 119. Führer von Clonrath — Hidala. Clonrath war eine Gegend am See Ligo.

B. 129. Sohn des Schwerts — Jingal.

B. 131. Worte, die Hidala den Häuptlingen Jingal's in den Mund legt.

B. 154. Cathul — Oscar's Freund, ein Häuptling in Erin, ward von Carbar wegen seiner Anhänglichkeit an Cormac's Familie ermordet. Oscar ließ Carbar hierauf zum Zweikampf fordern; aber dieser fand es nicht für gut, sich der Gefahr auszusetzen, und beschloß, sich bei der ersten Gelegenheit zu rächen. Dies führte er auch aus. B. 153—160 enthält Carbar's Auftrag, welchen der Barde an Oscar bestellen soll; B. 160—168 spricht Carbar zu seinen Häuptlingen.

B. 155. Ich gab seinen Freund dem Winde. — Einen dem Winde geben, heißt, durch Barden den Todtengesang an dem Grabe eines Verstorbenen singen lassen und ihn dadurch fähig machen, in die Wolkenhalle der Väter aufgenommen zu werden und mit ihnen am Winde zu schweben.

B. 157. Carun — vielleicht der Fluß Carron in der Grafschaft Stirling, bis wohin Jingal mit seinen Söhnen Streifzüge machte; s. Ausg. d. gäl. Dr. B. 3, S. 537.

B. 196. Barden mußten den Fremden, die man ehren wollte, entgegen gehen und sie mit Harfengetön und Gesang empfangen.

B. 207. Wenn ein Häuptling den Voratz hatte, Jemanden, der schon in seiner Gewalt war, umzubringen: so ließ er dies durch den Klang eines oder mehrerer Schilde andeuten, die mit dem Schafte geschlagen wurden; zugleich stimmte ein Barde in einiger Entfernung den Todtengesang an.

B. 220. Carbar des Wagens oder der Wagen — ist so viel, als Carbar, der Wagenlenker oder das Oberhaupt aller Häuptlinge: denn nur ein solches Oberhaupt hatte das Vorrecht, sich des Kriegswagens in Schlachten zu bedienen.

B. 224. Als ich Nordens Krieger zerstoß. — Nach der Vertreibung Suaran's aus Erin, welche der Gegenstand des Gedichts Fingal ist, erhielt Óscar von dem minderjährigen König Cormac diesen Speer zum Geschenk.

B. 234. Olla, den schonet das Schwert. — Die Person der Barden war heilig und selbst im Treffen unverleßlich.

B. 251. Brächte Erin dar — träte Erin freiwillig ab.

B. 262. Olla's Gesang, das Zeichen zu Óscar's Ermordung, schweigt, weil jetzt die Ermordung anfangen soll. Zu diesem Kampfe freut sich Óscar.

B. 284. Sich rettend hinter den Geisterstein. — Diese Stelle ist dunkel. Die Religion des Odin oder Odun herrschte in Erin nicht: folglich kann hier der Altar in einem solchen Tempel nicht gemeint seyn. Wahrscheinlich bedeutet der Geisterstein nichts Anderes, als einen sogenannten Druidenkreis oder Druidentempel, woron man bei Pen-
nant 1772, 4. Bd. 1, S. 28. eine Abbildung und Beschreibung findet. Solcher Druidenkreise gibt es im nördlichen Schottland und Ireland nicht wenige. Carbar, von Óscar verfolgt, rettet sich in das Heiligthum eines nahen Druidenkreises, das aus großen Steinblöcken bestand. Hinter einen solchen Stein kriecht Carbar und stößt dem eiligen Óscar den Speer in die Seite, kann aber nicht entkommen und wird von Óscar erlegt.

B. 302. Lena der Schemen — die von Schemen häufig besuchte Heide von Lena.

B. 359 fehlt in der gälischen Ausgabe entweder durch die Schuld des Setzers oder dessen, der Macpherson's Exemplar nach der jetzigen bessern Orthographie für den Druck ins Reine schrieb. Der grammatische Zusammenhang im Gälischen lehrt, daß der Vers nicht fehlen könne; auch befindet er sich schon in dem Fragmente der Temora, das Macpherson der Ausgabe des Fingal, London 1762, 4., beifügte. Der Sinn der ganzen Stelle ist: Der Schmerz über Oscar's Fall war so allgemein und so groß, daß, wer auch in dem Kampfe Brüder oder Verwandte verloren hatte, an diesen Verlust gar nicht dachte, sondern sich bloß mit dem Gedanken an Oscar beschäftigte.

B. 400—406. Ungeübte Leser stoßen vielleicht bei dieser Stelle an. Der Sinn ist dieser: Die Nacht wäre vielleicht bei unserm Gram eingebrochen, und die Sonne des folgenden Tages hätte uns noch bei unserm Schmerz gefunden, denn die Håuptlinge standen alle traurig da; aber Fingal zerstreute unsern Gram, indem er sprach.

B. 463. Althan des Lieds — Althan, der Barde. Er war das Oberhaupt der Barden des Königs Artho, des Vaters von Cormac.

B. 474. Dora — ein Hügel in der Nähe von Temora.

B. 484. Sema's Sohn, Eucullin.

B. 491. Tausend Lichter — gewiß keine Wachslichter, wie man träumt, sondern gespaltener Rien, wie in der Odyssee, oder zusammengedrehte Streifen von Fichtenwurzeln, gälisch leus.

B. 510. Held — Artho, Cormac's Vater.

B. 516. Feind Eucullin's — der Sohn Kentala's, Torlath, der sich in Cormac's Minderjährigkeit empörte, von Eucullin am Lego geschlagen und mit eigener Hand getödtet ward.

Beim Verfolgen der Feinde ward Cuchullin durch einen Pfeilschuß tödtlich verwundet und starb den folgenden Tag. Nimmt man an, daß Torlath's Vater zu dieser Zeit noch lebte und eben so sehr ein Feind Cuchullin's war, als sein Sohn, so ist die Lesart des Originals,

„Ceanntàla nan garbh charbad,“

die in der Uebersetzung ausgedrückt ist, richtig. Da aber Kentala nirgends im Ossian als ein noch lebender Krieger aufgeführt wird, sondern immer der Sohn Kentala's, Torlath, z. B. Tem. I, 534, und häufig in dem Gedicht, Cuchullin's Tod, wo Torlath eine der Hauptpersonen ist; da ferner Macpherson schon in dem dem Fingal 1762, 4. angehängten Fragmente der Tigmora „The car-bornes son of Cantéla“ übersetzt, und da das Wort Mac, Sohn, gewöhnlich vor einem eigenen Namen als Abkürzung M^c geschrieben oder vielmehr nur durch ein Paar Striche angedeutet wird: so ist es leicht möglich, daß dies Wort beim Abschreiben weggefallen sey, und daß Macpherson richtig übersetzt habe. Dann müßte man lesen:

„Mac Ceanntàla nan garbh charbad.“

Im Sollenmaße des Originals hieße dies:

„Ihn, den Sohn Kentala's der Wagen.“

B. 538. Tura's Fürst — Cuchullin.

B. 568. Uisnoth, Beherrscher von Etha an der westlichen Küste Schottlands, wahrscheinlich am Loch Etive in Mittel-Vorn, hatte die Schwester Cuchullin's zur Gattin und mit dieser drei Söhne, Rathos, Althos und Urdan. Ihr Vater schickte sie sehr jung nach Ireland, um unter Cuchullin's

Leitung sich in den Waffen zu üben. Bei ihrer Landung erfahren sie Cuchullin's Tod am Lego. Rathos, der Älteste, übernahm den Oberbefehl über Cuchullin's Heer, suchte Carbar, dem Beherrscher von Atha, die Spitze zu bieten und schlug ihn in einigen Schlachten. Bald darauf ermordete Carbar den jungen König Cormac zu Temora. Nach diesem Morde verließen Rathos seine Krieger, und er mußte sich nach der Küste von Ulster zurückziehen, um sich wieder nach Schottland einzuschiffen. Hier hielten widrige Winde ihn zurück; er ward von Carbar angegriffen und mit seinen Brüdern erschlagen.

B. 611. Der König — der junge Cormac.

B. 666. Das Licht in der Brust — die Heiterkeit der Seele.

B. 710. Worte des vorbeigehenden Jägers.

T e m o r a.

Zweiter Gesang.

Inhalt.

Die Handlung dieses Gesangs beginnt um Mitternacht. Ossian hat sich vom Heere entfernt, um seinem Gram über Oscar's Tod nachzuhängen. Apostrophe des Dichters an Trenmor, Fingal's Urgroßvater, Oscar's Geist in die Wolkenhalle aufzunehmen, und Klagen über den zu frühen Tod des Helden. Ossian hört das Getöse des sich nähernden feindlichen Heers und wird für Fyllan besorgt, der den Feind zu beobachten gegen die Nacht ausgesandt ist. Er findet ihn und hält ihn ab, die Feinde noch mehr in der Nähe zu belauschen. Die Unterredung der Brüder führt die Episode von Conar, dem Sohne Trenmor's, herbei, der von den Clanns in Ullin zum König erwählt wurde und dadurch die ewigen Kriege mit den Stämmen der Volgen veranlaßte. Ossian zündet Wachfeuer auf Mora an und hindert dadurch Cathmor am weitem Vordringen. Cathmor ruft die Häuptlinge zum Kriegsrath zusammen und macht Faldath Vorwürfe, daß er bei der Ueberlegenheit der Volgen an Kriegern und bei der Wachsamkeit in Fingal's Heer zu einem nächtlichen Ueberfall gerathen.

Foldath's Vertheidigung und Brählerei, daß er, bloß mit seinem Clann, auch bei Tage Fingal schlagen und ihn selbst tödten wolle, werden von Cathmor mit harten Verweisen beantwortet. Jeder der Führer begibt sich wieder zu seinem Clann. Der Barde Jonar erzählt die Geschichte Crothar's und Comla's, wodurch die Ansprüche der Häuptlinge von Atha auf die königliche, an Fingal's Familie übertragene Würde und die dadurch veranlaßten Kriege motivirt werden. Die Häuptlinge der Volgen legen sich zur Ruhe, und Cathmor übernimmt unterdeß die Bewachung des Heers. Beim Umhergehen stößt er auf Ossian. Unterredung der beiden Krieger. Ossian verspricht, dem erschlagenen Bruder Cathmor's, Carbar, durch die Barden ein Trauerlied am Grabe singen zu lassen. Cathmor beschenkt Ossian mit seinem Schwerte und entfernt sich. Der Morgen des zweiten Tages bricht an. Ossian begegnet dem Barden Carull, der den Ausgang der Sonne mit Gesang begrüßt. Ossian trägt ihm auf, an Carbar's Grabe das Todtenlied zu erheben, um dessen Geist zur Ruhe zu bringen.

T e m o r a.

Z w e i t e r G e s a n g.

Vater der Helden, o Trenmor!
Hoch wohnst du im Wirbel der Windsbraut,
In Mitte der flammenden Wetter,
Wo Blitz die Gewölke durchzuckt;
Deffne die düstere Halle des Sturms; 5
Rufe die Barden des hellen Gesangs,
Rufe sie aus entschwundener Zeit
Mit lustigen Harfen zu dir!
Kein Schwacher, der wohnet im Dampfthal,
Kein Jäger am Bächlein des Blachfelds, 10
Kein, Oskar des Wagens erscheint,
Kommend vom Hügel des Kriegs und der Schlachten.
Schnell ist sie verändert, o Sohn,
Deine Gestalt, wie sie war auf Moilena.

- Nach Willkür drehst dich der Hauch, 15
 Wann er kraftvoll braust durch den Luftraum.
 Blickst hin du zum Vater, der trauert
 Am brüllenden Strome des Nachtgrauns?
 Die Führer Morven's ruhn im Gefild';
 Ach! ihnen schwand kein Sohn dem Lichte! 20
 Doch euch schwand ein Tapfrer im Schwertkampf,
 Ihr Führer Morven's der Felsböhn!
 Wer glich von den Kriegern dem Jüngling',
 Untobte der Kampf ihn der Schlacht,
 Wie düstrer Hersturz wilder Fluten? 25
 Warum trübt den Geist mir Trauern?
 Ich sollt' aufglühn in Gefahren;
 Erin's Heersmacht ist mir nah',
 Und Fingal allein bei dem Heer'.
 Allein soll nicht mein Vater seyn, 30
 Weil zu schwingen den Speer ich vermag!
 Rasch macht' ich gewappnet mich auf;
 Ich lauschte dem Flüstern des Nachthauchs.
 Ich hörte nicht Fyllan's Schild;
 Ich bebt' um des Königes Sohn. 35
 Und fiele der Held mit dunkelm Haar'?

Und kämen Feind' hieher im Nachtgraun?
 Fernher scholl ein dumpfer Hall,
 Dem Trauerton' an Lego's See gleich,
 Wann rund umher sein Wasser sinkt 40
 Am schönen Tag bei leisem Frost',
 Und sein Eis all berstet und krachet;
 Schräg blicket Lara's Volk gen Himmel
 Und ahnet den kommenden Sturm.

Fillan sah ich düster, stumm 45
 Von Mora's Fels herab sich neigen.
 Er vernahm der Feinde Geschrei;
 Furcht stieg und Freud' in ihm auf.
 Ihm ranschte mein Schritt in das Ohr;
 Rasch zuckt mit Getöse er den Speer. 50

F i l l a n.

Kommt friedlich der Sohn der Nacht?
 Willst meinem Grimm du stehn im Kampf?
 Wer Feind ist hier, ist Fingal's Feind!
 Sprich nicht feß, sonst fühle den Stahl.
 Hier steht der Mann nicht vergebens, 55
 Der Schild ist dem Herrscher von Morven.

O s s i a n.

Nie steh' umsonst und vergebens,
 Sohn Clatho's der holden Augen!
 Allein ist Fingal, der Greis;
 Dunkel umfreist ihm den scheidenden Tag. 60
 Zwei der Söhn' hat der Helden Fürst;
 Die müssen glänzen im Krieg;
 Die müssen seyn wie Blik' auf Höhn;
 Sein Schritt eilt hinab wie ein Pfeil.
 · Sohn Fingal's, erwiedert der Held, 65
 Nicht lang' erschwingt den Speer mein Arm,
 Nicht viel sind der Zeichen des Schwerts mir;
 Doch mein Geist ist ein Feuerstrom.
 Bolga's Führer sammeln sich rings
 Um Cathmor der Muscheln des Mahls; 70
 Dort auf der Höh' ist ihr wilder Schwarm.
 Soll ich hinab mich ihnen nahn?
 An Schnelle wich' ich Oscar nur,
 Wettlaufend auf Cona's Gebirgshöhn.
 Fyllan, nicht sollst du dich nahn, 75
 Du möchtest fallen ohne Ruhm!

Meiner gedenkt der Gesang;
Ich nahe mich, wann es die Noth heischt.
Aus dunkler Hülle stiller Nacht
Will ganz ich erspähen ihr Heer. 80
Warum Erinnerung an Oscar?
Warum weckst du mir Seufzer der Brust?
Lass' ihn ruhen, den Kampfheld,
Bis zur Seit' uns die Wetter entfliehn.
Fern sey die Trauer, dräun Gefahren, 85
Die Thräne fern dem Heldenaug'!
Edler Söhne vergaßen die Ahnen,
Bis Schwert und Schlacht und Krieg zur Ruh;
Dann rückfehret' ihnen der Gram
Und der Barden Trauergesang. 90

Conar war ein Bruder Trathal's;
Keinen Edlern preist das Lied.
Feinde würgt' er an tausend Strömen;
Sein Ruhm füllte die Thäler Erin's,
Dem sanften Hauch des Lüftchens gleich. 95
Großer Stämme Verein auf Ullin
Luden ein den König des Schwerts,

Den König, ihn vom Stamm der Höhn,
 Von Selma's Heldengeschlecht'.

Erin's Fürsten vom Mittag standen 100
 Verschloss'nen Bornes finster auf,
 Vereint in Moma's dunkler Höhle
 Ertönt' ihr Flüstern leis' und dumpf.
 Dort oft, man sagt's, an dem Hang
 Sah man deutlich der Geister Schaar 105
 Zeigen die düsterrothe Gestalt
 Vom schroffen, nackten Fels des Meers,
 Erinnernd an Volga's Ruhm.

Was soll Conar König seyn,
 Sproß kriegrisher Fremdlinge Morven's? 110

Strömen der Höhn gleich kamen sie her
 Im Tosen der hundert Stämm'.
 Ein Fels stand Conar, der Fürst;
 Nieder stürzte zerstreut sie sein Schwert.
 Aber sie fehreten häufig und oft; 115
 Dein Sproß, Selma, sank in der Schlacht.
 Zwischen den Gräbern stand der Fürst,
 Das Antlitz gesenkt in Schmerz.
 Voll Unmuths, in sich gekehrt,

Setzt' er Mal' und Stein' auf der Höh, 120
Wo er fallen wollte mit Ruhm.
Sieh, da kam mit dem Schild' und mit Kraft
Held Trathal vom wolkenigen Morven,
Conar's Bruder, des Schwertsohns.
Nicht war er, der Krieger, allein; 125
Auch Colgar, der Herrliche, kam,
Colgar, des Schwerterkönigs Sohn
Und Der mit schmachkend blauen Augen.

Wie Trenmor, umhüllet von Bliken,
Entstiegen der Halle des Sturms, 130
Im Donner Verwüstungen ausgeußt
Auf die Umwölkung des düsteren Meers:
Dem gleich war Colgar im Kampf,
Verzehrend, vertilgend das Schlachtfeld.
Groß war des Vaters Freud' ob ihm. 135
Heimlich flog zum Helden ein Pfeil.
Ihm stieg ohne Thrän' ein Grab.
Rächen wollte der König den Sohn.
Im Kampf flammt Trenmor dem Blitz gleich;
Die Bolgen verschwanden mit Schmach. 140

Friede kehrt' in das Todesgefeld,
Die Woge trug den Held nach Morven:
Da dachte des Sohnes der Fürst,
Ihm fielen die Thränen des Heers.
Es rief dreimal der Bard, 145
Der Kluft der kalten Wogen nah,
Colgar's Seele, des Helden des Siegs,
Zu heimischen Hügeln vom Schlachtfeld';
Und er vernahm sie im Nebel.
Held Trathal legt in die Kluft 150
Dem Todten zur Freude sein Schwert.

F i l l a n.

O Colgar, Erzeugter von Trathal,
Jung warst du bei Tapfern berühmt.
Nicht bemerkte der König mein Schwert,
Glänzte gleich es jüngst auf dem Blachfeld'. 155
Ich zieh' in die Schlacht mit dem Schwarm'
Und kehre mit Sieg — unberühmt.
Die Feinde nahn sich uns, o Fürst,
Es tost auf der Höh' in dem Dunst',
Es tosen die Tritte wie Donner, 160

Dem furchtbar die Erd' erdröhnt;
Bang' erzittern die Bäume der Waldhöhn,
Kein Lüftchen erhebet sich leif'
Am finstern, kalten Himmels-Antlitz.

Ossian kehrt sich rasch am Speer, 165
Weßt aus Eichen die Flamm' im Blachfeld'
Und verbreitet ihr Brasseln am Wind'.

Es hemmete Cathmor den Schritt.
Er stand, wie ein Felsen im Sternglanz',
Umirret von Winden der Sturmnacht, 170

Wann Nordhauch packet den Strom
Und schnell ihn verdichtet zu Eis.
So stand er, der Fremdlinge Freund;
Im Windstoß spielet sein Haar.

Tapfrer ist Keiner von Erin's Geschlecht, 175
Als der Herrscher von Atha der Ströme.

Du Haupt der Varden, Cathmor sprach,
Rufe die Fürsten von Erin,
Ihn, Cormar des rothen Gelocks,
Und Malthos mit wildestem Drohblick. 180
Rufe Maronnan, den Finstern, hieher
Und Faldath's trotzigen Stolz.

Turloch's rothes Aug' erscheine;
Vergiß nicht Hidala, den Held.
Die Stimm' ist mild ihm, dräut Gefahr, 185
Wie Regen träuft, der langsam fällt,
Am Abend' auf dürres Gefild
Von Atha, wenn lechzen die Bäche;
Sanft rauscht er nieder auf die Aun,
Weil der Donner den Himmel durchrollt. 190

Rasch gewappnet kamen sie.
Jeder neigt zu ihm sein Ohr,
Als wär's Geisterstimme der Nacht
Von Vätern, die wandern an Wolken.
Furchtbar strahlet die Wehr, 195
Gleich des Brumo donnerndem Fall,
Wann der Blitzstrahl zuckt durch die Graumnacht
Um's Auge des Wandrers im Sturm;
Zitternd in Mitte der Reise, voll Angst,
Erharret er im Osten des Strahls. 200

Wie? freuet sich Faldath, sprach der Fürst,
Blut zu vergießen im nächtlichen Kampfe?
Sind schwach die Streich' ihm im Tosen der Schlacht,
Wann des Tags Strahl flammet im Lichtglanz?

Nicht viel sind der Feind' uns am Meer: 205
Warum trüb' umdüstern den Blick?
Das Licht erfreut des Tapfern Herz,
Der kämpft für der Heimath Wohl.
Moma's Fürst, dein Rath war eitel;
Morven's Augen deckt nicht Schlaf. 210
Es wachen die Führer, wie Adler
Auf moosigen Felsen der Höhn.
Jeder weil' in Nacht bei der Schaar,
Bei des tosenden Stamms Kraft.
Beim Morgenlichte schreit' ich hin, 215
Begegnend den Feinden der Volgen.
Fürchterlich, fiel auch der Held,
War Duful — Vorbar's Sohn.

Nicht unbemerkt, sprach trotzig Foldath,
Schritt ich gegen die Führer voran; 220
Im Licht des Tages schlug die Schlacht ich
Mit Carbar im Kampf' auf der Heid'.
Ihm stieg sein Stein unbeweint,
Ihm sang keiner der Barden am Grab.
Soll Freud' ob dem Helden dem Feind seyn 225
Auf moosigen Felsen der Höhn?

Weil er lebte, war er mein Freund,
 Viel der Worte koseten einst wir
 Geheim, in der Stille der Thal',
 In der Höhle von Moma, 230

Als ein winziger Knabe du warst,
 Verfolgend die Disteln im Blachfeld.
 Von Moma's Kriegern umkreist,
 Lock' ins Feld ich den Feind zum Schwertkampf
 Aus seiner Felsen dunkeln Kreis'. 235
 Ohne Gefang soll fallen im Feld
 Selma's graugelockter König.

Und wähnst du, Mann der schwachen Hand,
 Sprach Cathmor halb entrüstet,
 Und wähnst du, Fingal falle dir 240
 In Erin gesanglos, ruhmlos?

Und müßten selbst die Barden schweigen
 Am Ufer beim Grabe des Königs:
 Liebe zersprengte die Brust
 Und priesse des Herrlichen Ruhm. 245
 Einst, wann du im Schlachtfeld sinkst,
 Vergessen die Barden des Lieds.
 Trüb' und finster bist du stets,

Stürmet gleich dein Arm in Schlachten,
Wie des Himmels wilder Orkan. 250

Vergess' ich des Königs von Erin
Im engen Hauf', in Nacht des Grabs?
Vergess' ich meines Bruders Carbar,
Des Grimmen, dem nicht fehlt mein Lob?
Ich bemerkte der Freude Lichtstrahl, 255

Der wegen des Glanzes der That
Die Nacht des Geistes ihm erhellt',
Als ich kehrte mit Ruhm von den Höhen
Nach Atha der Stürm' und der Ströme.

Bei des Königs hohem Wort 260
Schritt jeder Held zum eignen Stamm;
Sie umkreisten die Höhen des Walds-,
Sanft beglänzt vom Schimmer der Sterne,
Den Wellen in felsiger Bucht gleich,
Bewegt vom steigenden Nachthauch'. 265

An einem Baum streckt Cathmor sich,
Den wölbigen, düsteren Schild
Dem Herrscher zur Seit' an der Felswand.
Nah stand die Fremde des Meers
In ihrem Gelocke, der Strahl 270

Der Liebe, von Lumon des Wilds.

Die Stimme Jonar's tönt von fern,
Des Sängers der Schemen, des Lieds
Von großen Thaten alter Zeit.

Defters verlor sich sein Sang 275
In des brausenden Lubar Gebrüll.

Grothar wohnte, sang der Bard',
In Atha der bläulichen Bächlein.
Aus tausend Bäumen von hohen Carn
Stieg des Mahles Hall' empor. 280

Hier war der große Sammelplatz
Zum Schmaus des Herrschers blauen Augs.
Wer unter den Helden des Siegs
War Grothar vergleichbar an Ruhm?
Die Krieger erglüheten vor ihm; 285

Es seufzeten heimlich die Jungfrau
Dem Helden Mnecma's der Höhn,
Dem Haupt der Stämme von Volg.

Einst verfolgt' er auf Ullin die Jagd
Am Saum des Mooses von Drumard. 290
Es blickte hervor aus dem Wald
Cathmin's Tochter, der Barden Preis,

Blauen Auges, zarter Hand.

Heimlich tönt' ihr Geseufz' um den Held;

Sie senkte die Wange voll Schmerz, 295

Umwallet vom braunen Gelock.

Nächtlich schaute der volle Mond,

Wie sie die weißen Arme rang.

Sie dacht' an Grothar des Ruhms

In den düsteren Stunden des Traums. 300

Drei Tag' hält Cathmin ein Mahl,

Stürmt das Wild am vierten auf.

Comla schwebte zur Jagd im Gebirg',

Ihr Schritt wie des Lieds Melodien.

Ihr begegnete Grothar, der Fürst, 305

Am schmalen Pfad der freien Höhn.

Der Bogen entfiel ihrer Hand.

Langsam wandte die Wange sie weg,

Von Locken halbverhüllet.

Schnell erwachte dem Helden die Lieb', 310

Und er führte die Holde nach Atha.

Vor ihr scholl Bardengesang;

Freud' umschwebte die Tochter von Cathmin.

Drob entbrannte Turloch im Born',
 Ein Jüngling, dem die Lieb' erglühte 315
 Für die Schneesand sanften Augs;
 Und er kam mit Krieg gen Aitha,
 Gen Mnecma des röthlichen Wilds.
 Zum Streit zog Cormul aus,
 Er, der Bruder des Königs. 320
 Er zog aus; doch es fiel der Fürst,
 Am Hügel erseufzte sein Volk.
 Schweigend und kühn, durch den Strom kam
 König Crothar's finstre Kraft,
 Stürmte die Feinde hinweg 325
 Von Mnecma der Waldung und kehrte
 Zur Wonne Comla's des Lieds.

Krieg kam auf Krieg; Blut strömt' auf Blut;
 Der Geister tausend sah man Nachts
 Am Saume der Wolken von Erin. 330
 Südens Fürsten versammelten sich
 All' um Crothar's hallenden Schild,
 Der sich naht', und Tod mit ihm,
 Den schmalen Pfaden seiner Feind'.
 Es weinten die Mädchen von Allin, 335

Schauten sie auf zu den stürmischen Höhn.
 Kein Jäger entstieg dem Gebirge;
 Trüb ruhet' Still' auf dem Land.
 Langsam, traurig wehte der Hauch
 Im spärlichen Grase des Grabs. 340

Wie aus den Wolken der Nar
 Im Säusen der Flügel sich stürzt,
 Wann er freudig entschwebet dem Luststrom,
 Nahte sich Conar, der Held,
 Trenmor's Sohn, der Arm des Todes, 345
 Vom tapferen Morven des Walds.

Ueber Erin goß er sein Heer;
 Schwarz folgt dem Schwerte graß der Tod,
 Halbsichtbar, mit mächtigen Schritten.
 Bolg's Sproß floh vor dem Sohne des Schwerts, 350
 Wie der Wanderer fleucht vor dem Strom,
 Der stürzt aus der Wüste des Sturms
 Und reißt von dem Hügel das Land
 Mit ragenden Bäumen des Halls.

Zum Kampf macht Crothar sich auf; 355
 Traurig entfloh Mnecma den Höhn.
 Crothar schied, doch langsamen Schritts,

Gramgebeugt, die Seele voll Grimm,
 Schimmer entglänzt' ihm im Süden nachher,
 Gleich der schwachen Sonn' im Herbst, 360
 Wann sie in wolfiger Hüll' erscheint
 Auf Lara der Ström' und des Sturms;
 Thau decket das dürre Gefild,
 Schwach schimmert und traurig ihr Strahl.

Warum wecket der Barde mir, 365
 Sprach Cathmor, Erinnerung an Krieger,
 Die flohn, obgleich berühmt, im Streit?
 Neigt' aus dem Gewölk sich zu dir
 Ein Geist, mich zu scheuchen vom Feld
 Mit eiteln Sagen alter Zeit? 370
 Ihr, die hausen am Wolfensaum,
 Mir gilt ein Windstoß eure Stimm';
 Er faßt der schwarzen Disteln Haupt
 Und streuet den Bart auf den Strom.
 Mir tönt eine Stimm' in der Brust leif', 375
 Und Keinem erschallt sie ins Ohr.
 Sein Geist wehrt Erin's Gebieter,
 Und nimmer verläßt er die Feldschlacht,

In die Nacht zurück sich ziehend,
 Ging über den Strom der Bard, 380
 Der Tage gedenkend auf Atha,
 Als froh Cathmor noch lauschte dem Lied.
 Seiner Wang' entstürzten Thränen,
 Kalt faust durch den Bart ihm der Nachthauch.

Schlaf sank auf Erin's blaue Augen, 385
 Doch kein Schlaf besuchte den Helden.
 Duster stieg ihm im Geist' auf
 Der grimmige Carbar mit Grausen,
 Und er sah ihn ohne Sang
 Hinschweben am nächtlichen Windstoß. 390
 Cathmor erwacht, und sein Schritt eilt
 Von Flügel zu Flügel durchs Heer,
 Schlagend den wölbigen Schlachtschild.
 Mir ins Ohr kam im Dunkel der Hall
 Auf Mora's grauser, düstrer Moosshöh'. 395

O s s i a n.

O Fyllan, es nahen die Feinde;
 Hell hör' ich den Schild der Schlacht.
 Stell' in des Bergpfads Enge dich, Held,

Ich geh', um die Krieger zu späh'n;
 Und, tritt in den Staub mich das Heer, 400
 Dann schlage die Wölbung des Schilds.
 Der Fürst hält Wach' auf den Höhen;
 Weck' ihn zur Zeit, daß nicht schwinde sein Ruhm.

Fort eilt' ich im Rassel'n des Stahls,
 Ueber die Bäch' hinspringend im Schwung, 405
 Die düster umkreisten den Held,
 Den König Atha's der Schlacht.
 Rasch kam er, den Speer in der Hand,
 Mir in den Weg durch die Heid' in dem Graun.
 Jetzt wäre wild entbrannt der Kampf, 410
 Zween Geistern vergleichbar im Streit,
 Die, fliehenden Wolken entbeugt,
 Stürm' ausgießen am Saume der Carn:
 Hätt' Ossian's Aug nicht hoch erschaut
 Den Helm der Könige Erin's, 415
 Vom Adlerflügel umkreist,
 Der wogt' in dem Nachthauch';
 Ein Stern durchblinkte den Fittig.
 Ich hemmt' in dem Dunkel den Speer.

O s s i a n.

Ich seh' den Königshelm vor mir 420
Wer bist du, Erzeugter der Nacht?
Wird Ossian's Speer berühmt seyn,
Wann im Kampf, ein Tapfrer, du sinkst?

Nach ließ er sinken den Speer,
Hoch wuchs vor mir die Gestalt ihm. 425
Er streckte die Hand in die Nacht
Und sprach das edle Königswort:

O du, der Helden-Schemen Freund,
Muß so ich dich treffen bei Nacht?
Warum erschien nicht, du Tapfrer, dein Schritt 430
In Tagen der Freud' auf Atha des Lieds,
Warum den Speer erschwingen auf dich?
Schauen soll uns die Sonn' auf dem Blachfeld,
Wann zwei Könige kehren zum Blutkampf,
Hellstrahlend im Stolz der Mordschlacht. 435
Einst schauen Krieger den Ort,
Der Vorzeit denkend mit Angst;
Schau'n ihn als der Geister Sitz,
Der Seele zur Freud' und zur Trauer.

A s s i a n.

Und sollen vergessen sie denn, 440
 Wo im Frieden sich trafen die Tapfern?
 Ist immer der Schlachten Erinnerung
 So lieblich dem Stolge der Fürsten?
 Und schaun wir nicht wonnig das Feld,
 Wo einst dampfte den Vätern das Mahl? 445
 Uns füllt sich mit Thränen das Aug
 Dort, wo war der Tapferen Kampf! —
 Hoch soll hier erragen ein Stein
 In Mitte des Mooßes der Carn
 Und sprechen zur kommenden Zeit. 450
 Wann du vergehst, der Helden Stein,
 Wann entschwindet Lubar den Höhn:
 Senkt sich der Wanderer müd'
 Am Hügel zum Schlaf hier hin.
 Ueber ihm wallt im Geistertraum, 455
 Dunkler Scheibe gleich, der Mond;
 Dann schweben wir um seinen Blick
 Und mahnen ihn ans Feld der Schlacht. —
 Warum fährst du so düster dich weg,
 Sohn Borbar's des krummen Schwerts? 460

C a t h m o r.

Vergeßen, o Fingal's Sohn,
Werden wir nicht, wenn wir schweben am Wind.
Sieh', unsere Thaten erblickt
Im Lichtglanz' ewig der Bard'.
Auf Atha ruht graunvolle Nacht; 465
Sein tapfrer Fürst fiel ohne Sang.
Stets strömte mir ein heller Glanz
Aus seiner finstern Seele,
Dem Mond gleich, welcher bei Nacht
Aus düsterem Donnergewölk blickt. 470

Sohn Erin's, erwiedert' ich ihm,
Nicht folgt mein Zorn ihm bis ins Grab.
Gleich dem Adler entfliehet mein Haß
Dem Feinde, gesunken in Staub.
Hören soll er der Barden Gesang, 475
Am Wind sich erfreuen der Held.

Hoch erhob sich des Königes Geist.
Seiner Seit' entriß er das Schwert,
Gab den Schimmer mir in die Hand.
Mit Seufzen und schweigend schritt 480
Held Cathmor, der Edle, hinweg.

Meine Augen folgten dem Held.
 Er schwand, wie leuchtend ein Nachtgeist,
 Wann er, die furchtbare Todtengestalt,
 Dem Wandrer begegnet im Nachtgraun 485
 Am Wind', im Nebelfleid der Höhn.
 Wie Sang der Vorwelt tönt sein Laut;
 Er schwindet dahin mit dem Frühlicht;
 Die Nebelgestalt zerfleußt.

Wer naht dort vom Eubar her 490
 Im Nebelgewande des Thals?
 Sein Haupt umfließt der Thau,
 Er wallt so langsam, im Gram.
 Wer, als Carull, der Vorzeit Sohn,
 Der von Tura's Höhle kommt? 495
 Ich sehe die Höhle des Felsen
 Im bergan rollenden Nebel.
 Ist es vielleicht der Heerfürst,
 Euchullin, auf Flügeln der Winde,
 Die beugen die Bäum' am Gebirg? 500
 Süß tönt das Lied in stiller Früh',
 Erin's Barde großen Ruhms!

C a r u l l.

Es branden die Wogen hinweg,
Gedrängt von innerer, großer Furcht,
Hören sie, wann du prasselnd entsteigst 505
Der Wellenbehauung, o Sonne.
Furchtbar bist du in deiner Kraft,
O Himmelsproß, wann Tod sich senkt
Aus deines Haupthaars Strahlenpracht;
Wann Graungewölke du vor dir sendst, 510
Zu tilgen ein mächtiges Volk.
Doch hold ist dein Schimmer dem Jäger,
Der sitzt im wilden Sturmgebrüll,
Wann aus zerriss'nen Wolken du blickst,
Im Regen beglänzend sein Haar, 515
Wann er nieder schaut aufs Thal
Voll Bächlein des hellsten Stroms,
Und das Wild entstürzt den Carn.
Wie lange steigst du auf zu Kriegen,
Einem Schild gleich, voll von Blut? 520
Der Tod der Führer, ich seh's,
Irrt über dein Antlitz wie Nebel.

Warum irren Carull's Worte?
 Trübt Trauer das Strahlenaug?
 Nie umhüllt die Pfad' ihm Nachtgraun, 525
 Voll Freud' in seiner Gluten Kraft
 Ob dem unumwölkten Licht.
 Doch du entweichest dereinst auch,
 Dir kommt zermalmend die Zeit,
 Und schwindend durchbebst du den Luftraum! 530

O s s i a n.

Lieblich tönt mir, o Barde, dein Laut,
 Lieblich dem Herzen dein Lied,
 Gleich der Frühe mildem Raß,
 Das sanft nieder rauscht ins Thal,
 Wann blüht die Sonn' aus dem Dampf der Carn, 535
 Langsam entsteigend der Höh. —
 Jetzt, Bard', ist nicht Zeit des Gesangs,
 Nicht Zeit, sich zu setzen zum Lied.
 Gewappnet ist Fingal im Thal;
 Dort blühet der Schild des Siegs. 540
 Durch sein Gelock blüht trüb das Aug
 Nach Erin's Gewog' auf den Höhn.

Erblickst du nicht, Carull, ein Grab
Am lautbrausenden Strome der Carn?
Drei Stein' erheben grau ihr Haupt, 545
Es beuget sich drüber ein Baum.
Ein König ruhet dort im Staub.
Gib seine Seele dem Wind.
Cathmor's finst'rer Bruder ist's.
Deffne die Wolkenhalle dem Held; 550
Schenke den Trübblick weg mit Gesang
Dem düstern Schemen Carbar's.

Nummerkungen

zum zweiten Gesange.

B. 11. Óscar des Wagens — Óscar, der Wagenlenker.

B. 20. Der Sinn ist: Keiner ihrer Söhne ward des Lebenslichtes beraubt; sie verloren keinen Sohn.

B. 31. Weil — während, so lange als. In dieser Bedeutung ist dies Wort häufig in dieser Uebersetzung gebraucht.

B. 43. Lara — eine Gegend am See Lago.

B. 64. Sein Schritt eilt hinab — sein Leben naht sich dem Ende mit schnellen Schritten.

B. 69. Bolgen, die Glanns in Connaught und dem südlichen Ireland.

B. 84. Die Wetter — Gefahren, die uns durch Cathmor's Heer bevorstehen.

B. 128. Die mit blauen Augen — Eulgorma, die Mutter Colgar's und Gattin Trathal's.

B. 146. Kluft der kalten Wogen — eine am Meere gelegene Höhle oder Grotte.

B. 176. *Utha* der Ströme — das stromreiche *Utha*. Bekanntlich ist *Ireland* ein mit Wasser gesegnetes Land. Bei *Twiss*, *Reise*, S. 108 der deutschen Uebersetzung, heißt es: Es gibt mehr Flüsse, Seen, Bäche, Ufer, Sümpfe, Moräste und Pfützen in diesem Lande, als in der ganzen *Christenheit*.

B. 196. *Brumo* — ein Fluß mit einem Wasserfall auf der Insel *Craca*, wahrscheinlich eine der *shetlandischen* Inseln.

B. 209. *Moma's* Fürst — *Foldath*.

B. 218. *Dusul* — *Borbar's* Sohn — der von *Oscar* erschlagene *Carbar*, *Cathmor's* Bruder.

B. 236. *Selma's* König — *Fingal*.

B. 242—245. Der Sinn ist: Und wollte man selbst die *Warden* zwingen, *Fingal* das *Todtenlied* nicht am Grabe zu singen: so würde die Bewunderung seiner Thaten sie doch unwillkürlich hinreißen, ihn durch Gefänge zu verherrlichen.

B. 258. Welcher *Kriegszug* *Cathmor's* hier gemeint sey, läßt sich nicht bestimmen.

B. 269. Die Fremde des Meers — *Eulmalla*, die Tochter *Conmor's*, des Beherrschers von *Innishuna* (*Innis-uaine*) oder der grünen Insel. Sie liebte *Cathmor* und folgte ihm auf diesem *Kriegszuge*, als Krieger verkleidet. *Macpherson* hält *Innishuna* für denjenigen Theil von *Südbritannien*, welcher der *irischen* Küste gegenüber liegt. Dies will mir nicht einleuchten. Eher möchte ich unter *Innishuna* die Insel *Man* verstehen. Die Geschichte *Eulmalla's* wird G. 4, B. 135 u. f. ausführlich erzählt.

B. 271. *Lumon* des Wilds — der an Wild reiche *Lumon*, ein Berg auf *Innishuna*.

B. 277. *Crothar* — war der Stammvater von *Cathmor's* Familie.

B. 287. Mneema — der alte Name von Connaught.

B. 292. Der Barden Preis — die von Barden in Liedern Gepriesene.

B. 299. Grothar des Ruhms — Grothar, der Ruhmvolle.

B. 416. Adlerflügel — am Helm war eine Auszeichnung des Oberbefehlshabers eines Heers.

B. 431. Atha des Lieds — das gesangreiche Atha, der Aufenthalt der Barden Cathmor's.

B. 547. Ein König — Carbar.

T e m o r a.

D r i t t e r G e s a n g .

Inhalt.

Mit dem Anbruch des zweiten Tages ermuntert Fingal sein Heer zum Kampf und fordert die Führer zur Uebernahme des Oberbefehls in der heutigen Schlacht auf. Mehrere wünschen es, besonders Fyllan, der wegen seiner Jugend sein Verlangen nicht zu äußern wagt. Fingal überträgt Gal die Leitung der Schlacht, empfiehlt Fyllan, sich diesen Helden zum Muster zu nehmen, und zieht sich mit Ossian auf den Berg Mora zurück, von welchem er das Treffen überschauen kann. Das Heer rückt an unter dem Kriegsliede der Varden. Cathmor, der Fingal auf Mora erblickt, entfernt sich nach dessen Beispiel vom Heer und überträgt Faldath den Oberbefehl. Die Volgen brechen auf. Faldath sendet Cormul mit seinem Clann auf einem Seitenwege ab, um Fingal's Heer in den Rücken zu kommen und es so ganz zu vernichten. Gal, der dies bemerkt, schickt Fyllan ab, um Cormul's Unternehmung zu vereiteln. Die Schlacht beginnt. Gal zeichnet sich durch Tapferkeit aus und tödtet den Führer Turlath.

Eben so tapfer ist auf der andern Seite Faldath, welcher Conall tödtet. Gal stürmt auf Faldath an, wird aber beim Angriff zufällig mit einem Pfeile durch die Hand verwundet. Fiallan, der eben von seinem Streifzuge gegen Cormul zurückkehrt, deckt Gal mit dem Schilde des erschlagenen Cormul und drängt die Feinde zurück. Die Nacht bricht an. Cathmor und Fingal geben das Zeichen zum Rückzuge. Varden begrüßen das zurückkehrende Heer mit Gesang und preisen vorzüglich Fiallan's Thaten. Die Führer lagern sich zum Mahl. Fingal vermißt Conall. Dies führt die Episode von Conall und Ducarthon herbei, die Ossian erzählt. Fingal schickt Carull ab, Conall zu begraben und den Todtengesang an dessen Grabe singen zu lassen. Eine Ermahnung Fingal's an Fiallan, sich durch seine Tapferkeit, die gebührend gepriesen wird, nicht verleiten zu lassen, zu feurig, ohne von hinlänglichen Kriegern unterstützt zu seyn, in den Feind einzudringen, beschließt den Gesang und den zweiten Tag der Handlung des Gedichts.

T e m o r a.

D r i t t e r G e s a n g.

Wer Jener dort am blauen Lubar?
Wer am Hange des Hügels der Steh',
Hoher Gestalt, gelehnt an den Eichbaum,
Den Nachtsturm niedergestürzt?
Wer, als Cumhal's tapferer Sohn, 5
Erglänzend im letzten der Kriege?
Bergwind' heben sein graues Gelock';
Halb zucket er Luno's Schwert.
Sein Auge dräut den Hohn Moilena's,
Dem tapfern Heer, das dunkel wogt. 10
Hörst du des Königs laute Stimme?
Sie gleicht des Bergstroms wildem Sturz,
Der vom hallenden Hügel braust
In Felder, versengt von der Sonne.

F i n g a l.

- Weit spreiten die Flügel des Feinds sich; 15
 Auf, auf, Sproß Selma's des Walds!
 Gleich den Felsen eurer Heimath
 An des Gießbachs düsterem Rand.
 Die Seele bestrahlet mir Freud',
 Erblick' ich die Tapfern vor mir. 20
 Ist schwach der Gegner, der mir naht,
 Dann entdrängt sich Seufzer dem Busen;
 Ich fürcht', es ereile der Tod
 Mich im Ruhm, der rund mich umkreist.
 Wer zeucht auf die Heide zum Kampf 25
 Mit Mnecma's tapferm Geschlecht?
 Die Zeit der Gefahr ist erst die Zeit mir:
 Dann strahlet hell mein scharfes Schwert.
 So war der Vorzeit Sitte sonst
 Von Trenmor, dem Lenker des Sturms; 30
 So stieg hinab ins Feld der Schlacht
 Held Trathal mit bläulichem Schild.
 Rasch neigen sich Führer zu Fingal.
 Jeder eifert, zu walten der Schlacht,

Aufzählend die Thaten des Ruhms! 35
Um Erin freist langsam sein Aug.
Doch weit vor allen Helden steht
Morni's tapfrer Sohn der Schlacht.
Stillschweigend steht der Krieger da.
Wer vernahm nicht die Siege Gal's? 40
Thaten umstrahlen die Seel' ihm mit Ruhm.
Heimlich senkt er die Faust zum Schwert,
Zum Schwert, von Eruthmen hergeholt,
Als dem Kriegssturm Morni entrückt war.

Es stand dort Fyllan, der Held, 45
Am Speer', umwallt vom Gelock.
Dreimal hob er die Augen empor
Zu Fingal mit pochender Brust;
Dreimal sank ihm kraftlos der Laut.
Nie umdüsterte Fyllan die Schlacht. 50
Rasch wandt' er weg den Schritt,
Voll Schmerz stillstehend am Bach;
Der Wang' entstürzt' ein Thränenstrom.
Von Zeit zu Zeit mäht nieder sein Speer
Der Disteln Haupt mit dem Schaft. 55
Nicht entging er des Königes Blick,

Der seitwärts wandte die Augen.
Er erblickte den Sohn, und ein Kampf
Der Freud' erhob sich im Busen.
Schweigend, das große Herz so voll, 60
Sich wendend nach Mora der Waldung,
Barg er die Thrän' im Gelock.

Da ertönte des Herrschers Wort:

Du erster der Söhne von Morni,
Du Fels der Höhen im Sturm, 65
Führe mein Heer in die Schlacht
Fürs Heldengeschlecht und für Cormac.
Kein Knabenstecken ist dein Speer,
Kein nichtiger Schimmer dein Stahl.
Sohn Morni's, Lenker der Rosse du, 70
Dort dem Feind' ins Gesicht! ihn vertilgt!
Fislan, schau' auf den Führer du,
Der nie langsam war im Streit,
Doch nie wild anflodert in Glut
Im gewaltigen Schildkampf. 75
Fislan, schau' auf den Führer du:
Kraftvoll ist er, wie Lubar der Höhen,
Ganz sonder Schaum und Tosen.

Auf Mora's wolkigen Anhöhn
Wird Fingal wachen der Schlacht. 80
Seh du, Ossian, zur Seite dem Vater,
Am Bach, der versiegt am Gebirg.
Barden, erhebt den Gesang!
Selma eile hinab in das Blachfeld!
Meiner Kämpfe letzter ist's; 85
Ueberströmet mit Glanz die Feldschlacht.

Wie schnell erwacht die Kraft des Sturms,
Der sich furchtbar senkt auf das Meer,
Wann aufsteigt im düsteren Graun
Ein Geist, ausgießend die Flut 90
Aufs Eiland felsiger Höhn,
Düsterer Nebel Behausung,
Im weiten Meer, seit dunkeln Jahren:
So schrecklich erscholl das Getöse,
Aufsteigend vom Meer' im Gefild. 95
Gal stürmet hohen Schritts voran,
Den Sprüngen erschimmern die Bäche.
Barden erheben zur Seit' ihm das Lied,
Er schlägt von Zeit zu Zeit den Schild.

Im Hauche des Winds von den Höhn 100
Hört man den Hall des Gesangs.

Auf Crona, tönt der Bardenlied,
Braust hervor ein Strom im Nachtgraun,
Schwellend im schlängelnden Lauf,
Bis strahlet die Früh' und das Tageslicht. 105

Dann kommt er herab von den Höhn
Mit Felsen voller Bäum' im Lichtglanz.
Ferne sey mein Schritt von Crona;
Es hauset düster dort der Tod!

Gleiche du den Strömen von Mora, 110
Sproß Morven's, umschwärzt vom Gewölk.

Wer erhebt sich vom Wagen Clutha's?
Der Hügel verfinstert sich ihm;
Dunkel widerhallt ihm der Wald,
Erglänzend vom Schimmer der Stahlwehr. 115

Schau' in Mitte der Feinde den Held,
Dem Geiste wilden Sprungs gleich,
Der Wolken auf Bergen zerstreut,
Reitend das wilde Roß der Windsbraut!

Wer, als Morni der schraubenden Gaule? 120
Gleiche dem Vater, o Gal!

Weit offen harret Selma dort.

Bardenhände durchschweben die Harfen;
Zehn Krieger mit Eichen vom Berg
Rüsten das Mahl in der räumigen Halle. 125

Am Hügel glänzt der Sonnenstrahl,
Im Windstoß woget das Gras.
Warum bist du, o Selma, so schweigend?

Dein König kehret heim mit Ruhm.
Und brüllte nicht furchtbar der Streit? 130
Sein Aug lacht Heitre des Friedens.

Es brüllte furchtbar der Streit,
Doch kehrte der König mit Sieg.
Gleiche dem Vater, o Fillan!

Vorwärts schritten sie unter Gesang. 135

Hoch oben bewegt sich der Speerwald,
Wie Binsen der Auen im Herbst,
Die schwanken im Hauche des Winds.

Auf Mora stand im Stahl der Fürst.
Von Nebel umkreist war sein Schild, 140
Gebunden am Aste der Höhn

Auf Cormul's brauner Klippe.
Stillschweigend stand zur Seit' ich ihm,

Das Rug nach Cromla's Waldung rollend,
 Voll Furcht, daß ich schau' im Gefild 145
 Schaaren, kämpfend harten Schwerstkampf,
 Daß stürze mein Geist in die Schlacht,
 Und auf die Höhn voreile mein Schritt.
 Von Glanz war umstrahlet mein Stahl;
 Ich glich dem Strom vom hohen Tromo, 150
 Den schneidender Hauch beeist
 In düstrer Umhüllung des Nachtgraus.
 Ihn schauet ein Knab' auf der Höh'
 Helligglänzend im Schimmer des Dsts;
 Er neigt nach dem Sturze sein Ohr, 155
 Und Staunen ergreift ihn und Schweigen.

Nicht über einen Bach gebeugt
 Stand Cathmor, wie ein Jüngling,
 Wann holder Fried' umschwebt die Flur.
 Er rollete näher die Schlacht 160
 Wie dunkle hohe Wogen.

Als er den König sah auf Mora,
 Da erwacht' ihm die Seel' in Stolz:

Soll Atha's König schlagen die Schlacht,
 Ohne daß Fingal erschein' im Gefild? 165

Foldath, leite die Freunde zur That,
Kein eitler Feuerstrahl bist du.

Voran schritt Foldath von Moma,
Gleich der Wolke, die Echemen umhüllt.
Zuckend, ähnlich dem Bliß' aus der Graunnacht, 170
Den Stahl von der Hüft' empor,
Gebent er, daß zieh' in die Feldschlacht
Jeder Stamm auf die Heid' in Hast.
Gleich hochthürmendem Wogengebirg
Strömt die Heerkraft hin ins Feld. 175

Stolz hob voran er den Kriegsschritt;
Noth flammt seitwärts zürnend sein Aug.
Den Held Dunratho's der Thürme,
Cormul, ruft er; der Fürst hört:

Sieh, Cormul, ein Pfad ist vor dir, 180
Er windet grün sich im Rücken des Feinds.
Sende deine Krieger dahin,
Daß nicht Selma entrinn' uns im Dunkel,
Und mein Schwert entbehre des Ruhms.
Barden Erin's der grünenden Flur, 185
Kein Laut des Lieds ertön' ins Ohr,
Wann Morven erliegt am Gestad

Gesanglos, ruhmlos, dem Schwert.
 Des tapferen Carbar Feind.
 Einst begegnet der Wanderer bei Nacht 190
 Dem Nebel der Heide von Lena,
 Der ihre Schemen umhüllt,
 Dem graubeschülften See entsteigend.
 Nie sollen dem Land sie, gesanglos,
 Entschweben zur Hall' am Wind. 195

Düsteren Blicks enteilete Cormul;
 Ihm rollete finster nach sein Heer,
 Hinter Felsen der Fähen sich senkend.
 Gal sprach zu Selma's jungem Jyllan —
 Es folgte langsam nach sein Blick 200
 Dem schwarzäugigen Krieger von Ratho —:

Erblickst du Cormul's Schritte dort?
 Stürmisch sey dein Arm und kraftvoll!
 Wann vernichtet den Führer du hast,
 Kehre dann zurück zu Gal. 205
 Hier will ich in die Schlacht mich stürzen
 Unters wilde Schildgeflirr.

Dumpf hallte das Zeichen des Todes,
 Der furchtbare Schlachtschild Morni's.

Gal ergoß die Stimm'. Emper 210
Hob auf Mora's Höh sich Fingal,
Sah von Seite zu Seite das Heer
Sich vorwärts beugen zur Feldschlacht.
Schimmernd auf dem eignen Berg
Stand Cathmor von Atha der Ströme. 215
Beide gleichen den Geistern der Luft,
Die einsam auf zwei Wolken stehn,
Wann jeder ausgeußt tobenden Sturm,
Wild empörend die Wogen des Meers.
Blau rollt ihnen entgegen die Flut, 220
Vom Wallfisch schäumend gefurcht;
Schweigend stehn im Glanz sie fern,
Ihr Nebelgelock' ist des Winds Spiel.
Ein Blitzstrahl flammt durch die Luft!
Ha! was ist's, als Morni's Schlachtschwert? 225
Dir wallt düster nach der Tod,
O Held, deß Schwert tief schlägt die Wunde,
Hüllt deines Bornes Saum den Feind ein.
Gleich dem Baume, gefällt im Gebirg,
Mit allen Zweigen zur Seite, 230
Sanft Turlath, das edelste Herz.

Seine Gattin, im nichtigen Traum,
 Streckt aus die Hände daheim,
 Die weißen Arme zum kehrenden Führer,
 Wann sie schlummert am Rande des Bergstroms, 235
 Umwallt vom schweren Gelock.

Sein Schemen erschien dir, Dichoma;
 Deines Kriegers Behausung ist Staub.
 Nicht lausche dem Winde der Flut,
 Nicht wahn' ihn, es halle sein Schild. 240
 Ihn zerschmettert' am Strome der Stahl,
 Auf ewig verstummt ist sein Hall.

Nicht friedlich ist Foldath die Faust;
 Umher freist er und schwimmt im Blut'.
 Ihm begegnet Conall im Streit, 245
 Wechselnd halt von den Streichen die Wehr.
 Warum soll die Führer ich schaun?
 Dir ist, Conall, ergrauet das Haar.
 Fremdlingen warst du ein Freund
 Am moosigen Carn Dunlora's. 250
 Trübte Dunkel den Himmel im Thal,
 Dann spendetest du dein Festmahl.
 Fremdlinge hörten den Sturm

Voll Wonn' am gastlichen Tisch.

Sohn Carthon's der siegenden Wehr, 255

Warum stürzest du dort im Blut?

Dürr beugt ein Baum sich um dein Haupt;

Zerschellt ist zur Seite dein Schild.

Dein Blut röthet den Strom der Höhn,

Zerbrecher der zierlichen Schlachtschild'. 260

Ergrimmt hascht' Ossian den Speer;

Gal stürmt durch die Heid' auf Földath.

Die Schwachen entweichen zur Seit';

Auf Moma rollt er den Wuthblick.

Die Führer schwangen Speere des Todes; 265

Ein Pfeil, gesehen nicht, kam, nicht zaudernd,

Gal schnell durchbohrend die Hand.

Zur Erde klang hinab die Wehr.

Mit Cormul's Schild kommt Fillian

Und streckt es breit dem Führer vor. 270

Ein hell Geschrei stieß Földath aus,

Das Schlachtfeld weckend zur That.

So reget am Saum des Gebirgs

Die langsamen Flammen der Sturm

Um Lumon des hallenden Walds auf. 275

G a l.

Sohn Clatho's der blauen Augen,
 O Fyllan, du Jüngling, du bist
 Ein Blitzstrahl, wolkenentstürzt,
 Der außs Gebrüll des Meers sich senkt
 Und bindet die Flügel dem Sturm. 280

Dir stürzte Cormul hinter uns.
 Jung wirfst du berühmt, wie die Väter.
 Held, eile zu rasch nicht vor;
 Nicht schirmt dich mein Schild, nicht mein Speer.
 Ich bin, wie ein Schwacher, im Streit; 285
 Doch will ich die Stimm' erhöhn.

Selma wird hören den Hall,
 Gedenken, wie einst ich gesiegt.

Und sie scholl am Wind der Earn;
 Rasch zur Schlacht stürzt hin sein Volk. 290

Oft hatten den Held sie gehört
 Auf Cruthmon's der Tapferen Höhn,
 Wann zu des Rothwilds Jagd er sie rief.
 Ragend stand er in Mitte der Schlacht,
 Der Gich', umdüstert vom Sturm, 295

Von Zeit zu Zeit im Dunkel, gleich,
Die wechselnd ihr grauliches Haupt zeigt.

Jäger blicken zu ihr empor
Vom Unger der Bäch' und der Binsen.

Mein Geist begleitet dich, Fyllan, 300

Auf strahlenden Pfaden des Ruhms.

Vor dir rollst du die Feinde dahin;

Foldath selber verließ das Gefild.

Sieh, Nacht entsank dem Gewölk.

Gathmor ertönte das Horn. 305

Selma hörte Fingal's Ruf

Vom nebligen Mora des Walds.

Barden strömten aus ihr Lied,

Wie Thau, auf das kehrende Heer:

Wer naht von Eruthmon der Bäch' 310

Im Gewoge des schönen Gelock's

So traurig mit langsamem Schritt?

Rollten die blauen Augen nach Erin?

Woher, Erir, du Sanfte, der Gram?

Wer ist gleich dem Helden des Ruhms? 315

Stieg er hinab in die Feldschlacht:

Er kehrte wie Blitz aus Gewölk;

Schwang im Born' er das blaue Schwert:
Schwanden die Feinde dem Stahle Gal's.

Freud', ähnlich dem Lüftchen des Thals, 320
Umschwebt des Königs Antlig sanft.
Er denket der Schlachten der Vorwelt,
Der Zeit des Blutkampfs seiner Ahnen,
Erblickend den Sohn voll Ruhm.
Wie Freude die Sonn', entwölkt, strahlt, 325
Blickt auf den Baum sie, der empor
In ihrem Glanz stieg auf der Höh'
Und schüttelt das einsame Haupt
Am Saum des Thals: so war der Fürst
Voll Freud' um Fyllan, den Sohn. 330

Wie rollende Donner auf Höhn,
Herrscht Dunkel und Schweigen auf Lara:
So tönten die Schritte von Selma
Lieblich und wild mir ins Ohr.
Die Mächtigen rauschen daher, 335
Wie Adler zum bräunlichen Fels,
Nachdem sie die Beute zerfleischt,
Die Kinder der Hirsch' auf dem Berg'.

Es freun im Gewölk sich die Väter,
Ihr Söhne des strömigen Selma! 340

So tönte den Barden das Nachtlied
Auf Mora's Höhn, dem Sitz des Wilds.
Glanz flammten hundert der Eichen,
Die schmetternd riß der Sturm von Cormul.
Verbreitet ward umher das Festmahl; 345
Es saßen in Waffen die Krieger.

In seiner Kraft stand Fingal da;
Harflügel umrauschen den Helm
Im sanften Geflüster des Wests,
Der mild durchhauchet die Nacht. 350
Lang sah der König rund umher,
Drauf hob er die Stimm' und begann:

Mir darbet der Freude die Seele;
Ein großer Riß trennt meine Theuren!
Zur Erde sank ein hoher Baum, 355
Auf Selma ergoß sich die Windsbraut.
Wo ist von Lora der Fürst?
Warum Conall entfernt vom Mahl?
Wann vergaß der Fremden er
Im Lärm der gastlichen Halle? 360

Warum dies Schweigen vor mir jetzt?
 So bist du, Conall, denn nicht mehr!
 Freud' umschwebe die Seele dir, Held,
 Hellglänzend, wie Strahlen der Sonne.
 Schnell sey dir zu den Vätern der Aufzug 365
 Im Donner mit Brausen des Sturms.
 Dein Geist, o Ossian, gleicht dem Blickstrahl,
 Zünd' Erinnerung in mir;
 Wecke seine Thaten im Bergthal',
 Als zuerst er zog in den Streit. 370
 O Conall, ergrauet war dein Haar.
 Zugleich erblüht' uns die Jugend.
 Unsern Bogen spannte dem Wild'
 An einem Tage Carthon
 Auf Dunlora der tobenden Flut. 375

Viel sind der Lieder, scholl mein Wort,
 Von unseren Jüngen nach Erin,
 Wo der Thäler hundert grünen.
 Oft spannten wir die Segel aus
 Auf der hohen Bogen Blau, 380
 Hineilend in Tagen entschwindner Zeit

Zur Hülfe den Sprößlingen Conar's.
Kampf erwachte, lauten Halls,
Auf Alnecma der sonnigen Höhen
Am Laufe Duthula's der Flut, 385
Wo Schaum umwaltet den Sturz.
Mit Cormac stieg hinab zur Schlacht
Ducarthon, der Held von Selma.
Nicht stieg allein zum Kampf der Fürst;
Auch Conall in Locken der Jugend 390
Erschwang ihm zur Seite den Speer.
Sie zogen zum Streit' auf dein Wort
Zur Hülfe dem König von Erin.

Wie herbraust stürmisch des Meers Kraft,
Stürzten die Wolgen zum schmetternden Schwertkampf. 395
Colculla war Führer des Heers,
Der Fürst vom strömigen Aitha.
Hin aufs Blachfeld strömte die Schlacht.
Es strahlte Cormac im Streit'
Hell wie der Väter Geistergestalt; 400
Doch, Helfer dem Könige, mäht
Ducarthon vor Allen die Feinde.

Auch nicht schlummerte Conall die Hand
 Seinem Vater zur Seit' am Berghang;
 Doch siegte Colculla im Feld. 405
 Wie Nebel, der kommt und entrollt,
 Flohn die Krieger vom Führer Cormac.
 Es flammet Ducarthon's Schwert,
 Flammt Conall im Stahl' und im Schlachtschild',
 Um zu schirmen die Freund' auf der Flucht, 410
 Wie Felsen auf ragenden Höhen,
 Von Tannen umrauschet das Haupt.
 Nacht senkt sich auf Duthula der Wetter;
 Still wandeln die Führer durchs Feld.
 Ein Bergstrom braust durch den Pfad; 415
 Nicht vermochte Carthon den Sprung.

C o n a l l.

Warum weilest, o Vater, du?
 Dir, ich hör's, ist im Rücken der Feind.

D u c a r t h o n.

Fleuch, o Conall, fleuch vom Gefild,
 Meine Kraft ist nichtig und schwach! 420

Verwundet verließ ich die Schlacht;
Laß Ruhe dem Krieger die Nacht hier!

C o n a l l.

Nicht bleibst du allein, sprach Conall,
Voll Schmerzen und Qualen die Brust!
Dem Adlerflügel gleicht mein Schild, 425
Vor Gefahr und Feinden dich schirmend.

Er beugt auf den Vater in Nacht sich;
Ducarthon des Ruhmes entschläft.

Tag erwacht, und es sinket die Nacht;
Nicht erscheint ein Bard' auf der Höh', 430
Hinterwandelnd versenkt in Gedanken.

Könnte Conall verlassen das Grab,
Ehe das Preislied tönte der Bard?
Spannend den Bogen im Sitz des Gewilds,
Hält einsam an Höhn er das Mahl, 435
Legt sieben Mächte auf's Grab das Haupt.

Sein Vater kommt im kalten Traum,
Am düstern Saum des Sturms, entfärbt,
Wie Nebel entsteigend dem Lego.

Da schreitet Colgar daher, 440

Er, der Barde Temora's des Halls
Preist den Ruhm Ducarthon's des Schwerts,
Der glänzend am Wind sich entschwang.

Ergökend ist, sprach Fingal, mir
Der Tapfern Ruhm, die Herrscher sind, 445
Deren Bogen ist stark in Gefahr,
Wann sie furchtlos schmelzen im Gram.
So einst werde mein Name berühmt,
Wann steigt beim Bardengesang
Strahlend auf mein Geist zu den Wolken! 450
O Carull, du Häuptling des Volks,
Nimm die Barden, erheb' ein Grab.
Die Nacht schon schlummre der Held
Tief im engen, düstern Haus',
Und nicht irre des Helden Geist 455
Am düstern Saume des Winds.
Matt blickt auf die Heide Moilena's
Durch die Bäume der Schimmer des Mond's,
Die neigen ihr Haupt an dem Thal'.
Erricht' in dem flimmernden Glanz 460
Denkstein' Allen, die fielen im Streit.
Nicht Führer waren sie, doch stark

Ihr Arm, wie der Helden, im Kampf,
Meine Kraft sie zur Zeit der Gefahr,
Mein Fels, wann züchte der Pfeil, 465
Mein Berg, von dem empor sich schwang
Mein Adlerflügel des Ruhms.

Ihnen erglänzte der Sieg,
Vergiß nicht, o Carull, ihr Grab!

Hell von hundert Varden flog 470
Hoch empor der Grabgesang.

Voran schritt Carull am Hang.

Wie Bergstromsmurmeln tönt ihr Lied;

Sie folgen der leitenden Spur.

Still' herrscht in den Thalen Moilena's, 475

Die, von schlängelnden Bächen durchkreist,

Sich durch schattende Waldhöhn winden.

Ich stand am Schilde gestützt;

Liebtlich tönt's von den Varden mir her,

Leiser verhallt's, wie sich fernet ihr Schritt. 480

Hoch flammte die Seele mir auf.

Zur Hälfte gebildet, ergoß

Mein Schmerz sich in Liedern am Wind'.

Also hört ein schattender Baum

In wüster Berghöhn eugem Thal 485
 Sanft die Stimme des Frühlings umher,
 Von Blättern umrauschet das Haupt.
 Dem sonnigen Strahl sie entfaltend,
 Schüttelt er einsam die zitternden Zweige,
 Umsummt von der Biene des Bergs. 490
 Froh schauet sein Weben der Jäger
 Von fahlen und dorrenden Höhn.

Der junge Fyllan stand von fern;
 Es pranget am Boden des Helms Glanz.
 Dunkle Locken umwallen sein Haupt; 495
 Der Clatho Sohn ist ein Lichtstrahl.
 Wonnig hört' er die Stimme des Königs;
 Am Speere lehrend stand der Held.

Edler Sohn, sprach Fingal des Wagens,
 Deine Thaten schaut' ich im Schlachtfeld; 500
 Mir strahlete Freud' unbewölkt.
 Der Väter Ruhm, so sagt' ich mir,
 Bricht glänzend hervor aus Gewölkt.
 Tapfer bist du, Clatho's Sohn,
 Doch zu feurig im Kampf' auf den Höhn. 505
 Lass' im Rücken dir seyn die Krieger,

Sie sind Kraft dir in Ebnen des Thals.

So ging ich nimmer in den Streit,

Obgleich furchtlos ob der Feinde.

Dann wirst du lange blühen im Ruhm' 510

Und sehn der Greise Staub und Grab.

Mir kehrt der Gedank' an die Todten,

An Jahre des Siegs, die entflohn,

Als ich zuerst entstieg dem Meer'

Aus Giland grünender Thale. 515

Wir lauschten alle dem Wort.

Düstern Wolken entblidte der Mond;

Grauer Nebel stieg von dem Strom,

Der Wohnsitz schwebender Geister.

Anmerkungen

zum dritten Gesange.

B. 5. Cumhal's Sohn — Fingal.

B. 8. Luno — ein Schmied in Lochlin, der Fingal's Schlachtschwert gemacht hatte, das auf den ersten Hieb tödtete. Dies Schwert heißt öfters in gälischen Gedichten der Sohn Luno's.

B. 43. Sruthmon — der Sitz der Familie Gal in der Nähe von Selma. Während Gal's Kriegszug nach Tromthou starb sein Vater Morni. Dieser befahl beim Sterben, das Schwert von Sruthmon, das seit den Zeiten Colgach's, des berühmtesten seiner Ahnen, als eine heilige Reliquie in der Familie aufbewahrt war, neben ihn ins Grab zu legen, und daß keiner seiner Söhne es herausnehmen sollte, als in der äußersten Noth. Nicht lange nachher verlor Gal zwei Brüder in einem Treffen mit dem Häuptling von Clutha, Colduronnán. Hierauf ging Gal zu dem Grabe seines Vaters und holte sich das Schwert. Nach Macpherson's im dritten Bande der gälischen Ausgabe, S. 259, wieder abgedruckter Anmerkung heißt Sruthmon ein Strom des Hügels. Dies ist unrichtig, wenigstens in Rücksicht der Rechtschreibung. Sruth heißt ein Strom, und moin eine Berggegend.

Als componirtes Wort müßte es dann *sruthmona* heißen, denn das *a* am Ende kann nicht weggeworfen werden.

B. 50. Nie umdüsterte Jíllan die Schlacht — Jíllan war noch nie in der Staubwolke und dem Getümmel der Schlacht gewesen.

B. 97. Der Sinn ist: Bäche spiegeln seine Gestalt zurück, so wie er an denselben dahin springt.

B. 102. Crona — hier die Gegend um den Fluß Crona, der sich in den Carun, jetzt Carron, ergießt.

B. 112. Clutha — der Fluß Clyde, wohin Morni, Gal's Vater, einst einen Kriegszug machte.

B. 120. Morni der Gaule — Morni, der Lenker der Rosse.

B. 142. Cormul — ein Fels auf dem Berge Mora.

B. 150. Hohe Tromo. — Was für ein Berg hier verstanden werde, kann ich nicht bestimmen. Macpherson und die Herausgeber des Originals übergehen diesen Vers mit Stillschweigen.

B. 178. Dunratho der Thürme — auch bloß Ratho, scheint ein mit Mauern und Thürmen versehener fester Platz in Connaught gewesen zu seyn, dessen Lage ich nicht bestimmen kann.

B. 194 u. 195. Der Sinn ist: Nie soll Jíngal mit seinem Volk wieder aus diesem Lande kommen; sie sollen hier umkommen, und kein Varde soll an ihrem Grabe das Todtenlied singen und ihnen die Aufnahme in die wolfige Halle der Väter bereiten.

B. 228. Deines Borne's Saum — der ganze Umfang deines Borne's; dein Borne in seiner ganzen Größe.

B. 248. Conall — ein Häuptling, der zu Dunlora oder Lora am Loch Etive seinen Sitz hatte.

B. 264. Auf Moma — auf den Häuptling, den Herrscher von Moma, Faldath.

B. 292. Eruthmon der Tapfern — Eruthmon, das Land, die Heimath tapferer Krieger.

B. 310—340. Lied der Varden.

B. 314. Ewir, Gal's Gattin. In Smith's Sean Dana, in dem trefflichen Gedichte Gal, heißt sie Aoibhirchaomh, ausgesprochen ungefähr wie üwirschüw.

B. 332. Daß man diesen Vers so verstehen müsse, als stände:

„Wann Dunkel und Schweigen auf Lara herrscht,“

lehrt die Interpunction. Da manche Leser hierauf wenig achten, so wird dies hier erinnert, um einem Mißverständniß vorzubeugen.

B. 372—375. Fingal verlor sehr frühe seinen Vater, Gumbal. Während seiner Minderjährigkeit bemächtigte sich der Clann Morni der Oberherrschaft in Morven. Carthon, auch Ducarthon genannt, der Vater Conall's, der am See Glive wohnte, erzog ihn zu Lora, das wegen der Nähe des Sees Lora der tobenden Flut heißt: denn beim Ausfluß des Sees ist ein brausender Wasserfall. Hier entstand die Freundschaft mit Conall, der mit Fingal von gleichem Alter war, und dessen Tod der Held betrauert.

B. 385. Duthula — gälisch richtiger Dubh-thula, ein Fluß in Connaught. Er heißt B. 413 Duthula der Wetter wegen der Stürme und Gewitter, die in seiner Nähe herrschten.

B. 491. Weben — sich bewegen. Luther sagt, 1 Mos. 1, 20, webende und lebendige Thiere.

B. 515. Eiland grüner Thale — Erin, Ireland.

T e m o r a.

Vierter Gesang.

Inhalt.

Fiugal erzählt bei dem im vorigen Gesange gegen die Nacht begonnenen Mahl seinen ersten Kriegszug nach Erin und seine Vermählung mit Noöcranna, der Tochter Cormac's, des Königs dieses Eilands. Wiederholte Warnung an Fíllan, sein Feuer in der Schlacht zu mäßigen. Carull kommt mit den Barden von Conall's Leichenfeier zurück. Die Häuptlinge der Volgen versammeln sich um Cathmor. Episode von Sulmal, der Tochter Conmor's, des Königs von Inniöhuna, welche, als Krieger verkleidet, Cathmor gefolgt war. Földath kommt später als die übrigen Führer bei Cathmor an. Hidala räth, die Nacht beim Mahl und Bardengesang froh hinzubringen. Hierüber fährt Földath ihn bitter an, und der Zwist mit Malthos erneut sich. Cathmor verweist sie zur Ruhe. Sie gehen weg. Die übrigen Führer setzen sich zum Mahl und hören auf den Gesang Fonar's, des Barden. Cathmor entfernt sich

vom Heer, um unter einem Baume zu ruhen. Seines Bruders Carbar's Geist erscheint ihm und deutet dunkel den Ausgang der Schlacht an. Cathmor's Betrachtungen hierüber. Der Morgen des dritten Tags bricht an. Cathmor sieht Sulmal am Rande eines Bachs schlafen. Er nähert sich ihr, wendet sich aber schnell und in Thränen von ihr weg, schlägt den Schlachtschild und weckt seine Krieger. Sulmal's Selbstgespräch schließt den Gesang.

T e m o r a.

Vierter Gesang.

Ich saß im Schatten der Eiche,
Sprach der König, am Felsen des Stroms,
Als Conall fern' entstieg dem Meer,
Carthon's Speer in der nervigen Hand.
Uns entfernt stand der Fürst, 5
Hinrollend zum Hügel die Augen.
Des Vaters dacht' er, und wie er
Am braunen und grünen Berg ging.
Düster saß ich und in mich gekehrt;
Gedanken des Grauns umkreisten 10
Den Geist mir, wie Rebel den Berg.
Mir schwebten Erin's Herrscher vor,
Zur Hälfte zuckt' ich meinen Stahl.

Da naheten die Krieger sich mir,
Hebend im schweigenden Wechsel das Aug. 15
Sie standen, wie Wolken gereiht,
Harrend, wann ausbreche mein Wort,
Mein Wort, dem Wind gleich, mild und stark,
Der vom Himmel verscheucht das Gewölk.

Weisse Segel zu spannen dem Wind, 20
Gebot ich, der rauschte von Cona.

Drei hundert Söhne des Meers
Beschauten die Wölbung des Schlachtschilds.
Hoch am Mastbaum' hing der Schild,
Nieder funkelnd aufs Brüllen der Flut. 25

Als schwarz das Nachtgraun sank herab,
Schlug ich die Wölbung der Schlacht,
Schlug sie und blickt' empor
Zum Feuerhaar' Ulerin's.

Der holde Stern barg lang sich nicht; 30
Rothen Laufs durchwallt' er Gewölk'.

Ich folgte dem lieblichen U,
Wie er mit mattem Schimmer schritt.

In Dunst zeigt' Erin der Morgen;
Uns nahm auf der Hafen Moilena's, 35

Wo blau das Gewoge sich thürmt,
 Umkreijet von hallender Waldung.
 Cormac weilte hier im Geheim,
 Vom Siegerarm Colculla's fern.
 Den Helden floh nicht er allein, 40
 Auch Roscranna, die Edle, mit ihm,
 Mit blauen Augen, tadellos,
 Schön, weißhändig, des Königes Kind.

Trüb grau und am spitzen Speer
 Naht meinen Schritten sich Cormac, 45
 Sanftlächelnd dem Krieger des Siegs,
 Doch Jorn in der Seel' und Kummer.

C o r m a c.

Die rasselnden Waffen von Trenmor
 Geh' ich. Hier ist des Königes Schritt!
 Ein Strahl ist Fingal, der aufgeht 50
 Dem Geist, den umnachtet der Krieg.
 Rasch wandelst du zum Ruhm', o Held;
 Doch tapfer, stark sind Erin's Feinde,
 Dem Brausen großer Ströme gleich,
 Sohn Cumhal's der Zügel und Wagen. 55

S i n g a l.

Sind gleich sie groß: sie rollt hinweg
 Mein Muth, wenn hoch mein Zorn sich hebt.
 Nicht schwach ist der Stamm uns der Führer,
 O Fürst des Heers mit blauen Schilden.
 Warum sollt' uns träge Furcht 60
 Umkreisen wie ein Geist der Nacht?
 Tapfern wächst der Muth zur Zeit,
 Wann schwillt der Feinde Zahl auf den Höhen.
 Nicht blick' auf den Jüngling, König Erin's,
 So finster, der dir in den Kampf zeucht. 65
 Dem König' entstürzte die Thrän';
 Er ergriff die Hand mir schweigend.

C o r m a c.

Sproß Trenmor's, dessen Thaten groß,
 Nicht umwölkt' ich den Strahl dir der Brust,
 Der glüht dir im Feuer der Väter! 70
 Ich, o Fürst, seh deinen Ruhm.
 Die Zeichen deines Laufs im Schwertkampf
 Gleichen dem Strahl, der das Dunkel durchzucht.

Doch harr' auf Carbar, o Held,
 Meinen Sohn mit dem Schwerte der Kraft. 75
 Erin's Söhne regt zum Kampf
 Vom Strom der fernsten Thal' er auf.

S i n g a l.

Wir erreichten des Königes Burg;
 Sie stieg in der Stille der Carn,
 Denen zur Seit' ein Waldstrom war, 80
 Alte Spuren versiegeter Bäch',
 Eichen, bemooset und spreizend umher,
 Hohe Birken, sich neigend im Wind.
 Halbsichtbar im schattenden Wald'
 Erhob Nozcranna die Helden. 85
 Weiß durchfliegt die Harfe die Hand;
 Langsam rollt ihr blaues Aug.
 So schwebt lieblich strahlend ein Geist,
 Zur Hälfte von Wolken verhüllt.

Drei Tage war Schmaus auf Moilena; 90
 Stets schwebte die Holde mir vor.
 Cormac sah mich düster in Erin,
 Und er gab mir den Busen wie Schnee.

- Sie kam, Huld im schönen Aug',
 Umwaltet vom schweren Gelock; 95
 Sie kam. — Rasch erschien im Gefild
 Colculla, der Held. Ich schwang den Speer.
 Vor meinem Volk' erglänzte mein Schwert.
 Altha floh; Colculla fiel,
 Und Fingal kehrte mit Ruhm. 100
 Berühmt, o Fyllan, wird nur Der,
 Der kämpft in seines Heeres Kraft.
 Ihn begleitet der Barden Gesang
 In die Ferne zu tapferen Feinden.
 Wer aber Kämpf' allein bestehet, 105
 Kaum sieht Dessen Thaten die Zeit.
 Heute glänzt er empor, wie ein Lichtstrahl,
 Und morgen umarmt ihn der Tod.
 Ein Lied tönt schwach seinen Ruhm,
 Ein Feld seinen Namen; ihm bleibt nichts, 110
 Als grasumwaltet ein Grab.
 So scholl des Königs hohes Wort
 Auf Mora der Wälder und Hehe.
 Drei Barden ergossen ihr Lied
 Entzückend vom ruhigen Cormul. 115

Sanft sinkt dem Ton der süße Schlaf

Auf den Kreis des großen Heeres.

Es kehrten mit Carull die Barden

Vom Grab des Helden von Dunlora.

Nie erreicht die Stimme des Lichts 120

Den Helden auf düsterem Lager.

Sohn Carthon's des dunkeln Gelock's,

Nimmer hörst du das Trappen des Wilds

Um dein enges Haus am Blachfeld.

Wie Wolfengetümmel umströmt 125

Bei nahender Dämmerung den Lichtstrahl;

Schwach erglänzet der wolfige Saum,

Der schwebt auf dem Meere der Stürme:

So stürzten hin die Schaaren Eriks

Um Cathmor, der raget' im Lichtglanz'. 130

Er, der Größt' in der Führer Mitt',

Erhebet sorglos den Speer,

Wie sich hebet und senkt der Gesang

Von Fonar zur tönenden Harfe.

Nah' ihm lehnt an den Felsen 135

Eulmal, blauen Augs, die Sanfte,

Conmor's Tochter mit reizendem Busen,

Tochter des Königs von Junishuna.
 Zur Hülff' ihm kam blauschildig
 Held Cathmor, der Fürst, zu hemmen die Feinde. 140
 Sulmal sah ihn vergehn

Im Kreis der Halle froher Mahle.
 Nicht ohne Sinn umkreist sein Auge
 Die Jungfrau reizender Locken.

Als der dritte Tag sich erhob, 145
 Kam der Barde des Ruhms mit Gesang
 Von Erin's Strömen und Felshöhn,
 Kunde bringend vom Schild, dem erhöhten
 Auf Selma der Herrscher; Kunde
 Von Carbar's Gefahr, der Volgen Haupt. 150
 Von Cluba segelte Cathmor;
 Ferne waren die Winde der Fahrt ihm.
 Drei Tage verweilt' er am Strand;
 Sein Auge freist um Conmor's Halle.

Stets gedenkend der Tochter der Fremd', 155
 Nechzt unaufhörlich sein Seufzen.
 Als flog der Wind auf dem Meer',
 Ein Jüngling kam von den Höhn, bewehrt,
 Zu erschwingen mit Cathmor das Schwert

Im hallenden Felde des Blutkampfs. 160

Sulmal war es, die Schneehand.

Es hüllte sie heimlich der Helm.

Sie folgte des Herrlichen Spur.

Wonnig freisten die blauen Augen

Um den Held und sein Lager am Strom'. 165

Es wähnete Cathmor, der Fürst,

Ihre reizenden Schritt' auf Lumon,

Sie nahe dem Lager des Wilds;

Er wähnete fern die Hand des Schnees,

Langsam die Arm' ausbreitend im Wind, 170

Der sanft vom hohen Erin strömt,

Ihres Geliebten Vaterland.

Zu kehren mit Rudern und Segeln bald,

Gab er der Theuren im Gram sein Wort.

Dir nah', o Cathmor, ist die Jungfrau 175

Am ragenden Fels und im Stahl.

Groß standen die Führer umher,

Nur Földath nicht, düsterer Brauen.

An einem fernen Baum, gelehnt,

Hüllt in Stolz er seine Seele. 180

In Knoten schlingt sein Haar der Wind.

Dumpf summet er Töne des Lieds,
Schläget wild aufzürnend den Baum,
Eilt zur Fahne des Königes schnell.
Schweigend und ragend am Baum 185
Stand Hidala, der junge Fürst.

Sein Haupthaar wallt um die Wang'
Und ringelt sich lieblich im Lichtstrahl.
Sanft war die Stimm' in Clonrath ihm,
Wo die Väter ihm wohnten im Bergthal; 190
Sanft war sie, schlug der Fürst die Saiten
In hoher Hall' am lauten Strom'.

Herrscher Erin's, sprach er mild,
Die Zeit ist jetzt zum Wahl' umher.
Lass' heben sich Bardengesang 195
Und scheuchen hinweg uns die Nacht!
Feuriger fehret die Seele vom Lied
Zum Kampfe der tobenden Feldschlacht.
Dunkel breitet sich über Erin;
Von Berg zu Berg sinkt schon Gewölk, 200
Mit düsterm Saum' hinwallend.
Weit von fern' an der Seite der Höhn
Sieht grau man schreiten die Schemen,

Schemen Derer, die fielen im Streit,
Sich neigend zum Lied' aus dem Nachlgraun. 205
Laß sich erheben die Harfen,
Zu erheitern die Edeln am Wind!

O, rede von Todten mir nicht!
Sprach Földath mit Ingrim.

Mußt' ich schimpflich nicht weichen im Feld? 210

Warum hören Gesang auf den Höhn?

Nicht kraftlos war mein Lauf im Streit,

Feig waren und schwach, die mir folgten;

Dem Schwert' entrann der Feind in Ruh'.

In Clonrath der Waldung am Dura 215

Schlage Hidala die Harfe.

Ein Mädchen vom Hügel des Walds

Bewundre das Gold des Gelock's ihm.

Laß Lubar, wo braust das Gefild';

Hier hausen nur Männer des Ruhms! 220

Drauf Maltios: Beherrscher von Erin,

Dir ziemt es, zu ordnen die Schlacht.

Du bist uns ein Licht auf der Heid',

Auf braun sich erhebenden Höhn.

Du fährst auf den Feind, wie ein Sturm. 225

Tausende sanken dir kläglich in Blut;
Aber kehrtest du, Tapfrer, mit Sieg,
Wer hörte dein rühmendes Wort?
Nur Wüthriche freun sich des Todes
Und prahlen mit jeglichem Streich, 230
Den ihr Schwert vollbracht im Kampf;
Berwebt mit Streitgier ist ihr Herz,
Weit schallt in die Fern' ihr Hochmuth.
O Moma's Fürst, es glich dein Lauf
Düsterm Sturz des Stroms aus dem Thal; 235
Der Tod umschwebte deinen Schritt.
All' erhoben wir mordend das Schwert,
Feig und schwach nicht folgten wir dir nach;
Aber der Feind stand fest und stark dort.
Cathmor schaute den steigenden Jähzorn, 240
Der Tapfern Bewegung umher,
Halbbloß zum Streiche die Schwerter,
Schweigend die dräuenden Augen gerollt.
Jetzt hätte wild getobt der Kampf,
Entbrannt' im Grimm nicht der Fürst, 245
Zuckend das Schwert, dem Blitze der Nacht gleich,
Im Licht' und im Schimmer der Eiche.

Ihr Söhne des Stolzes, sprach der Fürst,
 Sänstigt, bändigst den flammenden Geist!
 Auf! zieht euch zurück in die Nacht! 250
 Soll verderbend sich heben mein Jorn?
 Soll mit euch auch kämpfen mein Arm?
 Die Stund' ist es jetzt nicht zum Streit.
 Vom Mahl mir, ihr Wolken, hinweg!
 Empört nicht des Königs Gemüth! 255

Und sie schwand, die Tapfern, hinweg,
 Zwei Abend-Rebelsäulen gleich,
 Wann sanft das Frühlicht glänzt auf Höhn;
 Es blicket zwischen ihnen die Sonne,
 Hellstrahlend auf ragende Carn; 260
 Düster senken sie fern sich hinab
 Zum Pfuhl des Schilfs am Waldberg.

Still saßen die Führer am Mahl',
 Auf Cathmor zu Zeiten den Blick,
 Der schritt auf der felsigen Höh', 265
 Die Seel' in Ruhe vom Streit.
 Rings am Blachfeld lag das Heer.
 Schlaf senkt sich auf den Hang Moilena's.
 Die Stimme Fonar's scholl allein

Vom Baum daher, der fern erragt, 270
 Scholl so süß zu des Königes Preis,
 Larthon's Sproß von Lumon's Waldhöhn.
 Nicht hörte Cathmor sein Lob,
 Gelagert am Brausen des Stroms,
 Umrauscht vom Getöse der Nacht 275
 Und dem leiseren Säuseln der Loden.

Carbar erschien ihm im Traum',
 Halbsichtbar durch den Wolkenspalt.
 Trüb lächelte Freude sein Antlitz;
 Schon hallt' ihm Carull's Gesang. 280
 Schwarz wallt' am Wind' ein Saumgewölk';
 Er rafft' es vom Busen der Graunnacht
 Und stieg im Preise der Thaten
 Zur Wohnung der Väter im Lichtglanz'.
 Halbhörbar im Wassergebrauß' 285
 Ergoß sich dumpf sein Lant:

Freud' umschwebe die Seele dir, Held;
 Ich vernahm die Mahnung im Feld.
 Varden gaben mein Lied mir aus Zwang.
 Mein Schritt ergeht sich am Wind'; 290

In düsterer Hall' ist mein Geist,
 Dem Blicke des Graungewölks gleich,
 Wann er schräg hinzuckt an der Höh'
 Und Nachts herstürzt, der Nordsturm.
 Fern deinem Grab soll seyn kein Bard, 295
 Wann du einst hinsinkst in den Staub!
 Gern preist den Held der Sohn des Lieds.
 Dein Name tönt wie linder Hauch.
 Ein Trauermurmeln summt im Thal;
 Fernher tönt ein Laut am Lubar. 300
 Noch lauter, ihr Schemen der Earn,
 Held war, der starb, des Ruhms Sohn!
 Langsam schwillt das ferne Getöse
 In dem dumpferen Säusen des Walds.
 Schnell sankst, ein Schemen, in Nacht du, Cathmor! 305

In sich gerollt die grause Gestalt,
 Schwebt' er am stürmischen Himmel dahin.
 Eichen bebten dem Flug' im Gebirg,
 Der sie flammenlos umpfiff.

Vom Traum springt Cathmor empor; 310
 Den Todesspeer faßt seine Hand.

Deffnend die Augen, schaut er umher,
Nichts erblickt er, als Sturmgewölk.

C a t h m o r.

Die Stimme meines Bruders war's;
Nicht seh' ich jetzt die Nachtgestalt. 315
Spurlos ist der Pfad euch im Thal',
Ihr irrende Kinder der Nacht.
Oft, ähnlich dem Strahle des Lichts,
Sieht man euch schweben am wüsten Gebirg';
Einsam flieht ihr am Winde dahin, 320
Oh' unser Schritt euch ereilt.
Hebt euch, ihr Schwachen, hinweg!
Ihr bringt weder Kunde noch Kraft.
Schwach, ähnlich euch, labet euch Freude.
Sie gleichet dem Dämmerungsstraum, 325
Dem leichtbeschwingten Gedanken,
Der über die Seel' uns entschwebt.
Und sollte Cathmor sinken schnell,
Vom engen Hauf' umschlossen,
Wo kein Morgen entsteiget der Flut, 330
Halb öffnend die Augen voll Jugend?

Fort, kraftlose Geistergestalt!
Mir gebühret der Könige Kampf.
Fort jeder Gedank', als die Schlacht!
Wie Adler der waldigen Höhn 335
Stürz' ich hinab in das Feld,
Raffend nicht eiteln Schimmer des Ruhms.
In stillem Kreise des Stromthals
Weilt der nicht edele Geist im Dampf.
Es nahen sich Zeiten und Jahr', 340
Ewig bleibt er im Staub' und in Nacht.
Im Sturm kommt düster der Tod,
Stürzt ruhmlos den Ergrauten ins Grab.
Sein Geist wallt dämmernd am Carn,
Unstät umkreisend den Sumpf. 345
Nie beschwebet er lustige Höhn,
Noch Thale, beherrscht vom Wind.
So sinkst nicht, Cathmor, du hinab,
Ein werthloser Knab' im Gefild,
Der spähet das Lager des Wilds 350
Auf kalten hallenden Berghöhn.
Nur mit Königen zog ich aus.
Mir Wonn' ist das Geistergefild,

Wo die Heere zerstieben im Streit,
Wie Wogen, wenn steigt der Sturm. 355

So sprach Mnecma's Held,
Strahlend in Fülle verderblichen Muths.
Wie flammendes Feuer, verklärt
Sich Kühnheit im Herzen zur That.
Hehr und stolz ist sein Schritt im Gefild. 360
Von Osten ergießt sich der Strahl.

Dämmernd sammelt sein Heer sich am Hang'
Und regt und bewegt sich im Lichtglanz'.
Er freut sich, wie schwebend ein Geist,
Wann sein Schritt bewandelt das Meer, 365
Und er schauet die Wellen in Ruh',
Unempört vom nördlichen Sturm;
Doch rasch erregt er wild die Flut
Und rollt sie zum hallenden Meerstrand'.

Am schiffigen Rande des Bachs 370
Schlief die Tochter des Edeln von Lumon.
Ihrem Haupt war entsunken der Helm;
In ferner Heimath war ihr Traum.
Dort glänzet die Früh' aufs Gefild;
Grau gießt nieder vom Fels sich ein Strom. 375

Windstöße, so düster, als schwach,
Beschweben das Antlitz der Flut.
Dort tobet das Brausen der Jagd;
Dort ziehn aus der Halle die Führer.
Vor allen erragt auf der Höh 380
Der Tapfre vom strömigen Atha.
Er rollt sein Aug zur Theuren hin,
Sulmalla der reizenden Locken.
Von seinem Schritt, vom Held auf der Höh',
Wendet stolz sie weg den Blick, 385
Spannt am Bogen die Sehne straff.

So war der Jungfrau eitler Traum,
Als sich Atha's Fürst ihr nahte.
Schauend die Wange mit lieblichem Roth
In Mitte der ringelnden Locken, 390
Kannst' er das Mädchen von Lamon's Strom.
Was vermochte der Edle zu thun?
Seufzer steigen, die Thräne fällt;
Rasch wendet er weg die Schritte.
Jetzt ist's nicht Zeit, o König, dir, 395
Heimlichen Kampf zu wecken im Herzen.

Vom Wald' her brauset der Streit,
Wie düstre Ströme von Höhn der Windsbraut.

Mahnend schlug er die Wölbung des Schlachtschilds,
Sie, des Heerrufs düsteren Sig. 400

Umher stürzt' Erin empor,
Rauschend, wie Flügel des Adlers der Höhn.

Sulmal fuhr vom Schlummer auf,
Umwallt vom Gelocke die Wangen.

Sie enthob dem Hügel den Helm; 405

Sie bebt, wo traurig sie stand.

Wie hätt' Erin Kunde von ihr,

Ihr, der Tochter von Innishuna?

Sie dachte des Fürstengeschlechts;

Hart kämpfte das Herz mit dem Stolz' ihr. 410

Sie schwebte hinterm Carn dahin

Ueber's Feld zum blauen Bächlein,

Wo sie spähte das Wild im Thal',

Oh' hieher sich wälzte der Schwertkampf.

Dorthin erscholl zu Zeiten wohl 415

Sulmalla die Stimme von Cathmor.

Bleich, düster umnachtet den Geist,

Strömt sie schauernd die Laut' in den Wind:

Dahin sind die lieblichen Träum'!
All' entflohn! Angst blieb und Gefahr mir! 420
Nicht hör' ich Jagdruf auf den Höhen;
Um mich nachtet das Graun der Feldschlacht!
Nieder schau' ich aus dem Gewölk;
Kein Strahl hellet nur schwach mir die Pfade.
Schon, schon seh' ich sinken den Held; 425
Schon naht breitbeschildet der König,
Er, der Sieg erzwingt in Gefahren,
Fürst Selma's der Speer' und der Wunden.
Geist Conmor's, entflohn zum Gewölk,
Wandeln deine Schritt' in des Winds Hauch? 430
Schwebst nieder zur Zeit du zu uns,
Zum Lande der Stürm' und des Grauns,
Heldenvater Sulmalla's im Gram?
Ja, traun! du kommst, o König, du!
Deine Stimme vernahm ich im Nachtsturm', 435
Als Er in der Schild' ich mich nahte,
Ihr, der Insel mit hundert Strömen.
Es kommen die Stimmen der Ahnen
Zur Seel', umdüstert vom Gram,
Wann sie einsam sehen in Nacht 440

Den Sprößling von Nebel umkreist.
Rufe mich, Vater, du Held, zu dir,
Sinket Cathmor besiegt in den Staub.
Dann ist auch Sulmalla dahin,
Verloren in Schmerz um den Edeln!

Anmerkungen

zum vierten Gesange.

B. 1. Im Schatten der Eiche. — Man muß sich zu Selma hinzudenken, wo Conall, von dem im dritten Gesange die Rede war, der Jugendfreund Fingal's, bei der Rückkehr aus Ireland landete.

B. 7. Des Waters — Carthon's, der in Ireland gestorben war, und dessen der Sohn sich jetzt bei Fingal mit lebhaftem Schmerz erinnerte.

B. 20. Wind, der rauschte von Cona — der Nordostwind, der günstigste zur Fahrt nach Ireland. Selma lag südwestlich von Cona, Glencoe.

B. 29. Ulerin — der Führer, Wegweiser nach Erin. Was für ein Stern es sey, läßt sich nicht bestimmen.

B. 38. Cormac — König von Ireland, war von Gollucca geschlagen und hielt sich mit seiner Tochter Roscranna oben an der Küste von Ulster auf, wo er Fingal's Ankunft und Hülfe erwartete.

B. 55. Sohn Cumhal's — Fingal. Er hat hier den Beinamen „der Zügel und der Wagen“ oder der Wagenlenker, weil bloß die Könige das Vorrecht hatten, von einem Streitwagen Gebrauch zu machen. Fingal bediente sich dessen nie.

B. 69, 70. Der Sinn ist: Ich will das schöne Feuer, die Flamme des Muths, wovon deine Brust glüht, nicht dämpfen.

B. 74. Carbar — ein Sohn Cormac's, ward nach seinem Vater König von Erin. Er hatte zwei Söhne, Artho, den Vater Cormac's, der nachher von Carbar, dem Oberbefehlshaber der Volgen, ermordet ward, und einen im höhern Alter mit einer andern Frau erzeugten, welchen Ossian, Temora G. 8, B. 545, gleichfalls Artho, nennt. Nach Cormac's Ermordung war Dies der einzige rechtmäßige Erbe der Königswürde in Erin. Macpherson nennt diesen jüngeren Artho immer Ferad-Artho. Was ihn hiezu bewogen hat, weiß ich nicht, denn Ferad ist gar kein gälisches Wort.

B. 99. Atha — die Krieger von Atha in Connaught, die Volgen.

B. 119. Held von Dunlora — Conall, Carthon's Sohn.

B. 143. Nicht ohne Sinn umkreist sein Auge — er warf bedeutende, sprechende Blicke auf Sulmalla.

B. 148. Kunde vom Schild, dem erhöhten auf Selma. — Nach der Tradition waren Fingal's Vorbereitungen zu einem Kriegszuge folgende: Ein Barde ging um Mitternacht zur Halle, wo die Clanns das Festmahl hielten, erhob den Kriegsgefang und rief dreimal die Geister der Väter, am Gewölke herbei zu schweben und die Thaten ihrer Kinder zu schauen. Dann stellte er Trenmor's Schlachtschild an einen Baum auf einer Anhöhe bei Selma, schlug dann

und wann mit dem stumpfen Ende eines Speers darauf und sang dazwischen den Kriegsgefang. Dies wiederholte er drei Nächte hinter einander. Während dieser Zeit wurden Boten nach allen Seiten ausgesandt, um die Clanns zusammenzurufen oder, wie der Ausdruck war, „sie von allen ihren Strömen zu rufen.“ Die Wohnsitze der Clanns lagen in Thälern, wo im Herbst und besonders im Frühling die von den Bergen stürzenden wilden Wasser große Ströme bilden. Hierauf bezieht sich der Ausdruck. So heißt es B. 74—77:

„Harr' auf Carbar, o Held,
Meinen Sohn mit dem Schwerte der Kraft.
Erin's Söhne regt zum Kampf
Vom Strom der fernsten Thal' er auf.“

Den Schild erhöhen oder erheben heißt daher so viel als Krieg anfangen wollen.

B. 151. Cluba — vielleicht ein Hafen auf der Insel Man.

B. 207. Die Edeln am Wind — die Schemen der Väter, die am Winde schweben.

B. 219. Wo braust das Gefild — wo die Schlacht tobt.

B. 221. Beherrscher von Erin — Cathmor.

B. 241—243 muß schaute aus dem vorhergehenden Verse hinzugebacht werden.

B. 247. Im Schimmer der Eiche — bei dem angezündeten Wachfeuer.

B. 254. Ihr Wolken — ihr, die ihr mein Mahl und die Freude trübt.

B. 272. Carthon — war der Stammvater von Cathmor's Familie. Seine Niederlassung in Erin wird im sieben-ten Gesange besungen.

B. 288. Der Sinn ist: Ich hörte, wie du Ossian aufordertest (s. Tem. 2, 465—475), mir durch die Barden den Todtengesang singen zu lassen. Die Barden haben es gethan, aber nicht freiwillig, sondern auf Ossian's Befehl.

B. 299—305. Dunkle Andeutung des unglücklichen Ausgangs der Schlacht. An dem Orte, wo Einer sterben soll, winzeln die Schemen schon einen oder mehrere Tage vorher.

B. 371 wird Sulmassa gemeint.

B. 381. Der Tapfre von Atha — Cathmor.

B. 400. S. die Anmerkung zu Fingal G. 1, B. 52.

T e m o r a.



Fünfter Gesang.

Inhalt.

Die Handlung dieses Gesangs beginnt mit dem Morgen des dritten Tages. Anruf des Dichters an die Harfe von Gona. Beschreibung der Stellung beider Heere, die am Lubar gegen einander über stehen. Fingal trägt Fyllan den Oberbefehl auf, ermahnt aber Gal, ihm mit Rath beizustehen, und zieht sich wieder auf den Berg Mora zurück, wohin Ossian ihm folgt. Die Heere rücken gegen einander. Faldath führt die Volgen an. Die Schlacht wird allgemein. Fyllan tödtet die Hauptlinge Rothmar und Culmin und schlägt den einen Flügel. Unterdeß bedrängt Faldath den andern Flügel, verwundet Darmud, bringt Alles zum Weichen und ruft voll Stolz Malthos zu, nach Cathmor zu eilen und ihn aufzufordern, den Fliehenden den Rückzug zum Meer abzuschneiden. Malthos wendet sich finster und schweigend weg und stürzt sich ins Treffen. Um Faldath im Vordringen aufzuhalten,

fordert ihn Darmud zum Zweikampf, wozu ihm Gal seinen Schild leiht. Beide erheben schon die Speere zum Kampf, da eilt Fyllan herbei, dringt auf Foldath ein, durchbohrt ihn und stürmt, ohne weiter auf ihn zu achten, unaufhaltsam in die Feinde. Malthos' edles Betragen gegen den sterbenden Foldath. Die Volgen fliehen vor Fyllan. Cathmor setzt sich auf der Anhöhe in Bewegung. Eine Apostrophe des Dichters an Clatho, Fyllan's Mutter, schließt den Gesang.

T e m o r a.

F ü n f t e r G e s a n g.

Du, die wohnet in Mitte der Schild',
Hoch in dunkler Halle schwebend,
O Harfe, steige hernieder,
Lass' hören mich süßen Gesang.
Sohn Alpin's, schlage die Saiten, 5
Wecke dem tapferen Barden den Geist.
Mir scheuchte des Lora Gebraus
Die Fülle der Sagen hinweg.
Ich steh' in der Wolke der Jahre;
Klein ist die Deffnung, und düster, was schwand. 10
Wann mir kommt die Erscheinung gestaltlos,
Kreist sie dämmernd um Zeiten, die flohn.
Ja, ich höre dich, Harfe von Selma;
Deiner Stimme lehret mein Geist,

Dem Lüftchen, dem langsamen, gleich, 15
 Das die Sonn' entlockte dem Thal,
 Finstrer Nebel dauerndem Sitz.

Sieh! vor mir erglänzet der Lubar
 Und ergießet sich schlängelnd durchs Thal.
 Auf den Anhöhn beider Gestade 20
 Erraget der Herrscher Gestalt,
 Von ihrem Heer gedrängt umströmt,
 Das ihrem Wort vorwärts sich beugt,
 Als vernähm' aus Gewölk' es die Väter,
 Im kalten Berghauch niederschwebend. 25
 Sie sind wie Felsen auf Höhn,
 Denen Bäum' umbrausen das Haupt,
 Von Sturm und Nebel rund umkreist;
 Hoch auf der Stirn' ist ein Strom,
 Der stürzet den Schaum in den Wind. 30

Beim Heerruf Cathmor's von Altha
 Strömt rasilos Erin ins Feld
 Mit schmetterndem Halle des Donners.
 Breit senkt sich ihr Flügel zum Lubar,
 Vor ihm erneut rasch Faldath die Schritte. 35
 Cathmor zog sich vom Felde zum Berg,

Saß dort unter der schattenden Eiche,
Von murmelnden Bächen umrauscht,
Schwang empor den vernichtenden Blißstrahl,
Den furchtbaren Königspeer. 40

Er war ein Lichtstrahl seinem Volk'
In der tobenden Mitte des Blutkampfs.
Nah stand ihm der Fürstensproß,
Tochter Conmor's der blauen Schlachtschild'.
Sie lehnte sich müd' an den Fels. 45

Keine Freude war ihr am Streit,
Kein Ergötzen der Sanften am Blut.
Grün dehnt ein Thal sich ferne hin
Am Saum des Hanges mit hellem Strom.
Mild strahlet die Sonn' auf die Flut; 50
Dem Hügel entsteiget das Wild.

Dorthin wendet die Holde das Aug,
Bestürmt von Gedanken die Brust.

Fingal sah auf einer Höh
Vorbar-Duwal's tapfern Sprößling; 55
Erin sah er gedrängt sich nahn,
Vom Dunkel der Carn geschirmet,
Schlug die Wölbung des Zeichens der Feldschlacht,

Sie, die mahnt zum Gehorsam sein Kriegsſheer,
Schickt ihnen voran er die Helden 60
Ins Feld, wo man erntet des Ruhms Stolz.
Zahlreich glänzen die Speer' im Strahl,
Und die Schlachtschild' hallen umher.
Keine Furcht umkreißt, wie Gewölk,
Des Heers lautbrausenden Strom: 65
Denn er, der König ſelbſt, iſt nah,
Die ſtarke Kraft von Selma's Höhn.
Es ſtrahlet von Wonne der Held,
Sanft und langſam ſchallt ſein Wort:
Gleich Brauſen des Winds auf der Flut 70
Rauſcht Selma des Halls hinab.
Sie gleichen dem Strome der Höhn,
Nichts hemmt ihm den donnernden Sturz.
Nur durch ſie erhebt ſich mein Ruhm,
Schwingt erneut ſich mein Nam' in die Fern'. 75
Ich war nicht ein ſchwindender Strahl,
Umdrängt und begleitet von euch.
Ich war nicht ſchwachem Schemen gleich,
Der düſter euch vorüberſchwebt,
Meine Stimme kein Donner dem Heer; 80

Meine Augen verströmten nicht Tod.
Kam des Stolzes unkräftiger Sproß:
Nicht achtete dessen mein Blick;
Vergessen beim Mahl' und Gesang
Schwand er hin wie Nebel der Berghöhn. 85

Ein neuer Strahl geht auf vor euch,
Nicht viel sind der Schritt' ihm zur Feldschlacht,
Nicht viel; doch herrlich ist er.
Schirmt den Dunkelgelockten vor Unheil;
Bringt mir Fyllan wieder mit Freude! 90

Mag künftig allein er dem Kampf stehn.
Den Vätern ist gleich die Gestalt ihm;
Sein Geist ist die Flamme des Ruhms.
Morni's Sproß, du Lenker des Wagens,
Um den Jüngling wandle dein Schritt. 95

Deine Stimm' umberre das Ohr ihm
Vom Saum' und vom Bogen der Feldschlacht.
Nicht unbemerkt bleibt dir, was frommt,
Du schildezerbrechender Heerfürst.

Plötzlich schritt der König weg 100
Zum erhabnen Felsitz Cornul.
Von Zeit zu Zeit entstrahlte Glanz

Seinem Schilde der Pracht und der Wölbung.
Der König, wie er langsam zeucht,
Versendet seitwärts ernst den Blick 105
Zum Lauf der sich reihenden Krieger.
Halbgrau umweht das Gelock
Sein Antlitz, entkleidet vom Trübblick,
Von glühender Freude verklärt.
Finster folgt' ich des Königes Pfad; 110
Da nahte Gal, der Führer, sich.
Loß am Riemen hing ihm der Schild;
Schnell herschreitend sprach der Krieger:
Sohn Fingal's, erhöhe den Schild mir,
Erhöb' ihn hoch mir zur Seite. 115
Wähnen wird der Feind, erglänzt
Hell er, ich erschwänge den Speer.
Erlieg' ich, o Held, auf den Höhen,
Verbirg im Gefilde mein Grab.
Die Hand kann nicht heben den Stahl. 120
Nicht schalle mir nichtiges Lob;
Nicht höre von mir mein sanftes Weib,
Erröthend im Reize der Locken. —
Fillan, im Auge des Königs

Lass' uns nicht vergessen des Kampfs! 125

Wie? es kämen die Helden vom Berg

Dem Heere zur Hülff' in der Noth?

Fort sprang Gal in den Strudel des Volks,
Ihm halte zur Seite der Schild.

Mein Ruf folgte dem Helden des Siegs, 130

Der stürmt' in das Schmettern der Schlacht:

Könnte fallen Morni's Sohn,

Und Ruhm ihm nicht tönen in Erin?

Die Thaten der Krieger entfliehn

Vergessen, nicht heute gepriesen. 135

Sie wandeln ohne Sturm durchs Feld,

Nicht höret man leis' ihr Wort.

Froh sah ich den Tapferen ziehn

Und schritt zu des Königes Fels.

Er saß in der Lothen Umwallung 140

Im Winde der Höhn und des Walds.

Wie Uferränder senkten nun die Heere

Sich beide zusammen am Lubar.

Sieh, Faldath gleicht der Wolfensäul',

Und Fjallan dem Blitz' aus dem Nachtgraun. 145

Jeder taucht den Speer in den Strom,

Erhebend die Stimme zur Feldschlacht.
Gal schlägt Selma's wölbigen Schild,
Schnell stürzt fort ins Treffen das Heer.
Wie zwei Bäche sich stürzen von Föhn, 150
So flammte nieder Stahl auf Stahl,
Zwei Gießbäche, die brausen von Höhn,
Von zwei düstern Felsen der Berg',
Und am Boden vermischen den Schaum.
Sieh den Sohn des Ruhms auf der Höh', 155
Der niedermäht die Kraft des Volks!
Tod schwebet im Sturm' um den Held;
Und Helden, des Sieges beraubt,
Bedecken Fjallan den Kriegspfad.
Rothmar, den Schaaren ein Schild, 160
Stand zweien Felsen nah' im Getümmel.
Zwei Eichen, vom Winde bewegt,
Umgeißeln mit Zweigen die Rüstung.
Finstern öffnend die Augen von fern,
Die um die Freund' er langsam rollt, 165
Harrt schweigend er Fjallan's Herankunft.
Fingal schaute den tapferen Kampf,
Und furchtlos hob sich sein Geist.

Wie stürzet des Loda Gestein
Vom Saume der ragenden Felsjähn, 170
Wann einem Geist die Erde bebt:
So stürzt beschildet Rothmar hin.

Ihm war nah dein Schritt, o Culmin.
Weinend kommt er schöngelockt,
Haut entfernt die Streich' in den Windstoß, 175
Oh schimmernd im Stahl' er sie mischt
Mit Fyllan, dem nicht leicht der Sieg.
Bogen hatt' er einst gespannt
Mit Rothmar von hundert Strömen;
Sie spürten nach dem Wild' auf Höhen, 180
Flog über die Hügel das Licht.

Warum, Sohn Culalin's der Reize,
Warum eilst du entgegen dem Blitzstrahl,
Der Alles vernichtet umher?
Fliehe schnell, du Sohn Culalin's! 185
Eure Väter glichen sich nicht
In des Blachfelds schmetterndem Kampf'.

In ihrer Hall' ist Culmin's Mutter,
Auf das Blau der Ströme den Blick.
Wild erhebt von der Flut sich der Sturmwind, 190

Umfreist und umdüstert mit Nacht
 Dem Sohne die Schattengestalt.
 Geheul der Hunde schallt daheim;
 Den Schild in Ruh' umtriefet Blut:
 Bist du gefallen, tapfrer Held, 195
 Im Unheilskriege von Erin?

Wie heimlich getroffen vom Pfeilschuß
 Liegt am Bache gestreckt ein Reh;
 Der Jäger beschauet den Fuß
 Und denket der Schnelle des Sprungs: 200
 So liegt gestreckt der Sohn Cúalain's
 Vor Fíllan's Mug' auf der Höh'.
 Seines Haars Saum nasset der Bach;
 Auf den Schlachtschild strömet sein Blut hin.
 Unschädlich ruht die Hand am Schwert, 205
 Der Wehr, die ihn verließ im Todkampfs.

Du fiellst, spricht Fíllan und trauert,
 Ehe recht erscholl dein Ruhm!
 Dein Vater vertraute das Heer dir,
 Von Neuem zu hören, im Wahn, 210
 Die herrlichen Thaten des Sohns.
 Schon ergrauet am heimischen Strom

Rollt hin er nach Lena den Blick;
Doch du, Tapferer, kehrest ihm nie,
Beladen mit Erstlingsbeute. 215

Die Flucht geußt Fyllan auf Erin;
Selbst verfolgend im Brausen der Schlacht.
Doch Held an Held sinkt Morven hin
Unterm Grimm des wüthenden Földath.
Ferne hin am Hang des Bergs 220
Mit mehr, als dem Drittel der Feldschlacht,
Stand Darmud mit düsterem Blick,
Von Selma's Erzeugten umfreist.
Ihm spaltete Földath den Schild;
Langsam floh durch die Heide sein Volk. 225

Da begann der Feind voll Hochmuth:
Sie fliehn, es beginnet mein Ruhm.
Geh, Malthos, zu Cathmor der Thaten;
Heiß' ihn wachen der Wellen des Meers.
Hier sinke mir der Feind, der Held; 230
Am Pfade des Bergs sey sein Grab!
Ihm steige nicht das Todtenlied!
Sein Schemen, kraftlos und trüb,
Schweb' im Nebel am sumpfigen Schilfteich.

Malthos hört's voll düstrer Gedanken; 235
 Schweigend senkt er die Feueraugen.
 Wohl kennend des Häuptlings Hochmuth,
 Blickt zum König er auf zur Berghöh,
 Kehrt sich dann, die Seele voll Nacht,
 Und stürzt als Held sein Schwert ins Treffen. 240

In dem Dunkel von Clona's Thal
 Sind zwei der Bäum' am Strom gesenkt.
 Dort stand schweigend, verloren im Gram,
 Der Sprößling Duthno's des Kampfs.
 Blut in Strömen umkreist ihm die Seite; 245
 Sein Schild liegt zertrümmert im Feld',
 Am Felsen steht ihm der Schlachtspeer.
 Warum, Darmud, so düster im Gram?

D a r m u d.

Ich vernehme den Donner der Feldschlacht;
 Allein sind die Freund' auf dem Blachfeld. 250
 Mein Schritt auf der Heid' ist so langsam;
 Mein Schild ist vernichtet im Streit.
 Wird immer denn seyn ihm der Sieg?
 Ins Grab sinkt Darmud mit Ruhm,

Oh' ihn düster umhüllet die Nacht. 255
Rufen mir will ich zum Kampf dich,
Bestehen den Hochmuth Földath's.

Furchtbar freudig ergriff er den Speer;
Da nahte sich Morni's Sohn.

G a l.

Sohn Duthno's, hemme die Hast! 260
Bleich, verblutet, dehnst du den Schritt;
Dich schirmet kein wölbiger Schild!
Willst du wehrlos fallen, o Held?

D a r m u d.

Mir, Tapferer, deinen Schild!
Oft rollt' er schon zurück die Feldschlacht. 265
Ich, ihm hemm' ich den Lauf.
Sieh, Gal, den Stein du im Blachfeld',
Ihn, den Stein, grau hebend sein Haupt
Im Grase, das sauset im Wind.
Tapfre ruh'n da meines Geschlechts; 270
Dort auch hüll' in Nacht das Grab mich.

Er schreitet langsam zur Höh',
Sieht in wüster Verwirrung die Schlacht,

Gesunken des Kampfes strahlenden Glanz
Und gedämpft ausbrechen umher. 275

Wie Nachts die Flamme in dem Thal
— Sie rollt' aus ferner Heide her —
Bald sich mit Dampf umnachtet das Haupt,
Bald den Blutstrom wüthend erhebt,
Wie steigt und sinket der Wind: 280

So erschien die Schlacht den Augen
Darmud's mit breitem Schlachtschild.
Vor seinen Schaarer. schreitet Goldath,
Gleich dem Schiff' auf thürmender Flut,
Das, im Grunde der Inseln schwebend, 285
Vorwärts schießt, rückkehrend vom Meer,
Wann Wolken umwogen den Mond.

Zürnend sah ihn Darmud sich nahn,
Strengt' an alle noch übrige Kraft.
Matt wanket sein Schritt auf der Höh'; 290
Dem Tapfern entstürzt die Thrän'.

Er tönte das ähnliche Horn;
Er schlug dreimal den Schlachtschild;
Dreimal er rief das Haupt des Volks.
Goldath drüben vernahm den Ruf 295

In Mitte der tobenden Feldschlacht.
 Goldath sah mit Freude den Held,
 Hob empor zum Kampf den Speer
 Halbgebadet in triefendem Blut.
 So wie ein Fels, an dem der Sturz 300
 Der Bäche roth sich geußt im Sturm:
 So stand von Blut beströmt der Held,
 Der lenket die Männer der Wehr.
 Beide Heere treten zurück
 Dem Zweikampf' ihrer Gebieter. 305
 Sie erhoben die Waffen zugleich —
 Rasch kam in der Rüstung von Selma
 Fyllan vom fernesten Heer.
 Drei Schritte zog zurück sich Goldath
 Dem Strahl, der schräg' ihm traf die Augen 310
 Und kam, wie aus Wolken ein Blitz,
 Dem wunden Helden zum Schirm,
 Stand dann wieder, in Stolz hochschwellend,
 Sie All' auffordernd zum Schwertkampf.
 Wie breiter, stärker Schwingen sich 315
 Zwei Adler begegnen im Wind,
 Schwer kämpfend im Schwunge der Flügel:

So stürmten die Helden zum Unheil'.
Es wechselt der Könige Schritt,
Zur Schlacht entsteigend den Anhöhn. 320
Es senkte sich nieder die Feldschlacht
Auf ihr Schwert, mit dem Siege vertraut.
Die Freude der Tapfern verklärt
Dich, Cathmor, am Saume der Höhn;
Die Freude, die heimlich sich regt, 325
Wann Helden bedrohet Gefahr.
Nicht zur Heid' ist sein Auge gewandt;
Es kreist in der Höhe sein Blick
Um den feurigen Herrscher von Selma,
Den er sah sich bewegen auf Mora 330
Im Stolze der herrlichen Waffen.

Es sank auf den Schlachtschild Goldath,
Durchbohret von Fyllan's Speer.
Gar nicht schauet der Jüngling auf ihn,
Fortwälzend die Schaaren im Kampf. 335
Hundert tönten der Stimmen des Tod's:

Sohn Fingal's, gezögert im Lauf!
Siehst du dort nicht die hehre Gestalt,
Das Zeichen des Tod's auf der Höh'?

Nicht Erin's Beherrscher geweckt,
Sohn Glatho's der blauen Augen! 340

Malthos sah, wie Faldath fiel,
Und finster ergriff ihn der Schmerz.
Dem Herzen entfloß der Haß.

Er glich dem Felsen der Wüste, 345
Den der Wasser Geträufel umkreist,
Wann der Nebel langsam sinkt;
Ihm dorren die Bäume dahin
Im düsteren Sturme der Höhn.

Malthos sprach zu dem Sohne des Todes 350
Und fragte den Held um sein Grab:

Soll steigen dein grauer Stein in Ulin?
Oder in Moma, von Wäldern umrauscht,
Wo verborgen nur blicket der Lichtstrahl
Auf Dalriawach's blaulichen Strom? 355
Dort wandelt deiner Tochter Schritt,
Der holden Lena mit blauen Augen.

Gedenkest du ihrer, o Fürst,
Weil mir fehlt ein begleitender Sohn,
Mir ein Jüngling im Kampf' auf der Höh', 360
Mich furchtbar zu rächen, o Held?

O Malthos, schon ward Rache mir;
 Nicht friedlich durchschritt ich die Schlacht.
 Begrabe, die würgte mein Schwert,
 Um mein enges, ödes Haus. 365

Oft werd' im Flug' entsinken ich
 Dem Wind' auf die Gräber der Feinde,
 Wann ich verstreut sie schau' umher,
 Vom wogenden Gras' umfaust.

Sein Geist entfloß mit Geräusch 370
 Zum Bergthale der Jähen von Moma.
 Bleicher Farbe kam er im Traum
 Zu Darfalena sanfter Sitte.

Sie schlummert' am Gießbach Dalrua,
 Rückkehrend vom Jagen des Wilds, 375
 Den glatten Bogen ihr zur Seit'
 Entsehnet; die Locken spielt der Hauch
 Ihr um den blendenden Busen.

Bekleidet mit Schönheit der Jugend
 Ruht' im Grase die Fürstentochter. 380
 Sich senkend vom Saume der Jähn,
 Kam trüb Goldath, bleich und im Blut.
 Bald erblickt sie ihn frei von Gewölk,

Bald dann wieder von Nebel umhüllt.
Ausbrechend mit Schluchzen in Thränen, 385
Erkennt sie des Mächtigen Fall.
Herrlich erglänzt' ein Strahl
Von seinem Geist' ihr im Sturmwind.
Du warst die Letzte des Stamms,
O Darfalena blauen Augs! 390

WeitauSGedehnt, hinweg vom Lubar
Floh Volga hinter die Höhn.
Dicht folgt auf den Fersen ihm Fyllau;
Ueber die Heide verbreitet er Tod.
Hoch freute sich Fingal des Sohns. 395
Blauschildig erhob sich Cathmor.

Lass', o Clatho blauen Augs,
Laß die Halle des Saitengetöns!
Sieh dort ihn, den flammenden Strahl;
Er senget im Fluge das Volk! 400
Nicht weiter den Blick! Es ist Nacht!
Entlocket den Saiten der Harfe,
Edle Jungfrau, süßen Gesang.
Kein Jäger entsteigt er der Heide,
Dem Thau' auf den Höhn des Gewilds; 405

Nicht spannt er den Bogen dem Wind,
Nicht verliert er den Pfeil auf der Flur.
Ferne hin, wo sich röthet die Feldschlacht,
Sieh dich ihn umdränget vom Streit';
Er kreist durch die Reihen des Kampfs, 410
Und Tausende würget sein Schwert.
Er gleichet dem Geiste der Luft,
Der niedersteigt vom Saum des Sturms;
Seinem Schritt' erschauert das Meer,
Wie von Woge zu Wog' er springt; 415
Es flammet sein feuriger Pfad;
Inseln schütteln die hundert Häupter,
Umbraust vom tobenden Meerschwall.
Lass', o Clatho blauen Augs,
Laß die Halle des Saitengetöns! 420

Anmerkungen

zum fünften Gesange.

B. 1. Du, die wohnet in Mitte der Schilde. — Die Schilde hingen in der Halle längs der Mauer, und zwischen diesen Schilden hingen die Harfen der Barden.

B. 18. Lubar. — Der Lubar entsprang auf dem Cromla, floß durch die Ebene Lena und ergoß sich nicht weit vom Schlachtfelde ins Meer. Er trennte beide Heere.

B. 126. Die Helden vom Berge — Fingal und Cathmor, die gegen einander über auf einer Anhöhe standen.

B. 142. Wie Uferränder senkten nun die Heere sich zusammen. — Dies Gleichniß wird vielleicht vielen Lesern, besonders denen, die keine Berggegenden kennen, sonderbar scheinen. In dem gebirgigen Schottland, z. B. in dem Bergthale Glencoe, stürzen die Gießbäche in tiefen Schluchten oder Canälen von den Bergen hinunter und haben das Ansehen von Strömen. Die Canäle sind unten viel breiter als oben, indem die Gewalt der Wasser mehr nach unten wirkt und die Erde wegspühlt. Diese Uferränder neigen sich daher gegen einander und stürzen oft ein, entweder neben einander oder auch wohl auf einander:

denn das Bette eines solchen Gießbachs gleicht häufig einer Röhre, die oben der Länge nach ein wenig aufgeschnitten ist.

B. 169. Die Altäre und Opferstellen des Loda, Lodun, Odin, waren, wie es scheint, auf hohen Bergen errichtet und bestanden aus rohen, auf einander gethürmten Steinblöcken. Bei Erdererschütterungen konnten diese Blöcke leicht aus einander stürzen. Erdbeben und überhaupt alle auffallende Naturerscheinungen schrieb man den Geistern zu.

B. 190—195. Man glaubte, daß die Hunde, auch in großer Entfernung, den Tod ihres Herrn ahnten und ihre Betrübniß durch Heulen äußerten, und daß auf den in der Heimath zurückgelassenen Waffen Blut stände. Aus diesen Zeichen schließt Culmin's Mutter den Tod ihres Sohnes.

B. 226. Der Feind — Faldath.

B. 228. Cathmor der Thaten — der thatenreiche, tapfere Cathmor.

B. 235—240. Malthos schweigt, wie Nias bei Homeros, in einer Lage, wo ein Andern viele Worte gemacht hätte; aber sein Schweigen ist beredter, als jede noch so lange Standrede. Ueberzeugt von Fingal's unwiderstehlicher Tapferkeit und Stärke, regen des Häuptlings Faldath Brählereien, auch Fingal zu erlegen, seinen Unmuth aufs Heftigste auf; er schämt sich in Faldath's Seele und schlägt, voll Verachtung gegen den Uebermüthigen, schweigend die Augen nieder, blickt zu Fingal auf der Berghöhe empor, diesen Unüberwindlichen mit dem schwachen Faldath vergleichend und, ohne weiter darauf zu achten, Faldath's Auftrag an Cathmor zu überbringen, wendet er sich nach einer andern Seite hin und eilt wieder ins Treffen.

B. 244. Duthno's Sprößling — Darmud.

B. 253 u. 266. Ihm — Faldath, auf welchen sich auch, B. 256, dich bezieht.

B. 274. Der Sinn ist: Darmud, der mit Gal's Schild wieder ins Treffen kehrt, sieht, daß Fingal's Krieger, anfangs siegend, jetzt sehr bedrängt werden, oder, daß der Glanz des Kampfes gesunken sey, und daß hin und wieder Einzelne zwar noch recht brav sechten, aber in einer gar nicht günstigen Lage, oder, wie Ossian es ausdrückt, daß der Glanz des Kampfes umher ausbreche, aber nur schwach und gedämpft. — Von einem epischen Dichter, dessen Ausdruck sehr oft die Grenzen der kühnsten lyrischen Poesie berührt, muß man die Wasserklarheit einer Erzählung von Gellert oder Wieland weder verlangen, noch erwarten. Verse, wie:

„Nein, Amor, länger will ich nicht dein niederträchtig Joch
ertragen!“

sucht man bei Ossian vergebens.

B. 338. Die hebre Gestalt — Cathmor. Fyllan's Charakter ist in einigen wenigen Meisterzügen sehr trefflich gezeichnet. Wer Macpherson's eigene Gedichte genau kennt, wird sich nie überreden lassen, daß er B. 332—341, so wenig wie die ganze Temora, gemacht habe, noch habe machen können.

B. 350. Sohn des Todes — der sterbende Faldath.

B. 353. Moma — Faldath's Heimath in Connaught.
Den Fluß Dalriamach kann ich nicht bestimmen.

B. 373. Darjalena — Faldath's Tochter.

B. 397. Clatho — Fyllan's Mutter.

T e m o r a.

S e c h s t e r G e s a n g.

Inhalt.

Ingval's Selbstgespräch, da er Cathmor seinem Heer zu Hülfe kommen sieht, ob er Fyllan unterstützen soll oder nicht. Er schickt Ossian nach Fyllan ab und zieht sich hinter einen Felsen zurück, um von dem Kampf nichts zu sehen. Ossian eilt hin. Beschreibung der Annäherung Cathmor's, der die Flüchtlinge wieder sammelt, das Treffen erneuert und, noch ehe Ossian anlangen kann, Fyllan angreift. Bei Ossian's Ankunft hört der Zweikampf auf. Cathmor schreitet unerschrocken gegen Ossian; aber die plötzlich einbrechende Dunkelheit verhindert den Kampf, und beide Heere ziehen sich zurück. Ossian kommt nach der Stelle zurück, wo Cathmor und Fyllan fochten. Er findet Fyllan tödtlich verwundet sich an einen Felsen lehnen. Der Brüder Gespräch. Fyllan stirbt. Ossian legt seinen Leichnam in eine nahe Felskluft. Ossian's Selbstgespräch. Ingval gibt das Zeichen zum Rückzuge. Bei der Rückkehr erfährt er Fyllan's Tod, kündigt

dem Heer an, daß er es morgen selbst anführen wolle, und zieht sich nach dem Berge Mora zurück. Die Volgen dringen weiter vor. Cathmor kommt zu der Höhle, wo Fyllan liegt, und findet Bran, Fingal's Hund, vor derselben neben Fyllan's zertrümmertem Schilde liegen. Cathmor's Selbstgespräch. Er kehrt voll Schwermuth zu seinem Heer zurück. Malthos sucht ihn durch das Beispiel Vorbar's, seines Vaters, aufzuheitern. Die Krieger entfernen sich von Cathmor, um auszuruhen. Sulmal's Gesang zur Harfe schließt den sechsten Gesang, der sich um die Mitte der dritten Nacht, von Eröffnung des Gedichts an gerechnet, endet.

C e m o r a.

S e c h s t e r G e s a n g.

F i n g a l.

Sieh, Cathmor erhebt sich am Fels!
Greift Fingal zum Schwerte von Luno?
Dann, wie würde bestehen dein Ruhm,
Sohn Clatho's mit weißem Busen?
O, wende dein Aug nicht von mir, 5
Du Heldentochter Innistorc's;
Nicht lösch' ich den Glanz dir, du Lichtstrahl,
Der Nachts mir die Seele beglänzt.
Steigt auf, Säume des Waldes von Mora,
Steigt auf zwischen der Schlacht und mir! 10
Warum schauen den Kampf auf dem Blachfeld,
Fiele der dunkellockige Held?
In deine Lieder, Carull, geuß

Hohe Töne der hellen Harfe.
 Hier haltst lieblich die Stimme der Höhn; 15
 Weiß tobt aus der Wüßt' ein Strom her.
 Oscar's Vater, erhebe den Speer;
 Schirme den jungen Krieger im Schlachtfeld.
 Deine Schritte vor Fyllan verbirg;
 Wiß' er nie, daß sein Schwert ich bezweifle. 20
 Nicht dir will ich Nacht werden, Sohn,
 Nicht dir die Glut ich dämpfen, Held.

Der Held schwand hinter den Fels,
 Von Carull's hellem Lied' umtönt.
 Ich glänzt' in der Fülle der Frend', 25
 Haltend im Lauf Temora's Speer.
 Auf dem Blachfeld Lena's sah ich
 Sich heben das Toben der Feldschlacht,
 Langsam freisen den Kampf des Tod's,
 Völker stürzen im Glanze des Stahls. 30
 Es strahlete Fyllan wie Bliß,
 Von Flügel zu Flügel schritt der Held.
 Es schmolz vor dem Krieger die Schlacht,
 Der in Dampf einhüllet das Feld.
 Jetzt zeucht nieder am Hügel zur Schlacht 35

Held Cathmor, der König, gewappnet.
Schwarz wallt um die Flamme des Helms
Der düstere Flügel des Mars.
Die Schritte dehnet er sorglos,
Gleich als wallt' er auf Erin zur Jagd. 40
Nur zu Zeiten erhebt er die Stimm';
Erin sammelt sich trüb' umher.
Ihnen kehret der Muth, wie ein Strom;
Sie staunen der Furcht und der Blässe.
Dem Frühstrahl gleicht der Held, 45
Der steigt am Hügel der Geister;
Der Wanderer, wallend allein,
Blicket, seitwärts rollend das Aug',
Aufs dämmernde Geistergesild.
Rasch vom grauen Fels Moilena's 50
Kommt lieblichen Schritts Sulmalla.
Ihr fasset den Speer ein Eichbaum;
Halb beugt sie sich, lösend die Wehr,
Gewandt das Aug zum König Erin's
In Mitte des Lothengewogs. 55
Hier wettkämpfen nicht Freund' auf der Flur,
Nicht sendet man Pfeile zum Ziel',

Als wenn junge Krieger von Lamon
Sich nahen den Augen Conmor's!

Wie Runo's Felsen, graunumhüllt, 60
Aufsasset im Fluge die Wolken

Und wächst, die Scheitel umdämmert,
Vor allen stromumbrausten Höhn:

So erragt auch Cathmor von Atha,
Von seinen Tapfern umkreist. 65

Wie Stürme durchbrausen das Meer,
Jeder mit düsterm Gewog vor sich her:

So tönte dem Heere sein Wort,
Sendend das Volk zu den Hügeln umher.

Auch Gyllan schwieg am Hange nicht; 70
Man hört' ihn im Schildegeklirr'.

Er gleicht dem Adler der Höhn;

Wild brauset er auf sein Gefieder

Und ruft zu seinem Fels den Wind,

Wann er schaut im Lauf das Gewild 75

An Lubar's binsenvollem Strom.

Sie stürzen zusammen zur Schlacht.

Auf jeder Seit' entflammt der Muth

Der hohen Herrscher die Seele des Volks.

Am Speer sprang Offian herbei, 80
Felsen und Bäumen vorüber in Hast,
Welche ihn schieden vom Kampf'.
Ich hörte der Schwerter Gehämmer
Im Rasseln der eigenen Wehr.
Den Höhn mich entwindend zum Licht, 85
Sah ich, wie die Schaaren wichen;
Sie wandten die Schritte zugleich,
Unstät rollend die wilden Augen.
Auf einander trafen im Streit
Blauschildig beide Fürsten. 90
Hart und graus, umflammt vom Blick
Der Schwerter, war der Führer Kampf.
Wild stürz' ich zu Fyllan empor,
Schmerz durchzuckt mir die pochende Brust.
Näher kam ich; es floh nicht der Fürst; 95
Nicht näher kam er mir mit Kampf.
Dem Fels von Eis in Wüsten gleich,
Stand der Held, kalt, kühn und stark.
Wir schritten seitwärts schweigend hin
Am Rande des brausenden Stroms, 100
Wandten finster dann uns zugleich

Und schwangen hoch den spitzen Speer;
Schwangen ihn, da sank die Nacht,
Am dämmernden Hügel war Stille,
Nur noch scholl der Führer Schritt, 105
Die rasselnd enteilten den Höhen.

Näher kam ich der leeren Stätte,
Wo sich Fyllan versucht' im Kampf.
Keine Stimme, kein Laut im Gefild;
Schildtrümmer, ein fürstlicher Helm 110
Am Boden, ein nichtiger Pfeil!

Wo ist Fyllan der Schilde?
Wo der junge Kampfheld?
Er vernahm's am Felsen der Heide,
Der über den Strom sich hinabbog; 115

Er vernahm's. — Trüb war er und matt. —
Da erblickt' ich vor mir den Held:
Warum steht in des Dunkels Umhüllung
Der Sprößling von Selma des Walds?

Voll Glanz ist der Pfad dir, mein Bruder, 120
Auf der Tapfern grauem Gefild.
Lang dauerte dir der Kampf, o Held.
Dich suchet des Königes Horn.

Auf! zur Wolke des Vaters empor,
 Zum Mahl' am Hang des Gebirgs! 125
 Im Abendnebel sitzt der Fürst
 Und hört, wie er schlägt die Harfe,
 Carull, dem hell tönt der Gesang.
 Erfreue sein Alter, du Edler;
 Du Schildezerbrecher, o, eil! 130

Und kann der Besiegte erfreun?
 Nicht ist, Ossian, der Schlachtschild mir,
 Seine Trümmer bestreuen das Feld,
 Und zersezt ist der Flügel des Mars
 Meines Helms von den Streichen der Feldschlacht! 135
 Flieht mit Eile des Sturmes der Feind,
 Dann freun sich die Väter der Führer;
 Es steigt ihr Seufzer geheim,
 Wann die Krieger erliegen im Blachfeld.
 Nicht Fyllan erblicket der Fürst! 140
 Warum würd' ihm der Kampf des Grams?

Sohn Clatho's mit blauem Aug',
 O Fyllan, zerreiß' nicht mein Herz!
 Warst du nicht ein feuriger Strahl?

Und nicht freute von Neuem der Held sich? 145
 Nicht war deinem vergleichbar mein Ruhm;
 Doch strahlt mir der Fürst wie die Sonne.
 Meine Schritte beschaut er mit Freude,
 Nicht dunkelt sein Antlitz Gewölk'.
 Auf Fyllan, nach Mora empor! 150
 Dort dampfet im Nebel das Festmahl.

Oßian, gib mir meinen Schild,
 Die Federn, die rollen im Wind',
 Und lege neben Fyllan sie, Fürst.
 Nur ein Theilchen verlier' er des Ruhms! 155
 Held Oßian, mir schwindet die Kraft.
 Mich leg' — ich sterb' — in die Klust.
 Erheb' auf der Höh' mir kein Mal,
 Daß nach Fyllan man frage nicht einst.
 Ich fall' in dem ersten der Kämpf'; 160
 Ich ruhmlos, ohne Glück mein Schwert.
 Deine Stimm' allein, o Held,
 Erfreue den scheidenden Geist mir.
 Warum fänge der Barde
 Vom jungen Lichtstrahl Clatho's? 165

O s s i a n.

Und schwebst du im Wirbel der Wind',
 O Fjallan, du Schildzerbrecher?
 Begleite dich Freude, den Tapfern,
 Am düsteren Saum des Gewölks.
 Die Schemen deiner großen Ahnen, 170
 Sie neigen sich nieder zum Sohn.
 Flammend ziehn sie, ich seh's, an der Berghöh';
 Blau dehnt sich ihr Nebel im Sturm!
 Um Mora im wirbelnden Wind.
 Freud' umschwebe dich, mein Bruder, 175
 Du liebest die Edeln im Gram!
 Der Greis ist umkreiset von Feinden;
 Niedersinkt in Nebel sein Ruhm.
 Du bist allein im Schlachtgefild,
 Graulockiger König von Selma. — 180
 Ich legt' in die Höhle den Held
 Am Brausen des Stroms in die Nacht hin.
 Röthlich blickt' ein Stern von der Höh',
 Nicht beglänzte den Jüngling sein Schimmer.
 Langsam hob der Wind sein Gelock'. 185
 Horchend stand ich. Es tönte kein Laut. —

Tief schlummert der Krieger entseelt.
Wie Blitz am düstern Gewölk,
Fuhr wild ein Gedank' mir ins Herz.
Mir glühten die Augen im Haupt';
Es eilte mein Schritt durch das Feld
Im Klirren des Stahles der Rüstung:

190

Treffen will ich den König von Erin,
Treffen in Mitte des Heers will ich.
Warum sollte die Wolk' entfliehn,
Die uns raubte den himmlischen Strahl?
Flammet in Glut auf den Höhen,
Flammt empor, ihr Väter mir!
Bestrahlt' mir die Schritte mit Lichtglanz,
Daß den Feind ich verzehr' im Zorn! —
Aber, fehr' ich nimmer zurück,
Bedrängt ist Fingal, ohne Sohn,
Unter Feinden sein graues Haupt:
Sein Arm, einst stark, ist geschwächt,
Sein großer Ruhm vergeht in Erin.
Nie müß' ich erblicken den Held
Verdunkelt im letzten der Kämpfe.
Doch ich, wie fehre zum König' ich?

195

200

205

Wird er nicht forschen nach dem Sohn? —
Warum bringst du nicht Fíllan vom Streit? — 210
Dort will Óssian dem Feinde begegnen;
Er eilt aus den Augen der Freund'.
O Erin der grünenden Thale,
Dein Tosen hallt mir süß ins Ohr.
Bald, bald seh mit dem Schwert' ich dein Volk, 215
Zu meiden Fíngal's düstern Blick. —
Doch, horch', es tönt des Königs Horn
Auf Mora's umnebelter Höh';
Beide Söhne ruft er vom Streit'. —
Ich, ich komme, beladen mit Gram, 220
Ich, ich komme, dem Adler der Höhn gleich,
Der dem Feu'rgewölk begegnet,
Wenn Nachts aus der Wüst' er sich schwingt,
Die Flügel versengend im Glutstrom.
Fernhin vor den König auf Mora 225
Geuß Morven die Trümmer der Schlacht;
Wendend die Augen von Fíngal,
Beugt Jeder zur Seite sich weg,
Vom Speer wild hebend den Blick.
Still trat in die Mitte der Fürst, 230

Gedant' wogt auf Gedant' in ihm,
 Wie Wellen des Sees im Wald,
 Die Häupter umhüllet mit Schaum.
 Nieder blickt er; nicht sieht er den Sohn
 Herziehn, schwingend den Speer der Macht. 235
 Schnell steigt ihm der Seufzer der Brust,
 Den schweigend er barg voll Gram.
 Da trat unter die Eich' ich vor ihn;
 Dem Mund' enttönte kein Laut.
 Ach! was konnt' ich sagen zur Zeit, 240
 Wo Fingal voll Gram um den Held?
 Zuletzt erhob sich laut sein Wort;
 Der Stimme bebt zurück das Volk:
 Wo ist Selma's Sohn, o Fürst,
 Der Mann, der Lenker war der Feldschlacht? 245
 Nicht seh' ich ihn wandeln am Hang,
 Rückförend vom Zuge der Thaten
 Im herrlichen Kreise des Heers.
 Fiel er, der junge Hirsch, am Berg',
 Er, der stolz sprang über die Höhen? — 250
 Er fiel; ihr schweiget umher. —
 Schnell ist zertrümmert der Schlachtschild. —

Bringet die Rüstung des Stahls mir her
Und des Luno dunkeln Sohn.

Jetzt erwach' ich auf meiner Berghöh; 255
Morgen schreit' ich zur Helden Schlacht.

Hoch auf des Cormul's Gestein
Flammt prasselnd im Wind' ein Baum,
Grau umwallt von des Nebels Saum,
Der sanft sich verbreitet umher. 260
Dort schritt der König in seinem Zorn,
Fern vom Kreise seines Heers.

Immer weilt' er auf einer der Höhen,
Erglühte Kampf in seiner Brust.
Zwei Speere trugen den Schlachtschild, 265
Das düstere Zeichen des Todes;

Den Schild, den der Tapfere schlug
Die Nacht vor dem Kampf' im Gefild.
Dann erkannten die Krieger die Zeit
Seines Ziehns in die tobende Feldschlacht. 270

Nie erhob er vergebens den Schild,
Als bis ihm zur Seite der Streit stieg.
Hoch schritt er gewaltig einher;
Beglänzt von der Flamme des Baums;

So furchtbar, als ein Geist der Nacht 275
 Am düstern Gewölk' hinschwebend,
 Wann, gehüllt in Gewande des Grauens,
 Halb im Licht' er die Schreckensgestalt regt
 Und dann auf dem Wagen des Sturms
 Des Meeres Tosen wild befährt. 280

Nicht ruhig vom Sturme der Feldschlacht
 Stand Erin der Helden dort,
 Beleuchtet vom Mond' auf dem Blachfeld.
 Dumpf stieg auf nach der Schlacht das Getöse.
 Allein daherschritt Cathmor 285
 Vorwärts und zurück auf der Heide,
 Stürmt' in ganzer Bewappnung dahin
 Auf Morven der Tapfern, die flohn.
 Jetzt kam er näher der Klust,
 Wo der Jüngling Fyllan in Nacht schlief. 290
 Ein Baum erhob sich dort am Bergstrom,
 Der leuchtend entstürzte der Felzhöh'.
 Hier lagen, vom Licht des Monds beschienen,
 Die Trümmer des Schildes bei Fyllan,
 Daneben im Grase, gestreckt, 295
 Raufhüßig der muthige Bran.

Er sah nicht den Führer auf Mora
 Und folgte der Spur nach im Wind';
 Er wähnet', es schlossen dem Jäger
 Sich die blauen Augen im Schlaf. 300
 Kein Lüftchen durchhauchte die Heid',
 Ohn' ihm Kunde der Rehe zu wehn.

Cathmor sah die weiße Brust Bran's,
 Sah am Boden die Trümmer des Schilds:
 Da kehret ihm Trauer ins Herz; 305
 Gedanken stiegen schwarz ihm auf
 Vom Falle der Führer im Feld.

C a t h m o r.

Dem Strom von Felsen gleicht ein Heer;
 Ihm folget ein nichtig Geschlecht.
 Ein Theil nur bezeichnet die Höhn 310
 Mit tapferen Thaten im Flug'.
 Hügel erwiedern die Fragen
 Im Laufe der düstern Jahre;
 Blau vom Strom wird umkreiset ihr Ruhm.
 Ihrer sey der Führer von Atha, 315
 Legt man hin in die Erde sein Haupt.

Einst beegne die Stimme der Zeit
 Dir, Cathmor, mit säuselndem Hauch,
 Wann im düstern Wirbel du fährst
 Am fleckigen Saume des Sturms. 320

Erin sammelt sich rund um den Held,
 Zu hören seiner Macht Gebot,
 Hinneigend mit Freude das Antlitz
 Im Schimmer des Baumstamms.
 Weg von den Höhn ist der Feind, 325
 Und Lubar durchschlängelt das Heer.
 Held Cathmor erschien wie ein Strahl,
 Zu leuchten den Freunden umher.
 Sie stehen, ihn ehrend, im Kreis,
 Wetteifernd, mit Freud' im Geist. 330
 Nicht war Freud' ihm im Geiste, nicht Furcht,
 Nicht war fremd dem Herrscher die Feldschlacht.

Warum ist traurig der Fürst?
 Sprach Malthos mit Wildheit im Aug.
 Sind Feind' am Lubar der Höhn? 335
 Sind ihrer, die schwängen den Speer,
 Den langen und neuen des Tod's?
 So mild und friedlich war, o Held,

Dein Vater, Vorbar des Mahles, nicht,
Der König, der Schwinger des Schlachtspeers. 340
Sein Zorn war Glut, die immer flammt,
Und lang' ihm die Freud' ob den Feinden,
Die er im Schildkampf gewürgt.
Drei Tage schmausten die Führer
Beim Helden des grauen Gelockes, 345
Als todt Calmar sank im Gefild,
Der Helfer Ullin's von Lora,
Dem Lande der Helden und Ströme.
Oft betastete seine Hand
Ihn, den Stahl, der die Wunde schlug, 350
Die streckte den Feind in der Schlacht;
Oft betastet' ihn seine Hand;
Des Helden Mug war in Nacht.
Den Freunden war er Sonnenstrahl,
Ein holdes Lüftchen ihren Zweigen. 355
Ihm tönte von Freude die Halle,
Er liebte die Tapferen Bolga's.
Noch heute lebt sein Nam' in Atha.
So bleibt Erinnerung lust'ger Geister.
Sie kamen; ihr Weilen war graus; 360

Doch bliesen uns sie weg den Sturm.
 Auf, ihr sanfte Stimmen von Erin,
 Erhebt vom Trübsinn Cathmor's Gemüth!
 Aehnlich dem Bliß' aus Gewölk'
 Erhellst er die Nacht uns des Kampfs, 365
 Als zur Ruh' er die Tapferen zwang.
 Fonar, dort vom grauen Gestein
 Geuß Klagen herab und Preis;
 Geuß sie auf Erin der Siege,
 Bis hinschwindet der Gram dem Gesang! 370

Mir, sprach Cathmor, der Held,
 Er töne Saite nicht und Lied
 Von Fonar am Lubar des Falls.
 Helden streckte dort der Tod;
 Verschleuche der Geister Schweben nicht. 375
 Ferne, Malthos, ferne von mir
 Sey Erin mit Preis und Gesang!
 Nicht erfreut mich der Feind, der erlag,
 Nicht, steigt mit dem Speer nicht der Held.
 Wir stürmen ins Feld mit der Frühe; 380
 Gewappnet ist Fin auf der Höh.

Wie Wellen, rückgedrängt vom Wind,
 Strömt Erin vom König' hinweg.
 Dumpf dröhnend im Felde des Nachtgrauns
 Verbreitet sich Stimmen des Heers. 385
 Am Baum' auf jeder Höh', gereiht,
 Saß wechselnd mit der Harf' ein Bard,
 Nicht sparsam Gesang erhebend
 Zum langsam sanften Saitenklang
 Dem Führer, der theuer ihm war. 390

Beim Lodern der Eich' in der Fern
 Schlag Sulmal langsam die Saiten;
 Schlag die Harfe von Zeit zu Zeit.
 Wind' umspielen ihr reizend Gelock'.
 In düstrer Nacht lag Atha's Fürst, 395
 Am alternden Baume das Haupt.
 Vom Helden entfernt war die Glut.
 Er sah Sulmal, nicht siehet sie ihn.
 Sein Herz ergoß sich im Stillen,
 Als ihr trübes Aug' er gesenkt sah; 400
 Aber hart undroht dich Gefahr,
 Sohn Borbar's der Helden.

Beim Saitenklang, von Zeit zu Zeit
 Lauscht fern sie, ob ihr Krieger schläft.
 Bewegt ist die Seel' ihr und wach. 405
 Sie sehnt sich, zur Stunde des Grauns
 Laute zu tönen des eigenen Grams.
 Still ist das Feld. Im Flügelschwung
 Fliehn nächtliche Wetter und Winde.
 Varden schweigen. Es zuckt durch die Nacht 410
 Hellröthlicher Feuer Erscheinung;
 Grau schweben die Geister im Glanz' hin.
 Schwarz ist der Himmel; der Todten Gebild
 Durchkreist des Gewölks Nacht.
 Achlos, allein, saß Connor's Tochter 415
 Am Feuer, das sank und verglomm.
 Du einzig umschwebst ihr den Geist,
 Herrscher Atha's, du Lenker des Wagens.
 Sie hebet sanft den Gesang
 Und schlägt süß tönend die Harfe: 420
 Clungal kam; sie fand nicht ihr Kind.
 Wo ist der herrliche Lichtstrahl?
 Jäger, Besucher der Schlüchte,
 Sahst ihr die Schöne mit blauen Augen?

Wollt am Lumen des Grajes ihr Schritt, 425

Um's Bett, dem entspringen die Rehe?

Weh mir, weh'! Ihr Bogen ist dort

Entseht in der Halle des Mahls.

Wo der Lichtstrahl meiner Brust?

O, laß mich, Connor's Geliebte; 430

Ich höre dich nicht auf den Höhn!

Auf dem König nur hastet mein Aug'.

Er wandelt auf Dornen zum Ruhm;

Er, der ganz die Seele mir füllt

In der Dämmerung des ersten Traumes. 435

Dort versenkt in die Nacht des Schlachtfelds,

Sieht der Held mein Dunkel nicht.

Warum, du Sulmalla's Sonne,

Blickst du mir nicht Hoffnung herab?

Weilen muß ich hier in Nachtgraun 440

Hinter mir wogt Nebel hin;

Schwer vom Thau sind meine Locken.

O, schau' aus der Wolke, du Held,

Du Sonne Sulmalla's der Fürsten.

Anmerkungen

zum sechsten Gesange.

B. 6. Heldentochter Inniſtorc's — Clatho, Fingal's Gattin, war die Tochter des Beherrſchers von Inniſtorc — einer orkadischen Inſel.

B. 7. Der Sinn iſt: O du Lichtſtrahl, Clatho, ich will deines Sohnes Ruhm, der mir ſelbſt im Traum die Seele mit Freud erfüllt, nicht verdunkeln und ſeinen Kampf mit Cathmor hindern.

B. 21. Nicht dir will ich Nacht werden — ich will dich nicht verdunkeln.

B. 26. Temora's Speer — den Speer, den Oſcar von dem jungen König Cormac zum Geſchenk erhielt, und der die ſcheinbare Veranlaſſung ſeiner Ermordung ward. S. Tem. G. 1, B. 212 u. f.

B. 44. Cathmor's flüchtige Krieger erſtaunen, da Cathmor bei ihnen erſcheint, über ihre eigene Muthloſigkeit und Furcht.

B. 60. Runo's Felsen — kommt im Oſſian nur an dieſer einzigen Stelle vor. Auch über ihn, wie über ſo manches Andere, was zu Oſſian's Länderkunde gehört, muß ich meine

Unwissenheit bekennen. Vielleicht hätten Macpherson und die Herausgeber des Originals Auskunft darüber geben können; aber, Dies zu thun, haben sie nicht für gut gefunden.

B. 85. Ossian war bei Fingal auf dem Mora, also in einer beträchtlichen Entfernung von Fillan. Um zu diesem zu gelangen, mußte er von dem Mora hinunter steigen, durch ein Thal und über einen Theil der Heide Lena und über den Lubar gehen, auf der andern Seite des Lubar wieder die kleinen Anhöhen der Heide ersteigen und also, wie es hier heißt, sich den Höhen entwinden zum Licht oder Berge hinuntersteigen, durch dunkle Thäler gehen und wieder Anhöhen hinansteigen.

B. 95. Der Fürst — Cathmor.

B. 110. Ein fürstlicher Helm — ein Helm mit Adlerfedern, den nur die Oberbefehlshaber im Treffen trugen. Da Gal verwundet war, führte Fillan die Krieger an.

B. 115. Strom — der Lubar.

B. 124. Zur Wolke des Vaters — zum umwölkten, umnebelten Mora, wo Fingal im Rücken seines Heers stand.

B. 141. Ihm — Fingal, auf welchen sich auch im vorhergehenden Verse „der Fürst“ bezieht.

B. 210. Worte, die Fingal in den Mund gelegt werden.

B. 254. Luno's Sohn — Fingal's Schlachtschwert.

B. 312. Hügel — Grabhügel.

B. 326. Lubar. — Der Lubar trennte beide Heere. Am ersten Tage der Schlacht, wo Gal Fingal's Krieger anführte, ward nichts entschieden, und jedes Heer blieb am Abend in seiner Stellung. Am zweiten Schlachttage, wo Fillan den Oberbefehl hatte, schlug er die Volgen und trieb sie weit vom Lubar zurück. Am Abend erschien Cathmor, tödtete Fillan und trieb die Feinde alle wieder weit über den Lubar. Die Volgen

konnten daher mit Recht sagen, daß der Lubar ihr Heer durchschlängelte.

B. 339. Borbar des Mahles — der gastfreie Verbar.

B. 346. Calmar, Matha's Sohn, dessen Tapferkeit und Tod im dritten Gefange des Fingal erzählt wird, war der einzige Häuptling der Bolgen, der Cuchullin bei Suaran's Einfall leistete. Den Speer, wodurch er erlegt ward, hatte Jemand, wie es scheint, nach Atha zu Cathmor's Vater Borbar gebracht.

B. 366. Die Tapfern — Fiskan und seine Krieger.

B. 379. Der Sinn ist: Ich freue mich nicht über den Helden, wenn er gefallen ist und den Speer nicht mehr schwingt.

B. 381. Fin — Fingal. Der eigentliche Name des Helden ist Fin (Fionn). In den Erzählungen der irischen Barden heißt er nie anders. Der Zusatz gal (gheal) heißt weiß, schön. Fionnghal, richtiger Fionngheal, heißt also der weiße, schöne Fionn.

B. 415. Connor's Tochter — Sulmalla. Sie sitzt achlos, unbekümmert um die Erscheinungen der Nacht, einzig in ihrer Seele mit Cathmor beschäftigt.

B. 421. Clungal — Sulmalla's Mutter. Sie wird eingeführt, wie sie ihre Tochter nach der Flucht mit Cathmor sucht.

B. 425. Lumon des Grases — der grasreiche Lumon.

B. 444. Sulmalla der Fürsten — Sulmalla, die Fürstentochter.

Te m o r a.

Siebenter Gesang.

THE
JOURNAL OF THE
ROYAL ANTHROPOLOGICAL INSTITUTE

Volume 100, Part 1, 2000
Published by the Royal Anthropological Institute of Great Britain and France
Editor: Professor Colin Renfrew
Editorial Board: Professor Peter B. Bellwood, Professor David M. Brown, Professor Robert G. Bailey, Professor John L. C. Gribble, Professor Michael J. O'Connell, Professor David R. R. Wilson, Professor John W. P. O'Sullivan, Professor John H. Coles, Professor John G. Cowley, Professor John H. Coles, Professor John G. Cowley, Professor John H. Coles, Professor John G. Cowley

Subscription prices (per volume) for institutions: £120.00 (UK), £130.00 (Europe), £140.00 (USA & Canada), £150.00 (Rest of World).
Single issues: £12.00 (UK), £13.00 (Europe), £14.00 (USA & Canada), £15.00 (Rest of World).

Orders and subscription enquiries to: Journals Department, Royal Anthropological Institute, 21, BEDFORD SQUARE, LONDON, WC1R 4EJ, UK.
Telephone: +44 (0)20 7612 9830. Fax: +44 (0)20 7612 9831. Email: subscriptions@rai.ac.uk

For a complete list of contents of this volume, please refer to the Table of Contents on page 1.
For a complete list of contents of all volumes, please refer to the Table of Contents on page 1.

For a complete list of contents of all volumes, please refer to the Table of Contents on page 1.
For a complete list of contents of all volumes, please refer to the Table of Contents on page 1.

For a complete list of contents of all volumes, please refer to the Table of Contents on page 1.
For a complete list of contents of all volumes, please refer to the Table of Contents on page 1.

For a complete list of contents of all volumes, please refer to the Table of Contents on page 1.
For a complete list of contents of all volumes, please refer to the Table of Contents on page 1.

Inhalt.

Der Anfang der Handlung dieses Gesangs ist um die Mitte der dritten Nacht. Beschreibung einer Art von Nebel, der bei Nacht zuweilen vom See Lego aufsteigt und der gewöhnliche Aufenthalt der Seelen der Todten ist, bis Varden ihnen den Todtengesang an ihrem Grabe singen. Das Heer schläft. Fyllan's Geist erscheint. Fingal hört seine mahnende Stimme. Er schlägt dreimal Trenmor's Schild, ein Zeichen, daß er selbst in den Streit ziehen will. Beschreibung der außerordentlichen Wirkung des Schildklangs. Sulmal fährt dadurch vom Schlaf auf und eilt zu Cathmor, der durch das Fallen ihres Helms erwacht. Ihr Gespräch. Sie bittet ihn, Frieden zu machen. Er ist fest entschlossen, den Krieg fortzusetzen, und räth ihr, zu dem Varden Clonmal in das nahe Thal Vona zu gehen und dort den Ausgang der Schlacht zu erwarten. Ihre zärtlichen Besorgnisse zu

heben, erzählt er die Geschichte Sonmor's und Sulallin's. Cathmor weckt seine Krieger durch das Schlagen des Schlachtschildes. Beschreibung des Schildes. Cathmor weckt die Varden. Sie eilen herbei. Auf Cathmor's Verlangen singt Jonar die erste Seefahrt Parthen's nach Erin und die Niederlassung der Volgen. Der Morgen bricht an. Sulmal entfernt sich traurig nach Lona. Wehmüthige Empfindungen des Dichters schließen den Gesang.

T e m o r a.

S i e b e n t e r G e s a n g.

Vom See, dem umwaldeten, Lego's
Steigt zu Zeiten blauer Nebel,
Wann sich schließen die Thore der Nacht
Dem Adlerauge der Sonne.
Weit um Lara der Ströme 5
Geußt mit grausiger Nacht ein Gewölk sich.
Wie ein Schild durchs Wolgengewog
Schwimmt langsam der nächtliche Mond hin.
Hiemit kleiden die Schemen der Vorwelt
Ihr gediegenes Gebild' am Winde, 10
Von Windstoß hüpfend zu Windstoß
Uebers düstere Antlitz der Sturmnacht.
Hin am Lüftchen zur Helden-Behausung
Gießen sie Nebel des Himmels,

Der Schemen bläulichen Sitz, 15
Bis die Saite den Todtengesang tönt.

Es braust auf der Ebne des Walds!
Seht, Conar von Erin erscheint!
Dicht geußt er den Nebel der Geister
Auf Fyllan am Lubar der Ströme. 20
Traurig da sitzend im Gram,
Sank der Geist in den Nebel des Sumpfs.
Vom Windstoße zusammengerollt,
Kehrt ihm schnell die holde Gestalt,
Kehrt, gesenkt den langsamen Blick, 25
Nebelgelockt, mit der Eile des Sturms.

So dunkel ist's!
Tiefen Schlaf ruh'n jetzt die Heer'
In brauner Umhüllung des Nachtgraus.
Fingal's Feuer sank auf der Höh'; 30
Er lehnete einsam am Speer.
Schlaf deckte die Augen der Krieger;
Fyllan's Stimm' ihm erscholl:

Wie? dieser Schlaf dem Gatten Clatho's?
Tief rastet mein Vater in Ruh? 35

Denkt mein er? Mich hüllet Gewölk',
Und einsam durchschweb' ich das Nachtgraun.

Warum erscheinst du mir im Traum?

Sprach Fingal, sich hebend in Hast.

Mir wäre vergessen mein Sohn, 40

Im Feuerlaufe der Heldenbahn?

Nicht so an des Königes Geist

Entgleiten die Thaten der Tapfern;

Sie sind kein Blitz, der fleucht im Dunkel

Der Nacht und nicht läßt die Spur. 45

Fyllan's gedenke ich im Schlaf;

Mein Geist erwachet im Grimm.

Rasch erhob mit dem Speer sich der Held,

Schlug den Schild der Wölbung des Halls,

Den Schild, der hoch hinschwebt' in Nacht, 50

Den Wecker zu Wunden der Schlacht.

Am düsteren Gange der Höhn

Flohn Schaaren der Geister im Wind' hin.

Aus braunem, vielgewundnem Thal

Stieg die Stimme des Todes. 55

Wieder schlug er den wölbigen Schild:

Krieg schwebt in den Träumen des Heers.

Kampf graulicher Schwerter
Blickt über die Seelen der Krieger,
Heerführer, die eilen zum Kampf, 60
Volk, das flieht, Großthaten der Schlacht,
Halbsichtbar im Glanze des Stahles.

Als flog das dritte Getön:
Sprang Wild aus den Klüften der Höhn,
Schrein der Vögel durchscholl die Wildniß, 65
Wie am Windstoß jeder schwebt.
Halb richtet sich Alba empor.
Jeder hob den grauen Speer;
Aber Stille kehrte dem Heer:
Der Schild war Morven's der Schauer. 70
Schlaf kehrte den Augen des Volks;
Sehr düster und trüb war das Thal.

Doch kein Schlummer war dir jezt,
Blauäugige Tochter Conmor's des Siegs.
Sulmal hörte den Klang 75
Und stand auf in der Nacht des Grauns.
Hin zu Cathmor eilet ihr Schritt,
Dem nie Gefahr empört den Geist.

Traurig stand sie, die Augen gesenkt;
Den Himmel umglühen die Sterne. 80

Da sie hörte den wölbigen Schild,
Eilte sie — stand dann schnell —
Hob die Stimm' und senkte sie —
Sah ihn prangen im Stahlgewand',
Hellschimmernd im Glühen der Sterne, 85
Sah ihn, sah sein schweres Gelock
Sich heben im Stoße des Winds.

Furchtsam wendet sie sich:

Warum erwecken den König von Erin?
Nicht bist du im Schlummer dein Traum, 90
O Tochter Junishuna's des Schwerts.

Noch wilder erwachte das Tosen:

Da entstürzte Sulmal der Helm,
Hinrasselnd am Felsen des Stroms.
Halb nur die Augen vom Traum wach, 95
Regt Cathmor unter dem Baum sich,
Sieht die Jungfrau schön und sanft,
Am Felsen Lubar's der Heid'.

Ein röthlicher Stern durchblinkt
Ihr wogendes schweres Gelock. 100

C a t h m o r.

Wer kommt zu Cathmor durch Nacht her
 In der düsteren Stunde des Traums?
 Ist Kunde des schmetternden Kampfs dir?
 Wer bist du, Erzeugter des Grauns?
 Erscheinst vor des Königes Aug' 105
 Du, ein Schemen entschwundener Zeit?
 Bist ein Laut du, aus Schauergewölk,
 Der Kunde von Erin's Gefahren?

S u l m a l.

Nein, ich bin kein Wandrer der Nacht,
 Kein Laut ich aus Wolken des Grauns; 110
 Doch verkünd' ich dir Erin's Gefahren.
 Vernahmst du die Wölbung des Klangs?
 Kein Geist, König von Atha, ist er,
 Der geußt das Getön durch die Nacht hin.

C a t h m o r.

Gieß' er, der Held, den Laut hin! 115
 Für Cathmor ist's Harfengeetön',
 Ist's Wonn', o der Dunkelheit Sohn,
 Die froh mir die Seel' entflammt.

Musik ist's der Lenker des Blutkampfs,
 Wallt Pfade der Stürme die Nacht,
 Wann Seelen der Helden erglühn,
 Des Stamms, den Gefahren erfreun.
 Furcht umkreist der Feigen Geschlecht
 Im Thal sanftsäuselnder Lüfte,
 Wo, entstiegen den Bächen des Felds,
 125
 Sich Frühnebel lagern an Höhn.

S u l m a l.

Nicht feig', o der Tapferen Hort,
 Die Ahnen, von welchen ich sproß!
 Ihr Wohnsitz Dunkel der Flut,
 Fern', im Lande der Söhne des Schwerts.
 130
 Doch erfreut nicht mein sanftes Herz
 Des Blachfelds langsamer Todsruß.
 Er naht, der nimmer weicht;
 Sende den Barden des Friedens.

Dem Fels mit dem Sturze des Stroms
 135
 In Wüsten der Jähn gleich,
 Stand Cathmor, der Führer voll Kraft,
 In Thränen.

Lenzhauch für die Seele voll Gram
 Scholl ihm die Stimme der Jungfrau; 140
 Sie weckt Erinnerung des Lands der Höhn,
 Ihrer friedlichen Heimath am Thalbach',
 Oh' er, der Held, auszog im Grimm
 Zur Hülfe Conmor's der Schwerter.

C a t h m o r.

O Tochter der Fremden im Stahl' 145
 — Und sie wandte vom Helden ihr Haupt --
 Lang schon schau' ich in Wehr
 Den edeln Baum von Innishuna.
 Mein Geist ist, sprach ich zu mir,
 Von düstern Wettern umhüllt. 150
 Warum soll hier flammen der Strahl,
 Bis in Frieden ich kehre vom Blachfeld?
 Bleichte mein Antlitz vor dir, o du Schnee-hand,
 Als Fingal, zur Furcht mir, du priesest?
 Zeit voll Gefahr ist, Holde, mir 155
 Zeit des Herzens, des Sitzes des Kampfs.
 Hoch schwillt's auf, wie ein Strom,
 Und stürzt auf die Fremden, des Kampfs Sproß.

Nah dem Felsen der Klüft' auf Lona
 Am Laufe des schlängelnden Bachs, 160
 Grau in Locken des Alters,
 Weilt Elonmal, der König der Harf'.
 Ueber dem Haupt' ihm ist Eichengesauß
 Und der glatten Rehe Gehüpf.
 Schlachttosen erreicht sein Ohr, 165
 Versinkt er in finstre Gedanken.
 Dort, o Sulmal, sey dein Wohnplatz,
 Bis sich senket das Toben des Kampfs,
 Bis ich fehr' in der Flamme der Stahlwehr'
 Aus dunkler Umhüllung der Höhn, 170
 Vom Dampf, der von Lona emporrollt
 Zu meiner Geliebten Sitz.

Ein Strahl fiel in die Seele der Jungfrau.
 Vor dem Könige glüht sie verklärt,
 Kehrt ihr Antlitz hin zu Cathmor, 175
 Die Locken im Kampf mit dem Hauch.

S u l m a l.

Eher rafft man des Himmels Nar
 Vom Strom der Winde des Thals,

Wann er vor sich erblicket die Rehe,
 Die Söhne des Wilds der Gebirg', 180
 Als Cathmor sich wendet, der Schlachtheld,
 Vom Kampf, dem sich hebt der Gesang.
 Sähest du, Krieger der scharfen Wehr',
 Aus düstrer Umhüllung der Nacht,
 Wann Nebel meinen Sitz umfreist, 185
 Auf Lona vieler Ströme!
 Bist du ferne dem Aug' mir, o Held,
 Stark schlage die Wölbung des Klangs.
 Freude kehrt' in die Seele voll Nacht,
 Wann am Felsen ich lehn' allein! 190
 Aber, fällst du — ich bin in der Fremde —
 Laß vom Gewölke dich hören
 Innishuna's Mädchen, dem trüben!

C a t h m o r.

Schößling von Lumon des Grases,
 Warum beugt dich der Wetter Heransturz? 195
 Oft rückkehrte Cathmor aus Schlachten,
 Die düster beströmten die Höhen.
 Wie Schloßen ach! ich des wundenden Speers,

Die abspringen der Wölbung des Schilds.
Glänzend entschweb' ich dem Streit, 200
Wie Nachtblitz' aus der Wolken Gewog.
Kehr' aus dem Thale nicht, sonniger Strahl,
Wann sich nahet der Schwerter Geflirr,
Daß mir nicht entfliehe der Feind,
Wie sie den Ahnen der Volgen entflohn. 205

Seumor ward Kunde von Elunar,
Der fiel durch Cormac der Schwerter.
Drei Tage war finster der Fürst
Um Den, der sank im Kampf des Thals.
Ihn sah trübe die zärtliche Gattin. 210
Dieses reizt sie hinaus auf die Höhen.
Heimlich ergriff sie den Bogen,
Zu ziehn mit dem Schwinger des Schilds.
Ihr ruhete Dunkel auf Atha,
Als hineilte zu Thaten der Held. 215
Nachts von hundert Bächen der Hügel
Ergoß sich Alnecma's Sproß.
Hörend den mahnenden Schild,
Weckt' er die Seele zum Kampf'.
Er schritt im Gerassel der Wehr 220

Nach Ullin, dem Lande des Walds.
 Den Schild schlug Sonmor zu Zeiten,
 Der Führer der Helden.

Ihnen folgt Sulallin

Im Schauergestürz.

225

Sie war ein Licht auf dem Hügel,
 Strömten Jen' in die Thale hinab;
 Hehr war auf der Ebne ihr Schritt,
 Stiegen Jen' empor zu den Höhn.

Furcht war, den König zu schaun, ihr,
 Der ließ sie in Atha des Walds.

230

Als Tosen der Schlacht sich erhob,
 Und zusammen sie stürzten im Streit'
 — Es flammete Sonmor wie Blik —

Kam Sulallin, die Hehre,

235

Ihr Haar flatternd im Windstoß,
 Die Seel' um den König voll Angst.

Nasch, ob der Theuren, hemmt' er den Kampf;
 Im Dunkel entfloß der Feind.

Ohne Blut ruht Clumar,

240

Ohne Blut im düstern Grabe.

Nicht glühete Sonmor im Zorn;
Doch schlichen die Tag' ihm trüb'.
Oftmals wallte Sulassin am Strom,
Daß Aug' im Thränenerguss'. 245

Oft warf sie die Blicke so hold
Auf Sonmor, den Stillen, voll Ernst
Und wandte dann das sanfte Aug'
Hinweg von dem finsternen Krieger.

Schlachten erwachten, wie Wolkengebraus'; 250
Es schwand von der Seel' ihm der Schmerz:

Da sah froh er ihr Wandeln,
Und wie schwebt' auf der Harfe die Schneehand.

Rasch macht' im Stahl sich Gathmor auf;
Er schlug den wölbigen Schild. 255

Hoch schwebt an der Eiche der Stürm' er
Am Lubar vieler Ströme.

Sieben Wölbungen waren am Schild,
Sieben Worte des Königs dem Heer,
Die strömten am Winde des Himmels 260
Den mächtigen Stämmen von Bolg.

Jede Wölbung zieret ein Nachtf Stern,
Kenmathan, den Strahl ungestumpft,

Goldarsa, aus Wolken sich hebend,
Uloche im Nebelgewand. 265

Da erglänzt Concaethlin auf Felsen,
Keldura auf Fluten des Wests,
Halbbergend sein Licht in den Wellen,
Und Berthine, das Feueraug',
Niederschauend von Wäldern der Berghöhn 270

Auf des Jägers langsamen Gang
Durchs Thal im regnigen Dunkel
Mit Beute des springenden Rehbocks.

Breit in der Mitte des Schilds
Strahlt flammend Touthine, entwölkt, 275

Der Stern, der schaute die Nacht durch
Auf Earthon des Weltmeers,
Earthon, den Führer der Volgen,
Jhn, den Ersten, der reiset' am Wind.

Weißlich blähn sich die Segel des Königs 280
Nach Junisfal, der Ströme Land.

Es goß sich die Nacht auf das Meer
Und der Nebel düstern Gewands.

Der Wind am Himmel wechselt' oft;
Schiff' hüpfen von Woge zu Woge; 285

Da hob Tonthine der Flut sich,
 Sanftblickend aus herstenden Wolken.
 Wonne war Larthon der Strahl, siegkündend
 Sein Funkeln aufs Meer der Stürme.

Cathmor's, des Tapfern, Speer 290
 Weckt den Laut, dem erwachen die Varden.
 Dunkel strömen hinab sie die Höhn,
 Die zierliche Harf' in der Hand.
 Vor ihnen stand der König froh,
 Gleich dem Wanderer des Thals in der Schwüle, 295
 Vernimmt er aus fernem Gefild
 Das sanfte Gemurmeln des Gießbachs,
 Der in der Wildniß entspringt
 Dem graulichen Felsen des Nothwilds.

F o n a r.

Warum vernehm' ich des Königs Getön 300
 Zur Zeit des Schlafs, in der Sturmnacht?
 Erschien dir ein Schemen im Traum,
 Grau nieder sich beugend zu dir?
 Ist auf der Wolk' ihr kalter Sitz,
 Und harren sie Fonar's Gesangs? 305

Bewandern sie häufig das Feld,
 Wo ihr Sproß den Speer erschwingt?
 Erheben im Lied wir zuvor
 Den Held, der nie mehr schwingt den Speer,
 Den Völkerverschlinger im Thal 310
 Von Moma vieler Gebüsch?

C a t h m o r.

Nicht vergeß' ich des Schlachtorkans,
 Du Haupt der Barden der Vortwelt.
 Steigen soll ihm am Lubar ein Stein,
 Dort, wo Faldath schläft und sein Ruhm. 315
 Doch jetzt ström' in die Zeiten der Krieger
 Mir die Seel', in die Jahr', als sie schwebten
 Auf den Wogen Innishuna's.
 Nicht Wonn' ist für Cathmor allein,
 Lumon's zu denken, des Völkereilands, 320
 Lumon's im Lande der Ströme,
 Weißbusiger Jungfrau holdem Sig.

F o n a r.

Lumon der Ströme,
 Du erglänzt mir über die Seele!

Sonne bestrahlt dir die Seit' 325
Am Felsen der hängenden Bäume.
Dir weilt das Gewild,
Der astige Hirsch im Busche dir.
Sie schaun auf der Heide
Den Jagdhund eilenden Laufs. 330
Langsam im Feld'
Ergehn sich die Jungfrau,
Jungfrauen der Saiten
Und krummer Bogen der Flur;
Heben die Augen sanft 335
Aus gelbem Gelock zu der Fürsten Höh.
Nicht sind Lathon's Schritt' auf dem Berg,
Des Herrschers des grünen Eilands.
Er erhebt die Eich' auf der Flut
In Cluba's wogenvoller Bucht, 340
Die Eiche, gefällt auf Lumon
Zur Fahrt auf dem Antlitz des Meers.
Weggewandt sind die Augen der Jungfrau
Vom König', er stürze hinab.
Nicht sahen je sie ein Schiff, 345
Den braunen Reiter des Meers.

Nun rief König Lathon dem Wind'
 Im Nebel der graulichen Flut.
 Innisfal stieg blau empor;
 Schnell sank der Schauer Nacht. 350
 Furcht packte die Söhne von Bolg;
 Da klärte die Wolken Lonthine,
 Und Culben's Bucht nahm auf das Schiff,
 Wo der Flut antwortet ein Wald.
 Hier stürzte sich schäumend ein Strom 355
 Vom Felsen Duwuma's der Klüfte.
 Dort flimmerten Geister so hell
 Im Wechsel ihrer Gestalten.

Lathon der Schiffe besucht' ein Traum,
 Sieben Schemen entchwundner Geschlechtsreihn. 360
 Dumpf und gebrochen war ihr Laut,
 Nebelumbhüllt ihr Geschlecht,
 Atha's der Schwerter Geschlecht,
 Und Führer der Bolgen ihr Sproß.
 Sie strömten ihr Heer ins Feld 365
 Wie Nebel, entrollend den Höhn,
 Wann er grau hinwaltet am Windstoß'
 Auf Atha vieler Gebüsche.

Es bauete Larthon die Halle
Bon Samla bei Harfengetön'. 370
Ihn mieden die Rehe von Erin
Und flohn zu den Hügeln am Strom.
Nie vergaß er des grünenden Lumon's,
Noch Flathal's, der Hehren, der Schneesand.
Sie lugte dem Reiter der Flut 375
Vom Hügel des röthlichen Wilds.

Lumon der Ströme,
Du erglänzeſt mir über die Seele!

Strahlen erwachten im Oſten;
Nebelige Berghöhn ſtiegen empor. 380
An der Umſirung der Thale
Sah man das Schlängeln der graulichen Ströme.
Cathmor's Schlachtschild klang.
Erin's Volgen erwachten,
Gleich dem Meer, wann wild ſich empört 385
Dumppfbrauchend am Himmel der Sturm!
Schleudernd die Wogen von Seite zu Seite;
Sie ſenken die weißlichen Häupter betäubt,
Unkundig des Laufs auf dem Meer.

Trüb' und langsam nach Lona der Ströme 390
 Ging Sulmal sanften Blicks,
 Ging und wandte zurück voll Gram
 Ihre Augen mit heißem Geträufel.
 Als nun zum starren Fels sie kam,
 Der über Lona sich wölbt: 395
 Da blickt' in der Sinne Zerrüttung
 Sie nach Cathmor, sank dann nieder. —

Auf, Sohn Alpin's, mit Saitengetön'!
 Ist Freud' in der Harse der Wolken?
 Beuß sie in Ossian's seufzende Seel'; 400
 Ihm schwimmt im Nebel der Geist.
 Nachts vernehm' ich dich, Barde.
 Hinweg mir mit frohem Gesang!
 Klagen sind Wonne für Ossian
 In finsternen Jahren des Alters. 405

Dorn, der am Geisterhügel du grünst
 Und schüttelst dein Haupt in dem Nachthauch,
 Nicht mir schallt ins Ohr dein Säusen,
 Nicht Geistergetön' in den Zweigen;
 Doch schweben tapfre Todte oft 410
 Im Hauche des düsteren Bergpfads,

Wann waltet von Osten der Mond
Hin am Himmel, ein dunkeler Schild.

Ullin, o Carull, o Ryno,
Stimmen alter, entschwundener Zeit, 415
Hört' ich euch doch im Dunkel von Selma!
Auf, erwecket den Geist des Gesangs!
Nicht hör' ich euch, Kinder des Lieds!
Wo, wo schlaft ihr in Hallen der Wolken?
Schlagt ihr sie, die lustige Harfe, 420
Bekleidet mit Nebel der Frühe,
Dort, wo prasselnd die Sonn' entsteigt
Weißhäuptionen Wogen?

Anmerkungen

zum siebenten Gesange.

B. 5. Lara der Ströme — das stromreiche Lara, eine Gegend am Lego.

B. 9. Hiemit — mit diesem Nebel, B. 2. Den Nebel des Lego hielt man für den Aufenthalt der Verstorbenen, solange ihnen noch nicht das Todtenlied am Grabe von einem Varden gesungen war. Erst nach diesem war es ihnen erlaubt, die lustigen Hallen der Väter zu betreten. Die Geister der nächsten Verwandten des Todten mußten den Nebel über die Behausung, B. 13 (das Grab), der Helden ausgießen. Hier erweist Trenmor's Sohn, Conar, der erste König von Ireland, Fíllan diesen Dienst, weil er im Kampfe für seine Abkömmlinge gefallen war.

B. 70. Morven der Schauer — das regnige Morven.

B. 74. Conmor des Siegs — der siegreiche Conmor.

B. 91. Innißhuna des Schwerts — das kriegerische Innißhuna.

B. 151. Strahl — Sulmalla.

B. 155. Der Sinn ist: Die Zeit der Gefahr, die ist es gerade, welche mein Herz erfreut, mein Herz, das an nichts als Kampf denkt.

B. 158. Die Fremden, des Kampfs Sproß —
Jingal's Heer, die tapfern Krieger.

B. 159. Lona — ein Thal in nicht weiter Entfernung
vom Schlachtfelde. Clonmal, ein alter Oberbarde, lebte hier
in stiller Abgeschiedenheit. Daß er ein Druide gewesen, wie
Macpherson glaubt, will mir nicht einleuchten.

B. 189. Seele voll Nacht — Seele voll Betrübniß.

B. 195. Warum beugt dich der Wetter Heran-
sturz — warum bist du so niedergeschlagen bei der Annä-
herung der Schlacht?

B. 206. Sonmor — Herrscher von Atha, war Cath-
mor's Großvater.

B. 217. Alnecma's Sproß — die Krieger aus Con-
naught, die Volgen.

B. 226. Der Sinn ist: Eulallin zog ihrem Gatten in
den Krieg nach. War dieser mit seinen Kriegern im Thal,
dann war sie auf dem Hügel; waren jene auf dem Hügel,
dann war sie im Thal, so daß sie ihren Gatten nie aus dem
Gesichte verlor.

B. 260. Cathmor's Schild hatte sieben verschiedene Wöl-
bungen, jede Wölbung einen verschiedenen Ton. Es konnten
also, je nachdem man die eine oder die andere Wölbung schlug,
den Volgen sieben verschiedene Signale oder Befehle hiedurch
gegeben werden.

B. 262—275. Was für Sterne hier gemeint werden,
läßt sich nicht ausmitteln.

B. 277. Larthon des Weltmeers — Larthon, der
Besegler des Weltmeers. Er führte die erste Colonie der
Volgen nach Ireland.

B. 286. Tonthine der Flut — Tonthine, der die
Flut bestrahlt.

B. 310. Völkerverschlinger — Foldath, Fürst von Moma, den Fillan erlegte.

B. 323. Lumon der Ströme — der stromreiche Lumon, ein Berg in Innishuna.

B. 344. Der Sinn: Die Jungfrauen wandten voll Angst ihr Gesicht weg, weil sie besorgten, der König möchte von dem Schiff herunterstürzen.

B. 346. Das Schiff, welches das Meer befährt, wird mit einem erhöhten Ausdruck der braune Reiter der Flut genannt; braun, wegen der Farbe des Schiffs. Noch kühner gebrauchen Hellenen und Römer dieses Bild von den Winden, z. B. vom Zephyr, Euripides Phoin. B. 217, und vom Ostwind, Horat. Od. 4, 4, 31, Eurus per Siculas equitavit undas.

B. 353. Culben's Bucht — welche Bay hier gemeint sey, kann ich nicht bestimmen. Ist Innishuna die Insel Man, so könnte es die Dundalk-Bay seyn.

B. 374. Flathal — Lathon's Gattin.

B. 401. In Nebel — in Trauer. Die trübe Stimmung der Seele wird oft bei Ossian mit Nebel und Nacht verglichen.

B. 414. Namen berühmter Varden.

B. 422. Die Sonne, nach Ossian eine gebiegene Feuermaße, entsteigt des Morgens dem Meer mit Gejäch und Geprassel, wie glühendes, in Wasser getauchtes Eisen.

T e m o r a.



A c h t e r G e s a n g.

Inhalt.

Die Handlung dieses Gesangs beginnt mit dem Anbruch des vierten Morgens seit Eröffnung des Gedichts. Fingal ist noch auf Mora, wohin er sich am vorigen Abend begeben hat. Dann und wann erblickt man ihn durch den Nebel, der die Höhen umhüllt. Beschreibung seiner Herabkunft. Er sendet Gal, Darmud und Carull zu dem Warden Condan, der im Thale Cluna wohnt, um den dort verborgenen Artho, Carbar's Sohn, den einzigen noch übrigen Sprößling von dem Königsstamme Conar's nach der Ebene von Moilena herzuführen. Fingal trifft Ossian, der über Oscar betrübt ist, tadelst ihn wegen dieser unzeitigen Trauer und muntert ihn zum Kampf auf.

Fingal ordnet die Schlacht und rückt an. Er kommt zu der Höhle, wo Fyllan's Leiche ruht. Der Anblick seines Hundes Bran, der den Eingang bewacht, versetzt ihn in tiefe Wehmuth. Fingal geht mit seinem Heer über den Lubar. Cathmor stellt

sein Heer in Schlachtordnung und greift an. Das Treffen wird allgemein. Fingal's und Cathmor's Thaten. Es entsteht ein Gewitter mit heftigem Sturm. Niederlage der Volgen. Cathmor und Fingal kämpfen mit einander im Nebel. Cathmor wird schwer verwundet. Gespräch der Könige nach dem Kampf. Cathmor stirbt. Fingal tritt Trenmor's Schlachtspeer an Ossian ab. Beschreibung der Gebräuche bei dieser feierlichen Handlung. Cathmor's Geist erscheint Sulmal. Ihr Gram. Der Abend bricht an. Man zündet die gewöhnlichen Feuer an. Artho kommt mit Carull und Condan und wird mit Bardengesängen und dem Jubel der Krieger empfangen. Fingal befiehlt, daß man das Mahl bereite, die Nacht froh unter Gesängen zubringe, und daß Ossian mit dem Anbruch des Morgens Artho nach Temora führen und als König einsetzen solle. Fingal's Rede beschließt das Gedicht.

T e m o r a.

Achter Gesang.

Wie wenn der Sturm mit Frost ergreift
Die schilfige Fläche des Bergsees,
Ergreift mit Gebraus' in der Nacht
Der kalten Wellen spitzes Haupt,
Sie einhüllend in Eisgewand; 5
Dem frühen Auge des Jägers
Rollt weiß das Raß der rauhen Anhöhn,
So scheint's ihm, mit wogenden Wellen;
Erstorben dem Ohr' ist das Rauschen,
Schweigend schimmert jede Welle, 10
Mit Laub und rothem Gras bestreut,
Das zittert und pfeifet im Wind,
Fest hastend im Grimme des Frosts:
So schweigend, so bleich war das Volk
Am Morgen, der naht von Osten, 15

Als jeder Krieger aus dem Helm
Zum Hügel des Königs empor sah,
Zu Fingal's Hügel in Wolken,
Der grimm im Nebel niederschritt.
Zu Zeiten erschien er, der Heerfürst, 20
Halbsichtbar im Schimmer der Stahlwehr'.
Ihm rollt von Gedank' auf Gedanke
Die Größe der Schlacht vor den Geist.

So trat hervor zum Kampf der Held:
Hoch flammete Luno's Schlachtschwert. 25
Lang ragt der Speer aus der Wolke,
Halbsichtbar erglänzte der Schild ihm.
Als herschritt die ganze Gestalt
Mit dem grauen Gelock' am Wind'
Im Thau, der umher sich ergoß: 30
Da erhob sich der Jubel des Heers
Durch die Stämme, die stürmten zum Kampf'
Und umher verbreiteten Glanz
Mit hallenden Schilden um Fingal.
So waltet grau empor das Meer 35
Um einen Geist von Felsenhöhn,
Wann im Wind' er sich senkt auf die Flut. —

Trüb stehet der Wanderer fern,
 Streckt über den Felsen das Haupt hin,
 Schaut auf die Empörung des Sands 40
 Und wähnt, ihm erschein' ein Gebild
 Halbdüster im Sturm des Gebrülls. —
 Ihm toben die Wogen umher,
 Wild schwillt jede empor mit Geschäum.

Fern stand Morni's Sohn der Schlacht, 45
 Auch Duthno's Sproß und Gona's Barde.
 Sie standen, Jeder ohne Kraft,
 Am Baume Jeder ohne Schlachtruhm.
 Wir mieden des Königes Aug;
 Nicht errangen den Sieg wir im Feld'. 50
 Ein kleiner Bach ergoß sich hier;
 Diesen schlug ich leicht mit dem Speer'.
 Entfernt ihm schwebte mein Geist;
 Wild stieg ihm Gedank' auf Gedank',
 Und tief aufseufzte die Brust mir. 55

Sohn Morni's, begann der Fürst,
 Du Darmud, du Jäger des Rothwilds,
 Warum seyd so düster ihr jetzt,
 Wie Felsen auf Fähen der Heide,

Schwarz die Seiten beträufelt vom Raß? 60
 Zwecklos füllet die Seele nicht Jorn
 Mir gegen die Tapfern des Heers.
 Mir Stärke find sie im Kampf',
 Im Frieden mir Trost nach dem Siege.
 Mein Ruf war ein liebliches Lüftchen 65
 Der Früh' euch beim Jagen des Wilds,
 Wann seines Bogens Füllan pflog. —
 Nicht weilt der Jäger mehr auf Höhn,
 Verfolgt nicht die Sprünge des Wilds. —
 Was stehn die Zerbrecher der Schilde 70
 So weit in der Fern' und so trübe?

Wir schritten hinan zu dem Held.
 Er blickt auf den Hügel von Mora.
 Ihm drängen sich Thränen auf Thränen
 Um den Edeln mit blauen Augen. 75
 Dann klärt ihm ein Schimmer den Trübsinn
 Im Angesicht der Schilde der Feldschlacht.

F i n g a l.

Sieh Cromla mit Klippen und Wald,
 Sitz der Wind' und in Nebel das Haupt!

Hinter ihm windet im Thal sich 80
 Des Lawa heller Strom des Wilds.
 Im braunen Fels ist eine Höhle;
 Seinen Gipfel beschwebet der Nar.
 Vor ihm breiten sich düstere Eichen,
 Im Bergwind Cluna's fausend. 85
 Dort weilt braunlockig ein Jüngling,
 Blauäugig, Garbar's Sohn,
 Hoher König der Schild' und der Helden
 Vom großen Ullin des Rothwilds,
 Lauscht aufmerksam Condan's Stimme, 90
 Der sich im Dämmerlichte beugt;
 Lauscht der Stimme. Die Feinde des Herrschers
 Bewohnen Temora des Halls.
 Er kommt hervor von Zeit zu Zeit
 Im Nebelsaum zum Fang des Wilds, 95
 Wann die Sonne beglänzet das Thal,
 Erblickt man ihn nicht auf der Höh'
 Am Felsen, noch, wo braust der Strom.
 Er verbirgt sich den Führern von Bolga,
 Die seiner Ahnen Burg bewohnen. 100
 Ründ' ihm, wir erheben den Speer,

Es schmelze vielleicht uns der Feind hin.
Sohn Morni's, erschwing' den Schild;
Erschwing', o Darmud, den Speer Demora's!
Deine Stimm', o grauer Carull, 105
Sing Thaten dem Sprößling der Helden!
Führ' ihn her zu Moilena's Blachfeld,
Dem Feld der Wunden und Geister.
Dort will schlagen die Schlacht ich allein
Im Bergthale mächtiger Thaten. 110
Bevor sich düster senkt die Nacht,
Steig' empor zu Dunmora;
Schau' vom Dunkel der Höhn,
Aus dem Nebel, der schwer und verbreitet
Auf Lena großer Ströme ruht. 115
Erblicket man meine Paniere,
Wo blau und sanft der Lubar zieht:
Dann nicht wick' ich im Heldenkampf',
In der Wuth der letzten Feldschlacht.
Also erscholl des Herrschers Wort. 120
Nicht antworten im Gange die Tapfern,
Schweigend weiter dehnend den Schritt
Und seitwärts schauend im Wandern

Auß finstre Heer und Tosen Erin's,
Dämmern sie hin auf den Pfaden der Höhn. 125

Sie verließen den König noch nie
In der Mitte des Sturmes der Schilde.
Den Führern folgte langsam nach
Bard Carull, ergraut, mit der Harfe,
Sah den Tod des Heeres im Thal', 130
Und traurig und dumpf war sein Lied.

Dem Lüftchen war der Ton gleich,
Das schnell wechselnd bezittert den Legu
Am Sumpfe des röthlichen Riets,
Wann sich senkt auf die Wange des Jägers 135
Der Schlummer auf Moos in der Kluft.

Warum beugt sich der Barde von Cona
Ueber den einsamen Bach? sprach Fingal,
Ist Zeit es zum Gram' und zur Wehmuth,
Vater Oscar's, der haßte die Ruhe? 140

Im Frieden gedenke des Kriegers,
Wann verstummet das Graun des Streits
Um den wölbigen Schild der Schlacht.
Beug' im Gram dann über den Strom dich,
Den der Berghauch kalt bestürmt. 145

Dann undüstre Nacht dir den Geist
Um blauäugige Krieger im Grab.

Sieh', Erin umkreist ihn zur Feldschlacht,
Breitströmend, fürchtbar und düster.

Schwing', Ossian, vereinigt den Schild jetzt, 150
In dem Kampf steh' einsam ich, Held.

Wie fürchtbar die Stimme des Sturms naht
Dem Schiff' im Sund von Innishuna;

Er schleudert auf strudelnder Tiefe

Den Reiter wilder, hoher Wogen: 155

So stürmt Fingal's gebietende Stimme
Held Ossian zum Kampfe des Speers.

Hoch erschwingt er den Schild im Lichtglanz'

Im undüstersten Saume der Feldschlacht,

Dem bleichenden Antlig des Monds 160

Am dunkeln Saum des Gewölks gleich,

Oh der Sturm sich erhebt auf dem Meer.

Lautbrausend vom moosigen Mora

Strömt breit her die beschildete Feldschlacht.

Held Fingal ist Führer des Kampfheers, 165

Der König Morven's dunkler Ströme.

Hoch schwebt ihm der Flügel des Mars;

Gräu strömt über die Schultern sein Haupthaar;
Sein Schritt ist wie Donner auf Höhen.
Oftmals steht er und schauet umher; 170
Flammen sprüht das Getöse der Wehr'.
Es gleicht der Held dem harten Fels,
Gräu von Eis umstarret am Strom,
Von Wind und von Büschen umrauscht,
Haupt und Wange von Bächen beglänzt, 175
Die hoch spritzen den Schaum in den Windstoß.

Jetzt naht er sich der Kluft am Lubar,
Wo Fjallan auf ewig entschlief.
Bran lag gestreckt noch auf dem Schild',
Und der Helmbusch spielt im Wind', 180
Hell strahlt aus der Heide hervor
Das Eisen des Speeres des Helden.
Schmerz empörte des Königs Gemüth,
Wie Windsbraut im Wirbel den See.
Ueber die Anhö' lenkt er den Schritt, 185
Vom Schilde sich beugend zum Speer.

Bran sprang weißbrüstig herbei,
Voll Freude, zum Pfade des Königs,
Kam herbei und blickte zum Grab,

- Wo der Jäger im Todeschlaf lag. 190
Jede Früh' erneut' ihm die Lust,
Zu stöbern das Wild im Gebirg.
Da strömte Thränen Fingal's Aug',
Und düster ward sein großer Geist.
Wie stürmt aufsteigend der Wind 195
Das Regengewölk von den Höhn;
Hell rollen die Ström' in der Heid';
Auf den Berghöhn strahlet die Sonne;
Grün umwaltet die Hügel das Gras:
So strahlte furchtbarhelles Licht 200
Die Schlacht in die Seele des Helden.
Er sprang über den Lubar am Kriegsspeer'
Und schlug lautdonnernd den Schlachtschild;
Da woget und strömet das Heer
Mit aller Bewappnung zum Kampf. 205
Nicht zitterte Erin dem Klang,
Breit zum Blachfeld wälzend sein Volk.
Am Flügel Malthos düster stand,
Aus schwarzer Braue furchtbar dräuerd.
Ihm nah war, glänzend im Thal, 210
Der Strahl der Barden und Führer,

Hidala, die Seele voll Ruh'.

Am Hang stand finster Maronnan;
Seitwärts rollt auf den Feind er die Augen.

Am Speer ruht Clonar, den Schild blau; 215

Cormar, braun, mit starkem Haupthaar,
Stürmt hin in den Wind das Gelock.

Langsam trat hervor vom Fels

Gehr die Gestalt des Königs von Atha,

In der Hand zwei glänzende Speer'. 220

Halb ragt hervor der graue Schild,

Aehnlich einem Blitze bei Nacht,

Hinzuckend am Berge der Schemen.

Als er ganz erglänzt' auf der Anhöb',

Stürzte das Heer sich ins Tosen der Schlacht. 225

Roß sprüheten Blitze des Stahles

Den Streichen von jeglicher Seite.

Wie zwei Meerströme sich treffen

Im Schwall der Flut, beim kalten Sturm,

Zur Zeit, wenn sie mit Graun ergreift 230

Der laute Kampf der Wind' und Wetter

Im Sunde Lumon's der Klippen;

Am Saum der Felsenjahn des Halls

Schwebt glanzlos der Geister Schaar;
Sie stürzen vom Hang des Gebirgs 235
Im Sturme den Wald in das Meer,
Wo schäumt die Flut und der Wallfisch:
So stürzt das Heer sich wild auf's Heer.
Bald schwinget sich Fingal hervor,
Bald Cathmor in Hast auf der Höh. 240
Der Tod schwebt ihnen zur Seite;
Hell strahlt in dem Kampfe die Rüstung.
Die Führer stürmen weiter vor,
Dehnend den Schritt in der Waffen Geflirr'
Und himmähend der Schilde Reihn. 245
Sieh! Maronnan fällt durch den Held,
Hingestreckt, wo sich kreuzen die Bäch'.
Um ihn häuft sich das Wasser des Walds,
Bestrudelnd die Senkung des Schildes.
Den Stahl stößt Cathmor in Clonar; 250
Doch nicht sank er zu Boden entfärbt.
Ein Eichbaum faßte sein Haar;
Langsam rollte zur Erde der Helm.
Weinen wird in der Halle Clathwin,
Ihr steigen die zärtliche Brust. 255

Auch vergaß ich selber nicht
 Den Speer der Tapfern im Blutkampf'.
 Es sanken die Feinde mir hin,
 Entseelt mir Hídala im Streit.
 Du, holde Stimme von Clonrath, 260
 Warum gegen mich schwangst du den Stahl?
 Ach, warum in der Halle des Mahls
 Wettkämpften wir nicht im Gesang?
 Malthos sah den Führer gestürzt,
 Da spornt' ihn der Schmerz ob dem Fall'. 265
 An den Ufern des trennenden Bachs
 Beugten wir düster zum Kampf' uns.
 Nieder sank der Himmel aufs Meer;
 Sturmstimmen erbrausten umher.
 Im Feuergewand sind die Höhn; 270
 Graß schmettert aus Nebeln der Donner.
 Im Dunkel wälzt zurück der Feind sich;
 Betäubt stand Morven und bleich.
 Ich beugte mich über den Gießbach,
 Vom Tojen umdonnert das Ohr. 275

Die furchtbare Stimme des Königs
 Scholl und der Volgen Getob' aus der Schlacht.

Fingal sahn wir von Zeit zu Zeit
 Im Blicke besflügeln den Schritt.
 Ich schlug den mahnenden Schild, 280
 Einstürmend ins Volk von Mnecma.
 Kreisend eilt' es im Dunkel des Thals
 Im Gewoge des Nebelgewölks.

Schwach aus Wolken blickte die Sonn';
 Es flimmern die Bäche des Blachfelds. 285
 Der Nebel rollt langsam an Höhn,
 Am Antlitz grauer Carn erglänzend.
 Wo denn sind sie, die Helden der Kraft?
 Am Strom', am Berg', am Wald der Höh'?
 Ich höre der Waffen Geflirr! — 290
 Ihr Kampf ist am Kreise der Carn
 Im düsteren Schoße des Dampfs.
 So kämpfen grause Geister wild
 In finst'rer Nacht, auf Wolkenhöhn,
 Hadernd um die mächtigen Flügel 295
 Des wintrigen Sturms, der die Wetter
 Zerreißt und sie stürzt auf die Flut.

Ich enteilt'; es floh der Nebel.
 Matt schimmernd standen sie am Lubar,

Held Cathmor am Felsen des Bachs, 300
Gestützt auf den Schild und im Dunkel.

Es floß ein Gießbach hinter ihm,
Entstürzt dem Fels der Gebüsche.

Dahin enteilt des Königs Schritt.
Er sieht den edeln Held im Blut'; 305

Es sinket ihm Luno's Schwert.

Mit umdüsterter Freude beginnt er:

Ergibt sich Borbar's edler Sohn?

Erschwingt er noch Schild und Speer?

Nicht im Dunkel schwebt dein Nam' 310

Auf des hohen Atha Flur,

In der Heldenhalle des Mahls.

Gleich dem Lüftchen, über die Flut

Kam im Land der Gebirg' er ins Ohr mir.

Komm zu meinem Feste, du Held! 315

Auch der Kriegsheld siegt nicht zur Zeit!

Kein Blickstrahl bin ich dem Feind.

Nicht freut sich der Tapfre des Tods,

Der Helden nicht, gestreckt im Schlachtfeld.

Der Wunden Heilung ist mir kund, 320

Die Kräuter im Wald' und im Thal.

Sie pflüd' ich in Knospen auf Höhn,
 Wo sie senken an Bächen das Haupt,
 An Carn, umflüstert vom Wind.
 So schweigend und trüb' ist der Heerfürst,
 325
 Der König Atha's der Ström' und des Mahls!

C a t h m o r.

Bei Atha, wo dunkel ein Strom,
 Erhebt sich schwarz von Moos ein Fels.
 Seine Scheitel geißelt Gezweig,
 Wann wild herstürmet die Windsbraut.
 330
 Dunkel am Fuß' ist die Kluft,
 Nah am hellen, rauschenden Bach,
 Wo ich sonst verborgen, o Held,
 Hörte der Fremdlinge Schritt,
 Wann sie wallten zur Halle der Saiten
 335
 Und der Muscheln bei frohem Gesang'.
 Es flammte wie Feuer mein Geist
 Vor Freud' am bebuscheten Fels.
 Dort im Dunkel sey meine Behausung,
 Im breiten Thale, das mich kennt.
 340
 Von dort schwing' ich im Flug mich empor

Am Hauch, der verstreuet die Disteln.
 Dann schau' ich, nicht düster, herab
 Auf Atha der Höhn und der Bäche.

S i n g a l.

Warum redet der König vom Grab'? — 345
 Oßian, weh'! erblaßt ist der Held! —
 Umwall' ihm Freude die Seele,
 Wie laut erbrausend ein Strom,
 Dem gastlichen Freunde der Fremden!
 O Sohn, mich umkreisen die Jahre; 350
 Sie flüstern dem König' ins Ohr.
 Den Speer entreißen sie mir;
 Sie schwinden, des Kampfs nicht gedenkend.
 Warum, jagen sie, ruhet nicht Fin
 Von Thaten, ergraut, in der Burg? 355
 Machen Freude dir Wunden der Schlacht,
 Dir Thränen der Edeln voll Gram?
 Graue Jahre, ruhn will ich;
 Nicht Fronmen, noch Freud' ist im Blut!
 Dem Mond' im Sturm sind Thränen gleich, 360
 Schmerz bringt er der Seel' und Gram.

Streck', in Frieden zu ruhn, ich mich hin:
Tönt ins Ohr mir die Stimme des Streits,
Weckt mich auf in der Könige Burg
Und ziehet mein kraftloses Schwert. 365

Nicht ziehen soll mein Schwert er mehr!
Nimm du vom Vater den Speer, Held;
Erschwing' ihn im tapferen Kampf,
Wann herschreitet der Stolze zur Feldschlacht.

Meinen Pfad umschweben die Ahnen, 370
Mein Thun ist den Helden vor Augen.
Wann ich hinauszieh' auf die Höhen,
Schweben dämmernd sie mir auf dem Schlachtfeld.
Retter war des Schwachen mein Arm,
Vernichter des Stolzen mein Zorn. 375

Nie froh ob des Tapferen Sturz
Durchkreiste mein Auge das Feld.
Einst begegnen die Väter mir dort
In lustiger Halle des Sturms,
Im Strahlengewande des Lichts, 380
Langsam rollend die Feueraugen.
Dem Feigen des kraftlosen Arms
Sind sie gleich, dem verdüsterten Mond',

Umfreisest von Feuern der Nacht,
Die über sein Antlitz dahin glühn. 385

Vater der Helden, o Trenmor,
Der du einsam haust im Sturmwind',
Hier geb' ich Offian den Schlachtspeer.

Blicke freudig nieder, o Held!
Manchmal hab' ich dich schweben gesehn, 390
Hellstrahlenden Glanzes, in Wolken;

Eben so erscheine du oft
Meinem Sohn, wenn den Schild er empor-schwingt.
Dann wird er gedenken des Schlachtssohns
Und deiner Thaten, großer Kampfheld, 395
Bist du gleich nur lustiger Hauch. —

Meiner Hand hinreichend den Schlachtspeer,
Erhob er hoch ein braun Gestein,
Das rede von Zeiten des Helden,
Grau umhüllt vom Moose das Haupt. 400

Unters Gestein verscharrt' er sein Schwert
Und eine der Buckeln des Schildes.
Trüb stand er, versenkt in Gedanken;
Dann strömt' aus der Brust ihm der Laut:
Wann du, o Stein, einst sinkst in Staub, 405

Dich verlierend im Moose der Jahre,
 Dann wird schreiten der Wandrer einher
 Und pfeisend vorüber dir gehn.
 Nicht Kund' ist dir, kraftloser Wicht,
 Daß Dieses die Höhe Moilena's, 410
 Wo den Speer einst Fingal hingab
 Im letzten der Kämpf' auf dem Blachfeld'. —
 Aus den Augen mir, Schattengestalt!
 Im letzten der Kämpfe, hinweg! —
 Ruhm nicht spendet noch Lob dein Mund. 415
 Du wohnest am Bächlein der Höhn;
 Schnell gehn deine Jahr' in die Nacht.
 Keiner denkt dein, preiset dich je,
 Schwächling, haufend im Nebel des Bergs.
 In der Helden Gewand' ist mein Ruhm, 420
 Ein Lichtstrahl kommenden Zeiten.
 Ich zog aus, bekleidet mit Stahl,
 Zu beschirmen die Schwachen in Waffen. —
 In seinem Ruhm' hochstrahlend, dehnt
 Der edle Held die Schritt' in Hast, 425
 Beim Gesaue der Eich' auf der Höh,
 Zum Lauf' und Gebrülle des Lubar,

Der hell vom Hügel niederfreist.
Im schmalen Feld' am Hang der Höhn,
Wo sanft ein Quell vom Felsen rauscht, 430
War aufgepflanzt des Heers Panier
Und strömt' im kalten Hauch des Bergs,
Den Pfad bezeichnend dem Jüngling'
Aus ödem Wald des geheimen Thals.
Hell brach aus den Lüften des Wests 435
Die Sonne, sich senkend am Himmel.
Singal schaute sein Volk auf der Heide,
Hörte froh die Stimme der Freude,
Wie sie umher sich ergoß,
Sah strahlen der Rüstungen Glanz. 440
Von Wonn' ergriffen ward sein Herz,
Dem Jäger gleich im grünen Thal,
Wenn Schauer verschwanden im Wald;
Hell glänzt hoch auf dem Berge der Fels;
Dem dunkeln Dorn' am Felsenhang' 445
Erzittert das Haupt in dem Berghauch;
Das Rothwild schaut von den Hügeln.
Grau beuget fern' am Moos der Klust
Vor Alter Elonmal die Schritt',

Umnachtet das Aug' und gesichtlos. 450

Gestützt am Stabe klagt der Barde.

Nah stand ihm, von Locken umwallt,

Sulmalla, die Edle, voll Gram,

Dem Lied von den Helden von Atha

Lauschend, die glänzten in Tagen der Vorzeit. 455

Verhallt war das Tosen der Schlacht.

Er schweiget; ihm stürmt's in der Brust,

Und leif' entschlüpft ihm Geseufz.

Gebilde der Todten — man sagt's —

Zuckten wie Blic' oft über die Seel' ihm. 460

Er sah Atha's König, den Held,

Hingestreckt am Baume der Berghöh'.

Woher kommt dir die Trübe? begann sie;

Uns entfernt ist das Tosen der Schlacht.

Endigt sie, dann eilet der König 465

Durchs Feld zu den röthlichen Bächen.

Die Sonne blickt aus Westen her,

Nebel ringelt vom Sumpf sich empor

Und breitet sich dick auf die Heid' aus

Um Binsen am Rande der Höhn. 470

Aus Nebel erscheinst du, o Held!

Sieh, dort schreitet er her im Stahl!

O, komm zur Höhle von Clonmal,

Du Edler, den preist mein Gesang!

Der Schemen von Cathmor, er ist's, 475

In Lichtgestalt, langsam sein Schritt.

Er sank in des Baches Geflüst,

Der brüllend den Felsen entbraust.

Ein Jäger, begann sie, erscheint,

Der spürt auf den Hügeln nach Wild. 480

Nicht zur Heldenschlacht ist sein Schritt.

Sein harret ein jugendlich Weib,

Sein Stolz, beim Nahen der Graunnacht.

Nehren wird er vom Hang des Gebirgs,

Beschwert mit Beute falber Neh'. 485

Ihr Aug nach den Hügeln gewandt,

Sah bleich den Geist sie sich senken.

Hoch fuhr sie vor Freuden empor.

Bald sank er zusammen in Graun,

Und in Nebel zerfloß die Gestalt, 490

Langsam schwebend im Hauche der Höhn.

Sie ahnte des Herrlichen Fall:

Erin's König der Schild' ist nicht mehr!

Ihres Grams sey nimmer gedacht,
Der die Seele des Greijes zerreißt! 495

Ein tiefes Dunkel sank auf Lena;
Grau kreißt' im Thol der Ströme Lauf.
Fingal's Stimme vernahm man;
Der Eichen Flamme stieg empor.
Fernher sammelt das Volk sich mit Freude, 500
Mit Freude, getrübet mit Nacht.

Sie schaun nach dem Könige seitwärts;
Jetzt schwellt ihm die Seele nicht Stolz.

Sanft tönt' aus der Wüste der Berghöhn
Langjam Saitengetön' ins Ohr, 505
Wie Rauschen der Ströme von Klippen,
Wann fern' im Felsenthal' ihr Sturz
Sich geußt vom dunkeln Hang,
Dem Stoß des Winds vom Meere gleich,
Wann er saßt das Haupt des Greijes 510

Im düstern Saume der Graunnacht.
Es war sie, die Stimme von Condan
Und Carull's mit Harfengetön'.

Artho folget, blauen Augs,
Nach Mora der brüllenden Ströme. 515

Schnell hob sich der Bardengesang
 Auf Lena der Carn und der Berghöhn.
 Es schlugen die Schaaren die Schild',
 Eintönend zum Schwunge des Lieds.
 Froh glänzte das Antlitz des Königs. 520
 So schießt aus der Wolk' ein Strahl
 Am grünen Hange des Walds hin,
 Eh die Windsbraut wild sich erhebt.
 Singal schlug die mahnende Wölbung;
 Schnell schwiegen die Hügel umher. 525
 Es eilt zu dem Helden das Heer
 Und horcht der Stimme seines Lands:
 Sproß Morven's, hier dampf' unser Mahl,
 Unter Liedern verschwind' uns die Nacht!
 Es glänzet umher das Gefild, 530
 Und der Donner Nacht ist entflohn.
 Mein Volk hier, dies ist mein Fels,
 Von dem ich, ein Adler, mich schwing',
 Hineilend zum Kampf' in die Fremd'
 Und erhaschend die Fülle des Ruhms. 535
 Mein Speer — du erschwingest ihn jetzt —
 Kein Stecken des Knaben ist er,

Der schmettert der Disteln Haupt
Im Feld, wann spät er umherwallt.
Der Speer der Gewaltigen ist's, 540
Wann Tod verbreitet ihr Arm.
Schau' auf deine Väter, o Held,
Sie erstrahlen wie Geister der Luft.

Wann ergrauet das Licht auf dem Meer,
Nimm Artho den König mit dir 545
Nach Temora der hallenden Flut.
Stell' ihm Erin's Beherrscher vor Augen,
Hehre Gestalten, die ernteten Ruhm einst,
Nicht vergessend, die fielen im Feld.

Wecke Gesang den Helden der Schlacht; 550
Carull töne, sie preisend, das Lied.
Es schweb' um die Tapferen Freude
Im Frühnebel, der kreist um die Carn.
Morgen erheb' ich mein Segel
Nach Selma der Bäum' und der Höhn, 555
Wo Ströme durchschlängeln die Thale,
Den nebligen Sitz des Gewilds.

Anmerkungen

zum achten Gesange.

B. 46. Duthno's Sproß — Darmud; Cona's Barde — Ossian.

B. 75. Der Edle mit blauen Augen — Fillan.

B. 78. Der Lubar (s. Anmerk. zu Tem. 5, 18) entsprang auf dem Cromla. Hinter dem Cromla floß der Lawa, an dem sich viele Rehe aufhielten, daher heißt er der Strom des Wilds.

B. 85. Cluna. — Was für ein Berg hier verstanden werde, weiß ich nicht.

B. 87. Carbar's Sohn — Artho, der noch einzige übrige Sprößling der königlichen Familie Conar's. S. Anm. zu Tem. G. 4, B. 75.

B. 90. Condan — scheint ein alter Barde gewesen zu seyn, der, seines Dienstes entlassen, in Ruhe am Lawa lebte.

B. 115. Lena großer Ströme. — Die Heide Lena ward von mehreren Strömen durchschnitten.

B. 186. Vom Schilde sich beugend zum Speer — von der linken Seite nach der rechten sich wendend. Fingal

kam zu der Stelle, wo der todte Fíallan lag. Von da nahm er seinen Weg über die Heide rechter Hand hin. Bekanntlich trug man den Schild am linken Arm.

B. 246. Held — Fíngal.

B. 281. Volk von Ulnecma — Volk aus Connaught, die Bolgen.

B. 299. Sie — Fíngal und Cathmor.

B. 314. Er — Cathmor's Name und Ruhm.

B. 317. Kein Blißstrahl bin ich dem Feind — ich zerschmettre und vernichte nicht den Gegner, sondern bin zufrieden, wenn er sich ergibt.

B. 318, 319. Der Sinn ist: Der Tapfre hat keine Freude an Tod und Verderben, er freut sich nicht über Helden, die im Schlachtfelde niedergestreckt wurden.

B. 357. Man muß aus dem vorhergehenden Verse sich hinzudenken: Machen Freude.

B. 420. Der Sinn ist: Mein Ruhm strahlt, wie die Rüstung der Helden.

B. 433. Dem Jüngling — Artho, der vom Varden Cendan vom Lawa her geholt wurde.

B. 493. Sulmalla's Worte.

B. 510. Der Sinn ist: Wie ein Lüftchen vom Meer, das in düstrer Nacht das Haar des wandernden Greises durchsäufelt: so sanft tönte . . .

B. 531. Der Donner Nacht ist entflohn — die Gefahren, die uns umdrohten, sind verschwunden.

B. 536. Du — Ossian.

① i n a m o r u l.

Inhalt.

Apostrophe an Malwina. Ossian erzählt seinen Kriegszug nach Fuarsed, einer skandinavischen Insel. Malordul, König von Fuarsed, ward von Tonthormod, dem Beherrscher von Sardronlo, dessen Bewerbung um seine Tochter Dinamorul er abgeschlagen hatte, bekriegt und hart bedrängt. Fingal schickte ihm Ossian mit einem Heer zu Hülfe. Ossian schlägt Tonthormod und nimmt ihn gefangen. Aus Dankbarkeit will Malordul den Sieger Ossian mit der Hand seiner Tochter belohnen. Diese, im Vertrauen auf Ossian's Edelmuth, entdeckt ihm ihre Liebe zu Tonthormod. Ossian befreit Tonthormod von Banden, gibt ihm Dinamorul zur Gattin und versöhnt die beiden Herrscher.

O i n a m o r n l.

Wie unter Dunst die Sonne steigt
Auf Harmon's grazumwallter Höh',
So schwebt die Rund' entschwundner Zeit
Am Geist mir hin im Graun der Nacht.
Wann Barden verlassen ihre Wonn', 5
Und hoch die Harf' in der Halle hängt,
Schleicht ein Laut sich zu Ossian's Ohr,
Weckt die Seel' ihm, wann schlummert der Bard'.
Es ist die Stimm' entflohener Jahr';
Alles führt sie zurück, was geschah. 10

Haschen laßt mich der Sagen Blüth',
 Ohne Täuschung sie singen der Nachwelt.
 Kein trüber Strom ist Ossian's Lied,
 Er tönt's in der Saiten Wettstreit
 Von der Schneehand Lutha's des Walds, 15
 Malwina hoher Schönheit.
 O Lutha der Saiten des reinsten Tons,
 Nicht stumm sind deine Felsenhöhn,
 Durchstürmet die Holde, die Schneehand,
 Die Harfe beim Bardengesang'. 20

O du Licht mir der trüben Gedanken,
 Die mir den Geist mit Nacht umziehen,
 O Tochter Toscar's, blanken Helms,
 Leih' ein Ohr dem sanften Lied!
 Rufe geschwinde zurück 25
 Die dunkeln Jahre, die flohn!

In Fingal's Tagen, des Sohns des Kriegs,
 Da kraus, wie Mädchengelock, mein Haar,
 Schaut' empor ich nach Cathlin der Flut
 Vom düstern, nebellosen Meer, 30

Steuernd nach Fuarfed's Eiland fern,
 Der großen Waldung im Meer'.
 Es sandte der Held durchs Meer mein Schwert,
 Kraftvollen Streiches, gegen den Feind
 Malorchul's, der Fuarfed beherrscht. 35
 Nicht karg im Frieden war sein Mahl;
 Vom Meer' her kam ihm der Krieg.

In Coled's Bucht lief ein mein Schiff.
 Ihm, dem Gastlichen, sandt' ich mein Schwert.
 Er, mit dem Zeichen der Helden bekannt, 40
 Schwang mit frohem Stolz den Speer.
 Schnell der hohen Hall' enteilt,
 Reicht' er mir die Hand mit Furcht.

M a l o r c h u l.

Warum kommst du, Morven's Sproß,
 Zum Manne, der thatenlos fiel? 45
 Lonthormod, Held des Schwerts und Speers,
 Fürst des Festes und Mahls in Gardronlo,
 Warf sein Aug' auf mein sanftes Kind,
 Dinamorul weißen Busens,

Warb darum. Ich schlug's ihm ab; 50
Unsre Väter waren Feinde.

Da erschien er mit großem Heer,
Voll Haß, zu Fuarsed der Schiffe,
Stürzte mein Volk auf mein Volk.

Warum kommst du nach Norden, o Fürst, 55
Zum Manne, der thatenlos fiel?

A s s i a n.

Nicht komm' ich, ein kraftloser Knabe,
Zu schaun, nicht zu kämpfen, den Kampf.
Der große König denket dein,
Deiner Mahl' in des Friedens Zeit. 60

Fingal kam vom hohen Gewog
Zur Insel der waldigen Höhn.
Du warst ihm kein Sturmgewölk,
Mahl, Fest, Gesang ward ihm.
Gastfreundschaft, Fürst, führt her mein Schwert; 65
Bald fühlt seine Schärfe dein Feind.
Unvergessen ist uns der Freund,
Sind wir gleich getrennt durch das Meer.

M a l o r c h u l.

Tremmor's, des kühnen Seglers, Sproß,
 Deine Stimm' ist wie Lodun's Laut, 70
 Wann er spricht aus zerrißnem Gewölk,
 Der haust im Bezirke der Luft.
 Mancher Krieger genoß mein Mahl,
 Der meiner Noth nicht hebt den Speer jetzt.
 Mein Auge späht nach allen Winden; 75
 Nicht schaut es auf dem Sund' ein Segel.
 Stahl tönt in der Halle so gräßlich,
 Nicht bunte Muscheln der Freude.
 Nahe du dich, Helden sproß,
 Nacht kreiset so schwarz um die Höhn. 80
 Höre du die Stimme des Lieds,
 Das Fuarsed's Wellenmädchen tönt.

Auf schöner Harfe mit Saiten viel
 Stieg die Hand, von Helden geliebt,
 Dinamorul's, der holden Gestalt. 85
 Verstummiet stand von fern' ich da;
 Ein Strahl war die lockige Jungfrau,

Sie, die Schöne der Insel des Meers.
Zwei Sternen glich ihr Augenpaar,
Die durchblinken das Regengewölk; 90
Der irre Segler schaut empor
Zum reinen Strahl' auf die Flut im Nachtgrau.
Ich schritt mit der Frühe zum Schwertkampf,
Zu Tormul's großem Felsenstrom.
Mit uns erschien auch der Feind dort 95
Und Thormod's wölbiger Schild.
Schlacht begann von Reihn zu Reihn;
In dem Blutkampf traf ich auf Thormod,
Brach ihm den kraftlosen Stahl.
Gebunden ward des Meeres Fürst. 100
Umstrickt mit Riemen bracht' ich ihn
Zum Muschelfeste Malorchul's.
Freud' erhob sich dem Führer beim Mahl;
Besiegt war der Feind durch das Nachschwert.
Thormod wandte den Blick hinweg 105
Vom schönen Mädchen des sanften Augs.

Sohn Singal's, begann der Fürst,
Nicht ohne Dank sollst scheiden du.

Deinem Schiff soll leuchten ein Strahl,
Sie, die Schöne mit sanftem Aug. 110
Freude wird dies Feuer entzünden
Im stolzen Herzen der Kraft dir.
Nicht unbemerkt wird sie bescheiden
In Selma der Höhn sich ergehn.

In der Halle düst'rer Nacht 115
Sanft auf's Aug mir sanft der Schlaf.
Mir ins Ohr scholl Saitengetön,
Gleich Lüftchen, die sanft von Hügeln wehn,
Lüftchen, die verfolgen umher
Alter Disteln ergrauenden Bart, 120
Hindunkelnd an grasigen Höhn.
Weß ist die Stimme? — Des Mädchens von Fuarfed,
Das langsam ihr Lied in die Nacht strömt.
Rund war ihr, daß mein weiches Herz
Sich Strömen gleich beim Lied' ergeußt. 125

Das Mädchen sang: Wo ist der Held,
Der auf des Meeres Nebel blickt?
Wer, als der lockige Heerfürst,

Deß Haar wie die Schwinge des Raben.
 Ich seh' im Wind sein Gelock, 130
 Schön sind seine Schritt' im Gram.
 Von Thränen strömt sein Aug' umsonst,
 Langsam steigt in der männlichen Brust
 Das Herz, von Schmerzen zerrissen.
 Laß das Ufer und mich in der Fern' 135
 Hier irren allein im Gebirg.
 Des Königs Stamm ist sanft und hold;
 Der Geist ist betäubt mir, o Held.
 Warum waren die Ahnen sich feind;
 O Thormod, die Liebe der Mädchen, du! 140

O s s i a n.

Süße Stimme der Insel der Ströme,
 Warum weinst du im Dunkel der Nacht?
 Trenmor's Sproß, des Sohnes des Kriegs,
 Hat finster kein Herz und nicht hart.
 Nicht irren sollst du allein im Gebirg', 145
 Dinamorul sanften Augs.
 In dieser Brust tönt still ein Laut

— Nie schallet er Fremden ins Ohr —
 Der heischet, zu hören dein Weh,
 Wann Mitleid Milde gebeut. 150
 Geh', o holde Sängerin, heim,
 Thormod soll nicht bleiben im Gram'! —

Ihm sank mit dem Licht das Geriem',
 Und ich gab ihm der Jungfrau Hand.
 Malorchul vernahm mein Wort 155
 Des Friedens in tönender Halle:

König Fuarfed's des ragenden Walds,
 Warum wäre Thormod im Gram'?
 Es zuckte das Schwert sein Geschlecht;
 Er war gleich dem Blitz' im Schwertkampf. 160
 Feind waren die Ahnen sich einst.
 Im Tod' herrscht gastliche Freude.
 Die Muschel ist in ihrer Hand,
 Sie freist um den düsteren Lodun,
 Hinweg mit jeglichem Groll 165
 Der Vorzeit, der euch umwölkt! —

Dieß sind Ossian's Thaten, da ihm
Noch blühte der Jugend Gelock,
Da Lichtglanz, wie ein Kleid, umfloß
Sie, die Edle der Insel des Walds. 170

Wir riefen zurück vom Flug
Die dunkelen Jahre, die flohn.

Anmerkungen

zu Dinamorul.

B. 29. Cathlin der Flut. — Nach Macpherson wird noch in manchen Gegenden Schottlands der Polarstern so genannt. Ob dieser indeß hier gemeint sey, wagt Macpherson nicht zu entscheiden.

B. 35. Fuarfed. — Welche Insel hier verstanden werde, ist schwer zu bestimmen. Vielleicht war es eine der shetlandischen Inseln.

B. 39. Das Ueberjenden des Schwerts bei der Landung war ein Zeichen, daß man als Freund komme und zur Hülfe in Noth und Gefahr bereit sey.

B. 47. Sardronlo. — Welche Gegend gemeint werde, kann ich nicht bestimmen.

B. 69. Trenmor — Fingal's Urgroßvater.

B. 70. Der Sinn ist: Deine Stimme ist mir so erfreulich, wie die Stimme der Gottheit. Lodun ist der Odin des Nordens.

B. 113. Der Sinn ist: Sie, so wenig Ansprüche sie auch macht, wird doch in Selma durch ihre Schönheit Aufsehen erregen.

B. 139. Mit welcher Zartheit entdeckt Dinamorul ihre Liebe zu Thormod! Ein moderner Dichter, besonders ein französischer, würde uns hier vielleicht eine herzbrechende Tirade von mehreren Seiten gegeben haben.

B. 147. Der Sinn ist: Eine innere Stimme ruft mir leise zu, deine Wünsche zu erfüllen.

B. 162. Im Tod herrscht gastliche Freude. — Nach dem Tode kommen die Schemen in Looun's Halle zusammen und erfreuen sich dort gemeinschaftlich am Mahl mit Vergessung alles Haders.

G o l n a d o n a.

Inhalt.

Apostrophe an den Strom Colawin. Ossian und Toſcar von Lutha, Malwina's Vater, werden von Fingal nach dem Fluß Crona geſandt, um ein Denkmal wegen eines dort von Fingal erſochtenen Sieges zu errichten. Beſchreibung der Gebräuche bei Errichtung des Denkſteins. Nach Vollbringung dieſes Geſchäfts ladet Carull, ein nahe wohnender Häuptling, ſie zum Mahl, bei welchem ſeine Tochter Colnadona erſcheint und zur Harfe ſingt. Toſcar und Colnadona verlieben ſich wechſelſeitig in einander. Eine Jagdpartie am folgenden Tage vereinigt die Liebenden. Ein Theil des Gedichts iſt verloren gegangen.

G o l n a d o n a.

Colawin, trüber Felsenstrom,
Schwarz und dunkel ist dein Sturz.
Mein Aug schaut, wann sich wieget dein Wald,
Carull's tönende Halle der Wehr'.
Einst war sie die Wohnung der Schönheit 5
Golnadona's von fürstlichem Blut.
Wie Sternlicht glänzet' ihr Aug';
Ihr Arm war fehllos, ihre Hand
Weiß wie der Schaum hoch springender Flut.
Langsam hob sich des Busens Reiz, 10
Dem weißen Gewoge des Meers gleich.
Ihr Herz war ein Strom des Lichts
In ihrer hohen, schönen Brust.
Wer unter den Mädchen voll Liebreiz
War gleich ihr, der Liebe der Helden? 15

Auf des mahnenden Königes Wort
 Zog fern nach Crona's rothem Strom'
 Held Toscar von Lutha voll Reiz
 Und Ossian, der Sohn des Liebs,
 Drei Varden zur Seit' uns mit Sang, 20
 Drei wölbige Schilde voran,
 Zu erheben Gestein auf der Höh',
 Das verkünde der Helden Ruhm.
 An Crona's moosbefränktem Strom
 Schlug Fingal einst, der Held, den Feind. 25
 Die Fremden zerstoben dem Schwert,
 Gleich der Brandung, die bricht am Gestad'.
 Als wir kamen zum Felde des Ruhms,
 Sank die Nacht von dem Felsengebirg'.
 Ich riß eine Eiche vom Hang; 30
 Blut durchflammte den Nebel der Höhn.

O s s i a n.

Schaut, ihr tapfern Ahnen, herab,
 Schaut aus euren Hallen herab!
 Wann euer Ruhm steigt eurem Stamm,
 Strahlen die Helden des Schwerts am Wind'. — 35

Aus Crona's Bett wählt' ich Gestein
 Beim lautesten Bardengesang',
 Umschwärzt von der Feinde Blut
 Im graulichen Moose des Stroms.
 Drunter legt' ich gesondert 40
 Drei Buckeln von Schilden des Feinds,
 Wie wechselnd sanft und emporstieg
 Von Ullin das nächtliche Lied.
 Den Dolch gab Toscar der Grub'
 Und eines blauen Panzers Stahl. 45
 Erd' umhäuften wir dem Stein,
 Der Ruhm spende der Heldenzeit.

U l l i n.

Du Sohn des moosigen Felsenstroms,
 Hier steigend vor mir empor,
 O Stein aus jenem Bett des Stroms, 50
 Wann Selma's Geschlecht auch erlischt,
 Dann sprich zu den Schwachen in Waffen.
 Auf's Antlitz bei Nacht voll Schmerz
 Legt der traurige Wanderer sich einst;
 Sanft weinet dein Moos um ihn her 55

Und führet zurück ihm die Vorzeit.
 Schlachten steigen vor ihm auf,
 Führer, beschildet und schreitend zum Kampf;
 Der Vollmond dämmert am Fels
 Und blickt auf die Helden ins Feld. 60
 Schnell auffahrend vom dunkelen Traum,
 Wann die Früh' auf den Pfad der Nacht strahlt,
 Schaut er Gräber der Helden umher,
 Gräber herrlicher Helden, im Lichtglanz,
 Spricht vom Stein der Ebne dann, 65
 Und ein Greis antwortet der Frage:
 Dies ist der Stein, den Dssian erhob,
 Der Held, den umkreisten die Jahre. —

Langsam kam von Colawin ein Bard,
 Von Carull, der Fremdlinge Freund, 70
 Uns ladend zum Mahle der Höhn,
 Zum Wohnsitz der holden Schneehand,
 Gelnadona's vom Herrschergeschlecht.
 Carull glänzt' in des Alters Gelock'
 Erblickend die Kinder der Freunde, 75
 Gleich jungem Gezweig' auf der Heid',
 Auf Bäumen, die Felshöhn lieben.

O Heldenproß, sprach Carull,
Tage der Vorzeit führst du zurück,
Als dem Wogengewälz' ich entstieg 80
In Selma der Eichen am Meer.
Duf, Riarglas' Sohn, verfolgt' ich da,
Deß Heimath der Sturm auf der Flut.
Lang waren unsre Väter Feinde.
Wir begegneten uns am Clutha. 85
Ihn jagte mein Schwert auf die Wogen;
Mein Auge folgt' ihm nach.
Doch mich täuschte die endlose Graunnacht,
Und ich kam zu des Königes Halle,
Nach Selma, schöner Mädchen Sitz. 90
Fingal kam mit Barden, der Held,
Conluch kam, der Arm des Tod's.
Drei Tage war Mahl auf der Höh';
Ich sah Erin's großes Blauang,
Sie, der Helden Sproß, Roscranna, 95
Sie, den Lichtstrahl Cormac's der Schlacht.
Ohn' Andenken verließ ihn mein Fuß nicht;
Mir schenkte der König den Schild.
Er hängt in der Halle der Saiten,

Zum Gedächtniß der Zeit, die entfloß. 100
 O Heldenproß der Tapfern vom Meer' her,
 Tage der Vorzeit führst du zurück.

Des Mahles Flamme zündet Carull;
 Zwei Wölbungen unseres Schilds
 Legt froh er unter Gestein, 105
 Die einst zu seinem Stamme sprächen.
 Brüllt einst die Schlacht, begann der Fürst,
 Und stürzt zum Kampfe des Schwerts
 Mein Stamm: sieh! Mahnung des Friedens
 Wird der Stein hier, groß ihm die Kraft, 110
 Wann sie rüsten den Speer zum Streit:
 Wie? Waren unfre Väter nicht
 Hier beim Mahl? — Auf den Rücken den
 Schild!

Die Nacht sank dunkeln Gelock's;
 Es kam mit Gesang die Jungfrau. 115
 In Mitte der Harfen erscholl
 Golnadona's, der Herrlichen, Lied.
 Düster stand Held Toscar vor ihr,
 Der Helden Liebe. Seinem Geist
 Kam sie, gleich des Himmels Blitz, 120

Der hinglänzt auf des Meeres Gewog,
 Wann stürzt aus der Wolke der Strahl
 Aufs Schäumen der weißlichen Flut.

— — — — —

Am Morgen weckten wir die Höhn,
 Verfolgten den Pfad des Gewilds. 125

Es fiel beim anmuthsvollen Strom;
 Wir kehrten durch Crona der Reize.
 Aus Büschen trat ein Jüngling vor,
 Klein den Schild und stumpf den Speer.
 Woher der Strahl von den Höhn? 130

Sprach Toscar von Lutha des Heers;
 Ist Fried' in Colawin der Saiten
 Dem reizenden Mädchen der Harfe? —

In Colawin der Ströme, begann er,
 Wohnte das reizende Mädchen der Harfe; 135
 Jetzt ergeht auf den Höhn sich ihr Schritt
 Mit Singal's edelem Sprößling',
 Ihm, der haschte des Mädchens Seele,
 Die schwebt' umher in der Halle.

T o s c a r.

- O Fremdling der traurigen Kunde, 140
Sahst seinen Pfad, sein Antlitz du?
Fallen soll er in ewigen Schlaf;
Gib, gib mir geschwinde den Schild! —
Voll Zorn riß er ihm weg den Schild.
Reizend stieg ein Busen empor, 145
Gleich der Brust des Schwans, wenn er freist
Auf Wellen, vom Sturme gedreht.
Sie, Gelnadona selber, war's,
Carull's Tochter, von fürstlichem Blut.
Rollend auf Toscar der Augen Blau, 150
Ward ihr Herz in dem Kampf besiegt.
-

Anmerkungen

zu Colnadona.

B. 1. Colawin — ein Fluß in der Nähe des Carun, der jetzt Carron heißt. Ihn genau zu bestimmen, möchte schwer seyn.

B. 17. Crona — ein kleiner Fluß, der sich in den Carun (Carron) ergießt.

B. 83. Des Heimath der Sturm auf der Flut — bezeichnet einen Mann, dessen größtes Vergnügen ist, auf dem Meer herum zu schwärmen, der gleichsam einheimisch auf der stürmischen Flut ist.

B. 85. Clutha — der Fluß Clyde.

B. 95. Roscranna — Fingal's Gattin, war eine Tochter Cormac's, des Königs von Erin (Irland). Cormac der Schlacht ist soviel, als der tapfere, kriegerische Cormac.

B. 110. Der Sinn ist: Wann einst unsere Nachkommen sich entweien und schon sich zur Schlacht rüsten, so werden sie, wenn sie diesen Denkstein sehen, sich zurufen: Wie? waren nicht unsere Väter Freunde und genossen mit einander hier

das Mahl? — Den Schild, den man im Treffen an einem Riemen am Arm trug, auf den Rücken werfen, das heißt, sich den Schild mit diesem Riemen über den Rücken hängen, war ein Zeichen, daß man nicht kämpfen wolle.

B. 114. Macpherson hat hier nach einer andern, vielleicht richtigern Interpunction übersezt:

Die Nacht sank. Dunkeln Gelock's
Kam her mit Gesang die Jungfrau.

B. 123. Nach diesem Verse ist eine Episode verloren gegangen.

B. 130. Der Sinn ist: Woher kommst du, schöner Jüngling? — Schöne Mädchen und Jünglinge werden von Ossian oft Sonnenstrahlen genannt.

B. 131. Lutha des Heers — das an Kriegern reiche Lutha, der Wohnsiß Toscar's, des Vaters von Malwina.

B. 132. Colawin der Saiten — das an Varden und Gesang reiche Colawin, der Wohnsiß Carull's, des Vaters von Gohnadona, am Flusse Colawin.

B. 137. Fingar's Sprößling — Ossian.

B. 138. Der Sinn dieser Stelle ist: Gohnadona's Blick fiel in der Halle auf Ossian, und sie verliebte sich sogleich in ihn. Derselbe Gedanke ist B. 150 mit etwas andern Worten ausgedrückt.

C r o m a.

Inhalt.

Malwina's Klagen über Oscar's Tod eröffnen den Gesang. Ossian, der diese behorcht hat, erzählt ihr, um ihre Schwermuth zu zerstreuen, seinen Kriegszug nach Croma in Erin, um dem Fürsten Crothar zu Hülfe zu kommen. Crothar, der Greis, hatte das Gesicht verloren, und sein Sohn war noch zu jung zu den Waffen. Rothmar, der Fürst von Tromlo, suchte diesen Zeitpunkt zu benutzen und bekriegte Crothar. Vom Feinde bedrängt, ließ Crothar Fingal um Hülfe bitten, der auch seinen Sohn Ossian nach Croma sandte. Vor dessen Ankunft jedoch griff Fowargorm, Crothar's Sohn, Rothmar an, ward erschlagen, und sein ganzes Heer zerstreut. Ossian kommt an, erneut den Kampf, tödtet Rothmar, vernichtet das feindliche Heer und kehrt, nachdem er Fowargorm begraben lassen, nach Morven zurück.

1887

1887 was a year of great change for the world. The year began with the death of Queen Victoria, and the year ended with the death of William McKinley. The year was marked by the Spanish-American War, the Boer War, and the Russo-Japanese War. The year was also marked by the invention of the airplane, the telephone, and the electric light. The year was a year of great progress and achievement.

Yours truly,
 J. M. Smith

C r o m a.

M a l w i n a.

Meines Theuren Stimme, sie war's!
So selten kommst in meinen Traum du!
Deffnet eure Halle dort,
Väter Toscar's, Bewohner der Luft;
Deffnet eure Wolkenpforte,
Thränen strömt Malwina's Aug'.

5

Eine Stimme vernahm ich im Traum;
Laut pocht mir die klopfende Brust.
Warum folgt' ein Windstoß ihr
Vom Gewoge des fernen Sees?
Sein Geräusch im Gebüsch des Hügels
Verjehuchte Malwina's Traum.

10

Ihren Theuren sah sie schweben;
Im Nebelgewand war der Held.
Sonnenstrahlen besäumten die Seit' ihm, 15
Erglänzend wie Gold der Fremde.
Meines Theuren Stimme, sie war's!
So selten kommst in meinen Traum du!

Doch dein Wohnsitz ist mein Herz,
Sprößling Ossian's, des tapferen Arms. 20
Nichtig steigt mein Geseufz mit der Frühe,
Mein Weinen gleicht dem Thau der Luft,
Der langsam aus dem Schoß der Nacht sinkt.

Ich, o Held, war ein lieblicher Baum,
Edler Oscar, voll Duft das Gezweig mir: 25
Da kam der Tod, wie Sturm von Höhn,
Warf mit dem Flügel mein Haupt in den Staub.

Träufelnd kam der holde Lenz,
Doch, ach! kein Blättchen keimte mir.
Jungfrau sahen schweigen mich, 30
Sie schlugen langsam die Harfe.
Jungfrau sahn mich trauern vor Liebe:
Warum so trübe, du reizende Schneesand?
Du Erste der Mädchen von Lutha,

War dein Oscar, dein ewiger Preis, 35
 Gleich der Frühe sonnigem Strahl?
 So schön dein Geliebter im Stahl?

O s s i a n.

Meinem Ohr tönt lieblich dein Lied,
 O Tochter des strömigen Lutha!
 Vernahmst du eines Schemens Laut 40
 Im Traume deines tiefen Schlafs,
 Als Ermüdung sank auf dein Aug'
 Am Ufer Moruth des lauten Tossens?
 Entstiegst du Felsenhöhn der Jagd
 Am heitern Tag der hohen Sonne, 45
 Hörend der Barden Gesang?
 Lieblich und traurig die Stimme,
 Lieblich ist sie, Malwina, dir.
 Mir schmilzt trüb die Seel' im Gram'.
 Im Frieden wohnt Wonn' im Gram, 50
 Wann schwand des Grames harter Kampf.
 Schmerz verzehrt den Traurer umsonst;
 Schmal begrenzt sind ihm die Tag',
 O Tochter Toscar's, schöne Gestalt.

Er vergeht, wie die Blume sinkt 55
 Vor der Sonne, die glühend in Kraft strahlt,
 Wann Thau das Gelock' ihr beschwert,
 Und das Haupt sie senket im Nachtturm'.
 Höre die Kunde vergangener Zeit,
 Ich gedenke der Jugend des Siegs. — 60

Mein Segel stieg auf Fingal's Wort,
 Und ich landet' in Groma der Höhn,
 Groma in Thal, an Völkern so reich,
 Dem Sitz der Helden des Siegs,
 Den Thürmen am Saume des Meers nah, 65
 Grothar's Stadt, des Fürsten der Macht.
 Einst als Jüngling besiegt' er den Feind;
 Alter lähmte dem Greise die Hand.

Fürst Rothmar erhob sein Schwert;
 Hoch flammete Fingal im Zorn' auf: 70
 Mach', Ossian, dich auf in den Kampf,
 Krieg umlagert den Jugendfreund mir!

Einen Barden sandt' ich voran;
 Singend kam er zur Heldenhalle,
 Wo Grothar in Mitte der Wehr saß, 75

Todt das Aug', ergraut das Haar.
Der greise Held, vom Stab gestützt,
Langsam das Haupt vom Gelock' umwallt,
Summt' ein Lied von vergangener Zeit.
Sein Ohr traf Waffengeklirr'. 80
Er macht sich auf, streckt aus die Hand:
Heil, Heil dir, edler Sohn des Siegs,
Ossian, sprach zu mir der Schwertsohn;
Die Kraft ist entflohn mir im Streit!
O, schwäng' ich doch das Schwert zum Blutkampf', 85
Als am Tage, da Fingal errang
Sieg am Erutha des krummen Thals!
Er war aller Helden Held,
Doch fehlslos Crothar, berühmt.
Preis der Tapferen ward mir zu Theil. 90
Mir verehrt' er den wölbigen Schild,
Schild Galthar's, der fiel in der Feldschlacht
Dem König' im Kampfe des Schwerts.
Sieh' hoch an der Mauer ihn prangen.
Blind ist Crothar, todt sein Aug'. 95
Ist dein Arm ein Heldenarm?
Streck', Ossian, ihn aus zu dem Greis'.

Ich gab dem König' hin den Arm;
 Es faßte der Greis mir die Hand.
 Seufzer stiegen aus kämpfender Brust ihm, 100
 Und Thränen entströmten dem Aug':

Stark bist du, stark, des Helden Sohn,
 Doch gleich nicht dem König von Norven.
 Wer ist's, der dem Mächtigen gleicht,
 Von allen den Helden der Feldschlacht? 105
 Rüstet das Mahl in der Halle;
 Jeder Bard' erhebe Gesang!

Ein Held ist im Kreise der Burg dir,
 Sproß Groma's der hallenden Flut! —

Sieh, das Mahl dampft, Lieder tönen, 110
 Laut brauset die Freud' in der Halle,
 Doch Freude, von Seufzern umwölkt,
 Denn Schmerz wohnete trüb' in der Brust,
 Dem matten Licht des Mondes gleich,
 Das über den Himmel sich geußt. 115

Still das Lied, da sprach voll Huld
 Fürst Grothar, der Greis von Gestalt.
 Sonder Thränen sprach der Held,
 Doch die Stimme schwellte Gram:

- Sproß Fingal's, o, siehst du nicht, Held, 120
Die düstre Nacht in Crothar's Wonne?
Nicht war Trauer beim Mahl' um mich,
Als noch lebten die Kämpfer der Schlacht mir.
Vor Fremden war mir groß die Freude,
Da mein Sohn noch glänzte beim Mahl. 125
Doch der Strahl entschwand mir im Kummer,
Ließ keinen Funken zurück.
Er sank, o des Tapferen Sproß,
Im Kampfe der Wunden vor mir.
Nothmar hört' in Tromla des Grases, 130
Daß Dunkel umwölke mein Aug';
Er hörte, mein Schwert sey schwach
Und rost' in der Halle der Saiten.
Dieses hört' er; in hohem Stolz
Kam nach Croma er her wie ein Sturm. 135
Durch ihn fiel mein Volk in der Schlacht.
Zornglühend ergriff ich die Wehr.
Was vermocht' ein blinder Greis?
Ich tappte vergebens in Nacht.
O Schmerz, kraftlos, wehrlos zu seyn! 140
Weh mir, daß sie nicht kehren, die Tage,

Tage des Muths, wo ich schlug die Feldschlacht,
Als ich Ruhm mir erwarb im Kampf!

Mein Sohn kehrte vom Tosen der Jagd,
Fowargorm mit braunem Gelock. 145

Nie noch hatte geschwungen das Schlachtschwert
Sein junger Arm, zu schwach dem Schild'.

Hoch flog sie, die Seele des Jünglings;
Stets flammende Glut war das Aug' ihm.

Da er meine Schritte des Grams sah, 150
Stieg mit Erröthen Gesenß' aus der Brust ihm.

König Croma's, begann er voll Muth,
Darum, weil dir fehlet ein Sohn,
Darum, weil mir fehlet die Kraft,
Erseuſzet so tief dir die Brust? 155

Prüf', o Vater, du selbst mir die Kraft.
Schon gezußt hat mein Arm das Schwert
— Des Mannes Kraft schmückt mir die Jugend —
Schon die Sehne des Bogens gespannt.

Ich will Rothmar begegnen im Blutkampf, 160
Mir folgt Croma's Sproß des Ruhms;
Ich will Rothmar begegnen im Blachfeld',
Hoch flammet mir furchtlos die Seele!

C r o t h a r.

Ja, begegne dem Führer im Stahl,
Sohn Crothar's, dem fehlet die Kraft; 165
Doch laß' andere Krieger voran,
Daß mir töne dein kehrender Schritt.
Nicht sieht mein Auge dich im Stahl,
Fowargorm mit braunem Gelock'. —

Er ging, traf Rothmar und fiel. 170
Der Feind naht Croma des Mahls,
Er, der den herrlichen Sohn mir erschlug
Mit der Spitze des Schlachtspeers.

Nicht Zeit ist, zu füllen das Horn,
Begann ich und faßte den Speer. 175
Meines Horns Glut sahen die Freund'
Und sprangen auf vom Mahl.
Wir durchschritten die Heide bei Nacht;
Gold graute der Morgen im Ost.
Grün und eng' erschien mir ein Thal, 180
Durchströmet vom schlängelnden Bach.
Dort stand der Feind mit düsterm Heer'
In Rüstung, die blinkt' in dem Lichtglanz.

- Wir kämpften im länglichen Thal;
 Der Feind floh; Rothmar erlag mir. 185
 Eh der Tag noch im Westen sich barg,
 Gab Rothmar's Waffen ich Grothar.
 Defters befühlte sie der Greis,
 Ihm schwimmt in Wonne die Seele.
 Hin zur Halle strömte das Volk; 190
 Hell erklang die Muschel des Mahls.
 Es erwachte der Harfen Getön;
 Fünf Barden im Wechselgesang
 Priesen den Ruhm des Heldensohns,
 Priesen Ossian, den jungen Held. 195
 Hoch erglüh't ihr Herz im Busen;
 Klagend stimmten die Saiten zum Sang.
 Große Freud' erwacht' im Volk,
 Gefehrt war Frieden und Sieg.
 Sanft und stille kam die Nacht; 200
 Es schwand der Morgen in Wonne.
 Nicht kam der Feind, von Nacht umkreist,
 Und riß vom Rücken den Schlachtspeer.
 Empor stieg große Freud' im Volk,
 Entseelt lag Rothmar im Feld'. 205

Ich erhob dem Jüngling mein Lied,
Als Krieger ihn senkten ins Grab.
Crothar beugte sich trüb' auf den Sohn
— Kein Seufzer enttönte dem Held —
Sucht' und fand in der Brust die Wunde, 210
Freude strahlt' ihm hervor aus dem Gram.
Mir nahte sich der blinde Held;
Die Hand mir fassend, begann er:

Du Fürst des Speers, deß Spitze scharf,
Ruhmvoll fiel durchs Schwert mein Sohn; 215
Nicht entfloß der Krieger durchs Thal.
Fehllos ging er entgegen dem Tod',
Als er nahte der Macht der Feinde.
Heil dem jungen Helden, o Fürst,
Dem Ruhm ertönt im Graun des Tod's! 220
Nicht sieht in der Halle der Schild' er
Belächeln die dorrende Hand.
Sein denkt man unter Prachtgefängen,
Ihm weinen die Mädchen am Grab.
Fern vom Kampf muß welken das Alter, 225
Deß tapfere Jugend voll Ruhm war.

Ihrer vergisset die Mitwelt;
Sie sinken im Dunkel dahin,
Von eignen Söhnen unbeseufzt.
In Freude steigt empor ihr Carn,
Kein Aug' beträufelt ihren Stein.
Heil dem jungen Helden, o Fürst,
Dem Ruhm ertönt im Graun des Todes!

Anmerkungen

z u C r o m a.

B. 1. Meines Theuren Stimme. — An Oscar, Ossian's Sohn, den Malwina zärtlich liebte, ist diese Apostrophe gerichtet.

B. 4. Toscar — Malwina's Vater, der zu Lutha wohnte.

B. 43. Moruth. — Was dies für ein Fluß sey, kann ich nicht bestimmen. Vielleicht ist der Lora hier gemeint, denn Moruth (Morshruth) heißt: großer Strom.

B. 63. Croma in Thal — eine Stadt in Erin (Irland), welches häufig Junisfal, die Insel der Thal, der ältesten Bewohner dieser Insel, genannt wird.

B. 130. Tromla des Grases — das grasreiche Tromla. Welcher Ort hier verstanden werde, läßt sich nicht bestimmen.

B. 174. Das Horn. — Große Ochsenhörner und Kammuscheln vertroteten die Stelle der Becher.

203. Riß vom Rücken den Speer — rüstete sich zur Schlacht. — Wenn man nicht kämpfte, hängte man den Schild und auch den Speer, wie es scheint, mit einem Riemen über den Rücken.

B. 230. Carn — Grabhügel.

Calthon und Colmala.

Inhalt.

Rathmor, ein am Fluß Clutha, dem jetzigen Clyde, wohnender, wegen seiner Gastfreiheit berühmter Fürst, ward von Dunthalgo, einem am Fluß Tuade — Tweed, wie man glaubt — wohnenden Häuptling feindlich angegriffen. Rathmor siegte. Dunthalgo, hierüber ergrimmt, griff Rathmor von Neuem bei Nacht mit seinem Heer an und ermordete ihn in der Halle des Mals. Durch die Thränen, welche Rathmor's junge Söhne, Calthon und Colmar, über ihres Vaters Tod vergießen, gerührt, erzieht er beide in der Burg zu Altheta und bildet sie zu Kriegern. Als sie zu Jünglingen erwachsen waren, bemerkt Dunthalgo ihre heimlichen Thränen, fürchtet ihre Rache und sperrt sie in zwei dunkle Höhlen am Tuade ein. Dunthalgo's Tochter, Colmala, von Liebe zu Calthon ergriffen, schleicht sich bei Nacht zu ihm, hilft ihm aus der Höhle und entflieht mit ihm nach Selma zu Fingal, doch ohne den Bruder Colmar mit sich nehmen zu können.

Um diesen zu befreien, wird Ossian von Fingal mit dreihundert Kriegern abgesandt. Dunthalgo sammelt seine Clanns und besetzt die Anhöhen am Tuade. Ossian schickt Barden an ihn ab, ihm eine Schlacht anzubieten. Dunthalgo läßt Colmar holen und durchbohrt ihn im Angesicht Ossian's. Calthon und Ossian stürzen sich mit ihrem Volk über den Fluß und schlagen Dunthalgo's Schaaren; aber die Nacht macht dem Gefecht ein Ende. Colmar's Geist erscheint Calthon in der Nacht und fordert ihn auf, seinen Tod zu rächen. Calthon stürmt in die Feinde, wird von einer überlegenen Macht gefangen und vor Dunthalgo geführt. Ossian bricht in der Frühe mit seinem Volk auf, schlägt Dunthalgo's Schaaren und tödtet ihn mit eigener Hand. Hierauf, nachdem er Calthon von seinen Banden befreit und ihm Colmala zur Gattin gegeben hat, kehrt er nach Selma zurück.

Calthon und Colmala.

Hell tönet dem Tapfern dein Lied,
Du Bewohner der einsamen Klust.
Gleich dem Bergstrom rauscht es hinab
Mir ins schmale, sonnige Thal.
Der du kamst aus der Fremde Gefild, 5
Mir erwacht in der Halle der Geist.
Wie in Tagen entflohener Zeit
Streck' ich aus die Hand nach dem Speer,
Streck' ich aus die Hand, die so schwach,
Unterdrückend den Seufzer der Brust. 10
Willst hören, Sohn der Felsenklust,
Ossian's Jugendthaten du?
Mein Geist schwebt in der Heldenzeit;
Es kehrt mir der Freude Strahl.

So erhebet die Sonne sich uns, 15
 Wann im Westen sie wandelt im Lichtglanz,
 Nachdem ihr Schritt durchdrang das Gewölk'.
 Hell erglänzen die stürmischen Berghöhn,
 Der blaue Strom ist froh im Thal';
 Am Stab waltt der Held, der Greis, 20
 Hell besirahlt das weiße Gelock'.
 Erblickst du, Bewohner der Felsklust,
 Hoch in Ossian's Halle den Schlachtschild,
 Bezeichnet mit Streichen des Schwertkampfs?
 Er beglänzt nicht mehr die Mauer; 25
 Rost schwärzt ihm die Wölbung — o Schmerz mir!
 Ihn trug, den Schild, ein Tapfrer einst,
 Ein Lenker der Schaaren am Tuade,
 Ihn, Held Dunthalmo der Feldschlacht,
 Eh' er fiel durch die Schärfe des Schwerts hier. 30
 Höre, du Bewohner der Felsklust,
 Die Kunde der Zeit, die entfloß.

Held Rathmor war Fürst am Clutha;
 Arme Schwache beschirmten sein Haus.
 Niemals schloß er die Pforten der Nacht; 35
 Immer dampfte sein Mahl und sein Schmaus.

Söhne des Auslands kamen,
Begrüßend den Spender des Festmahls.

Es tönte der Barden Gesang;
Langsam rauschten die Harfen der Saiten; 40
Freud' hellte das Antlitz des Grams.

Dunthalmo, dieser Held voll Stolz,
Rahte rasch zum Kampf mit Rathmor.
Der Fürst von Clutha siegt' ihm ob.

Dunthalmo erglühete vor Ingrimm, 45
Kam mit dem Heere bei Nacht.

Es fiel Held Rathmor durchs Schwert;
Er fiel in der Halle des Lieds,
Wo oft dampfte das gastliche Mahl
Ihm, von Söhnen der Fremd' umkreist. 50

Jung waren noch Colmar und Calthon,
Söhne Rathmor's, des Fürsten der Wagen.

Fröhlich kamen sie und voll Hochsinn
Zu ihres Vaters Halle her;
Sahen den Edeln im Blut', 55

Und Thränen entströmten der Wange.

Dunthalmo's Seele zerschmolz,
Da ruhmlos die Kinder er sah.

In Altheta, der Burg der Stürme,
Machten sie des Kriegers Haus wach, 60
Spannten den Bogen vor ihm
Und schritten mit ihm in die Feldschlacht.

Als zerstöret die ähnliche Burg,
Den grünen Dorn sie sahn in der Halle:
Da strömte Thränen ihr Aug', 65
Und trüb war zu Zeiten ihr Antlitz.
Nicht entging Dunthalgo ihr Gram.
Ihr Tod ist des Stolzen Gedank',
Er sperrt sie in zwei Felsklüft' ein
Am Tetha des dumpfen Gebrülls. 70
Nie kam hieher der Sonne Strahl;
Nie kam hieher der Mond des Himmels.
Die Wohnung der Edeln war Nacht,
Nacht sonder Fackel und Licht;
Sie erwarteten heimlichen Tod. 75

Still weinte die Tochter des Fürsten,
Colmala mit langsamem Aug'.
Sie blickte verstohlen nach Calthon;
Seine Schönheit bewegt' ihr das Herz.
Sie war ob dem Tapfern voll Angst. 80

Klein ist, ach, zu handeln die Kraft dir!
 Nie stieg dein Arm empor zum Streich;
 Nie hing ein Schwert an deiner Seite;
 Nie hob sich die weiße Brust im Panzer;
 Nie schreckte die Krieger dein Aug, 85
 Colmala mit hohem, schönem Busen.
 Klein ist, ach, für den Theuren die Kraft dir!
 Viel sind ihr der Schritt' und unstät;
 Um's Haupt flattert ihr schönes Gelock.
 Wild erglüh'n die Augen in Thränen, 90
 Und die Schön' ist verloren im Schmerz.
 Kommend bei Nacht in die Halle der Waffen,
 Hüllt in Stahl sie die holde Gestalt,
 Stahl eines gefallenen Jünglings,
 Der am Sund' hinsank in dem Kampf. 95
 Kommend zur Felsenkluft des Geliebten
 Löst' eilig sie ihm das Geriem'.

C o l m a l a.

Auf, du Sproß von Rathmor der Schlacht!
 Auf, die Nacht ist mondlos und graus!
 Laß uns fliehen nach Selma der Saiten, 100

O Führer der Tapfern von Clutha!
Mich hat Lamgal erzeugt;
Deines Vaters Burg war sein Wohnsitz.
Ich vernahm, du traurtest in Nacht,
Mein Herz verzehrt' im Gram sich. 105
Auf, du Sproß von Rathmor der Schlacht!
Auf, die Nacht ist mondlos und graus!
Himmels-Stimm', erwiedert der Fürst,
Du kommst aus Wolken zu Calthon.
Oft schwebt von den Ahnen ein Geist 110
Zu mir nieder, im Traum mich besuchend,
Seit dem Tag, da die Sonne mir schwand,
Und rings mich Dunkel umsing.
Hat wirklich dich Lamgal erzeugt,
Er, der Fürst, den ich sah am Clutha? 115
Soll fliehn ich nach Selma der Saiten,
Und Colmar hülflos in Noth seyn?
Soll fliehn ich nach Morven des Sturms,
Und Colmar schmachten in Nachtgraun?
Nein, ich flieh' nicht! — Gib mir den Speer, 120
Sproß Lamgal's des Mahls bei Gesängen,
Calthon will umschirmen den Bruder!

C o l m a l a.

Viel tausend Krieger reihen sich
Mit starken Speeren um den Wagen:
Was vermöchte Calthon der Höhn 125
In Mitte dieses Stroms der Heersmacht?
Lass' uns fliehn zum König der Berghöhn;
Er zeucht hieher mit Schwertkampfs.
Es sind stets offen die Arm' ihm
Für Den, welcher erliegt im Drangsal; 130
Den Schwachen umblißet sein Stahl.
Auf, du Sproß von Rathmor der Schlacht,
Fruchtlos schwindet dahin dir die Nacht!
Auf! Sonst siehst dein Wandeln der Tag;
Du erliegst in der Jugend, o Held! 135

Rasch machte sich heufzend der Fürst auf,
Ihm strömten die Thränen um Colmar;
Er erreichte Selma des Sturms,
Unkundig der Schönheit der Jungfrau.
Helmumkreist war ihr holdes Gesicht, 140
Unterm Stahl stieg fruchtlos die Brust.

Fingal kehrte zurück von der Jagd,
 Sah der herrlichen Fremdlinge Paar,
 Wie zwei Strahlen des himmlichen Lichts,
 In seiner Muschelhalle stehn.

145

Hörend die Kunde des Grams von Clutha
 Rollt' umher er das Aug' voll Zorn.
 Halb hoben sich Tausend zum Kriegszug
 Nach Tuad, sich regend im Stahl'.

Ich kam her von den Höhn mit dem Speer';

150

Hoch flammte von Freude die Brust mir.

Und der König sprach zu Ossian

Zuerst in der Mitte der Führer:

Strahl meiner Kraft, begann der Fürst,

Sohn Fingal's, nimm du meinen Speer;

155

Geh zum Tuad, der entstürzt den Waldhöhn;

Rette Colmar des Wagens und Mahls.

Schweben müsse dein Ruhm zu mir her,

Dem Lüftchen gleich, das sinkt ins Thal,

Daß sich heimlich erhebe der Geist mir

160

Ob dem Sohn, der Morven's Ruhm mehrt.

Sey, o Ossian, ein Sturm in der Feldschlacht;

Mild, wenn sonder Stolz die Feinde.

So erhob sich strahlend der Ruhm mir.
 Sey, o Ossian, wie Selma's Heerfürst. 165
 Kommt der Rede mit troziger Rede
 Zur Harfenhall': ich senke die Augen;
 Meinen Arm erheb' ich zum Schwertkampf,
 Kommt der Schwache gekränket zu mir her;
 Stets sichert ihm Schutz mein Stahl. — 170

Voll Freud' ob des Königes Wort
 Nahm sonder Zwist ich die Rüstung.
 Neben mir schritt Diaran des Walds
 Und Dargo, der Speeregebieter.
 Dreihundert der Krieger des Thals 175
 Begleiten meinen Schritt durchs Feld.
 Zur Seite mir gingen die Fremden.
 Unser Gerassel im Stahl
 Vernahm Dunthalgo beim Nahn.
 Er sammelt die Stärke von Tuad'. 180
 Es stand auf den Höhen sein Volk,
 Wie Felsen, vom Wetter gespalten,
 Sich senkend, von Bäumen umkracht,
 Entblättert, versengt und zerrissen;

Versiegt ist der rieselnde Bach 185
 Im Dunkel der Trümmer der Schlacht.

Laut brauste Tuad, der große Strom,
 Vorüber dem düsteren Heer.
 Auf, Varden, geschwinde dahin,
 Bietet Kampf den Kriegern Dunthalgo's. 190
 Er lächelte finster voll Hochmuth.
 Groß stand auf den Höhen sein Volk
 Wie Wolken auf Felsengebirgen,
 Wann ihre Seiten Sturm zerreißt,
 Rund umstreuend ihr düstres Gelock. 195

Colmar führten sie hin zum Tuad',
 Hart gebunden mit vielem Geriem'.
 Es schritt der Krieger so trüb',
 Oft blickte sein Aug' empor
 Und kreist' um die Freund' umher. 200
 Wir standen gewappnet zum Streit,
 Brüllend tobten die Wasser des Tuad.
 Fürst Dunthalgo kam mit dem Speer'
 Und durchbohrte des Edeln Seit'.
 Er sank an das Ufer des Stroms 205

In Blut, und wir hörten laut
 Das häufige Röcheln der Brust.
 Rasch sprang ich am Speere dahin,
 Und Calthon durchstürmte die Flut,
 Tuab's Jugend erlag uns durchs Schwert. 210
 Nacht sank auf die Tapfern herab.
 Fürst Dunthalmo saß auf der Felshöh'
 Im alternden tausenden Wald'.
 Hoch flammt' in der Brust ihm der Zorn
 Auf Calthon, den edeln Wagenlenker. 215
 Held Calthon stand voll Gram,
 Voll Gram um Colmar, der hinsank,
 Colmar, der hinsank so jung,
 Eh sein Ruhm sich erschwang in der Schlacht.
 Erhebe den Trauergesang, 220
 O edler Bard, dem Held zum Preis'.
 Er stand an der ragenden Eick',
 Oft hinschleudernd den Speer auf das Moor.
 Colmala's Aug war in Thränen,
 Die Wangen beströmten sie still. 225
 Sie sah ihres Vaters Tod,
 Sonst fiel der Tapfre von Clutha.

Entflohn war zur Hälfte die Nacht;
 Ruh sank und Dunkel auf's Feld.
 Sein Geist war in sich gerollt, 230
 Schlummer freist' um den Tapfern des Speers.
 Halb offen waren die Augen;
 Tuad's Tosen umbrauste sein Ohr.
 Entfärbt, mit seinen Wunden, kam
 Colmar's Schemen zur Flamm' heran. 235
 Er senkte zum Fürsten der Burg sich,
 Und schwach und dumpf erscholl sein Laut:
 Und schlummert so der Schilde Sohn,
 Wann grau die Nacht, der Bruder todt?
 Erwachten zur Jagd auf den Höhn 240
 Wir nicht, verfolgend die Reh' am Gebirg?
 Nie vergahest du Colmar's, o Fürst,
 Als da Tod ihn umkreist' in der Jugend!
 Sieh', entfärbet lieg' ich am Moor!
 Auf, o Calthon, beim Strahl der Frühe, 245
 Fürst Dunthalmo naht sich mit Tücke!
 Schnell verschwand er im Sausen des Winds.
 Calthon sah des Scheidenden Schritt
 Und eilt' im Gefirre des Stahls.

Rasch ward Colmala, die Holde, wach 250
Und durchirrete trübe die Nacht,
Nachschleppend den kraftlosen Speer.
Gekommen zum Felsen des Moors,
Sah Calthon den Bruder entfärbt:
Zorn flammt' ihm in stürmischer Brust auf, 255
Und Tod unröchelt sein Schwert.
Feind' umkreisen den Held;
Sie legen ihm schmales Geriem' an,
Bringen zum finstern Dunthalgo ihn hin.
Laut brauste die Freud' auf den Hügeln; 260
Es sank von den Höhen die Nacht.

Mich weckte das laute Getöse.
Ich eilt' in der Väter Geschnide
Mit Diaran zur Seit' und mit Darg
Zum Tuad; mir folgte das Heer. 265
Es fehlte Clutha's Fürst.
Voll stillen Grams war mein Geist,
Ich war besorgt um meinen Ruhm.
Stolz hob sich mein Muth in der Brust.
Sproß Morven's, sprach ich, ihr Führer, 270
Nimmer waren wir so in der Feldschlacht.

Unseren Vätern war Ruh nicht auf Hohn,
Stand rüftig der Feind noch im Blachfeld.

Sie glichen den Adlern an Kraft;
Ihr Ruhm ist wie Bardengesang. 275

Wir sinken mit eilendem Sturz';
Unser Ruhm ist ähnlich dem Schatten.

Was wird zu uns sagen der Held,
Weichet Ossian vom Führer am Tuad?

Schwinget den Stahl, ihr Tapfre der Kraft,
Folget Ossian ins Tosen der Schlacht. 280

Nie, nie kehrt er ohne Ruhm
Nach Selma der Thürm' und des Siegs!

Der Morgenstrahl glänzt auf die Flut
Tuad's, da nahte Colmala in Thränen,
Sprach zu mir von Clutha der Helden. 285

Dreimal sank aus der Hand ihr der Speer.
Dem Fremdling' entbrannte mein Zorn;
Bedachtlos sprach ich zum Jüngling:

Sohn der schwachen, feigen Hand, 290
Wird Kampf gekämpft am Tuad mit Thränen?
Dem Trüben wird kein Sieg durch Gram;
Kein Sitz für Geseufz' ist der Held.

Geh zum feichten Carmun des Wilds,
 Streif hin an dem grasigen Luad; 295
 Du lasse die Waffen geschwind,
 Du Schwächling, ruhmlos und feig;
 Sie kann tragen ein Andrer im Schwertkampf.

Ihrer Schulter entriß ich die Rüstung;
 Reizend stieg der schneeige Busen. 300
 Finster senkt sie zur Erde den Blick.
 Stumm schaut' ich die Tapfern umher an;
 Meiner Hand entsank der Speer;
 Hoch stieg der Seufzer der Brust mir.
 Ich hörte den Namen der Jungfrau: 305
 Mir entstürzt' ein Thränenstrom.
 Heil, Heil dem reinen Strahl der Jugend!
 Ich setz' in Bewegung die Feldschlacht.

Du Sohn der Klust der Felsenhöhn,
 Warum die Kunde der Todten am Luad? 310
 Ihrer denkt man im Lande der Flut nicht,
 Nicht schaut man ihr Grab im Gefild.
 Düst' kamen die Jahre des Sturms,
 Und sie sanken, die buschigen Höhn;
 Nicht sieht man Dunthalgo, sein Grab nicht, 315

Den Ort nicht, wo ihn traf mein Schwert.

Ein Krieger, alt und grau, erzählt

— Schwach hellet ihm am Abend das Auge

Die Flamme der Eich' in der Halle —

Umdrängt von Kindern, meine Thaten, 320

Und wie fielen am Tuad die Führer.

Der Stimme lauscht gebeugt die Jugend,

Erstaunen und Freud' in dem Blick.

Calthon fand ich, den Helden, am Eichbaum'

Und hieb ihm entzwei das Geriem'. 325

Ich gab ihm die reizende Schöne

Mit hohem Busen weiß und voll;

Sie wohnen fern' im Lande Tuad's.

Anmerkungen

zu Calthon und Colmala.

B. 2. Wahrscheinlich wird hier einer der Druiden gemeint, die nach dem Untergange ihrer Macht noch hin und wieder in den Gebirgen einsam lebten.

B. 20. Der Held, der Greis — Ossian.

B. 28. Tuade — der Fluß Tweed.

B. 29. Dunthalgo der Feldschlacht — der kriegerische, tapfere Dunthalgo.

B. 33. Clutha — der Fluß Clyde.

B. 52. Fürst der Wagen. — Nur der oberste Heerführer hatte das Vorrecht, sich eines Wagens in der Schlacht zu bedienen. Es ist daher ein sehr ehrendes Beiwort, wenn ein Häuptling Fürst des Wagens genannt wird.

B. 59. Altetha. — Nach Macpherson's Meinung heißt diese Stadt besser Baltetha (Balteutha, richtiger Baile-Theutha) Stadt am Tetha oder am Tweed. Dies bezweifle ich. Nach B. 70 ist der Tetha ein vom Tuade ganz verschiedener Fluß. Ist nun der Tuade höchstwahrscheinlich der Tweed, so kann der Tetha nicht zugleich auch der Tweed seyn. Was für ein Fluß indeß hier zu verstehen sey, kann ich nicht bestimmen.

B. 123. Viel tausend Krieger reihen sich um den Wagen. — Dieß bedarf einer Erklärung. Der Wagen, wie schon zu B. 52 erinnert ist, war ein Attribut des Königs und Heerführers, hier folglich Dunthalgo's. Mit andern Worten also: Viele tausend Krieger reihen sich um Dunthalgo. — Hiemit sucht Colmala ihren Geliebten von dem Voratz abzuschrecken, seinen Bruder Colmar, der, wie es scheint, in einer Höhle gefangen saß, die von Dunthalgo's Burg weniger entfernt war, mit Gewalt zu befreien. Diese Erklärung scheint mir natürlicher, als mit Macpherson und dessen Uebersetzern diese Stelle so zu geben: Tausend Krieger strecken ihre Speere rund um den Wagenlenker Colmar. Man kann es daher Denis, der keinen Zusammenhang bei Macpherson fand, nicht verdenken, wenn er zu dieser Stelle anmerkt: „Wenn der eine Bruder (Colmar) so bewacht war, wie konnte Colmala so leicht zu dem andern (Calthon) kommen?“

B. 127. König der Berghöhn — Singal.

B. 172. Sonder Zwist — ohne daß einer der andern Häuptlinge Anspruch auf den Oberbefehl in diesem Feldzuge machte.

B. 173. Diaran des Walds — Diaran, der Gebieter einer waldigen Gegend. Er war Crimor's Vater, die durch einen unglücklichen Zufall ihren Geliebten Conall tödtete; s. Carrig-thura B. 625.

B. 174. Dargo oder Darg, s. Carrig-thura B. 612, war ein Sohn Collath's und ward von einem Ober auf der Jagd getödtet.

B. 225—227. Colmala weint über die traurige Wahl, entweder ihren Vater oder ihren Geliebten Calthon zu verlieren.

B. 255. Der Sinn ist: Calthon, der seinen Bruder

ermordet liegen sieht, stürmt in die Feinde und würgt so viele, als er kann, bis er endlich besiegt und gebunden wird.

B. 293. Der Sinn ist: Die Brust eines Helden ist kein Wohnplatz für feige Seufzer.

B. 294. Carmun des Wilds — der an Wild reiche Carmun, ein kleiner Fluß in der Nähe des Tweed.

Verzeichniß

sämmtlicher

im zweiten Bande vorkommender

Eigennamen,

deren Aussprache vom Deutschen abweicht.

Namen.

Gälisch.

Aussprache.

Alpin	— Alpinn	— álin.
Altetha	— Alteutha	— altschéha.
Althan	— Althan	— áljan.
Althos	— Althos	— álhós.
Artho	— Artho	— árho.
Atha	— Atha	— áha.
Beurtheine	— Beurtheine	— bèrhéne.
Calthar	— Calthar	— kálhar.
Calthon	— Calthonn	— kálhon.
Cairbar	— Cairbre	— kárbre.
Carrig-thura	— Carraig-thura	— kárrig-húra.

Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Carthon	— Carthonn	— kárhon.
Carun	— Carunn	— kárun.
Cathbad	— Cathbaid	— kábad.
Cathlin	— Cathlinn	— kàlin.
Cathmin	— Cathmin	— kàmin.
Cathmor	— Cathmor	— kàmor.
Cathul	— Cathul	— kàhul.
Clatho	— Clatho	— kláho.
Clonmal	— Claonmhal	— klünwal.
Clonrath	— Claonrath	— klünrah.
Clunar	— Cluanfhear	— klúanär (zweifelsbig).
Clungal	— Clungheal	— klúngal.
Clutha	— Clutha	— klúha.
Colarwin	— Caolabhainn	— küláwin.
Colculla	— Colcullamh	— kolkúllaw.
Colbarja	— Caoldearsa	— küldschársa.
Coled	— Coileid	— kóled.
Collath	— Collath	— kóllah.
Colmala	— Caolmhala	— külwàla.
Comala	— Càomhmhala	— küwwàla.
Comla	— Caomhlamh	— küwiaw.
Conachar	— Conachair	— kónachar.
Concathlin	— Caoincathlinn	— künkàlin.
Conlama	— Conlamha	— konláwa.
Conluch	— Conlaoch	— kónluch.
Crathán	— Crathain	— kráhan.
Crimor	— Cridhmor	— krímor.
Cromla	— Cromleac	— krómlac.

Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Crothar	— Crothar	— króhar.
Culalin	— Culaluinn	— kulàlin.
Culben	— Culbeinn	— kúlbehn.
Culmin	— Culmhin	— kúlwin.
Cumhal	— Cumhal	— kúwal.
Dalriawach	— Dalriabhach	— dalríawach.
Dalrua	— Dalruaidh	— dálrua (3weissbig).
Dargo	— Deargo	— dschárgo.
Darmud	— Dearnud	— dschármud.
Darsalena	— Dearsalena	— dscharsaléna.
Diaran	— Diaran	— dschíaran (3weissbig).
Diarmad	— Diarmad	— dschíarmad (3weissbig).
Drumard	— Druimard	— drúmard.
Ducarthon	— Dubhcáthonn	— ducárhon.
Duf	— Dubh	— dùw.
Dunratho	— Dunratho	— dunráho.
Dunthalmo	— Dunthalmo	— dunhàlmo.
Dura	— Dubhra	— dúra.
Dusul	— Dubhshuil	— dúhuhl.
Duthno	— Duthno	— dúhno.
Duthula	— Duthula	— duhùla.
Duwal	— Dubhal	— dúwal.
Duwuma	— Dubhumha	— duwúwa.
Erin	— Eirinn	— èrin.
Etha	— Etha	— éha.
Ewir	— Eimhir	— éwir.
Fal	— Fal	— fàhl.

Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Fíllan	— Filleán	— fillan.
Fín	— Fíonn	— fin.
Fíngal	— Fíonnghal	— finjal.
Flathal	— Flathal	— fláhal.
Fólan	— Faolan	— fúlan.
Fólbath	— Foldath	— fólDAH.
Fówargorm	— Faobharghorm	— fúwarjórM.
Fúarfed	— Fuarfead	— fúarfed (3weifsylbig).
Gál	— Gall	— gál.
Gállá	— Geallamh	— gállaw.
Gólnadóna	— Gaolnandaoine	— gülnandüne.
Innisfal	— Innisfail	— ínnisch-fáhl.
Innisbhuna	— Innisúaine	— ínnisch-úane (vier- sýlbig).
Innis nan Cen	— Innis nan Con	— ínnisch nan kon.
Innistore	— Innistore	— ínnisch-torchk
Kenmathan	— Ceannmathan	— kehn máhan.
Kentala	— Ceanntala	— kehntála.
Kiarglas	— Ciarghlas	— kíarjlas (3weifsýlbig).
Lamgal	— Lambgheal	— láwjal.
Larthon	— Learthonn	— lárhon.
Lawa	— Labha	— láwa.
Lodun (Loda)	— Loduinn	— lòdun.
Lutha	— Lutha	— lúha.
Luthar	— Luthar	— lúhar.
Málthos	— Malthos	— málhos.
Malwina	— Malmhina	— malwína.
Marounan	— Mathronnan	— mahrónnan.

Namen.

Gälisch.

Aussprache.

Maronnal	— Moranail	— moránnal.
Morla	— Morlamh	— mòrlaw.
Moruth	— Morshruth	— mòrhruh.
Morven	— Morbheinn	— mòrwehn.
Nathos	— Nathos	— náhos.
Dichema	— Oighchaomha	— oichüwa.
Dinamorul	— Oignammorshul	— oinammòrhùl.
Dithona	— Oigthonna	— oihónna.
Ossian	— Oisian	— óschian (fast óschien, 3weitsylbig).
Rathmor	— Rathmor	— ràhmor.
Ratho	— Ratho	— ráho.
Reidura	— Reuldubhra	— reldúra.
Rothmar	— Rothmar	— ròhmar.
Ryno	— Raoinne	— rünne.
Samla	— Samhla	— ssáwla.
Selma	— Selma	— schélma.
Sema	— Seuma	— schéma.
Srutha	— Srutha	— srúha.
Sruthmon	— Sruthmon	— ssrúmon.
Suaran	— Suaran	— ssúaran (3weitsylbig).
Sulallin	— Suilaluinn	— ssùlàlin.
Sulgorma	— Suilghorma	— ssùlgórma.
(Sulmal	— Suilmhall	— ssùlwal.
(Sulmalla	— Suilmhalla	— ssùlwálla.
Temora	— Tighmora	— tschimóra.
Tetha	— Theutha	— tschéha.
Thathwin	— Thathmhinn	— tláhwinn.

Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Tonthine	— Tonntheine	— tonhéne.
Tonthormod (Thormod)	— Tonthormod	— tonhórmod.
Torlath	— Torlath	— tórla.
Trathal	— Trathal	— tráhal.
Trenmor	— Treunmor	— trènmor.
Tromthön	— Tromthon	— trómhon.
Tuade	— Tuaide	— túadsche (zweifsig).
Tuath	— Tuath	— túa.
Turlath	— Turlath	— túrla.
Ul	— Ul	— ùl.
Ulerinn	— Uleirinn	— ulèrin.
Uloiche	— Juiloiche	— ùlóiche.
Usnoth	— Usnoth	— úsno.

Die Gedichte

O s s i a n ' s.

Aus dem Gälischen

von

Christian Wilhelm Ahlwardt.

Dritter Band.

Leipzig.

G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung.

1861.



Carthou.

Inhalt.

Zur Zeit Cumhal's, des Vaters von Jingal, ward Elesamor, Jingal's Mutterbruder, durch einen Sturm in den Fluß Clutha — jetzt Clyde — getrieben, an dessen Ufern die Stadt der Britten Balciutha lag. Rurmar, das Oberhaupt des Orts, nahm ihn gastfreundlich auf und gab ihm seine Tochter Moina zur Ehe. Ein brittischer junger Häuptling, der in Moina verliebt war, besuchte Rurmar und betrug sich übermüthig gegen Elesamor. Es erfolgte ein Gefecht, worin der Britte getödtet ward. Sein Gesolge aber griff Elesamor hart an und zwang ihn, in den Clutha zu springen und sich mit Schwimmen in sein Schiff zu retten. Da der Wind gerade günstig war, so ging er in See, mit dem Vorhaben, bei Nacht zurück zu kehren und seine geliebte Moina abzuholen. Widrige Winde verhinderten diesen Plan, und Elesamor segelte nach seiner Heimath zurück. Moina, von Elesamor schwanger zurück gelassen, gebahr einen Sohn, den Rurmar Carthon nannte, und starb bald

nachher. Als Carthou drei Jahre alt war, nahm Cumhal, Fingal's Vater, auf einem Zuge gegen die Britten, die Stadt Balclutha ein und verbrannte sie. Rurmar kam um bei dieser Zerstörung, und Carthou ward von seiner Wärterin gerettet, die zu den Britten ihre Zuflucht nahm. Als Carthou erwachsen war, faßte er den Entschluß, die Zerstörung Balclutha's an Cumhal's Nachkommen zu rächen. Er ging vom Clutha unter Segel und fiel in Morven ein.

Das Gedicht eröffnet sich mit der Nacht vor Carthou's Einfall, da eben Fingal von einem Kriegszuge zurückgekehrt ist. Apostrophe an Malwina, Toscar's Tochter und Gefährtin des Dichters in seinem Alter. Fingal vermißt beim Festmahl nach seiner Zurückkunft einen seiner Führer, Clesamor. Dieser erscheint bald nachher, aber sehr trübe. Auf Fingal's Verlangen erzählt er seine Reise nach Balclutha und die Vorfälle dort. Die Nacht vergeht unter Gesängen. Bei der Morgendämmerung erblickt Fingal eine Geistererscheinung, die Unglück für das Land vorbedeutet. Fingal befiehlt seinen Kriegern, sich zu waffnen. Sobald es helle wird, erscheint Carthou's Flotte und landet. Fingal läßt Carthou durch den Varden Ullin zum Mahl einladen. Carthou schlägt die Einladung aus und rückt mit seinen Kriegern an. Fingal schickt einen seiner Führer, Cathul, und, nachdem dieser geschlagen ist, einen andern, Conall, gegen Carthou ab. Dieser hat ein gleiches Schicksal.

Hierauf wird der alte Clesamor abgesandt. Carthon weigert sich anfangs, mit dem Greise zu kämpfen; endlich beginnt der Kampf. Clesamor wird besiegt. Indem Carthon ihn binden will, stößt Clesamor jenem den Dolch in die Seite. Fingal, der Clesamor's Niederlage sieht, stürmt heran. Da Carthon verwundet ist, unterbleibt das Gefecht. Der sterbende Carthon überreicht Fingal sein Schwert zum Andenken und entdeckt ihm, daß er Moina's Sohn sey. Wirkung dieser Worte auf Clesamor. Dieser stirbt am vierten Tage vor Gram. Beide werden in ein Grab gelegt. Fingal befiehlt eine jährliche Feier dieses traurigen Tages. Ossian's Apostrophe an die Sonne schließt das Gedicht.

Carthou.

Eine Kund' aus der Vorwelt Zeit,
Thaten der Tag' entflohener Jahre.

Dein Murmeln, o Lora der Ströme,
Regt auf die Erinnerung Entschwundner.

O Rauschen Garmallar's des Walds!

5

Liebl'ich tönt mir ins Ohr der Hall.

Siehst du, o Malwina der Helden,

Dort den Fels und in Heide sein Haupt?

Drei Föhren entbeugen der Höh' sich;

Sanft lacht ihm zur Seite das Grün.

10

Dort blüht des Thales holde Blum'

Und wiegt im Wind' ihr glänzend Haupt;

Die graue Distel auf dem Carn

Streut den Bart vor Alter hin.

Zwei Steine, zur Hälfte versunken, 15
 Schwärzt Moos und Staub auf dem Feld'.
 Es fliehet der Hirsch von des Carns Rand.
 Hingestreckt ruht dort ein Held.

Ein Schemen, lustig, schwach und kalt,
 Senkt sich langsam aufs Heldengrab. 20
 Die Tapfern am Ufer des Meers,
 Malwina, umhüllet das Grab.

Eine Rund' aus der Vorwelt Zeit,
 Thaten der Tag' entflohener Jahre.

Wer Jener vom Lande der Fremden, 25
 Zur Seit' ihm die Tausend' im Stahl?
 Die Sonn' umstrahlet sein Haupt;
 Im Wind des Meers kämpft sein Gelock.
 Zum Frieden das Gesicht verklärt,

Blickt sanft er Ruh, dem Abend gleich, 30
 Wann westlich sinkt am Wald der Strahl
 Auf Cona's strömiges Bergthal.

Wer, als Cumhal's, des Tapferen, Sohn,
 Der Schlacht und hoher Tugend Fürst,
 Wieder sehend sein rauhes Gebirg, 35
 Sein herrliches Heer ungeschwächt?

Auf, ihr Stimmen! sprach der Bard;
Furcht jagte den Feind durch das Blachfeld,
Ihn, den Sproß der Ferne des Wests.

Es grollet der Schildburg Fürst, 40
Rollt in Stolz die Feueraugen
Und zuckt der Könige Schwert.
Ueber das Feld der Thaten entfloß
Er, der Sproß der Ferne des Wests!

So erwachte die Stimme der Barden, 45
Als Selma's Burg der König betrat.
Fackeln flammten zu Tausend empor,
Leuchtungen sprühend in Mitte des Volks
Beim Mahl' in der Halle des Siegs.
Schnell schwand in Wonne die Nacht hin. 50

Wo ist der Führer großer Thaten?
Sprach Jingal des schönen Gelocks,
Wo, bei der Wonne der Krieger,
Der holden Morna kühner Bruder?
Düster, langsam schleichen die Tag' 55
Ihm im Schauerthal' am Lora. —
Sieh! dort steigt er herab von der Höh',
Dem Hengst', entzügelt und stolz, gleich,

Wann Ross' auf der Ebne sich zeigen,
Und Geruch ihm des Winds in den Rüstern. 60
Heil, Olesamor! Heil, Starke, dir!
Wie so lange von Selma des Mahls?

Rückfehrt der König, erwiedert der Fürst,
Zum Hügel der Hirsche mit Ruhm?
Mit Preis, wie der reißige Gumhal 65
Im Kampf' umdrängender Schild'?
Oft schweiften über den Carun wir
Zum Land' und dem Wilde der Fremden;
Nicht unblutig kehrt' uns der Schild,
Nicht erfreute der Schwertefürst sich. — 70
Warum Erinnerung an Zeiten der Schlacht?
Bis zum Scheitel ergraut ist mein Haar;
Nicht Kund' hat des Bogens die Hand;
Mein Speer ist leicht jetzt, leicht mein Schild!
O, kehrte so die Wonne mir, 75
Als ich zuerst das Mädchen sah,
Schneeigen Busens, des Auslands,
Moina, die Edle — ihr wichen die Jungfrau —
Reizender Schönheit, dunklen Augs!

Gib uns, sprach der König sanft, 80
 Die Kunde des Mädchens, o Fürst.
 Gram umhüllt dich, wie Wolken den Lichtstrahl;
 Dein Geist schwimmt trüb dir in Nebel,
 Nachtschwarz der Gedanke dir, Schlachtsohn,
 Einsamer am Lora des Halls. 85
 Schenß den Jugendgram uns auf,
 Auf uns die Nacht, die dein Alter umdüstert.

Tage des Friedens beglückten das Land,
 Sprach Eleamor, der Waffen Fürst,
 Balclutha's thürmenden Mauern 90
 Annahet' ich im dunkelen Schiff.
 Meine Segel jagte Wind
 Zum Hafen am Clutha der Ströme.
 Drei Tag' erhob sich Mahl und Fest
 In Nurmars gastlicher Halle. 95
 Dort erblickt' ich den Busen der Liebe,
 Moina, die Blüthe der Burgen und Hallen.
 Froh umkreist' uns die Freude der Muschel,
 Und Nurmars gab mir die Jungfrau.
 Ihr Busen, wie Schaum auf der Flut, 100
 Ihr Auge, dem Völkergestirn gleich,

Schwarz, wie der Rab', ihr Gelock,
 Schöner, als Dies, ihr Gemüth.
 Wie liebt' ich die Tochter der Herrscher,
 Moina, die Schönste der Eben und Höhn! 105

Sieh', ein Sohn der Fremd' erschien,
 Lenkend, ein Jüngling, die Schritte zu Moina.
 Laut erscholl in der Halle sein Wort;
 Halb zuckt' er die Klinge, die breite:
 Wo ist Gumhal, der kühne Schwertsohn, 110
 Der Waller der Thal' im Gebirg'?
 Ist Gumhal, ist hier sein Heer,
 Weil so kühn du, so trotzig und feck?

Mein Geist, versetzt' ich, o Führer,
 Flammt hell mir in eigener Blut. 115
 Nicht kenn' ich, deckt der Schild mich, Furcht,
 Umringten zu Tausend mich Tapfre.
 Groß sprichst du, o Fremdling im Stahl,
 Weil jetzt Olesamor so allein ist;
 Doch mir zittert mein Schwert, bis zum Griff
 wach, 120
 Wild sich sehnend, zu füllen die Hand mir.

Kein Wort ferner von Cuthal der Schaaren,
Sohn Clutha's, den nimmer sein Strom läßt!

Zürnend fuhr er voll Jugendkraft auf,
Schlug; ihn stürzte, den Führer, mein Stahl. 125
Clutha hört' am Gestade den Kriegsruf;

Es bligten tausend Speer' umher.
Kampf begann ich; es siegten die Fremden.
Rasch schwang in Clutha's Strom ich mich.
Die Segel spannend dem Wind, 130

Durchschnitt ich die düstere Flut.
Moina kam in Thränen, die Arme,
Empor gewandt das Aug des Grams;
Traurig scholl die Stimm' und hell.
Oftmals lenkt' ich um mein Schiff; 135

Wog' und Wind des Ostens siegten.
Den Clutha sah seitdem ich nie,
Noch Moina, schön und braungelockt.
Sie sank am Clutha erbleicht;

Graußig erschien mir ihr Schemen am Hügel. 140

Mitten in Nacht erkannt' ich den Gang
Längs dem Saume der Schauer am Lora,
Schwachen Schimmers, dem wachsenden Mond gleich,

Der aus Nebel des Himmels blickt,
Wann Schneeschwall stürzt vom Gewölk', 145
Und Graun umdüstert die Welt.

Sanfte Barden, erhebt den Gesang,
Sprach Jingal, der Schwinger des Schilds;
Preiset das Lob der lieblichen Moina.
Schlummre sie unter Gesängen der Höhn! 150
Ladet langsamen Lieds ihr Gebild
Zum Lande der Meerflut.

Sauft sey ihr Wandeln am Saum des Gebirgs
In Morven, dem reizend die Jungfrau,
Sonnenstrahlen entschwundener Zeit, 155
Edle Wonne der Helden der Vornwelt.
Ich sah Balclutha's Mauern;
Spärlich tönte die Stimme des Volks.

Feuer hatte die Halle durchtobt;
Nicht mehr kosteten da Helden und Jungfrau. 160
Verdrängt war — ein Bächlein — der Strom
Durch der Mauern Sturz und Schutt.
Dort stand webend im Winde die Distel.

Am Thurm pffiff schaurig das Moos;
In seinen Trümmern lag der Fuchs, 165

Den Rücken vom Graf' umwallt.
 Ded' ist der Sängerin Moina Sitz,
 Dunkel die wimmelnde Halle der Burg.
 Tönt, ihr Barden, Trauergesang
 Der Hall' am Meer, die dahin! 170
 Längst ruhn unter dem Hügel die Tapfern;
 Ihr Los ereilet auch uns.
 Was erbaust du die Halle des Mahls,
 Du Sohn der Zeit, beschwingten Flugs?
 Heut schaust du von deinem Gethürm' her; 175
 Morgen deckt dich des Hügel's Gestein.
 Der Jahre Sturmflug weilet nicht,
 Im Stoß des Windes düstrer Höhn
 Durchbrausend die Halle der Herrscher,
 Die sinken mit Schaaren ins Grab. 180
 Komm, Stoß des Windes düstrer Höhn,
 Seyn wird Ruhm um unsre Tage,
 Seyn in Schlachten meines Schwerts Spur,
 Seyn mein Nam' im Bardenlied'.
 Auf, mit Gesang! Laßt kreisen die Muschel! 185
 Frohlocket mit Preis um mich her!
 Wann einst du sinkst, die dort du strahlst,

Sinkst je du einſt, du hehres Licht,
 Lebſt eine Zeit nur, nicht'ge Zeit,
 Gleich Fingal, dem flüchtig der Lauf: 190
 Dauern wird mein Ruhm, wie dein Lichtſtrahl!

So ſcholl des Königs Feſtgeſang
 Zu Tagen der Helden hoher That.
 Es lauſcheten Varden zu Tauſend,
 Sich beugend, der Stimme des Königs. 195
 Sie glich der Harfe süßem Ton,
 Steigt langſam aus Oſten der Hauch.
 Deine Gedanken, wie herrlich, o Held!
 Warum ſteht ſchwach Oſſian dir nach?
 Doch, Vater, du ſteheſt allein! 200
 Wer gleicht Selma's Herrſcher an Ruhm?

Schnell ſchwand hin die Nacht im Geſang;
 Freudig ſtieg der Morgen empor.
 Berg' ergrauten die Wellen hinüber;
 Wonn' umſchwebten das bläuliche Meer. 205
 Mit Schaum umwallte der Wogenſchwall
 Den nackten Fels, den fern wir ſahn.
 Nebel rollte vom Meer zu dem Carn
 Eines Greiſes trübes Gebild.

Nicht wie Sterbliche wallt es einher, 210
 Noch als Rief', herschreitend vom Meer';
 Ein Echemen, sich senkend vom Ost,
 Trug's halb den Himmel hinab.
 Nach Selma schwamm das Gebild,
 Niedersinkend schwarz wie Blut. 215

Singal sah die Schreckengestalt,
 Sah den Tod der Krieger sich nahn.
 Kommend zur Halle der Helden,
 Faßt Gumhal's Schild der Fürst;
 Rasselnd tönt der Stahl der Rüstung. 220
 Rasch richten die Krieger sich auf;
 Die Tapfern stehn verstummt umher,
 Die Augen all' auf Gumhal's Sohn.
 Krieg schwimmt in seinem Gesicht;
 Tod der Völker umkreist ihm den Speer. 225
 Tausend Schilde steigen empor;
 Viel tausend Schwerter, blau und scharf,
 Erglänzen hell in Selma's Halle.
 Traurig tönet der Waffen Geklirr,
 Dumpf der herrlichen Doggen Geheul; 230
 Kein Wörtchen, kein Laut in dem Kreise,

Den Blick auf Fingal's Farb' und Schwert.

Er enthob der Schulter den Speer:

Sproß von Morven, an Helden reich,
Nicht Zeit ist der Harf' und dem Fest. 235

Krieg dämmert trüb vor Augen uns;

Tod umdüstert die Höhn des Gebirgs.

Unser's Ruhmes Freund, ein Geist,

Kündet das Nahn der Feinde vom Meer.

Der Flut entstieg das Dunstgebild', 240

Uns ein Zeichen hoher Gefahr.

Am glatten Speer sey jede Hand,

Das scharfe Schwert an Jedes Seit',

Auf jeglichem Haupte des Helms Nacht;

Von jedem Panzer strahle Blick. 245

Kampf thürmt sich über uns wie Sturm;

Bald tönt schaurig die Stimme des Todes.

Fingal erhob sich, ihm folgte sein Heer,

Wolkengewog voll Blut und Gefrach gleich,

Wann zucket von Norden der Blick 250

Dem zagenden Segler mit Sturm.

Auf Cona's Heide weilt der Zug.

Jungfraun weißen Busens schaun ihn,

Vergleichbar der Waldung Gezweig,
 Schaum den Tod der Jugend der Schlacht. 255
 Bang rollt zum Meer langsam ihr Aug,
 Zum Schaum, der wie Segel heranwallt.
 Thränen beströmen die Unschuldswangen;
 Im Kampf' ist ihr Herz für die Tapfern.

Hell entstieg dem Meere der Strahl; 260
 Wie Nebel bedeckten die Flut
 Schiff', ausgießend das Heer ans Gestad'.
 In Mitte der Schaaren ein Held,
 Dem Rehbock' ähnlich der Waldhöhn;
 Sein Schild wölbig, stark und glänzend; 265
 Er kraftvoll, schön, der Speere Fürst,
 Schritt zum lieblichen Selma der Höhn
 Den Schaaren voran durch das Feld.

Geh, mit des Friedens sanftem Gesang
 Geh', Ullin, zum König der Schwerter. 270
 Ründ' ihm: Wir sind tapfer im Kampf,
 Die Feinde vermehren die Schemen;
 Berühmt, wer aß mit uns das Mahl
 In räumiger, gastlicher Halle.
 Einst den Kindern zeigt er die Speer' 275

Aus dem Lande der tapferen Fremden.
Wunder sind sie dem redlichen Ausland',
Es wünschet Heil den Freunden Morven's;
Unser Siegesruhm tönet der Ferne.

Dem Volkszorn zittern die Herrscher, 280
Und uns rühmt und preist die Welt.

Ullin ging mit dem Friedensgesang'.
Er, der König, gelehnt an den Speer,
Sah den Feind im Gefild'.

Heil, Heil dem Erzeugten der Fremde! 285

Langsam, groß ist vom Meere dein Schritt!
Sprach Fingal, das Schrecken der Schlacht.
Dein Schwert gleicht aus Osten dem Blick
Schnellzuckenden Strahls dir zur Seite.

Größer ist nicht der große Mond, 290

Als dein Schild, du Sohn der Schlacht;
Röthlich die Wange dir, jung die Gestalt,
Der Locken Pracht um dein Haupt.

Schnell vielleicht fällt dieser Baum
Und höret sein Lob nicht im Thal. 295

Schmerz umdüstert die Tochter des Meers,
Hinschauend zum Antlitz der Salzflut.

Das Knäblein, erblickend ein Schiff, ruft:

Der König, der König ist da!

Deiner Mutter entstürzen die Thränen 300

Ob dem Schlaf, den du schlummerst in Morven!

Dies waren des Königes Wort'.

Ullin kam, der Edle, zum Führer;

Er warf den Speer auf die Heide

Vor Carthou mit gastlichem Frieden, 305

Und er erhob langsam den Gesang:

Komm zu dem Mahle von Fingal,

Held Carthou vom Thale des Meers;

Komm zum Mahle des Königs her,

Sonst zucke, nicht siegend, das Schwert. 310

Viel sind der Feinde Schemen uns,

Berühmt wir und unsere Freunde.

Ueberschau', o Carthou, das Feld.

Hoch erragen viele der Hügel,

Die Stein' ummoost, vom Gras' umsaust: 315

Fingal's Feind' im Grabe, die sind's,

Ausländer, die durchfurcht das Meer.

Wie? sprichst zu Waffenschemen du,

Sprach Carthou, o Barde von Morven?

Schwindet die Farbe mir und erbleicht, 320
 Sohn des Lieds, der nicht für die Schlacht glüht?
 Hoffst du, den Geist zu versenken in Nacht mir
 Durch Kunde gefallener Krieger?
 Diese Faust würgt' Helden im Kampf;
 Nicht ist unbekannt mein Ruhm. 325
 Zur kraftlosen Hand mit dem Lied' hin!
 Beuge die sich dem tapferen Fingal!
 Sah Balclutha der Schiff' ich nicht?
 Ich sollt' sitzen am Hügel so kampfslos?
 Klind', o Barde, Cumhal's Sohn Dies, 330
 Cumhal's, der Feuer warf in die Burg
 Am Clutha der hohen Gestade,
 Meiner Ahnen Sitz an der Flut.
 Ein Kind noch war ich, ohn' Ahnung,
 Warum sie weinten, die Jungfrau. 335
 Mein' Aug' ergößte der Rauchdampf,
 Der über die Mauern sich goß.
 Ich schaute mit Freude zurück,
 Als am Hügel die Freund' entflohn.
 Aber, als ich, zum Jüngling gereift, 340
 Erblickte die Trümmer der Mauern:

Da stieg mit dem Morgen mein Seufzer,
Es strömte die Thräne bei Nacht.

Ach! werd' ich nicht kämpfen die Schlacht,
Sprach oft ich zur traurigen Seele,
Mit meiner Feinde Geschlecht?

345

Ja, kämpfen will ich, o Bard',
Ich fühle meines Geistes Kraft.

Den Helden umkreiset sein Volk
Und zuckt zugleich den Bliß des Stahls.

350

Er steht, der Donnerwolke gleich,
Halb drängt aus dem Aug sich die Thrän'.
Er denket Balclutha's Fall;
Hochschwellend erhebt sich sein Stolz.

Er rollt den Blick seitwärts zur Höh',
Wo strahlten in Wehr' uns die Krieger.

355

Ihm bebt in der Rechte der Speer;
Er dräut gebeugt, so scheint's, dem König.

Soll ich, sprach Fingal bei sich,
Begegnen dem Jüngling' auf Einmal?

360

Ihn hemmen in Mitte des Laufs,
Noch ehe sich hebet sein Ruhm?
Dann könnt' einst sagen der Barde,

Wann Carthou's Grab er beschaut:

Fingal stürmt' in die Schlacht mit der Heerkraft, 365

Oh sank ihm nicht Carthou, der Held.

Rein, Varde der kommenden Zeit,

Nicht schmälern sollst du Fingal's Ruhm!

Meine Krieger bestehen den Jüngling,

Und Fingal beschauet den Kampf. 370

Obsiegt er, dann stürz' ich in Kraft her,

Wie Cona's brüllender Strom.

Wer meiner Führer will bestehen

Den Sohn des erbrausenden Meers?

Viel sind ihm der Krieger am Strand', 375

Und stark ihm der eschene Speer.

Cathul machte sich auf in Kraft,

Der Sohn des mächtigen Lormar.

Dreihundert Jünglinge folgen ihm,

Der heimischen Ströme Geschlecht. 380

Schwach war gegen Carthou sein Arm;

Er fiel, es entfloß sein Gefolg.

Conall erneute den Kampf,

Ihm brach der gewichtige Speer.

Gebunden lag er im Blachfeld', 385
Und Carthou verfolgte sein Volk.

Olesamor, sprach Morven's Fürst,
Wo, Held, ist dein Speer der Kraft?
Willst Conall gebunden du sehn,
Den Freund am Strome von Lora? 390
Mach' auf dich im Schimmer des Stahls,
Des tapferen Cumhal Genosß!

Laß fühlen den Jüngling der Fremde
Die Stärke von Morven's Geschlecht!

Er machte sich auf in des Stahls Kraft, 395
Die Locken, die grauenden, schüttelnd.
Er fügt' an die Seite den Schild,
Hinstürmend im Stolze des Muths.

Carthou stand am Felsen der Heid',
Er sah herstürmen den Held, 400
Liebte des Antlitzes furchtbare Freud'
Und die Kraft bei ergrauetem Haar'.
Erschwing' ich, sprach er, den Speer,
Der nie mehr wundet als einmal?
Oder soll ich mit Worten des Friedens 405
Erhalten das Leben des Kriegers?

Wie stattlich des Greises Schritt!
Die Reige der Jahre wie herrlich!
Vielleicht ist's Moina's Gemahl,
Der Vater von Carthou des Wagens. 410
Oft hab' ich gehöret, er wohn'
An Lora's hallendem Strom.

So sprach er, da Glesamor kam,
Hoch schwingend den Speer der Schlacht.
Der Jüngling fing ihn am Schild' auf 415
Und sprach die Worte des Friedens:

Fehlt's, Krieger des grauen Gelocks,
An Jünglingen, Schwingern des Speers?
Ist dir kein Sohn, der erhebe
Dem Vater den schirmenden Schild? 420
Der besteh' des Jünglings Arm?
Ist die Gattin der Liebe nicht mehr?
Weint sie über der Söhne Grab?
Bist du von der Herrscher Geschlecht?
Wird groß mir werden der Ruhm, 425
Wenn meinem Schwerte du sinkst?

Groß wird er, du Sohn des Stolzes,
Sprach der hohe Glesamor.

Ich bin in Schlachten berühmt;
 Doch nie sagt' ich den Namen dem Feind. 430
 Weiße mir, du Sohn des Meers,
 Dann soll dir werden die Kunde,
 Daß Spuren mein Schwert in Schlachten ließ!

Nie weich' ich, du König der Speer',
 Entgegnest Garthon's edler Stolz. 435
 Auch ich hab' in Schlachten gekämpft;
 Schon seh' ich mir steigen den Nachruhm.
 Nicht mich verachtet, o Fürst!
 Mein Arm ist stark und mein Speer.
 O, kehre zu Freunden zurück! 440
 Den Kampf laß jüngeren Kriegern.

Warum mir verwunden die Seele?
 Versehte Clesamor mit Thränen.
 Nicht zittert vor Alter mein Arm;
 Noch kann ich erschwingen den Stahl. 445
 Soll fliehn ich in Fingal's Gesicht?
 In Dessen Gesicht, den ich liebe?
 Nie floh ich, du Sohn des Meers;
 Erhebe die Spitze des Speers!

Sie fochten, wie zwei Wind' im Kampf, 450
Wetteifernd, wer wälze die Flut.

Carthou hieß abirren den Speer;

Noch immer war der Gedank' ihm,

Der Feind sey der Gatte von Moira.

Er brach den Schlachtspeer Elesamor's, 455

Entriß ihm das bligende Schwert.

Doch, als der Held den Führer band,

Da zog er den Dolch, der Erzeuger.

Er sah des Feindes Seite bloß

Und bohrte hinein ihm das Eisen. 460

Jingal sah, wie Elesamor fiel;

Er macht' im Klang des Stahls sich auf.

Das Heer stand schweigend vor ihm,

Zum König die Augen gewandt.

Er kam wie dumpfes Luftgebräus, 465

Bevor sich erhebet der Sturm;

Der Jäger vernimmt es im Thal,

Und eilt zu des Felsens Geflüst.

Carthou stand an der Stätt' unbewegt;

Blut stürzt' ihm die Seite hinab. 470

Er sah des Königs Herabkunft;

Ihm hob sich die Hoffnung des Ruhms.

Aber Bläſſ' umzieht ihm die Wange;

Loſ flattert im Wind ſein Gelod';

Ihm wankt auf dem Haupte der Helm.

475

Des Tapferen Kraft iſt dahin,

Doch groß ihm die Seel' und ſtark.

Fingal ſah des Helden Blut;

Er hemmt den erhobenen Speer.

Ergib dich, du König der Schwerter,

480

Ich ſehe, dir ſtrömet das Blut!

Groß warſt du im ſchmetternden Kampf',

Und nie wird ſchwinden dein Ruhm.

Biſt du der weitberühmte Fürſt?

Erwiederte Carthou des Wagens.

485

Biſt du die Flamme des Todes,

Die ſchreckt die Beherrſcher der Welt?

Doch warum fragſt du, Carthou?

Er gleichet dem Sturze des Gieſſbachs,

Iſt ſtark, wie im Lauf' ein Strom,

490

Und ſchnell, wie ein Adler des Himmels.

O, hätt' ich gekämpft mit dem König,

Dann ſtieg im Geſange mein Ruhm!

Der Jäger, sieht mein Grab er, sagt:
Hier kämpfte Carthou mit Fingal! 495
Jetzt stirbt er, Keinem gekannt;
Die Kraft ist vergeudet an Schwache!

Nicht sterben sollst du, Keinem gekannt;
Erwiedert der König von Morven.
Viel sind mir, o Carthou, der Varden; 500
Ihr Lied steigt nieder zur Nachwelt.
Die Kinder der kommenden Jahre
Werden hören Carthou's Ruhm,
Wann um die brennende Eiche sie sitzen,
Und der Vorwelt Liedern die Nacht lauscht. 505
Einst hört, auf der Heide gelagert,
Der Jäger den prasselnden Windstoß.
Erhebend die Augen, erblickt er
Den Felsen, wo Carthou erlag.
Er zeigt, zum Sohne gewandt, 510
Die Stätte, wo kämpften die Helden:
Hier kämpfte Balclutha's Fürst,
Der Kraft von tausend Strömen gleich.

Freude stieg in Carthou's Gesicht;
Er hob die brechenden Augen, 515

Hinreichend Fingal sein Schwert,
 Daß in seiner Hall' es ruhe,
 Balclutha's Herrscher ein Denkmal.

Es schwieg im Gefilde die Schlacht;
 Es scholl des Barden Friedenssang. 520
 Umkreist von den Führern ist Carthon;
 Sie hören mit Seufzen sein Wort,
 Am Schlachtspeer schweigend gestützt,
 Weil sprach der Fremdling des Meers.
 Es seufzet im Winde sein Haar; 525
 Die Stimm' ist gebrochen und dumpf.

König von Morven, begann er,
 Ich fall' in Mitte des Laufs.
 Fremdes Grab empfängt in der Blüthe
 Den Letzten vom Stamme Murmar's. 530
 Dunkel wohnt in Balclutha,
 Und Nacht des Kammers in Crathmo.
 Erhebt mein Gedächtniß am Lora,
 Wo einst mir wohnten die Ahnen.
 Vielleicht daß der Gatte von Moina 535
 Seines Carthon's Fall betraurt. —

Clesamor's Herz traf sein Wort;
Schweigend fiel er auf seinen Sohn.
Das Heer stand düster umher;
Es tönt' auf der Ebne kein Laut. 540
Nacht kam, und aus Osten der Mond
Sah nieder aufs traurige Feld.
Sie starrten verstummt, unbewegt.
So stehet ein schweigender Wald,
Auf Gormal erhebend sein Haupt, 545
Wann verhallt ist des Sturmes Gebrauf',
Und Herbst auf der Ebene dämmert.

Drei Tage betraurten sie Carthou;
Am vierten Tag starb Clesamor.
Sie ruhn im engen Grund' am Fels; 550
Trüb schwebet ein Geist um ihr Grab.
Dort oft erscheint die holde Moina,
Wann Sonne den Felsen bestrahlt,
Und ringsum Dunkelheit wohnt.
Dort, o Malwina, erscheint sie, 555
Doch nicht wie die Töchter der Höhn.
Gehüllt in der Fremde Gewand,
Schwebt immer ihr Schemen allein.

Es trauerte Singal um Carthon.
 Den Barden gebot er zu feiern 560
 Den Tag, kehrt neblig der Herbst.
 Sie feierten oft den Tag
 Und sangen des Tapferen Preis:
 Wer naht vom Gebrülle des Meers,
 Wie düstre Gewölke des Herbsts? 565
 Die Hand umzittert ihm Tod,
 Die Augen sind sprühende Flammen.
 Wer brüllet Lora's Heide längs?
 Wer ist's, als Carthon der Schwerter?
 Wie sinkt das Heer! Er schreitet, seht, 570
 Wie Morven's furchtbarer Geist! —
 Doch dort liegt er, ein herrlicher Baum,
 Gestürzt vom plötzlichen Windstoß!
 Wann hebst du dich wieder empor,
 Du Wonne Balclutha's? 575
 Wann, Carthon, hebst du dich wieder?
 Wer naht vom Gebrülle des Meers,
 Wie düstre Gewölke des Herbsts?
 So tönte die Stimme der Barden
 Am fahrenden Tage der Trauer. 580

Oft begleitete Offian das Preislied
Und fügte Gesang zu Gesang.
Mein Herz war traurig um Carthou;
Er fiel in den Tagen der Jugend.

Und du, o edler Clesamor, 585

Wo ist dir die Wohnung im Wind?
Bergisset der Jüngling der Wund',
Und fliegt er mit dir am Gewöl'?

Ich fühle, Malwina, die Sonne;
Hier gib der Ruhe mich hin! 590

Vielleicht erscheinen im Traum sie;
Ich höre, mir dünkt es, Geflüster.

Gern schimmert der sonnige Strahl
Auf Carthou's Stätte der Ruh';

Ich fühl' es so warm um mich her! 595

O du, die du dort oben rollst,
Rund den Kreis, wie der Führer Schild,
Woher dir die Helle des Strahls,
Des Lichtes Dauer, Sonne, dir?

Du gehst mächtiger Schönheit hervor: 600

Die Sterne verbergen den Lauf.

Am Himmel erbleicht der Mond

Und hüllt sich in westlich Gewölk.

Du wandelst allein die Bahn;

Wer so kühn, sich dir zu nah'n? 605

Eichen stürzen von Höhen des Gebirgs;

Felsen stürzen vor Alter und Earn;

Meerflut sinket und steigt;

Hoch verbirgt sich am Himmel der Mond:

Doch du allein siegprangest stets 610

In ew'ger Wonne deines Lichts.

Umdüsteren Stürme die Welt

Mit grausem Donner, scharfem Blick:

Blickst du in Schönheit hervor aus dem Aufruhr,

Gold lächelnd im Tosen der Lust. 615

Doch mir, mir ist dein Licht dahin,

Und nimmer erblick' ich dein Antlitz,

Breitest du dein Goldgelock'

Hin über die Wolken des Osts,

Unzitterst du im Westen dort 620

Deine düsteren Pforten des Meers.

Doch bist du vielleicht nur zu gleich mir,

Stark diese Zeit und jene schwach!

Uns gleiten vom Himmel die Jahr'

Und wandern vereinet zum Ziel. 625
So fren', o du Sonne, dich denn,
Weil Stärke der Jugend dir blüht!
Alter ist finster und unhold,
Gleich schwachem Lichte des Monds,
Der blicket durch Wolken aufs Feld, 630
Wann Nebel undämmern die Eern,
Nordhauche die Ebne durchwehn,
Und trübe der Wanderer schleicht.

Anmerkungen

z u C a r t h o n.

B. 1. Cesarotti, dessen nach Macpherson geformte italienische Uebersetzung auch in Deutschland nicht unbekannt ist, macht bei diesem Gedicht die begründete Bemerkung, daß es das anziehendste der ganzen Sammlung und in Rücksicht des Plans das vorzüglichste sey. Hierin wird ihm wohl Jeder, der Sinn für echte Poesie hat, Recht geben. Zu bedauern ist es daher, daß durch Macpherson's unverzeihliche Nachlässigkeit ein Theil des Gedichts von B. 334 bis zu der Apostrophe an die Sonne, B. 596, im Wälischen verloren gegangen ist. Um das Gedicht jedoch in dieser Uebersetzung nicht unvollständig zu lassen, habe ich die Lücke nach Macpherson ausgefüllt und den Versen das Ossiansche Sylbenmaß gegeben.

B. 3. Lora — ist nicht ein kleiner Fluß, wie Macpherson zu Tem. 5. behauptet, sondern der zum Strome verengte

See Citi oder Ctive, der sich etwa drei englische Meilen über Oban, Dunstaffnage gegenüber, ins Meer ergießt. Nicht weit vom Ausfluß ist ein Wasserfall, den die Verfasserin der *Caledonia*, B. 2, S. 207, so beschreibt: „Ein besonders merkwürdiger Gegenstand dieser Gegend ist ein Wassersturz, vielleicht der einzige seiner Art in Europa. Der Loch Ctive ist auf dieser Stelle sehr verengt und hat große Felsklippen. Zu 24 Stunden tritt die Flut des Meeres zweimal in diesen See und dringt durch den Orchay bis in den Loch Aw. Sowie nun die Ebbe zurücktritt, stauen sich die Wellen vor einer Felsenenge im Loch Ctive und wälzen sich über die Felsen mit großer Gewalt und Geräusch. Es ist ein unbeschreiblich großer, erhabener Anblick, die Wellen so ankommen, plötzlich stützen und sich dann schäumend und donnernd ihren Weg bahnen zu sehen.“ In dem Anhang zum dritten Bande des gälischen *Dissian* beschreibt M. Steward diesen Wasserfall so: „Er wird verursacht durch einen Felsen, der sich in Gestalt eines Schwibbogens von der einen Seite des Canals zur andern hinzieht. Ueber diesen Felsen stürzt sich zur Flutzeit das Wasser mit großem Ungestüm in den Loch Citi. Steigt nun bei hoher Flut das Wasser in dem See zu eben der Höhe, wie das Meer, so ist der Wasserfall ganz ruhig, und Schiffe von beträchtlicher Größe können ohne Gefahr über ihn hin segeln; tritt aber die Ebbe wieder ein, und die Wassermasse strömt zum Meer zurück und stürzt sich westlich über die abschüssige Seite des Felsens etwa 12 Fuß hoch hinab: so entsteht ein betäubendes Gebrüll, und der ganze Canal bis eine Meile unterhalb des Falls kocht und schäumt.“

B. 5. Garmallar — daß nur an dieser einzigen Stelle vorkommt, scheint eine waldige Anhöhe am Loch Ctive gewesen zu seyn.

B. 7. Malwina der Helden — Malwina vom Stamme der Helden.

B. 17. Man glaubte zu Ossian's Zeiten und glaubt noch jetzt in Schottland und hin und wieder in andern Ländern, daß Hunde, Wild und Thiere überhaupt, wenn sie plötzlich zusammenfahren, Geister sehen.

B. 32. Cona's Bergthal — s. die Anmerkung zu Fingal 1, 131.

B. 33. Cumhal's Sohn — Fingal, der von einem Kriegszuge zurückkehrt und von den Varden mit Triumphgefangen empfangen wird. Aber von welchem Kriegszuge? Diese Frage läßt sich leichter aufwerfen als beantworten. Macpherson, der von B. 33 bis 45 Manches ausgelassen und Manches sehr willkürlich übersetzt hat, behauptet — und alle Uebersetzer nach ihm — daß es ein Kriegszug gegen die Römer gewesen sey. Diesem muß ich widersprechen: denn Fingal hat nie mit den Römern Krieg geführt, wie an einem andern Orte bewiesen werden soll. Es heißt B. 38:

„Furcht jagte den Feind durch das Blachfeld,
Ihn, den Sproß der Ferne des Wests.“

Und B. 43:

„Ueber das Feld der Thaten entfloh
Er, der Sproß der Ferne des Wests.“

Der Feind also, den Fingal besiegt hatte, wohnte westlich von Morven; der Strich aber von Schottland, den die Römer erobert hatten, lag östlich von Morven: folglich kann hier von keinem Kriegszuge nach Osten oder gegen die Römer

die Rede seyn. Fingal kehrte von einem im Westen gelegenen Lande, entweder von Ireland oder einer der Hebriden, vielleicht von der Insel Sky, wo mächtige Häuptlinge wohnten, zurück. — Im Gälischen heißt Westen iar und Osten ear. Diese Wörter werden häufig im Schreiben verwechselt. Nimmt man an, daß Dies auch B. 39 und B. 44 geschehen sey, so kommt freilich ein Kriegszug nach Osten heraus, aber doch nicht gegen die Römer, sondern gegen einen mächtigen Häuptling, wahrscheinlich am Carun, bis wohin schon Fingal's Vorfahren ihre Kriegszüge ausdehnten. So sagt Clesamor B. 63:

„Rückkehrt der König, erwiedert der Fürst,
Zum Hügel der Hirsche mit Ruhm?
Mit Preis, wie der reißige Cumbal
Im Kampf' umdrängender Schild?
Oft schweiften über den Carun wir
Zum Land' und dem Wilde der Fremden;
Nicht unblutig kehrt' uns der Schild,
Nicht erfreute der Schwerterfürst sich.“

B. 40. Der Schildburg Fürst. — Auch in diesen Worten, die Macpherson durch „König der Welt“ übersetzte, hat man die Römer und den Kaiser der Römer und einen Beweis gefunden, daß Fingal mit den Römern Krieg geführt. Nichts kann unrichtiger seyn. Im Gälischen steht:

„Righ talla na sgiath fo mheirg.“

Dies heißt wörtlich: Der König der Halle der Schilde (ist) in Groll. — Jeder einigermaßen mächtige Häuptling heißt bei Ossian „König der Schilde.“ In der Behnung eines solchen Häuptlings ist immer eine Halle, wo die Schilde

und Harfen zwischen einander an der Mauer hängen. Daher heißt eine solche Halle bald die Halle der Schilde, bald die Halle der Saiten, und Ossian singt von der Harfe, Calh Lodun, G. 3, B. 14:

„Du, die wohnet in Mitte der Schild'
Und die Führer erhebet vom Gram',
O Harfe von Gona des Sturms,
Entsteige der Mauer zu mir!“

Daß also nicht der Kaiser der Römer, sondern irgend ein anderer Häuptling oder kleiner Fürst auf den Hebriden oder am Carun hier verstanden werden müsse, springt in die Augen.

B. 47. Fackeln — Nicht Wachsfackeln noch Wachslichter, sondern lang gespaltenes, trockenes Holz oder auch zusammengebrochte, trockene Baumwurzeln (leus), die noch jetzt bei der ärmeren Volksklasse in Schottland und auf den Hebriden die Stelle der Lichter vertreten. Man sehe die Anmerkung zu Lem. 1, 491.

B. 54. Morna war Fingal's Mutter und Glesamors Schwester.

B. 57. Auf eine ähnliche Art sagt Homeros vom Paris, II, 6, 507:

„Wie wenn im Stall' ein Roß, mit Gerste genährt an der Krippe,
Muthig die Halfter zerreißt und stampfenden Laufs in die Felder
Eilt zum Wade, gewohnt des lieblich wallenden Stromes,
Trockender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den
Schultern

Fliegen die Mähnen umher; doch, stolz auf den Adel der Jugend,
Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Stuten:
Also wandelte Paris daher von Pergamos' Höhe.“

B. 62. Selma des Mahls — das gastliche Selma. Fingal, der zu Selma seinen Wohnsitz hatte, war wegen seiner Gastfreiheit berühmt.

B. 67. Carun — der Fluß Carron in der Grafschaft Stirling. Heiner wird in Ossian's Gedichten öfters erwähnt.

B. 70. Schwerterfürst — im Gälischen „Triath nan lan,“ Fürst der Wehr und Waffen: ein ehrendes Beiwort, das jedem kriegerischen Häuptling beigelegt wird. Die Uebersetzung „König der Welt,“ womit der Kaiser der Römer angedeutet werden soll, ist unrichtig.

B. 90. Balclutha — wörtlich die Stadt am Clutha. Der Clutha in den gälischen Gedichten ist unbezweifelt der Fluß Clyde, so wie Tuad oder Tuade der Tweed. Die Stadt am Clutha, wohin Olesamor durch einen Sturm verschlagen ward, und in deren Gegend brittische Häuptlinge wohnten, ist sehr wahrscheinlich Dunbarton. Man sehe Caledonia, B. 1, S. 54.

B. 107. Ein Sohn der Fremde — ein brittischer Häuptling. Nach Macpherson hieß er Neuda.

B. 122. Cumhal der Schaaren — auch Cumhal des Heeres — der kriegerische Cumhal, Fingal's Vater.

B. 262. Cona's Heide. — Dieser Name ist mit der Heide von Lora gleichbedeutend. Das Bergthal Cona, jetzt Glencoe, liegt eigentlich nordöstlich von der Gegend, wo einst Selma stand; der Name Cona scheint aber zu Ossian's Zeiten eine größere Ausdehnung gehabt zu haben, als jetzt Glencoe, denn die Bay unter Selma, die sich bis zum Ausfluß des Loch Etive oder dem Wasserfall Lora hinabzieht, hieß Cala Chonain oder die Bay von Cona. An dieser Bay bis zum Wasserfall Lora, nördlich der Fähr von Conuil, ist eine Heide, ungefähr anderthalb englische Meilen lang und eben so viel

breit. In der Bay von Cona landete Carthou. Auf der Heide von Lora suchten Fingal und seine Tapfern manche Schlacht; hier fiel auch Clesamor und Carthou. Noch heut zu Tage stehen siebzehn bis achtzehn größere und kleinere Carn oder Grabhügel auf dieser Heide. Von diesen heißt es B. 313:

„Ueberschau', o Carthou, das Feld!
Hoch erragen viele der Hügel,
Die Stein' ummoost, vom Graß' umsaust,
Fingal's Feind' im Grabe, die sind's,
Ausländer, die durchfurcht das Meer.“

Man sehe den Anhang der gälischen Ausgabe, B. 3, S. 511.

B. 265. Im Original:

„A sghiath bhallach, uallach, uasul, oir.“

Das letzte Wort oir, golden, das ich nicht übersetzt habe, ist eine offenbare Interpolation, die das Sylbenmaß verderbt, indem der Vers dadurch um eine Sylbe zu lang wird. Uebrigens sind die Schilde bei Ossian nie mit Gold verziert. Zusätze der Art, welche die spätern Hausbarden den Gedichten, die sie kraft ihres Amtes hersagen und singen mußten, der Allsonanz wegen dem Ende der Verse anfügten, sind nur zu häufig, und der Text des Dichters bedarf in dieser Rücksicht noch einer strengen Revision.

B. 272. Der Sinn ist: Die Feinde, die uns angreifen, werden von uns getödtet und vermehren die Zahl der uns umschwebenden Geister.

B. 275. Zeigt die Speere. — Mit Fremden, die zum freundschaftlichen Besuch kamen, tauschte man die Waffen. Diese Waffen wurden als Denkmale der Freundschaft sorgfältig in den Familien aufbewahrt.

B. 318. Waffenschemen — Gebilde der Todten, die bewaffnet erscheinen und nicht schaden können.

B. 331. Cumbhal, der Feuer warf. — Zum Verständniß möchte Folgendes aus der Tradition, die Macpherson anführt, nicht überflüssig seyn: Elesamor, von einem Sturm nach Balclutha getrieben, ward von dem Häuptling Rurmar gastfreundlich aufgenommen und heirathete dessen Tochter. Ein Häuptling aus der Nähe, der diese Tochter, Meina, liebte, kam nach Balclutha und betrug sich übermüthig gegen Elesamor. Ein Gefecht war die Folge, worin Elesamor den Häuptling tödtete, aber von dessen Begleitern so hart bedrängt ward, daß er sich mit Schwimmen nach seinem Schiffe retten und in See gehen mußte. Seine Versuche, bei Nacht zurückzukehren und seine schwangere Gattin abzuholen, wurden vom widrigen Winde verhindert, und er mußte ohne diese nach Morven zurückkehren. Meina gebar einen Sohn, den Rurmar Carthou nannte, und starb bald darauf. Als Carthou drei Jahre alt war, unternahm Cumbhal, Jingal's Vater, einen Zug gegen die brittischen Häuptlinge am Clutha, eroberte Balclutha und steckte es in Brand. Rurmar kam bei dieser Eroberung um, und Carthou ward von seiner Wärterin gerettet und weiter ins Land hinein gebracht. Als Carthou zum Jüngling gereift war, beschloß er, die Zerstörung Balclutha's an Cumbhal's Nachkommen zu rächen, landete in der Bay von Cona und rückte gegen Selma vor. Der weitere Verlauf der Geschichte wird in den folgenden Versen erzählt.

B. 430. Nie sagt' ich den Namen dem Feind. — Dem Feinde seinen Namen sagen, war in dieser Heldenzeit so viel, als Veranlassung suchen, sich dem Gefecht zu entziehen. Ergab es sich bei der Nennung des Namens, daß die Vorfahren der Streitenden freundschaftliche Verhältnisse mit einander unterhalten hatten, so hörte der Kampf sogleich auf. Ein Mensch, der dem Feinde seinen Namen sagt, und ein Feiger waren daher gleichbedeutend. Macpherson.

B. 485. Carthou der Wagen — s. die Anmerkung zu Tem. 1, 220.

B. 532. Crathmo. — Was für ein Ort hier gemeint sey, läßt sich nicht bestimmen. Wahrscheinlich lag er am Clyde, nicht fern von Balclutha.

B. 545. Gormal — eine bergige Gegend in Lochlin. Da der Schauplatz des Gedichts in der Gegend von Selma und am Lora ist, die an Bergen und damals auch an Wäldern so reich war, so ist die Vergleichung mit einer so fernen Berggegend etwas sonderbar. Das gälische Original fehlt. Vielleicht setzte Macpherson in der Hast des Uebersetzens Gormal für Garmallar, das B. 5. vorkommt.

B. 558. Schwebt immer ihr Schemen allein. — Nach Ossian's Vorstellung schweben die Geister Derer, die in einem fremden Lande sterben, nach ihrer Heimath zurück, vereinigen sich dort mit befreundeten Schemen und schweben in deren Gesellschaft am Gewölk oder am Winde. Weilen sie aber auch in der Fremde oder besuchen ein fremdes Land, so vereinigen sie sich nie mit den Schemen des Landes, sondern schweben allein. Darum ist Ossian in Ungewißheit, B. 585, ob selbst Carthou, der unerkannt als Fremdling und Feind von seinem eigenen Vater getödtet ward, nach dem Tode mit jenem zugleich am Gewölk hinschwebt:

„Und du, o edler Glesamor,
Wo ist dir die Wohnung im Wind?
Vergiffet der Jüngling der Wund',
Und fliegt er mit dir am Gewölk?“

Comala.

Ein dramatisches Gedicht.

Inhalt.

Cemala, erzählt nach Macpherson die Tradition, die Tochter Sarno's, des Königs von Innistore, verliebte sich bei einem Feste in Jingal, der bei seiner Rückkehr von Lochlin nach Agandecca's Tode ihren Vater besuchte und gastfreundlich aufgenommen ward. Ihre Leidenschaft war so heftig, daß sie, als Krieger verkleidet, Jingal nach Morven folgte, aber bald von Hidallan, einem der Häuptlinge Jingal's, dessen Liebe sie kurz vorher verschmäht hatte, entdeckt ward. Ihre unbegrenzte Liebe und ihre Schönheit machten einen solchen Eindruck auf Jingal, daß er sie zu heirathen beschloß, als ihm die Nachricht gebracht ward, daß Caracul mit seinem Heer im Anzuge sey. Jingal ging ihm bis an den Carun entgegen, von Cemala begleitet. Am Tage der Schlacht ließ er sie auf einer Anhöhe, von welcher sie das feindliche Heer sehen konnte, und versprach, wenn er siegte, gegen die Nacht zurück zu kehren. Nach einem

harten Kampf siegt Fingal. Hidallan, der früher als Fingal zurückkehrt, erzählt, um sich an Comala zu rächen, daß die Schlacht verloren, und Fingal getödtet sey. Comala's Klagen und Verzweiflung. Fingal kommt zurück unter Siegesgesängen der Barden. Comala, um sich von der Angst zu erholen, worin Hidallan sie versetzt hat, entfernt sich in eine Höhle. Sie stirbt. Fingal betrauert sie und verbietet Hidallan, je wieder vor ihm zu erscheinen. Der Barden Gesang zum Preise Comala's beschließt das Gedicht.

Personen.

Fingal, König von Morven.

Hidallan, ein Häuptling.

Comala, Sarno's Tochter, des Königs von Junistore.

Melicoma, }
Darfagrena, } Morni's Töchter.

Bar den.

Comala.

Darsagrena.

Still ist die Jagd, kein Laut in Arden,
Als Brausen des Stroms von Geflupp.
O Tochter Mornu's der weißen Hand,
Komm' hieher von Crona's Ufern!
Komme die Nacht mit Gesang 5
Und Wonn' auf die Höhen von Morven!

Mellicoma.

Nacht ist's, o Jungfrau blauen Augs,
Düstre Nacht entsinkt den Höhen.
Einen Hirsch erblickt' ich am Berg'
Am Strom Crona's langsamen Laufs; 10
Ein Felsstück schien er im Dunkel,
Doch er sprang schnell hin durchs Thal.

Sein Horn umspielte der Nachtblitz,
 Hellbeglänzend die Seite der Höhn.
 Es strahlten Gestalten der Ahnen
 Halbsichtbar aus Crona's Gewölk'. 15

D a r s a g r e n a.

Ein Schemen Gestorbener war's;
 Es fiel der Schilde Fürst im Schwertkampf.
 Auf, Comala, auf von dem Fels!
 Auf, Caracul siegt' in der Feldschlacht! 20
 Auf, du Erzeugte von Sarno, in Thränen,
 Er fiel, dein Geliebter, der Kampfheld!
 Schweben sieht man den Geist am Gebirg'!

A e l i c o m a.

Einsam sitzt dort Comala;
 Zwei Windhunde grauen Haars 25
 Am Hügel haschen das Lüftchen
 Und schütteln die Ohren so oft.
 Es ruhet die Wang' auf der Hand ihr,
 Im Bergwind spielt ihr Gelock.
 Sanft blickt hin ihr blaues Auge 30
 Zur Ebene seines Versprechens.

Wo ist Fingal, mein Theurer?
 Es zieht sich Nachtgraun rings umher.

C o m a l a.

O Carun, o Carun der Ströme,
 Warum seh' ich dein Wasser in Blut? 35
 Nicht hör' ich Getöse, noch Schlachtruf
 An deinem Geschlängel und Fels.
 Wie? Schlummert von Morven der Held?
 Auf, o du Tochter der Nacht, auf!
 Blick' herab von des Himmels Gewölk! 40
 Auf, geschwind, daß ich schau' in der Hells ihn
 Im Schimmer des Panzers und Stahls,
 Wo er zu seyn versprach nach dem Sieg;
 Wenn nicht, erscheine, Blitz des Todes,
 Du Licht für die Väter der Vorwelt 45
 In Schatten und Dunkel des Nachtgrauns;
 Komm' im Gesprühe von Arden
 Und zeig' in Glanz mir den Helden,
 Der ruht — ihm wein' ich — im Tod!
 Wer schirmt mich jetzt vor dem Gram, 50
 Wer mich vor der Liebe des Feindes?

Lang schaut Comala in Thränen,
 Eh' ihr erscheinet der Heerfürst,
 Rückkehrend in Mitte des Volks,
 Strahlend, der Früh' aus Gewölk gleich, 55
 Wann vom Himmel Regen sich senkt.

H i d a l l a n.

Ruhet, Nebel und Graun, auf Crona,
 Ruhet auf des Königes Pfad!
 Meinem Aug' hüllt seine Schritte;
 Nie komm' in den Sinn mir der Held! 60
 Es fehlt der Führer Haupt im Feld';
 Ihr Schritt umtönt nicht sein Schwert.
 O Carun, o Carun der Ströme,
 Wirble dein Gewog' in Blut,
 Des Heers Haupt sank in die Nacht! 65

C o m a l a.

Wer fiel an Carun's Gestad',
 O du Sohn des kalten Nachtgrauns?
 War weiß er, gleich dem Schnee der Höhn?
 Dem Regenbogen gleich auf Wassern?
 War sein Gelock wie Nebel am Berg, 70

Der sanft im Strahle sich windet zur Höh?
 War gleich er dem Donner des Himmels?
 So schnell wie Wild des öden Thals?

H i d a l l a n.

Säh' ich doch sie, die der Held liebt,
 Dem Hügel entsteigen in Schönheit, 75
 Roth von Thränen um Ringal das Aug',
 In Locken die Wange verhüllet!
 Auf, o sanftes Lüstchen, auf,
 Hebe mir leif' ihr schweres Gelock,
 Daß die weiße Hand ich schaue, 80
 Die Wange so reizend im Gram'!

C o m a l a.

Und fiel er, Gumhal's Sohn, im Feld'?
 Und fiel er, Held, deß Kunde trüb'?
 O Donner, der rollt durch die braunen Höhn,
 O Blitz, der fliegt auf Schwingen der Glut, 85
 Nicht bebt Comala vor euch,
 Seit der Fürst hinsank in Nacht!
 Sprich, du Mann, deß Kunde so trüb',
 Ist der Schwinger der Schild entseelt?

H i d a l l a n.

Ihm zerstreut ist das Heer am Gebirg', 96
 Es hört des Tapfern Ruf nicht mehr!

C o m a l a.

Sturm verfolg' im Felde dich,
 Großer König, dich Gefahr!
 Schnell sey dir zum Grabe der Schritt!
 Eine Jungfrau traure dir nach; 95
 Sey sie, gleich Comala, im Gram,
 Voll von Thränen in Tagen der Jugend!
 Warum, Führer, sagtest du mir,
 Daß fiel mein tapfrer Held im Streit?
 Hoffnung hätt' ich, er kehre vom Berg, · 100
 Sähest auf dem Fels ihn oder im Blachfeld,
 Wähnt', ein Baum sey der theure Freund,
 Herkommend mit Beut' aus der Schlacht,
 Hörte sein Horn in dem Wind,
 Der tobend hinbraust am Gebirg'. 105
 Ich weine, daß ich dort nicht sitz'
 Am Gestade des langsamen Carun,

Sauft mit Thränen dort beström'
Des Edeln Wange, der entseelt!

H i d a l l a n.

Nicht am Gestad' ist der Held; 110
Nekt sinkt er auf der Heid' ins Grab.
Blick', o Mond, von der Wolke hold
Und beschimmre sanft die Höhn,
Daß schaue den Theuren die Schneehand
In seiner Rüstung mattem Glanz. 115

C o m a l a.

Nein, senkt ihn nicht, ihr Söhne des Grabs,
Nein, senkt ihn nicht, den Theuren hinab!
Er verließ mich auf der Jagd;
Ohne Kund' entschwebt' er und Ruhm.
Ich, so sprach er, kehre zur Nacht. 120
Ja, er kehrte zur Nacht, der Fürst.
Warum weißagtest du nicht, Greis,
Du finstren Bewohner der Bergschlucht,
Daß fallen würde der Heerfürst?
Ihn, den Jüngling, sahst im Blut du 125
Und bargest die Kunde Comala!

A c l i r o m a.

Welch ein Geräusch ist hoch am Berg?
 Was erglänzet im Thal?
 Wer, wer kommt wie die Kraft des Stroms,
 Wann zittert beim Strahle des Monds 130
 Die Flut, die sich stürzt von den Höhen?

C o m a l a.

Wer als der Feind Comala's,
 Der Sohn des Königs des Meers.
 Geist Fingal's, auf Gewölke dich brekend,
 Gib Schnelle du Comala's Pfeil! 135
 Fall' er gleich dem Hirsch' auf der Berghöh'! —

Ha! Fingal im Geisterheer des Volks!
 Warum kommst du, du mein Stolz,
 Freude mir zu erwecken und Graun?

F i n g a l.

Auf, erhebt, ihr Stimmen des Lieds, 140
 Auf, und erhebt die Schlacht am Carun!
 Es floh der Feind vor meinem Schwert,
 Floh so weit durchs Feld des Stolzes.

Sein Heer glich Blitzen auf Höhen,
 Die strahlen um Geister der Nacht, 145
 Die sinken am Winde des Wests;
 Rundum erglänzt die düstre Waldung. —

Ich hörte fern des Lüftchens Hauch
 Von Höhen und krummen Thälen her.
 Ist sie es, Arden's Jägerin, 150
 Sarno's Tochter weißer Hand?
 Schaue vom Felsen, mein Licht,
 Deine Stimm' ertön', o Comala!

C o m a l a.

O, bring mich zur Klust, wo du schlummerst,
 Du Starker, den liebet mein Herz! 155

F i n g a l.

Komme selbst zur Klust, wo ich schlummre!
 Hin ist der Sturm, die Sonne strahlt!
 Komm', o Mädchen, zur Klust, wo ich schlummre,
 Du Jägerin kalter Gebirgshöhn!

C a m a l a.

Ha! er kehrt', und es kehrte sein Ruhm! 160
 Mein Theurer ist's, mein Held ist da!
 Hinten dort, dort will ich ruhn,
 Bis mir rückkehret der Geist
 Von Furcht, die rund mich umfängt.
 Schlagt die Harf', erhebt Gesang, 165
 Morni's Jungfrau sanfter Augen!

D a r s a g r e n a.

Drei der Hirsche fällt' Comala;
 Am Winde steigt das Feuer hoch.
 Komm zum Mahl der holden Jungfrau,
 König Morven's waldiger Höhn. 170

F i n g a l.

Hebt die Stimmen, Söhne des Lieds,
 Vom Kampf der Helden am Carun,
 Daß Freude der Schneehand sey,
 Wann ich schau' ihr Mahl auf der Berghöh!

G a r d e n.

Ström', o Carun, ströme hin, 175
 Voll Freude walle heut' hinab.
 Entflohn ist der Feinde Getös;
 Nicht sieht man ihr Roß auf den Höhen;
 Ihr Flügel erschwinget sich fern dort.
 Jetzt erhebt sich in Frieden die Sonn', 180
 Es sinket die Nacht in Wonn' uns.
 Auf den Hügeln tönet der Jagdruf;
 Die Mauer sieht den Schild des Klangs.
 Kämpfend bestehn wir den Feind, der kommt
 Vom Lande der Fremden des Nord's, 185
 Und röthen die Hand im Blute Lochlin's.

Ström', o Carun, ströme hin,
 Voll Freude walle heut' hinab;
 Entflohn ist der Feinde Getös!

M e l i c o m a.

Sink', o Nebel, hoch herab! 190
 Des Mondes Strahlen, tragt empor
 Die Seele der reizenden Jungfrau,

Die entfärbet am Felsen liegt!

Comala ist kalt und entseelt!

F i n g a l.

Und ist Carno's Tochter entseelt, 195

Sie, die sehr ich liebte, die Schneehand?

Zeig' im Dunkel, Comala, dich mir

Auf Heiden, im Nebel, allein,

Beim Sitzen am Strom des Gebirgs,

Wann einsam ich bin im Nachtgraun! 200

H i d a l l a n.

Schwand die Stimme der Jagd von Arden?

Warum trübt' ich des Mädchens Gemüth?

Wann erblick' ich in Freude die Schneehand

Ausstörend das Wild und umkreist vom Volk.

F i n g a l.

Jüngling, schwarz von Gestalt und Gemüth, 205

Nie siehest du fürder mein Mahl,

Verfolgst mit dem Speer nicht den Feind,

Theilst Siege mit mir nicht im Feld'!

Hinweg, du Jüngling schwarzer Farbe! —

Zeigt mir, wo die Holde schläft; 210

Laßt mich schaun der Schönheit Bild! —

Bleich am Fels liegt sie, mein Stolz!

Kalt weht der Nachthauch durch ihr Haar,

Es tönet ihr Bogen im Wind',

Und vom Falle zerbrach ihr der Pfeil. 215

Erhebet der Jungfrau Preis,

Sarno's Tochter, des Herrschers der Flut;

Ihren Namen erhebet am Wind!

G a r d e n.

Sieh, Bliß' umflammen die Jungfrau;

Strahlen des Vollmonds tragen empor 220

Die Seele des lieblichen Mädchens!

Aus dem dichten Gewölß' umher

Schaun Geister des Heldengeschlechts.

Held Sarno düstrer Brau' ist dort,

Und glühenden Auges Fidallan. 225

Wann erhebt sich vom Hügel die Schneehand?

Wann ertönt auf der Heid' ihr Ruf?

Es kommen, sie suchend, die Jungfrau;

Sie finden nicht der Locken Preis.

Ihnen erscheinst du im Traum', 230
Ihr trauerndes Herz zu erheitern.
Lang tönt ihrem Ohre dein Laut;
Froh sind ihre Gedanken im Schlaf,
Der rückführt die Holde dem Blick!

Sieh, Blic' umflammen die Jungfrau; 235
Strahlen des Vollmonds tragen empor
Die Seele des lieblichen Mädchens!

Anmerkungen

zu Comala.

B. 1. Ardvon — s. die Anmerkung zu Fingal 2, 475.

B. 3. Morni — Häuptling eines sehr mächtigen Stammes, mit dem Fingal's Vater lange Krieg führte, und den Fingal endlich sich unterwarf. Der Bruder der Töchter Morni's war Gal, einer der größten Helden Fingal's.

B. 4. Crona — ein Bach oder kleiner Fluß, der sich in den Carun, den jetzigen Carron, ergießt; s. Ausgabe des gälischen Ossian Bd. 3, S. 537.

B. 18. Der Schilde Fürst — Fingal.

B. 20. Caracul — ein mächtiger am Carun wohnender Häuptling. Daß Caracalla, der Sohn des Severus, der einen Kriegszug gegen die Britten im Jahr 211 unternahm, hier gemeint werde, daß folglich Ossians Gedichte in den Anfang des dritten Jahrhunderts gesetzt werden müssen, ist eine der albernsten Hypothesen, die je ausgeheckt worden sind, wie ich an einem andern Orte beweisen werde. Bassianus, der Sohn des Severus, erhielt lange nach dem Zuge gegen die Britten erst den Namen Caracalla, konnte folglich dem Dichter Ossian nicht schon vor dem Zuge unter diesem Namen bekannt seyn.

B. 39. Tochter der Nacht — der Mond, der im Gälischen, wie in den meisten Sprachen, weiblichen Geschlechts ist.

B. 47. Der Sinn ist: Komm, o Bliß der Nacht, flammend von Ardven her und zeige mir Fingal's Geist, wie er am Gewölß schwebt, als einen sichern Beweis, daß der Held in der Schlacht fiel.

B. 51. Des Feindes — Hidallan's, eines Håuptlings, dessen Liebe Comala verschmåht hatte.

B. 53. Der Heerfürst — Fingal.

B. 57. Hidallan war von Fingal an Comala abgeschickt, um ihr seine Ankunft anzuzeigen. Um sich wegen verschmåhter Liebe zu rächen, berichtet er, daß Fingal in der Schlacht gefallen und jetzt begraben würde.

B. 63. Carun der Ströme — Carun, großer Strom. Ein Strom der Ströme heißt bei Ossian ein Strom, in welchen sich mehrere andere Båche und Flüsse ergießen.

B. 66—74. Hidallan kommt spät am Abend und berichtet, daß Fingal im Kampf gefallen sey. Comala, die seine Stimme zwar hört, erkennt ihn im Dunkeln nicht sogleich, eben so wenig, wie er sie.

B. 74. Sie, die der Held liebt — Comala, Fingal's Geliebte.

B. 93. Großer König — der mächtige Håuptling Caracul. Im Gålischen: a righ mhoir. Rhig, wie bei Homeros βασιλεὺς, heißt bei Ossian jeder mächtige Håuptling und auch die Söhne der Håuptlinge, z. B. Ossian, Oscar, Cuchullin und Andre mehr. Die Behauptung folglich, daß unter der Benennung großer König der Kaiser der Römer zu verstehen sey, fällt von selbst in ihr Nichts zurück.

B. 122. Greis — wahrscheinlich einer der Druiden, die, von Fingal's Stamme verdrängt und verjagt, hin und wieder sich noch in den Gebirgen aufhielten.

B. 133. Der Sohn des Königs des Meers — Caracul, der, wie Jingal, auf dem Lande und auf der See mächtig war. Im Gälischen steht: Mac righ an domhain, das Macpherson durch „The son of the king of the world,“ und — welches mich wundert — selbst Macfarlan durch Filius regis orbis übersezt, vielleicht von eben dem Vorurtheil wie Macpherson befangen, daß hier Caracalla, der Sohn des Severus, gemeint werde. Das Wort domhan, im Genitiv domhain, heißt die Welt. Dies leidet keinen Zweifel. In dieser Bedeutung steht es Carthou 146 und 281:

„An domhan fo smùr gu léir,
Is an domhan a' luaidh oirne.“

Eben so steht es Jesaias 54, 5. Dia an domhain uile goirear ris — Gott der ganzen Welt wird er genannt. — Aber domhan heißt auch tief und als Substantiv die Tiefe, das Meer. So steht es Lem. 7, 289:

„A' dealradh air domhan nan sian.“
„Sein Funkeln auf's Meer der Stürme.“

In dieser Bedeutung muß es hier genommen werden; dann verschwindet Caracalla, der Sohn des Severus, des Königs der Welt, der doch aus vielen andern Gründen hier nicht stattfinden kann, von selbst.

B. 137. Comala, in der Voraussetzung, daß Jingal getödtet sey, glaubt, da sie jetzt Jingal mit seinem Volke kommen sieht, daß Jingal's Geist, umgeben von einer Schaar anderer Geister, ihr erscheine — eine Erscheinung, die ihre Seele mit Freude zugleich und mit Schmerz erfüllt.

B. 140. Fingal naht sich, ohne Comala gewahr zu werden.

B. 150. Ardven's Jägerin — Comala.

B. 154. Comala wähnt noch immer, daß die Erscheinung Fingal's Geist sey, und bittet daher, sie nach dem Grabe ihres Geliebten zu führen. Fingal, B. 156, nimmt ihre Worte in einem andern Sinn, nämlich, daß sie jetzt seine Gattin werden solle.

B. 160. Jetzt erkennt Comala ihren Geliebten.

B. 183. Der Sinn ist: Der Krieg ist vorüber, und der hallende Schild hängt wieder friedlich an der Mauer in der Halle.

B. 198. Allein — muß auf Fingal bezogen werden. „Erscheine mir, wenn ich einsam auf der Heide und im Nebel wandle.“

B. 225. Fidallan — der Stammvater von Comala's Geschlecht und der erste König von Innistore.

B. 229. Sie finden nicht der Locken Preis — sie finden nicht das Mädchen, das alle andere an Schönheit der Locken übertraf.

Carrig-thura.

Inhalt.

Das Gedicht eröffnet sich mit einem Siegesgesang, womit der Barde Ullin den König Fingal bei der glücklichen Rückkehr von einem Kriegszug am Carun empfängt. Beim Mahl kündigt Fingal den Führern seinen Entschluß an, den folgenden Tag nach Carrig-thura auf Innistorc zu segeln, um Cathul, den Bruder Comala's, zu besuchen; zugleich fordert er die Barden auf, die Geschichte von Silric und Binvela zu singen. Mit Anbruch des Tages segelt Fingal ab. Kaum wird Carrig-thura sichtbar, so bemerkt Fingal Nothfeuer auf den Anhöhen umher. Ein widriger Wind zwingt ihn, am Abend in eine Bay zwischen Bergen einzulaufen. Beim Mondlicht, während die Krieger um Fingal her in tiefem Schlaf liegen, erscheint Lodun's Geist. Fingal's Gespräch und Kampf mit dem Geist. Entwicklung der Ursachen, warum Cathul von Frothal bekriegt wird. Tubar, einer der Häuptlinge Frothal's, entdeckt Fingal's Ankunft und rath zum Frieden. Sein Rath wird von Frothal mit Hohn verworfen. Frothal greift an. Sein Heer wird in

die Flucht geschlagen. Voll Zorn über die schändliche Flucht sendet er Tubar ab, um Fingal zum Zweikampf zu fordern. Der Zweikampf erfolgt; Frothal wird besiegt und gebunden. Utha, Frothal's Geliebte, die ihm heimlich und unerkannt in den Krieg gefolgt war, will ihm zu Hülfe eilen; sie fällt und wird von Fingal erkannt, der Frothal die Freiheit wieder gibt. Fingal ladet Frothal und Utha zum Mahl, zieht mit ihnen siegreich in Carrig-thura ein. Auf Utha's Verlangen singen die Barden die Episode von Grimor und Conall. Nach drei festlich zu Carrig-thura verlebten Tagen segelt Fingal nach Morven zurück. Hiemit schließt das Gedicht.

Carri-g-thura.

Hast du verlassen die bläuliche Bahn,
Goldhaariger, hehrer Sohn der Luft?
Dir rauschen die Thore der Nacht,
Und dein Zelt der Ruh' ist im West.
Langsam rollen die Wellen um dich, 5
Zu schaun den Held, deß Wange strahlt;
Sie heben mit Furcht ihr Haupt.
Sie sehn dich im Schlummer so schön
Und fliehen erbleichet hinweg.
Schlaf' in der Grotte so süß, 10
O Sonn', und kehre froh uns wieder! —
Laß der Fackeln tausend sich heben
Zum Lied' und süßen Harfenton.

Wecft Freud' in der Halle des Meers,
Der Siegeskönig fehret heim. 15

Der Kampf am Carun ift uns fern,
Dem Ton gleich, der uns entchwand.
Barden, auf! erhebt den Gefang,
Der Siegesheld fehret mit Ruhm! —

Dies war des faunten Ullin's Wort, 20
Als fehrete vom Heldenkampf der Fürft,
Vom fchweren, fchönen Haar' umwallt.
Ein blauer Helm umfchloß fein Haupt,
Wie's Licht der Sonn' ein leicht Gewölk,
Wann graumhüllt fie trübe rollt 25
Und ihren Glanz zur Hälfte zeigt.

Dem König folgt fein tapfres Heer;
Das Mufchelmahl dampft auf der Höh.
Fin, fich wendend zum Sproß des Gefangs,
Verlangt' vom Bardenhaupt' ein Lied: 30

O Stimme Cona's hohen Klangs,
Ihr Barden, beſingend die Vorzeit,
Ihr, über deren Seele ſchwebt
Blaubeschildeter Krieger Heer,
Süß ift die Wonne des Grams mir, 35

Gleich des milden Frühlings Thau,
Der beuget der Eiche Gezweig,
Wann zart das junge Laub entkeimt.
Auf, erhebt, ihr Barden, das Lied!
Wir spannen morgen Segel auf. 40
Ich durchwalde das Thal des Meers
Nach Carrig der Krieger und Helden,
Zu des gastlichen Carno Stadt,
Deinem Sitz, Comala der Locken,
Dort, wo Cathul spendet, der Fürst, 45
Das Mahl mit Pracht auf der Anhöb.
Viel sind der Eber im Wald' ihm;
Brausen wird von der Jagd das Gebüsch.

O Cronan, des sanften Gesangs Sohn,
Du Minona, die Harfe beseelend, 50
Hebt vom braunen Silric das Lied,
Dem König der Höhn und der Wüste.
Binvela erscheine, die Schöne,
Dem Regenbogen gleich im Thal,
Der zeigtet sein Haupt in dem Luftraum, 55
Wann am Gebirg die Sonne sinkt.

Sieh, da kommt sie, Schwerterfürst,
Mit der schmelzenden Stimml' und im Gram.

S i n v e l a.

Mein Geliebter stammt vom Gebirg',
Herrlich er, ein Jäger der Höhn. 60
Ihm schnauben die Hunde zur Seit',
Es tönet ihm die Sehn' im Wind.
Saßest du an dem Felsenquell',
An dem großen Strom der Berghöhn?
Es wieget das Schilf sich im Windstoß, 65
Der Nebel erwacht auf der Heid'.
Ich will nahn mich dem Theuren im Dunst'
Und schauen vom Hügel den Held.
Als dort ich die Jüngling' erblickt',
An Brano's Eiche, des hallenden Stroms, 70
Kehrtest, Held, du zurück vom Gebirg',
Ueberstrahltest in Schönheit dein Heer.

S i l r i c.

Wesh die Stimme, die sanft mir ins Ohr tönt,
Sanft die Stimme, wie Frühlingssäufeln?

Nicht sitz' ich am Schilfe der Höhn,
 Noch am kalten Felsenquell.
 Fern', o holde Binvela, fern
 Muß ziehn in die Schlacht ich mit Fingal.
 Nicht sind mir die Hunde zur Seit',
 Und mein Schritt nicht im heidigen Thal. 80
 Nicht seh' ich vom Gipfel der Höhn
 Die lockige Schön' im Gefild,
 Nicht einsam sie am Gang des Stroms,
 Sie ähnlich dem Bogen der Luft,
 Dem Mond' auf der westlichen Flut. 85

B i n v e l a .

Gingst du, Silric, gingst du fern?
 Hier bin ich allein auf dem Hügel!
 Hirsche bewandern die Höhn
 Und grasen, von Keinem verschent.
 Nicht fürchten sie mehr den Wind; 90
 Nicht rauscht Angst der Baum in ihr Ohr.
 Der Jäger ist ferne dem Wald';
 Er haust in der Gräber Gefild'.

Ihr Fremden, ihr Söhne der Flut,
 Schonet des Helden im Kampf!

95

S i l r i c.

Und fall' im Treffen ich, Binvela,
 Hoch erhebe mir, Freundin, das Grab,
 Graue Steine, gehäufete Erd',
 Ein Zeichen deiner Lieb', o Theure.
 Sitzt einst mir der Jäger zur Seit',
 Ermüdet, mit Speis' in der Hand:
 Hier, spricht er, ruhet ein Held,
 Sohn des Ruhms, der nicht zagt' in der
 Schlacht.

100

Denke des Kriegers, Binvela,
 Wann das enge Haus ihn birgt.

105

B i n v e l a.

Traun, gedenken werd' ich dein!
 Silric fällt, mein Held, in der Schlacht!
 Wo, wo bleib' auf dem Hügel ich,
 Kehrst du nicht vom Kampfe des Todes?
 Durch Bergthäler gehet mein Pfad,

110

Wann sinket die Sonn' am Gewölk.
 Fern vom Hügel des Volks ist mein Schritt;
 Still wall' ich und bleich auf den Höhen,
 Schaue den Ort, wo du schliesst,
 Wann du kehrtest vom Jagen des Wilds. 115
 Traun, Silric fällt in der Schlacht,
 Doch werd' ich stets gedenken sein! —

Auch gedenke des Helden ich,
 Sprach der Fürst des Walds und der Höhen;
 Schlachten verzehrte sein Grinun. 120

Nicht erblickt auf der Jagd ihn mein Aug'.
 Einmal sah ich ihn im Gefild.
 Bewölkt war seine Wang' und bleich,
 Die Braue trüb', im Kampf die Brust
 So wild, sein Schritt zu Felsenhöhn. 125

Nicht sieht man ihn im Führerkreis,
 Wann sich der Klang der Schild' erhebt.
 Ruht schon im engen Hause
 Der hehre Fürst der grausen Höhen?

Greis Ullin begann: O Cronan, 130
 Gib das herrliche Lied uns von Silric,
 Als er kehrte mit Sieg aus der Schlacht,

Da ins Grab schon Binvela gelegt war.
 An ihr graues Gestein gelehnt —
 — Ihm lebte noch Binvela im Wahn — 135
 Sah er die ganze Gestalt
 Im Thal. Wie war ihr Schatten schön!
 Doch schwand, wie Nebel, der Schemen.
 Es floh vom Gefilde der Strahl,
 Und nie erschien ihr Geist ihm mehr. 140

S i l r i c.

Ich sitz' hier am kalten Quell,
 Am Rande der Fähen im Wind.
 Vom Windstoß' erbrauset ein Baum;
 Schwarz stürmt durch die Heide die Flut.
 Aufruhr durchtobt den fernen See; 145
 Von den Felshöhn steigt das Wild.
 Nicht sieht man des Jagenden Schritt,
 Still ist's in der Dede des Thals.
 Trübe seufz' ich; trüber denk' ich!
 Erblickt' ich die Hold' auf den Höhn 150
 Auf irrigem Pfade der Heid',
 Hinstömend im Wind' ihr Gelock',

Hoch steigend ihre weiße Brust,
 Thränenvoll um den Freund ihr Aug,
 Den birget der Nebel der Höhn! 155

Nähern wollt' ich, Geliebte, dich mir,
 Führen dich zu des Vaters Wohnsitz'. —

Ist sie's, die ferne dort erscheint,
 Wie Strahlen des Lichts auf der Heide?
 Wie herbftliche Fülle des Monds, 160

Wie hold die Sonn' im Sommersturm?

Nahst, Mädchen schöner Locken, du

Durch Felsen und Hügel dich mir?

Schwach ist dir die Stimm', o Jungfrau,

Wie Säufeln des Lüftchens im Schilf'. 165

B i n v e l a.

Und fehret mein Held aus der Schlacht?

Wo, wo liehest die Freunde du?

Du starbst, hört' ich am Fels,

Hört' es, die Seele voll Nacht!

S i l r i c.

Ja, ich fehr', o Holde, dir, 170

Rehr' unter den Führern allein!

Nie sieht man sie mehr auf den Höhen;
 Ich erhob ihr Grab im Feld.
 Warum bist allein du dort,
 So einsam am Saum des Gebirgs?

175

B i n v e l a .

Allein bin hier ich, o Silric,
 Allein im Winterhause ruhend.
 Härmend mich um ihn, der mein Stolz,
 Sanft bleich ich ins Grab, o Silric!

S i l r i c .

Sie schwand, wie ein Schatten, im Wind,
 Wie Dunst auf der Heide des Grauns!
 Nicht willst du weilen, Binvela?
 Weil' und sieh, wie ich wein' im Schmerz!
 Schön ist dir die Nebelgestalt,
 Schön warst du im Leben, Binvela! —

180

185

Eigen will ich am kalten Quell,
 Am Rande der Fähen im Wind,
 Wann Mittag ist und Still' umher,
 Sprich, mein Stolz, auf der Heide mit mir!

Schweb' her, o Binvela, am Windstoß', 190
Am Lüftchen der Büsch' auf den Höhn.
Deine Stimm' und du sey nah mir,
Wann Mittag ist und Ruh' umher! —

In Mitte der Freud' in der Hall'
Erhob so Cronan das Lied. 195

Estrahlend stieg im Osten das Licht;
Bläulich rollten die Wogen des Meers.

Zingal rief die Segel zum Mast;
Von den Felshöhn kam der Wind.

Langsam hob sich Inniistorc 200

Und Carrig-thura, beherrschend die Flut.

Nothzeichen beflamnten die Höhn,
Dumfses Feuer, von Dampf umfreist.

Da schlug seine Brust der Fürst;

Plötzlich riß er vom Rücken den Speer, 205

Sah den Fahrwind sonder Kraft.

Am Rücken flog wild sein Gelock',

Und sein Schweigen war voll Sinn.

Nacht sank auf Rotha der Flut;

Der Bergbucht naht sich das Schiff. 210

Am Saume des Meers war ein Fels

Mit Waldung, gesenkt aufs Gewog.
 Die Höh schmückt Lodun's Kreis ihm
 Und große Steine hoher Kraft.

Ein kleiner Ager ist unten, 215

Grasreich, und am Meer' ein Baum,
 Den einst stürzte des Sturmes Gewalt
 Zur Ebne vom Saum des Geflipps.

Blau war drüben der Ströme Lauf;
 Sanft weht' ein Hauch vom stillen Meer. 220

Flammen sprühte die graue Eich',
 Es dampfte das Mahl auf der Heide.
 Von Gram umhüllt war Fingal's Geist
 Um Carrig-thura's hohes Haupt.

Langsam stieg der Mond und matt; 225

Ein tiefer Schlaf sank auf das Heer.
 Fern strahlte der Helme Glanz;
 Des Feuers Kraft erstarb den Höhn.
 Schlummer schwebt nicht um Fingal's Aug';
 Er fuhr auf im Klange des Stahls, 230
 Den Blick nach Carrig des Meers.

In der Ferne schwand die Glut;
 Roth wallt' und langsam im Ost der Mond.

Ein Windstoß entbrauste dem Fels;
 Auf den Flügeln war eine Gestalt, 235
 Des Lodun's bleicher Geist.
 Seiner Heimath wallt' er zu,
 In der Hand den kraftlosen Speer,
 Glüh sein Aug, wie zuckender Blitz,
 Die Stimme wie Donner auf Höhen 240
 Im Nachtgraun und in der Ferne.
 Den Speer schwang Fingal in Nacht;
 Durch das Blachfeld tönte sein Ruf:
 Du Sohn der Nacht, hinweg von mir,
 Hasche den Wind dir und fleuch! 245
 Was, Schatten, erscheinst du mir?
 Ein Nichts ist dein Schemen, dein Speer.
 Erschreckt mich deine Graungestalt,
 Geist der Kreise von Lodun?
 Schwach ist dein Schild, und leicht dein Gewölk, 250
 Dein Schwert ein Feuerball auf Meerflut.
 Stöße des Winds zerstreuen sie all,
 Du zerstiebst selbst, ohne Verzug.
 Hinweg, du düstrer Sohn der Luft;
 Auf deine Wind' und entfleuch! 255

Mich jagest du aus meinem Kreis?
Brüllte hohl die dumpfe Stimme;
Vor mir beugt sich der Tapferen Heer.
Schau' ich von Höhn auf das Volk:
Wie Asche zerstiebt es meinem Blicke. 260
Mein Odem versendet den Tod.
Hoch auf Winden fahr' ich einher;
Hoch umkreisen Stürme mir
Die kalte Braue graus und bleich.
Still ist über den Wolken mein Sitz, 265
Und lieblich meiner Ruh Gefild.

Weile du in deinem Gefild,
Begann der Held, die Hand am Schwert',
Und denke nicht an Cumhal's Sohn.
Schwach ist dein Schemen, und groß mir die
Kraft. 270

Stieg je ich empor vom Gebirg
Zu deiner Hall' im Feld der Ruh?
Begegnet mein Speer, voll Kraft,
Im Luftgewande, der Stimme
Düstrer Geister am Kreise Lodun's? 275
Was runzelst du finster die Braue?

Was schwingest empor du den Speer?
 Dein Wort macht wenig mir Furcht.
 Nimmer floh ich vor Schaaren im Streit!
 Fliehn sollte vor Söhnen des Winds 280
 Der starke Krieger, Morven's König?
 Nicht flieht er! Ihm kund ist, der hell sieht,
 Dein schwacher Arm im Gefecht. —

Fluch, sprach die Gestalt, in dein Land;
 Fluch auf des Sturms Graun! Fort hier! 285
 Windstöß' umspannet die Hand mir;
 Ich lenke den Lauf des Orkans.
 Mein Sohn ist der König von Soruch;
 Auf der Berghöh beugt er sich mir.
 Dort bei Carrig kämpfet sein Heer, 290
 Ohn' Unheil erntet er Sieg.

Fluch zu deinem Land, Sohn Cumhal's,
 Sonst trifft dich mein wildester Zorn!

Hoch schwang er den düsteren Wurfsspeer,
 Das ragende Haupt vorbeugend. 295
 Grimm zielt' ihm ins Antlitz der Held,
 Den bläulichen Stahl in der Hand,
 Ihn, des braunen Luno Sohn.

Hell fuhr das Schwert durchs Gespenst,
Das scheuselige Bild des Todes. 300

Gestaltlos stürzt' es dahin
Am Winde der Felsen, wie Rauch,
Den des Knaben Stecken zerschlägt
Am Herde des kämpfenden Dampfs.

Laut winzelt der Geist am Gebirg, 305
Zusammengerollet im Wind.

Den Hall hört Innistorc;
Die Flut hemmt zagend den Lauf.
Fingal's Tapfere führen empor,
Ein Jeder den Speer in der Hand. 310

Wo ist er? Und graus ist ihr Zorn,
Vom Panzer ist Jeder umflirt.

Destlich wallte hervor der Mond;
Es kehrt mit den Waffen der Held.
Voll Freud' ist die Jugend der Flut, 315
Ruhig ihr Herz, wie das Meer nach dem Sturm.

Froh stimmt' an Ullin Gesang,
Ihn hörte die Insel der Höhn.
Hoch lodert der Eiche Brand;
Heldensagen ertönen umher. 320

Held Frothal von Soruch faß
Voll Zorn am Baume des Waldhangs,
Sein Kriegsheer am Felsen des Wilds,
Sein Blick schweift matt umher.
Cathul denkt' er mit Grimm und im Blut' ihn, 325
Der des Wettkampfs Dank ihm geraubt.
Als Annir noch Soruch beherrscht',
Er, der zeugte Frothal des Meers,
Stieg empor auf der Flut ein Orkan.
Frothal kam zu der Insel der Höhn. 330
Drei Tage war herrliches Mahl
In Sarno's Halle, des Sohns des Schwerts.
Hier ersah er sie, langsamen Blicks,
Comala mit schönem Gelock'.
Er liebt sie mit Liebe der Jugend, 335
Wie Feuer ist vor ihr sein Schritt.
Zwischen Frothal und zwischen der Schnee-hand
Trat auf Cathul, und groß war der Held.
Der Kampf glüht mitten im Volk;
Frothal, den Herrlichen, bindet Geriem. 340
Drei Tage verweilt' er allein,
Zu harten Banden, im Gram'.

Am vierten entsendet' ihn Sarno,
 Den Helden zurück in sein Land.
 Groß umdüstert sein Herz, 345
 Auf Cathul ergrimmt ist sein Zorn.
 Als Annir's Denkmal stieg,
 Kam Frothal im Nebel mit Heersmacht.
 Sie kämpften bei Carrig des Dampfs,
 Sarno's Stadt, dem weicht das Volk. 350

Frühlicht stieg der Insel empor;
 Held Frothal schlug den Schild.
 Dem Klange bewegt sich das Heer;
 Schnell schaut es zum Pfad des Getöns,
 Hin zum grauen Gewoge des Meers. 355
 Fingal erblickt es, den Held;
 Und Tubar begann, der Fürst:

Wer Der dort, ähnlich dem Berghirsch,
 Dem folget die astige Heerde?
 O Frothal, der Feind, der nicht bebt, ist's, 360
 Vorwärts senkt auf der Höh' er den Speer.
 Er, der Held ist's, Morven's Fürst,
 Sohn Cumhal's des Schwerts und des Heers.

Viel sind, viel ihm der Thaten in Lochlin,
 In hoher Hall' am Meer' im Ost 365
 Verströmt' er der Tapferen Blut.

Soll Frieden ich vom Helden flehn?
 Sein Schwert ist ein schmetternder Bliß.

Mann ohne Sinn, deß Hand so schwach,
 Sprach Frothal des Schwerts, voll Zorn, 370

Soll die Jugend bewölken mir Nacht?

Ich weichen im Kampf vor der Zeit?

Ich weichen, bevor mir der Dank ward,

Kraftloser Gebieter von Tora?

Sollt' einst sagen in Eoruch das Volk: 375

Held Frothal erschien wie ein Bliß;

Nacht löschte geschwind' ihm die Glut;

Ihm tönet nicht nach der Gesang?

Nein, Tubar, ich weich' ihm nie;

Ruhm soll wie Lichtglanz einst mir strahlen. 380

Ich weiche nicht, bis ich in Nacht sink',

Herrscher Tora's der kalten Ströme.

Mit des Heers Kraft macht er sich auf;

Ihm dämmet sich entgegen ein Fels.

Fest steht Held Jingal des Siegs; 385

Sie fliehn, sie würgt des Tapfern Stahl.

Ungefährdet entfliehn sie ihm nicht,

Sein Speer verfolgt die Flucht.

Im Blachfeld sanken die Führer;

Die Uebrigen rettet die Felsöh.

390

Frothal schaute schweigend die Flucht,

Muffschwellend im Brausen des Zorns.

Trüb senkt' er sein thränendes Aug,

Rief Tubar, den Kühnen, herbei:

Tubar, mein Volk entfloß im Streit;

395

Dahin ist die Kraft und der Ruhm!

Kampf mit dem Könige mir!

Hell glüht mir die Seele voll Kraft.

Laß durch den Barden ihn laden zum Zweikampf;

Sprich nichts mir gegen den Wunsch!

400

O Tubar, ein Mädchen, von Stolz frei

Und jung, liebt glühend mein Herz.

Sie wohnet am Tano der Ström',

Hermann's Tochter, weiß die Gestalt ihr,

Utha, die Reizende, langsamen Blicks.

405

Furcht macht' ihr Comala, die jüngst starb.

Ihr Seufzer war traurig und still,

Als mein Segel ich spannte dem Wind.

Ründ' ihr, Utha des Harfenspiels:

Sie, die Schneehand, fülle mein Herz. 410

So sprach der Führer des Heers

Und fügt' an die Seite den Schild.

Am Hügel war Utha's Geseufz;

Sie folgte von ferne dem Held

Im Panzer, in Waffen des Jünglings. 415

Still rollt ihr Aug dem Tapfern nach,

Schaut trüb sie hervor aus dem Stahl'.

Als den Gang des Barden sie sah,

Da entstürzte der Speer der Hand;

Es wehet' im Sturm' ihr Gelock, 420

Von Seufzern stieg des Busens Schnee.

Sie blickt zum Meerbeherrscher auf,

Hebet dreimal an und schweigt.

Fingal hörte des Barden Wort;

Nasch naht' er in Waffen des Stahls. 425

Sein Speer, nicht träg' in Gefahr,

Sein Schwert blizt funkelnd umher.

Kein Streich von Fingal verfehlt je;

Held Frothal verlieret den Schild.

Der schirmenden Waffe beraubt, 430
Denkt schon sich der Tapfre den Tod.

Dunkel umkreiset sogleich
Utha's Seele; das langsame Aug
Näßt mit Thränen die zarte Wange.
Rasch eilt mit dem Schild sie zum Held; 435
Ein Eichstamm hemmt ihr den Schritt,
Und sie fällt auf die Schneehand.

Weit rollt über die Höh der Helm;
Der weiße Busen steigt empor,
Und, ach, den Boden deckt ihr Haar! 440

Mitleiden ergriff ihn, den Held,
Mit dem Mädchen, deß Hand so schön,
Und er hemmte das Schwert in dem Kampf;
Nicht langsam strömten Thränen ihm.

Beherrscher Soruch's, wo brüllt der Strom, 445
Begann er mit schluchzendem Laut,
Nicht fürchte heute meinen Stahl.
Nie färbete Blut mir das Schwert,
Ergab der Feind sich im Kampf mir.

Es müsse sich freuen dein Volk 550
Am großen Strome deines Lands;

Du müßtest, Jungfrau, dich erfreun!
 Warum sollt' fallen der Jüngling,
 O Fürst von Soruch der hohen Flut.

Frothal hörte des Helden Wort, 455
 Sah sich erheben die sanfte Jungfrau.
 Sie standen so schön auf der Heid'
 Und schweigend, nicht ohne Bedeutung.
 So stehn und blühn zwei junge Bäume'
 Am Saum der Flur in voller Blüth' 460
 Und träufeln vom Frühlingsthan';
 Es ruhn die Wind' auf fernen Höhen.

Tochter Hermann's vom Lande der Flut,
 Sprach Frothal sonder Verzug,
 Was fuhrtst du in Schönheit durchs Meer, 465
 Zu schaun, wie im Feld' ich erlag?
 Doch ich erlag nur dem Held,
 Holde Jungfrau langamen Blicks.
 Kein Schwacher besiegt', o du Blum',
 Ihn, des tapfern Munir Sohn. 470
 Furchtbar bist du, o König, und groß,
 In Schlachten, im Kampfe des Speers;
 Doch mild du im Frieden, o Held,

Gleich der Sonne, die strahlet auf Thau;
 Blumen heben empor ihr Haupt, 475
 Und das Lüftchen schüttelt die Schwing'.
 Ich Glücklicher, wärest du mir
 In Eoruch des Mahls und der Saiten!
 Dann sähen die Fürsten nach mir
 Deine Waffen, wann Freud' im Gefild! 480
 Freude wär' ob dem Ruhm der Ahnen,
 Die Morven's König im Kampf sahn.

Sohn Annir's, erwiedert der Held,
 Unfern Ruhm wird hören die Nachwelt.
 Bestehn die Krieger den Kampf, 485
 Hell dann steigt die Kraft des Gesangs;
 Erhebt ihr Stahl sich gegen Schwache,
 Klebt feiges Blut an ihrem Schwert:
 Dann preiset kein Bard' sie im Lied,
 Nicht pranget ihr Grab und ihr Carn. 490
 Es kommt der Fremdling und bauet
 Und schaufelt ihren Staub hinweg,
 Sieht im Sand' ein rostig Schwert,
 Beugt sich drüber hin und spricht:

Dies sind Waffen von Kriegern der Vor-
zeit; 495

Nicht tönet ihr Ruhm im Gesang.

Komm', o Frothal, über die Höhen

Zum Mahl, das auf der Insel dampft!

Komm', o Mädchen des dunkeln Gelock's,

Du Liebe des Helden des Nord's! 500

Kommet zum Feste der Helden;

Freud' erheitre das Antlitz euch!

Den Speer in der Hand, mit dem Kraftschritt

Ging Fingal voran zu der Höh'.

Carrig's Pforten öffneten sich, 505

Und es dampfte das Muschelfest.

Süße Laute stiegen empor,

Von Freud' ertönte die Halle.

Ulin's Stimm' erklang

Und die Harfe von Selma des Meers. 510

Voll Wonn' ist Utha vor ihm;

Sie heißet Gesänge des Grams.

Thränen umkreisen ihr holdes Aug',

Als Crimor sanften Liedes sprach,

Sie, die Tochter Ninwal's des Schwerts, 515

Die wohnt' am Strome von Lotha.
 Lang war es, doch lieblich das Lied,
 Und der Sprößling des Nord's voll Rönne.

C r i m o r.

Wer kommt so schweigend vom Hügel,
 Wie Westgewölck, vom Strahl beglänzt? 520
 Wer ist Der, deß Stimme so sanft,
 So hell wie im Gebirg der Wind
 Und lieblich wie Carull's Harfe?
 Ha! mein Krieger, so strahlend, er ist's,
 Der herrliche Held ist im Gram! 525
 Deine Brau' ist trüb von fern.
 Wie? ist Fingal, der König, entseelt?
 Woher quillt dein Schmerz, o Conall?

C o n a l l.

Er lebt! Vom Jagen kehrt der Fürst.
 Er kehrt, der Held, er gleicht dem Strahl. 530
 Die Sonne glänzt am blanken Schild';
 Er auf der Höh' gleicht hellem Strahl.
 Seiner Jugend Stimm' ist laut.

Es naht sich der Kampf des Speers.
Schon morgen kommt Held Darg hieher, 535
Schlacht bietend dem Heldenproß,
Sproß des Königs der blanken Wehr,
Dem Stamme des Siegs und der Wunden.

C r i m o r.

Conall, ich schaute die Segel,
Breit wie grauer Nebel der Flut. 540
Sie nahten sich langsam dem Land.
Viel der Krieger folgen Darg.

C o n a l l.

Gib mir den Schild des Erzeugers,
Den wölbigen Schild von Rinwal,
Den Schild, dem vollen Mond gleich, 545
Der wallt durch des Himmels Aufruhr,
Seine Scheibe nachtumschwärzt.

C r i m o r.

Geben will ich dir gleich den Schild,
Doch schirmt' er nicht den Held des Siegs.

Er fiel auf der Höh' durch Cormar; 550
 Du vielleicht auch fällst, o Conall.

C o n a l l.

Ich vielleicht. Erhebe mein Grab,
 Crimor, Edle! Grau Gestein,
 Ein Häuflein Erd' am Saum des Meers
 Künde der Nachwelt meinen Ruhm. 555
 Senke dein thränengeröthetes Aug'
 Vom Saume der Höhn auf mein Grab.
 Schlage den Busen im Gram';
 Erhalte lebend meinen Ruhm.
 Bist gleich du schöner als das Licht, 560
 Sanft deine Stimme wie Lenzhauch:
 Nicht bleib' ich am Berg dir zur Seit';
 Erheb' im Tod mir des Ruhms Stein.

C r i m o r.

Gib mir die glänzende Wehr,
 Das scharfe Schwert, den Schlachtspeer; 565
 Darg besteh' ich sonder Verzug,
 Zu helfen dem Theuren im Streit.

Lebt wohl, ihr Hügel der Berghöhn,
 Ihr astigen Hirsch', ihr Felsenströme;
 Nie kehren wir wieder vom Kampf!
 570
 Unser Grab steigt weit in der Fern'! —

Und kehrten sie nimmer zurück?
 Sprach Utha im Drange der Seufzer.
 Ziel der Held, und lebte Crimor?
 Ach! dann war einsam ihr Schritt,
 575
 Die Seel' ihr traurig um Conall!
 War jung nicht der Krieger und schön,
 Der Sonne scheidendem Strahl gleich?

Ullin sah des Mädchens Thrän';
 Er faßte die Harfe der Saiten.
 580
 Das Lied war lieblich, doch trüb',
 Und Schweigen herrscht' in Carrig.

U l l i n.

Im Gebirg' erdunkelt der Herbst;
 Grauer Nebel ruht auf den Höhn.
 Der Windstoß braust auf der Heide;
 585
 Schwarz rollt der Strom durch das Blachfeld.
 Ein Baum steht einsam am Hügel

Und kündet den Schlummer Conall's.

Laub wirbelt umher im Wind,

Bestreuend dem Todten das Grab.

590

Zu Zeiten erscheint ein Schemen,

Wann einsam und sinnend der Jäger

Langsam durch die Heide wallt.

Wer spürt auf den Quell des Geschlechts;

Wer, Conall, zählt dir die Ahnen?

595

Dein Stamm wuchs, wie die Eiche des Bergs,

Winden trogend mit ragendem Haupt;

Jetzt liegt sie entwurzelt im Staub.

Wer wird dich ersetzen, o Conall?

Hier tönte der Waffen Geklirr';

600

Hier röchelten sterbend die Krieger.

Fingal's Kriege sind voll Blut,

Hier, Conall, sankst du in Nacht.

Dein Arm war ähnlich dem Sturm,

Dem Strahle des Himmels dein Schwert;

605

Deine Höh' ein Fels im Gefild,

Wie Blut der Gasse dein Aug.

Lauter war, wie ein Sturm, dir die Stimm'

In Schlachten, wo tobte dein Stahl.

Krieger sanken deinem Schwert, 610

Wie Disteln dem Stabe des Knaben.

Darg, der Mächtige, kam heran,

Düstern Blicks, in seinem Grimm,

Die Brauen gerunzelt im Zorn,

Die Augen wie Höhlen im Fels. 615

Hell strahlten die Schwerter empor,

Laut erklang ihr schmetternder Stahl.

Rinwal's Tochter war nah,

Grimor, glänzend in männlicher Wehr.

Los flattert ihr gelbes Gelock, 620

Den Bogen erhebet die Hand.

Sie folgt' in den Krieg dem Jüngling,

Conall, den sie innig liebt.

Sie spannte die Sehn' auf Darg,

Sie fehlt' und durchbohrte Conall. 625

Er sinkt wie die Eich' im Gefild,

Wie von buschigen Höhen ein Fels.

Was zu thun? Unglückliches Mädchen!

Es strömt sein Blut; dein Conall stirbt!

Sie schreit die ganze lange Nacht, 630

Sie schreiet den ganzen Tag:

O Conall, Geliebter, mein Freund!
 Die Trauernde starb vor Gram.
 Hier ruhet im Schoße der Erde
 Das lieblichste Paar auf den Höhen. 635
 Grasmuchß hüllet die Steine des Grabs.
 Oft sitz' ich im Schatten der Trauer.
 Es flüstert im Grase der Wind;
 Mir rauscht ihr Gedächtniß ins Herz.
 Ungestört schläft jetzt ihr vereint; 640
 Ihr ruhet allein in der Berggruft.

Sanft sey eure Ruh, sprach Utha,
 Ihr Kinder von Lotha der Ström'!
 Euer will ich denken mit Thränen,
 Euch soll tönen mein einsames Lied. 645
 Wann Tora's Wald erbraust im Wind,
 Wann brüllt in der Nähe der Strom:
 Dann umschwebet die Seele mir
 Mit all der Wonne des Grams! —

Drei Tage währt der Krieger Schmans, 650
 Am vierten hob ihr Segel sich.
 Vom Nord' her stürmte der Wind;

Dhu' Unheil landete Fingal
Am Bergwalde Morven's der Thürme.
Lodun's Geist, auf der Wolke sitzend, 655
Schwebt Frothal nach auf der Flut,
Forttreibend am Hanchen des Seewinds
Die weißen Seegel durchs Meer.
Seiner Wunde gedachte der Geist
Und der Furcht vor des Königes Arm. 660

Numerkungen

3 u Carrig - thura.

B. 2. Goldhaariger Sohn der Luft — die Sonne, die im Gälischen, wie in vielen andern Sprachen, männlichen Geschlechts ist.

B. 10. Nach Ossian's Vorstellung ist die Sonne eine gediegene Feuermasse, die mit Geziß und Geprassel sich ins Meer hinabsenkt, dort in einer Grotte während der Nacht sich ausruht und am Morgen wieder mit Geprassel dem Meer entsteigt; s. Tem. 7, 422.

B. 16. Carun — der Fluß Carron.

B. 29. Fin — Fingal.

B. 31. Stimme Cona's — Ossian.

B. 42. Carrig — oder Carrig-thura — wörtlich — der Felsen der Thürme, eine Burg auf Innistore, einer der ortsadischen Inseln.

B. 44. Comala der Locken — Comala, die Schönlockige.

B. 49. Macpherson's Vermuthung, daß der Gesang von Silric und Binvela nicht bloß gesungen, sondern von den Varden dramatisch vorgestellt sey, ist sehr wahrscheinlich. So sah noch im Jahr 1791 ein zu Edinburg studirender Deutscher die Lieder von Selma von herumziehenden Gälern vorstellen.

B. 70. Brano — oder Bran — ein kleiner Fluß, der bei Dunkeld in den Tay fällt.

B. 119. Fürst des Walds und der Höhn — Fingal.

B. 128. Enge Haus — das Grab.

B. 150. Die Holde — Binvela, Silric's Geliebte.

B. 198. Der Sinn ist: Fingal befahl, die Segel am Mast auszuspannen.

B. 201. Carrig-thura, beherrschend die Int.— Carrig lag auf einer Anhöhe, von welcher man eine weite Aussicht aufs Meer hatte.

B. 202 u. 203. Nothzeichen — dumpfes Feuer. — Feuer Signale von angezündetem Stroh und von Reifern, die noch jetzt auf den Hebriden gebräuchlich sind; s. Report S. 132.

B. 213. Lodun's Kreis — s. die Anmerkungen zu Cath Lodun 1, 72.

B. 288. König von Soruch — Frothol, der Carrig-thura belagerte.

B. 296. Der Held — Fingal.

B. 298. Des Luno Sohn — Fingal's Schwert; s. die Anmerkung zu Tem. 3, 8.

B. 336. Der Sinn ist: Er ist voll der leidenschaftlichsten Unruhe in Comala's Gegenwart.

B. 347. Als Annir's Denkmal stieg — als Annir, Frothol's Vater, begraben, und ihm ein Denkstein errichtet ward.

B. 361. Vorwärts senkt er den Speer. — Ein gelandeter Krieger, der die Spitze der Lanze vorwärts senkte und so sich näherte, gab dadurch zu verstehen, daß er als Feind komme.

B. 370. Frothol des Schwerts — der kriegerische Frothol.

B. 374. Tora. — Welcher Ort hier gemeint sey, läßt sich nicht bestimmen.

B. 397. Der Sinn ist: Ich verlange einen Zweikampf mit Jingal.

B. 403. Tano. — Welcher Strom gemeint sey, läßt sich nicht bestimmen.

B. 406. Der Sinn ist: Utha war eifersüchtig auf Comala, die Tochter des Königs von Innistore, und war daher traurig, als sie nach dieser Insel segelte.

B. 479. Dann sahen die Fürsten nach mir deine Waffen. — Man tauschte mit den besuchenden Helden die Waffen und hob sie als kostbare Kleinode in den Familien auf.

B. 516. Lotha. — Nach Macpherson's Meinung der Fluß Lochy in Inverness-Shire.

B. 572. Von diesem Verse bis B. 650 ist im gälischen Original eine Lücke, die ich nach Macpherson ausgefüllt habe.

B. 606. Dieser und der folgende Vers scheinen mir die Hirngeburt eines spätern Hausbarden zu seyn, von denen Ossian's Gedichte nur zu häufig durch allerlei Einschübsel entstellt sind.

Lathmon.



Inhalt.

Während eines Kriegszuges, den Fingal nach Erin (Irland) gemacht hatte, suchte Lathmon, ein von Morven ferne wohnender Häuptling, dessen Sitz vielleicht am Carun (Carron) war, Fingal's Entfernung zu benutzen, fiel in dessen Gebiet ein und rückte gegen Selma vor. Wider Lathmon's Erwarten kehrte Fingal, dem auf dem Meer ein Traumgesicht die Landung eines Feindes in Morven angedeutet hatte, fast zu gleicher Zeit in sein Land zurück. Hiemit eröffnet sich das Gedicht. Ossian kündigt Fingal's Zurückkunft durch das Schlagen des Schildes dem Feinde an, der sich bestürzt auf eine Anhöhe zurückzieht. Morni, ein alter Held, stellt Fingal seinen hoffnungsvollen Sohn Gal vor, der unter ihm den ersten Feldzug machen soll. Ossian und Gal, zwei verschwisterte Seelen, stiften Freundschaft mit einander. Fingal sendet bei einbrechender Nacht Beide ab, um den Feind zu beobachten, und empfiehlt ihnen Vorsicht. Sie nähern sich den Feinden. Zu edel denkend,

sie im Schlaf zu überfallen, schrecken sie durch das Schlagen der Schilde sie auf, stürzen sich unter sie und richten eine große Niederlage an. Beim Anbruch des Morgens ziehn sie sich zurück, und Lathmon's Heer sammelt sich wieder auf einem Hügel. Sulmath fordert Lathmon auf, mit seinen Schaaren über die Helden herzufallen. Lathmon, zu groß gesinnt, sich so wegen des nächtlichen Ueberfalls zu rächen, läßt Ossian durch Sulmath zum Zweikampf fordern. Der Kampf geht vor sich; Ossian siegt. Im Begriff, Lathmon zu tödten, wird dieser von Gal durch Vorhaltung des Schildes gerettet. Lathmon, durch diese Großmuth innig gerührt, ergibt sich und kehrt mit Gal und Ossian zu Fingal, der ihn in der Halle zu Selma gastfreundlich bewirthe't und in Frieden wieder in seine Heimath ziehen läßt.

Das Gedicht beginnt mit Fingal's Ankunft in Selma und endigt mit dem Abend des folgenden Tages.

Lathmon.

Dir verstummt sind, Selma, die Hallen;
Kein Laut tönt durch Morven's Wald.

Die Well' umwogt das Gestad.

Still glänzet der Strahl aufs Gefild.

Morven's Jungfrau'n kommen hervor, 5

Dem Bogen der Schauer vergleichbar.

Sie schauen zum grünenden Erin

Nach Fingal's weißen Segeln hin.

Er hatte gelobet die Heimkehr;

Ihm stiegen die Winde des Nord's. 10

Wer geußt sich von östlichen Höhn,

Vergleichbar dem Strome der Nacht?

Lathmon ist's und sein Heer.

Er hörte Fingal's Entfernung,

Vertraute den Winden des Nord's. 15

Ihm strahlet die Seele vor Freude.

Warum kommst, o Lathmon, du?

Die Tapfern sind nicht in Selma.

Warum vorwärts senkst du den Speer?

Heischen Morven's Jungfrau Kampf? 20

Hemm', o mächtiger Strom, den Lauf!

Sieht Lathmon nicht die Segel dort?

Warum schwindest du, o Lathmon, hinweg,

Wie Nebel, entstiegen dem See?

Doch hinter dir stürmet die Windsbraut; 25

Held Fingal verfolgt dir den Schritt.

Vom Schlaf' empor fuhr Morven's Fürst,

Als auf der blauen Flut wir glitten.

Er streckte zum Speere die Hand,

Die Tapfern umkreisen den Held. 30

Ihm waren erschienen die Väter.

Oft schwebten in Traum sie zu ihm,

Erhob der Feind das Schwert dem Land',

Und dämmerte Schlacht um uns her.

Wohin entflohest du, o Wind? 35

Sprach Morven's hoher Gebieter.

Durchbrauest du Hallen des Süds?

Verfolgst in die Fremde die Schauer?
Warum bläht du die Segel mir nicht?
Hauchst nicht außs Antlitz meiner Flut? 40
Der Feind ist im Lande von Morven,
Und Fingal so weit in der Fern!
Auf, Jeder umpanzre die Brust,
Und Jeder ergreife den Schlachtschild.
Ueber die Flut streck' Jeder den Speer, 45
Und Jeder zucke das Schwert.

Mit dem Heer steht Lathmon vor uns,
Er, der floh vor Fingal auf Lona.
Doch er kehrt, wie schwellend ein Strom,
Und brüllet auf unseren Berghöhn. 50

Dies waren die Worte des Königs.
Wir stürmten in Carnun's Bucht.
Ossian stieg den Hügel empor,
Dreimal schlagend den wölbigen Schild.
Morven's Felsen verhallten den Klang; 55
Dem Lager entsprang das Gewild.
Mein Nahen bestürzet den Feind;
Er sammelt sein düsteres Heer.
Ich stand, wie am Hügel Gewölt,

Frohlockend in Waffen der Jugend. 60

Morni saß beschattet vom Baum'
Am brüllenden Wasser des Eruthmon,
In alternden Locken des Greises,
Vorübergebeuget am Stab.

Gal sitzt ihm zur Seite, der Jüngling, 65
Und horchet den Schlachten des Vaters.
Oft fährt er, die Seele voll Blut, auf
Bei Morni's mächtigen Thaten.

Der Greis hört' Ossian's Schild;
Er kannte das Zeichen der Schlacht. 70
Auf Einmal sprang er empor;
Ihm theilt sich das graue Gelock.

Sie kehrt, die Erinnerung der Vorwelt.

Mein Sohn, sprach er zum blonden Gal,
Ich höre das Tosen des Kriegs. 75

Gefehrt ist der König von Morven,
Es strömt in den Wind sein Panier.

Geh zu den Hallen von Eruthmon
Und bringe du Morni die Wehr,
Den Schild, den mein Vater als Greis schwang; 80
Schon beginnt mir die Schwäche des Arms.

Nimm deine Bewappnung, o Gal,
Und stürm' in die erste der Schlachten.

Dein Arm erreiche der Väter Ruhm;

Dein Lauf im Feld sey Adlersflug. 85

Warum solltest du fürchten den Tod?

Der Tapfere sinket mit Preis.

Sein Schild lenket den Strom der Gefahr;

Ruhm schwebt um sein greises Gelock'.

Erblicket dein Aug' nicht, o Gal, 90

Wie Ehre folgt des Greises Schritt?

Morni ergeht sich im Volk':

Ihm wandelt entgegen mit Ehrfurcht

Die Jugend und rollet die Augen

Mit schweigender Freud' ihm nach. 95

Nie floh ich Gefahren, o Sohn;

Mein Schwert durchflamnte der Schlachten Nacht.

Mir schmolzen die Fremdlinge hin;

Die Stolzen zerstoben vor mir.

Gal brachte Morni die Wehr; 100

Den grauen Helden hüllt der Stahl.

Es faßte die Hand den Speer,

Vom Blute der Tapfern besleckt.

Er eilte zum König von Morven;
Seinen Schritt begleitet der Sohn. 105
Voll Freude stand ihm Fingal auf,
Als im grauen Gelock' er kam.

Führer vom brüllenden Eruthmon,
Sprach Fingal mit steigender Wonne,
Bist du's, den bewappnet ich seh, 110
Da schon dir schwindet die Kraft?
Oft glänzete Morni in Schlachten,
Gleich der Sonn' erwachendem Strahl,
Wann die Stürme der Höhn sie zerstreut
Und Ruh dem erhellten Gefild' bringt. 115
Warum rastest im Alter du nicht?
Es lebt im Gesange dein Ruhm.
Dich siehet das Volk und ruft
Heil, Heil dem scheidenden Strahl zu.
Warum rastest im Alter du nicht? 120
Der Feind wird schwinden vor Fingal.

Sohn Cumhal's, erwiedert der Fürst,
Es schwand die Kraft von Morni's Arm.
Ich versuche zu zucken das Schwert,
Der Jugend; es bleibt, wo es haftet. 125

Ich werfe den Speer der Schlacht;
Doch nimmer erreicht er das Ziel.

Ich fühle des Schildes Gewicht.
Wir welken wie Gras auf den Höhen;
Nimmer kehret die Kraft uns zurück. 130

Mir, Fingal, mir ist ein Sohn,
Den Morni's Thaten hoch erfreun.

Nie schwang den Stahl er gegen Feind',
Und noch begann nicht sein Ruhm.

Ich ziehe mit ihm in den Krieg,
Seinen Arm zu lenken im Kampf. 135

Sein Ruhm wird den Geist mir bestrahlen,
Wann scheidend ich sink' in die Nacht.

O, würde vergessen Morni's Nam'
Im Volk, und sprächen die Tapfern: 140

Seht dort den Erzeuger von Gal!

Fürst von Eruthmon, entgegnet der Held,
Gal soll schwingen den Stahl im Gesecht,

Doch schwingen vor Fingal ihn nur;
Mein Arm soll schirmen den Jüngling. 145

Ruh du in der Halle von Selma
Und höre von unserem Ruhm.

Laß schlagen die Harfe der Saiten,
 Laß tönen die Stimmen der Barden,
 Daß Tapfre, die fallen im Kampf, 150
 Sich freuen des steigenden Ruhms,
 Und Morni's Geist in Wonne strahl'.
 Ossian, du hast in Schlachten gekämpft,
 Blut der Fremden trank dein Speer,
 Gal's Lauf begleitet' in den Kampf; 155
 Doch ferne von Fingal dich nicht,
 Daß euch der Feind nicht find' allein,
 Und vor mir euch schwinde der Ruhm.

Ich sah Gal in seinem Geschmeide;
 Mein Geist verschmolz mit dem seinen. 160
 Ihm glänzten die Augen von Kampfgier,
 Er blickte mit Wonn' auf den Feind.
 Wir flüsterten Worte der Freundschaft.
 Vereint flammt' unsrer Schwerter Bliß;
 Wir zuckten sie hinter dem Wald, 165
 Der Arme Kraft in der Luft versuchend.

Nacht senkte sich nieder auf Morven.
 Fingal saß bei der Eiche Strahl;
 Held Morni saß ihm zur Seit',

Umwallet vom grauen Gelock'. 170

Ihr Wort war von Tagen der Vorwelt,
Von mächtigen Thaten der Ahnen.

Drei Barden schlugen zu Zeiten
Die Harfe von Selma des Sturms.

Nah war Ullin mit seinem Gesang'; 175

Er sang von dem mächtigen Cuthal.

Da wölkte trüb sich Morni's Stirn';
Auf Ullin rollt' er sein flammend Aug'.

Urpötzlich verstummte der Bard.

Fingal schaut' auf den alternden Held 180

Und begann mit Milde zu ihm:

Fürst von Eruthmon, warum so trüb?

Laß der Vorzeit uns vergessen.

Unsre Väter bekämpften mit Krieg sich,

Aber uns gefellt das Mahl. 185

Unsre Schwerter sind gekehrt

Den Feinden unsers Lands entgegen.

Sie schmelzen vor uns im Gefild.

Laß der Vorzeit uns vergessen,

Du Held vom moosigen Eruthmon. 190

König Morven's, erwiedert der Fürst,
 Deines Vaters gedenk' ich mit Wonn'.
 Im Kampf war schrecklich der Held,
 Todbringend des Tapferen Grimm.
 Es schwelleten Thränen mein Aug', 195
 Als der König der Helden fiel.
 Die Tapferen fallen, o Fingal,
 Der Feigen schont auf den Höhn das Schwert.
 Wie viele der edelsten Helden
 Schwanden hin in Morni's Tagen! 200
 Doch nimmer vermied ich die Schlacht,
 Noch floh ich der Tapferen Kampf.
 Jetzt laß Fingal's Freunde ruhn,
 Denn rundum dämmert die Nacht,
 Daß kraftvoll sie sich erheben 205
 Zur Schlacht mit Lathmon der Wagen.
 Schon hör' ich, es toset sein Heer,
 Wie Donnergeroll' an den Höhn.
 Ossian, du, blondlockiger Gal,
 Ihr seyd jung und schnell im Lauf; 210
 Von jener Waldhöh' späht den Feind,
 Doch ohne zu sehr euch zu nahn;

Der Väter Schild ist euch enisernt.
Nicht sink' auf Einmal euer Ruhm,
Vom Muths der Jugend verleitet! 215

Froh hörten wir des Führers Wort;
Wir eilten im Klange des Stahls,
Hinschreitend zur waldigen Höh'.
Der Himmel glüht mit allen Sternen;
Todesfeuer schießen durchs Feld. 220
Des Feindes Tosen schallt von fern.
Da sprach im Gefühle des Muths Gal
Und zuckte zur Hälfte das Schwert:

Sohn Jingal's, wie glüht mir die Seele!
Warum klopft hoch mir das Herz? 225
Warum mir die Schritte so unstät?
Mir zittert am Schwerte die Hand.
Versend' ich den Blick auf den Feind,
Dann flammt mir die Seele voran.
Dort seh' ich ihr schlafendes Heer. 230
Zittern so die Tapfern im Speerkampf?
Wie würde jubeln Morni's Geist,
Stürzten wir uns unter den Feind!

Groß würd' unser Ruhm im Gesang',
Herrlich wir in den Augen der Helden! 235

Sohn Morni's, erwiedert' ich ihm,
Meine Seel' ergöht sich an Krieg,
Zu glänzen allein im Gesecht,
Zu tönen im Bardengesang.

Wie aber, wenn siegte der Feind? 240

Kann schaun ich die Augen des Königs?
Furchtbar sind sie, wann zürnet der Held,
Sie gleichen verzehrender Glut.

Doch ich will sie nicht schauen im Grimm';
Dffian sieget oder stirbt. 245

Wird steigen der Ruhm der Besiegten?

Sie schwinden wie Schatten dahin.

Heben soll sich Dffian's Ruhm,
Er gleichen an Thaten den Vätern!

Gestürzt mit dem Schwert' in den Feind! 250

Sohn Morni's, gestürzt in den Kampf'!

Und, kehretest, Gal, du zurück:

Geh zu Selma's hoher Halle,

Sag' Ewir, ich fiel mit Ruhm.

Bring Brano's Tochter dieses Schwert, 255

Daß einst sie Oscar es gebe,
Wann zum Jüngling' empor er gereift.

Sohn Fingal's, erseufzete Gal,
Soll ich kehren, wenn Ossian sinkt?
Was würde mir sagen der Vater? 260
Was Fingal, der König der Helden?
Auf mich würde der Feige schaun
Und sagen: Siehe da Gal,
Der seinen Freund im Blute ließ!
Ihr sollt mich nicht schauen, ihr Feigen, 265
Als mitten im Glanze des Ruhms.
Ossian, oft vom Vater vernahm ich
Die tapferen Thaten der Helden,
Tapfre Thaten, allein vollbracht:
Denn die Seele wächst in Gefahr. 270

Sohn Morni's, erwiedert' ich ihm
Und schritt vor ihm durch die Heide,
Preisen sollen unsern Muth,
Unsern Fall betrauernd, die Väter.
Ihren Geist bestrahlet die Freude, 275
Schwillt gleich von Thränen ihr Aug. —
Nicht ruhmlos fielen unsre Söhne,

Sie spreiteten Tod um sich her. —

Doch was denken ans enge Haus wir?

Die Tapfern beschirmt das Schwert; 280

Der Feigen Flucht verfolgt der Tod,

Und nimmer ertönet ihr Nachruhm. —

Wir stürmeten hin durch die Nacht.

Wir kamen zum Brüllen des Stroms,

Deß blauer Lauf den Feind umfreiste, 285

Von hallender Waldung bekränzt.

Wir kamen zum Ufer des Stroms

Und sahen das schlafende Heer.

Der Ebene Feuer erloschen,

Fern waren die Schritte der Späher. 290

Ich streckte vor mir den Speer,

Zu schwingen mich über den Strom;

Doch Gal ergriff mir die Hand

Und sprach der Tapferen Wort:

Wie? Fingal's Erzeugter sich stürzen 295

Im Dunkel auf schlafende Feind'?

Er kommen dem Windstoß gleich bei Nacht,

Der heimlich stürzt den jungen Wald?

So errang nicht Fingal sich Ruhm;

Nicht ruhet ob Thaten, wie diese, 300
 Ehr' auf Morni's grauem Haupt.
 Schlag', Ossian, schlage den Schild,
 Lass' ihre Tausend' erwachen;
 Laß Gal sie im ersten Kampf bestehn,
 Zu prüfen, wie stark ihm der Arm sey. 305

Mein Geist frohlockte des Kriegers,
 Die Thränen entstürzten dem Aug. —

Den Feind sollst, Gal, du bestehn,
 Ruhm soll steigen dem Sohne Morni's.
 Doch stürme zu weit nicht, o Held; 310
 Ossian nah sey dein bligender Stahl.

Lass' uns würgen die Feinde vereint.
 Gal, schauest dort du den Fels?
 Grau flimmert die Seit' ihm im Sternlicht.

Sollt' uns obliegen der Feind, 315
 Dann deck' uns den Rücken der Fels.

Furcht hemmt sie, unserm Speer zu nah,
 Denn Tod dräut unsere Hand. —

Dreimal schlug ich den hallenden Schild;
 Betäubet sprang der Feind empor. 320
 Wir stürmten ein im Klang des Stahls;

Sie flohen gedrängt durch die Heide.
 Sie wädhnten, Fingal's Schwert sey da;
 Gelähmt war ihrer Arme Kraft.
 Es braust' ihr Fliehn, wie die Blut, 325
 Die prasselt im dorrenden Wald.
 Da flog der Schlachtspeer Gal's voll Kraft,
 Da stieg mit Gebliß' ihm das Schwert.
 Cremor sinkt und der mächtige Leth,
 Dunthormod wälzt sich im Blut. 330
 Durch Grotha's Seite stürmt der Stahl,
 Als am Speer' er gebeugt sich erhob.
 Ein schwarzer Strom schoß aus der Wund'
 Und zischt' an dem glimmenden Eichstamm.
 Cathmin sah des Verfolgenden Schritt, 335
 Stieg einen dürren Baum empör;
 Von hinten durchbohrt' ihn der Speer.
 Winselnd, röchelnd stürzt' er hin.
 Moos folgt ihm und dürres Gezweig,
 Gal's blaues Geschmeide bestreuend. 340

Dies waren deine Thaten, Gal,
 Im ersten deiner Gefechte.
 Auch schließ nicht zur Seite dein Schwert,

Du Letzter von Fingal's Geschlecht.
Ossian stürmte dahin voll Kraft; 345
Es schwanden die Schaaren vor ihm,
Wie Gras vor dem Stabe des Anaben,
Wann längs dem Gefild' er pfeift,
Abmähend die Härte der Disteln;
Er wandelt so sorglos dahin, 350
Zur Wüste gerichtet den Schritt.

Grau dämmernd erhob sich der Morgen
Rund um uns; die schlängelnden Ström'
Erglänzten hell die Heid' entlang.
Es sammelt auf Höhen sich der Feind, 355
Und Lathmon's Zorn erwacht.
Er senkt sein glühes Aug voll Grimm,
Verstummt im steigenden Gram'.
Oft schlägt er den wölbigen Schild,
Die Schritt' auf der Heide sind unstät. 360
Fernher sah ich düster den Held
Und sprach zum Erzeugten von Morni:

Fürst von Eruthmon der Wagen,
Erblichest dort du den Feind?

Er sammelt sich grimm auf den Höhen; 365
Lass' uns hinschreiten zum König'.

Er wird sich erheben in Kraft,
Und verschwinden Lathmon's Heer.
Uns, o Krieger, umkreiset der Ruhm;
Des Greises Auge wird sich freun. 370
Laß fliehn uns, Erzeugter von Morni,
Sieh, Lathmon entsteiget der Höh'.

So laß die Schritte langsam seyn,
Sprach Gal mit dem blonden Gelock,
Daß lächelnd nicht sage der Feind: 375
Da sehet die Krieger der Nacht!
Grauß sind sie im Dunkeln, wie Geister;
Am Frühstrahl schmelzen sie hin.
Ossian, nimm du Gormar's Schild,
Der dir sank unter dem Speer. 380
Frohlocken werden die Greise,
Wann sie der Söhne Thaten schaun.

So redeten wir in dem Blachfeld:
Da trat Sulmath vor Lathmon der Wagen,
Sulmath, Führer von Dutha 385
An Duwranna's düsterem Strom:

Warum stürmst du nicht einher,
Sohn Ruath's, mit tausend der Krieger?
Warum eilest du nicht hinab
Mit deinem Heer, bevor sie fliehn? 390
Im Frühlicht glänzet ihr Stahl,
Sie schreiten vor uns auf der Heide.

Sproß schwacher Hand, sprach Lathmon,
Soll eilen hinab mein Heer?
Nur Zwei sind ihrer, Dutha's Sohn; 395
Sollen Tausend erschwingen den Stahl?
Ruath würd' in der Halle trauern
Ob seinem scheidenden Ruhm,
Würde wenden von Lathmon sein Aug,
Wann nahte seiner Füße Tritt. 400

Fürst von Dutha, geh zu den Helden;
Ich seh' Ossian's stattlichen Schritt.
Sein Ruhm ist meines Stahles werth;
Auf, laß' uns versuchen den Kampf.

Es nahte sich Sulmath, der Edle, 405
Mich erfreute des Königes Wort.
Ich erhob am Arme den Schild;
Morni's Schwert gab Gal in die Hand mir.

Wir kehrten zum brausenden Strom.

Lathmon schritt in Kraft von der Höh'. 410

Wie Wolken rollt ihm nach sein Heer;

Muath's Sohn erglänzet' im Stahl.

Sohn Fingal's, begann der Held,

Es wuchs durch unsern Fall dein Ruhm.

Wie liegen viel von meinem Volk dort 415

Durch deinen Arm, du Helden-Fürst!

Heb' jetzt gegen Lathmon den Speer,

Streck' hin den Erzeugten von Muath!

Streck' in Mitte des eigenen Heers ihn

Oder sinke selbst in den Staub! 420

Nie sage man in meinen Hallen,

Daß mein Volk vor den Augen mir fiel,

Daß vor Lathmon's Augen es fiel,

Als zur Seit' ihm schloß der Stahl.

Dann würde Cutha's blaues Aug' 425

In Thränen rollen, einsam seyn

Ihr Schritt in den Thalen Dunlathmon's.

Auch, sprach ich, soll man nimmer sagen,

Daß Fingal's Erzeugter entfloh.

Hüllt' auch Dunkel die Schritt' ihm, 430

Dennoch würde nicht Ossian fliehn.

Ihm trät' entgegen sein Geist:

Fürchtet Selma's Barde den Feind?

Nein, er fürchtet keinen Feind;

Ihm Wonn' ist der Schlachten Gewühl. 435

Lathmon schritt heran mit dem Speer';

Er durchbohret' Ossian's Schild.

Ich fühl' am Fleisch den kalten Stahl

Und zuckte die Klinge von Morni.

Ich hieb ihm entzwei den Speer; 440

Die blanke Spitze blizt zur Erde.

Muath's Sohn erglühete vor Ingrim;

Hoch schwang er den hallenden Schild.

Ueber dem Schild rollt düster sein Aug,

Der, vorgebeuget, erglänzte, 445

Gleich einem ehernen Thor.

Doch Ossian durchbohrt mit dem Schlachtspeer

Die strahlende Wölbung. Der Speer fuhr

In einen Baum, der hinter ihm stand.

Am zitternden Speere hing der Schild; 450

Aber doch drang Lathmon vor.

Gal sah voraus des Führers Fall.

Er schwang vor Ossian's Schwert den Schild,
 Als flammend mit strömendem Licht'
 Es sank auf den König Dunlathmon's. 455

Lathmon blickt' auf Morni's Sohn,
 Und Thränen entstürzten dem Aug'.
 Er warf der Ahnen Schwert zur Erd'
 Und sprach die Worte der Tapfern:

Warum sollte Lathmon kämpfen 460
 Mit euch, ihr Ersten der Edeln?
 Eure Seelen sind Strahlen des Lichts,
 Eure Schwerter Flammen des Todes!
 Wer kann gleichen den Helden an Ruhm,
 Deren Thaten so groß in der Jugend? 465

Wäret ihr in der Halle Ruath's,
 In Lathmon's grünendem Wohnsitz:
 Dann würde mein Vater gestehn,
 Sein Sohn erlag nicht dem Schwächling! —
 Wer kommt da, ein mächtiger Strom, 470
 Entlängs der hallenden Heide?
 Ihm zittern die kleineren Höhn;
 Tausend Geister umschweben des Stahls Glanz,
 Geister Derer, die sanken in Nacht

Durchs Schwert des Beherrschers von Morven. 475

Glücklich bist du, Gumbal's Sohn,
Deine Schlachten kämpfst dein Sproß!
Sie ziehen vor dir in den Kampf
Und kehren mit Schritten des Ruhms!

Fingal kam in seiner Milde, 480

Heimlich froh der Thaten des Sohns.
Freude strahlt' in Morni's Gesicht;
Schwach blickte sein alterndes Aug
Durch träufelnde Thränen der Borne.

Wir kamen zur Halle von Selma; 485

Es kreiste die Muschel umher.
Die Mädchen der Lieder erschienen,
Und Ewir mit sanftem Erröthen,
Den schneeigen Nacken umloßt.

Ihr Aug rollt heimlich auf Ossian. 490

Sie schläget die Harfe der Saiten;
Wir priesen die Tochter von Brano.

Fingal erhob sich vom Sitz'

Und sprach zu Lathmon der Speere;

Trenmor's Schwert zuckt auf, ihm zur Seit', 495

Als hoch den Arm der Kraft er hob:

Erzeugter von Ruath, begann er,
Warum suchest in Morven du Ruhm?
Wir sind nicht vom Stamme der Feigen;
Auf Schwache flammt nicht unser Stahl. 500
Wann stürten wir, Lathmon, dich auf
Mit wildem Getöse des Kriegs?
Fingal freuet der Schlachten sich nicht,
Ist gleich ihm Stärke des Arms.
Vom Fall des Stolzen wächst mein Ruhm; 505
Zu Boden blizt mein Schwert den Brähler.
Die Schlacht kommt; Heldengräber steigen,
Die Gräber steigen meines Volks.
Ihr Väter, ach, ich bleib' allein!
Aber bleiben will ich mit Ruhm! 510
Scheiden soll mein Geist wie ein Lichtstrom.
Lathmon kehre zur Heimath zurück,
Wälz' auf andere Lande den Krieg!
Morven's Geschlecht ist berühmt;
Seine Feinde sind Söhne des Unglücks. 515

Anmerkungen

zu Fathmon.

B. 1. Selma — Fingal's Wohnsiß in Morven (Mor-
bheinn), jetzt Morvern.

B. 6. Bogen der Schauer — der Regenbogen. —
Moderne Damen möchten durch eine solche Vergleichung, wobei
sie die Farben des Regenbogens leicht für ein Sinnbild ihres
Teints halten könnten, sich nicht sehr geschmeichelt sehen. Zu
ihrem Troste sey es gesagt, daß hier nicht von den Farben des
Regenbogens, sondern von der Herrlichkeit und dem Erfreulichen
seiner Erscheinung die Rede sey.*

B. 7. Erin — Ireland.

B. 12. Strom der Nacht. — In den Berggegenden
Schottlands erzeugt der Regen einer einzigen Nacht oft eine
Menge wilder Wasser, die als verheerende Ströme von den
Bergen herunterstürzen.

B. 19. Vorwärts senkst du den Speer. — Wer
beim Eintritt in ein fremdes Gebiet die Spitze des Speers
vornwärts hielt, gab dadurch zu verstehen, daß er als Feind
komme.

B. 48. Der floh vor Fingal auf Lona. — Die
Anspielung ist dunkel. Lona war ein Thal in Ullin (Ulster).

Wahrscheinlich leistete Lathmon einst den Volgen in Erin (Irland) Hülfe und ward mit diesen von Fingal geschlagen. Macpherson sagt in der Anmerkung zu dieser Stelle, daß Ossian die Schlacht von Lona in einem besondern Gedichte besungen habe, welches noch zu seinen Zeiten vorhanden war.

B. 52. Carmun — eine Bai nicht weit von Selma, rechts über Dunstafnaga, und vielleicht mit Cala-Lona einerlei.

B. 78. Cruthmon — ein kleiner Fluß nicht weit von Selma, wo Morni, Gal's Vater, wohnte; s. die Anmerk. zu Tem. G. 3, B. 43.

B. 159. Ich — Ossian.

B. 168. Der Eiche Strahl — große Wachfeuer, wozu man Eichenstämme gebrauchte. Die Eichen und alle große Bäume überhaupt sind jetzt an der ganzen Küste von Morvern verschwunden.

B. 176. Cumhal — Fingal's Vater, der in einem Treffen gegen den widerspenstigen Clann Morni fiel. Fingal brachte nach einem langen Kampf den Clann zum Gehorsam. Morni, wie Macpherson richtig bemerkt, zürnt auf bei der Erwähnung Cumhal's, nicht, weil er ihn haßte, sondern, weil er besorgte, der Gesang von Cumhal möchte bei Fingal trübe Erinnerungen und schmerzliche Gefühle zurück führen.

B. 206. Lathmon der Wagen — s. die Anmerk. zu Tem. G. 1, B. 220.

B. 220. Todesfeuer — Sternschnuppen, Feuerkugeln, von denen man glaubte, daß sie Jemand's Tod vorbedeuteten. Im Gälischen stand wahrscheinlich wie Tem. G. 1, B. 64. Theine bais, wörtlich, Feuer des Todes. Macpherson, der immer den Ausdruck steigert, hat hier, *Meteors of death fly over the field* — Meteore des Todes flogen über das Gefilde.

B. 254. Ewir — auch Ewirallin, die reizende Ewir, Ossian's Gattin. Sie war die Tochter Brano's, eines am Lago in Irland wohnenden Häuptlings.

B. 279. Enge Haus — das Grab.

B. 340. Geschmeide — s. die Anmerkung zu Fingal G. 1, B. 87.

B. 344. Letzter von Fingal's Geschlecht. — Ossian, der alle seine Kinder und Freunde überlebte.

B. 363. Fürst . . . der Wagen — s. die Anmerkung zu Tem. G. 1, B. 220.

B. 386. Duvranna. — Macpherson's Meinung scheint nicht unwahrscheinlich, daß hier der bei Bamf ins Meer sich ergießende Fluß Duvran gemeint werde. Ist Dieses wahr, so wohnte Lathmon nicht am Carun und war ein Fürst der Gälén, welche an der nordöstlichen Küste Schottlands wohnten. Auf Ritchin's kleiner Special-Karte von Aberdeen und Bamf heißt dieser Fluß Dovert, eben so auch bei dem alten Moll. Auf unsern neusten Landkarten von Schottland, die, beiläufig gesagt, unter aller Kritik sind, sucht man ihn vergebens.

B. 425. Eutha — Lathmon's Gattin oder Geliebte. Macpherson.

Oithona.

Inhalt.

Dies Gedicht ist gewissermaßen als eine Fortsetzung des vorhergehenden Gedichts Lathmon anzusehen. Nach der von Macpherson angeführten Tradition ist der Zusammenhang dieser:

Gal, Morni's Sohn, begleitete Lathmon nach dem verunglückten Einfall in Morven in seine Heimath. Er ward von Ruath, Lathmon's Vater, freundlich aufgenommen und verliebte sich in dessen Tochter Dithona. Seine Liebe ward erwidert, und ein Tag zu der Verbindung festgesetzt. Während dieser Zeit unternahm Fingal einen Kriegszug in die südlichen Gegenden Schottlands und ließ Gal hiezu auffordern. Gal folgte dem Ruf und reiste ab, versprach jedoch Dithona, an einem bestimmten Tage zurück zu kommen, wenn ihn der Krieg nicht hinrassete. Auch Ruath mußte einen Kriegszug unternehmen, in welchen ihn Lathmon begleitete, und Dithona blieb allein zu Dunlathmon, dem Familiensitze. Dunrommath, Fürst von Cuthal, dessen Liebe Dithona ausgeschlagen hatte, benutzte die Entfernung des Vaters und des Bruders seiner Geliebten,

fiel ins Land, erschlug die wenigen zurückgebliebenen Krieger und entführte Dithona nach Tromthon, einer wüsten Insel, wo er ihr eine Höhle zur Wohnung anwies. Gal kehrte zur bestimmten Zeit nach Dunlathmon zurück, vernahm die Entführung und segelte nach Tromthon, um sich an Dunrommath zu rächen. Bei seiner Landung fand er Dithona untröstlich und entschlossen, den Verlust ihrer Ehre nicht zu überleben. Kaum hatte sie ihm die Geschichte ihres Unglücks erzählt, als Dunrommath mit seinem Gefolge am andern Ende des Eilands erschien. Gal rüstete sich, ihn anzugreifen, und bat Dithona, sich in ihre Höhle zu begeben, bis das Treffen vorüber sey. Sie erfüllte dem Schein nach seine Bitte, bewappnete sich aber heimlich und stürzte sich in das Schlachtgewühl, worin sie tödtlich verwundet ward. Gal siegte. Beim Verfolgen des Feindes fand er Dithona, die bald darauf starb. Er betrauerte ihren Tod, errichtete ihr Grab und kehrte nach Morven zurück.

Dithona.

Dunkelheit haust um Dunlathmon,
Blickt halb der Mond gleich auf die Höhn.
Sie wendet die Augen hinweg,
Die strahlende Tochter der Nacht;
Sie schauet das Nahen des Grams.

5

Morni's Sohn durchwandelt das Blachfeld;
Es tönt in der Halle kein Laut.
Kein langströmender Strahl des Lichts
Durchzittert das nächtliche Graun.

Dithona's Stimm' ertönet nicht

10

Im Brausen des Stroms Duvranna.
Wohin gingst du in deiner Schönheit,
Schwarzlockige Tochter von Nuath?
Lathmon weilt in der Tapfern Gefild.

Du versprachst, in der Halle zu bleiben, 15
Bis Morni's Erzeugter gefehrt,
Bis Gal gefehret von Eruthmon
Zum Mädchen, das innig er liebt.
Thränen thaute beim Scheiden dein Aug,
Deine Brust schwoll heimlich von Seufzern; 20
Doch du wallst nicht hervor mit Gesang,
Mit leichtschwebendem Harfengetön.

Dies waren die Worte von Gal,
Als zur Burg Dunlathmon's er kam.
Offen waren und düster die Pforten; 25
Die Halle durchbrauste der Wind.
Bäume streuten ihr Laub auf die Schwelle,
Getöse der Nacht war umher.
Versunken in Trauer und stumm
Saß Morni's Erzeugter am Fels. 30
Ihm hebt' um Dithona die Seele;
Wohin soll er wenden den Lauf?
Nicht fern' ihm stand der Sprößling Leth's,
Hört dem Wind, der durchsauset sein Haar;
Aber nicht erhebt er den Laut, 35
Denn er sah den Kummer Gal's.

Schlaf sank auf die Führer herab;
Nachtgesichte stiegen empor.

Dithona umschwebet im Traum

Die Augen des Sohnes von Morni. 40

Loß war und verworren ihr Haar,

Die holden Augen tief in Thränen.

Blut besleckte den schneeigen Arm;

Halb deckt Gewand des Busens Wunde.

Sie beugte sich über den Führer, 45

Und leis' ertönet' ihr Laut:

Wie? schläft der Erzeugte von Morni,

Er, so schön in den Augen Dithona's?

Schläft Gal am entfernten Fels,

Und die Tochter von Ruath erliegt? 50

Das Meer umwogt das düstre Tromthon.

Ich sitz' in der Höhle mit Thränen;

Doch nicht sitz' ich allein, o Gal.

Guthal's düst'rer Beherrscher ist dort;

Er ist dort; in ihm wüthet die Lieb'; 55

Ach! was vermag Dithona's Arm?

Ein Windstoß braust' in die Eich';

Es schwand ihm der nächtliche Traum.

Gal haschte den eschenen Speer.
Er stand, die Seele voll Wuth, da. 60
Oft rollt' er nach Osten das Aug',
Anklagend das zögernde Licht.
Endlich blickte der Morgen hervor;
Es spannte die Segel der Held.
Rauschend stürmten von Höhen die Wind'; 65
Er hüpfst' auf den Bogen der Tiefe.
Am dritten Tag stieg Tromthon auf
Blauem Schild' in Mitte des Meers gleich.
Weiß umbrüllt das Gewog' ihm den Fels.
Traurig saß Dithon' am Gestad. 70
Sie schaut' in das Wogengewälz',
Und Thränen entstürzten dem Aug.
Doch, als sie Gal ersah im Stahl,
Da fuhr sie auf, das Aug' wegwendend,
Senkt' erröthend die holde Wange. 75
Zur Seit' ihr zittert des Armes Schnee.
Dreimal strebt sie zu fliehen vor Gal,
Dreimal hemmen die Füß' ihr die Flucht.
Tochter Nuath's, begann der Held,
Warum fliehst du so vor Gal? 80

Strömet Flammen des Todes mein Aug?

Verfinstert die Seele mir Haß?

Du bist mir des Aufgangs Strahl,

Der in fremdem Land mir erglänzt.

Doch du hüllest dein Antlitz in Gram,

85

O Tochter von Nuath der Wagen.

Ist der Feind Dithona's nah?

Mir glüht nach Kampf mit ihm das Herz.

An Gal's Seite zittert das Schwert

Und sehnt sich, zu blitzen im Streit.

90

O, sage mir, Tochter von Nuath,

Siehst du nicht, wie die Thräne mir strömt?

Junger Häuptling von Eruthmon, begann sie,

Warum kommst du über die Flut

Zur trauernden Tochter von Nuath?

95

Warum welkt' ich verborgen nicht hin,

Der Blume des Felsens vergleichbar?

Ungesehen erhebt sich ihr Haupt,

Streut ihr dorrendes Laub in den Windstoß.

Ach! warum kamst du, o Gal,

100

Zu hören den scheidenden Seufzer?

Ich schwind' in der Blüthe der Jahre,

Nicht mehr wird mein Name gehört,
 Oder, wird er gehört, nur mit Gram!
 Fließen müssen die Thränen Ruath's! 105
 Trauern wirst du, Morni's Sohn,
 Um Dithona's entschwundenen Ruhm!
 Doch bald schläft sie im engen Haus,
 Von der Stimme des Trauernden fern.
 Warum kamst du, Führer von Eruthmon, 110
 Zu Tromthon's seegepeitschten Felshöhn?

G a l.

Ich kam, zu bestehen den Feind,
 O Tochter von Ruath der Wagen.
 Der Tod des Fürsten von Euthal
 Dämmert trüb', o Mädchen, mir vor, 115
 Oder Morni's Sohn erliegt!
 Dithona, wenn Gal erliegt,
 Erheb' an jenem Fels mein Grab.
 Schwebt vorüber ein dunkles Schiff:
 Ruf herbei die Söhne des Meers, 120
 Ruf und ihnen gib dies Schwert,
 Nach Morni's Hall' es zu bringen.

Dann wird aufhören der Greis,
 Zur Wüste zu wenden den Blick,
 Sich sehnend, daß kehre der Sohn. 125

Soll sie leben, die Tochter von Nuath?
 Erwiedert sie, tief aufseufzend.
 Soll ich leben in Tromthons Geflipp',
 Und Morni's Erzeugter erliegt?
 Mein Herz ist nicht von jenem Fels. 130
 Noch meine Seele gleich dem Meer dort,
 Das jedem Wind die Flut erhebt
 Und hinrollt unter dem Sturm.
 Der Windstoß, welcher dich stürzt,
 Streut auch Dithona's Laub umher. 135
 Wir wollen verwelken vereint,
 Erzeugter von Morni der Wagen!
 Das enge Haus ist reizend mir,
 Mir reizend der Todten Gestein.
 Nie mehr verlass' ich dein Geflipp', 140
 O seeumgürtetes Tromthon.

Nacht sank umwölket herab,
 Als Lathmon geschieden, der Bruder.

Er zog in die Schlachten der Väter
 Zum moosigen Felsen Dunthormod's. 145
 Nacht sank. Ich saß in der Hall'
 Am Strahle der flammenden Eiche.
 Draußen faust' in den Bäumen der Wind.
 Ich hörte Waffengeklirr.
 Freude stieg mir ins Antlitz empor; 150
 Ich dacht' an deine Zurückkunft.
 Es war der Gebieter von Cuthal,
 Die Kraft Dunrommath's, des Rothhaars.
 Ihm rollten in Feuer die Augen;
 Meines Volks Blut färbte sein Schwert. 155
 Sie, welche gekämpft für Dithona,
 Fielen durch den finstern Held.
 Was konnt' ich thun? Mein Arm war schwach;
 Ich konnt' nicht erheben den Speer.
 Er riß in meinem Gram mich fort, 160
 Sein Segel stieg bei meinen Thränen.
 Er fürchtete Lathmon's Zurückkehr,
 Des Bruders der armen Dithona.
 Doch, sieh, da kommt er, kommt sein Heer;
 Vor ihm theilt sich das dunkle Gewog! 165

Wohin wenden die Schritt', o Gal?
Viel sind ihrer, der Krieger des Feinds!

Nie wandt' ich die Schritte vom Kampf,
Sprach Gal und zuckte das Schwert.
Soll jetzt ich zu fürchten beginnen, 170
Dithona, da nah mir dein Feind?
Geh' in deine Höhl', o Theure,
Bis unsre Schlacht aufhört im Feld.
Leth's Sohn bringe die Bogen der Väter,
Den rasselnden Köcher von Morni! 175
Drei sind uns begleitende Krieger,
Laß diese spannen die Eibe;
Wir selber erschwingen den Schlachtspeer.
Ihrer ist ein Heer auf dem Fels,
Unsre Seelen sind stark im Gesecht'. — 180

Dithona ging in die Höhle.
Trübe Freud' erhob sich im Geist' ihr,
Dem Pfade des Blickes vergleichbar,
Der hinflammt am Sturmgewölk'.
Entschlossen war ihr die Seel'. 185
Im wilden Aug versiegt die Thräne.

Dunrommath nahte sich langsam;
 Er sah den Erzeugten von Morni.
 Verachtung verzerrte sein Antlitz.
 Auf seiner Wange schwebt' ein Lächeln. 190
 Halbsichtbar rollte sein Aug,
 Beschattet von borstiger Braue.

Woher sie, die Söhne des Meers?
 Beginn der düstere Fürst.
 Verstürmte der Winde Gewalt 195
 Euch zu Tromthons' ragenden Felshöhn?
 Oder kommt ihr, zu suchen die Schneehand?
 Des Unglücks Kinder, ihr Schwache,
 Nahn Dunrommath's Händen sich.
 Sein Aug verschont Kraftlose nicht, 200
 Wonn' ist ihm des Fremdlings Blut.
 Dithon' ist ein Strahl des Lichts;
 Sein freut im Stillen sich Cuthal's Fürst.
 Kommst du, wie Gewölk, o du Schwächling,
 Zu dunkeln den lieblichen Schimmer? 205
 Kommen magst du; doch kehrest du je
 Zur Halle deiner Erzeuger?

Kennst du mich nicht, erwiedert Gal,
 Rothhaariger Führer von Euthal?
 Dein Fuß war schnell auf der Heid', 210
 Als Rathmon der Wagen die Schlacht schlug,
 Und Gal's Schwert verfolgte sein Heer
 Auf Morven's waldigen Höhen.
 Dunrommath, dein Wort ist so kühn,
 Weil hinter dir drängt sich dein Heer. 215
 Sohn des Stolzes, fürcht' ich dein Volk?
 Ich bin nicht vom Stamme der Feigen.

Gal schritt in der Rüstung voran;
 Dunrommath bebt zurück ins Heer.
 Gal's Speer durchbohrt den finstern Führer; 220
 Sein Schwert haut ab ihm das Haupt,
 Als nieder es sank in den Tod.
 Dreimal schüttelt' es Gal beim Gelock';
 Es flohen die Krieger Dunrommath's.
 Morven's Pfeile verfolgten die Flucht, 225
 Zehn fielen am Felsen des Mooses.
 Die Uebrigen spannten die Segel
 Und brausten durchs stürmische Meer hin.

- Gal nahte der Höhl' Dithona's.
Ein Jüngling lehnt' an den Fels sich, 230
Die Seite vom Pfeile durchbohrt,
Schwach unterm Helm die Augen rollend.
Traurig ward die Seele Gal's;
Er kam und sprach des Friedens Wort:
Kann Morni's Erzeugter dich heilen, 235
Du Jüngling der trauernden Stirn'?
Oft suchst' ich die Kräuter der Berg';
Ich las sie am einsamen Ufer.
Meine Hand schloß Wunden der Tapfern;
Heil Morni's Sohne! sprach ihr Aug. 240
Wo wohnten die Väter dir, Krieger?
Waren sie vom Heldengeschlecht?
Trauer wird sich senken, wie Nacht,
Auf deine heimischen Ströme;
Du fiellst in der Blüthe der Jugend. 245
Meine Väter, versetzte der Fremdling,
Sie waren vom Heldengeschlecht;
Doch mich wird Keiner betrauern,
Wie Frühnebel schwand mein Ruhm.
Hohe Mauern steigen empor 250

Am Ufer des lauten Duwranna,
Schaun die moosigen Thürm' in dem Strom'.
Hinter ihnen erraget ein Fels,
Befränzet mit neigenden Tannen;
Ihn kannst du erblicken von ferne. 255
Dort wohnet mein tapferer Bruder;
Gib ihm diesen schimmernden Helm.

Der Helm entfaß den Händen Gal's;
Dithona war's, und verwundet.
Sie wappnete sich in der Höhle, 260
Sie such' im Gefechte den Tod.
Halb war das schwere Aug geschlossen;
Blut strömt' aus der klopfenden Seite.

Erzeugter von Morni, begann sie,
Bereite mir das enge Haus. 265
Schlaf senkt sich, wie Nacht, auf den Geist,
Es dämmern die Augen Dithona's.
O, wär' am Duwranna mein Wohnsitz
Im glänzenden Strahle des Ruhms!
Froh wären enteilt mir die Jahre; 270
Mich hätten gepriesen die Jungfrau.

Ach! ich fall' in der Jugend, o Gal,
In seiner Hall' erröthet Ruath.

Sie sank erbleicht auf Tromthou's Fels.
Gal erhob voll Schmerz ihr Grab.

275

Er kehrte nach Morven zurück;
Wir sahn die Trübe seiner Seele.

Ossian's Harfe pries Dithona,
Gal's Gesicht verklärte Freude;

Doch oft stieg auf sein Geseufz'

280

In Mitte der liebenden Freunde,
Vergleichbar den Stößen des Winds,
Der zu Zeiten die Flügel noch zuckt,
Wann verbrauchte das Toben des Sturms.

Anmerkungen

zu Dithona.

B. 1. Dunlathmon — des Häuptlings Lathmon Wohnsitz. Dun heißt Festung, Burg. So heißt Edinburg im Gälischen Dun-Eidin.

B. 4. Der Mond ist im Gälischen weiblichen Geschlechts, daher heißt er eine Tochter des Himmels. Auch der Tübinger übersetzt — Tochter der Nacht — und macht dabei die Anmerkung: „Ich will lieber wider unsre Sprachlehre, als (wider) den Geist des Urgefangs sündigen.“ — Ich denke, daß er hierin Recht hat.

B. 6. Morni's Sohn — Gal.

B. 11. Duwranna — s. die Anmerkung zu Lathmon B. 386.

B. 17. Sruthmon — s. die Anmerkung zu Lathmon B. 78.

B. 33. Der Sprößling Leth's, — Morla, einer der größten Helden Fingal's.

B. 51. Tromthou — eine wüste Insel, deren Lage ich nicht bestimmen kann.

B. 54. Cuthal. — Eine der Ortneys, wie man glaubt. In Macpherson's Inhaltsanzeige der ersten Ausgabe steht durch einen Druckfehler Uthal statt Cuthal, denn uthal ist gar kein gälisches Wort, wohl aber cuthal. Diesen Druckfehler haben alle neuere Ausgaben, selbst Laing, treulich beibehalten.

B. 86. Ruath der Wagen — s. die Anmerkung zu Tem. G. 1, B. 220.

B. 89. Eben so sagt Clesamor, Carthon B. 119:

„Doch mir zittert mein Schwert, bis zum Griff wach,
Wild sich sehnend, zu füllen die Hand mir.“

B. 142. Dithona erzählt ihre Entführung.

B. 177. Die Eibe — den Bogen von Eibenholz.

B. 265. Das enge Haus — das Grab.

B. 268—273. Denis Anmerkung zu dieser Stelle mag auch hier stehen: — „Der Leser kann aus dem Jammer Itho-
nens (Dithona's) wohl abnehmen, daß Dunrommath ihrer Ehre zu nahe getreten seyn müsse. Aber wie nachahmungswürdig ist die Bescheidenheit, die Ossian hier äußert! Wir wissen nun auch den Ruhm, nach welchem die celtischen Heroinnen geizten, und Ithonen's letzter Gedanke! — Der gekränkte Vater.“

Der Krieg mit Caros.

Inhalt.

Apostrophe an Malwina, die Tochter des Håuptlings Oſcar, die treue Gefährtin Oſſian's in ſeinem Alter und im Unglück. Oſcar, Oſſian's Sohn, von ſeinem Großvater Fingal zu einem Kriegeſzuge gegen den am Carun (Carron) wohnenden, mächtigen Håuptling Caros geſandt, läßt dieſem durch den Barden Ryno eine Schlacht anbieten. Caros wagt eſ nicht, dieſe Auforderung anzunehmen, bleibt jenseit deſ Carun, und der Barde kehrt unverrichteter Sache zurück. Am Abend beim Mahl auf der Heide und bei der Flamme der Eiche ſieht Ryno, der Barde, Comala's und Hidallan's Schemen hinfchweben. Er redet Hidallan an, ohne Antwort zu erhalten. Von Oſcar aufgefordert, erzählt der Barde den Tod Hidallan's, der, von Fingal — man ſehe daſ Gedicht Comala B. 201 u. f. — auf immer verstoßen und auß deſſen Feldzügen verbannt, von ſeinem Vater Lamor auf dem Grabe Garmalin's ermordet ward. Nach Beendigung der Erzählung ſendet Oſcar einige Krieger ab, um

während der Nacht die Bewegungen des Feindes zu beobachten; er selbst begibt sich auf die Berghöhen, um die Geister der Väter zu befragen. Gegen Morgen kehrt er von den Bergen zurück und kommt an den Carun. Hier findet er eine Schaar von Caro's Kriegern, die bei Nacht über den Fluß gegangen waren. Er greift sie allein mit großem Geschrei an, erlegt eine Menge und jagt sie in die Flucht. Das Getöse setzt Oscar's Volk, das in einiger Entfernung am Crona steht, in Bewegung; auch Caros eilt mit seinem ganzen Heer herbei. Ein blutiges Treffen beginnt, worin Oscar siegt. Eine Apostrophe an Malwina beschließt das Gedicht, das, wie es mir scheint, nicht Ossian zum Verfasser hat.

Nach Macpherson ist Caracul, dessen in dem Gedicht Comala gedacht wird, kein Anderer, als Caracalla, der Sohn des Severus, der im Jahr 211 — nach Andern im Jahr 208 — einen Kriegszug gegen die Britten unternahm, und Caros ist eben so wahrscheinlich der Usurpator Carausius, der — man sehe Buchanan B. 4, XXIV. S. 122. der Ausgabe bei Elzevier 1668, 8. — sich Britanniens im Jahr 284 oder richtiger im Jahr 286 bemächtigte, den Purpur anlegte, sieben Jahr regierte und von Allectus ermordet ward.

Nach dieser Hypothese, gesetzt auch, daß sie historischen Grund hätte, müßte man doch wohl annehmen, daß Zingal bei dem Kriegszuge gegen Caracul zwanzig Jahre alt gewesen

sey. War er Dieß, so war er, als er seinen Entel Oöcar gegen Caros (Carausius) sandte, ungefähr hundert Jahre alt und bei dem spätern Kriegszuge gegen Carbar, worin Oöcar fiel — s. Temora B. 1. — noch einige Jahre älter. Aber, auch angenommen, daß der hundertjährige Jingal so kraftvoll und tapfer seyn konnte, als andere Sterbliche in einem Alter von dreißig Jahren, so sieht man sich bei dieser Hypothese doch in so viele Widersprüche verwickelt, wie im vierten Bande gezeigt werden soll, daß ich sie für nichts Anderes als für leere Träumerei erklären kann.

Der Krieg mit Caros.

Bring', o Toscar's Tochter, die Harfe,
Bring die Harfe; das Licht des Gesangs
Erhebt sich in Ossian's Seele.

Sie ist dem Gefilde vergleichbar,
Wenn Dunkel deckt die Höhn umher, 5
Und langsam wachsend der Schatten
Hinschwebt durch das sonnige Feld.

Ich sehe meinen Sohn, Malwina,
Beim moosigen Felsen von Crona. —

Ach! Nebel der Heide nur ist's, 10
Vom westlichen Strahle gefärbt.

Wie ist er so lieblich, der Nebel,
Wenn Oscar's Gestalt er mir bildet!

Fernt von ihm, ihr Winde, den Flug,
Wann ihr brüllet längs den Berghöhn. 15

Wer naht sich meinem Erzeugten
Im dumpfen Gesumse des Lieds,
Den stützenden Stab in der Hand,
Loß im Winde das graue Gelock?
Wilde Freude verkläret sein Antlitz; 20
Oft schaut er nach Caros zurück.

Ryno ist es, der Bard des Gesangs,
Er, der ging zu erspähen den Feind.

Was macht Caros, der König der Schiffe?
Sprach des trauernden Ossian Sohn. 25
Rauscht die Schwinge seines Stolzes,
O Barde verflossener Zeit?

Sie rauscht, o Oscar, sprach der Bard,
Doch nur hinter gethürmetem Schutt'.
Er blickt über die Steine mit Furcht, 30
Schaut dich furchtbar, ähnlich dem Nachtgeist,
Der Wogen ihm wälzt an die Schiffe.

Geh, du erster meiner Varden,
Sprach Oscar, nimm dir Fingal's Speer.
Auf der Spitze flamm' ein Brand; 35

Schwinge hoch in den Wind' ihn empor.
Reiz' ihn mit Gesang, sich zu nah'n,
Verlassend der Fluten Gewog.

Sage Caros, ich schmachte nach Kampf,
Cona's Jagd sey müde mein Bogen. 40

Sag' ihm, keiner der Helden sey hier,
Und jung und schwach noch mein Arm.

Er ging im Gesumme des Lieds.

Hoch erhob Held Oscar die Stimme.
Seinen Tapfern scholl's auf den Berghöhn, 45

Gleich dem Tosen der Höhl' im Geflupp,
Wann Longorm's Meer sie umbrandet,
Und ihrer Bäume Gezweig

Sich wieget im Brüllen des Winds.

Sie sammeln sich um meinen Sohn, 50

Bergströmen nach Regen vergleichbar,
Die hinbrausen im Stolz des Laufs.

Ryno kam zum mächtigen Caros,

Er schwang den flammenden Speer:

Komm zum Kampfe mit Oscar, o Fürst, 55

Du, der sitzt' am Wogengewälz';
Held Fingal ist weit in der Fern'.

Er lauscht dem Bardenlied' in Morven;
 Der Halle Wind umspielt sein Haar.
 Zur Seit' ihm ruht der grause Schlachtspeer, 60
 Der Schild, dem verfinsterten Mond gleich.
 Komm zum Kampfe, der Held ist allein! —

Er kann nicht über den Carun.
 Es kehrt der Bard mit seinem Lied.
 Grau dämimert am Crona die Nacht. 65
 Verbreitet wird das Muschelfest.
 Hundert Eichen flammen im Wind;
 Schwach beglänzt der Schimmer die Heide,
 Schemen der Höhn durchwallen die Helle,
 Fernher zeigend die trübe Gestalt. 70
 Halbsichtbar schwebt Comal' um Gewölk',
 Hidallan ist düster und trüb';
 Er gleicht dem verfinsterten Mond',
 Umdämmert vom Nebel der Nacht.

Warum bist du so trüb? sprach Ryno — 75
 Er allein erkannte den Held —
 Warum bist du so trüb', Hidallan?
 Ist dir nicht geworden dein Preis?
 Ossian's Lieder tönten dir;

Hell glänzet' im Winde dein Geist, 80
Als vorgebeugt aus deiner Wolke
Du lauschtest dem Bardengesang.

Schant dein Aug, sprach Oscar, den Führer,
Aehnlich trübem Gebilde der Nacht?
Künd' uns, Ryno, wie fiel Hidallan, 85
Berühmt in den Tagen der Väter?
Noch tönt sein Nam' auf Cona's Felsen;
Oft sah ich seine Gebirgsström'.

Held Fingal, versetzte der Bard,
Bannt' Hidallan aus seinen Kriegen. 90
Es traurte der Fürst um Comala,
Sehn nicht konnte den Führer sein Aug'.
Einsam, traurig längs der Heide
Wallt' er langsam, schweigenden Schritts.
Achtlos hing zur Seit' ihm die Wehr; 95
Loß spielt um die Stirne sein Haar.

Thränen stehn im gesenkten Aug;
Den Busen schwellt halblaut Geseufz'.
Allein und von Keinem gesehn
Irrt' er drei der Tag' umher, 100
Oh' er kam zur Halle Lamor's,

Der moosigen Halle der Väter
 Am schlängelnden Strome von Balv.
 Dort saß Lamor allein am Baum;
 Es zog mit Hidallan sein Volk. 105

Zu seinen Füßen floß der Strom;
 Am Stabe ruhte sein graues Haupt.
 Erloschen war des Alters Aug'.
 Er sumnte Gefänge der Vorzeit.
 Ihm rauscht' Hidallan's Fuß ins Ohr; 110
 Er kannte die Schritte des Sohns.

Ist Lamor's Erzeugter gefehrt?
 Oder schwebet sein Geist mit Geräusch?
 Fielst an Carun's Ufern du,
 Sohn Lamor's mit grauem Gelock'; 115
 Oder hör' ich die Füße Hidallan's?
 Wo sind sie, die Tapfern des Kriegs?
 Wo, Hidallan, wo ist mein Volk,
 Das mir kehrt' in der Schilde Getön?
 Erlag's an den Ufern des Carun? 120

Nein, erwiederte seufzend der Jüngling,
 Sie leben, die Tapferen Lamor's.
 Sie, Vater, sind berühmt im Kampf;

- Doch Hidallan's Ruhm ist dahin!
Einsam muß ich sitzen am Balv, 125
Erhebt sich das Brüllen der Schlacht.
Nie saßen einsam deine Väter,
Sprach Lamor mit steigendem Stolz;
Nie saßen sie einsam am Balv,
Erhob sich das Brüllen der Schlacht. 130
Erblickst du dort nicht ein Grab?
Mein Blick erkennt es nicht mehr.
Dort ruht Garmalin, der Edle,
Der nimmer entfloh dem Gefecht.
Komm, ruft er, du Schlachtenberühmter, 135
Komm zu deiner Väter Grab.
Wie, Garmalin, bin ich berühmt?
Mein Sohn ist entflohn dem Gefecht!
O König von Balv der Ström',
Erwiederte seufzend Hidallan, 140
Warum mir verwunden die Seele?
Lamor, ich bin nie geflohn!
Morven's Fürst, Comala betrauernd,
Bannt' Hidallan aus seinen Kriegen:
Geh zu deinen grauen Strömen; 145

Modre gleich der entblätterten Eiche,
 Von Binden gesenkt auf den Balg,
 Der nie mehr keimet das Laub!

So muß ich hören, sprach der Held,
 Hidallan's einsamen Fußtritt? 150

Wenn Tausende strahlen im Schwertkampf,
 Soll am Heimathsstrom' er gebeugt stehn?

O Geist Garmalin's, des Edeln,

Führe Lamor zur Stätte der Ruh.

Sein Aug' ist trüb, die Seele traurt, 155

Sein Sohn hat verloren den Kriegerühm!

Wo, sprach Hidallan, such' ich Ruhm,
 Um Lamor's Geist zu erfreun?

Von wannen fehr' ich heim mit Preis,

Daß meiner Bewappnung Geflirr 160

Mit Bonn' ihm erfülle das Ohr?

Wenn ich gehe zur Jagd des Gewilds:

Nimmer wird mein Name gehört.

Meine Hunde betastet nicht Lamor,

Froh, wann ich gekehrt von den Höhen; 165

Nicht fragt er nach seinem Gebirg,

Nach der Heide braunem Hirsch nie.

Fallen muß ich, erwiederte Lamor,
 Ach! gleich der entblätterten Eiche;
 Sie wuchs auf dem Felsen empor, 170
 Sie schmetterte nieder der Sturm!
 Mein Geist wird schweben am Hügel
 Voll Trauer um meinen Hidallan.
 Ihr Nebel, indem ihr emporsteigt,
 Verbergt ihn vor meinem Gesicht! 175
 Sohn, gehe zur Halle von Lamor,
 Dort hängen die Waffen der Väter;
 Bringe mir Garmalin's Schwert,
 Das einst er entriß dem Feind'. —

Er ging und brachte das Schwert 180
 Mit allem Prunk des Geriem's.
 Er reichte dem Vater es hin.
 Der Held mit dem grauen Geloß
 Prüft tastend die Spitze des Stahls.

L a m o r.

Sohn, führe mich zum Grab Garmalin's, 185
 Dort steigt es am rauschenden Baum.
 Verwelkt umwallt es der Graswuchs,

Von Lüften, ich hör' es, durchsäufelt.
 Nicht fern' ihm sprudelt ein Quell,
 Hinfendend sein Wasser dem Balv. 190
 Dort laß mich ruhn, der Mittag glüht;
 Die Sonne bestrahlt das Gefild'. —

Er führt' ihn hin zum Grab Garmalin's.
 Der Greis durchstieß des Sohnes Seite.
 Sie schlafen im Grabe vereint. 195
 Es modern ihre alten Hallen.
 Geister schweben am Mittag dort.
 Tiefes Schweigen herrscht im Thal;
 Lamor's Stätte meidet das Volk. —

Traurig, o du Sohn der Vorzeit, 200
 Sprach Oöcar, tönet die Kunde.
 Es senft um Hidallan mein Herz;
 Er fiel in den Tagen der Jugend.
 Nun schwebt er am Hauche der Wüste,
 Hinirrend zum Lande der Fremden. 205

Ihr Söhne von Morven des Halls,
 Jetzt naht euch den Feinden von Fingal.
 Unter Liedern verschwinde die Nacht uns;
 Wachsam spähet Caros' Macht!

Oscar geht zu dem Volke der Vorzeit, 210
Den Schatten der stillen Gebirgshöhn,
Wo trüb sitzen in Wolken die Väter
Und schauen die Kriege der Zukunft.
Und weißt auch du, Hidallan, dort,
Gleich dem halberloschenen Luftbild': 215
Erschein' in deinem Grame mir,
Du Führer vom schlängelnden Balv. —

Die Krieger schreiten fort mit Sang;
Die Höh' ersteiget langsam Oscar.
Nachtblicke durchzucken die Heide. 220
Schwach braust ein entfernter Bergstrom.
Unstätt raucht durch die Eichen ein Windstoß.
Halbsichtbar sinket der Mond
Trüb' und roth am Hügel hinab.
Leise Stimmen durchflüstern die Heide. 225
Held Oscar entblößte das Schwert.

Kommt, sprach er, ihr Geister der Väter,
Ihr Bekämpfer der Herrscher des Meers,
Geht mir Kunde der kommenden Zeit,
Was in euren Klüften ihr kost 230

Im Wechsel vertrauter Gespräche,
Wann die Söhn' ihr im Heldengefild schaut.

Trenmor kam von seiner Berghöh'
Beim Rufe des tapferen Sohns.
Ein Gewölk, wie der Fremdlinge Stoß, 235
Trug die lustigen Glieder des Helden.
Sein Kleid ist vom Nebel des Lano,
Der Völkern entsendet den Tod;
Sein Schwert ein verlöschender Blißstrahl,
Gestaltlos sein Antlik und trüb. 240
Dreimal seufzt' er, über ihm schwebend;
Dreimal brüllten die Winde der Nacht.
Viel waren der Wort' ihm mit Oscar,
Nur halb erreichten sie unjer Ohr.
Dunkel glichen sie Sagen der Vorzeit, 245
Oh das Licht des Gesangs sie erhellt.
Langsam schwand er, wie Nebel, dahin,
Der schmilzt an besonnenen Höhn.

Damals war es, o Tochter von Toscar,
Als mein Sohn zu trauern begann. 250
Voraus sah er, es falle sein Stamm.
Oft stand er gedankenvoll und trüb,

Gleich der Sonne, die hüllt ein Gewölk;
Bald blickt sie hervor aus dem Dunkel
Und strahlt auf Cona's grüne Höhn. 255

Oscar weilt bei den Vätern die Nacht;
Ihn fand die graue Früh' am Carun.
Ein grünes Thal umschloß ein Grab,
Es stieg in den Tagen der Vorwelt.
Nah' erhoben Hügel ihr Haupt, 260
Streckend die alternden Bäum' in den Wind.
Dort saßen die Krieger von Caros;
Sie gingen über den Strom bei Nacht.
Sie glichen Stämmen alter Tannen
Im blassen Schimmer des Frühlichts. 265

Oscar stand dem Grabe genakt;
Dreimal hob er die schreckliche Stimme.
Zitternd hallten die Hügel umher;
Aufsahrend entsprang das Gewild.
Bang flohen die Geister der Todten, 270
Hinwinkend an ihrem Gewölk.
So schrecklich war sie, Oscar's Stimm',
Als zur Schlacht er die Freunde berief.

Tausend Speer' erhoben umher sich;
Zugleich erhob sich Caro's Volk. 275

Warum, Malwina, die Thräne?
Mein Sohn, obgleich allein, ist stark.
Oscar gleicht dem Wetterstrahl',
Er zuckt, und es stürzt das Volk.
Die Hand gleicht eines Geistes Arm, 280
Wann aus dem Gewölk' er ihn streckt;
Unsichtbar bleibt die Luftgestalt,
Aber Völker sterben im Thal.

Mein Sohn sah nahen den Feind;
Furchtbar stand er in stiller Kraft. 285

Bin ich allein, sprach Oscar, hier
In Mitte von Tausend der Feinde?
Mancher Schlachtspeer funkelt dort,
Manch dunkelrollendes Aug.
Soll fliehn ich auf die Gebirgshöhn? 290
Flohen meine Väter je?

Tausend Schlachten verkünden ihr Schwert.
Auch Oscar wird berühmt wie sie!
Kommt, trübe Gestalten der Väter,
Schaut meine Thaten des Kriegs. 295

Fallen kann ich, doch will ich berühmt seyn,
Gleich dem Stamme von Morven des Halls. —

Groß stand er in schwellender Kraft,
Gleich der Flut in der Enge des Thals.
Der Kampf begann. Sie stürzten hin; 300
Blutbeströmt war Oskar's Schwert.

Am Crona hört sein Volk das Tosen,
Es wogt, wie hundert Ström', einher.
Die Krieger von Caros entflohn.
Allein blieb Oskar zurück, 305
Dem Fels in der ebbenden Flut gleich.
Jetzt wälzte dunkel und tief heran
Caros mit allen Rössen die Heersmacht.
Seinem Lauf versiegen die Bäche,
Die Erd' erzittert umher. 310

Schlacht ergeußt sich von Flügel zu Flügel,
Zehntausend Schwerter auf Einmal
Zucken blitzend empor in die Luft. —

Warum sollt' Ossian Schlachten singen?
Nie mehr funkelt in Schlachten mein Stahl. 315
Gramvoll denk' ich der Tage der Jugend,
Wann ich fühle die Schwäche des Arms.

Glücklich, die in der Jugend fielen,
 In Mitte der Thaten des Ruhms!
 Sie sahn nicht die Gräber der Freunde, 320
 Noch fehlte dem Arme die Kraft,
 Zu spannen den eibenen Bogen.
 O, glücklich bist du, mein Oscar,
 Hinschwebend in deinem Windstoß!
 Oft besuchst du die Felder des Ruhms, 325
 Wo Caros deinem Schwert' entfloß.

Dunkel wälzt sich mir über die Seel',
 O schöne Tochter von Toscar;
 Mir erscheint nicht mein Sohn am Carnu,
 Am Crona nicht Oscar's Gestalt. 330
 Brausend führten ihn Winde hinweg;
 Dem Vater ist traurig das Herz.
 O, leite Malwina mich hin
 Zu meiner Wälder Gefause,
 Zum Brüllen meiner Gebirgsström'. 336
 O, laß mich hören Cona's Jagd,
 Mich denken der Tage der Vorzeit!
 Auf, bringe die Harfe mir, Holde,
 Zu schlagen die Saiten des Klangs,

Wann das Licht mir erwacht in der Seele. 340

Sey nahe, zu lernen das Lied,

Dann hören mich kommende Zeiten.

Einst werden die Söhne der Unmacht

Erheben die Stimm' auf Cona.

Sie schauen empor zu den Felshöhn 345

Und sagen: Hier wohnt' Ossian einst.

Sie staunen den Führern der Vorwelt,

Dem tapferen Stamm, der dahin ist.

Wir schweben an unserm Gewölk dann,

Malwina, auf Flügeln des Sturms. 350

Dann werden zu Zeiten ertönen

Unsre Stimmen im Nebel der Wüste,

Und wir singen im Lüftchen der Felshöhn.

Anmerkungen

zu dem Krieg mit Caros.

B. 1. Toscar's Tochter — Malwina, die Gattin Oscar's, Ossian's Sohns.

B. 9. Crona — ein Fluß, der sich in den Carun (Carron) ergießt.

B. 14. Von ihm — von dem Nebel. Der Sinn ist: Zerstört, ihr Winde, den Nebel nicht, wenn Oscar's Gestalt mir darin erscheint.

B. 22. Ryno — einer der angesehensten von Fingal's Varden, dessen oft in Ossian's Gedichten gedacht wird.

B. 26. Rauscht die Schwinge seines Stolzes? — Macpherson versteht Dies von dem römischen Adler. Dies ist sicher falsch, wie man leicht erweisen kann. Wahrscheinlich stand im Original Sgiath na mòrchuis, wörtlich Flügel des Stolzes oder auch Schild des Stolzes: denn Sgiath heißt der Flügel und der Schild. Nimmt man die letzte Bedeutung an, so ist der Sinn: Erschwingt Caros noch stolz den Schlachtschild? — Mir scheint die andere Erklärung die richtige zu seyn. Ein Helm mit Adlerfedern war die Auszeichnung des Oberbefehlshabers eines Heers. Temora G. 2, B. 414—417.

„— Ossian's Aug' . . . erschaut
Den Helm der Könige Erin's,
Vom Adlerflügel umkreist,
Der wogt' in dem Nachthauch.“

Auf einen solchen Helm spielt der Dichter hier an. Der Sinn ist: Schreitet Caros noch stolz mit seinem Helm voll Adlerfedern zur Schlacht einher?

B. 29. 30. Der Sinn ist: Caros hat sich hinter Verschanzungen und Mauern zurückgezogen.

B. 34. Diese sonderbare Art, Jemanden zum Kampf aufzufordern, ist äußerst merkwürdig, sagt Cesarotti zu dieser Stelle. Ihrer wird sonst nirgends im Ossian und, soviel ich mich erinnere, auch nirgends in den Gedichten der caledonischen Barden gedacht. Vielleicht war sie Sitte bei den Völkern des südlichen Schottlands, und ward darum von Oscar beobachtet und vom Dichter beschrieben.

B. 40. Cona's Jagd — die Jagd im Thal Cona (Glencoe), dem Wohnsitz Ossian's.

B. 45. Seinen Tapfern scholl's auf den Berg-
höhn. — Bei Macpherson heißt Dies: It reached his
heroes on Ardrven. Nach Rhode's Uebersetzung: Sie
(die Stimme) erreichte seine Helden auf Ardrven. —
Um nicht eines Uebersetzungsfehlers bezüchtigt zu werden, muß
ich meine absichtliche Abweichung von Macpherson mit Gründen
vertheidigen. Ardrven (Ardbheinn) ist ein zu Morven (Morb-
heinn) gehöriges Gebiet. Nach Macpherson's Inhaltsanzeige
ist die Scene des Gedichts in der Gegend der sogenannten
Mauer des Agricola, bei deren Herstellung Caros beschäftigt
gewesen seyn soll, als Oscar ihn angriff. Man mag nun
diese, nach meiner Meinung ganz unrichtige, Behauptung

annehmen oder, welches mir wahrscheinlicher ist, sich den Schauplatz der Begebenheiten am Carun (Carron) denken: so ist Ardrven immer wenigstens 60 englische Meilen entfernt. Oscar mußte daher, um einen Ausdruck des Vossischen Homeros zu entlehnen, ein trefflicher Rufer im Streit seyn, wenn seine Stimme vom Carun oder von den Linien des Agricola bis nach Ardrven, beinahe einen Grad des Aequators, hinschallen konnte, und seine Krieger, von denen es vier Verse nachher heißt B. 50:

„Sie sammeln sich um meinen Sohn,
Bergströmen nach Regen vergleichbar,
Die hinbrausen im Stolze des Laufs“

müssen eine dieser gewaltigen Stimme entsprechende Schnelligkeit besessen haben, daß sie sogleich nach dem Rufe da sind um in die Schlacht zu ziehen. — Dies anzunehmen, wäre Unsinn, womit ein Uebersetzer billig einen verständigen Dichter verschonen sollte. — Im Original stand ardbheinn. Ard heißt hoch, und beann ein Berg. Morbheinn (Morvern) ist ein sehr gebirgiges Land, wovon der vorzüglich gebirgige Theil Ardbheinn hieß, wörtlich hohe Berge, Berghöhn. In der Gedankenlosigkeit des Uebersetzers verwechselt Macpherson Dies und setzt Ardrven, wo er Berghöhen schreiben sollte, und seine Uebersetzer fehlen ihm nach.

B. 71. Hidallan, einer der Häuptlinge Fingal's, um sich an Comala, die seine Liebe verschmäht und sich nachher in Fingal verliebt hatte, zu rächen, brachte ihr die falsche Nachricht, daß Fingal im Treffen gegen Caracul umgekommen sey, und veranlaßte dadurch ihren Tod. Fingal, hierüber erzürnt, verbot ihm, je wieder vor ihm zu erscheinen. Man sehe die Inhaltsanzeige zu Comala.

B. 101. Lamor — Hidallan's Vater.

B. 103. Balv — vielleicht der kleine Fluß, der noch unter diesem Namen durch das romantische Thal Glentivar in Stirlingshire fließt. Macpherson.

B. 210. Den Abend vor einer Schlacht begaben sich die Heerführer auf eine einsame Anhöhe, um ihren Gedanken nachzuhängen und die Erscheinung der Schemen ihrer Väter zu erwarten, die in Fällen, wenn die Häuptlinge über den Oberbefehl im Treffen nicht einig werden konnten, als Entscheidung dienen mußte; s. die Inhaltsanzeige zu Cathlin von Clutha.

B. 211. Gebirgshöhen. — Hier hat Macpherson wieder Arden übersezt. Man sehe die Anmerkung zu B. 45.

B. 220. Nachtblitz. — Bei Macpherson steht hier und B. 215 wieder Meteor, ein Lieblingswort des englischen Uebersetzers, das er, wie Ross zu Jüng. G. 1. B. 195 bemerkt, allenthalben und oft sehr zur Unzeit anbringt.

B. 228. Herrscher des Meers — bei Macpherson, Kings of the world — Könige der Welt. Man sehe hierüber die Anmerkung zu Comala B. 133.

B. 235. Ein Gewölk, wie der Fremdlinge Ross. — Dieser und der folgende Vers sind gewiß ein späteres Einschleßel: denn die ganze Vorstellung, daß Geister auf Wolken, wie auf Rossen reiten, ist Ossian fremd.

Cathlin von Clutha.

Inhalt.

Apostrophe an Malwina, Toscar's Tochter. Cathlin landet in der Bai Carmun bei Selma, um Fingal's Hülfe gegen Ducarmor, den Fürsten von Clutha, zu ersuchen, welcher den Beherrscher von Clutha, Cathmol, wegen seiner Tochter Lanul, die Ducarmor liebte, in Cathlin's Abwesenheit erschlagen hatte und entflohen war. Alle Helden Fingal's verlangen die Führung dieses Kriegszugs. Da Fingal die Sache nicht entscheidet, so begeben sich die Häuptlinge, der Sitte gemäß, jeder auf einen Hügel, rufen die Geister der Väter an, ihnen im Traum zu erscheinen und sie dadurch zu Oberbefehlshabern bei dieser Unternehmung zu bestimmen. Trenmor erscheint seinem Enkel Ossian; auch Oscar hat Erscheinungen, und Beide vereinigen sich zu diesem Zuge. Sie segeln aus der Bai Carmun ab, landen am vierten Tage zu Rathcol auf Inuishuna. Ossian schickt einen Barden ab, um Ducarmor eine Schlacht anzubieten. Ducarmor nimmt die Aufforderung an.

Es wird Nacht. Ossian sucht Cathlin's Betrübniß durch den Gesang der Barden zu verscheuchen. Den Oberbefehl überträgt Ossian seinem Sohn, der nach der Gewohnheit der Könige von Morven auf einem nahen Hügel die Nacht zubringt. Episode von Carmal und Trenmor und dessen Sohn Trathal. Der Morgen bricht an. Die Schlacht beginnt. Dëcar stößt auf Ducarmor, tödtet ihn und schlägt dessen Heer. Dëcar bringt Ducarmor's Panzer und Helm zu Cathlin, der sich vom Schlachtfelde entfernt hat. Cathlin will ihm seine Rüstung zum Andenken schenken. Beim Entkleiden entdeckt es sich, daß Cathlin Cathmol's Tochter ist, die Ducarmor gewaltsam entführt hatte, und welche Gelegenheit fand, nach drei Tagen ihrem Räuber zu entfliehen und zu Fingal ihre Zuflucht zu nehmen.

Cathlin von Clutha.

Komm, du einsamer Strahl des Lichts,
Komm, Malwina, vom Bachen der Nacht.

Windstöß' umbrausen dich rings
Von allen den Höhen des Halls.

Roth über meine hundert Ströme

5

Flammt der Todten feuriger Pfad.

Hinschwebend am Wirbel der Wind'

Erfreun sie der schweigenden Nacht sich.

Wohnt keine Freud' im Gesang,

Schneehand der Harfen von Lutha?

10

Erwecke die Stimme der Saiten

Und rufe zurück mir die Seele;

Sie ist ein versiegelter Strom.

Malwina, erguß den Gesang!

- Ich hör', aus deinem Dunkel, dich 15
 In Selma, o Tochter von Toscar,
 Die einsam du durchwachst die Nacht.
 Warum versagtest das Lied du,
 Der schwindenden Seele des Greises?
 Wie dem Ohre des Jägers ein Sturzbach, 20
 Der nieder von stürmischen Höhn rauscht,
 Vom Sonnenstrahl die Flut beglänzt;
 Er horcht, die thauigen Locken schüttelnd:
 So ist sie, die Stimme von Lutha,
 Dem Freunde der Geister der Helden. 25
 Hoch schwillt mir die pochende Brust;
 Ich schaue zurück in die Vorwelt.
 Komm, du einsamer Strahl des Lichts,
 Komm, Malwina, vom Wachen der Nacht.
 In Carmun's hallender Bucht 30
 Sahn einst wir ein schwebendes Schiff.
 Hoch hing ein zerbrochener Schild,
 Bestreift mit strömendem Blut.
 Gewappnet naht' ein Jüngling sich,
 Vorstreckend den spiglosen Speer. 35
 Weit über sein thränendes Aug' hin

Wehte los sein verwildert Gelock.

Singal reicht' ihm die Muschel der Herrscher;

Es stieg des Fremdlings Wort empor:

Cathmol von Clutha liegt in der Hall' 40

Am Schlängeln seiner dunkeln Ströme.

Ducarmor von Cluba erblickte

Die Schöne weißen Busens, Lanul,

Und durchbohrte dem Vater die Brust.

Ich schweift' in der einsigen Wüst'; 45

Er floh im Dunkel der Nacht.

Leihe Cathlin deine Hülfe,

Zu rächen des Zeugenden Tod.

Nicht suchst' ich dich wie einen Lichtstrahl

Im Lande des trüben Gewölks; 50

Du bist, wie die Sonne, bekannt,

O König von Morven des Halls.

Selma's Herrscher schaut' umher;

Wir fuhren bewappnet empor.

Wer sollt' erschwingen den Schild? 55

Wir Alle heißten den Krieg.

Es senkte herab sich die Nacht.

Wir wanderten schweigend dahin,

- Zu seinem Geisterhügel Jeder,
Daß Schemen im Traum' uns besuchten, 60
Uns auszeichnend, zu lenken die Feldschlacht.
Wir schlugen die Wölbung der Todten.
Wir summeten Töne des Lieds,
Ruften die Geister der Ahnen dreimal;
Wir legten uns nieder zu Träumen. 65
Trenmor kam vor mein Auge geschwebt,
Der Vorwelt hehre Gestalt.
Sein Nebelheer war hinter ihm
In halbzerflossenen Reihn.
Raum sichtbar war im Dunst' ihr Kampf, 70
Wie vor sie sich biegen zum Mordstreich'.
Ich horcht', es tönte kein Laut;
Luftgebild war jede Gestalt.
Ich fuhr empor vom Geistertraum';
Im jähen Windstoß pfiß mein Haar. 75
Leise rauscht' es im Eichengezweig
Beim Scheiden der Geister der Todten.
Ich nahm vom Aste den Schild,
Da nahte sich Rassel'n des Stahls.
Oscar war's, der die Väter gesehn. 80

O s c a r.

So wie hinstürmet der Windstoß
Auf das Antlitz des grauen Gewogs:
So furchtlos soll auch seyn mein Lauf
Durchs Meer zu der Wohnung des Feinds.
Ich sah die Todten, mein Vater. 85

Hoch schwillt mir vor Freude die Seele.
Mein Ruhm erstrahlet vor mir,
Gleich Streifen des Lichts am Gewölk,
Wann voll die Sonne hervor tritt,
Der glühende Waller des Lustraums. 90

O Brano's Enkel, begann ich,
Nicht du allein bestehst den Feind.
Ich stürme dahin durch das Meer
Zum waldigen Sitze der Helden.
Auf, laß' uns kämpfen, mein Sohn, 95
Wie zwei Adler von einem Felsen,
Wann die Breite der Schwingen sie heben
Entgegen dem Strome des Winds. —

Wir spannten die Segel in Carmun.
Drei Schiffen, beschwebend die Flut, 100

Erglänzte mein funkelnder Schlachtschild,
Als Lonthine des Nachts ich beschaute,
Den glühen Bewalter der Wolken.

Vier Tage wehten hold die Lüfte;
Lumon stieg im Nebel empor. 105

Den Winden erbrausten die Wälder.
Ihm beglänzten von Zeit zu Zeit
Sonnenstrahlen die bräunlichen Seiten.
Weiß stürzten die schäumenden Ströme
Von seinen Felsen des Halls. 110

Im Busen sich schlängelnder Hügel
Zieht still sich ein grünes Gefild,
Mit seinem eignen blauen Strom'.
Hier mitten im Weben der Eichen
War der Sitz der Herrscher der Vorzeit. 115

Doch seit so manchem dunkeln Jahr'
Herrschte Schweigen in Rathcol des Grases.
Verschwunden war der Helden Stamm
Im lieblichen Thale des Grüns.
Ducarmor war hier und sein Volk, 120
Der düstere Reiter der Flut.

Lonthine hüllt' in Gewölk sein Haupt.

Er band sein weißes Segel ein.

Sein Lauf ist auf Rathcol's Berghöhn

Zum Sitz des braunen Gewilds.

225

Wir kamen. Ich sandte den Barden,

Zum Kampf auffordernd den Feind.

Ducarmor vernahm ihn mit Freud'.

Ein Feuerstrahl war die Seel' ihm,

Ein Feuerstrahl, mit Dampf umwölkt,

130

Der unstät zuckt durch das Nachtgraun.

Düster waren die Thaten Ducarmor's,

Ogleich voll Kraft ihm der Arm war.

Nacht kam mit dem Schwall des Gewölks.

Wir saßen am Strahle der Eiche.

135

Nicht fern stand Cathlin von Clutha.

Ich sah des Fremdlings Seel' im Kampf,

Wie unstät wechselnde Schatten

Hinfliegen durchs graße Feld:

So wechselte Cathlin die Farbe.

140

Schön war er in seinem Gelock,

Das flattert' im Winde von Rathcol.

Mein Wort bestürmte sein Herz nicht;

Ich hieß den Gesang sich erheben.

Dir, Oöcar von Lego, begann ich,
 Sey der einsame Hügel der Nacht.
 Schlage, wie Morven's Herrscher, den Schild;
 Du lenkst mit der Frühe das Heer.
 Von meinem Fels werd' ich dich schaun,
 O Oöcar, eine Schreckgestalt, 150
 Die hoch sich erhebt im Gefecht',
 Erscheinenden Geistern vergleichbar
 In Mitte des Sturms, der ihr Werk ist.
 Warum sollte kehren mein Aug
 Zur düsteren Zeit, die entchwand, 155
 Bevor der Gesang sich ergoß
 Gleich dem plögliehen Steigen des Sturms?
 Doch die Jahr' entchwundener Vorzeit
 Sind bezeichnet mit Thaten des Ruhms.
 Wie der nächtliche Reiter der Flut 160
 Aufschaut zu Lonthine der Strahlen:
 So laß' uns wenden den Blick
 Auf Trenmor, den Vater der Herrscher.
 Weit auf Caracha's Felder des Halls
 Goß Carmal seine Schaaren einst. 165
 Sie glichen düstern Reihn der Wogen;

Die Barden mit grauem Gelock
Dem Schaum, der umspielt das Gewog.
Sie entflammten den Streit umher
Mit rollenden Augen der Glut. 170
Auch waren sie dort nicht allein,
Die einsamen Felsenbewohner;
Mit ihnen kam ein Sprößling Lodun's,
Eine Stimm', in der düsteren Heimath
Die Geister den Höhn zu entrufen. 175
In Lochlin war sein Sitz ein Hügel,
Vom blätterlosen Hain' umkreist.
Fünf Stein' erhoben nah' ihr Haupt;
Laut brüllet' eines Stromes Sturz.
Oft strömt' er die Stimm' in die Winde, 180
Wann flammend die Gluten der Luft
Hinzuckten durchs Dunkel der Nacht;
Wann düstern Gewandes der Mond
Hinab sich senkte die Berghöhn.
Auch hörten seinen Ruf die Geister; 185
Sie fausten wie Adler heran.
Sie lenkten die Schlachten im Blachfeld'
Im Angesichte der Herrscher.

Doch Trenmor lenkten sie nicht
 Hinweg von der tobenden Feldschlacht. 190
 Er wälzte den stürmischen Kampf hin.
 Im düsteren Saume der Schlacht
 Flammte Trathal dem zuckenden Blitz gleich.
 Die Nacht sank. Lodun's Erzeugter
 Goß seine Zeichen durch das Graun. 195
 Nicht vor dir standen die Schwachen,
 Du Sohn des entferneten Lands.

Da erhob sich der Könige Wettstreit,
 Wer walte des Hügel's der Nacht;
 Aber sanft und mild war der Streit, 200
 Zwei Lüftchen des Sommers vergleichbar,
 Die leichten Flug's den See beschweben.
 Trenmor gab dem Sohne nach;
 Bekannt war des Königes Ruhm.
 Trathal zog vor dem Vater ins Schlachtfeld; 205
 Seinem Schwerte sanken die Feind'
 In Caracha's Feldern des Halls.
 Sohn, die Jahr' entschwundener Vorzeit
 Sind bezeichnet mit Thaten des Ruhms. —

Bewölkt stieg auf des Ostens Licht! 210
Es nahet in Waffen der Feind.
Es mischte die Schlacht sich auf Rathcol,
Dem Brüllen der Ströme vergleichbar.
Sieh der streitenden Könige Kampf!
Sie treffen zusammen am Eichbaum'. 217
Es schwinden im Schimmer des Stahls
Die düstern Gestalten der Herrscher.
So treffen sich Gluten der Luft
Bei Nacht in der Enge des Thals;
Roth sprühen die Flammen umher; 220
Die Menschen sehn voraus den Sturm.
Ducarmor sinket im Blut';
Es sieget Ossian's Erzeugter.
Unnahbar war er im Kampf,
O holde Malwina der Harfen. 225

Im Feld' erschien nicht Cathlin's Schritt.
Es stand am einsamen Strom
Der Fremdling, wo Rathcol's Schaum
Die moosigen Steine besäumt.
Ueber ihm wölbet die Birk' ihr Gezweig' 230

Und streuet ihr Laub in den Wind.
Es tauchte Cathlin zu Zeiten
Hinab in das Wasser den Speerschaft.
Oscar brachte den Panzer Ducarmor's,
Den Helm mit dem Flügel des Mars. 235
Er legte sie hin vor den Fremdling,
Und also ertönte sein Wort:

Besiegt sind deines Vaters Feinde;
Sie liegen im Geistergesild.
Ruhm fehret nach Morven zurück, 240
Dem schnell sich erhebenden Wind gleich.
Warum so trüb, du Fürst von Clutha?
Was füllt dir die Seele mit Gram?

Erzeugter von Ossian der Harfen,
Die Seel' ist mir düster und traurig. 245
Ich sehe die Waffen von Cathmol,
Die einst im Krieg' er erschwang.
Hier, nimm du die Rüstung von Cathlin,
Häng' hoch sie in Selma's Halle.
Sie sey im entferneten Land dir 250
Erinrung des Sohnes des Unglücks.

Vom weißen Busen sank der Panzer.
Es war der Könige Sproß,
Die Schneehand, Tochter von Cathmol,
Des Herrschers an Clutha's Strom. 255

Ducarmor sah in der Halle
Den herrlichen Schimmer des Lichts.
Er kam nach Clutha bei Nacht.
Cathmol zog ihm entgegen zur Schlacht;
Es sank der Edle dem Schwert. 260
Drei Tage blieb der Feind bei Cathlin;
Am vierten entfloß sie bewappnet.
Sie dachte des Stammes der Herrscher;
Es brach ihr das schwellende Herz.

Warum, Malwina von Lutha, 265
Sollt' ich singen, wie Cathlin sank?
Sie ruht im entferneten Land',
Ihr Grab ist am Lumon des Schilfs.
Dort erging Eulmalla sich
In ihren Tagen des Grams. 270
Oft erhob sie Gesänge der Trauer

Um Cathlin, die Tochter des Auslands,
Und rührte die Harfe der Klage.

Komm, Malwina, von Wachen der Nacht,
Komm, du einsamer Strahl des Lichts! . 275

Anmerkungen

zu Cathlin von Clutha.

B. 2. Malwina — s. die Anmerkung zu Caros B. 1. Malwina's Vater war Toscar, ein Häuptling, der zu Lutha in Morven wohnte. Schöne Weiber heißen oft bei Ossian Strahlen des Lichts.

B. 30. Carmun — eine Bay, die nicht weit von Selma entfernt war; s. die Anmerkung zu Lathmon B. 52.

B. 32. Ein zerbrochener Schild. — Wer bei einem König oder mächtigen Häuptling um Schutz und Beistand flehte, hielt in der einen Hand einen blutigen Schild und in der andern einen abgebrochenen Speer. Der Erste war ein Symbol des Todes seiner Freunde, der Andere ein Sinnbild seiner eigenen hilflosen Lage. Wollte der Mächtigere Hülfe leisten, so reichte er dem Flehenden die gastliche Muschel zum Zeichen seiner freundschaftlichen Gesinnung.

Mit dieser Sitte hatte ein anderer in gälischen Gedichten oft erwähnter Gebrauch, Cranntara, der noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Schottland herrschte,

einige Aehnlichkeit. Wenn ein Häuptling Nachricht erhielt, daß Feinde anrückten, tödtete er sogleich mit seinem Schwert eine Ziege, tauchte in das Blut ein Stück angebranntes Holz und sandte es durch einen seiner Knechte in das nächste Dorf. Dies Losungszeichen ging dann in der größten Eile von Dorf zu Dorf. In wenig Stunden war der ganze Clann unter Waffen und versammelte sich an einem bestimmten Orte, dessen Name das einzige Wort war, das bei Ueberbringung des Cranntara gesprochen ward. Durch dieses Zeichen des Aufgebots bedrohte der Häuptling Alle, die zu seinem Clann gehörten, daß er sie mit Feuer und Schwert verfolgen würde, wenn sie sich nicht zu seiner Fahne versammelten. Man sehe Smith's gälische Alterthümer, Edinburgh 1780. 4. S. 135. Cranntara heißt der Baum (das Holz) des Versammelns. — Ein ähnlicher Gebrauch herrschte auch bei andern nördlichen Völkern, wie Olaus Magnus erzählt.

B. 42. Cluba — ein Hafen auf Innishuna (der grünen Insel), worunter vielleicht die Insel Man verstanden wird; s. die Anmerkung zu Tem. G. 2. B. 269.

B. 59. Zu seinem Geisterhügel — s. die Anmerkung zu dem Kriege mit Caros B. 210.

B. 66. Trenmor — Fingal's Urgroßvater; s. die Anmerkung zu Fing. G. 3. B. 381.

B. 102. Lonthine. — Was für ein Stern gemeint werde, ist schwer zu bestimmen. Seiner wird auch Tem. G. 7. B. 285 gedacht.

B. 105. Lumon — ein Berg auf Innishuna.

B. 117. Rathcol des Grafes — das grasreiche Rathcol, eine Bay und Gegend auf Innishuna.

B. 145. Oscar von Lego. — Lego war ein See in Connaught in Ireland. Oscar hat in den gälischen Gedichten den Namen Oscar von Lego von seiner Mutter Ewirallin, der Tochter Brano's, eines am Lego wohnenden Häuptlings.

B. 147. Morvens Herrscher — Fingal.

B. 160. Reiter der Flut — der Segler, Seemann. Zuweilen wird auch das Schiff so genannt; s. die Anmerkung zu Tem. G. 7. B. 346.

B. 164. Caracha. — Welche Gegend hier gemeint werde, kann ich nicht ausmitteln.

B. 167 und 168 scheinen mir durch Interpolation gelitten zu haben. Bei Macpherson heißen sie: The grey-haired bards were like moving foam on their face.

B. 173. Ein Sprößling Odun's — wahrscheinlich ein nordischer Skalde.

B. 276. Lochlin — Skandinavien.

B. 193. Trathal — war Trenmor's Sohn und Fingal's Großvater.

B. 216 — 219. Diese vier Verse, die einen starken Anstrich von Bombast haben, scheinen mir die Geburt eines spätern Hausbarden zu seyn, wenn sie nicht gar aus Macpherson's eigener Fabrik sind, mit dessen Versen sie viele Aehnlichkeit haben.

B. 235. Den Helm mit dem Flügel des Mars. — Ein Helm mit Adlerfedern war eine Auszeichnung des Oberbefehlshabers eines Heers; s. die Anmerkung zu Tem. G. 6. B. 110.

B. 239. Geistergefild — Feld der Erschlagenen, Schlachtfeld.

B. 269. Sulmalla — die Tochter des Königs von Innishuna. Ihre Liebe zu Cathmor, dem Könige von Utha, wird im siebenten Gesange der Temora besungen, auch handelt das folgende Gedicht von ihr.

Sulmalla von Lumon.

Inhalt.

Von diesem Gedicht, das als eine Fortsetzung der vorhergehenden angesehen werden kann, ist ein großer Theil verloren gegangen. Es eröffnet sich mit einer Apostrophe an Sulmalla, die Tochter des Königs Conmor von Innishuna, die Ossian bei der Rückkehr von der Schlacht von Rathcol auf der Jagd antraf. Sulmalla ladet in der Abwesenheit ihres Vaters Ossian und Oscar zum Mahl in der Halle von Cluba ein; nach dem Mahle, da Sulmalla der Helden Namen und Geschlecht erfährt, erzählt sie Fingal's Kriegszug nach Innishuna. Die zufällige Erwähnung Cathmor's, des Königs von Atha in Erin, der ihrem Vater in den Krieg gefolgt war, veranlaßt Ossian zu der Episode von Eulgorm und Sardronlo, in deren

Kriege Ossian und Cathmor gegen einander gefochten hatten. Der Schluß der Erzählung fehlt. Trenmor's Geist erscheint Ossian im Traum. Hiedurch gewarnt, segelt er mit Anbruch des Morgens nach Morven zurück.

216

Sulmalla von Lumon.

Wer wandelt so stattlich auf Lumon
Beim Brüllen der Wasser des Schaums?
Den Busen umwallt ihr Gelock'.

Es glänzet ihr schneeiger Arm,
Wie den Bogen sie langsam spannt. 5

Was schweifst du in Deden umher,
Dem Blic' im bewölkten Gefild gleich?

Dir leuchet die Jugend der Rehe,
Hinzitternd zur einsamen Felshöh.

Rehre, Königstochter, zurück, 10
Es naht die wolfige Nacht.

Es war der junge Sproß von Lumon,
Sulmalla mit blauen Augen,

Von ihrem Fels den Varden sendend,
Uns einzuladen zum Mahl. 15

Wir setzten uns unter Gefängen
In Cluba's tönender Halle.

Sulmalla's reizende Schneehand
Durchschwebte die zitternden Saiten.

Halbhörbar scholl im Getön 20

Der Name des Königs von Atha,
Der fern jetzt war in der Schlacht

Für ihre Gefilde des Grüns;

Doch fern war ihrer Seel' er nicht,

Er war ihr Gedank' in der Nacht. 25

Tonhinh', aus den Räumen der Luft

Herblickend, sah, wie sie sehrend

Ausstreckte die schneeigen Arme.

Der Muscheln Klang war verstummt.

Umwallet vom langen Gelock', 30

Erhob sich Sulmalla von Lumen.

Sie sprach mit gesenktem Blick',

Uns fragend nach unserer Meerfahrt:

Ihr seyd von dem Stamme der Herrscher,

Ihr hohe Reiter der Bogen. 35

O s s i a n.

Nicht unbekannt an seinen Strömen
 Ist er, der Vater unsers Stamms.
 Von Fingal erscholl es in Cluba,
 Blauäugige Tochter der Fürsten!
 Auch nicht an Cona's Strom' allein 40
 Ist Ossian und Oscar bekannt.
 Feinde zitterten unserer Stimme,
 Bang' eilend im Lande der Ferne. 50

S u l m a l l a.

Nicht unbemerkt von Sulmalla
 Ist der Schild des Königs von Morven. 45
 Hoch hängt er in meines Vaters Halle
 Zum Gedächtniss' entschwundener Zeit,
 Als Fingal einst nach Cluba kam
 In Tagen verflossener Jahre.
 Laut brüllte der Eber Culdarna's 50
 In seiner Felsen und Wälder Mitte.
 Seine Jünglinge sandte das Eiland;

Sie sanken entseet dahin;
Auf ihren Gräbern weinten Jungfraun.
Sorglos ging nach Guldarna der Held. 55
Es wälzte sich sterbend am Speer',
In seinem Blut die Kraft des Walds.
Er strahlet' in seinem Gelock',
So sprach man, der erste der Helden.
Nicht scholl sein Wort beim Mahle vor. 60
Es schwanden die eigenen Thaten
Vor seinem Feuergeiste hin,
Wie Nebelgewoge zerfließt,
Wann strahlend die Sonn' emporsteigt.
Achtlos sahn nicht des Herrlichen Schritte 65
Die blauen Augen von Gluba.
Dem schönen Gebieter von Selma
Stiegen pochend die schneeigen Busen,
Er war ihr Gedank' in der Nacht;
Aber Wind' entführten den Fremdling 70
Seinen hallenden Thälern des Wilds zu.
Doch war nicht für andere Lande
Verloren der tapfere Held,
Gleich dem zuckenden Blitze des Himmels,

Der sinket hinab ins Gewölk. 75
 Strahlend schritt er zu Zeiten hervor
 Zum fernen Sitz der Feind'.
 Es scholl sein Ruhm wie Windgebrauf'
 Hinüber zu Cluba's Waldthal.

Dunkel wohnt in Cluba der Harfen, 80
 Entfernt ist der Fürsten Geschlecht.
 Im Krieg' ist Conmor, mein Vater,
 Und Lormar, mein Bruder, der Stromfürst.
 Nicht dunkeln allein sie die Schlacht;
 Ein Strahl aus fernem Land' ist nah, 85
 Der Freund der Fremden in Atha,
 Der Schildezerbrecher im Schlachtfeld'.
 Hoch schaun von Nebelhöhn nach ihm
 Die blauen Augen von Erin:
 Denn ferne weilet der Jüngling, 90
 Der in ihrem Herzen wohnt.
 Unschädlich, ihr Töchter von Erin,
 Steht Cathmor im Saume der Schlacht nicht.
 Zehntausend rollt er vor sich hin
 Dort im fernen Kampfgefild. 95

O s s i a n.

Nicht ungefeh'n von Ossian stürmte
 Von seinen Strömen Cathmor her,
 Als seine Macht er ergoß
 Auf Uthorno, die Insel der Wogen.
 Dort trafen zusammen im Kampf 100
 Zwei Fürsten, Sardronlo und Gulgorm;
 Jeder kam vom eigenen Eiland',
 Ein finst'rer Jäger des Ebers.

Einſt ſtieß am ſchäumenden Bergſtrom'
 Ihnen auf ein Keuler des Walds, 105
 Und Jeder durchſtach mit dem Speer' ihn.
 Beide heifchten die Ehre der That,
 Und düſter erhob ſich der Kampf.
 Sie ſandten von Inſel zu Inſel
 Trümmer eines zerbrochenen Speers, 110
 Vom Blut der Erſchlagenen beſteckt,
 Auffordernd die Freunde der Väter
 Im Waffengeklirre zur Schlacht.
 Cathmor kam von Erin zu Gulgorm,
 Dem Fürſten gerötheten Augs; 115

Ich war ein Helfer Eardronlo's
In seinem Lande der Eber.
Wir stürmten dahin zum Kampf
Zu beiden Seiten eines Stroms,
Der durch die braune Heide brüllt'. 120
Umher war hohes Geflupp
Mit niederhängenden Bäumen;
Diesen nah zwei Kreise Lodun's
Mit ihren Steinen der Geister,
Wo Schemen in Feuerströmen 125
Hernieder sich senken bei Nacht.
Dort vermischt mit der Wasser Gebrauch'
Erhob sich die Stimme der Greise.
Sie riefen die Nachtgestalten,
Ihnen Hülfe zu leisten im Krieg'. 130
Nachtlos stand ich mit meinem Volk,
Wo von Felsen ein Strom mit Geschäum stürzt.
Roth wallte der Mond vom Gebirg' her.
Zu Zeiten erhob ich Gesang.
Düster stand an der anderen Seite 135
Cathmor, der Jüngling, und hörte mein Lied.
Der Morgen kam, wir stürmen ins Feld;

Kampf wälzt sich von Flügel zu Flügel.

Sie fielen, wie Bärte der Disteln,

Von Winden des Herbstes gerafft.

140

Ein Krieger hehrer Gestalt kam;

Streiche wechselt' ich mit dem Führer.

Wechselnd ward durchbohrt uns der Schild;

Laut klang unsre Bewappnung des Stahls.

Sein Helm sank nieder zur Erd';

145

Im Glanz' erstrahlte der Feind.

Sein Augenpaar, zwei Feuerflammen,

Rollt lieblich, von Locken umwallt.

Ich erkannte Cathmor von Atha

Und warf auf die Erde den Speer.

150

Finstern Blickes wandten wir uns

Und eilten schweigend dahin,

Auf andere Feind' uns zu stürzen.

Doch so nicht die eifernden Herrscher,

Im schmetternden Kampf sich bestehend.

155

So treffen Geister auf einander

Am düsteren Saume der Stürme,

Jedes Brust durchfuhr der Speer.

Auch so nicht stürzten sie nieder;

Ein Felsen empfing sie im Fall'. 160

Halb lehnend ruhten im Tod sie.

Jeder hielt die Locke des Feinds,

Schien grimmig zu rollen die Augen.

Der Felsstrom stürzt' an die Schild'

Und mischte sich unten mit Blut. 165

Die Schlacht verstummt' in Uthorno;

Es trafen sich friedlich die Fremden,

Held Cathmor von Atha der Ström'

Und Ossian, König der Harfen.

Wir senkten die Todten ins Grab. 170

Längs Runar's Bucht ging unser Schritt.

Fernher auf der thürmenden Woge

Glitt näher ein eilendes Boot.

Düster war der Reiter des Meers,

Doch zur Seit' ihm ein Schimmer des Lichts, 175

Dem Strahle der Sonne vergleichbar

In Stromlo's wallendem Dampf'.

Es war die Tochter Sardronlo's

Mit wildem funkelndem Blick'.

Unstäter Flamme glich ihr Aug'. 180

In Mitte verworrener Locken.

Ihr weißer Arm streckt vor den Speer,
 Hoch wallt ihr sichtbar der Busen,
 Weiß wie Schaum auf der Fluten Gewog,
 Die wechselnd zwischen Felsen steigen; 185
 Schön sind sie, doch furchtbar dem Seemann',
 Er ruft die Wind' und entfleucht.

O, kommt, die ihr hauset bei Lodun,
 Begann sie, komm du, o Garchar,
 In Mitte deines Gewölks; 190
 Sluthmor, lustiger Hallen Bewandler,
 Du, Crochtur, furchtbar in Stürmen.
 Empfangt von dem Speere der Tochter
 Die Feinde des Herrschers Sardronlo.
 Kein Schemen am Brüllen der Ströme, 195
 Kein sanft blickender Geist war er.
 Wann er faßte den furchtbaren Speer,
 Dann rauschten die Geier heran,
 Denn Blut umströmte die Schritte
 Sardronlo's düsteren Augs. 200

Nich entflammt' er mit wilder Glut,
 An seinen Strömen zu strahlen.

Ich glänzte wie Feuer der Luft,
 Verzehrend die Feinde Sardronlo's.

— — — — —
 — — — — —

Nicht ungerührt vernahm Sulmalla 205

Das Lob von Cathmor der Schild'.

Er war im Innern ihres Herzens

Wie Feuer in einsamer Heide,

Das erwacht beim Geflüster des Hauchs

Und sprüheth die Strahlen empor. 210

Mitten unter den Tönen des Lieds

Entschwand sie, die Tochter der Herrscher,

Gleich dem Säuseln der Sommerluft,

Wann die Häupter der Blumen sie hebt

Und kräuselt die Seen und die Ströme; 215

Hold verbreitet sich über das Thal

Das leise Geflüster des Hauchs

Und füllt das Herz mit Wonn' und Wehmuth.

Zu Ossian kam ein Traum bei Nacht;

Gestaltlos stand der Schemen Trenmor's. 220

Er schlug, so schien's, den Nebelschild

Auf Selma's Felsen der Ström'.

Ich sprang im Gerassel des Stahls auf;

Ich wußt', es nahe sich Krieg.

Wir spannten die Segel dem Wind',

225

Als Lumon's Ström' im Licht' erglänzten.

Komm, Malwina, vom Wachen der Nacht,

Komm, du einsamer Strahl des Lichts.

Anmerkungen

zu Sulmalla von Lumon.

B. 1. Lumon — ein Berg auf Inniſhuna.

B. 17. Cluba — ſ. die Anmerkung zu Cathlin von Clutha. B. 42.

B. 21. König von Atha — Cathmor. Atha war eine Gegend von Connaught in Ireland.

B. 29. Der Muſcheln Klang. — Statt der Becher bediente man ſich der großen Kammmuſcheln zum Trinken.

B. 85. Reiter der Wogen — ſ. die Anmerkung zu Cathlin B. 160.

B. 57. Die Kraft des Waldes — der wilde Ober.

B. 65. Der Sinn iſt: Nicht unbemerkt blieb der ſchöne Fingal den Mädchen von Cluba.

B. 86. Freund der Fremden — Cathmor. Von ihm heißt es Tem. G. 1. B. 178—184.

„In Cathmor's Bruſt wohnt' Himmelslicht.

In Atha der Höhn war die Burg ihm.

Sieben waren der Pfad' ihm zur Halle,

Und ein Bard' auf jedem Pfad,
 Ladend den Fremden zum gastlichen Tisch.
 Cathmor weilt' am Walde der Höhn,
 Um nicht zu hören das Drittel des Lobes."

B. 99. Uthorno — sagt die Tradition, war eine Insel
 Scandinaviens. Macpherson.

B. 110. Einen zerbrochenen Speer der Schlacht
 — s. die Anmerkung zu Cathlin B. 32.

B. 114. Erin — Ireland.

B. 123. Reise Lodun's — s. die Anmerkungen zu
 Cath. Lodun G. 1. B. 72. Tem. G. 1. B. 284. Fing.
 G. 3. B. 36.

B. 174. Reiter des Meers — s. die Anmerkung zu
 Cathlin B. 160.

B. 204. Nach diesem Verse ist ein großer Theil des Ge-
 dichts verloren gegangen.

Der Krieg von Innisthona.

Inhalt.

Das Gedicht, Oſcar's Kriegezug nach Inniſthona, eröffnet ſich mit einigen allgemeinen Bemerkungen über die entflohene Jugend des Dichters und mit Rückerinnerungen an Selma und an die Heldenzeit. — Oſcar, der biſher noch immer unter dem Oberbefehl eines andern Helden in Schlachten gekämpft hatte, kehrt von der Jagd, hört die Varden Fingal's Thaten ſingen und bittet, von Begierde, ſich eigenen Ruhm als Heerführer zu erwerben, entflammt, daß Fingal, welchen Annir, der Beherrſcher Inniſthona's, um Hülfe gegen Cormaſ angefleht hatte, ihm den Oberbefehl in dem Kriegezug nach Inniſthona anvertrauen möge. Fingal willigt ein, läßt ein Schiff ausrüſten und entläßt Oſcar mit der Warnung, den Ruhm ſeines Geſchlechtes in dieſem Kriege nicht ſinken zu laſſen. Oſcar landet und ſendet Annir Fingal's Schwert, zum Zeichen, daß er als Freund und Helfer erſcheine. Annir nimmt Oſcar gaſtfreundlich auf und erzählt ihm auf der Jagd, daß Cormaſ, ein am See Lano wohnender Fürſt, nach Runa,

Annir's Wohnsitz, gekommen und als Gastfreund bewirthet sey; daß er ihm darauf seine beiden Söhne Arg und Mure meuchelmörderisch umgebracht und seine Tochter entführt habe und jetzt mit einem großen Heer in sein Land einzufallen im Begriff sey.

Oscar, durch die Schändlichkeit dieser That empört, ruft sein Volk zusammen, greift Cormac an, schlägt dessen Heer, erlegt ihn im Treffen und bringt Annir die entführte Tochter zurück. Hierauf kehrt Oscar wieder nach Morven, wo er mit Freude und mit Bardengesängen empfangen wird. Ein Selbstgespräch Ossian's beschließt das Gedicht, das, wie Macpherson glaubt, die Episode eines größern Heldengesangs ist, worin der Dichter die Thaten seiner Freunde und besonders Oscar's Thaten verherrlichte. Macpherson erzählt, daß zu seiner Zeit noch Leute in Schottland lebten, die das Ganze in ihrer Jugend singen und erzählen hörten.

Innisthona heißt wörtlich die Insel der Wellen. Was für ein Eiland hier gemeint werde, ist schwer zu bestimmen, vielleicht eine der schetländischen Inseln. Nach Macpherson war Innisthona ein Strich Landes in Scandinavien, der seinen eigenen Fürsten hatte, welcher ein Vasall des Königs von Lochlin war. Dies scheint mir sehr unwahrscheinlich.

Der Krieg von Innisthona.

Unsre Jugend gleichet dem Traum
Des Jägers am Hügel der Heid'.
Er schläft im milden Sonnenschein',
Ihn wecket der tobende Sturm.
Umher zuckt flammend der Blitz; 5
Der Bäume Haupt erbraust im Wind'.
Er schauet mit Freude zurück
Auf die Tage des sonnigen Strahls,
Auf die lieblichen Träume der Ruh.
Wann kehrt Ossian die Jugend zurück? 10
Wann wird sich wieder ergözen
Sein Ohr an der Waffen Geflirr?
Wann werd' ich schreiten wie Oscar,
Umleuchtet vom Schimmer des Stahls?
Kommt, Hügel Cona's, mit euren Strömen, 15

Kommt und horcht auf Ossian's Stimme.
Gesang erwacht in meiner Seele,
Dem Strahle der Sonne vergleichbar.
Ich fühle die Wonne der Vorzeit.

Ich schaue deine Thürm', o Selma, 20
Deine Mauern, beschattet von Eichen.
Deine Ström' erbrausen ins Ohr mir.
Deine Helden versammeln umher sich.
Fingal sitzt in ihrer Mitte,
Gestützt auf Trenmor's Schild der Schlacht, 25
Den Speer an die Mauer gelehnt.
Er lauschet dem Liede der Barden.
Sie singen, was vollbracht sein Arm,
Die Jugendthaten des Königs. —

Oscar kam von der Jagd des Gewilds 30
Und hörte des Herrlichen Preis.
Brano's Schild enthob er der Mauer;
Es füllte sein Aug sich mit Thränen.
Röthe deckt' ihm die Jugendwange;
Die Stimme war zitternd und dumpf. 35
Hell glänzt' in der Hand ihm mein Schlachtspeer;
Er sprach zum Könige Morven's:

O Fingal, du König der Helden,
Oſſian, du ihm der Nächſt' in der Schlacht,
Ihr habt in der Jugend gekämpft, 40
Euer Nam' iſt berühmt im Geſang'.

Oſcar gleicht dem Nebel von Gona;
Raum erſchienen, ſchwind' ich dahin.
Nicht kennt der Bard' einſt meinen Namen,
Nicht ſucht der Jäger auf mein Grab. 45

Ihr Tapfere, laſſet mich kämpfen
Die Schlachten von Inniſthona.
Fern iſt das Eiland meines Kriegs;
Euch kommt zu Ohr nicht Oſcar's Fall.
Dort findet vielleicht mich ein Bard, 50
Gibt meinen Namen dem Lied.

Des Fremden Tochter ſieht mein Grab
Und weinet über den Jüngling,
Der kam aus entferntem Land.
Der Bard wird ſagen beim Mahl': 55
Hört dem Liede von Oſcar des Aus-
lands!

Oſcar, ſprach der König von Morven,
Du ſollſt kämpfen, du meines Ruhms Sohn.

Bereitet mein dunkles Meerschiff,
Den Held zu führen nach Junisthona. 60
Sohn meines Sohns, ach! unsers Ruhms;
Wir sind vom Geschlechte der Helden.
Laß nie des Auslands Kinder sagen:
Schwach sind die Erzeugten von Norven.
Sey in Schlachten ein brüllender Strom, 65
Mild im Frieden, wie scheidend die Sonne.
Sag', Oscar, dem König des Eilands,
Fingal denke der Tage der Jugend,
Als Beide wir strebten im Kampf',
Und Agandecca noch lebte. 70

Sie spannten die rauschenden Segel;
Der Wind durchpiff des Mastes Riemen.
Wogen peitschten die schammigen Klippen,
Es brüllte die Kraft des Meers.
Hoch sah von der steigenden Woge 75
Mein Sohn das waldige Land.
Er rauscht' in Nuna's hallende Bucht,
Sandt' Nimir der Speere sein Schwert.
Es stand der ergrauende Held auf,

Als Fingal's Schwert er erblickte. 80

Es füllte sein Aug sich mit Thränen;

Er dachte der Schlachten der Jugend.

Zweimal hatten den Speer sie erschwungen

Vor der reizenden Agandecca.

Helden standen und schauten von fern', 85

Als kämpften Geister im Wind.

Jetzt bin ich alt, begann der Fürst,
Nuglos liegt in der Halle mein Schwert.

Du Sproß von Morven's Geschlecht,

Annir sah einst Schlachten des Speers; 90

Doch jetzt ist er bleich und verwelt,

Dem Eichbaum Lano's vergleichbar.

Ich habe der Söhne nicht einen,

Dich hier zu empfangen mit Freude,

Dich zu führen zur Halle der Väter. 95

Erblaßt ruht Arg im Grab',

Und Mure, der Held, ist nicht mehr!

Des Fremdlings Burg bewohnt die Tochter;

Sie sehnt sich, zu schauen mein Grab.

Ihr Gatte schwingt zehntausend Speer'; 100

Er kommt, ein Todesgewölk vom Lano.
 Komm, nimm Theil an Annir's Mahl,
 Du Sprößling von Morven des Halls.

Drei Tage schmauseten sie,
 Am vierten der Tage vernahm 105
 Held Annir den Namen von Oöcar.
 Sie waren froh beim Muschelfest;
 Sie verfolgten die Eber von Runa.
 An eines Quells bemooßtem Stein
 Ruhn müde der Jagd die Helden. 110
 Annir's Aug' entschleicht die Thrän',
 Er hemmet den steigenden Seufzer.

Hier ruhn im Dunkel, sprach der Held,
 Die Kinder meiner Jugend.
 Nure's Gruft deckt dieser Stein, 115
 Ueber Arg's Grab faust der Baum dort.
 Hört meine Stimm' ihr, meine Söhn',
 In eurer engen Behausung?
 Oder spricht ihr im Rascheln des Laubs,
 Wann der Wind aus der Wüste sich hebt? 120

O s c a r.

Beherrscher von Innisthona,
 Wie fielen die Kinder der Jugend?
 Keuler stürmen über ihr Grab
 Und stören ihre Ruhe nicht.
 Keh', aus Wolken gebildet, verfolgend, 125
 Spannen lustige Bogen sie.
 Sie lieben noch die Lust der Jugend
 Und besteigen mit Freude den Wind. —

Fürst Cormal, erwidert' ihm Ammir,
 Ruft ins Feld zehntausend Speer'. 130
 Er wohnt an den Wassern des Lano,
 Dem Dämpfe des Todes entsteigen.
 Er kam zu der Halle von Runa
 Und heischte die Ehre des Speers.
 Der Jüngling war lieblich und schön, 135
 Dem jungen Strahl der Sonne gleich.
 Nicht Viele bestanden im Kampf' ihn.
 Cormal wichen meine Helden;
 Meine Tochter ergab sich in Lieb' ihm.

- Arg kehrte vom Jagen und Nur; 140
Ihnen floß des Stolzes Thräne.
Stumm rollt ihr Aug' auf Runa's Helden,
Die wichen dem tapferen Fremdling.
Drei Tage schmauften sie mit Cormal;
Am vierten kämpfet' Arg mit ihm. 145
Wer konnte kämpfen mit Arg?
Besiegt ward Cormal der Held.
Stolz schwellte das Herz ihm mit Gram,
Er saß in Geheim den Entschluß,
Meiner Kinder Tod zu schaun. 150
Die Berghöhn Runa's besuchend,
Verfolgten sie braunes Gewild.
Cormal's Pfeil schwirrt heimlich hin;
Meine Kinder sanken in Blut.
Er kam zum Mädchen seiner Liebe, 155
Zum Mädchen des schönen Gelock's.
Sie flohen hinweg durch die Wüst';
Allein blieb Annir zurück.
Es sank die Nacht. Der Tag erschien;
Nicht Arg's noch Nure's Stimm' ertönt'. 160
Endlich sahn wir ihren Liebling,

Den schnellen Runar des Sprungs.
Er kam mit Geheul in die Hall'
Und blickte, so schien's, nach der Stätte,
Wo hin sie sanken, die Edeln. 165
Wir folgten ihm. Wir fanden sie
Und begruben sie hier am Quell'.
Hier weilet Annir so gern,
Wann vorüber die Jagd des Gewilds.
Ich beuge mich über ihr Grab, 170
Dem Stamm der alten Eiche gleich;
Auf ewig fließen meine Thränen.

Monna, sprach auffspringend Oskar,
Du, Dgar, König der Speere,
Ruft meine Helden mir zur Seite, 175
Die Söhne von Morven der Ströme.
Heute ziehn wir zum Wasser des Lano,
Der Dämpfe des Todes verhaucht.
Gormal soll nicht lange sich freun,
Oft umschwebet der Tod uns den Stahl. — 180

Sie zogen dahin durch die Wüste,
Wie düsteres Wolfengewog

Vom Wind die Heid' entlängs gerollt,
 Von Blitzen die Säume geröthet;
 Der Wald erbraust und ahnet Sturm. 185
 Das Schlachthorn Oskar's ertönt;
 Lano zittert in jeglicher Welle.
 Rund um Cormal's hallenden Schild
 Versammeln die Kinder des Sees sich.
 Oskar kämpft, wie er pflegt, in der Schlacht; 190
 Seinem Schwert sank Cormal hin.
 Die Söhne des gräßlichen Lano
 Flohn zu ihren einsamen Thalen.
 Oskar brachte die Tochter des Eilands
 Zu Annir's ertönender Halle. 195
 Des Greises Antlitz glänzt vor Wonne,
 Heil, rief er, dem König der Schwerter!

Wie war sie, Offian's Freude, groß,
 Als fernher schimmern er sah
 Die Segel des kehrenden Sohns. 200
 Sie glichen einem Lichtgewölk,
 Das glänzend im Osten sich hebt,
 Wann, unbekanntes Land durchwallend,

Der einsame Wanderer trauert,
Und furchtbar mit Geistern das Nachtgraun 205
Rund um ihn mit Dunkel umkreist.

Wir führten mit Sang ihn nach Selma.
Fingal ließ verbreiten das Mahl.
Von tausend Barden gepriesen,
Tönt' Oscar's Nam' in der Halle; 210
Morven's Höhn verhallten den Klang.
Die Tochter Toscar's war dort;
Ihre Stimme glich der Harfe,
Wann Abends fernher schwebt der Ton
Am sanftsäuselnden Lüftchen des Thals. — 215

O, leitet mich, ihr, die das Licht sehn
Zu einem Felsen meiner Höhn.
Umher sey Haselgesträuch,
Mir nahe die saufende Eiche.
Grün sey die Stätte meiner Ruh', 220
Umbraust vom entferneten Waldstrom.
Toscar's Tochter, nimm die Harfe;
Töne Selma's liebliches Lied,
Daß Schlaf mir die Seele beschleiche,

Wann rings mich die Freud' umfreist! 225
Daß Träume mir lehren der Jugend
Und Fingal's, des Tapferen, Zeit.
Ich schau', o Selma, deine Thürme,
Deinen Wald, die beschattete Mauer.
Ich sehe die Helden von Morven; 230
Ich höre der Barden Gesang.
Cormal's Schwert erhebet Oscar;
Tausend Jünglinge drängen sich um ihn,
Bewundernd den Schmuck des Geriem's.
Staunend schaun sie auf meinen Sohn, 235
Seines Armes Kraft bewundernd.
Freud' im Blicke des Vaters gewahrend,
Sehnt sich Jeder nach ähnlichem Ruhm'.
Und er soll euch werden, der Ruhm,
Ihr Söhne von Morven der Ström'. 240
Oft bestrahlt mir den Geist der Gesang,
Ich denke der Freunde der Jugend. —
Aber auf mich sinket Schlaf
In Mitte des Harfenge töns.
Schon umschweben mich liebliche Träume. 245
Weit entfernt euch, ihr Söhne der Jagd,

Störet meine Ruhe nicht!

Der Barde verflossener Zeiten

Bespricht mit seinen Vätern sich,

Den Fürsten in Tagen der Vorwelt.

250

Weit entfernt euch, ihr Söhne der Jagd,

Störet Ossian's Träume nicht!

Anmerkungen

zu dem Krieg von Innisthona.

B. 15. Gona — jetzt Glencoe, Ossian's Wohnsig; s. die Anmerkung zu Fing. G. 1. B. 131.

B. 25. Trenmor — Fingal's Urgroßvater.

B. 31. Des Herrlichen Preis — Fingal's Lob, welches die Barden sangen.

B. 32. Brano's Schild — Brano, ein am Lego in Erin (Irland) wohnender Häuptling, war der Vater Ewir's, der Mutter Oscar's.

B. 59. Dunkles Meerschiff. — Macpherson hat hier, *my darkbomed ship* — mein dunkelbusiges Schiff. Eben diesen Ausdruck hat er auch Carthon B. 91, wo im Original ganz einfach *eather ciar* — dunkles (braunes) Schiff steht, ein Ausdruck, der höchst wahrscheinlich im Original auch hier stand; denn ein Schiff mit braunem oder dunkeln Busen ist eine Idee, die Ossian fremd ist.

B. 69. Als Beide wir strebten im Kampf. — Um Helden, die zum Besuch kamen, zu ehren, bot man ihnen einen Kampf an, eine Art von Turnier, und überließ ihnen die Art des Kampfs und die Wahl der Waffen. So ein freundschaftlicher Kampf ist hier und B. 83 zu verstehen.

B. 72. Des Mastes Riemen. — Riemen vertraten die Stelle der Taue.

B. 78. Annir der Speere — Annir, der Speerbe-
rühmte, der Kriegsheld. Wenn man bei der Landung dem Oberhaupte des Gebiets sein Schwert zuschickte, so war Dies ein Zeichen, daß man als Freund komme und ihm Hülfe leisten wolle, selbst mit Aufopferung des Lebens.

B. 92. Lano — ein See in Scandinavien, wie man glaubt, dessen Ausdünstungen für eben so schädlich gehalten wurden, als die des Lego in Ireland.

B. 98. Fremdling — Cormal, ein am See Lano wohnender Fürst, der Annir's Tochter gewaltsam entführt hatte.

B. 108. Runa — Annir's Wohnsitz auf Inniethona.

B. 128. Besteigen mit Freude den Wind. — Nach Ossian's Vorstellung schweben die Geister der Todten auf Wolken am Winde einher, und beschäftigen sich mit Dem, was ihnen im Leben Freude machte. Helden, die, wenn sie nicht mit Krieg beschäftigt waren, sich mit der Jagd vergnügten, spannen lustige Bogen und jagen aus Nebel gebildetes Wild oder kommen in der Wolkenhalle zusammen und unterhalten sich von den Thaten ihrer Jugend.

B. 186. Schlachthorn — ein großes Ochsenhorn, welches die Stelle der Trompete vertrat, und mit welchem man das Zeichen zum Angriff und zum Rückzug im Treffen gab. Das noch bei den gälischen Truppen gebräuchliche Bugle

oder Buglehorn ist nichts Anderes, als das alte nur etwas veränderte Schlachthorn der alten Caledonier.

B. 192. Des gräßlichen Lano. Gräßlich heißt der Lano, weil er, wie es B. 178 heißt,

— — Dämpfe des Todes verhaucht.

Die Lieder von Selma.

Inhalt.

Nach einer alten im nördlichen Schottland und in Ire-
land herrschenden Sitte wiederholten die Barden jährlich bei
einem Festmahl (gälisch Feill, s. die Anmerk. zu Fingal
G. 1. B. 11), welches das Oberhaupt der Häuptlinge, der
sogenannte König, seinen Freunden und Vasallen gab, ihre
Gesänge und unterwerfen sie dem Urtheil ihres Herrn. Die
Gesänge, welche er mit seinem Beifall beehrte und des Auf-
bewahrens würdig hielt, lehrte man nachher jungen Leuten
und suchte sie auf die Nachwelt zu bringen. Eine Feierlich-
keit dieser Art gab Veranlassung zu diesem Gedicht, das von
dem Ort, wo die Barden sangen, benannt ist. Es besteht
aus drei Liedern, die nur durch ein sehr schwaches Band
mit einander verbunden sind. Das erste erzählt die traurige
Geschichte zweier Liebenden, Salgar's und Colma's; das zweite
ist eine Elegie auf den berühmten Helden Morar; das dritte
singt das unglückliche Schicksal Arndal's und Dura's, der
Kinder Armin's, des Beherrschers der Insel Gorma. Das

Gedicht beginnt mit einer Apostrophe an den Abendstern, die nach Macpherson's Versicherung im Original sehr schön gewesen seyn soll, welches wir ihm gern zuglauben wollen; es endigt, wie mehrere Gedichte Ossian's, mit Klagen über den Verlust seiner Freunde und mit Sehnsucht nach dem Grabe.

Die Lieder von Selma.

Stern der sinkenden Nacht,
Schön funkelt im Westen dein Licht.
Du hebst dein Strahlenhaupt aus Wolken,
Wallst stattlich hin an deinen Höhn.
Warum blickst auf die Ebene du? 5
Vertobt ist der Stürme Gebraus.
Fernher kommt das Murmeln des Bergstroms;
Den fernen Fels umspielt die Brandung.
Die Abendfliege schweift umher,
Es summet ihr Flug durchs Gefild. 10
Wonach blickst du, schönes Licht?
Doch du lächelst und schwindest hinweg.
Voll Freud' umkreisen dich die Wellen,
Sie baden dein liebliches Haar.

Lebe wohl, du schweigender Strahl; 15
Du, Licht in Ossian's Seel', erwach'.

Es erwacht in seiner Kraft;
Ich seh' die geschiedenen Freunde.
Sie sammeln sich wieder am Lora,
Wie sonst in den Tagen der Vorzeit. 20

Held Fingal schwebet heran,
Gleich thürmendem Nebelgewog,
Von seinen Helden umfreist.

Sieh dort die Barden des Lieds,
Ullin, den Greis, und den stattlichen Ryno! 25

Sieh' Alpin, melod'scher Stimm',
Und Minona, sanfter Klage!

Wie seyd ihr verändert, ihr Freunde,
Seit Selma's Tagen des Festmahls,
Als wir stritten im Wechselgesang, 30

Den Lüftchen des Frühlings vergleichbar,
Die, längs dem Hügel entschwebend,
Wechselnd beugen das flüsternde Gras!

Minona trat hervor in Schönheit,
Gesenkt den Blick, das Aug bethrânt. 35
Ihr Haar floß schwer in dem Windstoß,

Der unstät fauſte vom Hügel.
 Die Seelen der Tapferen traurten,
 Als des Lauts Melodien sie erhob.
 Oftmal sahn sie Salgar's Grab, 40
 Das enge Haus der schönen Colma;
 Colma, einsam, verlassen am Hügel,
 Mit all der melodischen Stimme.
 Salgar hatte zu kommen versprochen,
 Aber ringsum senkte sich Nacht. 45
 Hört die Stimme der reizenden Colma,
 Als sie einsam am Hügel saß.

C o l m a.

Es ist Nacht. Ich bin allein,
 Verloren am Hügel des Sturms.
 Es brauset der Wind im Gebirg; 50
 Dem Felsen entstürzt der Bergstrom.
 Mich schirmet vor Regen kein Obdach,
 Verloren am Hügel des Sturms.

Entsteig', o Mond, dem Gewölk';
 Erhebt euch, Sterne der Nacht! 55
 Leit' ein Licht zu der Stätte mich hin,

Wo einsam mein Geliebter ruht,
Ermüdet vom Jagen des Wilds,
Sein Bogen neben ihm, entspannt,
Die Hunde keuchend um ihn her! 60
Hier muß ich sitzen allein
Am Felsen des moosigen Stroms.
Es brüllet der Strom und der Sturm;
Nicht hör' ich die Stimme des Theuren!
Warum verzögert mein Salgar, 65
Warum der Bergsohn sein Versprechen?
Hier ist der Fels, hier ist der Baum,
Und hier der brüllende Strom.
Hier zu seyn mit der Nacht, versprachst du.
Ach! wohin ist mein Salgar geirrt? 70
Den Vater wollt' ich fliehn mit dir,
Mit dir den Bruder voll Hochmuth.
Lang waren feind sich unsre Stämme,
Wir sind nicht feind uns, o Salgar!
Still eine kleine Weil', o Wind! 75
O, schweig' ein Weilchen, du Strom,
Daß meine Stimm' erkling' umher,
Daß mein Verirrter mich höre!

- Salgar! Colma ist's, die ruft!
Hier ist der Baum, und hier der Fels; 80
Salgar, Theurer, ich bin hier!
Warum säumst zu kommen du? —
Sieh, der stille Mond erscheint;
Es glänzet im Thale die Flut.
Grau dämmern die Felsen der Föhn. 85
Ich seh' ihn nicht auf der Berghöh.
Vor ihm spielen die Hunde nicht her,
Der Ankunft Nähe verkündend.
Hier muß ich sitzen allein! —
Wer liegt da zur Seit' auf der Heide? 90
Bist du's, mein Geliebter? mein Bruder?
Sprecht mit mir, o meine Theuren!
Nicht geben Colma sie Antwort!
Sprecht mit mir, ich bin allein!
Die Seel' ist geängstigt von Furcht mir! — 95
Todt sind sie; die Schwerter vom Kampf roth!
O mein Bruder, o mein Bruder,
Warum erschlugst du meinen Salgar?
Warum, Salgar, erschlugst du den Bruder?
Ihr waret mir Beide so lieb; 100

Was soll zu eurem Preis' ich sagen?
 Schön warst unter Tausenden du
 Auf Berghöhn; furchtbar im Kampf' er.
 Sprechst mit mir; hört meine Stimme!
 Hört mich, Söhne meiner Liebe! —
 Sie schweigen, sie schweigen auf ewig!
 Kalt, kalt ist ihre Brust des Staubs.

105

Vom Felsen des Hügel's herab,
 Vom Gipfel der stürmischen Jähn,
 O, redet, ihr Geister der Todten,
 Redet, sagen will ich nicht!
 Wohin ginet ihr zur Ruh'?
 In welchem Geflüßt des Gebirgs
 Soll finden ich euch, ihr Geschiedne?
 Nicht tönt ein leiser Laut im Wind,
 Nicht halbverweht Antwort im Sturm'.

110

115

Ich sitz' allein in meinem Gram';
 Ich harre des Lichtes mit Thränen.
 Grabt die Gruft, ihr Freunde der Todten;
 Schließt sie nicht, bis Colma kommt.
 Mein Leben entfleucht wie ein Traum;
 Warum blieb ich säumend zurück?

120

Hier will ich ruhn mit meinen Freunden
Am Strome des hallenden Felsens.
Wann Nacht auf den Hügel sich senkt, 125
Wann laut sich erheben die Winde:
Dann soll stehen mein Geist in dem Luftstrom,
Meiner Freunde Tod betrauernd.
Hören wird aus der Hütte der Jäger,
Fürchten meine Stimm' und lieben: 130
Denn süße Laute soll die Stimm'
Ertönen um meine Geliebten;
Sie waren Colma so theuer! —

Dies war dein Gesang, o Minona,
Sanfterröthende Tochter von Tormann. 135
Unsre Thränen sanken um Colma,
Und unsere Seele war traurig.

Ullin kam mit der Harfe des Klangs,
Er gab uns Alpin's Gesang.
Lieblich war sie, Alpin's Stimme, 140
Ryno's Geist ein Feuerstrahl.
Doch sie ruhten im engen Hause,
Verhallt war ihre Stimm' in Selma.
Ullin kehret' einst von der Jagd,

- Oh Nacht sie umhüllte, die Edeln. 145
 Ihren Wettstreit hört' er am Hügel;
 Sanft war, aber traurig, ihr Lied.
 Sie klagten den Ersten der Helden,
 Den Fall des tapfern Morar's.
 Sein Geist war Jingal's Geiste gleich, 150
 Sein Schwert dem Schwerte von Oscar.
 Er sank, und ihn klagte sein Vater.
 Der Schwester Auge war voll Thränen;
 Minona's Auge war voll Thränen,
 Der Schwester Morar's der Wagen. 155
 Sie fernte von Ullin's Gesang sich,
 Dem Mond' im Westen vergleichbar,
 Der, wenn er Schauer vorherseht,
 Sein schönes Haupt in Wolken birgt.
 Ich schlug die Harfe mit Ullin, 160
 Es stieg der Trauergesang.

R y n o.

Vorüber ist Regen und Wind;
 So still ist die Stunde des Mittags.
 Zerstreut ist des Himmels Gewölk'.

Ueber die Hügel des Grüns 165
Fliehet wechselnden Lichtes die Sonne.
Herab durch des Thales Gestein
Ergießet sich röthlich der Bergstrom.
So süß ist dein Murmeln, o Strom!
Doch süßere Töne vernehm' ich, 170
Alpin's Stimme, des Sohns des Gesangs;
Er wehllagt über die Todten.
Gebeugt ist von Alter sein Haupt,
Von Thränen geröthet sein Aug'.
O Alpin, du Sohn des Gesangs, 175
Warum allein am stillen Hügel?
Was klagst du mit dumpfem Getön,
Dem Windstoß' ähnlich im Wald,
Der Wog' am öden Gestad gleich?

A l p i n.

Meine Thräne strömt den Todten, 180
Meine Stimme den Söhnen des Grabs.
Schlank, Ryno, bist auf den Höhen du,
Schön unter den Söhnen des Thals.
Aber einst fällst du wie Morar;

An deinem Grabe sitzt der Traurer. 185
Dich kennen die Höhen nicht mehr;
Dein Bogen liegt in der Hall' entspannt.

Du warest, o Morar, so schnell,
Dem Rehe der Wüste vergleichbar,
Furchtbar gleich den Gluten der Luft. 190
Dein Zorn war ähnlich dem Sturm,
Dein Schwert im Kampf dem Blitz' im Blachfeld,
Deine Stimme dem Strom nach Regen,
Dem Donner gleich an fernen Höhn.
Viele sanken deinem Arm; 195
Sie fraß die Flamme deines Grimms.
Aber, kehrtest vom Krieg du zurück,
Wie friedsam war dir die Stirne!
Der Sonne nach Regen glich dein Antlitz,
Dem Mond' im Schweigen der Nacht; 200
Ruhig, gleich dem Busen des Sees,
Wann verbrauset des Windes Gebrüll'.

Eng ist jetzt die Wohnung dir;
Und düster die Stätte der Ruh.
Mit drei Schritten mess' ich dein Grab, 205

Du, der so groß du warst zuvor.
Vier Steine bemooseten Haupts
Sind das einzige Denkmal dir.
Ein Baum, fast gänzlich entlaubt,
Langes Gras, das flüstert im Wind, 210
Bezeichnen dem Auge des Jägers
Das Grab des tapferen Morar.
Morar, traum, du sankest tief!
Keine Mutter klaget dich,
Kein Mädchen mit Thränen der Liebe. 215
Todt ist sie, die dich gebar,
Gefallen die Tochter von Morglan.

Wer Jener dort, vom Stab gestützt?
Wer Jener, von Alter das Haupt weiß?
Deß Auge von Thränen so roth? 220
Der zittert bei jeglichem Schritt?
Es ist dein Vater, o Morar,
Der Vater des einzigen Sohnes.
Er hörte deinen Kriegeruhm,
Er hörte der Feinde Vernichtung. 225
Er hörte vom Ruhm des Erzeugten;
Warum von seiner Wunde nicht?

Wein', o Vater Morar's, du!
Wein'; aber dich hört nicht dein Sohn!
Tief ist, ach, der Todten Schlaf, 230
Niedrig ihr Bette des Staubs.
Nie hört er deine Stimme mehr,
Nie mehr erwacht er deinem Ruf.
Wann wird's Morgen werden im Grab,
Zu rufen dem Schlummerer: Erwache! 235

Lebe wohl, du Haupt der Heiden,
Du Sieger im Felde der Schlacht!
Doch das Schlachtfeld sieht dich nie mehr,
Nie wird der Schimmer deines Stahls
Erhellen das Dunkel des Walds. 240
Du liebest keinen Sohn zurück;
Doch im Lied soll leben dein Name.
Von dir soll hören die Nachwelt,
Soll hören, wie Morar, der Held, fiel. —

Gram erwacht' in Aller Herzen; 245
Laut brach Armin's Seufzer hervor.
Er dachte des Todes des Sohns,
Der fiel in den Tagen der Jugend.

Kiarmor stand dem Helden nah,
Der Fürst von Galmal des Halls. 250

K i a r m o r.

Was bricht Armin's Seufzer hervor?
Ist Ursach dir zu trauern da?
Das Lied erklingt mit seinen Tönen,
Das Herz zu erfreun und zu schmelzen.
Es gleicht dem nebligen Dufte, 255
Der, sanft entsteigend dem See,
Sich geußt in das schweigende Thal.
Die friische Blume füllt der Thau;
Die Sonne kehrt in ihrer Kraft,
Es schwindet der Nebel dahin. 260
Warum bist du traurig, o Armin,
Du Fürst des meerumsfloss'nen Gorma?

A r m i n.

Traurig bin ich, sprach der Held,
Nicht klein ist meines Grames Quell.
Kiarmor, du verlorst nicht den Sohn, 265
Verlorst nicht die Tochter der Schönheit.

Dir lebet Colgar, der Tapfre,
Dir Annira's Blüthe der Jungfrau.
Kiarmor, deines Hauses Gezweig blüht;
Der Letzte seines Stamms ist Armin. 270

Düster ist dein Bett, o Daura,
Und tief dein Schlaf in dem Grab.
Wann erwachst du mit deinem Gesang,
Mit deiner Stimme Melodien? —

Erhebt euch, ihr Winde des Herbstes, 275
Erhebt euch, durchstürmet die Heide!

Ihr Ströme der Berghöhn, brüllt;
Brüllt, Stürm' im Walde meiner Eichen!
Wall', o Mond, durch zerrissnes Gewölk,
Zeig' uns wechselnd dein bleiches Gesicht. 280

Bring zurück in die Seele die Nacht mir,
Als alle meine Kinder fielen,
Als Arindal, der Tapfre, fiel,
Als Daura, die Holde, verblich.

Daura, Tochter, du warst schön, 285
Schön, dem Mond' auf Fuara gleich,
Weiß, wie gefallener Schnee,
Lieblich, gleich des Lüftchens Hauch.

Arindal, dein Bogen war stark,
Dein Speer war schnell in dem Schlachtfeld, 290
Dein Blick, wie der Nebel auf Wellen,
Dein Schild ein roth Gewölk' im Sturm'.
Armor, im Kriege berühm't,
Kam und warb um Daura's Lieb'.
Ihm widerstand sie nicht lange. 295
Schön war die Hoffnung ihrer Freunde.

Grath, Odgal's Erzeugeter, großt',
Armor hatt' ihm erschlagen den Bruder.
Er kam verkleidet als Seemann,
Sein Rachen war schön auf der Flut. 300
Weiß waren die Locken des Alters,
Und ruhig die Stirne voll Ernst.

O Schönste der Mädchen, begann er,
Du liebliche Tochter von Armin,
Am Felsen, nicht fern' in der See dort, 305
Erhebt sich zur Seit' ein Baum;
Roth glänzet von Weitem die Frucht.
Dort wartet Armor auf Daura;
Ich komm', ihm zu holen die Theure.

Sie ging mit ihm; sie rief nach Armor. 310
 Nur der Felsensohn gab Antwort.
 O Armor, Geliebter, Geliebter,
 Warum ängstigest du mich mit Furcht?
 Hör', Erzeugter Ardnart's, hör',
 Es ist Daura, die dich ruft! 315

Lachend floh der Verräther aus Land.
 Ihre Stimm' erhob die Arme,
 Sie rief nach dem Vater, dem Bruder.
 Arindal, o Armin, erscheint!
 Kommt Keiner, Daura zu retten? 320

Uebers Meer scholl ihre Stimm'.
 Arindal entstieg den Höhn,
 Mein Sohn, rauch in der Beute der Jagd.
 Ihm rasseln die Pfeile zur Seit',
 Es hebet den Bogen die Hand; 325
 Fünf Windhunde begleiten den Schritt ihm.
 Erath sah am Gestad' er, den Grimmen,
 Er packt' und band' an die Eich' ihn.
 Fest umschlingt ihn das starke Geriem;
 Dumpf stieg sein Geächz' am Wind. 330

Mein Sohn besteigt im Boot die Flut,
Um Daura zu bringen ans Land.

Armor kam in seinem Grimm';

Es flog sein befiederter Pfeil.

Es klang, er sank in dein Herz, 335

Arindal, o du mein Sohn!

Statt des Verräthers Erath starbst du.

Urpötzlich steht das Ruder still:

Er keucht am Felsen hin und stirbt.

Wie war, o Daura, dein Gram, 340

Als das Blut des theuren Bruders

Dir umströmte den Fuß?

Die Woge zerschmettert das Boot.

Es stürzt sich Armor ins Meer,

Zu retten Daura, wo nicht, zu sterben. 345

Es stürmete plötzlich vom Hügel

Ein Windstoß über die Flut.

Er sank und erhob sich nicht wieder.

Allein am seegepeitschten Fels

Scholl die Klage meiner Daura. 350

Biel war und laut ihr Geschrei.

Was konnte beginnen ihr Vater?

- Ich stand die ganze Nacht am Ufer;
Beim schwachen Mondlicht sah ich sie.
Ich hört' ihr Schrein die ganze Nacht. 355
Laut brauste das Toben des Winds;
Hart schlug an den Hügel der Regen;
Noch ehe der Morgen erschien,
War ihre Stimme so leise.
Sie starb hinweg, wie's Abendlüftchen, 360
Im flüsternden Grase des Felsens.
Erschöpft von Gram sank todt sie hin
Und ließ dich, Armin, allein.
Dahin ist meine Kraft im Krieg',
Und unter den Mädchen mein Stolz! 365
Wann tobend erbrausen die Stürme,
Wann hoch der Nord erhebt die Flut:
Dann sitz' ich am brüllenden Ufer,
Hinschauend zum Felsen des Unheils.
Oft seh' ich, wann sinket der Mond, 370
Die Schemen meiner Erzeugten.
Halbsichtbar schweben sie hin
Und wechseln Gespräche der Trauer.
Will Keiner von euch aus Erbarmen

Mit mir sich besprechen, dem Greis? 375
Des Vaters achtet nicht ihr Blick!

Ja, traurig bin ich, o Riarmor,
Nicht klein ist meines Grams Quell. —

Dies waren die Worte der Barden
In Tagen des Lieds und der Saiten, 380
Als Fingal horchte der Harfe,
Den Sagen verflossener Zeiten.

Die Führer theilten den Hügeln
Und lauschten dem süßen Getön.
Sie priesen die Stimme von Cona, 385
Die erste von Tausend der Barden.

Jetzt lähmt das Alter mir die Zunge;
Dahin ist meines Geistes Kraft.
Manchmal hör' ich die Geister der Barden
Und lerne den süßen Gesang; 390

Doch dem Geist' entflieht die Erinnerung.
Ich höre den Ruf der Jahre;
Sie sagen, indem sie dahin fliehn:
Warum singet Ossian noch?
Bald wird er ruhn im engen Hause; 395
Seinen Ruhm wird preisen kein Barde.

Rollt hin, ihr düstere Jahr',
Ihr bringt nicht Freud' in eurem Lauf.
Laßt für Ossian sich öffnen das Grab,
Denn ihm ist entschwunden die Kraft. 400
Die Söhne des Bardengesangs
Sind alle gegangen zur Ruh;
Nur meine Stimme bleibt zurück,
Vergleichbar dem einsamen Windstoß,
Der brüllt am seegepeitschten Fels, 405
Wann vertobt ist der Stürme Gewalt;
Im Winde pfeift das dunkle Moos,
Der Segler sieht der Bäume Wallen.

Anmerkungen

zu den Liedern von Selma.

B. 19. Lora — der über Oban zu einem Strom verengte See Gite oder Gtve; s. die Anmerkungen zu Fing. G. 3, B. 22 und zu Carthon B. 3 und 252.

B. 129 u. 130. Die Stelle dieses Gedichts von B. 47—133 macht das zehnte Stück aus in den 1760 zuerst von Macpherson herausgegebenen Fragmenten alter gälischer Gedichte. Hier sind die beiden Verse nach einer fehlerhaften Interpunction so gedruckt:

The hunter shall hear from his booth.
He shall fear, but love my voice.

Diese unrichtige Interpunction, die nach booth ein Punkt setzt, ist in allen Ausgaben, selbst in der neuesten, geblieben. Nach booth muß bloß ein Komma stehen, und man muß die drei Zeitwörter hear, fear und love mit voice verbinden.

B. 135. Lorman — war, nach Macpherson, ein Sohn Riarsul's, des Beherrschers von Imor (der großen Insel), einer der Hebriden.

B. 231. Bette des Staubs — gälisch, wörtlich, Leaba na smuir. Dies stand wahrscheinlich im Original.

Macpherson, der den Ausdruck sehr oft zur un rechten Zeit hinaufschraubt, übersetzt *Pillow of dust* — Kissen, Kopfkissen des Staubs, wodurch der Ausdruck einen komischen Anstrich erhält.

B. 246. Armin — war, nach Macpherson, ein Häuptling der Insel Gorma, einer der Hebriden.

B. 286. Fuara. — Was für ein Land, oder welche Insel gemeint werde, weiß ich nicht, denn durch Macpherson's Erklärung Fuar-a — kalte Insel, wird nichts gewonnen, auch müßte es dann nicht Fuar-a sondern Fuar-i heißen, denn I heißt eine Insel, aber nicht A.

B. 297. Die Namen Grath und Dura sind im Gälischen jetzt völlig unbekannt. In einer wenig bekannten und fast unzugänglichen Gegend von Argyleshire finden sich Spuren des Schauplazes dieser Episode und sogar die Namen der handelnden Personen. Die Insel, wohin B. 305 der Verräther Grath die arme Dura lockte, heißt noch Innis Eraith, Grath's-Insel. Die Fähr- und das daran stoßende Gehöfte führen gleichfalls diesen Namen. Ungefähr eine englische Meile davon ist eine große Heide, die ein Bergstrom einschließt, der den Namen Dura'in, Dura's Strom, führt. Aus einer Anmerkung zu Smith dissertation on the authenticity of Ossian's Poems, S. 97. Edinburgh 1780, 4.

B. 311. Der Felsenjohn — der Widerhall, von welchem man glaubte, daß er die Stimme eines Geistes sey, der im Felsen wohne.

B. 385. Stimme von Cona — Ossian, dessen Wohnsitz das Thal Cona (Glencoe) war.

Cuchullin's Tod.

Inhalt.

Nachdem Fingal den König von Lochlin, Suaran, der, wie in dem Gedichte Fingal erzählt ist, in Erin eingefallen war, vertrieben hatte, mußte Cuchullin, der Sohn Sema's, der Beherrscher der Insel Eky, welcher nach dem Tode Artho's, des Oberkönigs von Erin, einstimmig von den zu Temora versammelten Häuptlingen zum Vormund Cormac's, des minderjährigen Sohns des Königs, erwählt war, die Verwaltung der Regierungsgeschäfte wieder übernehmen. Drei Jahre nachher empörte sich ein im südlichen Ireland wohnender Häuptling Torlath, der Sohn Rentala's, brachte ein großes Heer der Bolgen zusammen und rückte gegen Temora vor, um den jungen König Cormac zu verjagen. Cuchullin zog ihm entgegen. Die Heere trafen am See Lego auf einander. Torlath ward geschlagen und fiel durch Cuchullin's Hand. Beim Verfolgen der Feinde ward Cuchullin durch einen Pfeil tödtlich verwundet und starb den folgenden Tag in der Blüthe der Jahre.

Euchullin's Tod.

A s s i a n.

Rauscht der Wind durch Fingal's Schild?
Ist der Vorzeit Stimm' in der Halle?
Singe fort, du süße Stimme:
Denn lieblich bist du meinem Ohr,
Du entführst mir in Freude die Nacht. 5
Singe fort, o holde Bragal,
Du Tochter von Sorglan der Wagen!

B r a g a l.

Es ist des Felsen weiße Brandung
Und nicht das Segel Euchullin's.
Oft bilden mir täuschende Nebel
Das Meerschiff meines Geliebten, 10

Wann sie kreisen um einen der Schemen,
Grau hinbreitend am Winde den Saum.

Warum säumtest du die Heimkunft,
Du Sohn des edelen Sema? 15

Biermal kehrte mit Stürmen der Herbst,
Empörend das Meer von Tongorm,
Seit du weilest im Brüllen der Schlacht,
Und Bragal weit in der Fern' ist.

Ihr Hügel des nebligen Eilands, 20

Wann tönt ihr seine Jagd zurück?
Doch ihr seyd umdüstert von Wolken.
Traurig ruft vergebens Bragal.

Es senket sich dämmernd die Nacht.
Es schwindet das Antlitz des Meers. 25

Das Haupt des Birkhahns deckt der Flügel.
Die Hindin ruht beim Hirsch der Heide.
Sie werden erwachen beim Frühlicht'
Und grasen am moosigen Strom.

Meine Thräne kehrt mit der Sonne, 30

Mein Seufzer zurück mit der Nacht.
Wann kehrest du in deinem Geschmeide,
Du Lenker der Schlachten von Grin?

O s s i a n.

Lieblieh tönt sie, die Stimme dem Ohr',
 O Tochter von Sorglan der Wagen. 35

Zieh zurück dich zur Halle der Muscheln,
 Zum Strahle der brennenden Eiche.
 Horch' auf's dumpfe Gemurmel des Meers;
 Es rollt an Dunscaich's Mauern.
 Laß Schlaf die blauen Augen schließen, 40
 Laß den Helden erscheinen im Schlaf dir. —

Cuchullin sitzt an Lego's See,
 Am dunkeln Gewoge der Wasser.
 Von Nacht ist umkreiset der Held.
 Auf der Heide lagert sein Heer 45
 Um hundert der brennenden Eichen.
 Weit dampft umher das Muschelfest.
 Carull sitzt im Schatten des Baums
 Und schläget die Harfe des Klangs.
 Sein graues Haar erglänzt im Strahl'. 50
 Ihn umrauschet der Hauch der Nacht
 Und hebet des Greises Gelock.

Sein Lied ist vom bläulichen Tongorm
Und dessen Haupt, dem Freund Euchullin's.

C a r u l l.

Warum bist du entfernt, o Conall,	55
Am Tage des düsteren Sturms?	
Des Südens Fürsten sind vereint	
Wider König Cormac der Wagen.	
Es hemmen dein Segel die Winde.	
Dich umkreiset das blaue Gewog';	60
Aber nicht allein ist Cormac.	
Sema's Sohn kämpft seine Kriege,	
Sema's Sohn kämpft seine Schlachten,	
Er, das Schrecken der Söhne des Auslands.	
Er gleicht dem Dampfe des Todes,	65
Der langsam schwebt im schwülen Wind!	
Ihm röthet sich trübe die Sonn',	
Es fallen die Völker umher. —	
So tönete Carull's Gesang,	
Als ein Sohn des Feindes erschien.	70
Nieder warf er den spitzen Speer.	
Er brachte Worte von Torlath,	

Von Torlath, dem Haupte der Helden
An Lego's schwarzem Gewässer,
Der Tausende führte zur Schlacht 75
Gegen König Cormac der Wagen,
Cormac, der in weiter Fern'
In Temora's hallender Burg war.
Er lernte zu spannen den Bogen
Und zu schwingen den Speer der Erzeuger. 80
Nicht lang' erschwangst du den Speer,
Du milder Sonnenstrahl der Jugend!
Der Tod steht dämmernd hinter dir,
Gleich der finsternen Hälfte des Monds
Hinter seinem wachsenden Licht. 85

Cuchullin stand dem Barden auf,
Der kam vom edelen Torlath.
Er bot ihm die gastliche Muschel;
Er ehrte den Sohn des Gesangs.

Süße Stimme vom Lego, begann er, 90
Wie lauten die Worte von Torlath?
Kommt zum Mahl' er oder zur Schlacht,
Der Sohn Kentala's der Wagen?

Er kommt zur Schlacht, versetzt der Barde,
 Zum schmetternden Kampfe des Speers. 95
 Wann der Morgen ergrauet am Lago,
 Will Torlath kämpfen im Blachfeld.
 Willst du ihn bestehen im Kampf,
 Du Fürst des nebligen Eilands?
 Torlath's Speer der Schlacht ist furchtbar, 100
 Den grausen Gluten der Nacht gleich.
 Er schwingt ihn, es stürzen die Völker;
 In seines Stahls Blic schwebt der Tod.

Und fürcht' ich, erwiedert Cuchullin,
 Den Schlachtspeer Torlath's der Wagen? 105
 Er ist tapfer wie Tausend der Helden,
 Doch mein Geist frohlocket des Kriegs.
 Nicht ruht das Schwert an Cuchullin's Seit',
 O, Barde der Zeiten der Vorwelt.
 Mich trifft die Früh' auf dem Blachfeld, 110
 Die bläuliche Wehr mir beglänzend.
 Du setz' auf die Heide dich, Barde,
 Und laß' uns hören deine Stimme.
 Nimm Theil an der gastlichen Muschel,
 Anhörend Temora's Gesänge. 115

Jetzt ist's nicht Zeit, versetzt der Barde,
 Zu hören Gesänge der Freude,
 Wann die Helden stürzen zum Kampf,
 Gleich der Kraft des Geiwoges des Lego.

Warum seyd ihr so düster, ihr Berghöhn 120
 Mit euren schweigenden Wäldern?
 Eure Gipfel bestimmet kein Stern,
 Und eure Seiten kein Mondstrahl.
 Dort schweben die Gluthen des Todes
 Und nebelige Geistergebilde. 125
 Warum seyd ihr so düster, ihr Berghöhn
 Mit euren schweigenden Wäldern?

Er schied im Getöne des Lieds;
 Seine Stimme begleitete Carull.
 Es glichen ihre Melodien 130
 Erinnerungen voriger Freuden,
 Die Seel' erheiternd und trübend.
 Die Geister der Barden der Vorzeit
 Vernahmen's am Hange der Berghöhn.
 Sanfte Töne schweben am Wald' hin; 135
 Die stillen Thale der Nacht erfreun sich.

So, wann in der Stille des Tags
 Er sitzt im durchsäufelten Thal,
 Tönt ergötzend in Ossian's Ohr
 Das Summen der Biene des Walds. 140

Zuweilen verweht es der Luftstrom,
 Doch bald kehret der liebliche Ton.
 Schräg blicket die Sonn' auf das Feld;
 Mählich wächst der Schatten der Berghöhn.

Erhebt das Lied vom edeln Jüngling, 145
 Sprach der Held zu den hundert Varden,
 Jenes Lied, das er höret bei Nacht,
 Wann auf ihn sinkt der Traum der Ruß,
 Wann fern tönen die Harfen der Varden,
 Und matte Schimmer des Lichts 150

Beglänzen die Mauern von Selma;
 Oder tönet Lara's Wehmuth,
 Die Seufzer der Mutter von Calmar,
 Als umsonst man sucht' ihn auf Berghöhn,
 Als sie sah in der Halle den Bogen. 155

Auf, hänge du Cathbad's Schlachtschild,
 O Carull, an jenen Ast.

Nahe sey Euchullin's Speer,

Daß mein Zeichen der Schlacht sich erhebt'
Im ergrauenden Strahle des Frühlichts. 160

Den Helden stützt der Väter Schild;
Das Lied von Lara erhebt sich.
Ferne sind die hundert Barden,
Nah' allein ist Carull dem Führer.
Sein waren die Worte des Lieds, 165
Seiner Harfe Getön war traurig.

C a r u l l.

Alcletha mit grauem Gelock,
Du Mutter von Calmar der Wagen,
Warum blickst zur Wüste du hin,
Zu schauen des Sohnes Zurückkunft? 170
Das Dunkle dort auf der Heide,
Das sind nicht die Krieger des Helden.
Nicht Dies ist die Stimme von Calmar.
Es ist der ferne Wald, Alcletha,
Es ist das Gebrülle des Bergwinds. 175

A l c l e t h a.

Wer springet über Lara's Strom,
Du Schwester des edelen Calmar?

Sieht seinen Speer Mcletha nicht?
 Doch ihr sind trübe die Augen.
 Ist's Mathas' Erzeugeter nicht, 180
 Du Tochter meiner Liebe? —

Ein alter Eichbaum ist's, Mcletha,
 Versetzt Min' im Reiz der Thränen.
 Ein Eichbaum ist es, Mcletha,
 Ueber Lara's Strom gebeugt. 185
 Doch wer kommt dort längs dem Blachfeld?
 Kummer spricht aus seiner Hast.
 Hoch hebt er Calmar's Speer empor.
 Mcletha, er triefet von Blut.

A l c l e t h a .

Er triefet vom Blute der Feind', 190
 O Schwester von Calmar der Wagen.
 Unblutig kehrte nie sein Speer,
 Noch sein Bogen vom Kampfe der Helden.
 Vor ihm wird verzehret die Feldschlacht;
 Er ist Flamme des Todes, Mina. 195

Du Jüngling der traurigen Eile,
 Wo, wo ist Mcletha's Erzeugter?

kehrt er wieder, umkreiset mit Ruhm,
In Mitte der hallenden Schilde?
So trübe bist du und schweigst? 200
Calmar ist also nicht mehr?
Künd', o Krieger, mir nicht, wie er fiel;
Nicht muß von seiner Wund' ich hören!

C a r u l l.

Warum blickst zur Wüste du hin,
O Mutter Calmar's, der fiel? — 205
So tönete Carull's Gesang,
Als Cuchullin lag auf dem Schild.
Auf ihren Harfen ruhn die Varden.
Sanft senket der Schlaf sich umher.
Sema's Sohn allein war wach; 210
Sein Geist war gerichtet auf Krieg.
Der Eichen Blut begann zu sinken.
Matt verbreitet' ein röthlicher Schein sich.
Eine schwache Stimm' ertönte.
Der Schemen Calmar's erschien. 215
Trüb schritt er am Schimmer der Glut her,
Mit dunkler Wund' in der Seit'.

Es flattert verworren sein Haar.
Bleiche Freude blickt sein Antlitz.
Es schien, als lade sein Wink 220
Den Helden Cuchullin zur Gruft.

Erzeugter der wolfigen Nacht,
Sprach Erin's Held und erhob sich,
Was senkst du trüb dein Aug' auf mich,
Du Schemen des edelen Calmar? 225

Willst du mich schrecken, Mathas' Sohn,
Von Cormac's Schlachten, des Königs?
Nicht schwach war im Kriege dein Arm,
Noch deine Stimme für Frieden.

Wie bist du verändert, Lara's Fürst, 230
Wenn jetzt du mich mahnest zur Flucht!

Doch, Calmar, nein, ich flohe nie;
Nie fürchtet' ich Geister der Nacht.

Klein ist ihr Wissen, schwach ihr Arm,
Und ihre Behausung im Wind. 235

Mir wächst die Seel' in Gefahr,
Frohlockend im Klirren des Stahls.

Fluch zurück zu deinem Wohnsitz,
Du bist kein Schemen von Calmar.

Ihm war Ergözen die Schlacht; 240

Sein Arm war wie Donner des Himmels. —

Froh schwebt' er im Winde zurück:

Denn er hatte gehöret sein Lob.

Der Frühe schwacher Strahl erglänzte.

Cathbad's Schild erklang umher. 245

Erin's Krieger stürmten heran,

Gleich dem Brüllen vieler Ströme.

Weit über den Lego scholl das Kriegshorn.

Der mächtige Torlath erschien.

Warum kommst, Euchullin, du 250

Mit deinen Tausenden her?

Begann der Häuptling vom Lego.

Ich kenne deines Armes Kraft.

Dein Geist ist nie erlöschte Glut.

Warum kämpfen wir nicht auf dem Blachfeld, 255

Daß unsre Thaten seh das Heer?

O, laß sie uns sehn, wie wir kämpfen,

Vergleichbar brüllenden Wogen,

Die brandend den Felsen umtosen;

Es eilet der Segler hinweg 260

Und schaut mit Furcht zum Kampf zurück.

Du erhebst dich, der Sonne vergleichbar,
 Die Seele mit Licht mir bestrahlend,
 Erwiederte Sema's Erzeugter.

Dein Arm ist mächtig, o Torlath, 265
 Und meines Bornes so würdig.

Entfernt euch, Krieger von Ullin,
 Nach der schattigen Seite der Berghöhn.

Erschauet den Führer von Erin
 Im hellen Tage seines Ruhms. 270

Garull, sage dem mächtigen Conall,
 Wenn sein Fall Cuchullin verhängt ist,
 Sag' ihm, daß ich zürne den Winden,
 Die Tongorm's Fluten durchbrüllen.

Nie war er entfernt von der Schlacht, 275
 Wann der Kampf des Ruhms sich erhob.

Es blitze vor Cormac sein Schwert,
 Gleich des Himmels sonnigem Strahl';
 Es schall' in Temora sein Rath

Am Tage der nahen Gefahr. — 280

Er stürzt' im Klang der Wehr dahin,
 Gleich Lodun's furchtbarem Geist,
 Wann er kommt in der Stürme Gebrüll,

Und Schlachten seinem Aug' entsprühn.
Vom Wolkengewoge getragen, 285
Schwebt er über Lochlin's Seen,
Am Schwerte die mächtige Hand.
Wind' erheben sein flammend Gelock.
Der Schimmer des schwindenden Monds
Beleuchtet halb sein grimmes Antlitz; 290
Seine Züge, verschmolzen mit Dunkel,
Erheben sich helle dem Blick'.
So schrecklich war Sema's Erzeugter
Am herrlichen Tage des Ruhms.
Torlath fiel durch seine Hand. 295
Es trau'rten die Helden vom Lego.
Sie sammeln sich rings um den Führer,
Den Wolken der Wüste vergleichbar.
Tausend Schwerter flammten empor;
Es flogen die Pfeile zu Tausend. 300
Cuchullin stand, wie ein Fels
In Mitte des brüllenden Meers.
Es fielen die Krieger umher;
Es wandelt im Blute der Held.
Weit hallten die düsteren Berghöhn. 305

Es kamen die Söhne von Ullin;
Am Lago verbreitet die Schlacht sich.
Es siegte der Heerfürst Erin's.
Er kehrte mit Ruhm von dem Schlachtfeld;
Doch bleich kehrte der Sohn des Kampfs. 310
Seines Antlitzes Freud' ist trüb';
Er rollet schweigend die Augen.
Bloß hängt an seiner Hand das Schwert;
Bei jedem Tritte beugt sein Speer sich.

Carull, sagte heimlich der Held, 315
Die Kraft Cuchullin's schwindet hin,
Entflohn zu den Jahren der Vornwelt
Sind schon mir die Tage des Lebens.
Kein Morgen erhebt sich mir wieder.
Man wird in Temora mich suchen, 320
Aber Keiner wird mich finden.
Cormac wird in der Halle weinen
Und sagen: Wo ist Erin's Fürst?
Aber mein Nam' ist berühmt,
Mein Ruhm in dem Liede der Barden. 325
Erin's Jüngling sagt im Stillen:
Laßt mich sterben, wie Cuchullin!

Ihn umkleidete Ruhm, dem Gewand gleich.
Seines Namens Glanz ist groß. —

O, zieht aus der Seite den Pfeil mir. 330

Legt Cuchullin unter den Baum dort.

Nahe sey ihm Cathbad's Schild,

Damit mich schauen die Freund'

In Mitte der Waffen der Väter.

Und fiel der Erzeugte von Sema? 335

Sprach Carull und senfzete tief.

Traurig sind die Mauern Tura's;

In Dunscaich wohnet der Kummer.

Allein ist die Gattin der Jugend,

Deiner Liebe Sohn ist allein! 340

Er wird kommen zur Tochter von Sorglan

Und fragen, warum sie so weine?

Heben wird er zur Mauer sein Aug'

Und schauen das Schwert des Erzeugers.

Fragen wird er: Weiß ist das Schwert? 345

Dann trauert die Seele der Mutter.

Wer Jener, gleich dem Hirsch der Heide,

Herbrausend in stürmischem Lauf?

Wild blicket sein Aug' umher

Und suchet den fehlenden Freund. 350
 O Conall, Erzeugter von Colgar,
 Wo warst du, als der Starke fiel?
 Umrollten dich die Fluten Tongorm's?
 Schwellten Winde des Süds dir die Segel?
 Die Tapferen sanken im Schwertkampf, 355
 Und du warst weit in Ferne.
 O, Keiner verkünd' es in Selma,
 Und Keiner in Morven des Walds!
 Traurig würde Fingal seyn,
 Sich härmten die Söhne der Berghöhn. — 360

Im dunkeln Gewoge des Lago
 Erhob man des Tapferen Grab.
 Luath lieget nicht ferne von ihm.
 Dem Todten scholl der Varden Lied.

Heil deiner Seele, Sema's Sohn, 365
 Du warest gewaltig im Kampf!
 Der Kraft des Stroms glich deine Kraft,
 Dem Flug des Adlers deine Schnelle.
 Schrecklich war dein Pfad in der Schlacht,
 Und deinem Schwert schritt nach der Tod. 370

Heil deiner Seele, Sema's Sohn,
Dunscach's wagenlenkender Fürst!

Du fiellst nicht durch der Helden Schwert,
Nicht trank dein Blut des Tapfern Speer.

Es kam aus der Ferne der Pfeil, 375
Wie Todesgeschoß in dem Windstoß.
Nicht wußt' es des Schwächling's Hand,
Die spannte den eibenen Bogen.

Heil deiner Seel' in deiner Gruft,
Du Fürst des nebligen Eilands! 380

In Temora zerstreut sind die Tapfern,
Keiner weilt in Cormac's Halle.

Der König trauert in seiner Jugend;
Er sieht nicht deine Zurückkunft.

Deines Schildes Klang ist verhallt; 385
Seine Feinde versammeln sich rings.

Sanft sey deine Ruh' in der Gruft,
Du Lenker der Kriege von Erin!

Bragal harret nicht deiner Heimkehr,
Sieht dein Segel im Schaume des Meers nicht. 390
Sie schreitet nicht her am Gestade,
Noch lauscht sie der Ruderer Stimme.

Sie sitzt in der Halle der Muscheln.

Sie siehet die Waffen des Edeln,

Den raffte des Todes Gewalt.

395

Deine Augen sind voll Thränen,

O Tochter Sorglan's der Wagen!

Heil deiner Seel' im Tode,

Du Herrscher der schattigen Tura!

Anmerkungen

zu Cuchullin's Tod.

B. 1. Der Anfang des Gedichts ist sehr lyrisch. Ossian's lebhafteste Phantasie, in der Nacht durch ein Geräusch aufgeregt, ungewiß, ob der Wind Fingal's Schild in der Halle durchrauschte, oder ob es eine Geisterstimme sey, denkt sich Bragal, die Tochter des Königs Sorglan, Cuchullin's Gattin, gegenwärtig und hört, B. 8—33, ihre Klagen über die Entfernung ihres Gatten.

B. 7. Sorglan der Wagen — Sorglan, der Wagenlenker, der König; s. die Anm. zu Tem. G. 1, B. 220.

B. 17. Longorm — eine der Hebriden, ward von Conall, dem Sohne Cathbad's, dem vertrauten Freunde Cuchullin's, beherrscht. Conall war einige Tage früher, als die Nachricht von Torlath's Empörung zu Temora, dem königlichen Wohnsitze, ankam, nach Longorm gesegelt. Widrige Winde hinderten ihn während des ganzen Feldzugs, worin Cuchullin durch einen Pfeilschuß getödtet ward, nach der Küste von Ullin (Ulster) zurück zu kehren.

B. 37. Brennende Eiche. — Die Hallen wurden des Abends durch ein großes Feuer von Eichenholz erhellet.

B. 39. Dunscaich — Cuchullin's Wohnsitz auf der Insel Sky.

B. 42. Ligo — ein See in dem jetzigen Connaught in Ireland, dessen Ausdünstungen und Nebel für sehr schädlich gehalten wurden.

B. 48. Carull — der vornehmste unter Cuchullin's Barden.

B. 57. Des Südens Fürsten — die Volgen, die sich mit Torlath empört hatten.

B. 65. Dampfe des Todes — s. die Anmerkung zu B. 42.

B. 83—85. Dies ist eine von den Vergleichen, die Ossian ganz eigen sind. Ihre Neuheit und Richtigkeit verdient Bewunderung. Cesarotti.

B. 101. Gluten der Nacht — Feuerfugeln, die sich aus der Luft herabstürzen, und ähnliche Erscheinungen, die man für Dinge von böser Vorbedeutung hielt.

B. 103. Laing macht sich über diesen Vers sehr lustig. Auch mir scheint er nicht Ossian's Werk zu seyn, sondern von einem spätern Hausbarden herzurühren, wenn er nicht gar eine Verschönerung Macpherson's ist.

B. 120. Dieser Vers lautet bei Macpherson so:

„Warum bist du so düster, Slimora?“

Temora G. 1, 556 hat das Original:

„Thàinig thairis o chian nan *sliabh mòr*.“

„Der vom Dunkel des hohen Gebirgs kam.“

Macpherson übersetzt Dies:

„Der kam vom düstern Slimora.“

Hiebei macht er die Anmerkung: *Slimora*, ein Hügel in *Connaught*, in dessen Nähe *Cuchullin* getödtet ward.“ *Temora* G. 1, B. 41 heißt es im Original:

„*A sleagh fada marghiubhas nam mor shliabh.*“

„Sein Speer gleicht der Tann' auf der Berghöh.“

Dies übersetzt Macpherson: „Sein Speer gleicht *Slimora's* Tanne. — Die Herausgeber des gälischen Originals kennen diesen Hügel, *Slimora* benannt, gar nicht: denn Macfarlan übersetzt B. 41: *Ejus hasta longa instar abietis magnorum clivorum*,“ und B. 55: „*Qui venerat a fusca facie clivorum magnorum.*“ — Der Uebersetzer hat sich daher berechtigt gehalten, den Namen *Slimora*, der einzig und allein aus Macpherson's unrichtiger Uebersetzung her stammt, hier und B. 126, 134, 268 und 305 zu tilgen.

B. 128. Der von *Torlath* gesandte *Varde* geht singend nach *Torlath's* Heer zurück.

B. 143 und 144 fehlen in Macpherson's erster Ausgabe.

B. 152. *Lara* — eine Gegend am *Lego* mit einem Flusse gleiches Namens.

B. 153. *Calmar* — ein Sohn des Håuptlings *Mathas*, des Beherrschers von *Lara*. Sein Tod wird *Sing. G. 3*, B. 235 — 245 erzählt. Seine Mutter hieß *Mcletha*, seine Schwester *Ulina*. Mit ihm erlosch sein Stamm.

B. 195. Flamme des Todes — verzehrende, todbringende Flamme.

B. 196. Jüngling der traurigen Eile — der junge Krieger, den, B. 186, *Ulina* mit *Calmar's* Schlachtspeer kommen sah, und den *Mcletha* jetzt, da er sich genähert hat, anredet.

B. 248. Kriegshorn — s. die Anmerkung zu Sing. G. 2, B. 228.

B. 262. Der Sinn ist: Deine Rede ist für mich wie ein Sonnenstrahl, der Alles um sich her erheitert.

B. 274. Tongorm — s. die Anmerkung zu B. 17.

B. 277—280. Der Sinn ist: Sollte ich (Cuchullin) in der Schlacht fallen, dann, Garull, sage du zu Conall, sobald er von Tongorm zurückkehrt, daß er bei dem jungen König Cormac meine Stelle vertreten und ihn mit Rath und That unterstützen und schirmen solle.

B. 282. Lodun — s. die Anmerkung zu Cath. Lodun G. 1, B. 72.

B. 337. Tura — ein befestigter Ort an der Küste von Ullin (Ulster), der Wohnsitz Cuchullin's.

B. 351. Conall, Erzeugter von Colgar. — Conall, Cathbad's Sohn, heißt häufig ein Sohn Colgar's von dem ersten Stifter des Stamms.

B. 358. Morven des Walds — das waldige Morven.

B. 363. Luath — ein Hund Cuchullin's. Es war Sitte, die Lieblingshunde neben ihrem Herrn zu begraben.

Dardul.

Inhalt.

Dies Gedicht, das mit einer Apostrophe an den Mond beginnt, steht mit dem vorhergehenden in genauem Zusammenhang. Cuchullin's Schwester Eliffema war an Ufnoth, den Beherrscher von Eitha, verheirathet, der nach Macpherson's Vermuthung am Loch Eiti oder Etive in Argyleshire wohnte. Ufnoth hatte drei Söhne, Rathos, Althos und Ardan. Diese sandte er, da sie das Jünglingsalter erreicht hatten, nach Erin (Irland) zu Cuchullin, ihrem Oheim, dem Vormunde des minderjährigen Königs Cormac, um sich unter seiner Leitung zu Kriegern auszubilden. Gleich bei ihrer Landung kam die Nachricht an, daß Cuchullin am Lego getödtet sey. Rathos, so jung er war, übernahm darauf den Oberbefehl über Cuchullin's Heer und schlug die Volgen, die sich unter Carbar's Anführung gegen Cormac empört hatten, in verschiedenen Treffen. Endlich fand Carbar Gelegenheit, den jungen König Cormac zu ermorden. Dies hatte zur Folge, daß Rathos von seinen Kriegern verlassen ward und sich gezwungen sah, sich

nach der Küste von Ullin (Ulster) zu ziehen, um nach Etha zurück zu segeln. Hier sah ihn die Tochter des Häuptlings Colla, der zu Selma wohnte, Dardul, die von Carbar geliebt ward. Sie verliebte sich in Rathos und entfloß mit ihm. Widrige Winde trieben das Schiff in die Bai von Tura, die Carbar mit seinem Heere so enge einschloß, daß an kein Entfliehen zu denken war. Die drei Brüder mit ihren Begleitern kämpften eine Zeitlang mit großer Tapferkeit, wurden aber endlich von der Mehrzahl überwältigt und getödtet. Dardul, die sich gleichfalls bewaffnet und in den Kampf gewagt hatte, starb an einem Pfeilschuß.

Das Gedicht eröffnet sich mit der Nacht, die vor dem Tode der Söhne Ufnoth's hergeht, und schließt mit dem Todtengefange, den die Barden an Dardul's Grabe singen.

Die Namen der Söhne Ufnoth's heißen in andern gälischen Gedichten, Naos, Minle und Ardan. Die Tochter Colla's heißt immer Dardul (Dearduil), auch Dardir (Deardir). Aus Dardul (Dearduil) hat Macpherson DARTHULA gemacht.

Dardul.

Schön bist du, o Tochter des Himmels,
Deines Antlitzes Schweigen ist hold!

Du wallest hervor voll Liebreiz.

Deinen bläulichen Schritt' im Ost

Begleitet das Funkeln der Sterne. 5

Vor dir freun sich die Wolken, o Mond,

Von Glanz bestrahlt die braunen Säume.

Wer am Himmel gleichet dir,

O Tochter der schweigenden Nacht?

Vor dir stehen die Sterne beschämt, 10

Begwendend die funkelnden Augen.

Wohin entfernst du deinen Lauf,

Wenn des Antlitzes Dunkel dir wächst?

Haßt du deine Halle, wie Ossian?

Wohnst du im Schatten des Grams? 15

Fielen dir vom Himmel die Schwestern?

Sind jene, die sonst in der Nacht

Mit dir sich erfreuten, nicht mehr?

Ja, sie fielen, holdes Licht,

Und zur Trauer entfernst du dich oft.

20

Auch du schwindest eine Nacht,

Des Himmels blauen Pfad verlassend.

Dann erheben die Stern' ihr Haupt;

Die vor dir sich schämten, freun sich.

Jetzt bist du gekleidet in Lichtglanz;

25

Schau' aus deinen Pforten der Luft.

Bersprenge die Wolken, o Wind,

Daß herschaue die Tochter der Nacht,

Daß erglänzen die buschigen Höhen,

Und daß hinrolle das Meer

30

Seine schäumenden Wogen in Licht.

Held Rathos schwebt auf der Flut

Und Althos, der Strahl der Jugend.

Ihnen nah' ist der Bruder Ardan.

Sie schreiten im Dunkel des Laufs,

35

Ufnoth's Söhne schreiten in Nacht

Vor Garbar's Grimm, des Herrschers Erin's.

Wer dämmert trüb' an ihrer Seite?
Nacht hat ihre Schönheit verhüllt.
Im Wind des Meeres seufzt ihr Haar; 40
In düstern Wellen wogt ihr Gewand.
Sie gleicht dem holden Geist der Luft
In Mitte des schattigen Nebels.
Wer Andres ist es als Dardul,
Die Erste der Mädchen von Erin? 45
Sie floh vor der Liebe Carbar's
Mit Rathos der bläulichen Schilde.
Dich täuschen die Wind', o Dardul,
Deinen Segeln Etha versagend.
Dies sind nicht, Rathos, deine Berge, 50
Nicht Dies das Brüllen deiner Brandung.
Die Hallen von Carbar sind nah,
Des Feindes Burg erhebt ihr Haupt,
Grün streckt Ulin sein Haupt in das Meer;
Tura's Bucht nimmt auf das Schiff. 55
Wo waret ihr, Winde des Süds,
Als meine Geliebten sich täuschten?
Ihr spieltet längs den Ebenen hin,
Verfolgend die Bärte der Disteln.

O, rauschet ihr in Rathos' Segel, 60
Bis Etha's Hügel sich hoben,
Bis in ihrem Gewölke sie sich hoben
Und sahen den kehrenden Führer!
Lang warst du entfernet, o Rathos;
Deiner Rückkehr Tag ist dahin. 65

Aber lieblich erfand dich das Ausland,
Lieblich warst du in Dardul's Augen.
Dein Antlitz glich dem Morgenlicht,
Dein Haar dem Gefieder des Raben.
Deine Seele war herrlich und mild, 70
Der scheidenden Sonne vergleichbar;
Deine Worte wie Säufeln des Schilfs,
Wie Lora's gleitender Strom.
Doch, erhob sich das Toben der Schlacht,
Dann warst du ein Meer im Sturm. 75
Furchtbar war dein Waffengeflirr;
Vor deines Laufs Klang schwand das Heer.
So warst du, als Dardul dich sah
Vom Gipfel ihres moosigen Thurms,
Von Selma's ragendem Thurm, 80
Dem Wohnsitz' ihrer Erzeuger.

Lieblieh bist du, o Fremdling, begann sie,
Und zitternd erhob sich ihr Herz;
Schön bist du in Mitte der Schlacht,
Du Freund des gefallenen Cormac. 85

Was stürmst du her in deiner Kraft,
Du Jüngling der röthlichen Wange?
Wenig sind dir der Händ' in der Schlacht
Gegen Garbar des finsternen Blicks.
O, wär' ich jeiner Liebe frei, 90

Vor dir mich zu freuen, o Rathos.
Heil, Heil den Felsen von Etba,
Sie sehn die Schritte seiner Jagd;
Sie sehn die Weiße seiner Brust,
Wann im Wind' hinströmt sein Gelock! 95

Dies waren deine Worte, Dardul,
In Selma der moosigen Thürme.
Doch jetzt umkreist dich die Nacht;
Es täuschten dein Segel die Winde.
Sie täuschten dein Segel, o Dardul; 100
Laut prasselt ihr schmetternd Gebrüll.
Verstummt ein Weilchen, o Nordwind,
Laß mich hören die Stimme der Holden.

Deine Stimm' ist lieblich, o Dardul,
In Mitte der saufenden Windsbraut. 105

D a r d u l.

Sind Dies die Felsen von Nathos?
Dies seiner Ströme Gebrüll?
Glänzt jener Schimmer des Lichts
Aus Ufnoth's nächtlicher Halle?
Der Nebel geußt sich rund umher; 110
Entfernet und schwach ist der Lichtstrahl.
Doch das Licht der Seele Dardul's
Strahlt einzig im Führer von Etha.
Erzeugter des edelen Ufnoth,
Warum der gebrochene Seufzer? 115
Sind im Land der Fremden wir,
Du Führer von Etha des Halls?

N a t h o s.

Dies sind nicht die Felsen von Nathos,
Dies nicht seiner Ströme Gebrüll.
Kein Licht entstrahlt den Hallen Etha's, 120

Denn die sind weit in der Ferne!

Wir sind in dem Lande der Fremden,

Im Lande Carbar's der Wagen.

Uns täuschten die Wind', o Dardul.

Ullin hebt hier seine Höhn. 125

Du, Mthos, wandre gegen Norden;

Längs der Küste schreit', o Urdan,

Damit der Feind nicht komm' im Dunkel,

Und uns schwinde die Hoffnung nach Etha.

Ich geh zu dem moosigen Thurm dort, 130

Zu spähn, wer wohn' um jenen Strahl.

Ruh', o Dardul, hier am Gestad;

Ruh' in Frieden, du liebliches Licht;

Nathos' Schwert umschirmet dich rings,

Dem Blitze des Himmels vergleichbar. 135

Er ging. Sie saß allein;

Sie hörte der Wogen Geroll.

Groß stehet die Thrän' in dem Aug' ihr.

Sie schauet nach Nathos' Zurückkunft;

Ihr bebt bei jedem Hauch die Seele. 140

Sie lauscht dem Tritte seiner Füße;

Den Tritt der Füße hört sie nicht.

D a r d u l.

Wo bist du, meiner Liebe Sohn?
Hier umkreist mich des Sturmes Gebrüll.
Die wolfige Nacht ist so düster, 145
Und Rathos kehrt nicht zurück.
Was weilet dich, Führer von Etha?
Traf der Held auf den Feind im Nachtgraun? —

Er kehrte, doch trüb war sein Antlitz;
Er sah den gefallenen Freund. 150
Dies waren die Mauern von Tura;
Euchullin's Geist schritt einsam dort.
Häufig seufzt' er aus stöhnender Brust;
Grauß war der Augen matte Glut.
Sein Speer war eine Nebelsäule. 155
Trüb durchblinketen Sterne den Schemen.
Die Stimme war ähnlich dem Wind,
Der hohl durchheulet die Bergkluft.
Sein Aug war fernem Lichte gleich.
Er tönte die Kunde des Grams. 160
Die Seele von Rathos war traurig,

Gleich der Sonn' in den Tagen des Nebels,
Wann dunstig ihr Antlitz und trüb' ist.

Warum so traurig, Etha's Fürst?

Sprach Colla's reizende Tochter. 165

Du bist Dardul ein Strom des Lichts;

Ihrer Augen Wonn' ist Rathos.

Wer ist mein Freund, als Etha's Fürst?

Mein Vater, mein Bruder, sie fielen.

Es wohnet Schweigen in Selma; 170

Trauer schwebt um die Ströme der Heimath.

Mit Cormac fielen meine Freunde,

Erin's Schlachten erwürgten die Starken.

O, hör', Erzeugter von Usnoth,

Hör', o Rathos, die Kunde des Grams. 175

Der Abend dämmt' im Blachfeld.

Dem Blicke schwand der Ströme Blau.

Unstätt fuhr mit Gesaß' ein Windstoß

Durch Selma's Wipfel der Eichen.

Mein Sitz war unter einem Baum, 180

Nah den Mauern meiner Väter.

Truthil schwebt' am Geist mir vorüber,

Der Bruder der innigsten Liebe,

Er, der abwesend mir war
Im Kriege mit Carbar der Wagen. 185
Gestützt auf seinen Speer
Ran Colla mit grauem Gelock,
Das Antlitz gesenket und düster,
Die Seele von Kummer getrübt.
Dem Helden zur Seit' ist das Schwert, 190
In seiner Hand der Väter Helm.
Von Kampfgier schwoh ihm die Brust;
Er rang zu verbergen die Thräne.

Dardul, meine Tochter, sprach er,
Von Colla's Stamm bist du die Letzte! 195
Truthil ist gefallen im Streit;
Der Fürst von Selma ist nicht mehr
Carbar naht mit seinem Heer
Den thürmenden Mauern von Selma.
Seinem Stolz will Colla begegnen 200
Und rächen den Tod des Erzeugten.
Wo find' ich Sicherheit dir,
O Dardul mit braunem Gelock?
Du bist hold, wie der sonnige Strahl,
Und deine Freunde — sie sanken! 205

Und fiel er, der Sohn der Schlacht?
Begann ich im Drange der Seufzer.
Hört' auf die edle Seele Truthil's,
Zu strahlen im Felde des Ruhms?
Dieser Bogen ist Schutz mir, o Colla. 210
Das Wild zu durchbohren erlernt' ich.
Gleicht nicht Carbar dem Hirsche der Wüste,
Vater Truthil's, der fiel in dem Streit?

Freud' erstrahlt' in dem Antlitze des Greises.
Thränenström' entdrängten dem Aug sich, 215
Und Colla's Lippen erbeben.
Im Winde pfiß sein grauer Bart.
Du, sprach er, bist die Schwester Truthil's,
Du glühst im Feuer seiner Seele.
Nimm, o Dardul, diesen Speer; 220
Nimm diesen ehernen Schild;
Nimm diesen schimmernden Helm,
Von einem Krieger die Beute,
Dem Sohne der früheren Jugend.
Steigt über Selma der Lichtstrahl, 225
Gehn entgegen wir Carbar der Wagen.
Halte nah dich Colla's Arm,

Unterm Schatten meines Schilds.
 Einst konnte dich schirmen dein Vater;
 Jetzt zittert vor Alter die Hand ihm. 230
 Dahin ist seines Armes Kraft;
 Die Seel' ist getrübt ihm von Gram! —

Wir brachten in Kummer die Nacht hin.
 Das Licht des Morgens stieg empor.
 Ich glänzt' in den Waffen der Schlacht; 235
 Vor mir schritt graulockig der Held.
 Selma's Söhne sammelten sich
 Um Colla's hallenden Schlachtschild.
 Wenig waren der Krieger im Blachfeld',
 Und ihre Locken ergraut. 240
 Die Jünglinge sanken mit Truthil
 Im Treffen Cormac's der Wagen.

Jugendfreunde, begann der Fürst,
 So saht ihr mich in Waffen nie!
 So schritt ich zur Schlacht nicht einher, 245
 Als Kenfada, der Große, mir fiel.
 Doch ihr seyd belastet mit Gram.
 Des Alters Dunkel kommt heran,

Dem Nebel der Wüste vergleichbar.
 Meinen Schild zernagte die Zeit; 250
 Hoch hängt mein Schwert an seiner Stätte.
 Zu meiner Seele sprach ich schon:
 Ruhig soll dein Abend seyn,
 Dein Scheiden ein schwindender Lichtstrahl.
 Mir wiedergekehrt ist der Sturm; 255
 Er beugt mich gleich der alten Eiche.
 Meine Nester zerbrachen in Selma;
 Mir zittern die Wurzeln umher.
 Wo bist du, mein Truthtil der Wagen,
 Mit deinen gefallenem Helden? 260
 Du schweigst, hinschwebend am Windstoß!
 Es trauert die Seele des Vaters!
 Doch ich will nicht länger trauern;
 Garbar oder Colla fällt.
 Sie kehrt, ich fühl' es, des Arms Kraft! 265
 Es hüpfet mein Herz beim Schlachtgetöse! —
 Held Colla zuckte sein Schwert;
 Die Klängen seines Volks erglänzten.
 Sie schritten längs der Ebne hin;
 Im Winde strömt' ihr graues Haar. 270

Garbar saß beim Muschelfest'
Auf der schweigenden Ebene Lena's.
Er sah der Helden Herankunft;
Er tönte den Führern den Kriegsruß.
Warum sollt' ich Rathos verkünden, 275
Wie das Schlachtgewühl sich erhob?
Dich sah in der Tausenden Mitt' ich,
Dem Blitze des Himmels vergleichbar;
Schön flammt, doch furchtbar, sein Strahl,
Sein glüher Lauf rafft hin das Volk. 280
Colla's Arm erschwang den Speer;
Er dachte der Schlachten der Jugend.
Ein Pfeil kam zischend daher,
Durchbohrte die Seite dem Held.
Er sank auf den hallenden Schild. 285
Hoch fuhr mir die Seele vor Angst auf.
Ich streckt' über den Krieger die Tarttsche;
Doch mein Busen schwoll empor.
Garbar kam mit seinem Speer';
Er schaute das Mädchen von Selma. 290
Freude stieg ihm ins braune Gesicht;
Ihm sank der erhobene Speer.

Er ließ Colla erheben das Grab;
Mich führt' er weinend nach Selma.
Er sprach die Worte der Lieb'; 295
Aber mir war traurig die Seel'.
Ich sah die Schilde meiner Väter,
Das Schlachtschwert Truthil's der Wagen;
Ich sah die Geschmeide der Todten,
Und Thränen beströmten die Wange. 300

Da kamst du, o Rathos, daher,
Und Carbar, der Finstere, floh;
Er floh dem Geist der Wüste gleich,
Der flucht vor dem Morgenstrahl'.
Ihm war nicht nahe sein Heer, 305
Und deinem Stahl war schwach sein Arm.

Warum so traurig, Etha's Fürst?
Sprach Colla's reizende Tochter.

Ich bestand, erwiedert der Held,
Schon Schlachten in früherer Jugend. 310
Nicht schwingen konnte mein Arm den Speer,
Als zuerst sich erhob die Gefahr.
Mein Geist flammt' entgegen dem Krieg,
Dem grünen, engen Thale gleich,

Wann die Sonne verströmet den Strahl, 315
 Eh' im Sturm sie verbirget ihr Haupt.

Trübe Freude fühlt der Wanderer,
 Er sieht das Dunkel langsam nahn.
 Mir flammte der Geist in Gefahr,
 Eh die Schöne von Selma ich sah, 320
 Eh dich ich sah, dem Sterne gleich,
 Der den Hügel bestrahlt in der Nacht;
 Es nahet sich langsam Gewölk
 Und dräuet dem lieblichen Licht.

Wir sind in dem Lande der Feind'! 325
 Uns täuschten die Wind', o Dardul!
 Nicht unsrer Freunde Macht ist nah,
 Nicht nah die Gebirge von Etha.

Wo find' ich Frieden für dich,
 O Tochter des mächtigen Colla? 330

Die Brüder von Rathos sind tapfer,
 Sein eignes Schwert blizt' oft in Schlachten;
 Doch was sind sie, die Söhne von Ujnoth,
 Gegen Garbar's, des Düsteren, Heer?

O, hätten Winde hergeweht 335
 Dein Segel, Oscar, Haupt der Helden!

Du hattest versprochen zu kommen
Zur Schlacht des gefallenen Cormac!
Dann würde stark mir seyn die Faust,
Gleich dem flammenden Blitzen des Todes? 340
Carbar würd' in der Hall' erzittern,
Fried' umwohnen die reizende Dardul.
Doch warum sinkest du, mein Geist?
Siegen können die Söhne von Uinoth!
Und sie werden siegen, o Rathos, 345
Sprach das Mädchen mit steigendem Muth.
Nie wird Dardul's Auge schaun
Die Hallen des düsteren Carbar!
Gib mir jene Waffen von Erz,
Die schimmern im zuckenden Nachtblitz'. 350
Ich sehe sie dunkel im Schiff dort.
Dardul will bestehen den Schwertkampf.
O Geist des edelen Colla,
Schau' ich dort dich an jenem Gewölk?
Wer dämmert so trüb dir zur Seit'? 355
Ist's Truthil, der Lenker des Wagens?
Soll Dessen Hallen ich sehn,
Der Selma's Fürsten erschlug?

Nein, nein, ihr Geister meiner Liebe,
Nimmer wird sie Dardul sehn! 360

Nathos' Antlitz verklärte Freud',
Als er hörte die Worte der Jungfrau.

N a t h o s.

Tochter Selma's, du strahlest ins Herz mir.
Komm mit deinen Tausenden, Carbar,
Gefehret ist Nathos die Kraft. 365

Nie sollst, ergraueter Usnoth,
Du hören, daß dein Sprößling floh,
Ich denk' an deine Wort' in Etha,
Als ich die Segel gab dem Wind',
Als ich sie spannte nach Erin, 370
Nach Tura's moosigen Mauern.

Du gehest, begann er, o Nathos,
Du gehest zum König der Schilde,
Zu Euchullin, dem Haupte der Helden,
Der nimmer entfloh vor Gefahr. 375
Laß nicht schwach seyn deinen Arm,
Nie sey dein Gedank' an Flucht,
Daß Sema's Erzeugter nicht sage,

Entnervt sey Etha's Geschlecht.

Sein Wort könnt' Usnoth erreichen 380

Und trüben die Seel' in der Hall' ihm. —

Die Thräne stand auf seiner Wang';

Er gab mir dies blickende Schwert.

Ich kam zu der Bucht von Tura;

Doch Schweigen herrscht' in Tura's Hallen. 385

Ich schaut' umher, ich fand nicht Einen,

Der Kunde gäbe von Sema's Sohn.

Ich ging in die Halle der Muscheln,

Wo hingen die Waffen der Väter;

Doch verschwunden war die Wehr, 390

Der alte Lamor saß in Thränen.

Woher das Geflirre des Stahls?

Sprach Lamor und hob sich empor.

Der Bliß des Speers war lang' entfernt

Von Tura's düsteren Mauern. 395

Kommt ihr vom Gewoge des Meers

Oder von Hallen der Trauer Temora's? —

Wir kommen, sprach ich, vom Meer,

Von Usnoth's ragenden Thürmen.

Wir sind die Söhne Eliffema's, 400

Der Tochter Sema's der Wagen.
Wo, wo ist der Führer von Tura,
Du Sohn der schweigenden Halle?
Doch warum sollte Rathos fragen?
Denn ich sehe deine Thränen. 405
Wie sind sie gefallen, die Tapfern,
Du Sohn der einsamen Tura?

Er fiel nicht, entgegnete Lamor,
Einem schweigenden Stern der Nacht gleich,
Der flammt durch das Dunkel und schwindet. 410
Er glich der Erscheinung am Himmel,
Die hinschießt in entferntes Land;
Tod begleitet den furchtbaren Lauf;
Sie selbst ist ein Zeichen des Kriegs.
Traurig sind die Gestade des Lego 415
Und des reißenden Lara Gebrüll.
Dort fiel der tapfere Held,
Der Sohn des edelen Uinoth.

Und fiel er in Mitte der Mordschlacht!
Begann ich im Drange der Seufzer. 420
Sein Arm war stark im Gefecht;
Dämmernd schwebte der Tod um sein Schwert.

Wir nahen Lego's Trauerufern;
 Wir fanden sein ragendes Grab.
 Seine Freund' in der Schlacht sind dort, 425
 Seine Barden des süßen Gesangs.
 Drei Tage betraurten den Held wir;
 Am vierten schlug ich Cathbad's Schild.
 Froh umringten uns die Helden,
 Erschwingend den strahlenden Schlachtspeer. 430

Nah war Corlath mit seinem Heer,
 Der Freund von Carbar der Wagen.

Wir kamen, dem Strome der Nacht gleich;
 Seine Helden sanken uns.
 Als erwacht' im Thale das Volk, 435
 Erblickt' es sein Blut in dem Frühlicht.
 Wir rollten, wie Nebelgewog,
 Zu Cormac's erschallender Halle.
 Wir schlangen die Schwerter empor,
 Zu schirmen Artho's Erzeugten. 440
 Temora's Hallen waren leer;
 Gefallen war Cormac, der Jüngling.
 Der König Erin's war nicht mehr.

Ullin's Söhn' ergriff die Trauer.

Trüb zogen sie langsam zurück, 445

Vergleichbar dem dunkeln Gewölk,

Das, lange mit Regen bedrohend,

Hinschwindet hinter die Berghöhn.

Ufnoth's Söhne schritten voll Gram

Nach Tura's hallender Bucht. 450

Wir wandelten Selma vorüber.

Garbar wich, wie der Nebel von Lano,

Den vor sich her forttreibt der Sturm.

Damals sah' ich dich, o Dardul,

Dem Sonnenlicht' auf Etha gleich. 455

Liebtlich, sprach ich, ist der Strahl!

Seufzer schwellten die Brust mir empor.

Du kamst in deiner Schönheit, Dardul,

Zu Etha's trauerndem Führer.

Uns haben getäuschet die Winde, 460

Golla's Tochter, und nah' ist der Feind!

Ja, nah' ist, o Rathos, der Feind,

Sprach Althos' stürmische Kraft.

Ich hört' am Strand' ihr Waffengeklirr'.

Ich sah, wie die Fahne von Erin 465
In düsteren Schwingungen wogte.
Hervor tönt deutlich Carbar's Stimme,
Laut wie Cromla's fallender Strom.
Er sah auf dem Meere das Schiff,
Eh dämmernd sich senkte die Nacht. 470
Auf Lena's Ebne wacht sein Heer,
Zehntausend Schwerter erhebend.

Laß zehntausend Schwerter sie heben,
Sprach Rathos und lächelte stolz;
Die Söhne von Ufnoth der Wagen 475
Werden nie vor Gefahren erzittern.
Warum wogst in der Fülle des Schaums du,
Lautbrüllendes Meer von Erin?
Warum braust ihr auf düsteren Schwingen,
Ihr heulende Stürme der Luft? 480
Wähnt ihr, ihr Stürm', ihr vermöchtet,
Hier Rathos zu halten am Strand?
Nein, nein, ihr Kinder der Nacht,
Ihn hält nur die eigene Seele!
Althos, bring mir des Vaters Geschmeid', 485
Es glänzet, du siehst es, im Sternlicht.

Bringe Sema's Speer der Schlacht,
Er steht in dem dunkelen Meerschiff.

Althos ging und brachte die Wehr;
Rathos hüllte die Glieder sich ein 490
In ihren erglänzenden Stahl.

Reizend sind die Schritte des Führers;
Die Freude seines Augs ist schreckbar.
Er schaute Garbar's Mohn entgegen.
Der Wind durchsauste sein Haar. 495

Schweigend steht zur Seit' ihm Dardul,
Den Blick auf den Führer geheftet.
Sie strebt, der Seufzer Drang zu hemmen.
Zwei Thränen schwellen im Aug' ihr.

Althos, sprach der Führer von Etha, 500
Ich seh' im Fels dort eine Kluft.
Auf, führe Dardul dahin.

Laß stark seyn den schirmenden Arm.
Wir, Ardan, bestehen den Feind.
Ruf den finsternen Garbar zur Schlacht. 505

O, käm' er im Rässeln des Stahls
Entgegen dem Sohne von Uinoth!
O, Dardul, entgingst der Gefahr du,

Nicht' auf Rathos' Fall dein Aug nicht!
 Erhebe die Segel, o Mthos, 510
 Nach den hallenden Wäldern der Heimath.
 Verkünde dem Herrscher von Etha,
 Daß sein Sohn gefallen mit Ruhm;
 Daß mein Schwert nicht scheute die Schlacht.
 Verkünde dem tapferen Helden, 515
 Ich fiel in der Tausenden Mitte.
 Laß groß der Wehmuth Freud' ihm seyn.

Tochter Colla's, rufe die Jungfrau
 Zu Etha's schallender Halle.
 Laß' um Rathos sich heben ihr Lied, 520
 Wann kehret der schattige Herbst.
 O, daß sie, die Stimme von Cona,
 Daß Ofsian tönte meinen Preis!
 Dann würde mein Geist sich erfreun
 In Mitte des saufenden Bergwinds. — 525

O f f i a n.

Ja, sie soll dich preisen, die Stimme,
 Du Führer von Etha des Walds,
 Ofsian's Stimm' erheben Preis dir,

Erzeugter des edelen Ufnoth!

Warum war ich nicht auf Lena, 530

Als das Brüllen der Schlacht sich erhob?

Dann schirmte dich Ossian's Schwert,

Oder selber sank er im Blachfeld! —

Wir saßen jene Nacht in Selma,

Die Kraft der Muscheln kreist' umher, 535

Draußen faust' in den Eichen der Wind.

Dumpf brüllte der Geist des Gebirgs.

Durch die Halle rauscht' ein Windstoß

Und rührte meine Harfe sanft.

Der Klang war traurig und tief, 540

Er glich dem Gesange des Grabs.

Fingal vernahm ihn zuerst;

Ihm schwoll vom Seufzerdrang die Brust.

Meiner Helden einige fielen,

Sprach Morven's ergraueter König. 545

Ich hör' an der Harfe den Todslaut.

Ossian, schlage die Saiten des Klangs

Und laß sich erheben die Wehmuth,

Daß voll Freud' hinschweb' ihr Geist

Zu Morven's waldigen Höhn. 550

Ich schlug vor dem König die Harfe,
Der Klang war traurig und tief.

Bengt euch nieder von eurem Gewölfe,
So sprach ich, ihr Geister der Väter!

Bengt euch nieder! Entfleidet euch 555

Der grausen Flammen eures Laufs.

Empfanget den fallenden Führer,
Er komme vom Lande der Fremd',
Er steige vom Wogengewälz.

Nah sey ihm sein Nebelgewand, 560

Sein Speer, aus Wolken gebildet.

Umgürtet der Seite der Helden
Halb erloschene Gluten der Luft,
Gestaltet zum Schwerte der Schlacht.

Und, ach, laßt hold ihm seyn das Antlig, 565

Daß seine Freunde sich freuen,

Wann ihnen sein Schemen erscheint!

Bengt euch nieder von eurem Gewölfe,
So sprach ich, ihr Geister der Väter! —

Dies war mein Gesang in Selma 570

Zur sanft erzitternden Harfe.

Doch Rathos war an Erin's Strand,
Umfreiset vom Dunkel der Nacht.
Er hörte die Stimme des Feinds
Im Brüllen der wogenden Flut. 575
Schweigend hört' er die Stimme des Feinds,
Gelehnt auf den Speer der Schlacht.
Die Frühe stieg mit ihrem Strahl.
Die Söhne von Erin erschienen,
Graufarbigen Klippen vergleichbar, 580
Von ihren Gebüschten umkreist.
Sie breiten sich längs dem Gestade.
Garbar stand in ihrer Mitte.
Grimm lacht' er, als er sah den Feind.

Rathos stürmte voran voll Kraft, 585
Auch Dardul blieb nicht zurück.
Sie nahte zugleich mit dem Helden,
Erschwingend den blizenden Speer.
Und wer sind Jen' in ihrer Wehr',
Im schwellenden Stolz der Jugend? 590
Wer, als die Erzeugten von Ufnoth,
Althos und Ardan mit dunkeln Gelock.

Komm, sprach Rathos, komm,
 Du Fürst der hohen Temora.
 Laß' unsern Kampf hier seyn am Strand' 595
 Uns weißbunige Mädchen von Selma.
 Seine Schaaren umkreisen nicht Rathos,
 Sie weilen fern jenseit des Meers.
 Warum führst die Tausende du
 Entgegen dem Führer von Ettha? 600
 Du flohest vor ihm in der Schlacht,
 Als Freunde seinen Speer umkreisten.

C a r b a r.

O Jüngling des Herzens voll Stolz,
 Mit dir soll Erin's König kämpfen?
 Dir waren berühmt nicht die Väter, 605
 Auch nicht von der Herrscher Geschlecht.
 Prangt ihre Burg mit Feindes Wehr?
 Mit Schilden verflossener Zeit?
 In Temora ist Carbar berühmt;
 Er kämpft nicht mit Kindern der Unmacht. 610
 Die Thran' entstürzte dem Aug
 Des edelen Rathos der Wagen.

Er wandt' auf die Brüder den Blick.
Auf Einmal flogen die Speere.
Drei Helden sanken zur Erde. 615
Empor flammt ihrer Schwerter Blik;
Es weichen die Reihen von Erin,
Wie düstere Wolfengebirge
Dem stürmischen Hauche des Winds.
Da gebot dem Heere Carbar; 620
Sie spanneten tausend der Bogen.
Tausend Pfeile flogen dahin;
Usnoth's Söhne sanken in Blut.
Sie sanken gleich drei jungen Eichen,
Die standen allein auf dem Hügel. 625
Der Wandrer sah 'die holden Bäum'
Und staunte des einsamen Wuchses.
Der Hauch der Wüste kam bei Nacht
Und stürzt' ihr grünendes Haupt.
Er kehrte den folgenden Tag, 630
Sie waren dürr', und leer die Höh.

Dardul stand in schweigendem Gram'
Und sahe den Fall der Geliebten.

Keine Thräne bebt ihr im Aug;
Voll wilder Trauer ist ihr Blick. 635
Die reizende Wang' ist so bleich.
Es stammelt die bebende Lippe
Halbhörbar gebrochene Laut'.
Im Winde strömt ihr Rabenhaar.

Es naht der finstere Carbar. 640
Wo, wo ist jetzt dein Geliebter,
Der Führer von Etha der Wagen?
Hast du gesehn die Hallen Uinoth's?
Gesehn die braunen Hügel Fingal's?
In Morven brüllte meine Schlacht, 645
Hätten Winde nicht Dardul gehemmt,
Fingal selbst sank' hin in den Staub mir,
Und Kummer wohnet' in Selma.

Der Schild entsank von Dardul's Arm,
Ihr schneeiger Busen erschien, 650
Erschien, doch beströmet mit Blut.
Es steckt' ein Pfeil in der Brust;
Sie sank auf den gefallen Rathos,
Vergleichbar dem stürzenden Schneeschwall'.

Ihr Haar umspreitet weit sein Antlitz; 655
 Es mischt umher sich ihr Blut.

Colla's Tochter, du sankst in den Staub,
 Sangen Carbar's hundert Varden;
 Schweigen herrscht an Selma's Strömen,
 Truthil's edeler Stamm ist dahin. 660

Wann hebst du dich wieder in Schönheit,
 Du Erste der Mädchen von Erin?
 Dein Schlaf ist lang' in dem Grab',
 Und weit der Morgen entfernt.
 Nicht kommt zu deinem Bett die Sonn' 665

Und spricht: Erwach', o Dardul!
 Erwache, du erste der Jungfrau,
 Draußen säuseln die Lüfte des Frühlings;
 Es schütteln die Blumen ihr Haupt
 Auf des Hügel's grünender Höh'. 670

Es wiegt der Wald sein junges Laub.
 Zurück, o Sonne, Dardul schläft.
 Nicht schreitet sie hervor in Schönheit;
 Nie wandelt sie wieder einher
 Im Schritt' holdseliger Anmuth. — 675

So tönte der Barden Gesang,
Als Dardul das Grab sie erhoben.
Ich sang nachher auf dem Grabmal',
Als kam der König von Morven,
Als zum grünenden Erin er kam,
Zu kämpfen mit Carbar der Wagen.

Anmerkungen

zu Dardul.

B. 1. Der Mond (gealach) ist im Gälischen weiblichen Geschlechts: daher nennt ihn der Dichter eine Tochter des Himmels.

B. 55. Tura — s. die Anmerkung zu Cuchullin's Tod, B. 337.

B. 73. Lora's Strom — das zum Strom verengte Loch Etive; s. die Anmerk. zu Jing. G. 3, B. 22 und zu Carthon, B. 3.

B. 123. Carbar der Wagen — s. die Anmerk. zu Tem. G. 1, B. 220.

B. 159 fehlt in Macpherson's erster Ausgabe.

B. 166. Bei Macpherson: *Thou art a pillar of light to Darthula.* — Was hier im Original stand, ist nicht leicht auszumitteln. So viel ist indeß gewiß, daß das Original keinen Ausdruck hatte, der durch *Pillar of light* übersetzt werden mußte. Wahrscheinlich ist dieser *Pillar of light* aus derselben Fabrik, woher der *Pillar of darknees*, Jing. G. 1, B. 485, der den frühern Uebersetzern so vielen Kummer machte; s. Deutscher Mercur 1810, Mai S. 61.

B. 174 und 175 fehlen in der ersten Ausgabe und sind wahrscheinlich aus Macpherson's Gehirn. Stolberg macht bei diesen Versen die sehr richtige Bemerkung: „Ich vermuthe, Macpherson habe der Deutlichkeit wegen Das hinzugefügt, es schwächt aber den Eindruck. Abgeriss'ne Rede geziemt der Leidenschaft, sie geziemt dem holdschwärmenden Mädchen, sie geziemt der hohen Poesie, und ist Ossian eigenthümlich.“

B. 187. Colla gehörte zu den wenigen Håuptlingen, die nach Cuchullin's Tode dem jungen Könige Cormac treu blieben.

B. 223. Ossian läßt Dardul sich mit der Rüstung bekleiden, die man einst von einem im Treffen erschlagenen Jüngling erbeutet hatte. Die Rüstung eines alten Helden würde ihrem Alter unpassend und gegen alle Wahrscheinlichkeit gewesen seyn.

B. 243. Der Fürst — Colla, Dardul's Vater.

B. 251. Krieger von hohen Jahren, oder die bei abnehmenden Kräften sich zu Krieg und Schlachten untüchtig fühlten, hingen unter gewissen Feierlichkeiten ihre Waffen in der großen Halle auf, wo sie ihrem Clann das Festmahl (féill, s. die Anmerkung zu Fingal G. 1, B. 11) zu geben pflegten. Von dieser Zeit an erschienen sie nie wieder in der Schlacht.

B. 271. Muschelfest. — Carbar gab seinem Heer dieses Fest wegen des Sieges, den er über Truthil, den Sohn Colla's und den Anhänger Cormac's, erfochten hatte. Die Ebene Lena (bei Macpherson steht unrichtig Lona) war nicht weit von der Küste entfernt.

B. 307 und 308. — Diese Verse kommen schon B. 164 und 165 vor. Ossian wiederholt häufig am Schluß einer Episode den Anfang derselben, um den Hörer wieder auf die Haupthandlung zu leiten. Hier indeß scheint mir die Wiederholung ziemlich unpassend zu seyn.

B. 317 und 318 fehlen in Macpherson's erster Ausgabe. Das Gleichniß scheint durch diesen Zusatz nicht gewonnen zu haben.

B. 336. Carbar hatte Cathul, den Freund Oskar's, des Sohns Ossian's, meuchelmörderischer Weise getödtet. Um diesen Mord zu rächen, hatte Oskar schon lange mit einem Kriegszug gegen Carbar gedrohet.

B. 340. Bei Macpherson: „As the flaming arm of death“ — Wie der flammende Arm des Todes. — Der Tod, der mit flammendem Arm in der Schlacht einhererschreitet, ist ein Bild, das unserm Dichter ganz fremd ist. Wahrscheinlich stand im Gälischen: „mar theine bais“ — wie ein Blitz des Todes — das heißt, wie ein tödtender Blitz — ein Ausdruck, der bei Ossian öfters vorkommt. Diesen habe ich hier aufgenommen. Wer Macpherson's Nachbildung schöner findet, der ändere zu seiner Erbauung diesen Vers so:

„Gleich dem flammenden Arme des Todes.“

B. 397. Temora's Hallen der Trauer. — Trauer herrschte in Temora über den jungen König Cormac, den Carbar ermordet hatte.

B. 440. Artho's Erzeugter — Cormac.

B. 452. Lano — ein See in Lochlin, der wegen seiner bösen Nebel und Ausdünstungen berüchtigt war.

B. 463. Mithos — der, B. 126, ausgeschiedt war, um den Feind zu spähen, kehrt zurück.

B. 467. Carbar's Stimme tönt. — Carbar, um Singal's Landung (s. Tem. G. 1, B. 26) zu hindern, hatte sein Heer nach Ullin's Küste hinaufgezogen und schloß die Bai von Tura, wohin widrige Winde Ratho's Schiff getrieben

hatten, von allen Seiten ein, so daß kein Entrinnen möglich war.

B. 468. Cromla — ein Gebirg an der Küste von Ullin (Ulster).

B. 475. Ufnoth der Wagen — s. die Anmerkung zu Tem. G. 1, B. 220.

B. 487. Sema's Speer. — Sema war Rathos' Großvater von mütterlicher Seite. Den hier erwähnten Speer erhielt Ufnoth bei seiner Verheirathung. Es war Sitte, daß der Schwiegervater seinen Schwiegersohn mit Waffen beschenkte. Macpherson.

B. 522. Stimme von Cona — Ossian. Das Thal Cona (Glencoe) war Ossian's Wohnsitz.

B. 535. Kraft der Muscheln — s. die Anmerkung zu Fing. G. 1, B. 537.

B. 537. Geist des Gebirgs. — Das dumpfe Tosen in der Luft, das in den engen Bergthälern vor einem Sturm vorübergeht und in dem Hochlande unter dem Namen Osna ro thighinn na shian bekannt ist.

B. 601. Dieser Vers spielt auf Carbar's Flucht von Selma an.

B. 660. Truthil — war der Stammvater von Dardul's Geschlecht.

Die Schlacht von Lora.

Inhalt.

Nach der Besiegung Suaran's in Erin (Irland) gab Fingal bei der Rückkehr in Morven seinen Kriegern und Vasallen ein großes Festmahl (féill, s. die Anmerkung zu Fing. G. 1, B. 11). Er vergaß, zwei Häuptlinge, Alt und Maronnan, die dem Kriegszuge nicht beigewohnt hatten, einzuladen. Durch diese Vernachlässigung sich gekränkt fühlend, segeln sie nach Soruch — vielleicht einer der Orkneys — und bieten dem Könige Fergthon ihre Dienste an, der sie auch annimmt. Nach einigen glücklichen Kriegszügen kehren sie nach Soruch zurück. Lomra, Fergthon's Gattin, verliebt sich in Alt und entflieht mit ihm nach Selma zu Fingal. Fergthon bringt ein Heer zusammen, segelt dem Entführer nach und landet in der Bai von Cona, gerade als Fingal's Krieger in weiter Ferne auf der Jagd sind. Fingal, der sich zu schwach fühlt, mit den wenigen Greisen, die um ihn sind, Fergthon Widerstand zu leisten, läßt ihm durch seine Tochter Boswina

Friedensvorschläge machen, die aber verworfen werden. Unter-
dessen kehren Fingal's Krieger zurück, und die Schlacht be-
ginnt. Alt stößt im Treffen auf Fergthon und fällt. Fergthon
wird von Gal getödtet. Fingal läßt den Friedensgesang durch
die Barden erheben und Fergthon begraben. Lomra, die Alt's
Tod erfährt, stirbt vor Gram. Das Gedicht, welches seinen
Namen von der Heide von Lora, dem Schauplatz der Schlach-
ten Fingal's, hat (s. die Anmerkung zu Carthon, B. 252),
schließt ebenso, wie es anfängt, mit einer Apostrophe an einen
einsam lebenden Druiden.

Die Schlacht von Lora.

Sohn des entferneten Lands,
Bewohner der einsamen Bergkluft,
Hör' ich deines Waldes Sausen?
Ist's die Stimme von deinem Gesang?
Laut rauscht in das Ohr mir der Gießbach, 5
Durchtönt von des Lieds Melodien.
Hallt dein Preis den Führern der Heimath
Oder Geistern, die schweben am Wind?
Du einsamer Felsenbewohner,
Schau' hin auf die Ebne der Heide. 10
Grüne Gräber erblickst du dort
Mit üppigem, säuselnden Grase,
Mit Steinen bemooseten Haupts.
Du erblickst sie, Felsensohn,
Doch Ossian's Aug' ist erblindet. 15

Ein Bergstrom brüllet hinab
Und strömet den Schwall der Gewässer
Rund um eines Hügels Grün.
Vier Stein', umwachsen mit Moos,
In Mitte des wellenden Grases, 20
Erheben ihr Haupt auf der Höh.
Zwei Bäume, von Stürmen gebeugt,
Spreiten fausend umher ihr Gezweig.
Dies ist deine Wohnung, o Fergthon,
Dies deine enge Behausung. 25
Längst ward sie vergessen in Soruch,
Deine klingende Muschel des Mahls.
Rost schwärzt deinen Schild in der Hall'.
O Fergthon, König der Schiffe,
Du Fürst des entferneten Soruch, 30
Wie fiellst du auf unseren Berghöhn?
Wie sank er, der Held, in den Staub?
Du Sohn der einsamen Bergklust,
Ergößen dich Lieder der Vorzeit?
Auf, höre von Lora die Schlacht! 35
Längst verhallt' ihr Klirren des Stahls.
So brüllet auf düstern Höhn

Der Donner und schwindet dahin;
Die Sonne kehrt mit stillem Strahl';
Es lächeln die schimmernden Felsen 40
Und das grüne Haupt des Gebirgs.

Cona's Bucht nahm unsre Schiff' auf
Aus Erin's rollenden Wogen.
Loß hingen die Segel am Mast'.
Es brüllten die stürmischen Winde 45
Hinter Morven's ragenden Wäldern.

Das Horn des Königs erklang.
Das Wild fuhr auf von dem Felsen.
Unsre Pfeile durchflogen den Wald.
Rings um ward verbreitet das Mahl. 50

Groß war unsere Freud' auf den Berghöhn
Ob dem Falle des furchtbaren Suaran.

Zwei Helden vergaß man beim Festmahl'.
Ihres Busens Wuth entbrannte.
Sie rollten still die glühen Augen. 55
Seufzer strömte die schwellende Brust.
Man sah im Gespräch sie beisammen;
Sie warfen zur Erde den Speer.
Sie warfen uns zwei düstre Wolken

In Mitte der jubelnden Freude, 60
Nebelsäulen auf ruhigem Meer gleich;
Sie schimmern im Strahle der Sonne,
Doch der Seemann fürchtet den Sturm.

Spannt die Segel, sprach Maronnan,
Spannt die Segel den Winden des Wests, 65
Auf, laß' uns durchstürmen, o Alt,
Den Schaum des Gewoges des Nords!
Beim Festmahl sind wir vergessen,
Und doch röthete Blut uns die Wehr.
Laß' uns scheiden von Fingal's Gebirgen 70
Und dienen dem König von Soruch.
Grimm wohnt ihm im finsternen Antlig;
Krieg umdunkelt seinen Speer.
Laß' berühmt uns werden, o Alt,
In Schlachten entfernter Lande! 75

Erfassend das Schwert und den Schlachtschild,
Stürmten hin sie zu Lumar's Bucht.
Sie kamen zu Soruch's stolzem König,
Dem Lenker feuriger Rosse.
Fergthon war gekehrt von der Jagd, 80
Sein Speer war geröthet von Blut.

Er senkte sein düsteres Antlitz
Und pfiß, indem er einher ging.
Zum Mahle lud er die Fremden.
Sie kämpften siegreich seine Schlachten. 85

Alt kehrte zurück mit Ruhm
Nach Soruch's ragenden Mauern.
Ihn erblickte vom Thurme der Burg
Die Gattin des Königes Fergthon,
Lomra, feuchten, rollenden Augs. 90

Gelb strömt im Wind des Meers ihr Haar.
Weiß steigt ihr schwellender Busen,
Dem Schnee auf der Heide vergleichbar,
Wann sanft gehoben vom Wind'
Er langsam woget im Lichtglanz. 95

Dem Strahle der scheidenden Sonn'
Auf Soruch gleich, naht' Alt sich ihr.
Es senft' ihr zärtliches Herz;
Ihr Aug' erfüllten Thränen.
Es stützt' ihr weißer Arm das Haupt. 100

Sie saß drei Tag' in der Hall',
Einhüllend in Freude den Gram.
Am vierten entfloß sie mit Alt

Längs dem dunkeln Gewoge des Meers.

Sie kamen zu Selma's Gethürrn, 105

Zu Fingal, dem König der Speere.

O Alt, du Seele des Stolzes,

Sprach Fingal und flammt' in Born auf,

Soll schirmen ich dich vor der Wuth

Von Soruch's beleidigtem König'? 110

Und wer wird künftig mein Volk

Aufnehmen in seine Behausung?

Wer wird laden die Fremden zum Mahl,

Seit Alt mit der kleinlichen Seele

Meinen Namen in Soruch entehrt hat? 115

Fleuch zu deinen Höhn, du Schwächling;

Fleuch; verbirg dich in Klüften der Heimath.

Unseelige Schlacht, die uns nah' ist,

Mit Soruch's finsterem König'!

O Geist des edelen Trenmor, 120

Wann wird Fingal rasten vom Kampf?

Geboren ward ich unter Schlachten.

Schreiten muß ich zum Grabe durch Blut.

Nie kränkte meine Hand den Schwachen;

Nie traf Wehrlose mein Stahl. 125

Ich sehe deine Stürm', o Morven,
Die meine Hall' einst niederschmettern,
Wann in Schlachten gefallen mein Stamm,
Und Selma kein Bewohner bleibt.

Dann werden die Schwächlinge kommen; 130

Aber Keiner kennt mein Grab.

Mein Ruhm lebt bloß im Gesang.

Dann werden die Thaten von Fingal
Seyn der kommenden Zeit wie ein Traum. —

Um Fergthon sammelt sein Heer sich, 135

Wie Stürme rund um den Nachtgeist,
Wann von Morven's Höhn er sie ruft,
Sie rüstend zum Flug' in das Ausland.

Er kam aus Gestade von Cona.

Er sandte zum König den Barden, 140

Zu heißen den Kampf mit der Heersmacht
Oder Morven's waldige Höhn.

Fingal saß in seiner Hall',

Umkreist von den Freunden der Jugend.

Die jungen Krieger waren fern, 145

Das Wild auf der Heide verfolgend.

Die Helden mit grauem Gelock'

Erzählten sich Kunden der Vorzeit,
 Großthaten der eigenen Jugend,
 Als Martmor erschien, der Greis, 150
 Der Führer von Lora der Ströme.

Jetzt ist's nicht Zeit, begann der Fürst,
 Zu hören die Kunde der Vorwelt.
 Fergthou dräut am Gestade des Meers
 Und schwingt zehntausend der Schwerter. 155
 Duster schreitet der König einher
 In seiner Tapferen Kreis.

Er gleicht dem verfinsterten Mond'
 In Mitte der Gluthen der Nacht,
 Wann längs seinem Saum sie schweben 160
 Und über die Scheib' ihm verbreiten
 Den Lichtglanz, der ihm entschwand.

Komm, sprach Fingal, aus deiner Halle,
 Komm', o Tochter meiner Liebe,
 Komm, Boswina, aus deiner Halle, 165
 Du Mädchen vom strömigen Morven.
 Martmor, nimm sie, die Rosse des Auslands,
 Begleite die Tochter von Fingal.
 Soruch's Herrscher lade zum Mahl sie

In Selma's beschattete Mauern. 170
Beut den Frieden der Helden ihm, Bozwin',
Und die Habe des edelen Alt.
Unsre Jünglinge sind in der Ferne;
Das Alter bebt an unsrer Hand.

Sie kam zu den Tausenden Fergthon's, 175
Wie ein Strahl des Lichts zum Gewölk.
Die Rechte hielt der Muschel Glanz,
Die Linke den goldenen Pfeil:
Die Muschel, des Friedens Bedeutung,
Den Pfeil, ein Zeichen des Kriegs. 180
Vor ihr ward Fergthon erheitert,
Wie ein Fels vor dem plötzlichen Strahl,
Der zerrissenen Wolken entströmt,
Die theilte des Windes Gebrüll'.

Erzeugter von Soruch der Ferne, 185
Sprach sanfterröthend die Jungfrau,
Komm zum Mahle des Königs von Morven,
Zu Selma's beschatteten Mauern.
Nimm den Frieden der Helden, o Fürst, an;
Laß ruhn an der Seite das Schlachtschwert. 190

(Wählst du lieber der Könige Reichthum?
Dann hör' auf Alt's, des Edeln, Wort.
Hundert Rosse beut er Fergthou,
Sie alle Kinder des Baums,
Hundert Mädchen aus fernem Land', 195
Hundert Falken mit Schwingen des Winds,
Die weit durchkreuzen den Lustraum.
Dein sollen hundert Gürtel seyn,
Hochbusige Frauen zu binden,
Gürtel, Freunde der Heldengeburten, 200
Genesung der Söhne der Wehen.
Zehn Muscheln, mit Steinen besetzt,
Sollen glänzen in Soruch's Burg.
Ein helles Wasser blinkt an ihren Sternen
Und gleicht dem funkelnden Wein. 205
Sie erfreuten die Herrscher des Meers einst
In Mitte der tönenden Halle.
Dieses, Held, soll Alles dein seyn,
Oder die Gattin mit schneeigem Busen,)
Lomra, soll in deiner Halle 210
Wieder rollen die strahlenden Augen,
Liebt Fingal gleich den edeln Alt,

Fingal, der nie Helden kränkt,
Ist gleich so stark ihm der Arm.

Du liebliche Stimme von Cona, 215
Sprach Fergthou, sage dem König',
Er spendet vergebens sein Mahl.

(Laß Fingal hier um mich her
Seine Beute des Kriegs ausbreiten;)
Laß' ihn sich beugen meiner Macht. 220

Mir geb' er die Schwerter der Ahnen,
Die Schilde der Zeiten der Vorwelt,
Daß meine Kinder sie schauen
In meinen Hallen und sagen:
Dies hier sind die Waffen von Fingal. 225

Nie sehn sie die Waffen von Fingal
In deinen Hallen, o König,
Sprach der Jungfrau steigender Stolz.
Sie sind in den Händen der Helden,
Die nie sich ergaben im Krieg'. 230

O König von Soruch des Halls,
Dort schwärzet ein Sturm auf den Höhen sich.
Ahnst deines Volkes Fall du nicht,
Du Sprößling des Landes der Fremde? —

- Sie kam nach Selma's stiller Halle. 235
 Fingal sah ihr gesenktes Aug'.
 In seiner Kraft erhob er sich,
 Schüttelnd sein ergrautes Gelock'.
 Er faßte den klirrenden Panzer,
 Die Rüstung des tapferen Trenmor, 240
 Den dunkelbraunen Schild der Väter.
 Dunkel füllte die Halle von Selma,
 Als die Hand er streckte zum Speer'.
 Es nahen sich Schemen zu Tausend;
 Sie sahn den Tod des Volks voraus; 245
 Es glänzte von furchtbarer Freude
 Das Antlitz der alternden Helden.
 Sie stürmten entgegen dem Feind.
 Sie dachten der Thaten der Jugend
 Und des Ruhms, der dem Grab' entblüht. 250
 Jetzt an Trathal's altem Denkstein'
 Erschienen die Hunde der Jagd.
 Der jüngeren Krieger Zurückkunft
 Erkannte der König von Morven.
 Er hemmet die Mitte des Laufs. 255
 Held Oscar erschien zuerst,

Dann Morni's Sohn, und Nemi's Sproß.

Fergus zeigte die düstre Gestalt,

Diarmad's Haar weht dunkel im Wind.

Der Letzte war Ossian, der Sänger. 260

Ich sumimte Gefänge der Vorzeit.

Meine Schritte stützte mein Speer,

Als über die Bächlein ich sprang.

Ich dachte der Helden der Kraft.

Fingal schlug den wölbigen Schild 265

Und gab des Blutkampfs grauses Zeichen.

Tausend Schwerter, gezückt auf Einmal,

Blitzten über die wogende Heide.

Drei graulockige Söhne des Lieds

Tönen melodische Laute der Trauer. 270

Dicht und düster, mit donnerndem Schritt

Stürmten hin wir in dunkelen Reihn,

Gewitterschauern vergleichbar,

Wann aufs engere Thal sie sich gießen.

Fingal saß auf seiner Höh'. 275

Es weht der Sonnenstrahl der Schlacht,

Hinströmend im Hauche des Winds.

Nah sind ihm die Freunde der Jugend,

Umwallet vom grauen Gelock.

Freud' erhob sich im Auge des Helden, 280

Als die Söhn' er sah in der Schlacht,
Als von Schwertern umblickt er uns sah,
Gedenkend der Thaten der Väter.

Fergthon stürzt einher in Kraft,
Wie brüllend ein wintriger Strom. 285

Sein Fuß zertritt umher die Schlacht;
Trüb schreitet zur Seit' ihm der Tod.

Wer kommt mit dem Sprunge des Rehs,
Gleich dem Hirsche des hallenden Cona?

Sprach Fingal, der König von Morven; 290

Ihm schimmert zur Seite der Schild;
Furchtbar tönet sein Waffengeklirr'.

Er trifft auf Fergthon im Streit.

Schauet der Tapfern Geseht!

Es gleichet dem Kampfe der Geister 295

Im düsteren Sturme der Nacht.

Wie? fällst du, Erzeugter des Hügels?

Färbt Blut dir die schneeige Brust?

O wein', unglückliche Lomra,

Dein Alt ist auf ewig dahin! — 300

Fingal faßte den Speer der Kraft;
Alt's Fall betrückte sein Herz.
Tod blicket sein Auge dem Feind.
Doch Gal begegnet Eoruch's König.
Wer kann der Helden Kampf erzählen? 305
Der tapfere Fremdling erlag.

Laut rief Fingal: Ihr Söhne Cona's,
O, hemmet den Arm des Todes!
Stark war, der jetzt in den Staub sank.
Viel wird er betrauert in Eoruch. 310
Zu seiner Halle kommt der Fremdling,
Und staunet, warum sie so schweigt.
Es fiel der König, o Fremdling
Verstummt ist seines Hauses Freude.
Lauscht dem Säusen seines Walds, 315
Dort flüstert sein Geist vielleicht.
Doch er lieget entfernt in Morven
Unter eines Fremden Schwert. —

Dies waren die Worte von Fingal,
Als des Barden Friedensgesang scholl. 320
Wir hemmten den Schwung des Stahls,
Wir schonten der Schwäche des Feinds.

Wir legten Fergthon ins Grab.

Ich erhob die Stimme der Trauer.

Nieder sank die Nacht mit Gewölk. 325

Manche sahn den Schemen Fergthon's.

Sein Antlitz war wolfig und düster;

Halb dehnt ihm ein Seufzer die Brust.

Heil deiner Seele, Soruch's Fürst,

Dein Arm war furchtbar im Kampf! 330

Lomra saß in der Halle von Alt,

Sie saß an der Flamme der Eich'.

Es senkte sich nieder die Nacht;

Nicht kehrte zurück der Geliebte.

Die Seele Lomra's ist traurig. 335

L o m r a.

Was weilet dich, Jäger von Cona?

Du versprachst mir, heim zu kehren.

War zu weit entfernt das Wild?

Erseufzen die düsteren Winde

Rings um dich her auf der Heide? 340

Ich bin in dem Lande der Fremden!

Wer ist außer Alt mein Freund?

Komm von deinen hallenden Berghöhn,
 O du, den innig ich liebe! —

Sie rollt zu der Pforte den Blick; 345
 Sie horchet dem rauschenden Luststrom'.
 M's Fußtritt wähnt sie zu hören,
 Und Freude verkläret ihr Antlitz.
 Doch es kehrte zurück ihr der Gram,
 Wie Flockengewölke dem Mond. 350

L o r a.

Nach, willst du nicht kehren, Geliebter!
 Laß mich schaun auf das Antlitz der Höhn!
 Es strahlet im Osten der Mond;
 Still und hell ist der Busen des Sees.
 Wann werd' ich seine Hunde schaun, 355
 Heimkehrend vom Jagen des Wilds?
 Wann werd' ich seine Stimme hören,
 Laut und fern hertönend am Wind?
 Komm von deinen hallenden Berghöhn,
 Du Jäger des waldigen Cona! — 360

Sein Schemen erschien auf dem Felsen,
 Gleich dem matten und wässrigen Lichtstrahl,

Wann plötzlich die Scheibe des Monds
 Zwischen zwei Graunwolken hervorrollt,
 Und mitternächtliche Schauer 365
 Herab sich stürzen aufs Gefild.

Sie folgte dem Schemen durch die Heide.
 Sie wußte jetzt des Helden Fall.
 Ich hört' ihr Schrein sich nahn im Wind,
 Gleich der traurigen Stimme des Hauchs, 370
 Der durchseufzt das Gras der Klust.

Sie kam; sie fand den Geliebten.
 Ihre Stimm' ertönte nicht mehr.
 Sie rollte schweigend die Augen,
 War bleich und wild im trüben Gram. 375

Wenig waren der Tag' ihr auf Cona.
 Sie sank in das Dunkel des Grabs.
 Morven's König gebot den Barden;
 Sie sangen Lomra's Todtenlied.

Morven's Töchter betrauerten sie 380
 Einen Tag in jeglichem Jahr,
 Wann rückkehrten die Stürme des Herbstes. —

Du Sohn des entferneten Lands,
 Du wohnst im Gefilde des Ruhms.

Laß zu Zeiten sich heben dein Lied 385

Zum Preise Derer, die fielen.

Laß' ihre lustigen Schemen

Frohlocken rings um dich her.

Dann laß die Seele von Lomra

Herschweben auf mattem Strahl, 390

Wann du nieder dich legest zur Ruh',

Und der Mond dir blickt in die Kluft.

Dann wirst du sie reizend erschauen,

Doch immer die Wange voll Thränen.

Anmerkungen

zu der Schlacht von Lora.

B. 1. Sohn des entferneten Lands — wahr-
scheinlich einer der vertriebenen Druiden, die in den Gebirgen
zerstreut lebten.

B. 24. Fergthon. — Macpherson nennt ihn Erragon,
erzählt aber, daß die Tradition ihn Annir nenne. In einer
irischen Ballade heißt er Argin Mac Annir — Argin,
ein Sohn Annir's.

B. 42. Cona's Bucht — der rechts über Dunstafnaga
gelegene Meerbusen. Cona wird hier in einem erweiterten
Sinne genommen.

B. 47. Horn — Schlachthorn, das auch als Jagdhorn
gebraucht ward; s. die Anmerkung zu Fing. G. 2, B. 228.

B. 77. Lumar's Bucht. — Welche Bai hierunter ver-
standen werde, läßt sich nicht bestimmen.

B. 120. Trenmor — s. die Anmerkung zu Fingal
G. 3, B. 381.

B. 122. Fingal ward gerade an dem Tage geboren, als
sein Vater Cumhal in der Schlacht gegen den Clann Morni
getödtet ward.

V. 177 — 180. Diese Verse scheinen mir ein späteres Einschiesfel zu seyn, wie denn überhaupt kein Gedicht Ossian's mehr interpolirt ist, als gerade dieses.

V. 191 — 209. Diese in Klammern eingeschlossene Stelle trägt so sichtbare Zeichen der Interpolation aus neuerer Zeit, und zwar der albernsten, womit je ein guter Dichter entstellt ist, an der Stirne, daß es mich sehr wundert, daß weder Macpherson, noch irgend einer seiner Uebersetzer dabei anstießen. Ein kleiner, einem mächtigen Oberherrn unterworfenen Häuptling, der so unbedeutend ist, daß er bei einem Festmahle (féill), wozu alle Vasallen eingeladen werden, übersehen wird, nimmt diese Vernachlässigung so übel, daß er ins Ausland flieht und dort einem Fürsten seine Dienste anbietet. Nach einigen Kriegszügen im Dienst dieses Fürsten verführt er dessen Frau und kehrt zu seinem alten Oberherrn zurück, der ihm V. 107 u. f. gebührend sehr harte Verweise gibt und im Geiste voraussieht, daß der beleidigte Gatte bald mit einem Heer den Räuber verfolgen werde. Dies geschieht. Um das Ungewitter abzuwenden, erbietet sich der Räuber, ein arm-seliger Vasall, zu dem ungeheuersten Ersatz von 1) hundert schulgerechten Rossen; 2) hundert Mädchen aus fremden Landen — einem ganz artigen Serail, von welchem man nicht begreift, wie sie in den Besitz des armen, so eben nach einer langen Abwesenheit zurückgekehrten Häuptlings kamen, und was der, dem sie angeboten werden, damit machen solle; — 3) hundert Falken zur Reigerbeize — wovon bei Ossian und in allen echtalten gälischen Gedichten auch nicht die Spur ist; 4) hundert mystischen Gürteln zur Erleichterung der Geburten — einer Erfindung späterer Zeit, wo man mit den Reliquien der Heiligen Aberglauben trieb — und 5) — risum teneatis amici! — zehn kostbaren Trinkmuscheln, die mit

Edelsteinen von dem herrlichsten Wasser besetzt sind, und woran einst nach Macpherson's Uebersetzung die Könige der Welt, das heißt, nach dessen Erklärung — die römischen Kaiser — ihre Freude hatten, die bekanntlich nicht aus Kammuscheln tranken. — Diese Aberglauben noch weitläufiger widerlegen wollen, hieße Zeit und Papier verderben. Nach Laing, der sich mit Recht über diese Stelle lustig macht, sind alle diese Herrlichkeiten aus einer irischen Ballade entlehnt. In dieser hält Fingal's Tochter zwei goldene Äpfel in ihrer rechten Hand, die der gälische Interpolator weißlich in eine Friedensmuschel und in einen goldenen Pfeil, als Zeichen des Kriegs, abgeändert hat.

B. 194. Kinder des Baums — zugerittene, gebändigte Rosse, um damit reiten und fahren zu können.

B. 198—201. Der Bombast und das Geschrobene dieser Verse beweisen unläugbar ein späteres Alter, wenn die geheimnißvollen Gürtel, welche die Geburt der Helden befördern und die Wehen erleichtern, auch nicht so modern wären, wie sie es wirklich sind.

B. 204 u. 205. Die Edelsteine, welche die Trinkmuscheln zierten, waren, wie es scheint, als Rosetten geschliffen und à jour gefaßt. Ob es aber, wie 204 andeutet, Diamanten oder, wie B. 205, Rubinen waren, wage ich nicht zu entscheiden.

B. 206. Herrscher des Meers. — Bei Macpherson Könige der Welt, mit der Erklärung — „römische Kaiser.“ Ueber die Unrichtigkeit dieser Erklärung s. die Anmerkung zu Comala, B. 133.

B. 210. Lomra — Fergthou's Gattin. — Schneidet man das unnütze Einschießel von B. 191 bis 209 weg, verbindet B. 190 mit B. 210 unmittelbar und wirft auch B. 218

und 219 als überflüssig aus dem Text: so kommt ein guter Zusammenhang in das Ganze.

B. 251. Tratha — Fingal's Großvater.

B. 276. Sonnenstrahl der Schlacht. — So hieß Fingal's große Fahne, deren in gälischen Gedichten häufig gedacht wird.

B. 291. Ihm — Alt, nicht Fingal.

B. 383. Der Dichter redet den alten Druiden wieder an;
. die Anmerkung zu B. 1.

Barthona.

Inhalt.

Das Gedicht beginnt mit einer Elegie auf Malwina's Tod. Nach der Tradition, die Macpherson anführt, soll Ossian es kurz vor seinem Tode gesungen haben, daher es auch Ossian's letztes Lied genannt wird. Das Historische ist folgendes:

Auf der Reise nach Lochlin, wohin Fingal von dem König Starno, dem Vater Agandecca's, eingeladen war, s. Fing. G. 3, B. 40 u. f., landete er auf Barthona, einer Insel, die dem Häuptling Lathmor, einem Vasallen des Königs von Lochlin, gehörte. Durch seine gastfreie Aufnahme gewann Lathmor Fingal's Freundschaft. Einige Jahre nachher empörte Uthal, Lathmor's Sohn, sich gegen seinen Vater, warf ihn ins Gefängniß und bemächtigte sich der Burg. Snitho, ein Jugendfreund Lathmor's, floh nach Selma und gab Fingal von Uthal's schändlichem Betragen Nachricht. Fingal sandte Ossian und Toscar ab, um Lathmor zu befreien und Uthal zu strafen. Auf ihrer Fahrt hörten sie nicht fern von Barthona auf einer wüsten Insel die klagende Stimme eines

Mädchen. Sie nähern sich. Es war Ninathoma, die Tochter eines benachbarten Fürsten, die sich in Uthal verliebt hatte und mit ihm entflohen war, und welche er nachher, von einer andern Liebe gefesselt, verlassen und hier in eine Höhle am Meer eingesperrt hatte. Ossian befreit sie, segelt mit ihr nach Barthona, schlägt Uthal's Schaaren und tödtet Uthal mit eigener Hand. Ninathoma, die, trotz Uthal's grausamer Behandlung, noch immer mit unendlicher Liebe an ihm hängt, eilt bei der Nachricht von seinem Tode aufs Schlachtfeld, sucht ihn auf, stürzt sich auf die Leiche und stirbt vor Schmerz. Ossian läßt Beide zusammen in ein Grab legen. Zwei Tage nachher wird Barthmor in seine Würde wieder eingesetzt, erfährt den Tod seines Sohns und betrauert ihn mit großer Innigkeit. Ossian und Toscar kehren nach Selma zurück. Das Gedicht schließt mit der Sehnsucht des Dichters, zu seinen Vätern versammelt zu werden, und mit Ahnungen eines baldigen Todes und dauernden Ruhms.

Barthona.

Lenk', o Strom, den blauen Lauf,
Um die schmale Fläche Lutha's.
Laß von ihren Hügeln das Grün
Der Waldungen drüber sich senken,
Laß drauf schauen am Mittag die Sonne. 5
Dort steht auf dem Felsen die Distel
Und schüttelt den Bart in den Wind.
Die Blume senkt ihr schweres Haupt
Und nicket zu Zeiten im Lüftchen.
Warum weckst du mich, Lüftchen des Frühlings? 10
So scheint die Blume zu sagen. —
Mich bethaueten Tropfen des Himmels.
Meines Welfens Zeit ist nah,

- Nah der Sturm, der die Blätter umherstreut.
Morgen wird der Wandrer kommen, 15
Der in Schönheit mich sah, wird kommen.
Suchen wird im Gefild mich sein Aug',
Aber finden wird es mich nicht!
So wird man suchen vergebens
Die Stimme von Cona des Halls, 20
Nachdem sie verstummt' im Gefild.
Kommen wird am Morgen der Jäger
Und meiner Harse Laut nicht hören.
Wo ist der Sohn von Fingal der Wagen?
Die Thräne hebt auf seiner Wange. 25
Dann komm, Malwina, o, komm
Mit all der melodischen Stimme.
Leg' Ossian dann in Lutha's Ebne.
Laß steigen empor sein Grab
In deinem holden Gefild. 30
Malwina, du Tochter von Toscar,
Wo bist du mit deinen Gesängen,
Mit deiner Schritte süßem Schall?
Sohn Alpin's, bist du mir nahe?
Wo ist sie, die Tochter von Toscar? 35

A l p i n ' s S o h n .

- Ich ging vorüber, Fingal's Sohn,
Bei Torlutha's mosigen Mauern.
Kein Rauch stieg auf aus der Hall';
Es schwiegen am Hügel die Bäume.
Die Stimme der Jagd war verhallt. 40
- Ich sah die Töchter des Bogens;
Ich fragte, wo ist Toscar's Tochter?
Aber Keine gab mir Antwort.
Sie wandten das Antlitz hinweg.
Ihre Schönheit verhüllt' ein Wölkchen. 45
- Sie waren Sternen vergleichbar
Auf regnigem Hügel bei Nacht,
Wann matt Jeder den Nebel durchblinkt.
- Sanft sey die Ruh dir, holder Strahl,
Früh sankst du auf unsern Höhn. 50
- Herrlich war dein scheidender Schritt,
Gleich dem Mond' auf der zitternden Meerflut.
Doch du ließeß uns im Dunkel,
Du Erste der Mädchen von Lutha.
- Wir sitzen trauernd am Felsen. 55

Keine Stimm' ertönet dort;
Kein Licht glänzt, nur Gluten der Luft.

Früh gingst, Malwina, du unter,
Du Tochter des edelen Toscar.
Aber herrlich steigst du empor, 60
Dem Strahl im Osten vergleichbar,
In Mitte der Schemen der Freunde,
Wo in ihren stürmischen Hallen,
Dem Sitze des Donners, sie weilen.

Ueber Cona wogt ein Gewölk', 65
Hoch gekräuselt den bläulichen Saum.
Drunter schwingen den Flügel die Winde;
Drinne hauset der edele Fingal.
Dort sitzt im Dunkel der Held,
Den lustigen Speer in der Hand. 70
Sein Schild, von Wolken halbverhüllt,
Ist gleich dem verdunkelten Mond,
Wann halb im Gewölk' er verweilt,
Halb er kränkelnde Blick' auf das Feld wirft.

Um den König, auf Nebel gelagert, 75
Sitzen seine Freund' im Kreise.
Sie lauschen Ullin's Gesängen.

Er schlägt die halblichtbare Harf'
Und erhebt die schwache Stimme,
Die kleineren Helden der Vorzeit 80
Erhellen die lustige Halle
Mit tausend Gluten der Luft.
Malwina erhebt sich im Kreise,
Verschämt, mit erröthender Wange.
Sie wendet weg ihr feuchtes Aug. 85
Kommst du so früh, beginnt der Held,
Du Tochter des edelen Toscar?
Trauer wohnt in Lutha's Hallen.
Mein ergraueter Sohn ist betrübt.
Ich höre das Lüftchen von Cona, 90
Das sonst wiegte dein schweres Gelock'.
Es schwebt in die Halle hinein,
Aber es findet dich nicht.
Es durchrauschet mit klagendem Laut
Die Waffen deiner Erzeuger. 95
Geh, Lüftchen, mit säuselnder Schwinge,
Seufz' über dem Grabe Malwina's.
Dort erhebt es sich unter dem Fels
Am bläulichen Strome von Lutha.

Schon sind sie geschieden, die Jungfrau, 100
 Rückkehrend zu ihrer Behausung;
 Du, Lüftchen, klagest allein dort.

Wer kommt vom erdunkelnden West,
 Getragen von einem Gewölk?
 Sein graues, wässriges Antlitz 105
 Umschwebet ein liebliches Lächeln.
 Er beugt auf den lustigen Speer sich.
 Es ist, Malwina, dein Vater.

Warum bestrahlest du, spricht er,
 So früh schon unser Gewölk, 110
 Du Lutha's liebliches Licht?
 Doch du warst traurig, o Tochter,
 Dir schwanden die Freunde dahin.
 Die Söhne des schwachen Geschlechts
 Bewohnten die Hallen der Väter. 115
 Der Helden nicht einer war übrig,
 Als Ossian, König der Speere. —

Und lebt dir Erinnerung Ossian's,
 Sohn Conluch's, Toscar des Wagens?
 Viel waren der Schlachten unsrer Jugend; 120
 Vereint zog unser Schwert ins Feld.

Man sah uns schreiten zum Kampf,

Zwei fallenden Felsen vergleichbar.

Die Söhne der Fremdlinge flohn.

Dort kommen die Krieger von Cona, 125

War ihre Rede, deren Schritt

Verfolget der Fliehenden Pfad!

Tritt näher, o Alpin's Erzeugter,

Zum Lied des ergraueten Sängers.

Die großen Thaten der Vorwelt 130

Erfüllen die Seele mir ganz.

Des Geistes Erinnerung strahlt

Auf Tage vergangener Zeit,

Auf die Tage des tapferen Toscar,

Als unser Pfad die Woge war. 135

Tritt näher, o Alpin's Erzeugter,

Zum letzten Laut der Stimme Cona's.

Der König von Morven gebot;

Ich spannte mein Segel dem Wind'.

Held Toscar, der Führer von Lutha, 140

Stand, ein Helfer, mir zur Seite;

Mich trug empor die blaue Flut.

Wir richteten unseren Lauf

Nach Barthona, umkreiset vom Meer,
Dem Eiland tobender Stürme. 145

Dort wohnte mit Locken des Greises
Larthmor's stattliche Kraft,
Larthmor's, welcher die gastliche Muschel
Einst reichte dem König von Morven,
Da nach Starno's Hallen er ging, 150
Als Agandecca noch lebte.

Doch, als ihn das Alter beschlich,
Da erhob sich des Sohnes Stolz,
Uthal's mit blondem Gelock,
Der Liebe von Tausend der Mädchen. 155
Er band den ergraueten Larthmor
Und wohnt' in der tönenden Halle.

Lang traurte der Fürst in der Klust
Am Ufer des wogenden Meers.
Seine Wohnung erhellte der Tag nicht, 160
Noch die brennende Eiche bei Nacht.
Nur der Wind des Meers war dort
Und des Mondes scheidender Strahl.
Nöthlich blickt' auf den Held das Gestirn,
Wenn es zittert' auf westlichen Wogen. 165

Enitho kam zu der Halle von Selma,

Enitho, Barthmor's Jugendfreund.

Von Barthona's Herrscher erzählt' er.

Fingal lodert' auf in Zorn.

Dreimal faßt' er den Speer, entschlossen, 170

Gegen Uthal zu strecken die Hand;

Doch es stieg vor des Königes Geist auf

Der eigenen Thaten Erinnerung.

Er sandte seinen Sohn und Toscar.

Groß war unsere Freud' auf der Flut. 175

Oft zur Hälfte zuckten das Schwert wir:

Denn nie noch schlugen vorher

Allein wir die Schlachten des Speers.

Nacht senkte sich nieder aufs Meer.

Die Wind' enteilten im Flug. 180

Kalt und bleich wallt hin der Mond;

Nöthlich heben die Stern' ihr Haupt.

Unsre Fahrt schleicht langsam hin

Längs dem Küstenland Barthona's.

Weisse Wogen umtaumeln die Felsen. 195

Welche Stimm' ist Das, sprach Toscar,

Die herschallt durch der Fluthen Gebraus?

Sanft ertönt sie, aber klagend,
 Wie Laute geschiedener Varden.
 Doch dort erblick' ich ein Mädchen. 190
 Sie sitzt auf dem Felsen allein,
 Stützt das Haupt mit dem schneeigen Arm'.
 Im Winde strömt ihr düstres Haar.
 Fingal's Sohn, hör' ihren Gesang;
 Sanft fließt er, wie gleitend ein Bächlein. — 195
 Wir nahen der schweigenden Bucht
 Und hörten das Mädchen der Nacht:

M i n a t h o m a.

Wie lange werd't ihr mich umfluten,
 Ihr blautaumelnde Wogen des Meers?
 Nicht war immer in Höhlen mein Wohnsitz, 200
 Noch unter dem faulenden Baum'.
 Es dampfte das festliche Mahl
 In Torthoma's gastlicher Halle.
 Meine Stimme war Wonue dem Vater.
 Mich sahn schweben in Schritten der Unmuth 205
 Edle Jüngling'. Es pries ihr Lob
 Die dunkeln Locken Ninathoma's.

Damals war's, da kamst auch du,
O Uthal, gleich des Himmels Sonne.
Dein sind sie, die Seelen der Jungfrau, 210
Du Sohn des edelen Larthmor.

Warum lässest du mich so allein
In Mitte der brüllenden Wasser?
Brütet' in düsterer Seel' ich den Tod dir?
Schwang meine weiße Hand das Schwert? 215
Warum ließeß du mich so allein,
Du König der hohen Finthormo? —

Meinen Augen entstürzten Thränen,
Als ich hörte die Stimme der Jungfrau.
Ich trat zu ihr in meiner Wehr' 220
Und sprach die Worte des Friedens:

Du holde Kluftbewohnerin,
Was schwellt dir mit Seufzern die Brust?
Soll vor deinen Augen jezt
Ossian schwingen das Schwert der Schlacht, 225
Um dir zu vernichten die Feinde?
Erhebe dich, Tochter Lorthoma's.
Ich hörte die Laute deines Grams.
Dich umkreiset Morven's Geschlecht,

Das niemals fränkte den Schwachen. 230

Komm zu unserm dunkeln Schiff,

O du, die heller du strahlest,

Als dorten der sinkende Mond.

Nach Barthona ist unser Lauf,

Nach den hallenden Mauern Finthormo's. — 235

Sie kam in aller ihrer Schönheit,

Sie kam mit den Schritten der Anmuth.

Stille Freud' entstrahlte dem Antlitz.

So fliehn vom Lenzgesild' die Schatten,

Der blaue Strom rollt hin im Lichtglanz', 240

Und über die plätschernde Welle

Neigt grünend sich nieder Gebüsch.

Der Morgen erhob sich mit Strahlen;

Wir kamen zur Bucht von Rothma.

Ein Eber stürzt' aus dem Wald. 245

Mein Speer durchbohrt' ihm die Seit',

Er fiel, ich freute des Bluts mich,

Ahnend meinen steigenden Ruhm.

Jetzt nahte vom hohen Finthormo

Tosend Uthal's Gefolge der Jagd. 250

Sie breiten sich über die Heid' aus,

Zu jagen den borstigen Reuler.
Er selbst erschwingt zwei scharfe Speer';
An seiner Seite hängt das Schwert.
Drei Jünglinge tragen dem Helden 255
Die eibnen, geglätteten Bogen.
Fünf Hunde springen vor ihm hin.
Seine Helden schreiten von fern' her,
Bewundernd des Königes Gang.
Herrlich war der Erzeugte von Lathmor, 260
Aber seine Seele schwarz,
Schwarz, dem trüben Gesichte des Monds gleich,
Wann Stürme sein Dunkel vorhersagt.
Auf der Heid' erschienen wir Uthal;
Er weilet' in Mitte des Laufs. 265
Seine Helden versammeln um ihn sich.
Uns naht graugelockt ein Barde.
Woher, ihr Söhne des Auslands?
Begann der Barde des Lieds.
Die Kinder unglücklicher Väter 270
Nahn Barthona's Eiland sich,
Nahn dem Schwerte von Uthal der Wagen.
In seiner Halle dampft kein Festmahl.

Blut der Fremdlinge röthet die Ström' ihm.

Wenn von Selma's Mauern ihr kommt, 275

Von Fingal's moosigen Mauern:

Dann wählet der Jünglinge drei,

Die wandern zu eurem Beherrscher,

Rund' ihm bringend vom Falle des Volks.

Vielleicht erscheint dann selbst der Held 280

Und röthet Uthal's Schwert mit Blut.

Dann wird Finthormo's Ruhm sich heben,

Gleich dem sprießenden Baume des Thals.

Nie wird er sich heben, o Barde,

Begann ich im Stolze des Jorns. 285

Uthal würd' erschauern vor Fingal,

Deß Augen Flammen des Todes.

Gumhal's Erzeugter erscheint,

Und Könige schwinden dahin;

Sie werden wie Nebel verweht 290

Von dem Odem seines Grimms.

Drei sollen verkünden dem König,

Daß sein Volk gefallen dem Schwert?

Ja, Barde, sie mögen's verkünden,

Aber fallen soll es mit Ruhm. 295

Düster stand ich in furchtbarer Kraft;
Toscar zog mir zur Seite das Schwert.
Gleich einem Strom stürzt' her der Feind.
Des Todes verwirrtes Getös stieg.
Mann traf auf Mann, und Schild auf Schild; 300
Stahl mischte sein Funkeln mit Stahl.
Pfeile zischen hin durch die Luft.
Am Panzer erklimren die Speere.
Schwerter prallen von berstenden Tartischen.
Wie das Krachen im alternden Wald' 305
Unterm Flügel des brüllenden Sturms,
Wann tausend furchtbare Geister
Zerbrechen die Bäume bei Nacht:
So scholl das Getöse der Waffen.
Unter meinem Schwert sank Uthal; 310
Es flohn Barthona's Söhne.
Da sah ich ihn in seiner Schönheit,
Und mir zitterten Thränen im Aug.

Du sankst, junger Baum, begann ich,
Mit deiner Schönheit um dich her; 315
Du sankst auf deiner Ebne hin,

Und jetzt ist entblößt das Gefühl'.
 Es wehn von der Wüste die Wind' her;
 Kein Säusen tönt in deinem Laube.
 So reizend bist du im Tod', 320
 Erzeugter von Larthmor der Wagen.

Ninathoma saß am Gestad;
 Sie hörte das Tosen der Schlacht.
 Sie wandt' ihr rothgeweintes Aug'
 Auf Lethmal, den Barden von Selma. 325
 Er blieb an dem Ufer allein
 Mit der Tochter des Fürsten Dorthoma's.

Sohn der Vorzeit sprach die Jungfrau,
 Ich höre Getöse des Todes.
 Deine Freunde trafen auf Uthal, 330
 Der Tapfere liegt in dem Staub.
 O, wär' auf dem Fels ich geblieben,
 Von taumelnden Wogen umfreist!
 Dann würde mein Geist zwar trauern,
 Doch träfe sein Tod nicht mein Ohr. 335
 Hielfst auf deiner Heide du,
 O Sohn der hohen Fintormo?

Du ließeſt mich auf einem Felſen,
Doch mein Herz war voll von dir.
O Sohn der hohen Hinthormo, 340
Fiehlſt auf deiner Heide du? —

Bleich, in Thränen erhob ſich die Jungfrau.
Sie ſah Uthal's blutigen Schild,
Sie ſah ihn in Oſſian's Hand.
Wild ſchwärmt auf der Heid' ihr Schritt. 345
Sie flog; ſie fand' ihn; ſie fiel.
Im Seufzer entſchwebt' ihr die Seel'.
Ihr Haar umſtrömet ſein Antliß.
Mir entſtürzt' ein Thränenſtrom.
Wir erhoben den Armen ein Grab. 350
Es tönte mein Trauergesang:

Ruht, unglückliche Kinder der Jugend!
Ruht am Brauſen des moosigen Stroms!
Einſt werden reizende Jungfrau
Auf der Jagd ſchaun euer Grab 355
Und weinend ihr Aug' wegwenden.
Euer Ruhm wird ſeyn im Geſang';
Euren Preis wird ſingen die Harſe.

Selma's Töchter sollen's hören:

Euer Ruhm soll tönen dem Ausland.

360

Ruht, unglückliche Kinder der Jugend!

Ruht, am Brausen des moosigen Stroms! —

Zwei Tage verweilten am Strand wir.

Die tapfern Krieger Barthona's

Versammeln sich rings umher.

365

Wir führten Larthmor in seine Burg.

Verbreitet ward das Muschelmahl.

Groß war sie, die Freude des Greises.

Er blickt' auf die Waffen der Väter,

Die Waffen, die in der Hall' er ließ,

370

Als Uthal's Stolz sich erhob.

Vor Larthmor strahlten in Ruhm wir;

Heil! rief er den Führern von Morven.

Er wußte nicht, daß fiel sein Sohn,

Die herrliche Stärke von Uthal.

375

Man hatte verkündet dem Greis',

Uthal habe mit Thränen des Grams

Sich entfernt in dem dichtesten Wald.

So war's verkündet dem Greis.

Doch Uthal schwieg auf ewig
380
Im Grab auf der Heide von Rothma.

Am vierten Tage spannten wir
Die Segel dem Brüllen des Nordwinds.
Fürst Larthmor kam ans Gestad'.
Seine Barden erhoben Gesang. 385
Die Freude des Königs war groß.
Er blickt' auf Rothma's düstre Heid';
Er schauet seines Sohnes Grab.
Ihm stieg der Gedank' an Uthal.

L a r t h m o r .

Wer meiner Helden liegt dort? 390
Er war, so scheint's, vom Königsstamm.
War in meiner Hall' er berühmt,
Ob' Uthal's Stolz sich erhob?
Ihr schweigt, Barthona's Söhne!
Liegt im Staube der König der Helden? 395
Mein Herz zerfließet um dich
In Wehmuth, Uthal, mein Sohn,
Hebst gleich die Hand du gegen Larthmor.

O, wär' in der Kluft ich geblieben,
Und wohnte mein Sohn in Finthormo! 400
Vielleicht vernähm' ich seinen Tritt,
Wenn zur Jagd der Eber er ging.
Vielleicht vernähm' ich seine Stimm'
Im Hauch des Winds in meiner Kluft:
Dann hätte mein Geist sich erfreut; 405
Jetzt trübt Dunkel meine Burg. —
So waren, Erzeugter von Alpin,
Meine Thaten, als meinen Arm
Noch jugendlich stählte die Kraft;
So waren die Thaten von Toscar, 410
Des Sohnes Conluch's der Wagen.
Doch Toscar schwebt am Gewölk';
Ich bin in Lutha allein.
Vergleichbar ist meine Stimme
Dem letzten Gesäusel des Winds, 415
Wenn sein Hauch entschwebet dem Wald.
Nicht lang allein wird Ossian seyn.
Schon sieht er das Nebelgewölk',
Das seinen Schemen einst empfängt;
Schon schaut er das Nebelgewölk', 450

Das sich bildet zu seinem Gewand,
Wann auf seinen Höhn er erscheint.
Nicht wird sehen das schwache Geschlecht
Und anstaunen die hehre Gestalt
Der Helden entschwundener Vorzeit. 425

Kriechen wird es zu seiner Höhl'
Und aufschauen zum Himmel mit Furcht,
Denn mein Schritt wird sehn im Gewölk',
Und rings mich umkreisen das Nachtgraun.

Leit', o Alpin's Sohn, den Greis, 430
Leit' ihn seinen Wäldern zu.

Zu steigen beginnen die Wind';
Es halt die düstre Flut des Sees.
Beugt dort sich ein Baum nicht von Mora,
Die Nester beraubet des Laubs? 435

Er beugt sich, Erzeugter von Alpin,
Im sausenenden Stoße des Winds.
Am dürren Ast hängt meine Harf';
Ihrer Saiten Ton ist klagend.

Berührt der Wind, o Harfe, dich? 440
Ist's vorüberschwebend ein Geist?
Ach, es ist die Hand Malwina's!

Bring', Alpin's Sohn, die Harfe mir,
 Es soll ein andres Lied sich heben.
 Scheiden soll mein Geist im Gesang'. 445

Hören sollen die Väter den Ton
 In lustiger Halle der Wolken.
 Neigen soll sich ihr dämmerndes Antlitz
 Mit Freud' aus der Wolfenumhüllung,
 Und ihre Hand empfahn den Sohn. 450

Es beuget sich über den Strom
 Die alternde Eiche. Sie seufzt
 Mit all dem ergrauenden Moose.
 Nah flüstert das welkende Farnkraut
 Und mischt wallend in Ossian's Haar sich. 455

Schlage die Harf' und erhebe das Lied!
 Seid nah mit euren Flügeln all,
 Ihr Wind', und tragt den Klagetön
 Zu Fingal's lustiger Halle.

Tragt zu Fingal's Hall' ihn empor, 460
 Daß er höre die Stimme des Sohns,
 Die Stimme Deß, der Tapfre pries!

Deine Pforten öffnet der Nordhauch,
 O König des waldigen Morven.

Ich sehe dich thronen auf Nebel,
Im trüben Schimmer deiner Wehr.
Nicht mehr ist deine Gestalt,
Wie sonst, das Schrecken der Helden.
Sie gleicht der wäss'rigen Wolke,
Wann die Sterne wir hinter ihr sehn
Mit ihren weinenden Augen.
Dein Schild ist der alternde Mond;
Dein Schwert ein Gebilde des Dampfs,
Von Feuer zur Hälfte besflammt.
Trüb' und kraftlos ist der Held,
Der einst so glänzend einherschritt.
Du fährst auf dem Winde der Wüst';
In deiner Hand erdunkeln Stürme.
Du fassst im Zorne die Sonn'
Und birgst sie in deinem Gewölk'.
Es beben die Kinder der Schwachen.
Tausend Schauer stürzen herab.
Aber, wachst du in Milde hervor,
Dann umsäuseln dich Morgenlüftchen;
Die Sonne lacht auf blauer Bahn.
Grau durchschlängelt die Thale der Strom.

Es schütteln ihr grünendes Haupt
 Die Büsch' umher in den Wind.
 Das Reh hüpfst hin zu der Wüste.

Horch', ein dumpfes Gesumm' auf der Heide! 490
 Die stürmischen Winde verbrausen.
 Ich höre die Stimme von Fingal;
 Lang war meinem Ohre sie fern!

Komm', Ossian, spricht er, komm zu mir!
 Seinen Ruhm hat Fingal empfahn. 495
 Wir schwanden, wie Flammen, dahin,
 Die für eine Zeit nur strahlten.
 Unser Scheiden umschwebte der Ruhm.
 Sind gleich die Felder unsrer Schlachten
 Umfungen von Dunkel und Schweigen; 500
 Dennoch lebet unser Ruhm
 In vier ummoosten, grauen Steinen.
 Ossian's Stimme hörte man einst;
 Es klang die Harfe von Selma.
 Komm', Ossian, spricht er, komm zu mir, 505
 Fleug mit Dem, der dich zeugt', am Gewölk'.

O s s i a n.

Ich komm', ich komm, du Fürst der Helden!
 Das Leben Ossian's sinket schon.
 Zu schwinden beginn' ich auf Cona.
 Meinen Schritt sieht Selma nicht mehr. 510
 An Mora's Fels werd' ich entschlummern.
 Durchsäuselnd mein graues Gelock,
 Werden mich nicht erwecken die Wind'.
 Entschweb', o Wind, auf deinen Flügeln!
 Du kannst des Varden Ruh nicht stören. 515
 Die Nacht des Grabes ist lang',
 Aber schwer sind ihm die Augen.
 Entschwebe, du rauschender Windstoß.

Warum trauerst du, Fingal's Erzeugter?
 Warum dunkelt Gewölk dir die Seele? 520
 Dahin sind die Führer der Vortwelt;
 Ohn' ihren Ruhm entschwanden sie.
 Kinder kommender Zeiten vergehn,
 Es erhebt sich ein andres Geschlecht.
 Völker sind den Wellen des Meers gleich, 525

Gleich den Blättern des waldigen Morven's.
Sie schwinden im rauschenden Windstoß',
Und anderer Blätter Geschlecht'
Erheben ihr grünendes Haupt.

War dauernd deine Schönheit, Ryno? 530
Blieb die Kraft dir, Oskar der Wagen?
Fingal selber schied dahin.
Die Hallen seiner Erzeuger
Vergaßen der Schritte des Helden.
Du solltest bleiben, alter Barde, 535
Da hinschwanden die Tapferen all'?
Aber bleiben wird mein Ruhm
Und wachsen gleich der Eiche Morven's,
Die breit ihr Haupt erhebt dem Sturm'
Und im Strome des Windes sich freut. 540

Anmerkungen

zu Barthona.

B. 2. Lutha — ein Thal in Norven, wo Toscar, Malwina's Vater, wohnte.

B. 20. Cona des Halls — das hallende Cona; s. die Anmerkung zu Fing. G. 1, B. 131.

B. 24. Fingal der Wagen — s. die Anmerkung zu Tem. G. 1, B. 220.

B. 34. Sohn Alpin's — ein Barde, dessen Tem. G. 5, B. 5 und G. 7, B. 398 gedacht wird.

B. 37. Torlutha — wörtlich: Lutha's Thurm, scheint Toscar's Burg in dem Thal Lutha gewesen zu seyn.

B. 41. Töchter des Bogens — junge Jägerinnen. Die Töchter der Häuplinge vergnügten sich mit der Jagd.

B. 49. Holder Strahl — Malwina.

B. 57. Gluten der Luft — Dünste, die sich in der Luft entzündeten und als Feuerkugeln oder in andern Gestalten

herunter schießen: Erscheinungen, die in dem Hochlande sehr gewöhnlich sind.

B. 82 — s. die Anmerkung zu B. 57.

B. 100. Jungfrauen — welche den Todtengesang an Malwina's Grabe sangen.

B. 148. Die gastliche Muschel reichte — gastfreundlich aufnahm und bewirthete. Man trank aus großen Kammuscheln.

B. 151. Agandecca — die Tochter Starno's des Königs von Lochlin; s. Fing. G. 3, B. 81—130.

B. 161. Brennende Eiche — s. die Anmerkung zu Cuchullin's Tod, B. 37.

B. 172. Der Sinn dieser Stelle, nach Macpherson's richtiger Bemerkung, ist: Fingal war entschlossen, gegen Uthal den Kriegszug zu unternehmen; allein der Gedanke an seine großen Thaten und an den geringen Ruhm, der bei diesem Zuge gegen einen so unbedeutenden Häuptling zu erwerben war, hielt ihn davon ab.

B. 189. Laute geschiedener Barden — Töne gestorbener Barden, deren Schemen an den Wolken schweben und die Musik lustiger Harfen ertönen lassen.

B. 217. Fintormo — der Name von Uthal's Burg.

B. 247. Ich freute des Bluts mich. — Ossian sieht die Erlegung des Ebers bei seiner Landung für eine gute Vorbedeutung an, daß ihm auch seine übrigen Unternehmungen auf der Insel gelingen werden.

B. 272 — s. die Anmerkung zu B. 24.

B. 288. Cumhal's Erzeugter — Fingal.

B. 348. Ich bin der Lesart der ältern Ausgabe his face gefolgt. Die neuesten Ausgaben lesen her face,

welches mir dem Zusammenhange nicht angemessen zu seyn scheint.

B. 456. Ossian redet sich selbst an.

B. 530. Ryno. — Fingal's jüngster Sohn, dessen Tod Fing. G. 5, B. 208 u. f. erzählt wird, war wegen seiner Schönheit und Schnelligkeit berühmt.

B. 531. Oscar — Ossian's Sohn, einer der tapfersten Helden, ward von Carbar ermordet; s. Tem. G. 1, B. 286 u. f.

Verzeichniß

sämmtlicher im dritten Bande vorkommender

Eigennamen,

deren Aussprache vom Deutschen abweicht.

Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Agandecca	— Aghaid-sneachda	— üjji-schnèchda.
Alcletha	— Alcletha	— alkléha.
Alina	— Aluinn	— àlin.
Alpin	— Alpinn	— álpin.
Alt	— Ailt	— àlt.
Althos	— Althos	— álhos.
Ardnart	— Ardneart	— àrdnart.
Arbven	— Ardbheinn	— árdwehn.
Arindal	— Arinndail	— árindál.
Atha	— Atha	— áha.
Baleclutha	— Baileclutha	— bálecluhá.

Namen.	Gälisch.	Ausſprache.
Balb	— Balbh	— bálw.
Barthona	— Barrthonna	— bàrhónna.
Birvela	— Binnbheul	— bínnwèl.
Boswina	— Bosmhina	— boswína.
Bragal	— Braighgheal	— bràjal.
Carbar	— Cairbre	— kárbre.
Carrig-thura	— Carraig-thura	— kárrig-húra.
Carthon	— Carthonn	— kárhon.
Carun	— Carunn	— kárun.
Cathbad	— Cathbaid	— kàbad.
Cathlin	— Cathlinn	— kàlin.
Cathmin	— Cathmin	— kàmin.
Cathmol	— Cathmol	— kàmol.
Cathmor	— Cathmor	— kàmor.
Cathul	— Cathul	— káhul.
Cleſamor	— Cleasamor	— klésamor.
Clutha	— Clutha	— klúha.
Culma	— Culmath	— kúlma.
Cemala	— Caomhmhala	— küwwàla.
Conluſch	— Conlaoch	— kónlűch.
Corlath	— Corlath	— kórlah.
Cormal	— Corrmeall	— kórmall.
Crathmo	— Crathmo	— kráhmō.
Cremor	— Creadhmor	— krémor.
Crimor	— Cridhmor	— krímor.
Crotha	— Crotha	— króha.
Culdarna	— Culdearna	— kuldschárna.
Culghorm	— Culghorm	— kúljorm.
Cumhal	— Cumhal	— kúwal.

Namen.	Gälisch.	Mußsprache.
Cutha	— Cutha	— kúha.
Cuthal	— Cuthal	— kúhal.
Dardul	— Dearduil	— dschärdul.
Darg	— Dearg	— dschárg.
Darsagrena	— Dearsagreine	— dscharsagréne.
Diarmad	— Diarmad	— dschéarniad (zwei- fölbig).
Ducarmor	— Dubhcarmor	— duwcármor.
Dunlathmon	— Dunlathmon	— dunláhmon.
Dunrommath	— Dunrommath	— dunrómma.
Dunscaich	— Dunscaithaich	— dúnskaich (fast: dúnkaich).
Dunthormod	— Dunthormod	— dunhórmor.
Dura	— Duire	— dúre.
Dutha	— Dutha	— dúha.
Duwrauna	— Dubhbhranna	— duwvráuna.
Erath	— Erath	— érah.
Erin	— Eirinn	— èrin.
Etha	— Etha	— éha.
Ewir	— Eimhir	— éwir.
Ewirallin	— Eimhiraluin	— ewiràlin.
Fergthon	— Feirgthonn	— fèrghon.
Fergus	— Fearghus	— färgus.
Fidallan	— Fidealan	— fidschállan.
Fin	— Fionn	— fin
Fingal	— Fionnghal	— finjal.
Finthormo	— Finthormo	— finhórmor.
Frothal	— Frothal	— fróhal.
Fuara	— Fuara	— fúrara (zweifölbig).

Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Galmal	— Gealmheall	— gálwall.
Garmálin	— Gairmaluin	— garmálin.
Gormal	— Gormmeall	— górmmal.
Hidallan	— Hidealan	— hidschállan.
Innishuna	— Innisuaine	— ínnisch-úane (vier- spbig).
Innisthona	— Innisthonna	— ínnisch-hónna.
Innistore	— Innistore	— ínnisch-tórchk.
Kenfada	— Ceannfada	— kehnfáda.
Kentala	— Ceanntala	— kehntála.
Kiarmor	— Ciarmor	— kíarmor (zweispbig).
Kiarful	— Ciarshuil	— kíarhul (zweispbig).
Lamor	— Lamhmhor	— láwwor.
Lanul	— Lanshuil	— lànhul.
Larthmor	— Larthmor	— lárhmor.
Lathmon	— Lathmon	— láhmon.
Leth	— Leith	— lèh.
Lethmal	— Lethmall	— lóhmall.
Lodun (Loda)	— Loduinn	— lòdun.
Lomra	— Lomradh	— lómra.
Lotha	— Lotha	— lóha.
Luath	— Luath	— lúah.
Lumar	— Lumhaire	— lúwar.
Lutha	— Lutha	— lúha.
Malwina	— Malmhina	— malwína.
Maronnan	— Mathronnan	— mahrónnan.
Matha(s)	— Matha(s)	— máha(s).
Melicoma	— Milshuilchaomha	— milhulchüwa.
Minona	— Minnfhonn	— minnon.

Namen.	Gälisch.	Ausſprache.
Moina	— Maona	— mūna.
Morar	— Morfhear	— mòrar.
Morglan	— Morgleann	— mòrglen.
Morla	— Morlamh	— mòrla.
Morna	— Muirne	— múrne.
Morven	— Morbheinn	— mòrwehn.
Martmor	— Neartmor	— närtmor.
Nathos	— Nathos	— náhos.
Ninathoma	— Ninathoma	— ninahóma.
Nuath	— Nuath	— núa.
Odgal	— Odhall	— ójall.
Ogar	— Oigair	— ògar.
Oithena	— Oighthonna	— oihónna.
Oſſian	— Oisian	— óschian (faſt óschien zweiſſig).
Rathcol	— Rathcol	— ráhkol.
Rinwal	— Rinmhal	— rínwal.
Ronna	— Ronnadh	— rónna.
Rotha	— Rotha	— róha.
Rothma	— Rothma	— ròhma.
Runa	— Runaigh	— rúna.
Rure	— Ruire	— rúre.
Rurmar	— Rurmhar	— rúrwar.
Ryno	— Raoinne	— rünne.
Sealgar	— Sealgair	— schálgar.
Selma	— Selma	— schélma.
Sema	— Seuma	— schéma.
Silric	— Silric	— schílric.
Sliffema	— Sliosheimh	— slishew.

Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Sluthmor	— Sluthmor	— sslúhmor.
Snitho	— Snitho	— schnsfo.
Sruthmon	— Sruthmon	— ssrúhmon.
Suaran	— Suaran	— ssúarau (zweisylbig).
Suimalla	— Suilmhalla	— ssúlwálla.
Suilmath	— Suilmhath	— ssúlwa.
Tano	— Tuaine	— táne.
Temora	— Tighmora	— tschimóra.
Tongorm(a)	— Tonnghorm	— tónnjorm.
Tonthine	— Tonntheine	— tonhéne.
Torlath	— Torlath	— tórla.
Torlutha	— Torlutha	— torlúha.
Torthoma	— Torthoma	— torhóma.
Trathal	— Trathal	— tràhal.
Trenmor	— Treunmor	— trènmor.
Tromthon	— Tromthonn	— trómhon.
Truthil	— Truthil	— trúhil.
Usnoth	— Usnoth	— úsno.
Utha	— Utha	— ùha.
Uthal	— Uthal	— ùhal.
Uthorno	— Uthorno	— uhórno.



me

